

**CIHM
Microfiche
Series
(Monographs)**

**ICMH
Collection de
microfiches
(monographies)**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1994

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

- Coloured covers/
Couverture de couleur
- Covers damaged/
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion
along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la
distortion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear
within the text. Whenever possible, these have
been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont
pas été filmées.
- Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
					<input checked="" type="checkbox"/>

12X 16X 20X 24X 28X 32X

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

National Library of Canada

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol → (meaning "CONTINUED"), or the symbol ▽ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



Bibliothèque nationale du Canada

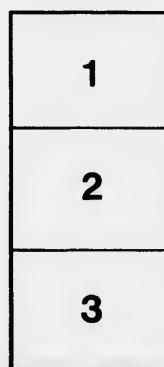
L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le symbole ▽ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.



1	2	3
4	5	6

da
des

It
mai
t

Aller

Zur

Wn
v
d
n

Mit

St
C
G

Americæ Achter Theil,

In welchem Erstlich beschrieben wirt
das Mächtige vnd Goldtreiche Königreich Guiana / zu Norden
des grossen Flusses Oronoke, sonst Oregliana genannt / gelegen / sampt dessel-
bigen fñrnehmsten vnd reichsten Hauptstädten Manoa vnd Macueguarai, auch die fñr-
neinste vnd kostlichste Kaufmannsschafft die dieses Königreich
überflüssig in sich hat.

Item/Eine kurze Beschreibung der umbliegenden Landtschaften Emereia, Arromaiia, Amapaia, Topago, &c. in welchen neben andern Völkern die Kriegerische Weiber/von den Alten Amazones genaunt wohnen, samt fürgre meldung 53. geosfer Wasserström unter denen der Ornoke der größte ist/vnd sich wol 500. Deutscher Meil in das Land bey nahe an die mächtige Stadt Quito in Peru, erstreckt.

**Alles mit fleiß beschrieben durch den aetstrengen / Edlen vñ vesten WALTHERN RALEGH,
Rittern vnd Hauptmann überer Kön Mayest. auf Engelandt Leib Guardi welcher neben dem auff
dem Meer auch wohlgelben Hauptmann / LORENZ KEYMIS alles selbster ers
fahren und geschriben hat im Jar 1595. vnd 1596.**

Zum andern die Reysse des Edlen vnd vesten THOMAS CANDISCH, welcher im Jar
1586 mit Schiffen in Engeland angeschafft, vnd nach dem er das Meer bey die 1300 Engeland-
scher Meile beschafft, im anno 1588 wider an ist gelangert / sumpf Erzehlung alter Abenteuer vnd Ge-
schichten so im auf dieser Reysse in handen gesetzten sond.

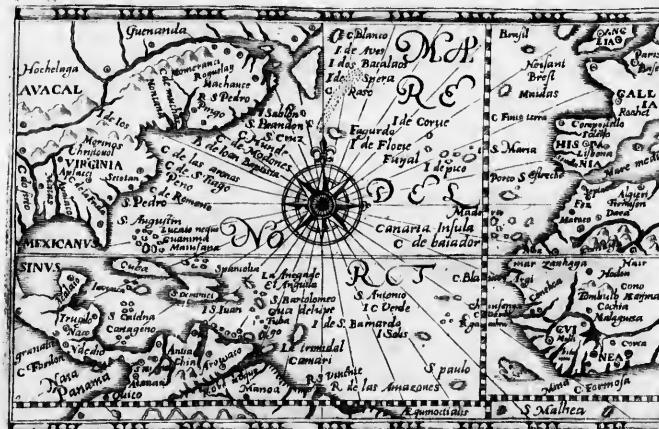
Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engeländer welcher dieser Fahrt Persönlich ha
beygewohnt / von Tag zu Tag ausgeszeichnet.

Und zum dritten die leste Reys der gestreng / Edler vnd vester FRANTZEN DRAECK
vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern, welche Anna 1595. mit 6. der Königin vnd zu andern Schiffen
darauf 2500. Mann gewesen / in Engelland abgesegelt in die Occidentale Indien / die Stadt Pana-
ma eyngunnen / auf welcher Reys sie beyde zu Leben beschlossen haben.

**Alles erstlich in Engelländischer Sprach auffgangen; jetzt aber aus der Holländischen translation
in die hochteutsche Sprache gebracht/durch**

AVGVSTINVM CASSIODORVM REI NVM

Mit etlichen schönen Kupferstücken geziert und am Tag gegeben durch DIETERICHEN
von BRÜSSELIN/hiern verlassene Erben.



Gedruckt zu Frankfurt am Main / durch Matthæum Becker. 1592

vi
sei
C
sch

La
zu
G
alb
sei
om
erf
En
der
ten
len
felt
W
wü
sche
ren
Ra
vne
ode

Torrede an den günstigen Leser.

Gewol wir / günstiger Leser / gänzlich ent-
schlossen waren / die Americas / wie sie vnser
Vatter seliger hat lassen aufzugehen / bey den
7. Theylen zu beschliessen / vnd die Orienta-
lischen Indien zu beschreiben / wie wir dann
allbereit einen Anfang darinnen haben ge-
macht / hat es vns doch endlich für gut ange-
sehen / diese 4. Reysen noch hinzu zufügen/
vnd den 8. Theyl darauf zu machen / damit das Werk an ihm
selber desto vollkommlicher were / vnd dem fleissigen vnd solcher
Sachen begierigen Leser an aussführlichem Bericht dieser Landt-
schafften nichts mangelte.

Vnd ob wol diese frembde Reysen vnd erfindung neuwer
Landtschafften / denen / so sie füriennmen / zum offternmahl allein
zu Ehren / zur aufzbreitung ihres Namens / vnd ersättigung jres
Geizes gereichen / gebrancht sich doch Gott der allmächtige ihrer
als seiner Instrument / Werkzeug vnd Mittel / durch welche
seine grosse Wunderwerk an Tag gebracht / seine Allmächtigkeit /
vnd vnaussprechliche Güte gespüret / sein grozmächtiger Name
erkanndt / bekannt / vnd gepriesen werden muß. Zu welchem
Ende wir vns weder Mühe oder Utkosten haben lassen thauren /
dem Liebhaber der Historien frembder Reysen vnd Landtschaff-
ten / auch diese Schiffahrt / welche durch Engelländische Edel-
leut geschehen / mitzutheilen / vnd zu publicieren / der vngewis-
felten Hoffnung / es werde dem günstigen Leser / in angenemes
Werk seyn / in welchem er nicht allein ergeztigkeit genugsam
würde finden / vnd in seinem Stüblein über das wilde Atlanti-
sche Meer auff jene seiten der Aequinoctialischen Linien wande-
ren / sondern auch Ursach genug haben / Gottes vnerschöpflichen
Raht vnd Fürsichtigkeit hierinn zu preysen: in betrachtung des
vnerhörte / grossen Reichthums an Goldt / so dieses Königreich /
oder viel mehr gewaltige Reysertumb / in sich hat / daß auch alle

Vorrede.

andere Indien mit einander / so semahls von den Hispaniern be-
zwingen worden / mit ihm nit seynd zu vergleichen. Und wie wol
die Hispanier zu unterschiedlichen zeiten sich etwas an diesem
Landt unterstanden / vnd ihr Heyl daran versucht habe / hat es ih-
nen doch nicht wöllen gelungen / daß sie dasselbige bezwingen / oder
eine Gemeinschafft mit den Eynwohnern haben treffen können /
ohne zweifel / daß es Gottes Will nicht ist gewesen / daß die Hi-
spanier ihre Macht mit dieser Leut Schweiß vnd Blut solten
stercken / der auch seine Schätz vnd Gaben einer Nation allein zu
gesallen nicht läßt wachsen / wie diese Historia klarlich mit sich
bringt. Dann ob sich schon die Hispanier mit grosser Macht vnd
Gewalt darzu gerüstet / vnd ihr bestes darauff haben gewandt / ha-
ben sie doch keinen Passz zu Wasser oder zu Landt darcin können
finden / sondern alle über ihrem Anschlag blieben / vnd ihrer sehr
wenig das Leben darvon bracht. Wie aber der Engelländische
Heldt S. Walther Ralegh mit geringem Volck dieses Königreich
entdeckt / ist ihm von den Eynwohnern vnd benachbarten India-
nern / auch von den Fürnemsten vnd obersten derselbe aller guter
Will vnd Beystandt zu beförderung seines Fürschlags angetra-
gen vnd geleystet worden / welche sonderlich darzu bewege wur-
den / dieweil sich die Engelländer so freundlich / friedfertig / vnd
sitsam erzeugeten / dessen Wiederpiel sie an den Hispaniern zum
theil gesehen / zum theil auch mit grossem Leydt selbst erlitten vnd
erfahren hatten. Wie der gutwillige Leser ausz den allbereit von
uns in den Druck versetzten Büchern hat vernommen / vnd
diese Historie weiter aufzweiset.

In welcher 4. Schiffahrten beschrieben werden: Die erste
hat verricht Walther Ritter / vnd Hauptman über ihrer
Majestat in Engellandt Leibsguardi / der auch die Landeschaffe
Virginia / die im ersten Theyl unserer Americe beschrieben wirdt /
erstlich erfunden / vnd seiner Königin zu Ehren mit diesem Na-
men gezieret hat. Die andere hat der wolersfahrne Hauptman
Lorenz Reymis volbracht: vnd haben diese zween dieses Goldt-
reiche Königreich entdeckt / auch ihre Reysen selber beschrieben /
vnd

Vorrede.

vnd alles fleissig auffgezeichnet / was sich auff denselbigen hat be-
geben vnd zugetragen / vnd seyndt beyde Authores hoffentlich
noch bey Leben.

Die dritte Schiffahrt ist geschehen von einem Engelländi-
schen vom Adel / Thomas Landisch genannt / der 3. Schiff auff
seinen eignen Untosten hat ausgerüstet / dieselbige auff 2. ganzer Jahr lang proviandirt / vnd 123. Maß besetzt / mit welchen er / als general Oberst in eigner Person gezoge / vnd sein Heyl versucht / vnd in 2. Jahren vnd 7. Wochen mehr dann 4000. teutscher Meiln gesegelt / Endlich aber / nach vielen abenthewern vnd auf-
gestandenen Wiederwertigkeiten mit einem Schiff wider in En-
gelande angelanget.

Zum vierden vnd letzten haben wir auch hinzugesügt die letz-
te Reyse der zween fürnembsten / vnd den Hispaniern nur zu wol
bekanten Meerhelden Herrn Franzen Draecks vnd Johan Hau-
ckens Rittern / welche alle beyde auff dieser Reyse ihr Leben geen-
det / vnd die Hispanier vieler Angst vnd Sorg befreyet haben.

Die dritte Schiffahrt / welche der Jahrzahl nach die erste ist /
solte billich für den andern den vorzug haben / vnd sohn an stehen/
dieweil aber dieses Werk fürnemblich auff das Königreich Gui-
ana ist gerichtet / haben wir nicht können vingehen / dieselbige / als Principal / sohn zu setzen. Bitten demnach den gutwilligen Le-
ser / er wölle ihm diese unsere Volmeynung seine ergeslichkeit zu
mehren / vnd seine zuneyung vnd inclination gegen dergleichen
Historien stäts anzureizen vnd zu erfrischen / in gunsten lassen
befohlen seyn / vnd ons dadurch verursachen / weiters für die
Hand zu nemen / was uns zu seiner ehlichen recreation vnd
tugentsamen erlustierung wird füglich vnd dienst-
lich düncken seyn / &c.

In der 3. Auflage
vra sieber für
2. Jarao. Jar.
ist im druck
versehen wor-
den.

Torrede des Herrn Walther Ralegh über das Goldtreiche Königreich Guiana.



Jeweil unterschiedliche Mehnungen seynd gewesen von dem Goldt/ das aus Guiana gebracht worden ist/ vnd auch eine Rahtyperson der Statt London/ vnd Beampfer in der Münz daselbst/ hat dōrffen aufsprenge/ daß es nichts werth ist: hat es mich für gut angesehen/ etliche Proben hier anzuzehnen/ damit diesem Verlumbder das Maul gestopft/ vnd andere trige Mehnungen aufzuehaben würden. Es ist nicht ohn/ da wir in der Insel Trinidado waren/ wurde mir von einem Indianer angezeyget/ daß nicht weit von dem Hafen/ in welchem wir auff dem Acker lagen/ etliche Mineralsten/ oder geiglinskende Stein zu finden were/ die schier erachtung nach/ Goldt in sich hetten/ sintemahle etliche Engelländer vnd Frankosen da geschen worden/ die mit grosser Menge dieselbige zu hanfftrugen/ vnd chnischtfetten. Anff die chnengenommene Rundschafft sandte ich 40. Mann auf/ mit Befehl/ ein jeder sollte einen Stein mit sich bringen/ wie sie auch thatten/ Ich probierte sie von stundt an/ aber befunde eygendetlich/ daß es nur Marcasita waren/ nicht desto weniger wolten es etliche nicht glauben/ sondern ihrem eigenen Kopffolgen/ vnd namen etliche Stein mit/ die sie nach meiner Heimfahrt an vielen ötern lassen probieren. In Guiana hab ich nie keine Marcasita gesehen/ dann alle Felsen/ Gebirge/ Stein auff der eben vnd am Wasser/ seynd alle durchscheinend vnd glänzend/ aber ich habo erfahren/ daß es keine Marcasita seynd/ sondern scheinen Goldtreiche Mineralien zu seyn/ vnd seyndt nichts anders/ dann la madre del oro, wie es die Hispanier nennen/ das ist/ die Mutter des Goldts/ andere nennen es auch Goldtschaum. Von diesen Goldmineralien haben meine Leut auch etliche in Engellandt gebracht/ vnd ein seder die schduete für die beste genommen/ welches sonst nicht gemein ist/ aber ich wolte niemandt verbieten/ seinem Sinn vnd Begierde nachzusuchen. Dann ich vor meine Person wusste wol/ daß man das Goldt in kleinen Körnlein finde/ welches schon von den Steinen abgescheiden ist/ vnd man allezeit in dem Strom in Guiana findet/ oder gesammert wie kleine Kieselstein/ dessen ich auch an vielen ötern auff dem Gebirgsahe/ aber es mangelte uns an der Zeit/ dem Volk/ vnd darzugehörendem Werkzeug vnd Instrumenten. Dieser Kieselsteinlein sahe ich auch viel am Rand des Wassers/ aber dieweil die Felsen/ da sie in stacken/ gar hartes Steins waren/ kondent wir sie mit unsern Dolchen kaum herausbringen. Von diesem hat einer Westwood ein Probierer/ in der Holzgassen wonhaft/ erschlich eine Prob gethan/ vnd mangelte bei die 12000. oder 13000. lib. Sterlings an der Tonnen. Von einer andern Gattung haben zweien andere Probierer Bulmar vnd Dimmock auch eine Prob gethan/ vnd mangelte etwa 23000. lib. Steelings an der Tonnen. Neben viel andern Proben/ welche alle zuerzählen/ hie zu lang würd seyn: Aber dieweil alheit das gute mit dem bösen wird vermischt/ vnd vielleicht/ wie es sich dann läßt ansehen/ dieser Rahtvher/ auch nicht vom besten hat überkommen/ hat er sich lassen gelüsten

Vornehme.

löst/das ander alltu die Rauten zu verfessen/vnd bey sich nichts lassen erwinden/
damme meine Reysse bey meinlich in eine verachtung vnd verkleinerung geriethe.
etlich gabu führ/wann ich solches Goldwerk in Guiana hette gefunden/würde
ich/zweifels ohn/mehr Goldes mit haben gebracht: wann aber diese Leut hetten
gesehen/wie das beste mit allerley harten Steinen umbfangen vnd umbgeben ist/
vnd wir so wenig vbrig Zeit/weng Volk/vnd keinen Werkzeug hatten/würden
sie solches ihre Gedancken mit Worten nicht so leichtlich offenbaret haben. Zudem
bin ich shien keine rechenschaft zu thun schuldig/vaist mit mir hab bracht. Über
das/so kan man im Junio/Julio/Augusto/vnd Septembert auff diesen Wassern
nicht segeln/dann der Strom ist so gewaltig/vnd laufft über alle Bäume oben hin-
auf/das/wo semand darauff kompt/er durch keine Mittel vnd Weg wider kam da-
von kommen. Und wir hatten nicht mehr/dann etlich Nachen mit Nemen/die
ich in der Insel Trinidad stieß zurücksten/den Schoss vnd Bins darmit eynzufor-
dern. Wir waren auch einen ganzen Monat von unsren Schiffen gewesen/die
wir nicht so gar wol mit Volk versehen/hunder vns hatten gelassen/vnd verspro-
chen/innerhalb ic. Tagen wider behisnien zu seyn. Andere haben unter die Leut ge-
sprengt/das diß Gold auf Barbaria kommen/vnd von uns nach Guiana sey ge-
führt worden. Die Meinung dieses spitzindigen Fürgebens ist mir viel zu hoch/
vnd kan sie nicht ergründen/dann so viel mich belanger/hab ich geringe Kurkweil
solche weite Reysen anzunemmen/mich selbst zu betriegen/hart zu schlaffen/vnver-
däwtliche schwere Spezij zu gebrauchen/allerley Widerwärtigkeiten/Krankheiten
vnd Gefahr unterworffet zu seyn/von der Hlthe der Sonnen gebrande zu werden/
grosse Arbeit/Mühe/vnd Sorg aufzustechen/vann sie keinen andern Nutzen vnd
ergechtigkeit mit sich bringen/dann Marcosita heraus/oder Gold auf Barbaria
hinein zu führen. Aber alle fromme/ehrliche vnd verständige Viderleut werden
selbst wol wissen/das man durch Lügen vnd Betrügen keine sonderliche Ehr vnd
einen guten Namen kan erlangen. Dann ich hab viel Zeit darüber verloren/auch
viel güldene Kronen darüber verdissilliert/vnd hab solches allein gethan ihrer Ma-
jestet vnd meinem Vatterlande Dienst darmit zu erzengen. Und hab mich darumb
die Zeit meines Lebens bemühet/damit die Unschläge indechten gefördert/vnd die
reiche Handlungen vnd Gewerb der Spanier gehindert werden. Und
ich mit diesem Reysertumb/sampt seinen angehörigen Provinzen/das ich hab er-
funden/wolte Ihre Majestat mächtiger machen/vnd größern Reichthumb samlen.
Wo man diß nur wolte zu Herzen fassen/vnd darzu thun/ehe es die Hispanier auch
unter ihr Joch bringen:vnd wo sich J. M. des vil unterscheiden und untersangen/
wil ich J. M. Gunst/da mein Leben verlieren/wo es nicht mehr ist/dann ich lezund
hab erzehlet. Nun will ich den Leser zu dem folgenden Tractatelem/da
er alles weitleufiger wird beschrieben finden/
geradesen haben.

Walter Raleph.

100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
999
1000

Dec 2000

re
dd.

(adv)

ter
allo

ig
men



Disser See wiert vonden CANIBALES PARIME genant
heissen in FOPONOWINI er hatt 200 meilen in der
Salz wasser und hatt full Inseln in sich

LA ZONES daber dieser grose Flus das nahm
ist eine Nation so fuhrnilich im Weibern bestechet
die im Jahr nur einen Monat haben in welchen ist sich
den manern geselln als in Aprilen in diesem
als sind si lustig und gueter ding vnde einander mu
ten springen und hancketen als hale aber dieser monat
ist gehal ein Jder wider seinen weg wen nun diese
in einen See gebahren schiken sie den selben seinem
v heim ist es aber ein tochter behalten si diechend
chicken dem Valet eine Verchrung darfuer



*fahrt
zeit und*

jrt nach
lo.

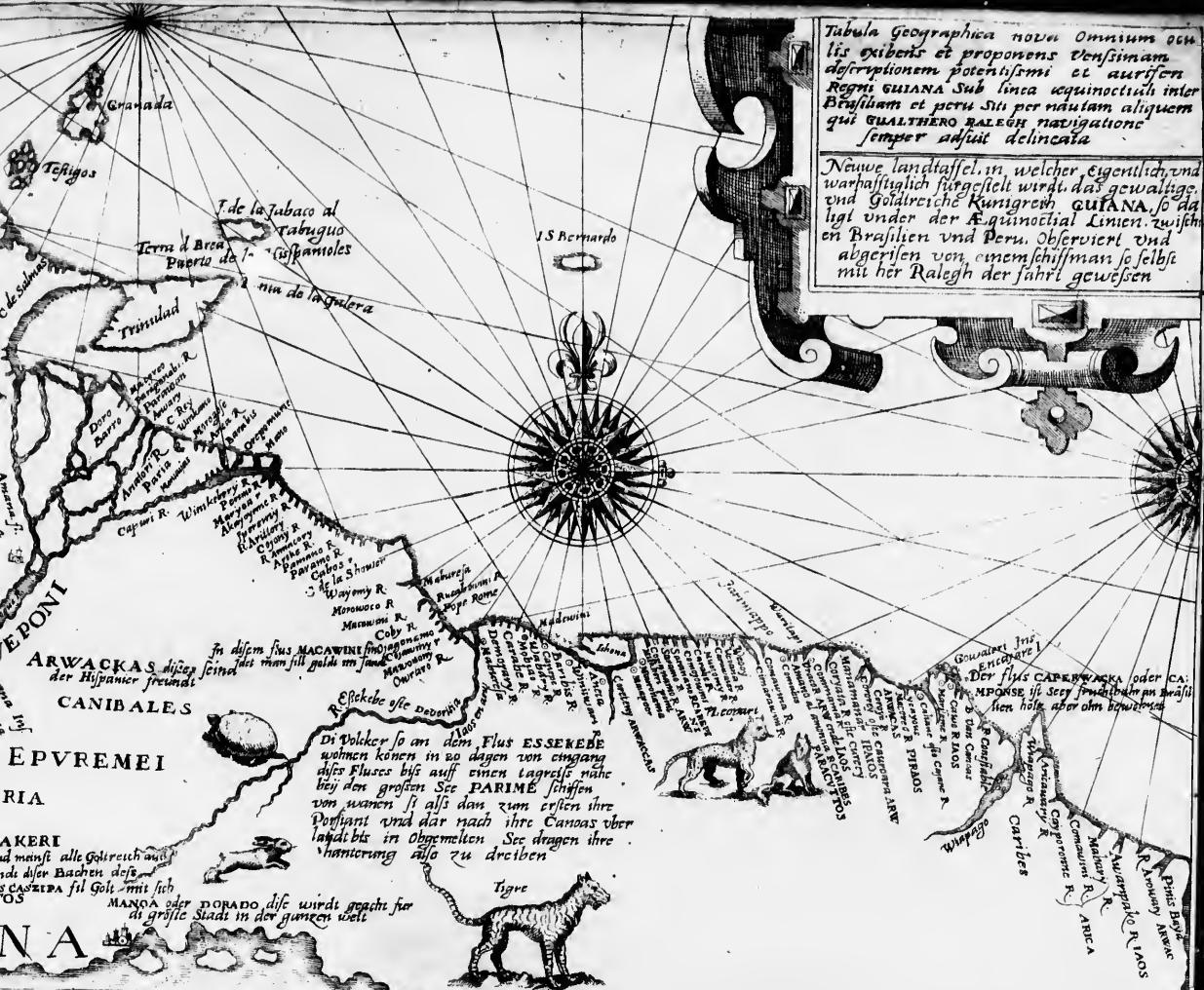
n oder
: Gallo

hung
elamem



Tabula Geographica novae Omnis oceani exhibens et proponens vensemiam descriptionem potentissimi et auctissimi Regni GUAIANA Sub linea aequinoctialis inter Brasiliam et petru Sui per nautam aliquem qui SOUTHERN BALEGHT naviagatoris semper adfuit delineata

*N*eu*e landstafel, in welcher Egerlich und
wahrhaftig fürgefertigt wurde, das gewaltige,
und Goldreiche Kunigreich GUIANA, so da
liegt unter der Äquinoctial Linie, zwischi
en Brasilien und Peru. Observiert und
abgerissen von einem schiffman seßlē
mit her Raleigh der fähr geweszen*



Æ Q V I N O C T I A L I S

Diese Woche so wie hier verzeichnet haben wir auch
andere mehr findet man in GUANA alle gutes gefüllt.
Auch hier hat man die Hunderttausender Reptilien
Cromicks Wachstum Reptiles und fünfziger gefüllt.



DALES PARIME genant die IAOS aber
hat 200 meilen in der länge ist ein
Inseln in sich



re
net

ca
B
E

For
vins
rien
war
Da
von
rida
sen z
fern
Trin
riap
s. E
Ind
von
dorf
Lan
gen
gen/
quo
stob
die
ichze
serfl

che,
vielt
chen
saltz
auff

I

Warhaftige Beschreibung des gold= reichen und herrlichen Königreichs Guiana, zu dieser Zeit bewoh= net von den alten Einwohnern von Peru, vnd von den Nachkömmlingen des Guiana-Capa, welcher vor Jahren ein mächtiger König in Peru gewesen / beherschet / mit der Beschreibung derreichen Länder Emerica, Arromaia, vnd Amapaia, allesamt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd hesten Walthern Raleigh / Rittern.

Ruff den Donnerstag den 6. Febr. im Jahr 1595. Ihre Aufsahre
aus Engelland.
fuhren wir aus Engelland / vnd hatten den nachfolgenden Son=
tag d^r Nordische Vorgebirg in Hispanien im Gesicht / hatten schier
allzeit Vorwindt: Wir legten auch die Barlinges samp^t dem Felsen
hinder uns / fuhren also fort nach den Kanarien / vnd stissen auf^s
Forte Ventura den 17. d^r desselbigen Monats / da wir 2. oder 3. Tag füllt legen / vnd
unser Volk erfrischeten / Von dammen kamen wir an d^r Gestad der grossen Cana=
rien / vñ so fort nach Teneriffe, da wir auf d^r Schiff / das Junge Löwchen genannt /
warteten / in welchem Hauptmann Amys Prentors, vnd sein Gefellshafftwar.
Das sie sich aber in 7. oder 8. Tagen nicht herbeymachten / wir auch keine Zeug
von ihnen vernamen / zohen wir von dammen / vnd namen unser Lauf nach Trini=
dado, allein mit meim Schiff / vnd einer kleinen Barken / Hauptmeir im Gross=
sen zuständig / Den wir hatten an dem Gestad bey Hispanien die Galliaße auf un=
serm Gesicht verlorn / die mit uns aus Plymouth war gefahren. Wir kamen zu
Trinidadio an den 22. Martis / vnd warffen unsern Blick an der Spitzen Cu=
riapan auf / welche die Hispanier Punt de Gallo nennen / vnd ligt ou geße auf^s
8. Grab. 4. oder 5. Tag verharreten wir da / vnd fanden keinen Hispanier oder
Indianer zu Sprache bekommen. Auf dem Gestad sahen wir ein Feuer / wie wir
von der Spitzen Carao nach Curiapan segelten: aber aus Horch. der Hispanier
dorffte kein Indianer mit uns reden / darumb ich mich denn selbst zu zeiten ließ ans
Landt sezen / damit ich die Insel ein wenig mehr erkundigen. Nach etlichen Ta=
gen wandten wir uns Nordost von Curiapan, damit wir den Ort wachten erlan=
gen / welchen die Hispanier Puncto de los Espannoles, vnd die Einwohner Con=
quorabianennen. Aber hirzwischen hielt ich mich noch am Gestad / damit ich des=
sio bessere Gelegenheit mächte überkommen / mit den Indianern zu reden / vnd
die Gelegenheit der Flüs / Wässer / vnd Häfen zu erfahren. Von Curiapan kam
ich zu einem Hafen / den die Indianer Parico nennen / da wir eines frischen Was=
serflusses gewar wurden / sahen aber gar keine Leut.

Ihre Fahrt nach
Trinidadio.

Curiapan oder
puncto de Gallo

Von dammen ruderten wir nach einem andern Hafen / den die Indianer Pi=
che, vnd die Hispanier Tierra de Brea nennen. Zwischen beyden Häfen fand ich
vielfrische und süsse Wässer / vnder welchen ein Fluss Salzwassers war / an wel=
chen eine grosse menge Ostrien auf den ästen der Bäume wuchsen / vnd waren
saltyzig und wolschmeckend. Alle die Ostrien wachsen auf den Bäumen / vnd mit Beschreibung
eines selbigen
Baumes.
auf dem Erdreich / welches in West Indien / vnd andern örtren mehr gar gemein.

Das achte Theil der

ist. Dieser Baum wirdt von Andrea Theuet in seiner Französischen Antarctica beschrieben/ vnd die Figur / als eines frembden Gewächses / darben gesetzt / auch vom Plinio in seinem 12. Buch seiner Naturlichen Historien. In Guiana hat es dieser Baum auch viel.

Ob Steinhart
das emß diese
Segne wiede
gefunden.

Vmb diese Spize Tierra de Brea oder Piche, ist ein solcher Überfluss an Steinhartz/ daß alle Schiff der Welt damit könnten beladen werden: Wir hatten eine Prob damit an unsren Schiffen/ und befunden es über die massengt: es zergehet vnd schmelzet nicht von der Sonnen/wie das Harz vnd Pech auf Norwegen/ darumb ist es den Schiffen sehr bequem/ die schriftwerts handlen. Von dannen kamen wir gen Anna Perima, vnd fuhren bey dem Wasser Carone her/ an welchem der Hispanier Stadt lag: vnd kamen also mit unsren Schiffen in Punto de los Espannolen oder Conquorabia

Die Insel Trinidad ist geschaffen vnnnd anzusehen wie ein Schäfferstab/ vnd ist enge/ auch an der seiten gegen Nord/ bergige. Das Erdreich ist auf der massen gnt/ vnd wirdt Zucker/ Imber/ vnnnd alle andere Indianische Gewürz wol tragen. Es hat die menge an wilden Thieren/wilden Schwanen/Fischen/ Vogeln/vnd Obs. Es tregt auch zum Brodt Mays vnd Cassaus genug/ wie denn alle andere Wurzeln/die in West Indien gemein seyndt. Auch hat es viel Thier in der Insel/ die sonst in India nicht zu finden seyndt/ die Hispanier bekenneten/ daß sie allda Körrelein von Goldt in dem Wasserfluss funden/ aber die weiss sie im Vorschlag hatten/ nach Guiana dem Gewelb vnd der Schaukame aller Reichthum zu ziehen/ fragten sie nicht vieldarnach/dem Goldt weiteren nachsuch zu thun. Diese Insel wird von den Einwohnern Cauri genandt/ vnd wird von vnderschiedlichen Völckern bewohnt. Die vmb Parico herum/ werden lajogenandt/ die zu Punto Carao Arvacas, zwischen Caraos vnd Cariadan, Saluajor, zwischen Carao vnd Punto Gallera, wehren die Nepojos, vnd die vmb die Hispanische Statt herumb/nennen sich selbst Carinepagotos. Von allen andern Völckern/ Häsen vnd Wasserflüssen/ wil ich jetzt zu reden vmbgehen/ aber ich will sie noch beschreiben/ wenn ich später insonderheit werde Meldung thun.

Namē der Völ.
der in Trinida-
do

Welche Hispanier auf der
Wach in Pun-
to de los Espan-
nolen begern ei-
nen Aufstand.
Warum?

Wie wir an Punto de los Espannolen kamen/ vnd ans Landt traten/ sun- den wir einen haussen Hispanier/ die da auf der Wachstunden/ vnd wile sic ein Zeichen des Friedens gaben/ schickte ich Hauptmann VVhiddon, der mit ihnen solte Sprach halten: welchen ich nach der zeit in derselbigen Insel mit meinem grossem Schmerzen musste begraben lassen/ da ich von Guiana widerkehret/ ein auffrichiger/ kluger und verständiger Mann. Es ließ sich anschauen/ als wolten die Hispanier mit uns handlen/ vnd Fried machen/ mehr/ daß sie an seer eignen Macht verzweifleten/ denn daß sie solches zu thun/ sonst wichtige vnd chrhafte ursachen hetten. Denselbigen Abend entließen ihnen zween Indianer/ in einer kleinen Canoa, der eine war ein Cassique, oder Herr des Lands Cantiman genannt/ der auch das verflossene Jahr bei Hauptmann VVhiddon war gewesen/ vnd gute Kundschafft zu ihm gemacht hatte. Durch diesen kamen wir gewisse Rundschafft/ wie stark die Hispanier waren/ wie weit es zu der Statt were/ auch von dem Satthalter Don Anthonio de Bertheo, welcher vor Guiana, wie man sagt/ sollte blyben seyn/ aber es verhielt sich nicht also.

Die

Occidentalischen Indien.

3

Dieweil wir vns in Puncto de los Espanoles auffhielten / kamen etliche Wie die Hispanier
unter mit vns handeln. Hispanier Leinwadt vnd Tuch von vnserm Volck vnd andere Sachen so sie von noden hatten zu kauffen / wie auch vnsere Schiff zu besehn / welche wir vnserm gebrauch nach gar wol tractierten / wa durch ich die Gelegenheit Guiana erfuhr / so viel als mir immer möglich gewesen / vnd sic wussten: denn wir machten die arme Soldaten / die nun etliche Jahr her keinen Wein hatten versucht / mit wenig Wein frölich vnd in dem guten Mute erhüben / vnd rähmten sie die Landeschafft Guiana mit ihrem Reichthumb / daß ich also die Weg vnd Steg von ihnen erschöpft / in dem ich mich im geringsten niches verunstalten oder verlauten ließ / als ob ich dahin wolte / sonder nam mich an / als wenn ich allein darumb in die Gegend were kommen / die Engelländer / die ich in Virginia hatte gelassen / zu erfrischen.

Die ursach meines verharrens an diesem ort / war zweyherley. Erstlich daß Warum die Hispanier alda folgten vorzog. ich mich an dem Bertheo gedachte zu rechen / welther das vorgehende Jahr acht Mann / so vnder Hauptmann VWhiddon waren / verricht / weil er verrheisst war E. Bonaucture zu suchen. Zum andern dieweil ich von tag zu tag mehr von den Hispaniern erforschet / vnd erfuhr von Guiana / von ihren Flüssen / Wegen / Stegen / vnd anderer Gelegenheit / vnd wie das Vornehmen Berthei wer hin derstellig worden / vnd zu rück gegangen / welcher gestalt er solches noch im Sinn hatte zu vollziehen.

Dieweil wir also die zeit vertrichen / gericht ich mit noch einem Cassique Den Indianern wurde bei Leibstrafe verboten mit den Engelländern nicht zu handeln. auf dem Gestad gegen Nord in Kundschafft / von welchem ich berichtet wärde / wie Bertheo nach Soldaten gen Marguerita vnd Cumana hatte gesandt / vorhaben / wo es ihm anders möglich wäre / in unserm Abzug uns anzufallen / denn er hatte durch die ganze Insel bei Leibstrafe verboten / daß kein Indianer mit uns solte handlen / reden / oder etwas zu thun haben / ster auch zwenz / die solches Gebot übergangen / lassen erwürgen / wie ich nachmals verstanden. Nichts destoweniger kamen alle Nacht etliche zu uns / die über seiner strengen Regierung vnd von Die Grausamkeit schmerzlich klageten / wie er die Insel zertheilte / und teid des Staates Balters Berthei. barinhertige Grausamkeit schmerzlich klageten / wie er die Insel zertheilte / vnd stückweise seinen Soldaten hatte vndergeben. Wie er die alten Casquien vnd Herren des Landts / leibeigen gemacht / wie er sie in Ketten geschmiedet hatte / vnd sie mit heißem vnd brennendem Speck betreifset / vnd andere mehr Qual vnd Marter an that / welches ich nachmals alles also befunden / Dann darnach kam ich in dieselbige Statt / vnd fund 5. Herrn / oder kleine Könige / die sie in den West-Indien Casqui nennen / alle in die Eisen geschlagen / vnd für Hunger / Pein vnd Marter schier verzehrt. Alle diese Herren werden auff ihre eigene Sprach Acatviana genandt / aber eine kurze zeit hero / seyd die Engelländer / Franzosen vnd Hispanier in diese Gegend kommen / nennen sie sic Haupteilent / dieweil sie vernommen / daß der Oberste eines jeden Schiffes diesen Namen führet. Die fünff Haupteilent / die ich in die Eisen geschlagen fund / hiessen VVannavannare, Car- Namen der 5. Herren die Bertheo in die Eisen haupte geschlag. roaori, Marquarima, larroopanama, vnd Aterima. Wie ich nun meinen genug- El Campo de Guar- samien Vortheil hatte aufgespahet / überfiel ich den Abend gen.

A ii hernach

Das achte Theil der

Die Statt S. Joseph entgegennommen vnd abgebrannt.
hernach rücket mit 40. vnd namen also die neue Statt eyn/die sie S. Joseph nennen: Demnach etlichen Schüssen/übergaben sie dieselbige gleich/ich ließ sie als lefrefy gehet/ Bertheo vnd seinen Gesellen außgenommen/die ich mit mir auff Schiffnam/vnd darnach in beyseyn der Indianer/zündete ich die Statt S. Joseph mit Feuer an.

Die Rastmaste der Engelandischen Schiff.
Denselben Tag kam Hauptmann Georg Gifford mit E. Mayerstät Schiff an/ auch Hauptmann Knymis, welche ich darnach alle beyde an dem Hispanischen Gestad verlor/ neben der Galliasse vnd etlichen andern vom Adel/die unster kleinen Armada grossen Bestandt leysteten.

Was ich dem Landvölk vor einen Abschreit ließ fürhalten.
Darnach eileten wir bis mit unserm vorhabendem Anschlag/vnd ich ließ alle Oberien der Insel/die der Hispanier abgebrachte Feind waren/zusammenfordern/denn es waren etliche darunter die Bertheo auf andern Ländern mit ihm hatte gebracht/vnd da eyngesetzt/die geborne Eynwohner der Insel zu unterdrucken/vnd anffzureiben/vnd ließ ihnen anzeigen durch einen Dolmetschen/den ich mit mir aus England hatte gebracht: Dass ich ein Diener were einer Königin/welche noch ein Jungfrau/vnd die grösste Cassique gegen Nidergang were/die mehr Cassiqui unter ihrem Gebiet hette/denn Baum in der ganzen Insel schznt/vnd das sie Feindschafft hielte mit den Castilianern/von wegen ihrer übergrossen Tyrannen und Unterdrückung. Dass sie alle Volcker/die umb sie her ligen/von der Hispanier Dienstbarkeit/vnd Tyrannen erledigte/vnd befreyete das ganze Gestad des Nidergangs von ihrem Gebiete/vnd hette mich allhie her abgefandt/dass ich sie auch solte frey machen/vnd dem Lande Guiana wider ihren Eynfall vorstehen/vnd dasselbige verwahren und beschirmen. Ich zeygte ihnen Ihrer Majestät Bildniss/welches sie mit grosser Verwunderung anschauteten/also dass man sie leichtlich zur Abgötterin hette können bewegen. Dergleichen ließ ich auch auf den Grenzen des Landts/wie ich nach Guiana zog/allen Landvölk fürhalten/dass ich Ihrer Majestät Namen in dem abgelegten theil der Welt herlich und gross machete/vnd sie schzger zeit von ihnen genandt wirdt/Ezrabeta Cassipuna A quecreuana,dzist so viel als/Elisabeth die oberste Fürstin/vnd mächtigste Gebeterin. Darnach verließen wir Puncto de les Espannoles/vnd fuhren wieder nach Curiapan. Und weil Bertheo mein Gefangener war/ersorschete ich von ihm/von dem Zustande Guianæ, so viel ich kundte/vnd so viel als er wusste.

Bertheo Geschlecht vnd sein Leben.
Dieser Bertheo ist ein Edelmann eines grossen Geschlechts/der dem König von Hispanien zu Neapolis, zu Neerlandt/vnd in den Niderlanden gar trive vad schwere Dienst mit sonderlicher Klugheit hatte geleystet/vnd war ein Edelmann eines wehrhaftigen und vnerschrocknen Gemüts. Ich tractiere vnd hielte ihn nach seinem Standt vnd Würde/vnd nach meinem vermögen.

Die Gelegenheit der Landt schaft Guiana.
Das vergangene Jahr hatte ich Hauptmann VVhiddon aufgesandt/als die Gelegenheit der Landt schaft Guiana, so viel immer möglich war/zu vernemmen/denn zu dem Ende/hatte ich diese Rehys angefangen/dass ich Guiana wolle mitdecken/vnd eynnemmen. Aber ich ward viel anders berichtet/denn es aus ihm selber war/denn das Landt ist weiter denn 600. Englische Meil vom Meer gelegen/

Occidentalischen Indien.

5

gen/denn ich zuvor gewußt habe/welches ich von Bertheo also vernam/darumb
hielt ich es vor meinem Volk gehemn vñ verborgen/sonsten hetten sie in die Auß-
fördung unsers Fürnemmens gar schwerlich gewilligt. Von diesen 600. Engli-
sch. Meylen/hatten wir gleich 400. denn wir hatten unsre Schiffe so weit von
vns im Meer auff dem Anker gelassen/welches wir viel mehr thatten/desto füg-
licher zu glücklichem Ende unsers Fürnemmens zu kommen/denn einiger andern
ursachen halber: sitemal wir so schwache vnd geringe Schifflein hatten/damit
wir gemeldet 400. Meyl fuhren. Denn von dem Boden einer alten Galeassen
liess ich eine Galee machen/vnd in einen ansleger/zween Nachen/vnd den Na-
chen des Schiffes/das junge Löwenchen genaude/liessen wir 100. mann/vnd Pro-
viant für einen Monat über führen/vnd waren gezwungen under dem blauwen
Himmel/ im Winde/Regen/vnd hitze der Sonnen zu verharren/vnd auff den
harten Plancken zu ruhen: Und/das noch mehr/unsere Proviant vnd andere
Vereischafft/so wie bey vns hatten/stimmt viel übler/denn eine Gefängniss in
ganz Engelland hette können stimcken.

Wenn Hauptmann Preston etwas ehe zu Trinidad were ankommen/venß Warumß unsfer
Anschlag verbum
der worden.
der Monat war nun verflossen/den wir ihm da zu bleiben versprochen hatten/
biß er über das Geßtadt von Hispanien hette können kommen/vnd hette Gott ge-
wölt/dass er bey uns were gewesen/vñ etwa 10. Tag früher kommen/ehe die Was-
serflüß wesen geschwollen vnd angeschlaufen/wir waren vielleicht biß an die gros-
se Statt Manoa kommen/oder auff das wenigkeit zu einer näher gelegenen Statt Der grosse riech-
thum der Land-
schaft Guiana.
oder Dörfern/dass wir also eine Königliche Widerkunft vnd Heimfahrt wsr-
den gehabt haben: aber es geliebete Gott dem HERREN nicht/vns auff dis-
mal seine Gnade zu verleyhen. Wärde es aber mein Glück vnd Beruffsyn/das-
selbige zu fördern/wolte ich mein Leben von Herzen gern darmic zibringen. Und
wo semand anders darzu möchte erwecket vnd gezogen werden/dass er es in das
Werck richte/willich ihn dessen vergewissen/er wirdt mehr ausrichten/denn ie-
mals in Mexico vom Cortesio, oder in Peru vom Pizarro ist aufgerichtet wor-
den/vnder welchen Cortesius das Keyserthum des Mutezuma überwann/der
ander des Gualscar vnd Attabalipa. Und welche Her: dellsbigen wirdt mächtig
werden/der wirdt ein Fürst vnd Herzeyn über mehr Soldts/Statt vnd Völ-
cker/denn der König von Hispanien/oder der grosse Turk.

Well aber vielleicht semands möchte zweifffen/wie Guiana so ein volckreich
Keyserthum sch worden/vnd mit so viel Städten/Dörfern/Kirchen/vnd
Schäßen geziert/habe ich für gut angesehen/zu vermeiden/wieder jetzige regie-
rende Keyser von den Fürsten aus Peru seine Ankunfft hat/von welch's Ländern/
Policey/Gebränchen/Reichthum/vnd Übervoindung/Pedro de Cieza, Fran-
cisco Lopes, vnd andere mehr weitläufige Tractatus vñ Bücher haben geschrie-
ben. Denn da Franciscus Pizzarrus, Diego Almagro neben andern/die das Key-
serthum Peru vnder sich haben gebracht/vnd den Attabalipa, der ein Sohn Gua-
scar ist gewesen/getötzt/welcher Attabalipa zuvor seinen ältesten Bruder Gua-
scar auch hatte lassen umbbringen/slohe der jüngste Sohn des Guainacapa auf
Peru, nam viertausent Soldaten mit sich aus dem Keyserthum Orciones, vnd

A lli

nam

Das achte Theil der

namen das Theil vnd Thal von America, das zwischen dem grossen Wasserfluss
A nazoz vnd Baraquan gelegen ist/ welche auch Orenoque vnd Maranion ge-
nen werden.

Der Altvater
Guanico. Manche
Reichtheit und
Kunsthand.

Das Keysertumb Guiana liegt gegen dem Meer Ostwerts von Peru, vno-
der der Aquinotischen Linie/ vnd hat mehr Goldts denn sonst eine Land-
schaft auf Peru, auch mehr grossere Städte/ denn Peru jemals hat gehabt/ da
es noch in voller Blüte ist gestanden es gebraucht sich auch derselbigen Rechte/ der
Keysers und alles Volk seind derselbigen Religion/ haben auch dieselbige bräuch
und Policeordinung/ die sie in Peru vorzehen haben gehabt: Es ist mir auch von
etlichen Hispaniern für eine gewisse Wahrheit gesagt worden/ welche die Keyseri-
che Stadt Manoa, die die Hispanier Li Dorado nennen/ geschen haben/ daß sie an
Größe und Reichthum alle Städte der ganzen Welt/ die die Hispanier bis hier-
her gewonnen haben/ oder noch kennen/ weit übertrifft. Sie liegt an einem See
der Salzwasser hat/ 200. leguas lang/ wie das mare Caspium oder Hyrcanum,
vnd wöllen wir es nur mit Peru vergleichen. Von welcher Größe/ Erhabenheit/
Hoffaltung/ vnd von dem Guianacapa, der ein Amherz ist gewesen des schiaen
Keysers zu Guiana, schreibt vng Francisco Lopez in seiner allgemeinen Histo-
rientalso: Todo el servicio de su casa, mesa, y cozina era de oro, y de plata, y quando-
mientos, de platay cobre, portmas vezio. Tenia en su recamera e statuas buccas
de oro, que parecían gigantes, y las figurias al proprio, y tama no de quantos ani-
males, aues, arboles, y yernas produzel la tierra, y de quantos pesces criala mary
aguas de sus regnos. Tenia aussi logas, castales, cestas, y trotes de oro y plata, vime-
ros de palos de oro que pareciesen lenna vajada para que mar. En fin, no auia co-
sa en su tierra, que no la tuniesse de oro contra hecha, y aun dizien que tenian los
Ingas en venges en vna Illa cerca la Puna, donde se yuan a holgar en la mar, que
tenia la ortaliza, las flores, y arboles de oro y plata, inuençion y grandeza hasta
entonces nunca vista. Allendo de todo esto, tenia infinitissima cantidad de
plata y oro para labrar en el Cuzco, que se perdio despues la muerte de Guascar,
y los Indios lo escondieron, viendo que los Espanoles lo tomauan y Embia-
uan en Espagna. Das ist/ Alle die Gefäß seines Hauses/ seiner Tafel/ vnd seiner
Küchen/ waren von Gold und Silber/ vnd die aller schlechtesten waren von Sil-
ber und Kupffer/ von mehrer Hartigkeit wegen. In seinem Saal hatte er grosse
Bilder wie Riesen/ welche gegossen/ vnd innwendig hol waren: auch allerley Ge-
thiers/ Vögeln/ Bäumen/ vnd Kräuter/ nach ihrer natürlichen größe/ wie sic dz Erd-
reich herfür bringt/ alle Art der Fisch/ wie das ganze Meer vnd alle Wässer vnd
Weyer seines Reichs geben. Er hatte auch Riesen und Kästen voll Goldt vnd
Silber/ vnd lange stücke von Gold/ wie zerhawen oder zerhälften Hölz/ dz man
zu brennen. Letzlich/ war nichts vnder seinem ganzen Gebiet/ dess Form vnd
Gestalt er nicht in Gold nachgemacht/ bey ihm hatte. Und man sagt auch/ daß der

Großer Reich-
thum des Rö-
mischen Guiana ca-
pa.

Von einem Lust-
garten/ dessen
vermeinte Ge-
wächs alle
Goldt und
Silber waren.

Ingas einen Lustgarten hett/ vmb die Insel Puna, in welchem er sich verfügte/nam
er auss das Meer für frischer Luft zu schöpfen/ der allerley Gartenkräuter/ Blu-
men/ vnd Bäum von Silber und Goldt hatte/ solcher statlichen Invention und
Föhl/ so ist/ daß dergleichen zuvor nicht geschehen worden. Über dis alles hatt er
noch

Occidentalischen Indien.

7

noch eine vnaussprechliche Anzahl rohen Silbers vnd Goldts / welches Guascar nach seinem Tode hatte verlassen / vnd die Indianer verborgen / wie sie sahen daß es die Hispanier alles hinweg namen / vnd nach Hispanien schicketen. Und weiter im 17. Capitel Franciscus Pizarro ließ alles Gold vnd Silber des Attabalipa wiegen / nach dem er es in seine Hände hatte überkommen / welches Gewicht Lopez mit nachfolgenden Worten anzigeit: Hallaron cincuenta y dos mil marcas de buena plata, y un millon, y trecientos y veinte y seys mil, y quinientos pesos Noch mehr von
de meute des
Geldes und
Silbers
de oro. Das ist / Sie funden zwey vnd fäuffig tausent Mark an gutem Silber / ein Million / vnd drey mal hundert vnd 2600. vnd fäuff hundert Gewichte Goldts.

Wiewol es nun gar freyndt vnd schier vnglaublich scheint seyn / ist es doch Woher der Ad.
ma von Hispania
nien so mächtig
ist. mehr denn warhaftig / wenn wir die viel tausent wollen betrachten / so täglich auf Peru nach Hispanien werden geführet / denn wir es im Werk also befinden / daß der König von Hispanien durch die überflüssige Schätze desselben Landes / allen Potentaten in ganz Europa übertrifft / daß er durch diese Mittel der aller mächtigste Monarch der ganzen Christenheit ist worden / vnd von tag zu tag zunimpt: Da andere Fürsten die gute Gelegenheit / die ihnen dißfalls vorstehet / versäumen.

Wir lagen vier Tag in dem Hafen Oronoke still / vnd 20. Tag darnach ließen wir unsere Schiff zu Curiapan legen. Johannes Martines, Meister über die Arctaren zu Ordaco, entdeckte ersichtlich die Stadt Manoa. Diego Horcado Ein Fort vnd Aufgang war geschehen in den Canhelen luau de Puerto rixo, davon Bertheo eine Ley vey hat / und darauf sampte der seuzigen einen guten Huethschöpfete / sein Fürnemmen auch zu einem glücklichen Aufgang zu bringen. Denn auch Aureliano, nach dem er die Landeschaft Guiana zu entdecken anfingen war / und durch den Strom Amazones wider herzerto fuhr / in Sian hatte die Stadt anzufallen / vnd einzunehmen: Aber wie er vmb die Inseln auf dem Meer mit Tode abgangen / vnd die Plata durch Ungewitter zerstreut wurde / blieb solches dazumal auch unverrichte. Nach diesem nam einer Diego Horcado den Anschlag für die Handt / vnd zog aus Hf. unten mit 600. Soldaten / vmd 30. Pferden: Dieser Diego Horcado
unterstet et sich
Manoa einzunehmen. wird auch nach dem er vmb das Gestad Guiana war angelanget in einem Aufgang mit allen die sin günstig waren / vnd anhiengen / te die geschlagen / daß alle selbe Wieder in einem
Aufgang sampte
stinen Anhang
eschlagen. ne Schiff umklamen / vnd gar wenig wider nach Hause gelangeten. Jaman hat nicht gewußt / wa er möchte hinkennen seyn / bsp des Bertheo den Anker seines Schiffes in dem Fluß Oronoque fandt / daß er viel nicht anders meinetem / denn er were auf dem Meer vadergangen. Dass aber Martines so weit in das Lande gerichtet / daß er bis in die Stadt des Kaysers Ing. kam / geschahre also: Da Horcado mit seinem Lager in dem Hafen Morequito still lag / end durch Unachtsamkeit ein Feuer vnder ihnen aufskam / warde gemeldeter Martines, welcher oberster Befehlshaber war / anß der versehen zum Tode verurtheilt: Aber dieweil er von den Soldaten sehr geliebet wardt / erbahnten sie ihn so weit / daß er mit seiner Rüstung in eine Canoa allein / ohue Speiss solte gesetzet werden / vnd also den großen Wasserfluß auff Glück oder Unglück hinab fliessen: Welches denn Gott also scherte /

Das achte Theil der

ckete/dass die Canoa mit dem Strom stracks hinab trieb/vnd etlichen Guanauer gegen den Abendt entgegen floß: Darüber sie sich verwunderter/die treulicke keine Christen/oder Menschen/so der Barb gewesen/hatten geschen/darumb führten sie diesen Martines für ein Wunderwerk/das ganze Landt auff vnd nider/dass er zu lezt auch in die Stadt Manoa kam/da der Kaiser Inga seinen Sitz vnd Hoffaltung hat. Der Kaiser aber/nachdem er in hatte geschen/wusste wodass er ein Christ war (denn es war noch nicht lang/dass seine Brüder Guascar vnd Attabalipa getötet waren worden) vnd ließ in in seinem Palast hynsieren/vnd seiner wolwarten. Er war zu Manoa 7. Monat/vnd dorste nirgend im Lande hinreichsen/sieführten ihn auch allwegen mit verbundenen Augen.

Martines durchgang Guiana gehütet wurde.

Wie er 7. Monat zu Manoa stieb/vnd was ihm da geschahen.

Er wurde bewahrt.

Wie er sich nun 7. Monat alde hatte erhalten/vnd nun anfangz des Landts Sprache zu verstehen/fragte ihn der Kaiser/ob er lieber wider nach Hauss wolle ziehen/oder bey ihm bleib-en: Aber Martines, der keinen Lusten hat länger dazu verharren/erwarb mit des Kaisers Gunst Vrlaub abzuziehen/der viel Gularier mit im schickte/die man den Fluss Oronoke folten begleyten/Er verehrte ihn auch so viel Golets/als seine Gleytsleut alle mit einander konden tragen.

Romp gen Tri- nidad.

Siebter.

Eremit M. no von ersten El Dorado.

Warum?

Pedro Osa von derseuer sich Guiana zuflie- dem.

Wie er nun angemeldten Fluss vor kommen/beraebten in die Guianer und die Orenokeponi, die auf den Grenzen wohnen/vnd namen ihn den ganzen Schatz/auf genommen zwo Fläschchen/die er voll schönes gearbeitetes Golde hatte gefüllt/in welchen sie meinten/dass er sein Trinken heite. Also fuhr er in einer Canoa auf dem Wasser Oronoke, bis auff Trinidad zu/vnd von dannen zu S. Iuan de Puerto rixo, da er lang blieb/vnd willens war von dannen in Hispanien zu fahren/aber er starb: Wie er nun in Todessoden lag/vnd keine Hoffnung länger zu leben/aus Sacrament von seinem Beichtvater empfangen hatte/ließ er sein Golde herfür bringen/vnd mit einer Erzählung seiner ganzen Rehysse/vermacht er es der Kirchen/dass sie für ihn bitten solten. Dieser Martines war der erste/der die Statt Manoa El Dorado nannte/wie mich Bertheo berichtete. Alle die Einwohner der Landschafft Guiana, und die da herumb wohnen/seind grosse Säuffer vnd auste Zechbrüder/darinn sie alle andere Nationen und Völcker weit ihnen übertrifffen. Denn wenn der Kaiser ein statlich Pancket anrichtet/vnd seine Haupt vnd Ampelent zu Gast hält/habt sie diesen Brauch: Alle die dem Kaiser beschende sollen thun/vwerden ertlich nackt aufgezogen/vnd über den ganzen Leib/mit einem weissen Balsam/Curea von ihuen genannte/vberstrichen/darnach seind etliche Dienst des Kaisers darin bestellt/die blasen mit Röhrlein ein renes Puluerlein von lauterem Golde darüber/davon sie vom Haupt bis zu den Füssen ganz glüzen/ween sie also seynd zugericht/schén si sich mit 20. vnd 100. zusammen/vnd sauffen oft 6. oder 7. Tag an einem Stück. Alß dieser ursach/vnd von wegen des unglaublichen überfluss des Goldes/so er da geschen/denn alle die Bilder in ihren Kirchen/vnd alle ihre Rüstung/die sie im Krieg brauchen/seind von klarem Golde/nehmen sie El Dorado. Nach diesen allen/underfing sich Pedro de Osa, ein Ritter aus Nauarra, Guiana wider zu suchen/nam seinen Weg von Peru/vnd zimmerte auff dem Fluss Oja seine Schiff. Diese Rüter und Fluss kompt gegen Suid gen Quiro, ist ein groß Wasser/vnd fleust

Guata-
dreiell
n/dar-
dt auff
seinen
wuste
r Gu-
tynfus-
irgend
Augen.
Landis
3 wolte
r dazu
uater
ete ihm
.

aianer
engans-
Goldt
hr er in
dannen
in Hi-
e Hoff-
sangen
anzen
artines
berich-
phuen/
en vnd
ket an-
ach: Al-
en/vnd
ide/ v-
bliesen
ie vom
si sich
Ausz
der da
est im
diesen
lder zu
Schiff.
vnnid
sleust

Occidentalischen Indien.

9

sleust darnach in den Fluß Amazones, den Weg / welchen Olua mit all seinem Volk aus dem Landt Mutilones rhenset. Ich hoffe dieses Keyserthumb werde für Ihre Mayestät vnd die Engelländer gehalten / sitemal allen / die ihr Heyl daran haben wollten versuchen / ein Unglück zu Handen gestossen ist / welches ist Fürnemmen hinderstellig gemacht hat / wie ich denn allhie / wie wol es wenig zur Sachen dienet / ein wenig weitläufiger vil anzeigen. Dieser Pedro de Olua hatte vader seinem Volk einen Biscagner Agari genannt / eines schlechten herkommen: o/ er war ein Alferez oder Fendrich: Nach etlichen Monaten / wie die Soldaten quā sie durch den Fluß Amazones nirgends einen Eynfall konden thun / richtete dieser Agiri eine Neuterey vnuud Aufzruhr an / vnd warff sich selbst für ein Haupt Wilde von ab
nem auffreli-
schm Feindrich
richlagen. auf / vnd bekam die Überhand so weit / daß er Oluam vnd seinen ganzen Anhang zu letzte aufftrieb / vnd zohe allen Beselch vnd Regierung zu seinen Händen / des vorhabens / sich nicht allein zu einem Keyser über Guiana, sondern über ganz Peru, vnd über alle West-Indien / zu machen. Er hatte auff seiner sitzen 700. Soldaten welche ihm noch andere Haupteleut vnd Fendlein an sich zu ziehen verhiessen / vnd dahinsich bemühen / daß ihm alle Statt vnd Festung in Peru solten übergeben werden: Aber er konden keinen Pass auff dem Wasser finden / der ihn in Guiana brächte / oder auch nach Peru ombriende / die weil der Fluß Amazones so stark überselt / daß er also gezwungen ward / vmb den Mundt oder Aufzluß des Wassers / sich überzuführen lassen / wol tausent Leguas auff das wenigste von dem ort / da sie zuvor zu Schiffwaren getreten / welchen Weg er das Gestad am Landt hiebt / biß er gen Marguerita kam / Nordwardts von Monpater, welcher Dreihundrig Tags Puerto del Tyranno genemmet wirdet / die weil er allda Don Juan de Villa Andrade. Don Juan de Villa Andrade.

de Villa Andrada tod schlug / welcher Gubernator zu Marguerita war / vnd Vater des Don Juan Sarmiento, der auch allda Gubernator gewesen. Wie Herr Jo- Don Juan Sar-
miento. han Burg da erslich anlandet / überwältigte er die Insel / vnd erwürgt alle die mit dem Schwerde / die sin einzigen Widerstand thaten. Von dannen kam er gen Cumaná, vnd handlete daselbst eben so / wie er zu Marguerita hatte gethan / Er verderbete das ganze Gestad in Caracas, die Prouinzen vnd Landtschaften an dem Fluß Venuallo vnd Rio de Bacche: vnd / nach mein behalten / war es eben in dem Jahr / in welchem H. Johan Hawkins mit dem Jesus von Lübeck nach S. Juan de Leua segelte / denn er sagte mir / daß er allda einen heiret vmb das Gestad vermercket / der sich aufs hette gelehnet / vnd den ganzen Strom Amazones absegelte. Der Agari fuhr in seinem Wesen fort / kam zu S. Martha an / plünderte es / vnd erwürgte alle / die ihm nicht wolten Gehorsam leysten / vnd hatte einen Fürschlag / daß Nueuo Reyno de Granada auch anzugreissen / vnd Pampolone, Merida, Lagerita, Iunia, vnd alle andere Statt des Nueuo Reyno zu plündern / vnd so fortan / in Peru eynbrechen / aber er wurde in einer Schlacht in Nueuo Reyno überwunden / und wie er keinen Weg koudt finden zu entfliehen / brachte er seine engene Kinder mit dem Schwerdt vmb / vnd sagte / sitemaler si nicht Wie Agari seine
ewige Künde
erwürgt. konden zum Fürstenstandt erheben / wolte er sie auch mit den Hispaniern zu Elsa- uen vnd leibchgnen verlassen / daß sie eines Tyrannen vnd Verräthters Kind / gescholten

Das achste Theil der

scholten wurden. Diz schynd die Tragedien vnd Ausgang des Aureliano, Hortado, Martines, Olua, vnd Agiri.

Ieronymo Ortall thut auch
vnd Eynfall.

Nach diesen folgte Ieronymo Ortall de Sarragosa, Er kam mit 130. Soldaten vnd that an dem Meer einen Eynfall: Wardt aber durch den Strom an das Gestad in Paria getrieben / vngesehr bey S. Niguell de Niurri. Zur selbigen zeit versuchte es auch Don Pedro de Sylua ein Portugaleser von dem Geschlechte Rigo mes de Sylua, denn durch die Gunst vnd grosse Gnad die Rigo mes bey dem König hatte / wardt Don Pedro aufgesandt: Uber schoß auch weit vom Ziel/denn nach dem er mit seiner Armada in Hispanien war abgefahren / vñ kommen in den Fluss Matagnon, oder Amazones, wardt er von den Eynwohnern dermassen geklopft / daß nur sieben überblieben / vñ mit mehr denn zween nach Haß gerichtet.

Nach ihm Don Pedro de Sylua.
Wurd aber mit
allen sein Volk
er schlagen.

Pedro Hernandez de Serpa
wurd auch vber
diesem Anschlag
aufgerissen.

Nach ihm kam Pedro Hernandez de Serpa, vnd landete zu Cumana in West-Indien / nam seine Rhens weiter nach Oronoke zu Landt / 120. Leguas darvon. Wardt aber auff dem Weg von den Indianern Vikiri genante / angefallen / vnd niedergeschlagen / daß von 300. Soldaten nicht 18. darvon kamen. Wie Hauptmann Preston S. Iago de Leon (eine grosse Statt / weit innerhalb Landts gelegen) gar leichtlich vnd behend mit seinem Volk hatte eingegangen / hatte er einen Edelmann auf seinem Schiff gefangen / der in Pedro Hernandez de Serpa Gesellschaft gewesen war / vnd unter den gemeldten 18. sein Leben auch daran hatte bracht: Dieser erzehlete uns / was die Hispanier für einen Wahn hatten von dem Reichthum Guiana vnd El Dorado, der Hauptstadt des Kaisers Inga. Ein anderer Hispanier / welcher auch gesänglich aufs unser Schiff wardt gebracht / sagte / wie er bei Berrheo, als er von den Grenzen des Landts Guiana abzog / 40. Platten von klarem lauterem Goldt bei sich hatte gehabt / auch Schwerde auf Guiana mit Goldt eyngelegt / vnnod Federn von Goldt geslochten / sampt andern dergleichen Sachen / welche er dem König in Hispanien überschickete.

Berrheo hatte
40. Platten
Goldt bei sich.

Don Gonzalo
Ximenes de Ca-
sada rich aber
auch nichts auf.

Nach diesem wardt von dem Viceroy Adelantado Don Gonzalo Ximenes de Casada angenommen / der vnder den Vornembsten einer war / so das Land El Nueuo Reyno de Granada hatte helfen erobern / dessen einige Tochter Don Anthonio de Berrheo verheirat war: Dieser Gonzalo suchete einen Passz bey dem Fluss Pampamene, welcher aufs Quito in Peru 200. Leguas herstieß / vnd gegen Südostlaufft / da er sich zuletz in den Amazones aufgeisst. Da er aber auch keinen Eingang fandte / mußte er mit grossem Verlust seines Volks vnd Untosten umzubwenden. Gemeldter Gonzales hatte seine Tochter dem Berrheo zu der Ehe gegeben / vnd einen Eydt geschworen / den Anschlag zu vollführen / vñ solte er sein Leben darüber lassen. Denn Berrheo hat mirs nach der Hand auch mit einem Eydt befeuret / daß es in mehr denn 300000. Ducaten gefosset / hatte aber nie so weit können kommen / als ich mit meinem kleinen Haussen / vnd nur einer Hand voll Volks / die in allem nur 100. Mann stark waren. Auch hatte niemandt zuvor / auch Berrheo selbst das Landt nicht können entdecken: Denn nun vor einer kurzen zeit durch Underrichtung eines alten Königs Carapana genandt / welcher im die rechte vnd gründliche Warheit anzeigen. Denn Berrheo kam 1500. Englisches Meyl weit / ehe er einen einzigen Passz dareyn fandt merken / noch

Occidentalischen Indien.

II

noch kondt er auch nicht hineyn kommen. Bertheo suchte den Fluß Cananar, welcher sich in einen grossern Fluß Pato genandt / aufgezust / vnd läuft Pato in den Meta, Meta in Baraquan, welchen sie auch Oronoken nennen.

Bertheo nam seine Rheyse auf Nueuo Reyno de Granada, da er mit hauff sasse / vnd da er sein Erbgut von seinem Schwaſher Gonzalo hatt empfangen. Er hatte 700. Pferd bey sich / vnd viel Weiber vnd Indianische Leibengnien. Wie alle die Wasserfläſch durch einander lauffen / wie das Landt im seinen Grenzen liegt / den Pass / welchen Ximenes hat wollen halten / vñ was für einen Eingang Bertheo vnd ich haben bekommen / wirdt E. M. weitern Bericht schöpfern anſt einer Mappen / die ich noch nicht zum Ende geführet habe / Ewige Mayestät aufis verderthängt bittend / Sie wollen dieselbige bey sich behalten / damit anderer Nationen Anſchlag vnd Füremmen mir nicht hinderlich vnd nachtheiligen. Denn ich weiß / daß sich die Frankosen dieses Jahr etwas werden vndersangen / aber sie nemmen einen solchen Lauff / daß ich / rethalber in geringer Forcht ſiche. Denn es iſt mir glaubwürdig angezeigt worden / cheich in Engelandt abſuh / daß der Franköſische Admiral Villiers nach dem Fluß Amazones etliche Schiff aufzustete / zu welchem die Frankosen offnumals ihre Fahrt anstellen / vnd mit vielem Goldt beladen / widerkommen / denn ich redete mit einem Haupmann über ein Franköſisch Schiff / das von dannen kam / wie ich auf Virginia fuhr. Dis Jahr ist auch einer in Helford gelegen / der von dannen kommen / vnd 54. Monatin dem Fluß Amazones auf dem Ander gelegen war. Und ob schon Guiana durch diesen Weg nicht entdeckt kan werden / doch kommt der Goldthandel durch etliche kleine Wasserberunder / die auf Guiana in den Fluß Amazones fallen / wie auch in alle andere Orter. Denn die Indianer auf Trinidado bekommen auch güldine Platten auf Guiana / vnd die Canibales auf Dominica / die in den Inſeln wohnen / bey welchen onſre Schiff / die fährlich in die West- Indien fahren / darüber müssen / wie auch die Indianer von Paria, Turcaris, Chochi, Apotomios, Cumangocos, vnd alle Eynwohner vmb das Gebirg bei Paria / durch die Landſchafften Venſuello, Maricapana, vnd die Canibales oder Menschenräffer von Guanipa, Assauoi, Coaca, Aiai, neben andern da herumb / die ich alle in obengedachter Mappen aufgezeichnet / vnd mit eyngebrachte habe: Diese überkommen all ihr Goldt auf Guiana. Und der Franköſische Scribent Theuer meldet / daß die Eynwohner vmb die Begne Amazones güldine Gehenk tragen / vnd von Dominica bis an die Amazones / welches mehr denn 250. Leguas von einander seynd / sollen alle fürnembſte Indianer güldine Platten auf Guiana tragen. Die auff den Fluß Amazones handlen / kommen allzeit mit Goldt geladen wider heym / welches / wie gemeldet / auff den Wassern so auf Guiana in den Amazones fließt / hinunter wirdt gebracht / vnder denen eins bei den Landeschaſſten Tishados, oder Carepuna ſeinen Lauff hat. Ich erforschete vnd erkundigte mich bey den aller Eteſten / vnd denen die am meiſten hatten versucht / von allen Wassern vnd Stromen / so zwischen dem Oronoke vnd Amazones ſeynd / vnd war gar begierig die Wahrheit von den Kriegischen vnd streitharen Weibern zu erfahren / die weil es von etlichen geglaubt / von etlichen nicht geglaubt wirdt. Und wievölich

Von den freien
Kriegen
Oronoke
Amazones.

V ii von

Das achte Theil der

von meinem Färuemmen etwas abweiche/muß ich dennoch melden/wz mir von diesen Weibern für eine gewisse Warheit ist gesagt worden/vnd ich von einem Cal-siqui oder Herrn in der Rüter habe verstanden. Diese Weiber wohnen an der Suidseiten des Flusses in der Provinz oder Landtschafft Topago, vnd sre grösste Macht vnd meiste Auffenthalt ist in den Inseln gegen Suid an dem Ingang/wol 60 Meil von dem Mundt oder Ansahrt des Flusses. Sie kommen im Jahr nur ein mal zu ihren Männern/vnd bleiben nur einen Monat bey sien/welches wie ich kunde abnehmen/im Aprilen geschehen pflegt.

Wies den Ber
theo mit seiner
Nien nach Gui
au ist ergange.

Damit wir aber wider zu des Berrhei Fürnenmen kommen: Nam er seine Rheyse/wie oben ist angezeigt worden/auf Nueuo Reyno mit 700. Pferd/vnd anderer Bereitschaft am Flus Cassanar her/welcher in Nueuo Reyno, auf dem Gebirg bey der Statt Tenuia entspringet. Von diesem Gebirg kommtet auch der Flus Pata, vnd lauffen diese beyde Flüsse in das grosse Wasser Meta, welcher auf dem Gebirg seinen Ursprung hat/welcher vmb die Gegne der Statt Pampelone in Nueuo Reyno de Granada ligen/Diese alle/wie auch der Flus Guiare, der von dem Gebirg Timaua fällt/ lauffen in den Flus Baraquan zusammen/derhalben sic auch da ihre Namen verlieren. Wenn der Flus Baraquan niedriger kommt/wirdt er Oronoque genandt. Auf der andern seiten des Gebirgs Timaua fleust das Wasser Rio grande, vnd geust sich bey S. Martha ins Meer. Wie nun Berrheo das Wasser Cassanar hinderlich hatte gelegt/kam er in den Flus Meta, aber seine Reiterey ließ er am Ufer herziehen/vnd wenn sie irgendts müsten übergesetzt werden/hatte er seine eigene Schiff/die er zu diesem Ende hatte lassen bauen: Also kamen sie den Meta herunder/vnd folgendts in den Baraquan. So baldt er nun in dieses grosse vnd mächtige Wasser war eingefahren/sieig sein Hauff von tag zu tag so wol am Volk als an Pferden an geringer zu werden/dein es ist sehr schnell/vnd hat viel Sandplagen/scharpfe vnd hohe Felsen/vnd kleine Inseln. Und nach dem sie ein ganzes Jahr schier an diesem Wasser hatten gereyst/vnd derselbigen Ufer/namen sie se länger se mehr an der zahlab: Doch kunde er diese ganze zeit her/von keinem Pass/durch welchen er in Guiana möchte kommen/etwas vernemmen/bis er an die eussersten Grenzen der Landtschafft Amapaia kam/welche er mit seinem Volk hatte durchgezogen. Von hinten bis an den Flus Caroli, rechnete man acht Tagheyten/vnd war er nicht höher hinauff kommen.

Die Landtschafft
Amapaia auch
Goldreich.

Die Amapaia
der thun dem
Berrheo grosse
Derehrung.

Unter den Eynwohnern der Landtschafft Amapaia, ist Guiana sehr berühmet/vnd begerten irr wenig in drey Monaten (von den sechsen/welche Berrheo da war gewesen) mit zu handlen. Diese Landtschafft Amapaia ist auch reich an Goldt/wie mich Berrheo berichtete/vnd die auf Guiana da ich mit hatte zu thun/vnd liegt an dem Oronoke. In dem Landt verlor Berrheo 60. seiner besten Soldaten/vnd den grössten theil seiner Pferde/die ihm noch von der Rheyse waren überblieben. Zuletz machen sie durch eine Zusammenkunft/vnd Versammlung der Eynwohner Fried vnder einander/vnd verehrten Berrheo, Bilder von lautem klarem Gold gemacht/ neben andern Kleinodien/welche/wie er mit schwur/so schön vnd sauber gemacht waren/dass er nie dergleichen weder in Italia/Hispanien/

Occidentalischen Indien.

13

spanien/oder den Niderlanden hette gesehen: vnd es were gewiß/so bald sie dem König aus Hispanien würden gesieffert werden/dz er sich höchstlich darüber würde verwundern/dass sie von solchen Leuten/ohne einigen eyseren Werckzeug also gearbeitet vnd gemacht konden werden/die doch so bequeme Mittel darzu nicht hatten/wie unsre Goldschmidt.D.s Volk in Amapaia,welche in mit diesen Gasen verehreten/wirdt Anabes genannt.Vnd ist der Fluß Oronoque bey die 12. Englische Meilen von dammen/vnd 800. Englische Meilen von dem Ort/da er sich in das Meer aufgeuft.

Diese Landtschafft Amapaia liegt garnider/vnd ist gar sumpficht vnd mo-
rassicht vmb den Wasserfluß/daher denn hic vnd dort rote Bächlein heraus lauf-
fen/^{Vergisse Bäch,} die voll giftiger Würin vnd Schlangen seynd/dass die Hispanier/welche
von solcher Gefahr nichs seynd gewarnet worden/mit bösen Blutgängen/
vnd dem Roelauff beschmeyst/vnd ihren Pferden vergeben worden/dass inner-
halb den 6. Monaten/die sie da stilllagen/nicht über 120. Soldaten/vnd kein
Viech mehr bey Leben blieben.Denn Bertheo meynete auff 1000. Englische Meis-
le näher in Guiana zu kommen/wie er auch thate/aber sie gerichteten dadurch in
grossen Mangel vnd Hunger/wurden auch mit allerley Krankheiten/Jammer
vnd Elendt beladen/vnd geplagt.Ich befragte mich bei allen die durch Amapaia
nach Guiana rhehseren/wie sie mit dem roten oder braunen Wasser vmbglengen:
Sie gaben mir zur Antwort/dass sie gewohnt waren vmb den Mittag/re Kriuge
vnd Fläschchen zu füllen/wenn die Sonn mittan im Himmel ist/denn zuvor oder
darnach darvoon zu trinken/gar gefährlich were/aber zu Mitternacht were es ein
stark Gifft.Ich verstand von ihnen/dass viel Wasser in ihrem Landt wieren/die die
Natur vnd Eigenschaften an sich hetten.Auf dieser Landtschafft mache sich Ber-
theo cylindts hinweg/so baldt sich der Anfang des Sommers/oder der Früling
ein wenig herben naheste.Vnd understundt sich an den Grenzen des Oronoke an
der Suidseiten einen Eingang zu machen/aber er konden keine Mittel vnd Weg
dareyn zu kommen/finden.Denn auff der einen seiten war eine ganze Rhenhe so
hohe vnd schreckliche Berge/die sich von der Ost seiten/da der Oronoque eyn-
fließt/bis gen Quito in Peru erstrecken/dass er keine Proulant oder Munition
über die gähne vnd spitze Berge konden bringen/welche allemhalben mit dicken fin-
stern Wälden/Hecken vnd Stauden dermassen bewachsen vnd vmbgeben wa-
ren/dass es dadurch zu kriechen ein unmöglich ding war.Zu dem hatte er keine
Freundschaft mit den Eynwohnern gemacht/vnd keinen Dolmetsch/in besich
der mit ihnen hette gehandlet/vnd hatten die Cassiqui oder Herm des Lands Ama-
paia den Guianern von seinem Färnenmen geßage/wie er das Kaisertum Guia-
na suchte zu gewinnen/vn zu pländern/von wegen der grossen meng des Golds/
welches da war/vnd geriet ihm solches zu grosser Nachteil vnd Hindernuß.
Darinb er denn durch die Ausfluss vieler grosser Wasser herdurch fuhr/die
alle in den Oronoque ließen/von Suid vnd Nord/vnd viel zu lang wolte wer-
den/hie alle namhaft zu machen.Denn Bertheo sagte mir/dass wol 100. Was-
ser in den Oronoke ließen/so woll von Suid als von Nord/von welchen der ges-
ringste so groß were als Rio grande, welcher da zwischen Papayan vnd Nueuo

B III Reyno

Das achte Theil der

Reyno de Granada, fleust vñ vnder die grösste Flüß der Welt wirt gerechnet. Aber Bertheo kundt dieser Wasser keins nennen/ angenommen den Flüß Caroli, wußt auch nicht ausz welchen Ländern sic fren Ursprung hattent/ oder wo sich hin ließen/ denn er keine Gelegenheit hatte sich mit den Eynwohnern zu befragen/ wandte auch keinen sondern Fleiß dorauff/ dieweiler selbst vngelernt vñ vnachtsam war/ vnd den Aufgang vom Undergang nicht wußt zu vnderscheiden. Nicht desto weniger nam ich von allen diesen Wassern vnd andern mehr/durch meine eigne Erfahrung noch zünliche Kundtschafft eyn/ denn was ich von etiam nicht kundte erfahren/ das erfuhr ich von einem andern: vnd hatte einen Indianischen Dolmetschen/ welcher schier alle shre Sprachen kundte reden/ vnd war auf Guiana härtig.

Walther Ra-
teholt der Es-
teßt des Landes
sucht . . . ob kei-
frage sich bey
meu.

Ich ließ alle alte Leut/ vnd die am weitesten gewesen waren/ heraus suchen/ vnd befragte mich allerley bey men/ daß ich die Gelegenheit aller Wasser- strom vnd Këmigreich von der Ost See an/bis an die Grenzen in Peru, vnd von dem Flüß Oronoke Suidwerts bis an den Flüß Amazones vnd Maragnon, sampt den Landtschaffen Maria Tambal: auch erfuhr ich was mir zu wissen war/ von allen Königen/ Harpalten/ Kindern/ Städten vnd Dörfern/ wie sie zur zeit des Frieds oder des Kriegs fre Regierung anstelleten/ welche vnder einander Feinde oder Freunde waren/ denn ohne innerliche Krieg/ Zwyschalt vnd Vneiglichkeit/ achtete ich diß Landt sū war unüberwindlich seyn: vnd von wegen der Einigkeit zwischen Gualcar vnd Attabalpa, erobert Pizzartus das Reich Peru: und von wegen des Hasses vnd Feindschafft die die Franzianer wider den Mutezuma hatten/ überwund Co teze das Keyserthum Mexico, ohne welche sie von fremd Fürnemmen herren abweichen müssen/ vnd ueben dem großen Reichthum hingehen/ da sie nach strebetan.

Wernher Pizar-
to vnd Cortez
der eine Peru, der
ander Mexico
erobert.

Landschaft
Emerica.

Der König Ca-
raana
Sein Alter.

Education.

Gut Regiment.

Wie dieses dem Bertheo so alles widerfuhr/ gab er den Mut ganz vnd gar verlor/ vnd hessete auff nichts bessers/ denn was seinem Vorfahren war beige- gnet/ bis er noch in eine Landt schafft Emerica genandt/ ankan/ welches vmb die Begne ist/ vnd da die Münd oder Auszfluss des Stroms ist: da sind er ein mildt freundlich Volk. Der König desselbigen orts heist Carapana ein verständiger/ kluger vnd wolerfahner Mann/ seines Alters bey die 100. Jahr. In seiner Jugend wärd er im Trinidad geschicket von seinem Vatter/ von wegen des innerlichen Kriegs/ den sie selbst vnder einander führeten/ vnd sich angekündet hatte in den Dorffschaffen der Insel Paireo. Da hatte er in seinen jungen Tagen viel Christen/ Hispanier vnd Frankosen geschen/ vnd oft mit den Indianern zu Trinidad nach Marguerita vnd Cumana in die West- Indien/ welche alle von Trinidad gespeiset werden/ gehuyset/ daß er aus dieser Übung gar verständig/ klug vnd erfahren wärd/ auch geschickt ein Landt von dem andern zu vnderscheiden/ seine Macht vnd Stärck/ mit der Christen Macht zu bedenken vnd zu erwegen: Zwischen den zweinigen/ war er stäts zum Frieden geneigt/ vnd von wegen des langwirigen Friedens/ war sein Landt mit allem überflüß begabt. Er hielt auch stäts Frieden mit seinen Nachbarn den Canibalibus oder Menschenfressern/ vñ handlete/ vnd trieb sein Gewerb mit allen umligenden Ländern.

Wie

Wie nu Berrheo in die Statt des Königs Carapana war ankommen/ blieb er mit seinem Volk/ welches gar abgemattet/ sechs Wochen still ligen/ erkundigte die Pässz nach Guiana, vnd hörte noch mehr von ihrem grossem Reichthumb vnd Herrlichkeit: Aber dieweil er nun viel zu schwach war/ weiter fort zu ziehen/ gedachte er auf ein ander Jahr sein Glück vnd Heyl besser zu versuchen/ wenn er sich mit aller Notturft genugsam wär gestaffert haben/ denn er erwartet grosse Hülff aus Hispanien/ vnd hatte seinen Feldhauptmann Don Antonio Ximenes in Nueuo Reyno mit dem Bescheidt gelassen/ daß er ihme also baldt sollte nachfolgen/ wenn er würde Vorträcht überkommen/ daß sie einen Passz in Guiana hetten gefunden. Darumb ließ er sich auch selbst durch die eynlauffende Wasserströhme des Oronoke nach Trinidadó führen/ von Trinidadó kam er an die Grenzen des Landts Paria, vnd so fortan bis gen Marguerita, vnd nach dem er dem Königlichen Statthalter Don Juan Sarmiento seinen Anschlag sampt dem überschwenglichen Reichthumb der Landtschaft Guiana hatte offenbaret/ erwarb er von ihm noch 50. Soldaten/ vnd verhielt sich also baldt zu dem Carapana zu verfügen/ vnd also nach Guiana. Aber es waren Berrhei geringste Gedanken/ denn die Mittel schlethen ihm/ solchen Anschlag zu vollföhren: Darumb zöhe er wieder von Marguerita nach Trinidadó, von wannen er seinen obersten Leutenant wider zu rück sandte/ daß er den nächsten Weg sollte erfahren/ vnd die an den Grenzen in Freundschaft erhalten/ ohne welcher Bestandt er nicht hätte konnen durchkommen/ oder mit Vrictualien gespeiset werden. Der gemeldte König von Carapana wies die Gesandten Berrhei zu einem andern König Morequito genannt/ vnd sagte ihnen für gewiß/ daß niemandt were/ der so viel von Guiana wußt als er/ vnd daß seine Statt nur fünff Tagtheiten von Mercureguari der ersten Bürgerlichen Stadt in Guiana, gelegen were.

Wie Carapana
die gefunden
Berrhei dem Ks
ting Morequito
zuweist.

Eiere Mayestät sol wissen/ daß dieser Morequito ist gewesen der mächtigsten Herren vnd Könige einer vmb vnd in den Grenzen Guiana: vnd war drey Jahr zuvor in den West-Indien zu Cumana vnd Marguerita, mit viel grossen Platten Goldts gewesen/ welche er mit andern Sachen zu vertauschen/ dahin hatte gebracht/ die er in seinem Landt nicht hatte: vnd wardt täglich von allen Gubernatoren/ die vmb die Begne waren/ zu gast geladen/ blieb auch 2. Monat bey ihnen: vnder welchen einer Vides, dazumal Gouvernator zu Cumana, einen Geleytsmann von Morequito nach Guiana erlanget/ angereicht durch die kostlichen Kleinoter vnd Bilder von Goldt/ die Morequito mit sich da hatte hingebraucht/ auch durch den grossen Ruhm vnd Ruff/ den Guiana vnd El Parado vnder ihnen hatte. Darumb Vides halde in Hispanien nach Volk schrieb/ fürhabens Guiana zu erobern/ vnd wußt nicht von dem Anschlag Berrhei, welcher/ wie er selber besteuget/ solches am ersten von dem König hatte erworben. Da aber Vides von Berrheo solches ihnen worden/ daß er auch schon einen Pass in Guiana hatte gefunden/ vnd seiner Begierd nun einander were zuvor kommen/ ließ es sich ansehen/ als ob sich Vides vnderstünde/ daß Berrhei Fürnehmen/ so vielshmuglich war/ zu verhindern/ in dem er indurch sein Gebiet nicht wolte lassen durchziehen/ viel weniger in prouiantieren oder geleysten. Auf welcher vrach Vides vnd Bertheo

Vides Gouverna-
tor zu Cumana
nimmt sich des
Königs nach
Guiana an.

Schließt in His-
panien vmb
Volk.

Vides und Bertheo werden
tödliche Feinde.

Morequito lässt
die Kundschaft
deren Landes
Guiana durch
sein Lande passieren.

Erschlägt sie al-
le auf der Heim-
fahrt.

Wie sich Ber-
theo an jene-
heit.

Beut eine große
menge Gold für
sein Leben.

Wird enthaupt.
Ein König,
reich geplün-
det.
Topianoari setzt
Vater gefan-
gen / vnd vmb
100. Platten
Goldts teils
gelassen.

Sein Encklein
auch gefangen
und getauft.

rheo in tödliche Feindschaft gegen einander gerichten / die weil Bertheo Trinidado vnder seine Gewalt hatte gebracht / vñ dem Vides auch in seiner fürgenommenen Rheyse war zuvor kommen : Wie es hie mit einer Gelegenheit hatte / weiß nicht eigentlich / aber Morequito hielt sich feindlich / Er ließ die Hispanier des Berthei Gesandten wölben sich / ließ auch einen Hndt / der aufgesandt war Guiana zu bekundtschaffen / durch sein Landt passieren / vnd gab ihnen das Geleyt / bis in die erste Bürgerliche Statt in Guiana Mercureguari genannt / von dannen bekamen sie weiter Geleyt / bis gen Manoa die grosse Stadt des Reysrthums Inga / vnd wie sie sich in Guiana mit vielen vnd kostlichen Sachen gemischt hatten versehen / kamen se innerhalb 11. Tag bis gen Manoa.

Aber wie der Mönch mit seinen Gesertten / deren 10. gewesen / von Manoa vnd aus Guiana war wider kommen / vnd sich allerdings fertig gemacht auf Aramia zu ziehen / wurden sie von des Morequito Volk überfallen / vnd alle erschlagen / bis auf einen / welcher über das Wasser schwamm vnd darvon kam. Die Beut die sie von men frigten / ließ auff 4000. gewicht Goldts.

Wie Bertheo des vernam / ergrimmete er über die massen sehr / schickte der halben alle seine macht gen Aramaia / sich an Morequito vñ den seiningen zurechen. Morequito / der ein solches vermerket / floh über den Oronoke hinweg / vnd kam durch die Kundschaften Samaia vnd Vikiri gen Cumana / da er sich bei Vides dem Gouvernator ganz sicher vnd fren dachte seyn. Aber wie Bertheo ihn in des Königs aus Hispanien Namen begeret / vnd seine Diener ihn unversehens / ehe er solchs Unfalls verhoffete / in eines Fashardo Behausing gesehen / dorffte in Vides nicht verläugnen / die er eil ein heiliger Batter vnder den Kundschaften auch war vmbkommen. Morequito botte dem Fashardo eine grosse Quantität vnd haussen Golds an / das er in soleh ledig lassen / aber der arme Mensch war allenhalben verachtet / vñ dem Feldhaupmann Berthei überliessert / der in gleich den Kopf herunter schlug. Nach dem todt Morequito plünderten des Berthei Soldaten sein ganzes Königreich / vnd namen ihrer viel gefangen / vnder welchen Topianoari des Morequito Batter auch war / dessen Son ich mit mir in Engelland hab geföhrt / vnd ist jetzt König zu Aramaia / ein Mann eins grossen verstands / vñ guter Anschlagen / ist über seine 100. Jahr / vnd noch gutes veründgens. Die Hispanier fuhreten in 13. Tag in Ketten / vnd machten in zu stem Führer von einem ort zum andern / zwischen seinem Landt vnd Emereia desz oben gemeldeten Carapana Landtschafft / aber er wardt zuletzt ledig / vmb 100. Platten Goldts Rauzion / vnd etliche edle Gestem Piedras Huadas / oder Miltzstein genannt. Die weil aber Bertheo den Morequito hat lassen vmbbringen / vnd so viel Grausamkeit in Aramaia begangen / hat er die Huldt vnd Gunst der Orenoqueponi / vnd vmbligenden Kundschaften ganz vnd gar verloren / vnd darff seine Soldaten nicht mehr gen Carapana schicken / welches der Hasen von Guiana wirdt genannt. Aber durch die Hälfte desz Carapana fohndte er noch weiter handlen / wenn er 10. Hispanier hielte / die allezeit in der Statt blieben / vnd das Landt durchsucheten / so wol am Bergwerck / als andern bequem vñ Nutzbarkeiten. Die Hispanier habe auch noch einen Encklein desz Morequito überkommen / welchen sie Don luan haben getauft / von welchem

Occidentalischen Indien.

17

welchem sie eine grosse Hoffnung haben gefast/vnd grossen Fleiß anwenden/ihm in seines Grossvatters oder Herrlein's Lande zu sehen. Die Hispanier in der Gne haben im Brauch in den Canoas über die Flüß Baremia, Panorama, vñ Dis- lequebo zu fahren/welche an der Suidseiten des Flusses Oronoque liegen/da sie Weiber vnd Kinder von den Canibalibus vnd Menschenfressern kauffen. Denn es ist das solch ein unmenschlich Volk/ daß sie vmb 3. oder 4. Beyhel der Brüder oder Tochter Kinder/ja iste leibengene Kinder selbst verkauffen. Von welchen die Hispanier grossen Nutzen schaffen/denn sie sie in den West-Indien für viel Großen verkauffen.

Der oberste Bootsmann in meinem Schiff Johan Bonglas/nam eine Ca-
noa, welche voll Volks war/das man zu verkauffen auff den Markt führet/von
welchen der meiste theil noch darven kam/ doch war vnder denen die er mit sich
bracht/ein so schöne Weibsperson/ daß ich in Engelland keine schöneren nie habe
geschenk/nach dieser waren noch andere mehr/die/wenn sie nicht so braun waren
gewesen/ires Leibs Römligkeit halben mit den Weibern in ganz Europa wohlt-
ten indgen verglichen werden. Sie handlen auch an den Riuieren mit Broc von
Cassau, dessen sie einen Centner für ein Messer verkauffen/ welches sie darnach ^{100.lib.Brodes}
zu Marguerita vmb viel Pesos oder Gewicht Goldts wider verhandeln. Sie ha-
ben einen grossen Handel mit Baumwoll/Bresiliensholz/vnnd Bettien/die sie
Harnacos, das ist/Bresiliische Bettie nennen/welche die Hispanier in den heissen
Ländern zur natürlichen ruhe branchen/wie wir auch thaten/da wir vns da auff-
hielten.

Wie nun Bertheo durch diese Handthierungen/grosse Rankion vieler Gui-
aner/ vnd durch Verbiß schelung der Beyhel vnd Messer einen grossen Schatz
Goldts hatte gesamblt/ als guldene Platten/Vögeln/Aldler/ vnd dergleichen
sandte er seinen Feldhauptmann damit in Hispanien/ daß er Soldaten damit
solte annemmen/vnd snen solche Reichthum biegen/ damit sie desto begieriger
waren mit ihm zu ziehen. Er hatte auch dem König viel schöne kunsttreiche Bilder/
von Menschen/Thieren/Fischen/vnd Vögeln gemacht/ geschickt/vnd zweifelte
gar nicht dran/ der König würde auch dadurch angereizet werden/ daß er ihm
mehr Hülf schickete/ sitemal diese Landschaft noch von keinem überwunden o-
der geplündert worden: vnd hingegen das Goldt/ welches die Hispanier in den
West-Indien auf dem Bergwerk graben/ da müste grosser Untosten/ Nähe
vnd Arbeit auffgewandt werden. Er entbotte seinem Sohn auch in Nueuo Rey-
no, daß er so viel Volks/ als ihm möglich wäre/ auff- ringen/ an solte nennen/
vnd durch den Strom Oronoque nach Emeria der Landschaft des Königs Ca-
rapana, ziehen/vnd da zu ihm stossen. Er hatte auch Leut gen S. Iago de Leon, vnd
an das Gestad von Caracana aufgeschickt/ Pferdt vnd Maulesel zu diesem Han-
del einzukauffen.

Wie ich nun genugsam gelernet vnd vernommen hatte/welcher gestalt Ber-
theo sein Fürnemmen ins Werk zu richten/Zubereitung hatte gehabt/eröffnete
ich ihm/wie ich mir auch hette fürnommen Guiana zu sehen/vnd daß dieses die
versach wäre/darumb ich fürnemblich gen Trinidad wære kommen/wie denn auch

L

wahr

Das achte Theil der

wahr war: Denn zu diesem Ende hatte ich das vergangene Jahr Hauptmann Jacob VVhiddon aufgesandt/ daß er die Gelegenheit des Landes solt erforschen/ mit welchem Bertheo zur selbigen Zeit selbst persönlich auch geredt/ der dazinalso ernsthafft in Ersuchung Guiana ist gewesen. Bertheo, als er das vernam/ ward er gar erschrocken vnd betrübt/ gebrauchte auch/ vnd wandte allerley vrsachen vnd Ehrenreden für/ mich dar durch abwendig zu machen: überredete auch meine Jungen vnd Edelleut/ daß sie viel Jammer vnd Elend würden müssen aufzustehen/ waich sorse fähre. Und erstlich berichtet er mich gewislich/ daß ich mit meinen Schiffen den Strom nicht würde können hineyn kommen/ die well er so sandiche vñ vntieffwer/ denn seine Canoas, die nur 12. Daumen im Wasser giengen/stiesen doch stets auff den Grund: Zudem würde das Volk mir nicht zur Redt stehen/ sondern für mir fliehen/ und wo wir sie verfolgeten/ ihre eygene Statt anzünden: Auch daß der Weg weit war/ und der Winter fürhanden/ und wenn die Wasser anfangen aufzulaufen/ were es unmöglich den Strom zu finden: und daß wir nicht für die halbe zeit/ die wir dazu müsten haben/ Prontant genug mit unsern kleinen Nachen könnten nachführen: und/ welches uns am meyhesten verzagt machte/war/ daß er sagte/ daß die Könige vnd Herren an den Brechten umb Guiana wohnhaft/ sich ganz vnd gar heiten vertheilten/ in keinerley Weg sich mit den Christen einzulassen/ denn es ist engen vnd eusserst verderben: würde seyn/ und daß die Christen sie vmb das Goldbergwerck aus dem Lande würden verstoßen/ oder sie hien gar onderthänig machen/ und allgemein austragen.

Gloss und Ab-
fluss des Meers/
Fluss & reflux/
zus mani ge-
tuandi ist/ daß
das Meer alle
sichs Stunde
wacht ob seit.

Ich befundzwar/ daß der meyhest ist/ was Bertheo geredt/ wahr were/ aber doch/ damit ich mit der Erfahrung selbst davon könnte reden/ sandte ich zum ersten Hauptmann Georg Gifford/ meinen Viceadmiral mit Hauptmann Calfides Schiff gegen Ost/ den Munde eines Wassers/ Capuri genannt/ aufzufürchen/ welcher Eingang zu erkündigen/ ich zuvorn Ha. p. man VVhiddon/ und Johan Dow glas auf/ hatte geschickt/ und fanden mit dem Fluss des Meers neun Schuh Wasser/ mit dem Abfluß aber nur sānn: Ich hatte men zuvor besohlen/ daß sie an dem Ufer den Anker solten aufzwerffen/ vnd versuchen/ wie weit sie mit hohem Wasser könnten hineyn kommen: Aber sie bemühteten sich vergebens/ denn das Wasser war gar abgelaufen/ ehe sie über die Sandplatten kamen/ welches uns zum zweyten mal widerfahren/ daß wir gezwungen waren/ vonser Anschlag zu verlassen/ oder uns so weit zu waggen/ vnd unsere Schiff wol 40. Englische Meil hinder uns lassen/ vnd mit unsrem Schiffsnachen einem Jagdschiffen/ vnd zweyen gemeinen Nachen all unsrer Volk vnd Prontant zu führen/ welches ich nicht gern thate/ dieweil des Berthei Sohn vmb diese zeit mit allem seinem Volk solt hinaf kommen. Ich schicke einen Ring oder König mit Namen/eim Schiff/ knecht in dem jungen Lederchen/ daß er mit dem Schiffsnachen einen andern Strom des Hafens Guanipa (der auch Amana wird genannt) solte ergründen/ vnd ver suchen/ ob es möglich were/ mit unsrem Schiffen hindurch zu kommen: Da er aber in den Munde des Flusses Amana war kommen/ befund er hin/ wie alle andere beschaffen/ und dorste sich nicht weiter hinauff machen/ denn es ward ihm von einem Indianer/ der zu begleytet/ gesagt/ daß die Canabales von Guanipa ihn mit viel

Ersuchung vnd
Beglaubigung
eicher Wasser-
flüß.

viel Canoas würden anfallen/ welche mit vergiffen Pfeilen schießen/ vnd wa er nicht baldt vniwendete/ würden sie alle vmbkommen.

Hierzwischen wail ich das böse forchtete/ ließ ich alle die Zimmerleut/ die wir hatten/ eine Galliaß niedriger machen/ daß sie nur 5. Schuh vnder dem Wasser gieng/ wie wir in dem Fluß Capuri auch versueche hatten/ ließ Bäume darein machen/ da die Rüderer aufflassen: vnd die weil ich zweifte an des Königs Widerkunfft/ sandte ich Dowglas mit meinem Nachen/ daß er shine solte zu Hülff kommen/ vnd die Eiess der Wasser weiter erkundigen. Denn es wirdt gewiß ^{Weitere Erfas-} _{ung der Was-} darsfür gehalten/ daß/ was für ein Schiff oder Nachen dareyn kompt/ kauschwer ^{für} lich/ von wegen des strengen und geschwunden Stroms wider heraus kommen/ die weil auch der Ostwind so eben hineyn wehet. Dieses hatte Johan Hampton vor Plymouth erstlich gemerckt/ der am meiststen vnder allen Engelländern hat versucht/ und dieser Meinung seindt sehr viel/ welche dahin nach Trinidad ge handlet haben: Der halben sandte ich mit Johan Dowglas einen alten Cassiqui von Trinidad, welcher uns auch zuvorn vermeldet/ daß wir durch den Strom des Hafens nicht solten widerkehren/ denn er wüste ein Beystwasser/ welches innerhalb des Landts gegen Ost ließ/ durch welches/ wie er vermeinet/ man wider in den Fluß Capur könnte kommen/ vnd also in vier Tag wieder an unsre vorige Stell gelaygen. Johan Dowglas ergründete die Wasser/ vnd fund vier gar besqueme Eyngegäng/ vnder welchen der geringste so groß war/ wie die Thameis (das Wasser so bey London her sich in das Meer genß) zu Wolwich/ aber in dem strich/ der bis an die Eynfahrt gieng/ war es gar flach/ vnd nur 6. Schuh tieff: Daß wir alle Hoffnung oerloren/ mit unsren Schiffen darüber zu kommen/ vnd uns darumb ganz fürnamen/ mit dem Bodem unsrer Galliaße/ da wir 60. Mann in thaten/ dem Nachen des jungen Löwches/ vnd einem Aluslager/ da wir 20. Mann in thaten/ in den Nachen des Hauptmanns Galfields ^{10.} vnd in meinen auch ^{10.} daß wir 100. Mann zusammen waren/ vnd konden nicht mehr denn für einen Monat Premium mit uns nehmen/ die Sach wageten/ hie in unsre vir schlaffen/ vnd unsr Essen kochen. Wir konden keinen andern Weg vom Bertheo vernemmen/ denn durch die eynlaußende Wasser/ welche so weit im Wind lagen/ daß es uns unmöglich war/ sie zu erlangen/ denn wir müssen über ein solch Stück des Meers segeln/ wie zwischen Cales vnd Doner ist/ vnd war uns der Strom vnd Wind so entgegen/ daß wir mit unsren kleinen Nachen den Vorwind zu nennen gezungen wurden: also wurden wir getrieben in die Flache des Meerbusems bey Guanipa, von dannen den Hundt ergend eines Flusses/ die Johan Dowglas zuvor hatte erkundigt/ zu erreichen. Wir hatten auch einen Indianischen Pilot bey uns/ aus der Gegne Baremia Sudnoirtz von dem Oronoque, zwischen dem Oroncke vnd Amazones, bürzig: Welchem wir zuvorn seine Canoas genommen hatten/ tie er mit Brode von Castui zu Baremia hatte geladen/ vnd zu Marguerita wolte verhandlen. Dieser Arwacan verhies mir/ er wolte mich in den grossen Fluß Oronoke bringen/ aber/ die Wahrheit zu sagen/ wusste er selbst nicht/ was das für ein Ort were/ da wir eynsuñren/ denn er in 12. Jahren in der Gegne nicht gewesen/ vnd noch jung vnd unverständig war. Und wo uns

der Ahnächtige Gott keine andere Hülßhette zugeschickt / würden wir wol ein ganzes Jahr in diesem Labyrintho oder Irrgarten der Wasser in der stre herumb gespaziert haben / ehe wir einen Weg darauff hetten können sonderlich da wir so weit hinaus kamen / da das Wasser nicht mehr ab vnd zu floß / welches innerhalb 4. Tagen geschah. Und ich bin gänzlich der Meynung / daß in der ganzen Welt kein Strom ist / daso viel Wasserfluß zusammen lauffen / denn siso oft vnd an manchem Ort durch einander lauffen / daß man nicht wol kan wissen / welchen man für sich zu nennen hat. Da wir auch nach dem Lauff der Sonnen / oder nach dem Kompaß wolten fahren / fuhren wir ringsweijherumb / und kamen zu einem ganzen haussen Inseln / deren jede mit so hohen Bäumen war umbgeben / daß man nicht daryn koudte schen : Dieser kan allen daher / daß wir einen Fluß hinein waren gefahren / dessen Namen wir nicht koudten erfahren / undt den in der halben the read Croße, das ist / das rote Grenz / dieweil zuvor nie keine Christen da hinein waren kommen. Den 2. Mai / wie wir noch da hinauff fuhren / ersahen wir von weitem eine kleine Canoa mit 3. Indianern / die wir mit meinem Jagdschifflein / da 8. Mann in ruderten / creisten / ehe sie den Fluß konden hinein kommen : vnd alles Volk das an dem Ufer vnder den Bäumen standt / blieben stehen / vnd sahen mit fleiß zu / wie es doch den dreyen würde ergehen / da sie aber sahen / daß man ihnen keinen Gewalot thate / oder ihre Canoa gieng / oder etwas darauff nam / kamen sie hart an das Ufer gelaußen / vnd wollten mit uns handeln / vnd wie wir uns zu ihnen nahteten / blieben sie still stehen / wir kamen an das Landt durch ein klein Bachlein / welches aus ihrer Statt / in den großen Fluß lauft.

Sie ersahen eine Canoa darin 3. Indianer.

Thun ihnen tei- nen Schaden.

Wie der Pilot Ferdinando in ein Dorf gien- gend was ihm darüber wider- fahr.

Wie wir nun an dem Ufer allda ein wenig verzogen / wolte einer Indianischer Pilot Ferdinando in ein Dorf gehen / Obs zu holen / vnd von frem gemachten Wein zu trinken / auch daß er das Landt besche / vnd den Herren desselfigen auf ein ander zeit möchte kemmen / vnd nam seinen Bruder mit / Ich So bald se aber in das Dorff kommen waren / wolte sie der Herr der Insel emzichien / daß sie eine fremde Nation in ihre Landtschafft hetten gebracht / dieselbige zu verderben : Aber der Pilot entkam ihnen durch seine Geschwindigkeit / vnd eilte zu dem Ort / da wir warteten / vnd sagte uns / daß sein Bruder were todgeschlagen / also bald legten wir die Hände an einen alten Mann / welcher uns am nächsten war / vnd draustetzen ihm / wa wir unsern Steurmann nicht wieder bekämen / den Kopff abzuschlagen.

Wie sein Bru- der ward geagt / aber doch das- von kam.

Dieser Alter war gar willig den Verlust des andern Piloten zu erstatzen / vnd rieß überamt / daß sie ihm keinen Schaden solten zufügen / nichts desto weniger ließens sie vnd sagten ihm nach / mit fren grossen Hundten / vnd mit solchem Ge- schrey / daß es in dem Walde einen grossen Schall gab / doch kam er zulezt an des Wassers Randt / sprang hinein / vnd kam schier halb tot für Furcht wider zu uns : Aber es war unser grosses Glück / daß wir diesen Alten Indianer hatten zu bekommen / darumb er da ein gebornes Landeskunde war / vnd den Weg sampt den Wasser besser wuste / denn ein Fremdling / dum sensi weren wir fürwar nicht in Guiana / oder auch wider zu unsern Schiffen komm u. Dina nach etli- chen

Orientalischen Indien.

21

hen Tagen wusste Ferdinando schon keine Gelegenheit mehr / ja der alte Mann war öftersmals selbst in zweifel / was er für ein Wasser sollte für sich nennen. Das Volk das in diesem gebrochenen euer versenkten Inseln wohnt / wird gemeinlich Tummo genannt / und seynd zweyterley / einen Theil nennen sie Ciavvani, den andern VVaravyte.

Tigritas in Cia
wanivud VVa.
zavice gethelece.

Der grosse Fluss Oronoke oder Baraquan hat 2. Ströme oder Adern/welche alle von sam Wind oder Auf-Fluss gegen Nord lauffen/ und hat darzwischen 16. Inseln: neben viel Inseln / vnder denen etliche so groß seyndt wie die Insel Wight oder Vectis, etliche grösser/ etliche kleiner. Von dem ersten Strom gegen Nord/bis an den letzten gegen Süd seyndt auß wenige 100. Leguas, vnd wa er in das Meer laufft/ ist er nicht viel enger denn 30. Englische Meil/ vnd ich achte er sey viel grösser denn der Amazones. Alle die die Strom des Fusses hinauff sohn/ seyndt die Tuitiuas, über welche zween Herren regieren/ die stets wider einander Krieg führen. Die Inseln die auß der rechten Handt ligen/ werden Palamos genant/ vnd auß der linken Handt Hirorotomaka: Der Fluss durch welchen Johan Dowglas von dem Amana Capuri wider kehrete/ nennen sie Macuri.

Fleisch verfaul / vnd von Beynen gefallen ist / graben sie ihn wider auf / hencken ih in seine Behansung / vnd besticken die Hirnschale mit Federn von allerley Farben / vnd hencken alle seine guldene Platten vmb die Beyn seiner Arm vnd Fäss.

Wie die Arvaca mit prächtigen Herren / Weibern vnd Verwandten umgehen.
Wie wir nun aus dem Hafen der Ciavvanischen Städte / fuhren wir mit dem Fluß des Meers / das Wasser hinauff / wenn es aber

vnder Wasser war / w.essen wir den Anker auf / vnd kamen so fort. Den dritten Tag / nach dem wir in den Fluß waren kommen / saß unsere Gallee so hart auff den Gründt / daß wir mehueten / unsrer Anschlag hetz da ein Loch gewommen / vnd daß wir bey die 60. Mann da vnder denen Leuten hetzen müssen verlassen / aber es Sontags zu Morgen warfzen wir den Ballast darauf / vnd mit ab vnd wiederlauffen brachten wir sie wider ab / vnd kamen also fort. Nach vier Tagen / kamen wir in so ein schön Wasser / als ich die zeit meines Lebens habe geschen / welches

sie den grossen Amanu nennen / vnd floß strack / nicht mit so viel Krümmen vnd Ecken / wie die andern Wasser. Da vns aber der Fluß des Meers anfieng zu verlassen / kam vns der Strom des Wassers so stark vnd gewaltig entgegen / daß wir entweder alle mit unsrer gaulen Nacht vnd Krafft musten rudern / oder so gescheut vnd witzig wider umbwendeten / als wir dahin waren kommen. Der halbe sahe ich keinen bessern Weg / denn daß ich meine Leut überredet / es were mir noch vmb 3. oder 4. tag zu thun / darumb solten sie gutes mnts sehn / vñ ein jeder seine Stunde mit Gedulde rudern / welches die vom Adel so wol musten thun als die andern. Alle Tag fuhren wir bey schönen Flüssen her / deren etliche vom Ost / etliche vom West in den Amanu fielen / welche ich mit strem Ursprung vnd Ende in meiner Mappe habe abgezeichnet. Wie die 3. oder 4. Tag verlossen waren / siengen meine Leut an den Leut verloren zu geben / die weile es so gar heiß war / vnd auf seglicher seiten des Wassers so hohe Bäum / daß sie die Luft von vns abhichten / darzu ward der Strom je lenger je strenger. Darumb befahl ich meinen Piloten / daß er sie täglich sollte überreden / daß es nun baldt ein Ende würde haben / welches so lang wehret / bis wir alle unsere Proniant an Essen vnd Trinken schier gar verzehret hatten / vnd vns alle dermassen abgemattet / end in der überam̄ großen Hitze der Sonnen verbrandt / daß ich oft selbst zweifelhaftig in meinem Sinn wardt / ob ich wolte fortfahren oder nicht / denn jendher wir zu der Limen kamen / so hesser es auch wird / vnd wir waren nur 5. Graddar von / vñ wie wir vns mehr braucheten weiter zu kommen / wie es vns auch mehr an Proniant anfieng zu manglen / vnd machte vns die grosse Hitze trüffellos / da wir am nächsten Stärke vñ Krafft von nötten hatten. Zu dem hatten Haupmann Gifford vñ Galfield keine Proniant mehr / daß wir garzaghaft / unsrer Fürmen zu vollbringen / werden waren: Aber ich sagte ihnen für gewiß / daß wir nur noch eine Tagrhenscibis zu einem Ort hatten / da wir vns genugt han erquicken / vnd mit aller Noturfe überflüssig verschen könnten / vnd wa wir wider umbwendeten / müsten wir doch Hungers sterben / vnd bey aller Welt zu Schande vnd Spott werden. An dem Ufer des Wassers war ein grosser Überfluß von allerley Obs / gar lieblich zu essen / und

vnd ein solche menge vnd verschledlicher Baum vnd Blumen/das man wol zehen Kräuterbücher damit hett können füllen. Wir ersättigten vns manchmal mit den Früchten vnd dem Obs des Landts/ auch oft mit Vogeln vnd Fischen/ sonst hetten wir es böh genug gehabt. Die Vogel schossen wir zu zeiten mit unsern Büchsen/ vnd brachten also unsere zeit vmb.

Unser alter Pilot, den wir von Ciavvani mit vns hatten genommen/ überredete vns/ wa wir auff der rechten Handt in etie Rinter wolten mit unsern Nachschiffen eynfahren/ vnd unsere Gallee in dem grossen Flusß auff dem Acker lassen liegen/ wollte er vns in ein Dorff den Arvvacas zuständig führen/ da wir die fülle an Brodt/ Hünern/ Fischen/ vnd des Landts Wein würden überkommen/ vnd wa wir auff den Mittag von dannen führen/ könnten wir gegen Abend wider bey unserer Galleen seyn. Ich war gar froh da ich das höret/ vnd nam vnuerzüglich meinen Nachen mit/ Musketieren/ vnd die Hauptleut Gifford vnd Galfield/ auch etliche in fre Nachen/ vnd fuhrten also den Mundt des Flusses hinchen/ vnd dieweiler vns hatte berichtet/ daß er so nahe were/namen wir keine Prouiant mit vns/ wie wir also drey Stunde ungeschr hattent gefahrt/ vertrouerten wir vns/ daß wir kein Zeichen einiger Menschen Wohnungen vernamen/ fragten der halben den Pilot/ in welcher Begne das Dorffläge/ er antwortet vns/ es were noch ein wenig weiter: Aber nach noch 3. Stunden/ wie die Sonn schier war vndergangen/ stiegen wir an zu vermuten/ als ob er vas dahin hette geführet/ auff die Fleischbank zu stiefern/ wie er auch darnach schnappen ließ/ daß die Hispanier/ die aus Trinidad geslohen/ vnd in Emerica bey dem Carapana blieben waren/ srgendt in einem Dorff au diesem Wasser gelegen/ solten zusammen seyn konnea. Wie nun die Nacht mit gewaldt cynher fiel/ fragten wir in ernstlich/ wa denn das Dorff werte/ aber er sagte/ es were noch ein wryng besser hinauff: vnd könnten wir doch ungendt nichts sehen/ vnd war unser Volk so matt/ daß sie schier vergingen/ zu dem waren wir nun bey die 40. Englische Meil von unserer Galleen/ die wir auff dem Acker hatten lassen ligten. Zuletz hattent wir uns fürgenommen/ unsern Pilot aufzuknüppfen/ vnd es were gewiß geschehen/ was wir bey Nacht den Weg zu rück hetten gewüst/ daß also unsere engen Not genugsame Rantzen für sein Leben war. Denn es war stich finster/ vnd sieng das Wasser an enger zu werden/ vnd wuchsen die Bäum so dict an beyden seiten/ daß wir mit unsern wehren vnd Schwertern einen Pass dardurch mussten machen/ denn die Zweig auch das Wasser bedekten. Uns verlängerte sehr nach dem Dorff/ denn wir allda hoffeten eine gute Malzeit zu thun/ dieweil wir in unserer Gallee nur ein schlecht Frühstück hatten eynnommen/ vnd es schon vmb acht vhr in der Nacht war/ daß uns der Hunger nicht ein wenig zusetzte/ vnd wir noch im zweifel standen/ ob wir fortan wolten fahren/ oder vmbkehren/ denn wir vertraweten unsern alten Piloten je länger lebeler/ aber er ließ uns allezeit auff der Meinung/ daß es nur noch ein klein wenig weiter were. Zuletz nach aller unserer schweren Arbeit/ sahen wir von weittem ein Liecht/ vnd war schon 1. vhr nach Mitternacht/ von stundan rus dertent wir drauß zu/ vnd hörten die Hunde bellten. Wie wir da anlaudeten/ sunden wir nicht viel Volcks/ den der Herr des Orts war nach dem Mundt des Oro-

Der Pilot kam
mit in Händen
Gefahr.

noke

Das achte Theil der

nokē 400. Englische Meilwegen vondamen vertheiset / mit Goldt zu handlen / vnd Weiber von den Canibalibus oder Menschenfressern zu kaufen / wir bekamen in seiner Behausung viel Brodt / fisch / Hünner / vnd Indianischen Wein / vnd ruheten die Nacht sollendts auf. Desß Morgens handleten wir mit denen / die zu uns kamen / darnach kehreten wir wider zurück nach unsrer Galleen / vnd nemen ein theil Brodts / Fisch und Hünner mit uns.

Sie schen eine
schöne Lande-
schaft in ihrer
Abfahrt.

Auff beyden seiten des Wassers / sahen wir die schönste Landschafft die man in der ganzen Welt finden kündt: vnd da wir zuvor sonst nichts denn Walde vnd Dornhecken hetten gesehen / sahen wir hic die schönste Thäler / wol 20. Englische Meilen lang / das Gras war kurz vnd grün / vnd an vielen orten mit Bäumen besetzt / so ordentlich als waren sie mit fleiß dahin gepflanzt worden. Vmnd wie wir ein wenig weiter hinab kamen / sahen wir das Wildt am Rande des Wassers umbher spazieren / als ob es zähm were gewesen. Wir sahen auch allerley Vogel von unterschiedlichen Farben vnd mit grosser menge: in dem Wasser sahen wir allerley fremde vnd wunderliche grosse Fisch: auch eine unzähligliche menge der unflätigen Schlangen / die sie Lagartos nennen. Ich hatte einen Negro einen seinen Jungling / der aufs unsrer Galleen herauß sprang / und wolt an den Mundt des Wassers schwimmen / dieser wardt also ganz von einer Lagarto verschlungen / daß wir es alle sahen. Hiezwischen meynete unsre Gesellschaft / die wir in der Galleen hatten verlassen / daß wir alle mit einander werren s're gefahren / oder im Lauffbleiben / sandten derhalben Hauptmann VVhiddon mit dem Nachendesß jungen Lebwohens / das Wasser hinauff / daß er uns solte folgen / vnd suchen / denn wir hatten versprochen / wir woltten als den vorigen Tag gegen Abende wider beh shnen seyn.

Wir waren wol 80. Englische Meil auff vnd wider gefahren / darnach nahmen wir unsren Weg nach dem grossen Fluß / damit wir wider zu unsrer Galleen kamen: wie wir nun schier am Ende waren / vnd unsrer Proviant verzehrte / auch Hauptmann Gifford schon auff der Galleen war / die andere aber auf das Landt woltten / ein Feuer da zu machen / sahen wir mit grossen Freuden drej Canoas / die das Wasser herunder kamen / vnd Hauptmann Gifford ließ sein Volk mit ganzer Macht auff sie zufahren / aber zwei stiesen ans Landt / vnd entflohen die darinnen waren / alle in die Walde. Die andere zwei kleine Canoas entkamen uns / weil wir den andern zweien nacheiletet / die sich aufs Landt hatten gestossen / wir wussten nicht / ob das Brodt / das sie hatten eyngeladen / nach Marguerita solte geführt werden / welche die Indianer Arvvaca nennen. In den 2. kleinen Canoas waren 3. Hispanier / die hatten gehört wie es extrem Gouvernator zu Trinidad war ergangen / vnd wie wir uns hatten fürgesetzt / nach Guiana zu rheysen / der eine war ein Cauallero oder Ritter / der ander ein Soldat / der dritt ein Probler / wie uns der Hauptmann zu Arvvaca nachmals berichtete.

Mitler weil war uns / nach dem Goldt / nichts angenemmer / denn ein grosser haussen frisches Brodt / das wir in diesen Canoas überflüssig funden / darnach frageten meine Leut nicht mehr / wie weit wir noch zurhensen hetten. Wie nun Hauptmann Gifford mit den 2. Canoas zu der Galleen war kommen / nam ich gleich

gleich mein Jagdschifflein mit einem duhet Schüzen/ vnd fuhr an Lande/ da die in
 den Canoas heraus gelauffen waren/ schickte ich Hauptmann Gifford an eine set-
 ten/ vnd Hauptmann Galfield an die andere/ denen/ die in den Wald waren ge-
 flohen/ nachzusagen/ vnd wie wir durch die Bäume vnd das Gesträuch krochen/
 erlähnen wir einen Indianischen Korb/ der/ wie ich glaub/ dem Probierer zu stund/
 dem ich fand Quicksilber/ Salpeter vnd andere Sachen darin/ die zur Prob der
 Metall gehörten/ vnd etlich gepulvert Goldt/ das er abgetrieben hatte/ denn in
 den andern 2. Canoas/ die davon waren kommen/ war gar viel Goldts. Ich ließ
 von stunden mehr Volks ans Land setzen/ vnd bott dem der mir der Hispanier ei-
 nen bracht/ 100.lib. sterlings (das ist unserer Teutschen Münz nach zu rechnen o-
 ber die 2000. Königliche Taler) aber wir bemühteten uns vergebens/ denn sie hatten
 die andere 2. kleine Canoas antroffen/ vnd sich daryn begeben/ Wir funden den-
 noch etliche Arvvacas in den Wäldern/ die sich daryn verborgen hatten/ vnd wa-
 ren der Hispanier Piloten gewesen/ vnd in den vier Canoas gründen/ auf wel-
 chen ich den Färnemabs für meinen Pilot bey mir behielte/ vnd mit mir in Guia-
 na bracht/ von dem ich auch erfuhr/ wa die Hispanier am mehsten vmb Goldt ar-
 beyteten/ aber ich ließ es nicht einen seglichen wissn. Denn da die Wasser anfien-
 gen zuschwellen vnd aufzulaufen/ vnd so gähling zuwachsen/ dz es uns unmög-
 lich war die Goldtrünen zu undergraben: die zweit das Wasser gleich daryn ließ/
 welches sonst das ganze Land so überschwemmet/ wie oben geschildert ist/ daß sich
 die Reichen auf den harren Felsen/ die Armen aber auf den Bäumen auffhal-
 ten/ zu dem hatten wir keine Instrument zu solcher Arbeit dienlich: Darumb sa-
 he ich nicht für rähsam an/ da lenger zu verharren/ damit auch andere Völker
 nicht etwas davon erfürben/ vnd unser Anschlag verhinderten/ vnd die weil
 auch unser Pilot war ausgerissen/ daß wir schier zu Schanden waren kommen.
 Denn viel der Indianer die damals unsre Feindt waren/ wurden wol baldst
 unsre Feindt seyn worden. Und ob uns jemandt möchte fürwerßen/ wie dem
 nachmals ist geschehen/ warumb wir so lang seynde aufgewesen/ vnd nicht mehr
 Goldts mit uns haben gebracht: möchte ich wol wünschen/ daß er das rauschen
 vnd brausen des Gewässers hette geschen/ vnd gehöret/ wie gählingen sie gewach-
 sen vnd aufzelauffen seynd: Zu dem waren wir einen ganzen Monat vnd drä-
 ber von unsrem Schiffen gewesen/ auch nie keine Zeitungen von ihnen empfangen/
 die wir doch nicht so gar wol versehen/ wol bei die 400. Englische Meil im Meer
 hinder uns hatten gelassen: Wenn solche Ungelegenheiten einem andern auch
 weren aufgestossen/ vnd weren schon alle Berg von lauterem Goldt vnd edlen
 Geesteinen gewesen/ hette er doch wider müssen umbwenden. Denn alle andere
 Flüß/ die sich in den Oronoke aufgriesen/ da wir des Morgens kaum über die Das gähling/
 Schuch giengen/ hatten in einem Tag dermassen zugennommen/ dz uns das Was-
 ser vnder die Schultern gäng: und daß Goldt mit den Nägeln heraus zu kra-
 ben/ were mehr opus laboris deningenij gewesen. Ich hette wol mehr gearbeitet
 Goldts können mit mir heraus bringen/ aber ich schoß nach eim andern Ziel/ denn
 den gegenwärtigen Nutzen zu ziehen.

Der Arvvaca, den ich für meinen Pilot brauchte/ besorgte sich/ wir würden

D

shn

Indianer wer-
den von den Hi-
spanien ver-
redt die Engel
sind so
Menschenfres-
ser.

Ihn fressen oder umbringen: denn die Hispanier hatte die Indianer überredet/dass wir Menschen oder Canibales wären/derhalben wir keinen konden zur Sprach bekommen/weder auff dem ganzen Weg nach Guiana, oder in Guiana. Da aber die Männer vnd Weiber unsrer gewohnt wurden/vnd wir ihnen von unsrer Speise mittheiletten/auch einem jeden etwas selzans/daß sie nie geschen hatten/schenketen/stiegen sie an uns allen guten Willen zu beweisen/vnd der Hispanier Betrug zu mercken/welche/wie sie uns selber sagten/Ihre Weiber und Töchter nothlückigten/vnd sie zu ihrem Willen missbrauchten. Aber ich sage das für Gott dem Allmechtigen/daß ich nicht weiß oder glaube/daß jemand auf den meiningen Ihre Weiber es mit gewalt oder sonst erkundt habe/noch sahen wir sie mit hunderten/wir hatten sie zeitlich in unserm Gewalt/die jung und schön von Leib wahren/vnd ohne einzigen bösen Argwohn oder Gedanken ganz nackend zu uns kamen.

Etwarn nichts da wir ihn Lieb und Gunst mehr durch erworben/denn durch dieses: Denn ich ließe meine Leut nicht so viel als eine Pima oder Potate Wurzel ohne bezahlung von shnen nennen/ auch hielte ich hart darüber/ daß niemand Ihre Weiber oder Töchter nur angreissen dürfte. Darüber erlanget ich/daß sie uns geneigt waren/vnd sich höchstlich über Königliche Majestät aus Engelland verwunderten. Doch dieweil den gemeinen Soldaten/wein wir in den Indianer Häuser kahmen/das stelen zu unterlassen unmöglich war/vnd ich ihren krümmen Fingern mit allezeit konden wehren/ließ ich allezeit meine Indianischen Dolmetschen fragen/was shnen von meinem Volk entwändt were/vnd dasselbe suchen/ auch den straffen/der es gethan hatte/oder auff das enßeste bezahlte. Sie verwunderten sich wie sie höreten/daß wir die Hispanier zu Trinidad hatten erwürgt/deß sie zuvor auff der meynung waren/dß keine Christen für shnen konden bestehen:vnd verwunderten sich noch mehr/wie ich ihnen ließ vermelden/daß die Königliche Armada aus Engelland/sie in ihrem engenen Landt hette heymgesicht vnd geschlagen. Wie wir nun Brodts genug aus den Canoas hatten überkommen/ auch mit eislichen Körben vol wolgeschmackter Wurzeln wol verséhē/gab ich eim Arvvaca eine Canoa, so einem Hispanier zuständig war gewesen/vnd nach dem ich sie all loß hatte gegeben/ausgenommen den Hauptmann/welchen die Hispanier Martinum hatte getauft/sandte ich auch mit der Canoa den alten Ciavvan, vnd Ferdinando meinen ersten Pilot wieder zu rück/vnd gab shnen was sie begersten/vnd so viel Proviant/als sie von nötten hatten. Ich schrieb auch mit shnen einen Brieff an meine Leut/die ich im Schiff hatte gelassen/welchen sie verhlossen zu überantworten/wie sie auch thaten. Darnach führten wir fortan mit unserm neuen Pilot dem Arvvacan, aber über einen Tag oder zween stießen wir mit unsrer Galleen wieder den Grundt/vnd inangeltie nicht viel/daß wir unsre Gallee mit aller Proviant und Munition schier mit hetten verloren/vnd standen in grösßerer Forche dem zwor seinals/Wir blieben die ganze Nacht auff dem Sand stecken/vnd hatten keinen Zufluss des Meers/oder zunemming des Wassers/das uns hette können darvon helfen. Darumb stachen wir den Anker auff dem Land ein/vnd zogen die Gallee mit Gewaldt darvon/Den 15. Tag darnach sahen wir mit

mit den
Abe-
ses
noa-
vuse-
gen/
dem
Pro-
tenu-
wohl-
Trin-
hatte-
dapft-
schen-
ten vo-
die sic-
Dro-
sich dr-
stadn-
aus d-
Meer-
mehr/
seynde-
Speis-
gau be-
der He-
folgete-
den in-
Hispan-
chen sic-
von de-
seinen e-
Dorfss-
siegut-
licher H-
von i-
stien E-
Q-
eine wa-
wesen/
fen/da-

mit grosser Frolockung die Berg Guiana von weitem/ vñ bekamen gegen Abend den Windt auf dem Norden/ der gar stark wehte/ vnd bracht uns noch gegen Abend so weit/dass wir den Fluss Oronoke ins Gesicht bekamen/ anß welche dieses Wasser flos/ das wir schundtauff fuhren. Wir sahen von weitem 3. andere Canoas so weit von uns als wir immer sehen konden/ welchen wir von stundan mit unsern Nachen/vnd die Jagdschiffnacheileten/ aber die 2. kamen uns auf den Ahnen/ vnd ließ die dritte gegen West den grossen Fluss hineyn/ da wir sie auch aus dem Gesicht verloren/ denn sie meynten wir würden gegen Ost fahren nach der Provinz oder Landtschaft Carapana, da sie die Hspanier auffhielten/ vnd dorften nicht einmal gegen Guiana hinauffziehen/ dieweil alle Völker/ die da herum wohnen/ sie Feinde seyn. Sie meynten auch wir waren die Hspanier/ die von Trinidad ware geflohen/Dawir aber an das Eck des Flusses/ in welchen sie sich hatten eyngeschlyfft/ kamen/ vnd nicht weit mehr von ihnen waren/ fuhren wir dapser zu/dass wir ihnen konden zurufen/ ließen ihnen also durch unsern Dolmetschen sagen/ was wir für Leut waren/ also kamen sie also bald zu uns/ vnd theilten uns mit von dem was sie hatten/vnd den Tortugas oder Schildkröten Eyer/ die sie hatten gesamblt: versprochen uns auch gegen Morgen den Herren des Orts zu uns zu bringen/ vnd uns in allem dienstlich zu seyn.

Diese Nacht fuhren wir weiter fort/ vñnd warffen unsern Ancker auf/ da sich drey schöne Wasser scheiden/ das eine war der Fluss Amara, an welches Gestad wir herauß von Nordkamen/ vnd ließ er gegen Süd/ die andern 2. kamen auf dem Oronoke von West/ vñnd ließen durch den Amana gegen Ost in das Meer. Wir hatten uns alda auf einem schönen Sande gelander/ vñnd funden mehr den 1000. Tortugas oder Schildkröten Eyer/ welche zu essen gar gesunde seyn. Meine Leut waren nun gar wol zu frieden/ dieweil sie keinen mangel an Speiss und Proviant hatten/ vñnd das Landt Guiana so nah war/ dass wir es gar beschendlich konden sehn. Auf den Morgen früh kam ihrer Zusag nach/ der Herr des Landes Toparimaca zu uns/ mit ungeschr 40. Dienern/ die jnnach folgeten: vnd brachte uns von seinem Obs/ Wein/ Bredt/ Fisch/ vñnd Fleisch/ den wir auch/ so viel uns möglich war/ wol tractierten/ wir verchreten ihm den Hspanischen Wein/ so viel wir dessen noch in unsern Fläschchen bey uns hattē/ welchen sie über die massen gern trinkten. Ich beredete mich mit diesem Toparimaca von dem nechsten Weg nach Guiana: Er wiese unsre Gallee mit den Nachen in seinen engen Hafen/ vnd von damen führet er uns anderthalb Meil zu seinem Dorff/ da er etlich unserer Hauppleut mit seinem Wein dermassen empfieng/ dass sie gute Reusch darvon trugen: denn er ist gar stark mit Gewürz vnd Saffetlicher Kräuter präparirt vnd zugericht. Sie halten ihn in erdenen Krügen etwa von 12. Vierteln gar sauber vnd klar/ vnd seyn über ihre Mahlzeiten die grössten Eäusser/ so weit vnd breit zu findenseyndt.

Wie wir zu seiner Statt waren kommen/ funden wir da 2. Cassiquen, der eine war ein Hrembder/ vnd mit sehrer Kaufmannschaft das Wasser hinauffgewesen/ seine Canoas sampt seiner Frachten vnd Gesamt/ lagen auch in dem Hafen/ da wir unser Ancker hinauf hatten geworssen. Der ander höerte dem Toparimaca

Wiesemmen-
auder pflegen zu
sezen.

rimaca zu. Sie lagen auch alle beyde in einem Hamaca von Baumwoll/ welche wir Brasilien Bett nennen/ 2. Weiber dienetenshuuen zu Tisch / mit 6. Bechern/ vnd einem kleinen Schöppfer / damit sie den Wein auß den erdenen Krügen her- auff schöppfen / vnd muß ein jeder 3. Becher auff einmal bescheyde ihm / vnd her- auß trinken/ darumb beräuschen sie sich auch / wenn sie in shren Mahlzeiten oder sonst/zusammen kommen.

Das Dorff dieses Toparimaca, lag gar wol vnd lustig/auff einem kleinen Berg/vnnd hatte gar ein lustiges ausssehen vnd prospect. Es hatte auch schöne Gärten einer Englischen Mentrings darumb her/vnd war mit grossen Fischrei- chen Wassern umbgeben. Das Dorff oder die Stadt wurd Arvaca genandt/ die Einwohner aber/ Hepcios, vnd seind dem Carapana vnderworffen. Wir sa- hen auch alda gar alte/oder wie man zu sagen pflegt/ steinalte Leut/welcher Sch- nen vnd Adern wir ohne Fleisch auff shren Gliedern sahen/ vnd waren angese- hen/ als wieren die Beyn nur mit einem Fell oder Haut überzogen gewesen. Der Herr dieses Landts gabe mit einen alten Piloten mit/ welch er alle Weg vnd Steg woltwist/ auch die Wasser vnd dero krümmen bey Tag vnd bei Nacht kundt vnderscheiden/vnd fürwar/einsder der dieser Ort zu ihm hat/ ist eines gu- ten Piloten wol bedarfstig: Denn es liegen hier vnd da viel Sandhöbel/ Stein- klippen/kleine Inseln/vnd solche strenge Strom/dazwir oftmaß schier woehren vndergangen/vnd vnsere Galée verloren: Vnsere andere Nachen dorfftet sich nimmer weit vom Ufer wagen/ denn bey gar schönem vnd hellem Wetter.

Den nachfolgenden Tag/ saumbten wir uns nicht lang da/ vnd dierweil wir dann Wind von Ost her hatten/ der uns behülflich war/ liessen wir vnsere Arm vom Rudern ein wenig ruhen/ dann der Oronoke ligt einwarts des imunds ganz Ost vnd West/v; in Meer bis gen Quito in Peru. Man kan diesen Fluß wol 100. Englisches Meil hinaufwarts besegeln/ vnd von dem Ort an/ da wir hinein kamen/ kan man mit den Pinassen bis an die füremble Stadt des Nueuo Reyno de Granada vnd Popaiano kommen/ daß also der Indianer Städte durch kleinen Weg mehr können eingenommen werden/ denn durch diesen Fluß. Den ganzen Tag segelten wir einen Arm des Wassers hinauff/ der auf der sin- ken Seiten eine Insel hat/die sie Assapania nennen/vnd ist 2. Englische Meyl lang/vnd 6. breit/ vnd hat auf der andern seyten den grossen Fluß oder Strom. Wenn man bey diesem durchfliessendem Wasser fürver kompt/ ligt noch ein an- dere Insel im Strom/ Iwara genandt/ welche 2. mal so groß ist/ als die Insel VVight oder Veectis bey England. Zwischen der Insel vnd Guiana, fleuft noch ein ander Wasser/ welches auf dem Oronoke seit/ Arratoopana genandt/ vnd alle diese Wasser seind so groß/ daß man mit grossen Schiffen darauf kan fah- ren. Ich scheze die Riuier vmb diese gegen chngeschr 3. Englische Meyl breit/ mit den Inseln/ durch welche sie in viel Theil wird abgesondert. Wie wir das Haus einer Insel Assapania genandt/hatten erlanget/ offenbahret sich einwenig west- warts auff der rechten Hand/ein ander Strom/Europa genandt/ vnd sic von Nordhen in den grossen Fluß/ vnd wie wir dabey hin waren/ aukerten wir auf derselbigen Seyten bey einer Insel Ocayvvta genandt/ 6. Englische Meyl lang vnd

vnd 2. breyt. Da wir die zween Guianer ausscheten/die wir auß der Stadt des Toparimaca mit vns hatten genommen/ welche unsre Ankunft dem Herrn des Landes Putyma solten anzeigen. Dieser ist dem Topiavvari König von Arromaja underthan/welcher ohn des Morequito statt ist kommen/den Berrheo, wie ich droben habe angezeigt/hat lassen enthaupten. Aber die weil seine Stadt weit innerhalb Lands gelegen war/kam er auff den Tag nicht zu vns/das wir also weiter fuhren/vnd den andern Tag an dem Ufer einer andern Insel/unsre Ancker aufzwarfen/welche fast eben so gross wie die vorige/ vnd Putapayina genante wardt/vnd war gegen der Insel über/auff dem städen Erdreich ein sehr hoher Berg. Wir lagen lieber bey diesen Inseln auff dem Ancker/denn bey dem gemeinen Ufer oder am Gestad des s. stein Lands/von wege der Tortugas oder Schiltkrotten Eyer/ir. Ich wir in grosser menge allda funde/kondten auch unsre Fischgarn besser an den Inseln aufzwerfen. Die gemine Ufer seynd voll hoher Klippen vnd Steinelsen/einer blauen metallischen Farb anzusehen wie das Stahl/vnd ich bin der Meynung/es seyen auch Adern des Stahels alldaz zu finden. Es hat auch hohe vnd grosse Berg am Ufer des Wassers von diesen blauen Klippen. Des Morgens zohen wir unsre Ancker auff/vnd führen das Wasser Westwärts hinauff/vnd sahen bald darnach die flache Landschaft im Guiana, auff der rechten Hande/vnd sahe das Ufer als wenn es recht rot were. Ich ließ strack mit den Nachen meines Volks etliche ausscheten/das sie an dem Ufer solten hinauffziehen/vnd schawen/ was es an der andern seiten für ein Landt were/Wie ich sie wider eymann referierten siemir/es wort ein flach offen Land/so viel sie an der weite koudten vermerken/vnd von den Bäumen/auff welche sie gestiegen waren/ erschen. Mein alter Pilot, ein erfahrner vnd wol versuchter Mann/vnd des Herrn vnd Caſſique Toparimaca Bruder/berichtete mich/das dieses Landt were die Thal Sayma genante/vnd erstreckte sich in West-Indien biß gen Cumana vnd Carracas, were auch von vierley unterschiedenen Völckern bewohnt. Dß Erſte nante er Sayma, das Ander Assavvai, das Dritte vnd mächtigste Vikiri, von welchem Pedro Hernandez de Serpa, wie allbercht ist gemeldet worden/niedergerlegt vnd erschlagen ist/wie er mit 300 Pferden von Cumana an den Fluss Oronoke wolte ziehen/vnd Guiana eynnehmen. Das vierde Aroras. Diese seind so schwartz wie die Negros oder Moren/ein kluges/vnverzagt vnd Mannhaftig Volk/vnd haben ein starkes vnd strenges Gifft in ihren Pfeilen. Darumb ließ ich mit grossem Fleiß alle Remedia und Arznei für solches gifftige Geschoss suchen: Denn es macht nicht allein eine tödliche Wund/sondern bringt denen Verwundten so unendliche Pein vnd Schmerzen/dass sie des gewölktesten vnd erbärmlichsten Todts müssen sterben/so zu erdenken ist: Sie werden gar toll vnd unzunig/vnd brüst ihnen der Leib/das sich alle Eingeweide herausfert schütt: auch er erden sie so schwartz wie Pech/vnd stinken so heftig sehr/dass kein Mensch bey ihnen mag bleiben. Es rumpft mich höchstlich Wunder/dass nie kein Hispanier/ wie wolt sie offe darmit geschossen gewesen/die wahre vnd rechte Uhr vnd Hestung hat können erfinden/niemandt vnder den Indianern/sa vnder tausent nicht einer/weiss sic/denn allein ihre Priester vnd Zeichenduter/die es gar heymlich

D iii lich

Starkes Gifft
das etliche Indianer zu ihren
Pfeilen brauen.

Heilung der
Wunden dieser
gässigen Pstl.

lich halten / vnd ihre Sohn allein / vor ihrem Ende vnd Absierben lernen.
Die gemeine recept, die gut färs Gifte seindt / werden vom Saft der Wurzeln/
Tapara genandt/zngericht : Sie leschen auch allerhand brennende Fieber/vnd
heylten alle intwendige Wunden/vnd zersprungene Aldern. Darumb bin ich den
Guianern mehr den sonst niemand verpflicht vnd verbunden / denn Bertheo sag-
te mir / er hette nie von einiger Cuhr vnd Heylung solcher Wunden das geringste
können vernennen / da sie mich doch die beste vnd auferleseneste lerneten / sowol
für diese Schätz als alles ander Gifft. Etliche Hispanier henlen sich mit Knob-
lauchsaft / welches sonst auch zu vergästten Wunden gemeinlich gebraucht wirdt.
Ich vll einen seden / der diese Landt gebrauchen sol / vnd mit solchen Pfeilen ge-
schossen vnd verwundt wirdt / trewlich gewarnet haben / daß er sich trinkens ent-
halte / vnd Durst leide / so lang als es jm zu thun möglich ist / denn so er baldt auff
die empfangene Wunde trinket / muß er gewißlich auff frischem vnd stehendem
Fuß sterben.

Wie Stein Guia-
na kamen.

Nun will ich wieder zu vnsrer Reise kommen / die wir den dritten Tag zum
Ende brachten / vnd wußten unsre Ancker auff das Landt / an der linken Hand
zweener Berg / deren einer Aromaia, der ander Aio genandt wirdt. Wir lagen
nicht lenger da still denn bis Mitternacht / dann wir scheweten den Regen / nach
welchem wir nicht weiter hettek kommen können / vnd thare ich die Anordnung /
daß man die Landtschafft Guiana nicht ehe sollte ersuchen / denn bis wir den Flüß
wiederumb hinunter führen. Den folgenden Tag siegelten wir bey einer grossen
Insulher / welche mitten in dem Fluß / Manoripano genandt / lag / vnd wie wir
auff dem Landt waren / sahen wir eine kleine Canoa, in welcher 8. Guianer wa-
ren / die vns nachgeföhret hatten / und batzen / daß wir in ihrem Hafen unsre An-
cker wolten aufwerffen / aber ich stellte solches bis zu meiner Widerkunft auf.
Es war der Cassique, zu dem unsre Hepcios waren gegangen / die mit vns von
Topatimaca kamen / in unsre Ankunft anzuziegen. Den fünften Tag hernach
kamen wir in die Provinz oder Landtschafft Aromaia, in welcher Morequito ge-
regiert hat / den Bertheo hat lassen umbbringen / vnd landeten an der West seiten
einer Insel Murrecotimo genandt / zehn Englische Meil lang / vnd fünff breit:
vnd fuhr denselbigen Tag der Cassique von Aramari bey vns fürüber / bey dessen
Stadt oder Flecken wir vor der zeit vmb Promant worn angefahren. Den nach-
sien Tag kamen wir an den Hafen Morequito, da wir unsre Ancker auffwerffen /
vnd unsrer Piloten einen aufzandten / den König von Aromaia, welcher desf Mo-
requito Batter war / zu suchen. Desf andern Tags vor mittag kam er von seiner
Wohnung zu Fuß zu vns / vnd gieng auch denselbigen Tag wider nach Haus: Welches hin vnd wider 28. Englische Meil waren / und er nun mehr beh 110. Jahr
alt. Er brachte die umbligende Völker mit vil Weibern vnd Kindern mit sich / daß
sie vns solten sehen: auch bracht er allerley Promant genugsam / als Wildsprat /
Schweinenfleisch / junge vnd alte Hühner / Vogel / Fisch / vnd allerley Obs vnd
Wurzeln / auch eine grosse menge der Pinoa, welche Frucht alles Obs der ganzen
Welt übertrifft / fürnemblich die / so in Guiana wachsen. Sie brachten vns auch
eine grosse Anzahl ihres Brots vnd Weins. Ihr einer gab mir auch ein Thier /
welches

Wieder König
von Aromaia
zu ihnen kam

vnd allerley
Promant zu-
brachte.

welches sie Cassacain, die Hispanier Armadillo nennen: Es ist mit Schuppen behängt und umgeben wie ein Rhinoceros oder Nashorn / und hat hindein auf der Leib ein weiß Horn / so groß wie ein Jägerhorn. Manardus schreibt / daß ein weig Pulsier dieses Horns in die Ohren gehan / die Taubstucht benenne.

Wie dieser alte König in einem Gezelt / das ich da hatte lassen auffschlagen / ein weil geruhet hatte / sieg ¹, durchmeinen Dolmetschen mit ihm zu reden von des Morequito Todt / und von den Hispaniern. Und ehe ich mich weiter mit Sir: chyliss / sagte ich ihm die ursach meiner Ankunft / auch weß Diener ich were / und daß ich mich der Rhense hette vndfangen / sie zu beschüßen / und von der Thrammen der Hispanier zu erledigen. Und nach dem ich ihm eine lange vñ harte Rede hatte lassen thun / wie ich zuvor zu denen in Trinidad hatte gehan / von Ihrer Majestät Gewalde / Macht / Aufrichtigkeit / und mitleidlichem Gemüt / das sie gegen alle bedrangte Völcker in gemein truge / und von allen ihren Engenden / so viel als sie konden von dem Dolmetschen aufgesprochen / oder von ihnen verstanden werden: fragte ich den alten König auch von dem Zustandt Guiana; was es für ein Landt were / wie es geregieret würde / was es für Rechte und Policiey Ordnung hette / wie stark es were / wie weit sich ihr Herrschaft erstreckte / und welches ihre Feind oder Freundt waren: Lettlich fragte ich ihn auch / wie weit es were / und wie man aufs best und fürdertlichst konden hineyn kommen. Darauff antwortet er mir / daß sein ganzes Landt / wie auch alle die Länder / so gegen dem Meer / bis an den Fluss Emereja / und die Landeschafft Carapana ligen / den Guianern vnd derworssen wesen: Aber daß sie sich Oronocaponi nenneten / dieweil sie an den grossen Fluss Oronoke grenzeten: und daß alle Völcker zwischen diesem Fluss bis an das Gebirg VVakarima, diesen Namen führeten / dieweil auß der andern seitendes Gebirgs ein Thal war / in welchem sich die alten Guianer auffhielten. Dieses Thal besahen wir wie wir wider zurück kamen / es wird Amariacapana genannt. Ich fragte ihn auch / was das für ein Volk were / das hinder dem Thal amende des Gebirgs wohnete / darauff ließ er einen tiefen Schußzen / und sprach: Da ich noch jung war / und mein Vatter alt / kam ein Volk herauß / so weit als vor der Sonnen Nidergang / und ließ sich in den grossen Thalen Guiana nider. Ralegh fragt den König die gelegnetheit Guiana. Seine Antwort. Und erzähling Seine Klage einer Geschicht. Sie kamen in solcher grossen menge / daß man sie nicht konden zählen / oder ihnen Widerstandt thun / sie trugen lange Röck / und rote Häublein / und handten sich Orejones / und Epuremei: Sie hatten der alten Einwohner so viel verhaftt und umbbracht / als Blätter auß den Bäumen in den Wäldern seyn / und sich selbst zu Hert in des ganzen Landts gemacht / bis an das Gebirg Curaa, ² Länder allein aufgenommen Ivaravvaqueri und Cassipagatos genannt. Und wardt in der letzten Schlacht / welche die Epuremei und Ivaravvaqueri gegen einander hielten / sein ältester Sohn / der den Ivaravvaqueris zu hülff war gesandt / mit allem seinem Volk / und ganzer Freundschaft erschlagen. Er erzählete mir auch / daß die Epuremei eine grosse Statt an dem Fuß des Gebirgs / da das grosse Thal von Guiana anhebt / welches kein endt hat / gebauet / und Mercureguarai genannte hatten: und daß jre Häuser und Gebäude mit vielen Stockwerken vbereinander waren aufgeführt / und daß der gewaltige König von Orejones und Epuremei, die

die Grenzen des Landes mit 3000. Soldaten/ besetz hielte/ welche stadt an/ sie streifeten: Aber eine zeit hero/ seit die Christen angefangen haben ihre Anschlag auf diese Länder zu versuchen/ haben sie Fried mit vns gemacht/ vnd handeln mit vns (ohn die Ivaraqueri vnd Callipagatos, die an dem Fluss Caroli wohnen/ welche wir nachmals auch haben besehen) vnd halten die Hispanier für ihre große Feinde.

Wie der alte König mit Erb-
erziehung aller
Freundschaft
von vns abschafft
dt.

Vie er nun auff alle Fragen vmbständlich hatte geantwortet/ begerte er Vrland wieder nach Haus zu ziehen/ vnd sagte/ wie er noch weit hette zu gehen/ auch alt vnd schwach/ vnd täglich von dem Tode angefochten würde. Ich hab ihu/ er wolte doch die Nacht bei vns verharren/möchte es aber nicht erbitten: Aber er sagte mir zu/wein wir im widerkehren da würden anlanden/wolte er wieder zu vns kommen/mietter Zeite aber wolte er für vns zusammen trage., vnd fertig machen/das bestes so sein Land herfür brechte. Den selbigen Abend kehret er wieder gen Orocotona seiner Stadt/dass er den Tag 28 Englische Meyle gieng, vnd war es/ neben der Beschwerung seines hohen Alters/ über die massen heiß Wetter/ auch lag sein Land zwischen dem 4 vnd 5 grad des Äquinoctialis. Dieser Topiavvari würde für den Weisesten vnd Verständigsten unter een Otenokeponis gehalten. Und wie ich wieder kam/ hielte er sich so Nayestatisch/ vnd redete mit solchem Verstande vnd Fürsichtigkeit/dass ich mich darüber verwunderte/sintemal er nicht gelehrt war/sich damit zu behelfen.

Gegen dem Morgen des folgenden Tages/ verliessen wir diesen Hafen auch/vnd fuhr den Fluss Westward hinanß/damit ich den weitberühmten Fluss Caroli möchte sehen/die welch ich gehörd hat/dass er sich durch alle die mächtige Bäcker erstreckte/die Feindtschafft mit den Eurenreis hielten/ vnd dem Kaiser Inga vnder wosser waren. Diese lange Nacht auckerten wir bei einer Insel Canuria genante/welche 5 oder 6 Meyl in die Länge hat/vn kamen des andern Tags an den Mund des Flusses Caroli. Wie wir noch in dem Hafen Morequito warn/ hörten wir das Geräusch seines Falls/ Wie wir aber hinein waren kommen/ vnd ohngefähr 40. Englische Meyle auffwärts wolten fahren/ die Callipagatos zu sehen/ die vmb die gegne wohnen/ befinden wir/das es zu thun unmöglich war: Denn mit unserm Jagdschiff/welches 8 Riemer oder Ruder hat/ konden wir nit so weit fort kommen/ als einer mit einem Stein hettemögen werffen/wir versuchten es an beiden Seiten/ auch mitten im Strom/ aber es halff nichts/ vnd ist der Fluss gleichwohl so breit wie die Themis, oder Thameis zu Wolwich/ oder die Schedt zu Antorff: Also mussten wir ons an das Ufer begeben/ da wir den Oreno-keponi ausschickten/ der mit vns von Morequito war kommen/welcher den Einwohnern unsre Ankunft sollte zu wissen thun/ Wie wir den Herrn von Canuria, der in dieser Landtschafft vmb den Fluscher seine Wohnung hatte/ zu sehen begearten/ ihnen auch anzeigen/ wie wir der Hispanier abgesagte Feind wehren: Denn auff dieser Seiten des Flusses hatte Morequito die 10. Hispanier/ die von Matina der Keyslerlichen Statt in Guiana mit 4000. Pesos oder Gewicht Goldts beladen kamen/ erschlagen/ vnd ihnen das Goldt nennen lassen.

VVannuretona
ein Herr des

Des andern Tags kam ein Gassiqui oder Herr VVannuretona genante/ mit

Occidentalischen Indien.

33.

mit viel Volks zu uns den Fluss herunder / vnd brachte / wie die andern auch hatt
tengethan/allerley vntualien mit sich. Ich ließ auch diesem Cassiqui die Ursach
meiner Rheys anzehgen/aller gestalt wie ich zuvor dem Topiavvari hatte gethan/
wie ich von Königlicher Majestät aus Engelland in diese Lande were abgesandt/
sie von aller Dinstbarkeit zu befreyen. Ich vernam auch von der Gelegenheit
Guiana so viel von ihm/als er selbst wusste. Ich erfuhr auch dass die Bewohner desß
Flusses Caroli, nicht allein der Hispanier/sondern auch der Epuremei öddeliche
Feind wehren. Sie seind auch gar reich ohn Golde. Er sage mir auch das oben
am Ursprung desß Flusses/vmb einen grossen See/auß welchem disß Wasser her-
stoss/ 3. mächtige Völker wohneten/ mitnahmen/Cassipagatos, Eparagatos,
Aravvagatos, vnd dass sie alle mit uns wider die Hispanier und Epuremeos wür-
den stehn: vnd wenn wir über das Gebirg Curas in das Land thincyn kamen/
würden wie Goldt vnd alle andere kostliche Reic, amb überfläsig finden. Er
sagte uns auch von den Ivaravvacis, von welchen wir zuvor Meldung haben
gethan/die täglich mit den Epuremeis Krieg führeten/ vnd bewarthen die erste
Stadt in Guiana Mercureguari genandt/ vnd weren dem Kœfser Inga vnder-
worssen.

Zur selbigen zeit sagte mir ein Hauptmann George genantidt/den ich mit Ber-
theo hatte gefangen/ dass ein grosses Silber Bergwerk vmb diesen Fluss were/
aber der Fluss Oronoke, der Caroli, vnd alle andere Wasser/waren schon wols.
Schuch gewachsen/das es unmöglich war/mit Menschlicher Kraft vnd Stärck
in einem Schuff oder Nachen den Strom hinauff zu rüdern. Darumb schickete
ich zu Landt etliche Haupstleut vnd Soldaten/welche in eine Stadt z. o. Englische
Meil hinauff gelegen/ durch das Thal Amnatapoi genandt/solten ziehen. Da sie
also baldt Gesellschaft aufrassen/ die zu Fuß noch weiter hinauff wolte/nach ei-
ner andern grossen Stadt Capurepana mit Namen/welche an dem Fluss desß Ge-
birgs ligt/vnd ist einen Cassiqui Habaraion genandt/zuständig/welcher desß al-
ten Topiavvari desß Königs zu Arromaia, vnd unsers besten Freundts Vatter
war: vnd ist disß Landt Capurepana an die Stadt Marcurequari gehenckt/wel-
che ein Grenzstatt ist desß Kœfserthumbs. Hierzwischen trat ich auch ans Landt/
mit ein theil meines Volks/ den Absall desß Flusses Caroli zu bescheiden/ welchen
wir / so weit hören rauschen/ Von barren giengen wir auch das ganze Landt
Caurari zu bescheiden. Ich schickte auch Hauptmann VVhiddon mit etlichen Sol-
daten auf/ zu sehen ob er etliche Mineralische Stein am Randt oder Ufer desß
Flusses könnde finden.

Wir giengen auch auf das Gebirg / welches an dem Wasser ligt/ von dan-
nen konden wir den ganzen Fluss Caroli übersehen/wie er sich z. o. Englische Meil
Weg daryon/in drey Thell auftheilet: vnd sahen vol 10. oder 11. Absall im dem
Fluss/eine seden so hoch über den andern/wie ein hohen Kirchthurn: welches ein solch
gerdusch machte/vnd das Wasser vom Fall also widerumb aussprachete/das wir
meyneten/ es hette einen grossen Regen gethan/ vnd sahe an elichen örtern/ als
wein ein grosser Rauch auffgienge/der halben giengen wir ein wenig nahezu den
Thälern zu/damit wir es besser möchten sehen. Ich hab nie keine schöneren Lande-

E schaffe

Das achte Theil der

schafft geschen dem hie noch keinen lustigern prospect oder ausschen. Denn die Berg lagen mit harte neben einander sonder hie vñ dort mit schönen grossen Thälern vermischt: Das Gras war hüpisch vnd grün/ der Grund hart vnd Sandigt/ vnd gar lustig zu Fuß oder zu Röß zu hessen: Das Wildt begegnete vns allenthalben / vnd die Vogelungen mit ^{100.} an den Bäumen. Alle Stein die wir auffhuben / sahen als weichen sie lauter Goldt oder Silber: Dessen ich ewiger Majestät mit der Hülfe Gottes stiel vnd verschiedliche anzeygen will/vnd wie ichs darfur halte / wärde man es an andern Ortern nicht besser können finden. Demnach harten wir nichts dem vnsere blosse Dolchen vnd Finger / mit welchen wir sie hie vnd da auskratzen / vnd waren die Felsen ganz steiss von solchen Mineralen / vnd härter den Kieselstein: Die Adern lagen zwey fäden tieffer in der Erden/ aber es mangelten vns allerley Instrument vnd Zeug / daß wir vnsrer Färnemmen auß dißmal nicht künden vollstrecken. Von den Steinern die wir mit vnonamen/ ließen wir etliche zu Trinidad probieren / vnd ich wiese einem Hispanier von Carocas auch etliche / welcher mir sagte daß die Ader noch tiefer lage. Etliche meines Soldaten hatten alles ausgeraffet was nur glitzert / vnd hatten der meiste theil Marcalita für Goldt erdaßt. Ich wolte mich auch dieser Rheyse mit so liederlich haben vndernommen / wenn ich nicht für gewiß hette gewußt daß dieses Land das Goldtreichste Lande unter der Sonnen ist: Denn mich hat nicht sonderlich gelüstert / vergebens hort zu schlaffen / zu waschen / zu sorgen / harte Speyze zu brauchen: Allerley Krankheiten / bösen Gestank / vnd andern Jammer vnd Elend/ d' vns in dieser Rheyß heftige überfiel / vnderworffen zu seyn. Hauptman VVhidden vnd vnsrer Wundearche brachten mir etliche Stein die den Saphirn gleich sahen / was sie sein werden / kan ich noch nicht wissen. Ich zengte sie den Orenokeponis / vnd sie verhießen mir / daß sie mich zu einem Berg wolten bringen / der voll solcher Stein wer. Ich weiß nicht ob sie Christallin / Diamantten / oder Saphir seindt: Aber das weiß ich wol / daß der Ort das sie herkommen / wol so weit gelegen ist / als der / von welchem alle edle Gestein her werden gebracht: Auß der linken Hand dieses Flusses Caroli / liget die Ivvacavacheri / welcher die Epuremei Feinde seindt: Auß einer seyten seines Ursprunges vmb den großen See Cassipa / waren die Völcker Cassipagatos / Eparagatos / vnd Arvagatos / die den Epuremeis mit dem Keyser Inga stets Widerstandt leysten. Dieser See Cassipa ist so breyt / daß man ihn kaum mit einer Canoa in einem Tag kan übersfahren / denn es wol 40. Englische Meilen sindt: Es fallen auch vil andere Wasser hinein / vnd findet man den Sommer viel Goldtstein Goldt darin / welche in dem See durch die andere Fläß aufflauffen. Über den Flüß Caroli liegt auch noch ein schönes Wasser Arui genannt / welches gegen West durch gemeldten See in den Oroncke laufft. Zwischen beyden Flüssen liegt eine auß der massen fruchbar vnd lustige Insel. Nechst bey dem Arui laufft noch ein Wasser Caroa genannt / an welches Vper Leut wohnen / die ihre Kopff nicht über den Schultern haben / welches / wie wel es ein Mährlein vnd Fabelgedicht scheint sein / halt ich es doch für Wahrhaftig / denn ein jedes Kind in Aromaia vnd Canuri / weiß darvon zu sagen. Sie werden Evvaapanoni genannte / vnd haben ihre Augen som in ihren Achseln / vnd den Mundt imitten

mitten in der Brust/ vnd haben Haar oben zwischen den Schnltern/ welches sie hinderlich lassen hinab hencken. Der Sohn des Topiavvari, den ich mit mir in Ingeland habe gebracht/ sagte mir/ daß sie auff dem Lande das mächtigste vnd stärkste Volk seyndt/ vnd ire Bogen vnd Pfeilseyndt dreymal so groß/ als der Guiana oder Orenocepone. Ein lvaravakari hatte vor einem Jahr einen gefangen/ vnd in sein Vatterland Aromaja gebracht: vnd wie er sahe/ daß es schwerlich glaubte/ sagte er mir/ daß sie vnder juen nicht frembd oder selzam wesen: sondern daß es ein bekande vnd mächtig Volk sey/ vnd daß sie vor eitlich Jahren viel hundert seineswatters Undersassen/ vnd andern Nachbarn hatten erschlagen: aber es war mein Glück nicht/ daß ich vor meinem Abzug etwas von snen hette gehört/ deß wenn ich nur ein einziger Wort davon herte vermeldet/ wie ich noch da war/ hette ich einen können mit mir bringen/ diese Sach mit dem Augenschein zu bestätigen. Solche Leut seyndt auch von dem Mandeuille beschrieben/ aber wir haben es allezeit für Fabelwerk gehalten/ ehe die Ost- Indien seyndt entdeckt/ vnd die Wahrheit also kundbar worden. Aber hieran ist nich viel gelegen/ vnd ich hab sie auch selbst nicht gesehen. Wie ich auch widerumb zu Cumana in die West- Indien war kommen/ kam ich mit einem Hspanier/ der ein versuchter und erfahrener Mann war/ zu reden. Dieser/ nach dem er erfahren hatte/ daß ich in Guiana war gewesen/ fragte mich am aller ersten/ ob ich eitliche Evaipanomæ/ die kleinen Kopftheiten/ gesehen hette: vnd sagte mir/ der sonst für einen christlichen glaubhaftigen Mann gehalten ward/ er hette ihrer viel alibi gesehen/ Ich mag den frommer Mann nicht namhaft machen/ damit es ihm nicht zu Nachtheil und Verkleinerung gerechte. Aber er ist mit dem Sohn des Monsieurs Mucheron zu London/ vnd mit Peter Mucheron, Kaufmann der Niderländischen Schiff/ die da ihr Gewerbtrieben/ vnd seine Red mit mir anhören/ wol bekandt. Das vierde Wasser Caroli gegen West/ wird Cari genannt/ vnd fällt an dieser Seiten bei Amapaia in den Oronoke/ vnd ist größer denn die Donau/ oder sonst ein Fluß in ganz Europa: Es nimpt seinen Ursprung an dem thell Guianæ das gegen Süd liegt/ da das Gebirg die Guanæ vnd die Amazones schiedet: vnd scheinet daß man es vii hundert Englische Meilen kan befahren: aber die weile uns der Winter fogähungen überfiel: hatten wir keine Mittel oder vbrig Zeitt/ die Wasserfluss genüglich zu durchsuchen: vnd ob schon kein vnderscheidt zwischen dem Sommer vnd Winter an Hitze oder Kälte in diesen Landen ist/ vnd die Bäum allezeit grün seyndt/ vnd ihre Blätter nicht abfallen/ sondern haben stide Frucht auff ihnen/ sie seyen zeitig oder grün: Ja ofttauf eine zeit Blätter/ Blü/ grüne vnd zeitige Frucht: nichts desto weniger fallen im Winter grosse Regen/ vnd laufen die Wasser allenthalben auf/ zu dem gibt es vielfchreckliche grosse Bugewitter mit donner/ blitz/ vnd wetterleuchten/ mit welchem allem wir auff unserer Widerkunst genug zu thun haeten. Das erste Wasser/ das auff der Nordseiten in den Oronoke fällt/ wird Cari genannt/ vnd neben diesem ist das Wasser Limo. Zwischen diesen zweyhen Flüssen wohnet das grosse vnd mächtige Volk/ die Canibales oder Menschenfresser/ vnd wirdt ire Hauptstatt nach dem Fluß Acavacari genandt. In dieser Statt wirdt stets ein Weibermarkt gehalten/ vnd

Das achte Theil der

man kaufft eine vmb 2. oder 3. Beylerchen. Sie werden von den Arvvacis auffgekaufft / die sie in den West-Indiis wider verhandeln. Westwarts von dem Fluss Limo, ligt der Fluss Pao, nach diesem Voari vnd Capuri, welcher auf dem grossen Fluss Meta entspringt. Und kam Berrheo auf diesem Wasser auf Nueuo Reyno de Granada herunder. An der Westseiten des Capuri liegt die Landtschafft Amapaia, in dern Berrheo vor der zeit sein Winterlager hatt auffgeschlagen/ da seinem Volk von den Anabas mit Regenwasser vergeben wardt. Über Amapaia gegen Nueuo Reyno zu fallen in den Fluss Meta, die beyde Wasser Pato vnd Caximalta gegen West von diesen zwischen/vmb die Begne der Provinzen Ashaquas vnd Catitos, schindt die Wasser Beta, Davvnaj vnd Vbarro. Und an den Grenzen gegen Peru, liegen die Landtschaffen Thamobamida vnd Caximalta: und an Quito, Nordwesten von Peru, schindt die Wasser Guiacur vnd Goauar: Auf der andern Seiten der Berge/ von welchen wir oben geredt/ ist der Fluss Papamene, welcher in den Maragnon, oder Amazones fleust/ und läuft neben der Landtschafft Murilones her/ da Don Pedro de Olua von seinem Alferrez, oder Fendrich/ verrätherischer weise ist ermordt worden/ wie oben Meldung geschehen. Zwischen Davvnaj vnd Beta ligt eine berühmte Insel/ welche letziger zeit Bataquan heißt: Denn über dem Meta, ist der Oronoke unbekandt/ und wird Athule genandt/ aber so weit können keine geladne Schiff kommen/ die weil der Strom so gewaltig herunder scheust. Und sey dieses also genug von diesen Wassern geredt.

Den Fluss Oronoke kan man mit grossen geladenen Schiffen/ etwa 1000. Englische Meyln besegeln/ und mit kleinen Schiffen wol 200. Durch denselbigen kann man in Peru, Nueuo Reyno und Popaian kommen: Er erstreckt sich auch gegen den Keyserthund Inga, den Landtschaffen Arnapaia vnd Anabas, welche auch mit Goldt erfüllt seind: Die Arm/ die in ihn lauffen/ kommen aus den Thalen die zwischen Peru und Guiana ligen/ und läufst zwischen Maragnon vnd Trinidado auf 2. grad und einen halben in das Meer: Die Zeit die wir an dem Grossen Canuri still lagen/ wandten wir allen Fleiß an/ die Völker/ so da herumb waren/ zu erkennen: Dad wie ich alle Völker genuchsam wusste zu unterschilde/ auch welche Feindschaft mit den Epuremis hielten/ welche schiger Zeit die Völker der Landtschafft Guiana schindt/ dauchte comlich unratsham sein/ mehr Zeit alda zu verlier/ die weil auch das Gereusch des Oronoke sich von Tag zu Tag mehrete/ und durch die grosse Regen mit erschrecklichem Strom aufgoss/ auch unser Volk anderer Kleider nothwendiglich bedorffsen/ deines fondte niemand mehr Kleider mit nemmen/ da die er am Leib trug/ welche bisweilen wol 10. mal auff einem Tag durchnaß wurden/ wir auch mehr denn einen Monat von unsfern Schiffen gewesen waren/ und stets gegen West auffgesfahren. Darumb wandten wir uns wieder gegen Ost/ den Fluss welcher in das Meer läuft zu durchsuchen/ denn da war am meisten an gelegen/ und wir hatten ihn zuvor nicht beschein. Den andern Tag verliessen wir den Fluss Caroli, und ankerten wieder bey den Hasen Morequito, da wir schon allberecht waren gewesen. Denn weil wir den Strom mit uns hatten/ fuhren wir auff einen Tag/ wenn wir schon Gegenwinde hatten/ 100. Englisches Meyl. So baldt wir uns allda auff den Anker hatten gelegt/ liesf ich dem alten

alten Topiavari wiederumb entpieten/mit welchem ich bessere Kundschafft wolt machen/vnd mit seinen Underthanen handlen. Ich ließ ihn auch bitten daß er jemand der seinigen mit vns in Engellandt wolle lassen fahren/vnsere Sprach vnd Sitten zu lernen. Wieshm der Gott dieses alles also hatte angezeigt / folgete er ihm nach 3. Stunden also bald nach/vnd kamen viel Leut auf allerley Völker/ so daherumb wohnen mit ihm/ deren seder etwas hatte auffgeladen/ daß es sahe als ob ein grosser March da were gewesen: Meine hungrige Soldaten machten sich stracks unter sie/vnd nam ein jeder was ihm am besten schmackte. Und nach dem der alte König in meinem Gezelt ein wenig hatte geruhet/hieße ich jederman abtreten/vnd bleib ich allein mit meinem Dolmetschen bey ihm. Da ließ ich ihm sagen: Mir were wolt bewußt/ daß so wol die Epuremei als die Hispanier seine Feinde waren/vnd seinen Underthanen vnd Landeschaft ausschlägig/vnd hette der eine Guianam schon unter seinen Gewalt gebracht/vnd unterstünde sich der ander men beyden dasselbige zu entziehen. Darumb begerte ich mit aller Freimüdigkeit von ihm/er wolle mich doch so viel er wußt/vnd ihm möglich war/ berichten vnd unterweisen / nicht allein von dem Paß in das Goldtreiche Lande Guiana, sonder auch von der Bürgerlichen Statt vnd dem gekleidten Volke des Kessers Inga. Auf diese Fragen gab er mir diese Antwort. Zum ersten sahe er es nicht für gut an/dß ich solte fortan nach der Statt Manoa ziehen/denn die zeit des Jahrs were schundt nicht dienlich darzu: Rendte auch nicht sehn/ daß ich stark genug were/mit meinem Volk solchen Anschlag fürzunemmen: vnd wo ich mich dessen mit meine geringem Volk vnderstünde/ were er gewiß/ daß wir alle darin würden begraben werden: Denn der Kesser were so mächtig/ daß/wenn wir schon noch so stark weren / würden wir doch nich's aufrichten. Weiter gab er mir diesen Raht/ daß ich allezeit darauffsolte bedacht seyn/ vnd das stäts in meine Gedanken fassen/ (denn was seine Person belangte/ were es gewiß/ daß er vnsrer Wiederkußt nicht würde erleben) daß ich mich nicht sollte undersangen/ ohne Hülffe der andern Völker / so Feindtschafft mit den Guianern halten/ die Stärke Guianax durchzubrechen/ denn ohne ihren Beystandt/wer es unmöglich daß wir könnten Prouilandt/ oder Geleit werden/vnd wider mein Volk/ von wege der langwirigen Rheys nichts können mit sich tragen/vnd die schwere Arbeit in so grosser Hitze erdulden/ es were denn daß ihnen die vmbligende Länder behülflich waren/vnd ihnen Prouilandt vnd andre Notturft nach trügen. Denn es wer ihm noch eyngedenk/ daß auf eine Zeit³⁰⁰. Hispanier in dem Thal vor Mercurequarai erschlagen vnd umbgebracht worden/ welche maide vnd matt waren/ denn si hatten der vmbligende Länder keins zu Freunden/ sondern waren all ihre Feinde: und wie sie an ihren Gränzen fürüber zogen/wurden sie auff allen Seiten umbgehen/ vnd zündeten die Cymwohner das lange Gras an/ vnd erstickten sie also in dem grossen Rauch/dß sie kräcen Alhem konderten schopfen / oder ihre Feinde kennen vnd sehn. Er erzählete mir auch/ daß die Statt Mercurequarai vier Tagheyser von dammen wercu/ welche die nechsten auf den Underthanen des Kessers von Inga schuld/ vnd die erste Statt des gesiedeten vnd reichen Volks: und daß alle die goldene Platten/die hin vnd wider

Das achte Theil der

verhandlet / vnd in alle vmbligende Lander versuhrt worden / von dannen her-
 kommen / vnd werden auch da gemacht / aber die besser im Landt drinnen werden
 gemacht / seuen viel reiner / vnd in allerley Bildwert von Menschen / vicesfssiger
 Thiere / vnd Fisch gegossen. Ich fragte Ihn / ob er auch darfur helle / das ich mit
 meinem Volk das ich bey mir hatte / die Statt koude einnehmen / Er antwortet
 mir ja. Darnach fragte ich Ihn: Ob er mit auch mit seinem Landvolk Beystand
 wolte leysten / darauff antwortet er / er wolte mit allen vmbligenden Volkern mit
 mir ziehen / vnd sich mit mir verbinden / wa uns das Gewasser nicht würde hin-
 dern / doch mit dem Geding / das ich nach meinem Abzug . . . Soldaten bey ihm
 in seinem Lande sollte lassen. Aber ich sagte ihm das ich nicht über 50. rechschaffene
 ner Soldaten bey mir hatte / die andern waren nur Arbeiter und Ruderer / das
 ich auch keine Provision hatte an Kraut / Lot / Kleyden / vnd anderer zugehöriger
 Noturstift / die ich Ihn koude hinderlassen / vnd das sie im mangel solcher Sachen /
 als zu ihrem Schutz vnd Schirm gehören / in meinem Abwesen stäts für den
 Hispaniern würdin in Gefahr stehen / die jnen wider würden vndersehen ein zu
 drencken / was ich in Trinidad an jnen habe verschuldet. Und ob schon Haupt-
 man Galfield / vnd Greenuelle mein Vatter / John Gilbert vnd andere guten
 Lusten hatten / allda so lang zuverharren / doch war ich dessen gewiss / dass sie het-
 ten müssen vmbkommen / Den Bertheo erwartete täglich mehr Volcks aus Hispanien /
 vnd auch alle Stuind seines Sons / der mit vielen Rentern und Fußvolck
 aus Nouo Reyno de Granada zu jn sollte kommen / vnd zu Valentia vnd Caracas
 schon 100. Pferd fertig hatte / und ich koude auf das höchste meiner Soldaten über
 40. nicht entberen / zu dem hatte ich kein Kraut / Lot / Luntien / vnd andere Not-
 urstift als Schuppen / Schaußeln und Wickeln / da sie sich mit hetten können ver-
 schanzen. Wie ich jm solche Ursachen / warumb ich ihm nicht so viel Volcks koude
 hinderlassen / vmbständlich hatte lassen fürhalten / bat er mich / das ich Ihn auff
 dismal für entschuldigt wolte halten / denn er zweyfelte nicht daran / so bald ich
 auf seinem Hosen und Landt ver fahren / würden Ihn die Epuremei überfallen /
 vnd mit allem seinem Volk erschlagen / wo er uns begleydete / vnd uns wider sie
 behülflich wehe. Er beteuerte uns auch / das die Hispanier seinen Tod suchten /
 und wie sie seinen Vatter Morequito hetten vngbrachte / welcher auch ein Herr
 und König des Landts ist gewesen / hetten sie Ihn auch 13. Tag in Ketten gehalten /
 ehe er zum Regiment ver kommen / vnd hetten Ihn wie ein Hund herumb geführt /
 bis er 100. Platten Goldts / vnd etliche Ketten von Miltzstein für seine Kan-
 hion vnd erleidung bezahlt hatte / das sie auch zum offtermal sendt er Herr im
 Landt ist worden / an Ihn hetten gelauert / Ihn zu fangen : wurden Ihm auch desto
 fleissiger nachstellen / wenn sie würden innen werden / das er mit den Engellen-
 dern Bludtmus hette: dieweil sie mir aber nicht können zu kommen / suchen sie alle
 Mittel vnd Weg / mich des Reichs zu entsezen / vnd mich daran zu verstossen.
 Denn sie haben meinen Vattern Aparacano bekommen / welchen sie Don Iuan,
 und seinen Sohn Don Pedro getauft haben / sie auch gekleydet und bewehrt ge-
 macht / durch diese suchen sie Ursach an mich / mich zu bekriegen. Er hatte auch ein
 Weib genommen von grossen Geschlecht aus der Nachbarschaft Louiana ge-
 nande:

nandt: Er auch selbst were nun nicht alt/vnd in den Henden des Todts/vnd nicht stark genug viel zu rheyzen/wie er in seiner Jugend gewohnt vnd gethan hatte: Darumb bat er vns/dass wir solchen Anschlag bis in das künftige Jar wolten auffschieben: Mittler weil verhoffte er alle vnbüligende Völcker zu sich zu ziehen/vnd würde denn auch bequemer sein zu th:ren: Denn zu dieser Zeit des Jars/würde es vns unmöglich sein/vber etliche Wasser zu kommen/denn die Wasser werden zu hoch worden/end nemmen se lenger se mehr überhandt: Weiter warnte er mich/dass ich Marcurequarai mit so geling sollte überfallen/sonst würden alle die Länder in Guiana wider zu erbittert werden: Denner sagte/wie ich mit den Epuremeis Krieg führte/schendeten sie vns alle unsere Weiber/vnd führten unsere Tochter hinweg/dass wir alle unsere Nähe vnd Arbeit mehr anwendeten unsere Weiber wider zu bekommen/denn dz wir nach stem Gold vnd Schähen stünden: Über das/flagt er noch bitterlich/als wenn es eine schwere Sach were gewesen/
Was der alte König am heissen Tagten beklagte.

daß sie zuvorn 10. oder 12. Weiber pflegten zu haben/nun aber bezwungen waren/sich mit drey oder vier zu behelfen/vnd begräugen zu lassen/da doch der König der Epuremeis stat's wolt. oder 100. hielte: Und/die Warheit zu sagen/es war ihnen mehr vmb die Weiber zu thun/dass sie Krieg wider einander führeten/denn Herrschaften oder viel Goldes zu erwerben: Denn die Herren/oder Obersien des Landts beslissen sich viel Kinder von ihrem Leib zu erwecken/vnd se Geschlecht vnd Nachkommalingen zu mehren/auff welche sie fre menste Hoffnung vnd Zuversicht stellten: Viel seiner Diener begerten an mich/dass ich mich doch anss das fürderlich wider herbeiy wolte machen/dass sie die Epuremeos möchten plündern/Da ist sie fragt/warumb e antworteten sie mir/irre Weiber für vns/vnd das Goldt
Warum seine Diener die Epuremeos begerten zu plündern.

Der auch: Wenn sie suchen den Krieg mehr der Weiber halben/denn daß sie Goldt wegzausambeln/oder die snen von shren Feinden abgedrungene Länder wider zu bekommen: Denn alle die Völcker/welche zwischen dem Kaiser Ing, vnd den Hispaniern liget/haben sehr abgenommen/dieweil sie aufs Forcht der Hispanier weiter ins Landt hinchäflichen: Nach dem ich nun genügsamen Bericht von allen Sachen von dem Alten hatte eingenommen/rahtschlagten wir/ob es ratsam were/dass wir Marcurequarai hetten eingenommen/vnd also den Krieg wider den Kaiser Ing, angezündet/aber die zeit des Jahrs/vnd Gebrechen aller zu solcher Sachen notwendiger Zugehör/wolten es nicht zulassen.

Denn es war vns unmöglich die Wasser zu gebrauchen/ auch waren wir nicht stark genug: und dorften des Winters/der allbereit vorhanden war/nicht länger erwarten/oder länger von unsern Schiffen bleiben: Darumb sahe ich es nicht für gut an/solches zu dieser zeit des Jahrs fürzunehmen/ob schon die Begeerde des Goldes uns darzumöchte bewegt vnd getrieben haben: Denn/nach meinem Bedenken/würde es unserm Fürnemmen sehr hinderlich schagewesen/wenn Ihr Mayestät nachmals etwas in diesen Landen hette fär genommen: denn das sie zu erst hetten verstanden/dass wir der Hispanier Feindt woren/vnd von Ihrer Mayestät dahin gesandt/sie von snen zu befreyen/würden sie sich gegen unsere Widerkunst leichtlich wider zu den Hispaniern haben geschlagen/wenn sie waren gewar worden/dass wir alle beyd nichts anders suchten/dein Ihr Lande zu plan-

Was sich die Engelländer zu den Emanonien verschrieben.

plündern: Nun aber wissen sie unsrer Intent vnd Vorhaben nicht/ oder von unsrer Begierde des Goldts/ welches halben wir am meysten dahin warenkommen. Und ich weiss das gewiß/ wann sich Ihre Mayestät dieser Sachen wil vndersangen/ daß sie sr lieber werden vnderthätig werden/ deun den Hispaniern/ welcher Grausamkeit die vmbligende schon versucht vnd erfahren haben. Darvmb ch ich Ihrer Mayestät Wolgesallen wusste/ wolte ich das plündern einer Statt oder zwei/ ob sie vns schon grossen Reichthum hetten gebracht/ lieber lassen ansehen/ denn die nachkommende Hoffnung ganz aufzguldchen/ welche sich auff unzehlich viel 100000. würde erstrecken/ vnd die reiche Kauffhändel der Engelländer vermehrten. Ich zweifele auch nicht/ daß sie bis auff den letzten Mann/ wider die Hispanier bey vns werden halten/ auff Hoffnung/ durch unsren Beystande von neu erlöst zu werden/ wo ich aber die vmbligende Länder hette verhergt/ vnd ihre Herren gefangen/ hette ich alles mit einander verderbt. Und daß ich für dißmal den Topiavari Hernu zu Arromaja frey ließ/ war die ursach/ daß ich jm das senige/ was ich von jm begerte/ mir kunde leyste/ darumb war ich zu frieden/ den Anschlag bis auff das künftige Jahr eynzustellen. Er ließ seinen Sohn mit mir in Engelländer ziehen/ vnd hoffete/ intimal er nur noch eine kurze zeit zu leben hatte/ er würde durch unsrer Hülfin Röntgreich eingesetzt werden. Ich ließ Giunho Sparrouo/ der Hauptmann Giffords Riecht war/ vñ eine Landschafft mit der Feder kundt abreissen/ vnd metuen Jungen Hugo Goodvyn bey jm/ daß sie die Sprach lerneten. Darnach fragte ich jm/ wer die guldene Platten mache/ vnd wie es auff den harten Steinen kündte schmelzen? Er antwortet mir/ daß der meystell des Goldts/ welches in Platten und Bildern were gegossen/ nicht von den Steinen were abgescheyden/ sonder sie sambleten es bey vnd in dem See zu Manoa/ vnd viel andern Wassern/ in welchen es wie kleine Körner vnd Steinlein hauffensweise ligt: und daß sie Kimpfer müssen darzu thun/ soußt seyn es vngeschmeidig/ vnd daß sie ein groß reden Gefäß mit Löchern darzu gebrauchten. Venig nun das Kimpfer vnd Goldt hetten zusammen gehau/ setzten sie Röhr an die Löcher/ vnd blichen mit dem Athem das Feuer auff/ bis das Metall geschmolken were/ darnach gossen sie in irdenen oder steinen Formen allerley Bilder/ deuten ich Ewer Mayestät zweyerley Art hab überschickt/ mehr/ die Arbeit so dran ist/ zu sehen/ dem daß sie viel Schatzes werth seyen. Ich ließ mich auch gar nichts vermercken/ daß das Goldt das Ziel were/ darnach wir ähmeten/ dieweil es vns an der zeit vnd Volkthöchlich manzelte. Ich gab ihnen auch mehr Goldts/ denn ich von men hatte empfangen/ denn ich ließ ihnen Stück an die Häfthenden/ da Ihrer Mayestät Bildtnuß auff war/ verhalben sie mir auch versprochen/ Ihr Statt vnderthätig vnd gehorsam zu seyn.

Mieße das
Goldt geschmol-
dig machen und
verarbeiten.
Ich hab auch ewer Mayestät von meinen guldernen Mineralien überschickt/ welche ich weiss/ daß sie so gue sindt/ als steinmetz indegn gefunden werden/ vnd sindt hic in grosser Menge zu bekommen/ wenn man schon sonst keinen weiteren Nutzen aus diesen zu schöppfen verhoffete. Deun ohne daß wir nicht lenger da konden verharren/ die Berge fleißiger zu durchsuchen/ hatten wir auch kein Instrumenten und bequemen Werkzeug das Erdreich auf zu brechen. Nictis desto weniger

weniger war es allen halben Goldt vnd Silberfarb / vnd wir befunden das es
nicht Marcasira war / sonder das / welches die Hispanier la madre del oro oder die
Goldtmutter nennen.

Wie ich nun in Canuri vnd Arromaja alles was zu meiner Underrichtung Ste nehmen
ihren Abschied
vonden alten
Admig.
notwendig war / vmbständiglich hatte vernommen / vnd eine starcke verpflichtung
von den sūremsten des Landts empfangen / das sie ihrer Man. Underthane wolle-
te sein / vnd den Hispaniern allen Widerstand thun / wo sie sich in unserm Abwesen
etwas auff die Länder würden vnderstehen / das sie auch alle vmbligende Völ-
cker wolten an sich ziehen / als nemlich die Ivvavavakeros vnd Cassipagatos / nam
ich meinen Abschied von dem alten Topiavari / vnd seinen Sohn mit mir in
Engellandt / zu bekräftigung des Bundes / den wir mit einander hatten aufge-
richte. Ich befahl auch dem obgedachten Sparrouo mit solcher Kauffmanschafft / als
ich ihm vnder Henden ließ / nach Mercurequari zu rhensen / alle Gelegenheit des
Orte aufzusehen / vnd wo es ihm möglich wer / sich in die grosse Statt Manoa
zuverfügen. Darnach zöhen wir unsre Ancker auf / vnd fuhren lang dem Ge-
stad Guianæ her / bis wir in die gegen bey Sairna vnd Vikiri kamen.

Es kam mit uns von Arromaja ein Cattiqui Putima genandt / der die neun Wie ihnen ein
Cattiqui einen
älteren Berg
wolle weisen.
Hispanier vnd den Mönch an dem Fluss Caroli auf Anordnung des Morequito
hatte erschlagen / Dieser bat uns / wir solten doch in dem Hasen seines Landes ein
weil verzichen / er wolt uns auff einen Berg nicht weit von seiner Stadt gelegen/
fuhren / welches Stein die Farb des Goldts an sich hetten / wie er auch that: Und
wie wir des Nachts alda geruhet hatten / zohe ich den nechsten Morgen mit mei-
nen Edelleuten nach dem Berg / vnd giengen neben einem Fluss Mana her / vnd
liessen eine Stadt Tuteritona genandt / auff der rechten Handt / die in der Lande-
schaft Tarracoligt. Dabei hin ligen noch eine Stadt Suidwerts in dem Thal
Amariocapana / und hat eben den Namen wie das Thal / welches sich wöl. En-
gliche Meil gegen Ost vnd Ost aufzdehnet / vnd ist die schönste Landschafft / die
man mit Augen ansehen / und lausze ein Wasser dardurch / welches voll allerley
Fisch ist: Ist auch hie vnd da mit Wälden besetzt / in welchen sich sehr viel Wildt
auffzelt / über diese Landschafft regierte ein Cattiqui der Irroparogato genandt
würde.

Von dem Fluss Mana kamen wir zu einem andern Fluss Ocaia genandt /
welcher auch durch das gemeldte Thal lauft / vnd ruheten ein wenig bey einem
See der mitten in dem Fluss liegt / vnd unserer Gleytsoleut einer machte ein Klein
Fewer an / bey dem wir unsre Hembder truckneten / welche von der Hitze durchnaß
waren worden / darnach zöhen wir fort nach dem Gebirg Iconuri / von welches
Steinen Putima uns zuvor gesagt hatte. In diesem See sahen wir einen Fisch so Sie leben einen
Fisch so groß als
ein füdzig Fäß.
groß wie ein füdzig Fäß / den sie Manai nennen / vnd ist gar gut vnd gesund zu
essen. Da ich aber vernam / das noch volein halber Tag würde darauff gehen /
ehe wir dahin würden kommen / vnd ich mich selbst nicht kräftig vnd stark genug
befand / die Hitze lenger auf zu stehen / schickte ich Hauptman Remis mit 6. Schül-
ken weiter / mit Welselch / daß er nicht wider sollte nach dem Hasen des Putima / der
Chiparepare genandt würde / kehren / sondern zu einem Fluss Curuana genandt /

kommen/bey welchem ich seiner wolte erwarten. Putyma versprach ihm auch das Geleyd zu geben/vnnd wie sie fort zohen/zohen sie bey Emparepana vnd Caperepana her/vnd von der Wohnung des Putyma, zohen sie durch das Thal Amanocapana. Wir aber kamen denselbigen Tag wider zu dem Strom/vnnd sahen viel Felsen als ob sie lauter Goldt woren/auff der linken Handt sahen wir auch einen Berg von diesen Mineralischen Steinen. Von hinten fuhrten wir den Strom hinunter an dem Ufer Parima, vnd wie wir an das Landt Ariaco kamen/da sich der Oronoke in 3. schone Wasser austheilt/schicket ich Hauptmann Henrich Thyn/ vnd Hauptmann Greenull mit der Galley den nechsten Weg fort/ aber ich nam mit mir Hauptmann Galfied/Edovvard Porter, vnd Hauptmann Einos, vnd fuhrten mit dem Nachen vnd dem Jagdschiff den Arm des Oronoke hinunter/der Cararoopana wdrdt genannte/vnd erstreckt sich in das Landt Emeraja, da Carapana her in ist/ bis in die Ost See/ zum theil das ich Hauptmann Keymis da antraffe/ welchen ich uber Landt dahin hatte beschieden/ zum theil auch/dass ich Kund vnd Freundschaft mit dem Carapana mochte machen/welcher der furnehmensten Herrn einer vnder den Orenokeponis ist: Und wie wir an de Fluss Cumaca waren kommen/an welchem Putyma hatte verheissen den Hauptmann Keymis zu lieffern/ lieff ich Hauptmann Einos vnd Edovvard Porter all da/dass sie auff in solten warten/ vnd fuhrten wir nach Emereia den Strom weiter hinab.

In diesem Fluss Cararoopana sahen wir viel schöner Inseln/ deren etliche 6. etliche 10. etliche auch 20. Englische Meil lang waren. Wie es nun anfieng Abend zu werden/ vnd die Sonne wolt vndergehen/ kamen wir in einen andern Fluss/ der in den Oronoke fleust/ vnd VVinacapora genannt wird/ da man uns von einem Cristallen Berg sagte/ zu welchem es uns von wegen des weiten Wegs/ vnd bösen Wetters zu gehen unmöglich war/ aber wir sahen in von weitem viele einen hohen weissen Thurn ligen. Über den Berg laufte ein mächtiger Wasserstrom/ der sonst auff keine seiten desselbigen anstößt/ sondern lauft nur obenauff dem Gipfel/ vnd felle mit solcher grossen Macht vnd Geräusch herunder/ dass es ein Gerümmel macht/ als wenn man 1000. Glocken vnder einander leute. Ich glaube nicht/ dass in der ganzen Welt so ein frembder vnd selzamer Strom sey. Berrico sagte mir/ dass der Berg auch Diamanten hette/ vnd andere kostliche Stein/welche man gar weit sehen kan: Ob dem also sen/weiss ich nit. Doch dorftete weder er oder sein Volk auff den Gipfelpunkt des gemeldten Bergs gehen/ dieweil alle vmbligende Völcker seine Feinde waren/ der Weg auch sonst nicht wol zu gehen war.

Auff diesem Fluss VVinacapora ruheten wir einweil/ vnd von dannen gingen wir auff das Landt/ in eine Statt nach dem Fluss genannt/über welcher Timitvvara her war/ der sich auch erbot mich auff den Berg VVacarima zu geslecken. Da wir am ersten in die Behausung dieser Timitvvara kommen waren/ hielten sie eben einen Feiertag/ vnd hatten sich so voll gesoffen wie die Säro/ ließen auch die Rant nicht feiren/ sonder wacker vnder ihnen herumb gehem: vnd wir/ die wir uns müd vnd matt hatten gegangen/ waren solches Überflusses wol erfreuet/

fretet/doch liessen wir vns mit wenig ersättigen / denn jr Getränk ist gar stark/ vnd steiget ein baldt in das Haupt. Und wie wir vns wol hatten ersättigt/vanden wir widerumb zu onsern Nachen/die wir auff dem Wasser hatten lassen ligen. Datomen zu vns alle die Herren in der Gegne/ vnd brachten mit ihnen solche Speise als ihr Lande vermocht/nemlich Wein von Pinas, viel Hlmer/ vnd andere Virtualien/ auch Piedras Huadas, oder Miltzstein. Wir erfuhrten von diesem Herrn von V Vinacapora, daß ihr Herr Carapana von Emereia, das wir nun für Augen hatten/gen Cairamo geflohen war/welches am Gebirg für Guiana ligt/hinder dem Thal Amariocapana, denn die ^{ic.} Hispanier die in seinem hause lagen/hatten in überredt/ daß wir in mit seinem ganzen Landt suchten zu verderben.

Aber da die Caſſiqui von V Vinacapora vnd Sapocatana seine Vndersassen inſer vornehmen sahen/ vnd daß wir allein als der Hispanier Feinde/dahin werten kommen/ vnd niemandt unter allen Völckern/auch denen nit/ die den Hispaniern zugethan waren/ einzigen Schaden hetten zugefügt/sagten sie vns zu/ Carapana würde so bereyß seyn/ vns allen guten Willen vnd Freundtschafft zu erzeigen/ als der andern Herrn einer/ durch welcher Gebiet wir bis her weren gerhessen: vnd daß er biß auff den heutigen Tag sich mit niemandt dorffte in Kundtschafft etynlassen/ denn allein sich zu den Hispaniern halten/ dieweil seine Länder dem Hispanier am nechſten/ vnd allenhalber offen legen/ da sie auch ihren Weg nach Guiana dadurch nemmen. Weiter sagten sie vns/ daß er nit geflohen war/ dieweil er sich in ſiner Zukunft befürchtete/ sondern daß er von allen Hispaniern frey mächtig seyn. Denn die Landtschafft Cairama liegt an dem Fluß des Gebirgs/ welches die Thal von Guiana von den Orenoceponis abſcheidet/ von dannen er ſich/ wa ſemande ſeine Statt etynnehmen/baldt über das Gebirg in Guiana unter die Epuremeos kündete begeben/ da ſin die Hispanier ohn große Macht/ mit warden können nachfolgen.

Aber ich laß mich bedrückken/ daß dieser Carapana, der ein vorsichtiger ^{Der Carapana} ^{Vorsichtiger.} Mann/ vnd bei die hunderter Jahr alt ist/ darumb er denn auch zimlich viel muß erfahren vnd aufgestanden haben/ allein darumb ſich habe auf dem Staub gemacht/dz er abweſend desto baß mächtig ſchei/auff welche ſeiten ſich die ſach würde leuenk/ vnd ſo wir stark wider kamen/vns vnderthänig würde/wa aber nit/ doch ſeine Entſchuldigung bei den Hispaniern fertig hätte/ als were er auf ſorcht in ſiner Zukunft geflohen.

Darumb dauchte es vns vndtig ſeyn/ daß wir den Strom weiter abſühren/diesen alten Fuchs zu ſuchen/ fehreten vns also von dem Fluß V Vinacapora, der in Emerejam fleuft/ vnd lieſſen gegen Ost die vier Flüß ſtigen/die aufz dem O- renoke fliessen/ vnd werden V Varacapan, Coirama, Auaniri, vnd Ipároma ge- nannt: Über diese vier lauffen noch alle nachfolgende Wasser aufz dem Orenoke ^{Beschreibung} ^{etlicher Wäſter} ^{fluß die auf dem} ^{Orenoce lauf-} in die Oſt See: Der 1. heißt Araturi, der 2. Amacura, der 3. Barima, der 4. VVa- na, der 5. Maroaca, der 6. Paroma, der 7. vnd letzte V Vinni. Und neben diesen zwölfen dem Orenoce vnd Amazones, ſeynd noch 14. Wasser/ die alle durch das Landt in das Meer lauffen/ vnd werden von den Arvvatis vnd Canibalibus, wel- che Menschenfresser ſeynd/ bewohnet.

Wie sie von E-
meraya schiffen.

Da wir wider gegen Nord fuhrten/hatten wir einen schwerern Weg/durch welchen wir wider von dem Gestad Emereya an das Haupe des Flusses Carcorupana mussten kommen/ da wir uns erschlich von der Galleen absonderten/ die ich den nechsten Weg nach des Toparimaca Hafen wiese / durch welchen wir den ersten Eingang hatten erlernet.

Die ganze Nacht war es gar finster/ vnd erhub sich ein gross Ungeritter mit blitzen vnd donnern/ daz wir gezwungen waren/ an dem Ufer mit unserm Nachen zu halten/vnd ensaften uns nicht ein wenig ab dem erschrecklichem geschwinden Strom des Wassers.

Gegen Morgen erlangten wir den Munde des Flusses Cumaca, da wir Hauptmann Einos vnd Edovard Porter gelassen hatten/ dass sie Hauptmann Keymis das solten erwarten/ welcher über Landt dahin solte kommen: Da wir aber da waren angelanget/ hatten sie noch keine Zeitung von ihm vernommen/ derhalben wir sehr zweifselten/ was ihn möchte widerfahren seyn. Wir rüdeten ein Legua oder zwo den Fluß tiefer hinein/ vnd schossen unsre Rohrsäts ab/ dass er hören möchte/ dass wir fürhanden waren. Den folgenden Morgen hörten wir ihn wider schiessen/ vnd da wir ihn hatten eingenommen/ nennen wir unsern Abscheid von shrem Gleitsman Putyma, welcher sich am meisten ab unsern Abzug bekümmerete/ vnd erbote/ er wolt uns seinen Son mit geben/ wa wir so lang noch wolten verharren/ bis er ihn aus der Stadt ließ holen: Aber wir fürchteten uns für demsmer zunemenden Geräusch des Orenok, dass wir uns von dannen musten machen/ also wandten wir uns zum Westen/bis wir wider zu den vorgemeldten abtheilen des Oronoke kamen/ vnd fuhrten den Strom hinnunder nach unserer Galleen.

Wie sie wider
nach dem Meer
zu fahren.

Den andern Tag ländeten wir an der Insel Assipana, welche den Fluß von dem Strom den wir nach Emereya abfuhrten/scheidet/ vnd ossen da von dem Thier Armadilla, das wir in VVinacapora am ersten geschen hatten/ vnd funden den folgenden Tag unser Galleen in dem Hafen des Toparimaca auf dem Anker liegen. Denselbigen Tag fuhrn wir noch von damien/ mit erschrecklichem Donner und Ungeritter/ des der Winter hatte sich schon herben gemacht: Aber den Vortheil hatten wir/ dass wir auf einen Tag ¹⁰⁰ Englische Meil das Wasser hinab fuhrten/ doch war es uns vnd möglich durch den Weg/ den wir hinab waren gefahren/ wieder heraus zu kommen/ denn der Fluß Amana/ der in den See by Guiana leusse/ kan man gar nicht wider zu ruck seglen/ dieweil der Strom des Meers da so stark ist/ durch welchen wir Ostwärz von unsern Schiffen kamen/ vnd also Vorwind hattent/ welches wir hoch bedurstig waren/ denn wir musten so weit über das flache Meer fahren/ als zwischen Greuelingen vnd Hauer ist/ vnd das mit solchen Nachen/ wie E.M. hat gehöret.

Wie wir nun an das Ufer des Meers waren kommen/ standen wir in der größten Angst und Noth/ denn die gefährlichste Rheyse war noch vorhanden/ dass ich für Gott bezeuge/ dass wir in einem elenden und verzweyffleten Zustand waren. Denn da wir die Nacht an den Munde des Flusses Capuai auf dem Anker lagen/ da er sich in das Meer aufgeeußt/ erhub sich der Strom so gewaltig in dem Munde

Munde desselbigen/da er wolt ein Legua breyt ist/dass wir gezwungen waren vns mit unsrem kleinen Nachen vnder das Land zu begeben/vnd die Gallee so nahe herbei bringen/als wir immer konnten/vnd wir hatten genug zu thun das wir sie vom sinken erhielten. Was meine Person belangt/stunde ich furwar noch im Zwischen was ich fur einen Weg wolte fahr die Hände nemmen/ob ich in die Gallee wolte treten/welche Eicff geladen war/vnd wol zwei Leguas über einen Sand musste/dam man nur e. Schuh Wassers hatte/oder mich in meinem Jagdschiff bey solchem grau' amen Ungewitter auff das Meer wagen. Je lenger wir es auffschubben/je drger es ward/darumb nam ich Hauptman Calfield/Hauptman Gifford vnd meinen Vettern Greenill zu mir in mein Jagdschiff/vnd da es sich nach Mitternacht wider anstieß auff zu leuttern/setzten wir auff Gottes Gnade ins Meer hinein/vnd ließen unsre Gallee hinter uns/die sich vor der Morgenrot nich dorste hersür machen.Also fuhrten wir mit grosser Vertraulichkeit fort/vnd den folgenden etwa vmb 9. Uhr vor Mittag sahen wir die Insel Trinidad,vnd da mit wir den nechsten Weg kamen/hielten wir uns an dem Gestad/bis wir gen Curiapan kamen/da wir mit grosser Freude unsre Schiff noch auff dem Anker sahen ligten. Nun/nach dem uns Gott mit Freuden frisch vnd gesunde wider zu unsren Schiffen haet gebracht/würde es Zeit seyn/dass wir Guiana gegen der Sonnen/welche sie anbeten/ligen lassen/vnd unsre Schiff gegen Nord richten.Mit wenig Worten will ich allhie die entdeckung Guianas beschliessen/vnd kürlich von allen Ländern/die wir auff dieser Rheysse haben gesehen/etwas melden/wie sie ligten vnd beschaffen synde. So bald wir in den Amana kamen/welcher von dem Orenoake in das Meer fleust/ließen wir die Canibales, ein Unmenschlich Volk/auff der rechten Hand von uns ligten/neben einem Einfluss des Meers/der gegen Trinidad über ligt/vnd wurd von denen von Guanipa vnd Berrele bewohnet. In demselbigen Einfluss feste noch ein ander Wasser Aroc genannt/das auf Paria nach Cumana fleust/vnd wird von den Vikiris bewohnet/deren sūnemste Statt an dem Fluss Sayma ligt. In diesem Einfluss syndt nur die 3. obgemeldte Wasser/welche doch im Winter mit einem so gewaltigen Strom oben herab kommen/dass man vool 3. Leguas in dem Meer frisch vnd süß Wasser kan schöpfen.Auf dem Weg nach Guiana in allen Inseln die hin vnd wider auff dem Orenoake zerstreut ligten/wohnet Volk Tiuituas genannt/aber doch in 2. gehrylt/deren eins sich Ciavvari nennen/die andern VVaraveti, vnd führen stets Krieg gegen ein ander: An dem obersten Thael des Orenoake ligt Toparimaca vnd VVanicapora, da die Nepaios inn waren/vnd syndt des Carapana Herrn zu Emerica Vnderthanen. Grosschen VVanicapora vnd dem Hafen des Morequito, in der Landtschafft Aromaja, vnd die in den Thälern von Amario capana, syndt alle Orenoakeponi, welche vor der Zeit dem Morequito vnderthenig gewesen/lebt aber gehören sie dem Topiavari. An dem Fluss Caroli wohnen die Canuri, über welche eine Frau regiert/vnd Miterb des Landes ist. Dieses Weib kam von einem weit gelegenen Ort unser Volck zu sehen/vnd fragte mich viel Dings von J. Mat. hatt auch einen grossen wolgesfallen ab/jrer Hoheit vnd Macht/vnd konde sich ob den Eugenden mit genugsam verwundern/die wir se von J. M. erzählen.

An dem See Cassipa, da der Fluß Caroli seinen Ursprung hat / wohnen die 3. mächtige Völker der Callipagatos. Suidwerts gegen Landt ein wohnen die Capurepani vnd Emparepani, vnd hinder den nicht weit von Mercurequarai, welche desß Kaysers Inga erste Undersassen seyndt / wohnen die Ivvavaravkeri. Diese haben sich alle für Feindt der Hispanier vnd der Epuremei vor lengsterkret. Gegen West von dem Fluß Caroli, seyndt unterschiedliche Völker der Canibalum, auch die Evvaipanoma. Gerath gegen West seyndt die Amapaias vnd Anebas. Welche auch reich ohn Goldt seyndt. Die gegen Peruligen/wöllen wir se hund nicht melden.

Ander Nord seiten desß Orenoake seyndt die Vikiri vnd Saimi, vnd seyndt alle der Hispanier tödliche Feinde.

Gegen Suid an dem Mund desß Orenoake seyndt die Arvacas, vnd weiter hinauff die Canibales, vnd gegen Suid von ihnen die Amazones.

Von etlichen
ren Sitten und
Religionen.

Von allerley Thieren/Vögeln/Fischen/Früchten/Blumen/Gummi, vnd süßen Holtz/auch von allen ihren Religionen vnd Sitten einen ausführlichen Bericht zu geben/würde man wolso ein grosses Buch bedrucken wie desß Gesneri, vnd von dem vbrigien/noch einen haussen Decades erfüllen. Die Epuremei haben dieselbige Religion, welche die Ingas, die Kaysers aus Peru mit sich haben gebracht/wie man in Crica, vnd andern Hispanischen Sribenten weiter kan lesen: Wie sie die unsterblichkeit der Seelen glauben/die Sonn anbetten/Wie sie ihre liebste Weiber lebendig/vnd ihre Schätz mit sich lassen begraben/weches sie in Peru, vnd andern örtern mehr auch thun.

Begräbnis der
Orenoapeoni.

Die Arvacas.

Und die Peru-
waner lassen be-
graben.
Sie haben viel
Weiber.
Essen nicht über
der Männer
Tisch.

Die Orenoapeoni werden nach ihrem Todt mit den Weibern nicht begraben/sondern wöllen/dass man sie mit allen ihren Höflichkeiten zu Erden bestatte/als nemlich mit frem Gold vñ Kleinodien: Denn sie hoffen dasselbige nach der zeit wider zu geniesen vnd zu besitzen. Hintwider haben die Arvacas im brauch/wenn jemandt von ihren Oberherrn/ Ja auch von ihren eignen Weibern mit Tode abgehet/nemmen sie/uach dem das Fleisch verfault ist/die Beyn derselbigen/stossen sie zu Puluer/vnd trincken es in allem ihrem Getränk. In den Gräbern der Peruianer, funden sie den grössten theyl/her Schätz/also kan man auch bei allen Völkern in diesen Landen thun. Sie neummen viel Weiber/vnd die Herren, mal so viel als das gemein Volk. Die Weiber essen nimmer mit den Männern/oder sifft in anderer Männer Gesellschaft/sondern dienen ihnen zu Tisch/vnd nach vollendetem Mahlzeit/essen sie an einem sonderlichen Ort allein: Welche ihres jungen Jar hindern sich haben gelege/die bachen das Brodt/machen ihren Trank/vnd ihre Baumwollen Beth/ vnd versetzen alle andere Haubarkeit. Denn wenn die Männer nicht kriegen/thun sie anders nichts denn sagen/fischen/kurzweilen vnd trincken. Aber ich will nicht weiter schrechten von ihren Sitten vnd Gewohnheiten zreden. Und dieweil ich die Stadt Manoa nicht habe geschenkt/kan ich auch von hörsage nichts gewissers melden: Noch sagt man/dass der Kaysers Inga zu Manoa ein überaus statlichen vnd kostlichen Pallast habe lassen bauen/wie seine Vorfahren in Peru hatten/die von wegen ihres Reichthums alle Herren in Europa, Ja in der ganzen Welt/übertraffen/die Chinecer allein aufgenommen.

Die

Die Hispanier die ich bey mir hatte / sagten mir es für eine gewisse Wahrheit. Sie sagten mit auch / daß alle die Eynwohner der vmbligenden Lander / welches nur Saluajos oder wilde Leut gegen den Guianern zu rechen woren / ihre Schätz auch mit ihnen lassen begraben. Wie ich auch nachmals in dem Lande selbst bin berichtet worden / daß ein Castiliu oder Herr im Thal Amariocapana nicht lang zuvor ehe wir dahin seynd kommen / mit einem ganz guldinen Schelßt begraben worden / welcher von schöner Arbeit / vnd zu Mercurequarai oder zu Manoa war gemacht worden. Aber ich wolte sie in ihrer Religion nicht verstören / oder etwas auffgegraben haben / ehe ich vergewissert were / ob J. M. meinen Anschlag würde annehmen oder abschlagen / damit vns solchs daran nicht hinderlich were / vnd wir sie zu unserer Widerkunfft alle zu Feinde hetten. Und hat Peru / darüber die Ingas Herren seynd gewesen / so viel Goldes gehabt / Vnd daß sie stren Lusten daran hatten / zweifesse ich gar nit der zeitige regierend Kencyr zu Manoa / werde es auch in grossem überflüß haben / vnd ich bin dessen gewiß / daß mehr Goldes in seinem Land zu finden ist / denn in Peru / vnd allen West-Indien.

Nun woll ich die ding beschreiben / die ich selbst augenscheinlich gesehen / vnd gewiß weiss / daß sie wahr seynd. Die begierig sem / dt vnnnd Lust haben viel Lander zu suchen vnd zu entdecken / werden in diesem Fluß genugsam ersättigt werden / sitemal er viel andere Arm hat / die einen in viel weit abgelegne Lander führen / mehr deim 2000. Englische Meil von Ost bis West / vnd 800. von Suid gegen Nord / vnd seynd alle Goldtreich oder mit andern statlichen vnnnd kostli-chen Rauffmannschaften erfüllt. Hier würden die gemeine Soldaten vnnb das Goldt kämpfen vnd streiten / vnnb sich selbst mit starker Goldes eines Schuchs lang bezahlt machen : Daß hnen in andern Kriegen nur vmb die bloße Ross / Arme vnd Beyn zu Stücken werden geschlagen. Die Obersten vnnnd Beselchohaber / die nach Ehr vnd Goldt dürsten / werden hier mehr schöner Städte finde / mehr Kirchen / mit allerley guldinen Bildern geschnickt / mehr Gräber mit grossen Schätzten aufgeschüttet / denn Cortesius in Mexico , oder Pizarrus in Peru hatte gefunden / Dass also die helle vnd klare Sonn dieser Überwinding / die Erfindung der vnd schiedlichen Lander der Hispanier ganz vnnnd gar würde verdunkeln. Es ist kein Landt das seine Eynwohner frewdiger vnd frölicher macht denn Guiana : es hat so viel Thal und Wasserström / so vielerley Vogel / vnnnd allerley Ge- thiere : Es hat auch die Thier / welche sie Cama oder Aura nennen / vnnnd ist so groß wie ein Engelländischer Ochs : Aber ein jedes insonderheit zu nennen vnnnd zu beschreiben / würde viel zu lang werden / darumb wil ich solchs vbmgehen / vnd schlissen / daß kein reicher / gesunder vnnnd lustiger Landt ist / das mit dem könne verglichen werden / denn die Menschen leben da länger denn hundert Jahr: Wir lagen auch allda vnder dem blauen Himmel / dennoch würde die ganze Zeit vnerer Kencyr der meinigen keiner schwach. Guiana hat nicht allein grossen Überflüß an Goldt / sondern auch an anderen Rauffmannschaften / als gegen Suid an Bresillen Holz / welches das schönste ist / vnd alles ander / das an andern ötern in Indien wächst / weit übertrifft / denn se mehr es mit Rinden ist überwachsen / se schöner es auch ist / vnnnd mahlen die Weiber ihre Backen damit. An al-

Gute Brat für
die arme Sol-
daten.

Lob der Land-
schaft Guiana.

len

Fruchbarkeit
des Landes.

ten dteren wechs Baumwoll genug / auch Seiden vnd Balsam / desgleichen in Europa ist geschen worden / auch allerley Gummi, Indianischer Pfeffer / vnd andere Gewächs mehr / die vns unbekante seindt / den wir hatten nicht so viel Zeit vbrig / daß wir alle nach Noturft hetten können erfragen. Das Erdreich wurd allenthalben mit kleinen Bachlein durchwässert / vil dorffie eben so wol Zister / Imber / und andere Würz tragen / wie die West-Indien.

Diese Schiffart ist kurz / denn man kan sie mit einen gemeinen Winde in 6. Wochen absegeln / vnd in derselbige Zeit wider heim kommen : Man darf quod an keine Landt / Feinde / Gestad / Klippen / Felsen oder Sandhübeln färüber fahren / wie in den West-Indien / vnd andern dteren / da man vergleichen Gefahr muß vnderworfen seyn / wie auch in dem Canal oder Fluss Bahama, der auf den West-Indien kommt / welchen man den Winter gar nicht zu andern Jarzeiten aber mit grosser Gefahr fahren kan. Alle die andere Indica / werden auch mit allerley Krankheiten angefochten / vnd Bermudas ist ein Hellscher Oze von Un gewitter / Donner / vnd Blitzen : Dies gegenwertige Jar seindt 17. Hispanische Schiff in dem Canal Bahama ertrunken / vnd der groß Philippus schier vndergangen / vnd ohn Bermudas wurd er zurück getrieben / bis gen S. Iuan de Puerto Rico. Und so geht es fast alle Jar / welches auf dieser Rheißnit zu befahren ist.

Die beste Zeit
auf Engelland
nach Guiana zu
fahren.

Von der sic.
Eingang Guian.

Guiana hat nur
einen Eingang
am Meer.
Von der städt
und befstigung
Guiana.

Die beste Zeit auf Engelland zu fahren / ist im Monat Iulio, so kommt man gegen den Sommer in Guiana. Der in Octobri, Nouembri, Decembri, Januario, Februario, vnd Martio da ist / vnd im April wiederumb afsahret / ist im Junio wieder in Engellandt. Dieses halt ich für einen grossen Trost / der einem jeden bissich einen Muth solte einsprechen / der wie ich / die Rheise nach den West-Indien hat versucht / vnd weiß / was für gross Un gewitter / unslätig Wetter / vnd widerwertiger Windt man auf dieser Rheiß muss gewertig seyn. Aber kurz darvon zu reden / Guiana ist noch eine reine vnd unbefleckte Jungfrau / sie ist noch nicht bestaubt vnd geplündert worden: Ihr Erdreich noch nicht umbgekehrt / ihre Macht noch nie versucht / die Gräber noch nie des Goldts halben eröffnet / Ihr Bergwerck nie mit Pickeln vnd Schüppen zerhackt / Ihre Bilder in der Kirchen nie darnieder geworffen / ne hinc mit einiger Macht überrumpt / oder von einem Christlichen Potentaten gewonnen vnd eingehabt / Es ist auch stark genug einem jeden Widerstand zu thun / wo man nur 2. Festungen batrete in einer Prouintz oder Landschafft die ich habe / sehen / daß kein Schiff den Strom hinauff konden fahren / das nicht bey der zwo Festungen einer her musste / die auch das Keiserthum Guiana genug lang würden beschirmen / und noch wol 100. Königreich die hin vnd wider in dem Fluss zerstreut ligen.

Guiana hat auch nur einen Eingang am Meer / wo es den anders noch haet / durch welchen man mit geladenen vnd geballasten Schiffen kan herbe kommen. Darumb der es erstlich ein besonpt / wirdt gewiß befinden / daß keine können herbe kommen / denn mit Nachen / Boten / Canoas, oder flach gebödembten Schiffen. Und wer sich es ihm unterthänig zu machen noch vndersängt / würde auch befinden / daß es auf dem Fluss Walde hat / die wol 100. Englische Meil lang seyndt / und so finster vnd dick / daß auch keine Maus in einem Nachen vnan gerühre

geräht hindurch kan kommen / über Landt aber ist es noch viel unmöglich her-
be zu kommen: Denn es ist kein Landt unter der Sonnen / das von Natur also
befestigt ist. Es ist an allen seiten mit hohen und gahen Bergen umbgeben / und
kan man auf dem Weg nicht prouiantiert werden / welches die Hispanier zum off-
termal wol seynd geworden: Ja sie seynd nimmer fünff Jahr nacheinander
still gelegen / seit sie Peru haben überwunden / daß sie sich nicht auch widerstanden
haben / dis Renscherthumb ihnen widerwürfig zu machen / sondern alheit Gelegen-
heit darzu gesucht / aber auf 23. weiß ich nicht einen / der ein Lager durch irgendte
einen Pass hette können fahren / oder einige Schiff von dem Meer in das Lande
hinein bringen. Aurelano, der dem Fluß Amazones seinen Namen hat geben /
war der erste / und Don Anthonio de Bertheo der letzte: und ich zweifele heftig
daran / über selbst / oder jemandt der seinigen noch einen bequemen Pass hinein
wisse: Denn man kann nirgends keine Schiff herben bringen / denn an einem ort /
welchen ich auf eine zeit in geheimen vnd mit grosser eil habe besehen / vnd weiß
gewißlich / daß ihn kein Mensch so baldt wird erkundigen / ob er schon seit da
nach forsche.

Man kan auch mit einer gret Festung oder Statt das ganze Renscherthumb Warum die
Dile Indien be-
mischer seide
zum teile Welt
Sachen.
befreien / vnd was man für Völker nach der zeit ins Landt wolle sezen / veran-
man sie schon in 20. und erschledlich Länder auftheilte / können sie doch allezeit zusammen
kommen / es geschehe gleich zu Wasser oder zu Landt / daß sie keine
Wald oder Berge hindern. Aber in den West-Indien seynd gar wenig Städte
vnd Landschaften / die in ander Welt vnd Landt können leisten weder zu Wasser oder
zu Landt. Denn zu Landt haben sie grosse wilde Wüsten / Gebirg / oder mächtige
Feinde. Auff dem Meer / was sie jemandt gegen Ost überzeugt / können die gegen West
in etlichen Monaten gegen Winde und Strom nicht zu ihnen kommen. Die
Hispanier seynd auch allenthalben darinn zerstreuet / vnd nirgends stark denn
in Nucua Espanna. Die grösste Festung Guiana seynd die hohe gähe Berg / die
dornichte Hecken vnd Stauden / die sandigte vnd tiefse Berge in den Thälern /
die erstickende Hitze des Lusses / vnd grosser Mengel des Wassers / Darumb kön-
nen die so zu Landt an wollen fechten / nirgent her prouiantiert werden / oder von
andern Besförderung darzu haben / welches ihnen denn eine unüberwindliche
Mauer ist.

Die West-Indien waren am ersten des Königs aus Hispanien Grossvater Was die West-
Indien dem His-
panier erlich
angereget.
ter von der Mutter her von Christophoro Columbo einer Geneser angetra-
gen / in welchem man als einem Fremdling sich eines Betrugs hatt zu befahren /
vnd neben dem / hieltem an es auch für unglaublich / daß noch solche vnd so viel
Länder wieren / von denen man nichts geschrieben fände. Aber dis Renscherthumb
wurd Ihrer Majestät von ihrem eygenen Vnderthänchen vnd Lehnenman angetra-
gen / vnd von dem senigen / der er mehr getrewe Dienst zu leysten schuldig ist / denn
sonst ein gemeiner Vndersäß / daß ich mich voldarfür werde hüten / der ich so viel
Gnad und Gunst von J.M. habe empfangen / sie mit Fabelwerk vnd bloßem be-
dürcken herumher zu führen. Das Landt ist schon allbereit entdecket / viel Länder
zur Liebe vnd Gehorsam J.M. gebracht / die Hispanier / die sich esse vnd viel dar-

umb haben bemühet / vertrieben vnd draus gelagt / auch welch vnd zaghaft gemacht / das sie zuvor von diesen Völkern vñberwindlich seyn geschehet worte. Je Manestät mag zu diesem Anschlag Soldaten vnd Edelleut gebrauchen / welche junge Brüder seynd / vnd solche Beselchhaber nehmen / die nicht im Königreich beampet seynd / vnd der größt Untosten wirdt auff die neheste Anfahre gehen / die Schiff zu Preuiancken / vnd die Soldaten wechhast zu machen: Denn nach dem ersten oder zweyten Jahr / zweyflich ganz vnd gar nicht man würdt so ein großes Kauffhaus von Guiana zu London haben / wie man zu Sivilen von den West-Indien hat. Ich bin auch dessen gewis / wenn nur eine kleine Armada oder Kriegsflotze zu Fuß in Guiana wer / vnd nach Manoa der Hauptstadt / des Reysers Inga, er würde sich von stund auf gewisse Bedinghs der May ergieben / vnd so vil 10000 Pfund Jährlich erlegen / daß aller Untosten reichlich wider könnde erstattet vnd bezahlet werden / auch sonst bestellen / daß man den Feinde an allen Seiten angriß: Er würde auch noch wol selber eine Besatzung von 3000 oder 4000 Soldaten gar reichlich besolden / daß sie ihn von allen andern Völkern befreyen. Denn ich nicht untrivssend ist / wie seine Vorfahren Guascat vnd Atcasalipa die Söhne des Guanacapa aus dem Reysertumb Peru seynd vertrieben vnd desselbigen entschlossen / die weil sie vndereinander selbst vneins waren: Und daß sie seidherv auch das Reysertumb Guiana gesucht haben / vnd ihre grausamkeit an den umblizenden Völkern genugsam erzielte. Daß er uns auf diesen Ursachen gern Zinsbar würdt werden / sitemal er kein Geschütz haet oder eyserne Wehr / vnd doch halben leichtlich kan vndergebracht vnd angefochten werden. Und ich sage das für dem Allmächtigen Gott / daß mit Don Antonio de Bertheo für eine gewisse Wahrheit hat gesage / ich sonst von andern auch habe vernommen / daß in ihrer fürembst Kirchen einer / vnder andern Prophectungen / die von dem verlust des Reysertums lauten / auch eine ist / welche meldet / daß die Ingas oder Keyser von Peru in zukünftigen Zeiten / von einem Volk das auf einem Lande Inglaterra genannte herkommen soll / wider ihr Reich solten gesetzet werden / vnd ganz vnd gar von der Tyranney vnd Dienstbarkeit aller ihrer Feinde erledigt und gefreyt werden von allen ihren Oberwindern / die ihnen das Land allbereit haben abgetragen / vnd sie darauf gejage. Und wiech mit wenig Volcks vnd geringer Macht ihre erste Besatzung hab erschlagen / vnd aus dem Lande vertrieben / also hoffete ich mit der Hälfte Bertheos / wo ihr May. künftig gute Anordnung wölte thun / würde man es bald zum Tribut vnd Zins / oder gar ihn ihre Macht bringen. Demi was für ein Fürst ihm dasselbige erslich würdt vnderwerffen / würdt Mächtig seyn: Und wa der König von Hispanien solches in seinen posels vnd Besitz bekämpft / würde ihm niemand können den Kopff bietzen: Hierdurch würdt ihr M. sren Namen vnder diesen Völkern aufbreyten / vnd durch ihre mächtige vnd grosse Thaten sehr bekant machen: Und wie sich das Stid theil Guiane zu den Amazonibus lengt / wurden die Weiber hören von einer Jimzfrauen / welche nicht allein mächtig ist ihre eygene Länder zu beschirmen / sondern auch ein so gewaltiges Reysertumb vnd das so weit gelegen ist / eti zu nehmen / vnd zu halten. Länger hie von zu reden möchte vll leiche

lebt überdrüssig seyn/vnd hoffe der König aller Könige/vnd der Herr aller Herren würde J. M. das Herz rühren/dass sie sich solches vernehme/wo nicht/würde ich die Billigkeit für die Könige vnd Besitzer derselbigen halten/die sich solches mit J. M. verwilligung würden unterscheiden.

Copia etlicher Hispanischer Brieff/ so auff dem Meer von uns aufgesangen worden/welche von der Landtschafft Guiana Meldung thun/ vnd den Iasen die auff dem Fluss Orenoake liegen.

Dem günstigen Leser.

De Brieff/ aus welchen die nechstfolgenden Copien gezogen seynd/hat man den Hauptmann George Popham anno 1594. ein Jahr zuvor/ ehe Herr Walther Ralegh Guianam entdeckte/auff dem Meer/wie sie nach Hispanien schiffeten/aufgesangen: Und wie er auff der Rheyse nach den West-Indien war/hat er diese Zeitungen/die sie vnder seynd/herzu gesügt/dass von vernommen/welches alles er also baldt nach seiner Ankunft zu Hause J. M. geheymer überantwortet/darumb hab ich es für gut angesehen/deren Innhale allhie anzuhören. Doch muss der Leser gewarnt seyn/denn ob sich schon die Hispanier der eyngenommenen Possession rühmen (denn die Völker vimb die Gne/haben dazumal nichts von ihrem Färnemmen gewußt) nichts desto weniger/so baldt sie wider waren aus dem Landt gezogen/haben die Indianer ihr Färhaben erfahren/vnd gehört/wie grausam sie an andern ortern gehauet hatten/verhalben sie sie zu ihrer Widerkunfft dermassen willkommen hiesen/vnd empfingen die zehn die sie hineyn geschicket hatten/das Landt weiter zu ersuchen/also/dass sie alle zu tod schlügen/vnd begruben sie in dem Landt/das sie sucheten/vnd gabent ihnen einen vollen Besitz des Landts/dass sie zuvor nur probiert hatten. Seynd auch noch auff dieser gegenwärtigen Stundt also gesünnet: Alle Hispanier/die sich etwas darauff wollten vndernehmen/gleicher gestalt zu tractieren/vnd haben die Hispanier seithero auch keinen Fuß darin gehabt/sie wollen auch nicht/wie sie sagen/etwigen weiteren Besitz darin gestatten. Es ist noch eins in diesen Briessen das wol zu merken ist: Wie die Hispanier Guianam/vnd alle Länder die auff dem Orenoake liegen/Nueuo Dorado nennen/die weil so grosser Überfluss an Golde darinn gefunden wurd: Das sie auch auff den Namen El Dorado sehen/mit welchem Martines der Mönch die Statt Manoa erstlich begabet hat/wie schon gemeldet ist. Dieses habe ich dem Leser erst also wollen anzeigen/wie ich es selbst von dem Cayvoraco dem Sohn des Topiavvari, der mit mir in Engellande gewesen/vnd nunmehr Herr zu Aromaja ist/habe gehört: Den übrigen Innhale der Brieffe/will ich den verhindrungstigen Leser selbst lassen vortheilen.

W. R.

G ii Brieff

Brieff Allonsi auf groß Canarten/ an seinen Bruder den Com-
mendur zu S. Lucar geschrieben/ El Dorado betreffend.

Es seyndt kürzlich Brieff empfangen worden von einem erst new gesunde-
nem Land/ El Dorado genante/ von etlichen in dieser Statt gebornen Kin-
dern/ die mit in Erfindung derselben seyndt gewesen. Sie schreiben daß grosser
Reichthum in El Dorado gefunden wirdt/ vnd Goldt ohne zahl. Der Weg den
man darauff zu muß halten/ ist etwa 50 Leguas vor Windt von Margarita.

Allonsi Brieff von demselbigen ort an etliche Kauffleut zu
S. Lucar geschrieben/ die Stadt El Dorado oder
Manoa belangend.

Eri: Wir haben allhie keine besondere Zeitungen die schreibens werth seind/
denn allein von Erfindung einer Stadt El Dorado genant/ welche die His-
panier ohnlangst haben entdeckt/ vnd ist 2. Tag fahrens/ Vorwindt von Mar-
garita. Es ist solcher Überfluss von Goldt allda/ als zuvorn nie gehabt wor-
den. Wir haben die Kundischaft gewiß/ von denen/ die es von dannen an ihre
Eltern allhero haben geschrieben/vnd selbs mit vnd darben seyndt gewesen. Ich
hab im willen/ 10. oder 12. Tag mit Gottes Hülff/auff die Rheyse nach El Dorado
zu wenden/wenn ich meinen Weg gen Carthagena würde für die handt nemmen/
verhoffe allda guten Nutzen zuschaffen. Ich hab euch dasjenige geschrieben/ was
Königlicher Majestät selbsten ist zu geschrieben worden.

Auszug der Copia die Kön. Man. auf Hispanien
von erfindung Guianz ist zugeschrieben worden.

Ndem Flüß Pato, dem man sonst Orenoake neamt/ vnd in dem särnemsten
Theil desselbigen Varisimo genannt/ den 23. Aprilis Anno 1593. hat Do-
mingo de Vera oberster Feldher: für Anthonio de Bertheo Statthaltern oder
Presidenten für unsren Herrn den König zwischen den Flüssen Pato vnd Papame-
nalias Ornoke vnd Maragnon, für mit Rodrigo de Carranza registratorn, alle
Soldaten lassen zu Hauffrussen/ vnd sie in eine Schlachtoordnung gestellet. Der
Feldher: der mitten vnder den Hauptleuten vnd Soldaten stand/ redete sie al-
so an: Ihr Hauptleut vnd Soldaten/ ihr habe vor langem wol vernommen/wie
unsrer oberster Anthonio de Bertheo, nun in die 11. Jar grosse Nähe vnd Arbeit
auffgewandt hat/ durch welche er mit Kosten mehr denn 100000. Pesos Goldes
die Goldtreiche Landschaft Guiana hat entdeckt/ von welcher possession nam
solches zu beherschen: Aber die weiss ein Volk schwach wardt/ vnd er kein gehörige
munition besich hatte/ kam er an der Insel Marguerita wider heraus/ vnd so
wider gen Trinidad. Aber nun hat er mich aufgesaudt/dass ich sie soll entdecken/
vnd die Weg vnd Steg erkundigen/ durch welche man das Volk am füglichsten
köinne hineinbringen. Darumb ich auch entschlossen bin/meinem Beruff nach zu
kommen/ im Namen J. N. vnd des gemeldeten Anthonio de Bertheo: Dessen
zum

Iedes Peso ist
ein Centau oder
100. lib.

zum
Gre
Vn
vun
tran
sein
Bä
Dor
dien
diese
man
erla
vns
zeng
Feld
fr Le
spree
zu m
gebe
dass
nom
beger
dass
ich so

Lant
ganz
Sta
anzei
gheh
cile
hörig
antiqu
gntiv
sien
nach
ho L

Carap
weite
ri De

zum Warzelchen begehr ich von euch Franc. Carillo, daß Ihr mir bestehet daß
Kreuz auff zu richten/dß ich auff der Erden lige/dß wir es gegen Øst richten/
Vnd gemeldter Feldherz sampt den Hauptleuten vnd Soldaten knieten nider
vnd baten es an. Darnach nam der Feldherz einen Becher mit Wasser/vnd
trank ihn auf/ darnach schöpft er mich/vnd gosß es auf die Erde/zoch darnach
sein Schwerdt auf/vnd schnitt das Gras von der Erden/vnd die Zweyng von den
Baumen/vnd sagte: Ich nemme diese Landtschafft ein in Namen des Königs
Don Philippis unsers Herrn/vnd seines presidenten Anthonio de Bertheo. Vnd
dieweil etliche diese Besitzung streitig machen/antworte ich ihnen also: Das in
diesem unsern thun der Oberste Cassiqui Don Anthonio, sonst Morequito ge-
nannt/gegenwartig gewesen/in welches Landt es geschah/vnd er hat vrs solches
erlaubet/war auch froh darüber/vnd hat darniedeu versprochen allen gehorsam
vnsrem Herrn dem König/vnd seinem Statthalter Anthonio de Bertheo zu er-
zengen/ darumb er sich auch nach seinem Namen hat nennen lassen. Vnd der
Feldherz kniete mit seinen Soldaten nider/dß sie es wolten verthädigen/vnd
ir Leben darüber wagen/gegen alle die/die dieser unserer Handlung widlen wider-
sprechen. Und der Feldherz mit seinem aufgezeigten Schwert in der Hand/sprach
zu mir: Macht mit einer Verzeichnung aller deren/die hie gegenwartig sindt: Und
gebt mir eine Abschrift vnd Zeugnß/darmit ich mich in diesem posse strecke/
dß ich das Landt für den Gouvernator Don Anthonio de Bertheo habe ange-
nommen/vnd/ wa es vonnden/wider auff ein newes annehmen wil. Vnd ich
begere/dß ein jeder insonderheit/so hie zugegen ist/solches helfe bezeugen/vnd
dß ich also wil fortfahren/vnd den Posse über alle Landtschafften nehmen/die
ich forthin werde cynbekommen. Also vnderschrieben vnd versiegelt:

Domingo de Vera, vor mir Rodrigo de Cartans Feldregistrator.

Vnd im Fortzug derselbigen Possession vnd Eudeckung der Wige dieser
Landtschafften/ den 27. Aprilis desselbigen Jahrs kam der Feldherz mit seiner
ganzen Macht allzimach vnt 2. Leguas tiefer ins Lande hinein/vnd kam in eine
Statt eines Obersten/vnd ließ ihm durch den Dolmetschen Anthonio Bialce
anzeigen: daß Königliche M. auf Hispanien Anthonio de Bertheo in die Ges-
gnehette gesandt/ das Landt in seinem Namen cynzunemen: vnd der König Francisco
Carillo gab ihm etliche Ding/ zu vnsrem heiligen Catholischen Glauben ge-
hörig/ vnd ließ ihm die Bedeutung durch den Dolmetschen anzeigen/ welchem er
antwirtet/dß er es wol verstand/wolt auch gern ein Christ werden/welche auch
gutwillig das Kreuz lassen auffrichten vnd erhöhen/an welchem ort der Statt es
sien am besten gefiel/vnd wolte sich Anthonio de Bertheo vnderwerffen. Dar-
nach ließ der Feldherz ein groß Kreuz gegen Øst auffrichten/vnd uam sein gan-
zes Lager zum Zeugnß/vnd Von Domingo vnderschrieb also:

Es ist also vnd nicht anders ergangen/für mir Rodrigo Cartans Feldregistrator.

Den 1. Tag Maiß fuhren sie in frey Possession fort/vnd kamen in die Stadt
Carapana, Von dannen zohe der Feldherz weiter zu der Stadt Taraco, s. Leguas
welter ins Lande gelegen/denn die vorige/vnd Volkreich/über welche Topiavva-
ri Herriss: Diesem Obersten ließ er auch durch seinen Dolmetschen anzeigen: daß

seine Mayestät vnd der gemeldte Statthalter ihnen hetten Besuch geben/ das Lande in Possess zu nennen/ vnd ihnen vnderthanig zu machen/ d. sien zum Zeichen wolte er ein Kreuz mitten in seiner Stadt aufrichten: Darauff der Caliqui Antwort gab: sie möchten es sehen an welchen ort sie wolten/ er wolte sich gern vor Herrn dem König gehorsam erzeigen/ vnd des Berthei Lehennmann werden.

Den 4. kamen wir in eine Landeschaft mehr denn 5. Leguas von Taraco, welche allenthalben mit Volk wohlfestet vnd ihr Oberster Renato genand kam uns mit seiner ganzen Freundschaft entgegen: Er führt uns in eine grosse Behausung/ da er uns herlich vnd wohltactiert vnd gab uns viel Goldes. Und der Dolmetsch fragte uns/ wen wannen das Goldet dahin wärde gebracht/ darauff antwortet er: Auf einer Landeschaft nicht weiter denn eine Taghense von ihnen gelegen/ in welcher so viel Indianer weren/ daß sie das Erdreich bedeckten/ vnd so viel Goldes hetten/ als sie Gründ könnten halten. In diesem Landt/ wenn sie von fremd König werden zu Gast geladen/ nehmen sie rein gepulvert Goldet/ vnd bestreichen sich selbst damit/ auf daß sie desto schöner seien: vnd damit das Goldet besser an ihnen komme kleben/ bestreichen sie den Leib mit dem Saft eitlicher Krüuter/ vnd führen stättige Krieg mit den Indianern. Sie verhiessen uns/ wa wir es wolten wagen/ dahin zu belechten/ aber sie waren in so grosser Anzahl/ daß sie für gewiß wüssten/ sie würden uns alle umbringen. Und wie sie gefragt wurden/ wie sie das Goldet aus der Erden bekämen/ sagten sie/ daß sie in einem Grunde oder Thal das Gras mit der Wurzel ausgräben/ vnd thäten die Erde die drumb henschet/ in grosse Gefäß/ trachten sie/ vnd wouschen sie darnach am Wasser/ vnd was kleine Körnlein waren/ das machten sie zu Puluer/ die Stücke aber gössen sie zu allerley Bildwerck.

Den 8. Maij zogen wir von dannen inche denn 5. Leguas weiter/ vnd an dem Fuß eines Bergs trassen wir einen Obersten mit 300. Indianern an/ mit Mann und Weib/ alle frischam/ welche uns Proviant genugsam an Hünern/ Wildpret/ allerley Wein/ vnd dergleichen mitgehletten. Der Oberste suchte bei uns an/ daß wir in seine Behausung solten kommen/ vnd in seiner Stadt/ die etwa bei 100. Häuser hat/ eine weil ruhen. Der Dolmetsch fragte ihn/ wo er die Hünner her bekeme/ darauff sagt er: Dass sie von einem Berg nicht ein vierthell einer Legua von dañey kemen/ auf welchem so vil Indianer wohneten/ als Gras auf der Erden ist/ vnd das ihre Schultern höher waren/ denn die Hirnschalen ihrer Häupter/ vnd hetten grossen überfluss an Hünern/ vnd wurden uns für eine Maultrumpet 2. Hünner geben. Wir gaben einem Indianer 20. Trumpelet/ welcher uns so vil Hünner dargeden bracht/ daß wir sie kaum zählen konnten. Wir sagten ihnen/ daß wir zu ihnen wolten ziehen/ daß sie in einer Barachera oder Gasteren versamlet iehren/ vnd daß sie uns würden tödtschlagen. Wir fragten den/ der uns die Hünner hatte gebracht/ ob es also were/ welcher sagte/ es war nicht anders/ Wir fragten ihn auch wie sie sic Gasteren hielten/ darauff antwortet er: Dass sie viel Adler von Goldet hetten/ vnd Perl. a. in den Ohren/ vnd daß sie danketen mit Goldet allenthalben behenkt vnd bedeckt. Der Indianer fragte uns ob wir sie wolten sehen/ vnd wa wir ihm etliche Beyhl wöltten geben/ welche er uns der gallden Adler eitliche bringen. Der Feldherr gab ihm ein Beyhl/ vnd wolt ihm nicht in che

mehr
war
Der
acht
mir e
tern
der J
ner h
dass r
Den
wir b
lens n
anfis
willke
greffe
Reich
raum
alles t
liche b

Ein

G
vo
sie me
von de
der erf
heit.

E
N
fü
langt/e
Flarem
lyren A
gehorsa
daß sie
derselbig
Goldet
Perlen

mehr geben/ auff daß sie nicht merken solten daß es vns vmb das Golde zu thun war: Also balde brachte er vns einen Adler von gutem Golde/ der wog 27. pfundt. Der Feldherr wisse es seinen Soldaten/ vnd warff es von sich/ vnd stalte sich als achtet ers nicht. Gegen Mitternacht kam ein Indianer zu mir vnd sagte/ Gebe mir einen Spieß/ vnd ich wil euch sagen/ was die Indianer mit den hohen schultern für habens seindt. Der Dolmetsch zeigte es dem Feldherrn an/ vnd gebot der Feldherr /mann solte ihm einen geben/ darauff sagte er / wie sich die Indianer hetten aufgemacht vns zu erschlagen. Hierauf gab ich dem Feldherren/ daß man daß Volk in eine Schlachtdordnung stellen/ vnd also fortzichen solt. Den 11. Maij kamen wir ongefehr 7. Leguas von dannen in eine Landtschaft/ da wir viel gekleidte Indianer ihnen fanden: Welche vns ließen sagen/ wo wir wehren uns mit ihnen zu schlagen/ wolten sie den ganzen grund mit Indianern aussäullen die mit uns solten kempfen: Rehmen wir aber im frieden/ so werden wir willkom/ vnd solten wol traktirt und gehalten werden/ denn sie eine lange zeit herogressen verlangen gehabt/ Christen zu sehen: Und erzähleten vns allen ihren Reichthum: Welches ich alles insonderheit nicht hie melde/ dieweilich keinen raum oder zeit habe/ aber in der an. Kön. May. überschickter information, würde alles vmbständlich angezeigt: Deinwo ich es hieher wolte sehen/ würde ich esliche bücher Papeiers erfüllen.

**Ein brieff Georgij Barionis eines Frankosen aufz Bretaignen auf
den Canarien an seinen Vetter zu S. Lucar wohnhaft
geschrieben/ El Dorado betreffende.**

Geri vnd lieber Vetter/ es seindt newlich etliche schreiben aßhie ankommen/ von einem new gefundenem Landt/ nicht weit von Trinidad, welches/ wie sie melden/ Golde in grossem überfluss hat: Die zeitung seind gewiß/ vnd werden von den farnembsten dieser Stadt für war erklaert. Die Copia vnd abschrifft der erfindung ist Kön. May. in briessen versiegelt/ überschickt/ vnd wol wirdig zu sehn.

**Zeitungen Domingo Martinez von Iantica den zustande
El Dorado belangendt.**

Ermeldet/ wie er zu Cartagena war/ gieng ein gemein geschrey von der erfundung Nueuo Dorado; vnd daß es die tage zuvor/ ehe er da war ange langt/ eine Fregat von Dorado kommen war/ inn welchem ein grosser Kies von flarem Golde gewogen/ vnd von den Indianern für syren Abgott gehalten war. Aber schilger zeit weil sie unter die Christenheit vnd gehorsam des Königs wahren gerahmen/ schickten sie syren Abgott/ zum zeichen daß sie Christen wehren worden/ vnd den König für syren Herrn hielten. Die aufz derselbigen Fregata kamen/ sagten alle für eine gewisse warheit/ daß man daß Goldt gar überflüssig allda sände. Wie auch Diamanten von grossem wehrt/ vnd Perlen die menige.

**Zeytungen eines Francksen Bonutillier, genannt auß
Sherbrouik, die Statt Trinidad vnd El Dorado betreffende.**

Le zeiget an/wie er Anno 91. zu Trinidad gewesen/hette er von einem Indianer ein stück Golde ein viertel Pfund schwer für ein Messer überkommen. Der Indianer sagte ihm/er hette es bekommen an dem Münd eines Flusses der bei Trinidad in den Parocca fließt/sagte auch wie es in dem Fluss Orenoke überflüssig zu finden wer. Aber im Jar 1593. war die Statt am Fluss gelegen von den Hispaniern eingenommen/vnd die Einwohner derselbigen gesetzlich nach Madera geföhrt: Da bald hernach ein Schiff von 40. Last auf einem neu gefundenen Landt mit 2. million Golds geladen ankam: Und saget das Volk das darin war/dass des Golds an dem Ort die Menge wer/vnd nanten es Nueuo Dorado. Dieser Franckos kam in einem Schiff aus Hispanien/hielte sich gar Adelisch/vnd hatte grosse Gemeinschafft mit einem andern der auch im Schiff war/vnd selbs bei erfindung desselbigen Landts ist gewesen/vnd redeten alle beyde viel von dem großen überfluss des Golds in in El Dorado, welches liegt/wie sie sagen/in dem Fluss Orenoke.

**Zeytung etlicher Kauffleut von Rio de la Hacha
Nueuo Horado betreffendt.**

SIE sagten (in dem sie des Königs grosse Schatz in Indien rühmeten) das Nueuo Reyuo de Granada viel Goldbergversch hatte: Aber in kurzen Jahren hero/were noch ein Landeschaffter ersunden worden/welche/wie man sagt/so reich ist an Gold/das es schier unglaublich/Sie wohlt Nueuo Dorado genannt/vnd Don Anthonio de Bertheo hat sie ersunden vnd entdeckt.

**Zeytung eines Hispanischen Hauptmanns/welcher mit
Bertheo in der erfindung Nueuo Dorado ist gewesen.**

DE Information, so Königlicher Manestät overschickt/were in allen vnd jedem Stücken war. Der Fluss Orenoke gösse sich in 7. unterschiedlichen Theylen in das Meer/vnd würden sämplich Las Shietobacas de Brago genannt: Das derselbige Fluss innerhalb des Landts gar breyt were/vnd das Anthonio Bertheo zu Trinidad wer/vnd ratschlagete/wie er El Dorado auffs fürdelichst und bequemlichst möcht gewinnen/vnd sein Volk hinein bringen.

uß

inem In-
rkomme.
lusses der
Denoke
egen von
lich nach
new ge-
Setz das
o Nueuo
e sich gar
n Schiff
deten alle
sigt/vole

eten) das
erken Ja-
n sagt/so
genannt?

Mit

len vnd
tedlichen
genannt:
nthonio
s fürder-

I

1517. 1. 1.

Vorrede an den Liebhabern vber der andern Reyse nach Guiana.



N Sachen / die man höchlich begeret / wan sie schon noch
so gewis synd / dannoch zweifelt man / vnd gibt seiner eygeln
Vernunft vnd gudkunst noch so viel Glaubens / daß man die Be-
förderer vnd Angeber solcher Sachen noch mit Untrüw darff be-
schuldigen / vnd doch selbst sein Leben in Faul: vnd Tragheit zubrin-
gen / vnd wann ein guter Anschlag mit bedachtem Raht wird ange-
ben / hält man denselbigen schon / als wer er halb ins Werk gerichtet.
Ich aber in diesem meinen erzirgeren Sinn / das Kreyfthumb Guia-
na belangendt / halte es noch nicht für angefangen / dieweil es nicht
zum Ende noch zur Gebrachte ist. Und daß ich dich Tractälein
darvmb lasse aufzugehen / geschichtedaremb / daß wir doch einmahl die
Fangenblätter unsers Unglaubens hinwegthun / vnd alle Unwissenheit ablegen möchten / wo as
ber jemandts selbst freßtthen darin wolle verharren / daß ich auff das wenigste entschuldige wer.
Ob mir auch jemandts mein Thun also wolle aufzlezen / als wolle ich den Hispanier lehren / war-
nen / oder bewehret machen / sage ich ihm zur Antwort / daß er sich solcher groben Gedanken ent-
schlage / die er unsrer Schiff zeitlich gnug alda gewahr wurd / dann ihn gnugsam informiren / daß
sich unsre Gemüter dahin söhnen / vnd bestrengte Instruction geben / dann jimmer ein Verähn-
thun könnte / der Jährliche Bestallung darauf hette / nichts anders zu verrichten / dann dergleichen
anzuziehen. Zu dem / wann der Anschlag auff ihrer Majestät Untosten würde fürgenommen /
dann möchte man ihn heimlich vnd verborgen halten / so viel jimmer möglich / vnd wie lang es
ihrer Majestät gefällig were / oder bis man es überwunden hette. Nach dem aber der Versuch dem
guten und geneigten Willen der Aventurierer oder Waghalß ist heimgefstelllet / wie können sie ihr
Vermögen und Leben also in die Schans schlagen / daß sie dem Ding nachzihagen / da sie zuvor nichts
von gehört oder vernommen haben: Darumb kan man mit gutem Zug / wo man Häuff begeret / ei-
nem die Brachsen für Augen stellen / die ihn / solches fürzunmenen / können bewegen. Der Hispani-
nier ist nicht so einfältig / oder seiner Anschlag so ungewis / daß er viel auff unsre Wort gebe / oder
auff unsren Bericht ein Volk rüste / oder eines Presidenten auff unsre Beförderung / erwarte.
Sein Fahrneuen ist durch seiner eignen Leut Bericht genugsam gestecket / welche nun über die 60.
Jahr vmb diese Braut gebüdet haben. Dann sie haben ihren Fleiß vnd Begierde zu dieser Land-
schaft im vorflössen Febr. gnugsam erzeugt / da sie ihre Schiff dahin gefändt / des Königs Volk
aufzusezen / vnd vns aus dem Nest zu heben / sich haben unterstanden / sintemahl er alle seine Wache
vñ Gewalt auff das Goldt baret / vñ vns mit seint unverdrosten Fleiß fürwirfft / daß wir faul vnd
nachlässig werden in allem unsrem Thun / dieweil wir in 12. Monaten nichts denkwürdiges haben
aufzigerichtet / wie unsre Vorfahren pflegten zu thun / die allzeit bestissen waren / wie sie Ehr im bch-
ten eylegen. Mit seiner längsten Provision vnd Zurüstung im letzten Junio / da er ganze Hauss
gefäß bei 600. Menschen starck / welche alle auff die Reys nach Guiana verbunden waren / hatte
fertig gemacht / hette er diesen Anschlag widerumb versucht / wo die Schiff / die siehetten sollen füh-
ren / in der Plünderung Calis nit weren zu Aschen verbrannt worden. Was bedeutet solcher ihr großer Ernst?
Nichts anders / dann daß die Sag von dem Reichthumb el Dorado unter ihnen warhaftig
befunden ist / vnd sie es stieff vnd fest glauben / welches auff vns gehet / daß wir unter dessen / weis-

Aa

man

Vorrede.

man von dem Zustande Guiane in geheim vil vernemen/dasselbige in Windeschlagen/als ob es nit anders wer/dann nur ein Traum von einem gildenzen Zaun: Wo wir vns selbst vnter einander fragen/was die Ursach solcher Nachlässigkeit ist/sonderlich/dieweil wir albereit die Oberhande haben bekommen/Berthoo das vergangene Jahr darauf getrieben/das Landt gar erkandt/vnd die Urs der hanen I.M. gern unterworffen seyn wöllten/was können wir fürwenden oder darzu sagen? Ihr Peruleri/wann sie nackendt vnd bloß aus Hispanien nach Peru reisen/kommen innerhalb 3. Jahren garreich wider/welches iren Säu und Meppung gnugsam erkläre. Können wir sagen/dass sie mehe Volkes entpern/vnd auff solche Anschlag wenden können/dann wir s. Es ist kein verborgen Ding/das Wiederpiel zu wissen. Seynd sie der Armut mehr unterworffen? An allen ötern der ganzen Christenheit/wo Gott vorhanden ist/da ist kein Mangel. Aber wollen wir stadt schlaffen/dieweil es nichts kostet? Die gegenwärtige Zeiterhömen vnd behalten/dieweil sie uns schneichelt mit gefährlicher vnd betrüglicher Ruhe? Die Sicherheit/in welcher wir jessund leben vnd schweben/die ge fete vns viel zu wol/dieweil wir den Zustand jessiger Lauff nit bessern vns erwogen. Darumb wo vns Gott durch seine grundlose Warmherzigkeit nicht sonderlich beysthet/vnd gibt vns nicht ein verständiger Herz vnd Muth/alles reisser zu bedenken/vnd dem mir Fleiß nachhagen/was zu vns serm Frieden dienet/müssen wir gewisslich alles desf Ubel vnd Unglücks gewärtig seyn/welches vns schon bereit von nahem dräuet.



Wart

lo ob es nit
ander fra-
nde haben
die Uns-
gen? Ire
3. Jaren
h sie mehe
n Ding/
der ganze
dieweil es
t gefähr-
die geße
vom b wo
nicht ein
ao zu vne
g

3

Warhaftige vnd aussführliche Be- schreibung der zweyten Engelländischen Schiffsfahrt in die Land- schafft Guiana: in welcher alle Meer/Vfer/Inseln/Vorgebirg/Eynflüß/Häfen/ Schiffstelle/Tieffe/Bttieffe/Felsen/ auch die Gelegenheit der Winde/Wasserströme/vnd Jahrszeiten/deutlich vnd eigentlich für Augen gestellt werden/durch gemeinen Herrn Walther Ralegh.



En 26. Januaris des 96. Jahrs fuhren wir aus der Schiff^{1596.}
stelle für Portland in dem Schiff the lustic mayd of
London, das ist/ die fröliche oder wackere Jungfrau von
London genannt / mit einer kleinen Pinals oder Jagdschiff/
welches wir auf dem Meer durch Ungewitter verluhren.
Den Freitag des 13. Febru. kamen wir vmb die Begne der Canarischen Inseln / da wir 7. oder 8. Tag / laut unserem
versprechen / auf die Pinals warteten. Hier siengen wir
zwen kleiner Schiff / vnd fuhren Sud vnd Sudwest, auff die Inseln Promonto-
rii viridis oder Cabo verde zu. Von dannen fuhren wir den 28. Febr. vnd namen ^{Februar. 13.}
unsern Lauff Sudwest zum Westen/ an welchem strich wir stäts ein ebenes Meer
vnd schön Wetter hatten / vnd blies der Wind am meisten Ost Nordost/ 300. le-
guas ohngefähr von diesen Inseln/kamen wir in ein volles Meer / da die Wasser-
wällen ein solch Gebräus machten / als wann zween absallende Ströme wider ein
ander ließen.

Den 12. Martij hatten wir einen sandigen Grundt auff 47. Fadem Wassers/ ^{Martij.}
gegen Mitternacht legten wir uns auff den Ancker auff 12. Fadem Wassers vnd
sandigen Boden. Den 14. gegen Abende etwa 6. leguas vom Vfer/sahen wir eine
niedrige Landschaft. Von dem 9. Martij bis auff den 14. hielten wir fast stäts
ein Sud vnd Sudwesten Lauff. Das Wasser von diesem ist eben vnd still/vnd
dannoch müdderlich/vnd einer brauen und dunkelrohten Farb. Es dauchte un-
sere Piloten ein niedriger Vfer seyn / dann wir hatten nur 7. Fadem Wassers/ vnd
dieweil der Strom nicht allezeit am Lande so streng treibt/ suchten wir des Nachts
auff 3. oder 4. Fadem zu ankern. Und zwiefels ohn/ Gott ist wunderlich in allen
seinen Thaten/vnd barmherzig mit seiner Fürsorge: Dann unter den niedrigen
Vfern die Ostwinde am meisten wehen/ die die Schiff am wenigsten in Gefahr
bringen/vnd wird das dicke vnd schöne Wasser mit solcher mächtigen und starcken
Bewegung von shnen nicht erhaben. Wir verließen aber diese Begne/vnd der erste
Ort/da wir den Ancker austurffen / war der Mündt des Flusses Arovaiara
ein schöner vnd grosser Flüß / und liegt auff einem Grad vnd 40. Minuten: Dann
wir aus einer Gnaden direction so weit Sudwest abziehen. Wir fanden an die-
sendrtern keine Eynwohner/die das Vfer bewohneten. Ich wil auch vmbgehen al-
le vmbligende Länder/ ihre Stätte/Obersten/vnd Früchte derselbigen zu erzählen/
dieweil ich es für besser ansche/ ihre Namen vnd Gelegenheit an einem besonderen
Ort zu vermelden. Wie wir fort fuhren/ behesten wir stäts das Vfer im Gesicht/
vnd anckerten des Nachts auff 3. oder 4. Fadem Wassers. Da wir an das hohe
^{4.} Lande

Von my Lord
VVilhelm Ce-
ll obersten
Englischem
Theaurario, id
est Schatz o/
der Pfeinings
meister also
genannt.

Landt dieses Eynflusses (Den wir Capo Cecilli nennen) gegen Nordt kamen/ sahen wir zween hoge Berge/vie zwei Inseln/waren aber doch dem Landt anhangig. Vmb dieser Begne fast 60. leguas gegen Nordt vnd Nordwest fallen alle diese grosse Wasser in das Meer Arrovvan, Ivvripoco, Maypari, Caanaviri, vnd Caipuvvogh. Wir anckerten vmb diese Berge auff. Faden Wassers/vnd fulleten vi. fass mit süssen Wasser/dann an andern ortern kan man auff 30. Englische Meil den Strohm hinauff kein süß Wasser überkommen. Der ander Eynfluss lencket sich mehr dann 30. leguas gegen West/ vnd fallen alle diese Flüsse in ihn: Arcoa, VViacopo, VVana, Capervvacka, Cavvo, Caiane, VVia, Macuria, Cavroon, Cerraisiuvvina. Alhie ließ ich das Schiff auff dem Anker liget/ vnd name zu mir in den Nachen Johann Probst/ meinen Indianschen Dolmetschen/vn Johan Lynsch/ mit noch 8. oder 9. Personen/ den Flus zu erkündigen/ vnd mit den Indianern/die wir würde antreffen/sprach zu halten/an dem Flus VViacopo bey dem Flus des Bergs/ so gegen Ostlant/ fanden wir 20. oder 40. Häuser/ waren aber nicht bewohnt. Wir verharren alda nur eine Nacht/ vnd ließen den VVanari ligen/diewel die Eynfahrt desselbigen felsicht vnd untiess ist. Dann Capervvacka segelten wir ohngefehr 40. Englische Meil hinauff/sahen aber den ganzen Weg keine Indianer. In ihrer Häfen einem/an dem Eck eines Bergs gelegen/ namen wir so viel Dreschen Holz eyn/ als unsr Nachen koude erledien. Unter andern Bäumen sätten wir einen/vns zum Zeichen/welche ich warhaftig für ein art Kimmel halte/ der in der Magallanschen Straffen auch wurd gefunden. Von Capervvacka kamen wir in den Flus Cavvo, vnd begegnete uns eine Canoa, da zween Indianer sinnen waren. Wir kouden sie lang nicht erheylen/ oder mit deuten dahn bewegen/dass sie zu uns kamen/dam sie uns für Hispanier ansahen: Aber da sinnen mein Dolmetsch znschrifte/wir waren Engelländer/ vnd vnlängst auf Engelandt dahin kommen/suherten sie uns vnzverzüglich zu stem Obersten/ der uns ganz freundlich empfießt/ vnd anzeigte/dass er nemlich von den Hispaniern were von Moruga vertrieben/welches der nächsten Wasser eins ist/ so bey dem Flus Ralca-na oder Oronocke ligen: die im sein Hans und Hoff abgebrandt/ vnd seine Statt vnd Lande den Arvacis eingegeben hetten/ welches ein hin vnd her schweiffendes Volk ist/ folgte aber vnd dienet den Hispaniern am meissen. Er sagte mir/wie er der Taos einer wer/welches ein mächtig Volk ist/ vnd das Ufer des Meers bis an Trinidad beherbschet hetten/das sic auch sinnen heeten. Aber nun hetten sie auf gemeinem Raht beschlossen/ ihre Wohnung zu ändern/ vnd sich meissten theils vmb den Flus Amazones zu gehalten/diewel ihnen die Hispanier die Weiber entführten. Die meiste Ursach aber solches Beschlusses war diese: diewel vor 20. Jahren 20. Hispanier in seine Statt waren kommen/ vnd wolten ihm seine allerbeste Hansstraw nemen: aber sic erretteten sic seider aus ihren Händen/ vnd bekamen noch darzu die Oberhandt/dass sie den meissten Theil erschlugen/ vnd die andern vbel zugericth die Flucht gaben. Darumb sahe er es für das beste an/dass er sich weit genug von ihnen nieder schläge. Einer Indianischer Villot Ferdinando, der auch in den Flus Amana hat begleytet/ in sich an vmb den Mund des Flusses Dissequie auffhelt/ ist auch sein Under. In welchen dieser Herz/wie mich bedünkt/

Gitternen.
Indianer an.

Von damen
sie zum Ober-
sten werden
geföhret.

Er ist auf dem
Volk der Taos
genannt/ ges-
wesen.

Was vmb die
Taos ihre
Wohnstätte
verändert.

dünkt/von ihrer Majestät gelegenheit wolst berichtet worden/dann er uns kson-
derheit fragete/wie stark wir n̄en ankommen/vnd hielte für gewiss/dass Hispani-
uler wider zu Trinidad waren/und sage/dass die Indianer/so uns zugethan wa-
ren/nun in die 5. oder 6. Monat unsere Ankunft zwischen Hoffnung v̄r Furcht het-
ten erwartet. Wie ich ihm hatte zur Antwort gegeben/dass wir in unserm Abschiede
keinen Hispanier hetten lebendig gelassen/die ihnen würden können Schaden zu-
fügen/vnd dass wir seynd allein der halben wider werken kommen/das Landt weiter
zu ersuchen/vnd mit den Indianern zu handlen/vnd wo ihre Majestät ein gro-
ße Macht an Volk vnd Schiff hette aufgesandt/da keine Feinde wären/wider wel-
che man solche Bereitschafft bedroffte/würden ihnen die Indianer vielleicht die Ge-
dancken haben gemacht/dass wir mehr kämen das Landt für uns einzunehmen/
dann dasselbige für den eusserlichen Feinden zu beschützen: Sagte er darauf: dass
diese Rede wöl überein treffe mit der gemeinen Sage/welche von unserer Fürstin
mitleidigkeit hin vnd wider im Landt wer aufgebreitet worden/welche mächtig gnug
wer die Hispanier zu überwinden/vnd auf dem Landt zu jagen/so gut vnd barm-
herzig/dass sie sich der Indianer annehmen/vnd vor dem Eynfall ihrer Feinde be-
schütze. Und wer dieses Geschehen so weit im Landt erschollen/dass alle Völker
nahe vnd weit gelegene sich mit uns wolden verblüden/vnd mit ganzer Macht die
Hispanier angreissen/vnd sie an allen örcem des Landes/da sie hetten eyngestellt/
ausrotteten. Und dass wir uns höchstlich irreten/wo wir auff dem Wahn wären/das
Landt wer nicht weit gnug/vns auch/ohne der Indianer beschwert/ Wohnung
zu geben. Dann den Indianern keine gelegenheit an Wohnungen mangelte/vnd
wo uns eine Wohnung nicht gefällig were/möchten wir uns eine andere aufzwe-
len/dann sie unsere gegenwärtigkeit gern sehen/vnd unsrer höchstlich von nothen
hetten/dass wir ihnen zu allen Zeiten behülflich wären ihre Freyheit zu beschirmen/
die sie höher hielten dann ihr Erbtheil/oder ganzes Landt. Darnach bat er uns/
dass er unsrer Kunst vnd Beystande wider die Arvvacas möchte geniesßen/welche
mit ihren Häusern vnd Landtschaft sich nicht allein nicht hetten begnügen lassen/
sondern ihnen noch darzu ihre Weiber vnd Kinder gesänglich hinweg geführt/wel-
che/wann sie noch bey Leben wären/nichts besseres hetten zu gewarten/Dann unter
den Hispaniern in ewiger Leibeygenschafft vnd Dienstbarkeit zu leben. Wir hies-
sen von einen guten Muth haben/vnd darmit er solche Fremdtschafft vmb uns
möchte ver dienen/gabe er uns einen Pilot mit/der uns zu dem Fluss Raleana sollte
begleyten. Da wir nun zum abschließt aller dings fertig waren/fragte er uns/ob
wir nicht Vrapo bedroffen/welches gemeinlich von ihnen gen Trinidad gefüh-
ret/vnd von den Frankosen angeschafft wirdt: er fraeckte uns auch/ob wir uns
Schiff in seinen Hafen wolten führen lassen/vnd es ^{mit} Vrapo füllen: Aber die-
well unsere nicht mit eisernen Rehßen gebunden waren/vnd wo wir dieselbige het-
ten verzauct/wir vielleicht all unsrer Geträck hetten verschüttet/sagte ich ihm/ich
wolte es bisz auf ein andere Zeit lassen anstechen/dann ich dißmahl gnug hette/dass
ich meine Nachen damit hette gefüllt: Welches wir darnach bey natheitlicher weil
in einem Ungewitter mussten aufwerfen/vnd Gott danken/dass wir das Leben
darvon brachten/vnd in 7. Tagen wider zu unserem Schiff kamen. Die ganze

Das achte Theyl der

Zeitlin konden wir nergens keinen Fuß ans Lande setzen / sonder blieben stets
 wie sie mit grosser Gefahr nasshi vnsrern Nachen / welcher oft in grosser Gefahr war. Dann auf diesem
 wider zu ihrem Schiffkosten. Wege haben wir mehr Regen / Windt / und Wasservallen anzgestanden / dann
 sonst an einem Ort: daß mein Volk gar schwach und matt wardt: und weren wir
 länger in dieser Gegne blieben / were es gar müstlich gewesen / ob der meiste Theyl vns
 sers Volks wider were zu Schiffkommen. Ich wurde von meinem Indianischen
 Pilot berichtet / daß dieses Ungewitter durch das ganze Jahr vmb diese Insel O-
 neario gar gemein ist / daß sie auch der Meinung seynd / diese Insel werde von ei-
 nem bösen Geist bewohnet: Und haben den Überglauen / daß der Mensch / der
 des Tags da schlasse / gewislich sterben müsse / er sei dann wol bezecht. Die beste
 Zeit / vmb welche es da am wenigsten regnet / ist vmb unsrer Winter solsticium / oder
 wann die Tage bei uns am kürzesten seynd. Der färnembste Windt an diesen or-
 ternist gemeinlich Nord zum Osten / die Sonnen dann an dieser Seiten des Äqui-
 noctialis / und dann ist er oftmalhs Sud / am meissen aber in der Nacht. Dieser
 unsrer Pilot war auch der Jaos einer / die sich selbst darmit sie von andern Völkern
 könnten erkundet werden / also zeichnen: Sie namen einen Zahn eines Thiers / wel-
 ches so groß ist wie eine Ratte / mit welchem etliche ihr Antlitz / etliche ihres Leib mit
 unterschiedlichen Strichen reissen / welche sehen / als waren sie mit einer Steckna-
 del gerichtet / und vergehet die Narbe nicht / solang sie leben. Wie er nun mit etliche
 Indianern / die mit uns aus Engelland waren kommen / geredt hatte / begeret er
 auf seinem freyen Willen unsrer Lande zu sehen. Seine Verindgigkeit / Treu / und
 Geschicklichkeit achtet ich so hoch / daß / wo die fürgenommene Reysse nach Guiana ei-
 nen glücklichen Ausgang gewinnt / mit nicht zweifelt / eure Gnaden werden ihn
 in allen Sachen geschickt und erfahren befinden. Dann beneben seiner aussbün-
 digen Wissenschaft aller Ufer / Indianischer Stätte / und Wohnungen / redet er
 auch alle ihre Sprachen / und ist auf Guiana härtig / und Putyma sein Bruder
 der die Hispanier in ihrem Abzug von Manoa erschlug: Er weiß auch viel Golt-
 adern / und würde sich nicht leichtlich einer Sachen annehmen / die er nicht geden-
 ket aufzuführen.

Dieser Eynfluss hat gegen West viel bequemer Schiffstellen / neben den klei-
 nen Inseln / vnter welchen die grösste Bowaterigenandt / und von den Shebais
 bewohnet wirdt: Darinnen findet man auch allerley Vogel / Fisch / Obs / Schwein /
 und Wiltprets die Menge / da der Fluss Caiane in das Meer laufft: dann sie liget
 in dem Munde des Vvia und Caiane / und haben die Schiff + . oder 5. Fadem Was-
 sers / daß auch etliche Schiff mit shrem Ballast da können stellen. An allen diesen
 Ufern hab ich keinen bessern Hafen / darumb berehret ich diesen Ort / und nennet ihn
 Hawarts Hafen. Die z. eckichte Inseln die Westwärts hinder allen andern liget /
 haben auch grossen Überfluss an Vogeln / Fisch / Wiltpret / und Iwanas / aber weit
 mehr dann die andern / und können die Schiff auch für dem Ungewitter auffahlt: Die
 Berge und hohe Landeschaft seynd die Grenzen dieser Gegne / dañ Ostwerth
 von dieser seiner Wohnung werden keine Flecken mehr gefunden / und Westwerth
 über den Berg Hobbeigh hin / gar wenig. Wann man über das Gebirg hin ist / fin-
 det man Wälde von Dresellen Holz / und wächst allenthalben Baumöl / Pfeffer /
 Seyden /

Von my Lord
 Thomas So.
 ward Engels-
 ländische Ad-
 miral.

Von Sir Ed-
 ward Obs-
 beigh alio ge-
 nennet.

Seyden vnd Balsambum in grosser Menge: das Kraut V Viapassa wächst hier auch überflüssig / und besuude ich an der Wurzel / vnd dem Imber / keinen Unterschiedt des Geschmacks ist auch gar gesundt für den Bauchlauf / vnd das Hauptwehe. Alle diese Flüß / wie auch alle andere so dam Raleana näher seynd / fallen alle aus den Thalen des Kayschernhums die Felsen herunter / wie der Flüß Carolini den Raleana fällt: und an vielen örtzen hinder den Walden / vnd innerhalb Landes haben die Thälkeine Baum: sondern dick lurch Gras / wie das Landt Arromaia. Die andere Flüß / souaher dem Raleana sigen / seynd diese: Cinimiamma, Vraco, Navvari, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Oncovvi, V Viavviami, Aranatappo, Camaivvini, Shurinama, Cupanamma, Inana, Curitini, V Vinivvari, Berbece, V Vapari, Maicainini, Mahavvaica, V Vappari, Lemerare, Dissequebe, Caopui, Pavvrooma, Moruga, V Vami, Barima, Amacur, Ara-toori, Raleana.

Namen etts
aber Flüß bis
an den Raleana

Vom Cabo oder Vorgebirg Cecill strecken sich die nächste Ufer / 200. Englische Meile West Nordwest bis an den Flüß Ralcania. Unter allen diesen Flüssen geust sich der Amonna allein mit solchem tiefen vnd starkem Strohm in das Meer / daß er alle grosse Schiff mit ihrem Ballast wol kan tragen / dann der Hafen Burgley liegt gar bequem. Die Einwohner gegen Ost handeln nicht weiter / dann bis an den Flüß Berbece. Oberhalb dem Flüß Curitini sammeln sie gar viel Holz. Besser gegen Ost ist nie kein Hispanier kommen / dann bis an den Flüß Dissequebe: dann ich hab nie keine Seemapp gesehen / in welcher die Ufer recht abgerissen weren: Darumb sahe ich es für gut an / etliche örtz mit Engelländischer Herrn Namen zu zeichnen / weil uns das billich erlaubt sol seyn / die wir in Erkündigung dieser Landen uns so sehr bemühet haben / vnd man auch sonst muss bekennen / daß man die billich sol ehren / welche solchen Ruh zu diesem Werck haben / vnd den Anschlag mit möglichstem Fleiss widerstehen zu fördern. Die Indianer / damit sie des Flusses Dissequebe Würdigkeit wöllen andeuten / nennen ihn den Bruder des Oronoke / dann er ist auch groß / und hat viel Inseln in seinem Mundt. Von dem Mundt bis an die Quell oder den Ursprung kommen sie in 20. Tagen: dann nennen sie Prouande / vnd tragen sie eine Tagreiß mit sich über Lande / darnach kommen sie wider / vnd holen ihre Canoas, die sie an das Ufer des Sees / welchen die Iaos Rapanovvini / vnd die Charibes Parime nennen / vnd ist so groß / daß sie keinen Unterschiedt zwischen ihm / vnd dem vollen wilden Meer wissen / vnd wie mich bedünkt / ist es eben der / auf welchem die Stadt Manoa gelegen ist. In diesem Flüß / welchen wir Devoritia nennen / haben ihnen die Hispanier fürgenommen / eine Stadt zu bauen. Es war an dem Flüß Moruga / daß sie V Vareo für einem halben Jahr hat getagt. Arromia arie legte große Ehr em / da er die Tipitiwas von Amana überwande / vnd machte den Pass an dem Flüß sicher: Aber er ist nun wider in Ungnade kommen / dieweil die Charibes den meisten Theyl seiner Untertanen erschlagen / seine Stadt verbrant / vnd viel Weiber hinweg geföhret haben / vnd ist er selbst alda gegenwärtig gewesen / neben einem andern Indianer Arracuri genannt / der ein Arvvaca war / auf dessen / die Barrena bewohnen / der die Hispanier zu allen Wohnungen der Indianer führte. Sie waren nicht aus dem Volke

Von dem ob-
gemeldet The-
laurario, wels
der ein Frey-
heit von Bur-
gley ist / also
genannt.

Das achte Theyl der

Vold/das Anthonio de Bertheo bey sich hatte/sondern es waren Hispanier von Marguariita vnd Caraccas, zu denen sich Santiago schluge/vnd seinen Obersten Bertheo verliess: vber welcher That er nun zu Trinidado in Ketten ligt/vn taglich auff den Scentenz seines Todes waret. Die Ursach ist diese:

Wie Bertheo all sein Volk hatte verloren/vnd war mit Fassardo zu Cumania allein blieben/ auch keine Mittel mehr hatte/seinen fürgenommenen Anschlag auf Guiana zu volbringen/haben sich die Amtleut zu Marguerita vnd Carackas mit einander berathschlaget/vnd mit aller Eyl den König in Hispania berichter: daß Bertheo gar trassflos vnd schwach wer/den Anschlag zu erfällen/ daß er ihn hette lassen fallen/vnd sich nun in seine Behausung verflüget/vnd allein auf seine Freyd vnd Wollust sich begebe. Sie unterwiesen den König noch weiter/ daß es eine hohe trichtige Sache wer/dann ein Engelländischer Edelman eines grossen Anschens(also haben sie ewere Gnaden beschrieben) wer zu Guiana gewesen/vnd hette den Zustand des Landes erkündiget/vnd Freundschaft mit den vmbilgenden Völckern gemacht/ auch mit dem Topiavvari, welcher alt vnd verständig gnug war/ ihn in allem zu unterwissen/vnd hette zum Zeichen eines festen Bundes seinen einzigen Sohn mit ihm in Engellande geschickt/der nach seines Vaters Todt das Reich müste erben: Darumb were mehr dann vermuhtlich/ daß der/welcher so eine weite vnd gefährliche Reyß hette für die Handt genommen/das Landt allein zu schen/vn etwas gewisses darvon zu erfahren/würde hinsürter solch Goldtreiche Landt nicht mit Frieden lassen/sonder alle Wege vnd Mittel versuche/ solches zu überwinden. Über das were es außer allem zweifel/ daß er kürzlich alhie wider würde ankommen/vnd hette mitler Zeit den alten Herm beym Leben gelassen/ daß er ein weile ein Stein im Weg were: Aber ein solche Person wer gar zu einem kranker vnd schwacher Werkzeug seiner Majestät das Haupt zu bieten/deren Aiblick gnugsam wer/ ihn in die Flucht zu schlagen/Darumb wolte es hoch nothwendig seyn/ daß ihre Majestät des Berthei Befehl widerriesse/vnd sich ihrer Dienst gebrauchen, welche willig vnd fertig waren/dem Befehl ohn einigen Verzug nachzukommen. Wie dieser Bericht gar weitleufig vnd vmbständig dem König war überschickt worden/kam Domingo de Vera des Berthei Feldther/(welcher 5. Monat/ ehe ihr zu Trinidado wardt ankommen/nach Hispanien gesandt wurde/ mit einer grossen Summa Goldts/das er mit sich aus Guiana hatte bracht/vnd 500. Soldaten damit werben sollte) auch an/vnd wie er der andern Amtleut Fürgeben hatte erfahren/ brachte er des Berthei Sach mit solchem Ernst vnd Ansehen für/ daß also baldt der Bescheid erginge/ daß 10. Schiff solten zugerüstet/ vnd dem Bertheo geschickt werden: Ja das Golde wirkete dermassen/ daß der König 18. seiner Schiff zu Trinidado hieß still ligen/vnd nicht ehe von dannen weichend bis die Begne von allen Feinden befrehet wer.

Bertheum ahnte selbst nichts gutes/weil die Amtleut in solcher Entfernung vortrefflich nach Hispanien hetten lassen abgehen/ daß sie ihm eine Tuck wolten beweisen/wiewol sie seine Fürsorg vnd Standhaftigkeit sehr lobeten/ daß er sich mit begeben wolte aus dem schweren Last des widerwärtigen Glücks/ das ihn so hart drückt/ daß er auch nie seinen Feinden Fried liesse/ auch selbst nicht so ruhete/ daß er

Occidentalischen Indien.

9

seine Alchem recht schöpfte. Hierauf flohe Bertheo nach dem Hafen Carapana nur
 mit 15 Mann welche zerstreut zu jum können/ vnd von E. G. vnlängst auf Trinidad
 ver sagt waren. Die Amptleut aber vñ Gubernatores versolgenen ih/ vnd stellten ih
 nach/ daß sie ihnen kein andere Rechnung machten/ dañ daß sie den Dienst von dem
 König würden erwerbe/ vnd warteter der zeit mit/ bis die Gesandten wider auf Hispanien
 kamen/ sonder namen Guiana cyn/ vnd haiten ihnen gänzlich für genommen/
 Bertheum mit seinem Volk zu erschlagen. Sie erwürgten 2. oder 3. auf seiner Ge-
 sell schaft/ aber Bertheo kam dar von/ vñ flohe an den Flusß Caroli/ da er sich nider-
 ließ/ vnd auf die Hälfte wartet/ die im sein Son Anthonio de Ximenes sollte zufüh-
 ren/ vñ an Nuevo Reyno de Granada den Flusß herunter kamen. Diese Marqua-
 ritane waren gar embig in frem fernen/ etliche durchsuchten das Land/ andere
 fuhren Proviant zu auff den Flüssen/ die gegen Ost ligen/ zu welche die auch gehör-
 ten/ die mit 20. Canoas in den Flusß Moruga kamen. Santiago fuhr hin auff nach
 Copiarlesland/ vnd nam Franck Sparraio/ den Kncht des H. George Hiffords
 gesangen/ der mit dem grossen Überflusß des Volks/ das er gesamlet hatte/ sein Leben
 errett et/ vñ ist schiger zeit zu Cumana. Nach diesem allem kamen sie wider gen Tri-
 nidad/ vnd machten den Anfang an ihrer Statt/ die sie da wolten barw/ zu welcher
 zeit die 28. Schiff zu ter gering freud ankame/ die den Santiago in die Kette schlu-
 gen. Die andern die zu diesen sachen haften räht vñ that geben/ machten sich alli auf
 dem staub/ vnd kamen mit 20 Canoas wider gen Marguerita vñ Cumana. 18. die-
 ser Schiff/ nachdem alle sachen gericht vnd geschlicht waren/ suhren wider auf Tri-
 nidad/ stre andre anhebende Befahl aufzurichten. Die andre 10. verharret noch
 zu Conquerabia/ vñ warteten auff unser Zukunfft/ vns zu überfallen. Diese Parti-
 culariteten hab ich von einer Indianer/ den ich in de Flusß Moruga sieng/ welcher des
 Berthei Diener war/ vñ die Hispanische sprach kundt. Er ist einer vñ de Volk Jaos/
 vñ von Ingent an bey de Bertheo erzogen. Ich gab ihm Gelt/ daß er ein Canoas sollte
 kauffen/ vñ damit nach Haß ziehe/ also erfreute ich ih/ dz er sich glückselig achtet/ dz
 er vns vor auffgestossen. Die Indianer an dem Flusß Moruga/ so von ire Wohnunge
 sehn vertriebe/ suchte alle mittel/ die sie könne erdencke/ daß sie alle Völker unter ein-
 ander zu friden bereden/ damit sie die Arvvacas darnach desto gewaltiger mögen v-
 bersalle/ die die Hispanier auff vñ nieder führe/ vñ ne des Landes Statt vñ Flecken
 zengē vñ vertrauen/ dañ sich halten dz für groß/ wo sie diese Arvvacas auff frem Land
 vñ Trinidad kône/ vertreiben/ dz die Hispanier auf mägel des Brots müssen ge-
 zwungen seyn/ seyn wörmige weiter vñ hinc zu luchē/ oder müste auff das wenigst mit der
 zeit vergehen/ vñ zu nicht werden. Den 6. April kame wir auff de Anker in de Mund
 des Flusses Ralcania/ da wir 23. Tag hettet zugebracht in erschüg der Ufer. Der Ca-
 nal des Flusses ist 6. oder 7. Fadem tieff/ 9. oder 10. darvon in dz Meer hinein/ breitet
 sich die Untiefe noch weiter aus/ das mit usdrigem Wasser nur 3. Fadem hat. Wir
 anckerten die erste Nacht 10. Fadem/ vñ des andern Tags kamen 2. Canoas zu vns/
 mit allerley Virtualien verschen zur Zurüstung vnd Bereitung des Kriegs/ ire O-
 bersten hessen Anaura und Aparva. Diese Calsiques hatten sich bey iren Nach-
 barn den Ivaravkeris/ so in verh dem Land wohue/ auff gehalten/ da die Hispanier
 nreiren lezten Eynsal in diese Land thaten/ in welchem sie auch etliche Weiber ver-
 luhren/ dann ob schon die Hispanier Christen wollen seyn/ halten doch ster viel 10.
 oder 12. Weiber/ vnd halten sich für Gottsdrchtig gnug/ wann nur ire Wohnan-
 gen

gen mit vielen Kreuzen bescheinit seyn/Gott geb/was sie sonst für ein Leben führen) darvom hielten sie zo. Canoas fertig/vnd verhofften auff unsere Widerkunst/welcher sic mit grossem Verlangen erwarteten/ires Schadens sich zu erholen/sonderlich aber an den Arvvacis,welche in ihrem Abwesen solchen muthwillen an ihnen hatten begangen. Sie zeygten mir dieses ihr Fürnemien an/vnd begerten mit vns einen Bund wider ihre Feinde zu machen. Wie ich nun die gelegenheit des Lands von jne/ so viel sie wisten/hatte erlernt/fragten sie mich/ob ich keine Kriegsmacht mehr mit mir hatte gebracht/dann ein Schiff? Ich antwortet ihnen/wie ich den andern zuvor hatte gethan/dass wir allein wieren können mit ihnen zu handeln/dann wir bisch hieher nit gewuft haben/dass die Hsspanier in Guiana waren. Vñ daß gegen unsrer Widerkunst unsre ganze Flota zu ihnen sollte enlen/dass wir hiezroschen unsre Freunde wolten besuchen/vñ ihnen in den nohtwendigsten Sachen so viel behäfflich seyn/als ons immer zu thun möglich wer. Nach langem Gesprach/dann der fürnembste unter ihnen blieb die ganze Nacht bey uns/hiesse er mich in meine rechte Handt sprenken/mit andern Ceremonien mehr/so bey ihnen brenlich seyn/wan sie mit jemandes eine Bündniß wollten auffrichten. Darnach gleg er an das Ufer/vnd sandte selner Canoas eine hinweg/die die andern zo. sollte fort treiben. Nachdem nun die ganze Gesellschaft war zu sammen konzien/machten sie kleine Feier/vnd setzten sich je zwey vnd zwölf in ein Hammaca, erzehlten unter einander die grosse Thaten ihrer verstorbenen Voreltern/mit grosser Verfluchung ihrer Feinde/vnd ehren vnd zieren ihre Freunde mit solchen Ehrentiteln / die sie können erdencken. Also sijzen sie schwähen vnd trinken Tabacco bey 2. stunden lang/bis alle ihre Gefäß ledig seind/dann darbei wissen sie/wann sie sollen scheiden/vnd darf niemand hierzwischen etwas ernstlich fürbringen/ Diz ist ihre Gottesdienst und Religion/aussenhald daß sie noch ein besondern Fastag halten/der großen Fürstin gegen Nidergäng zu Ehren. Wie sie ihre Canoas hatten fertig gemacht/wiesen sie uns die Untiefe des Flusses. Ich vernam von diesen Obersten/dass das Land/in welche Marcurequarai die erste Statt in Guiana liegt/Muchikeri genannt wurd/sie liegt in einem schönen vnd grossen Thal neben den hohen Bergen/die sich gegen Nordwest strecken. Dass sie 3. Tag von dem Carapana Hafen liegt. Dass Manoa nur 6. Tag reisen weiter ist. Dass sie selbst in Ivarakari Landschaft durch den Fluss Amacur kommen/welches/obs schon nit der richtigste Weg seyn/sey es doch der beste nach Marcurequarai/dann der Weg/der durch die Statt des Carapana geht/ist voller Felsen vnd Gebirgs. Dass ein bekleidet Volk/Cassanari genannt/nit weit vñ dem Ort wohnet/do der Fluss den Namen Oronoke erftlich überkompt/dass sie weit hinterhalb Lands wohnen/vnd an einem See von Salzwasser/Parime mit Namen/gränzen. Dass ein grosser Fluss/den sie Macurvinien niesen/durch dz Land in den Oronoke lauft. Dass Manoa 20. Tag reisen vñ dem Mund des Flusses V Viacapo liegt/16. Tag reisen von Barima, 13. von dem Amacur,vñ 10. von dem Aratoori. Dass der beste Weg nit auff Mercurequarai ist/der an vielen drier Steiniche ist/vñ künnerlich zu gehen. Dass unter alle Völker die Charibes die hoch an dem Oronoke hinaufwohnen/die Einwohner des Lands am besten leuen/vñ dass sie kein andre Sprach redet/dass die die ewer Dolmetsch auch verstehen. Er bestettigt mir auch/dass es kein Gediche wer/vñ den Leute/die kein Häupter hette daß ihre Männer weit vnden an der Brust stehen:

stehen: Die Charibes nennen sie Chiparemai, vnd die Gulaner Eviapanomos, Was ich sonst von einem anderen Volk habe vernommen / wil ich auf dasmal nicht melden / dieweil sie doch zu überkommen schindt. Zum letzten sagte er mir noch von einem Engländischen Wasserflüß Cavvioona genannt / welcher nicht weit von dem Aratoori seinen Lauff hat / vnd das Gebirg Cuepyn / auf welchem sich Carapana auffhelt / nicht zu ergehen ist. Dass die Amapagotos ganze Bilder von Goldt haben / die unglaublich gross seindt / vnd eine grosse Menge der Caraccas Pferde / die keine Mähn haben / vnd dass sie s. Tagrenzen den Fluss Caroli hinauff wohnen. Wie wir nun nicht weit mit unsern Canoas von dem Hafen Carapana waren / höreten wir / dass 10. Hispanier mit vielen Wahren nach dem Fluss Barima wieren gereiset / da diese Indianer wohnen / Brodt / das sie Cassana nennen / dagegen zu tanschen / vnd dass nach 2. Tagen 2. andere Canoas durch den Fluss Amana in des Carapana Hafen zu kommen Willens waren. Derhalben befragten sie sich Rahte bey uns / vnd begerten zu leicht Urlaub nach Hausz zu ziehen / darmit die Hispanier / wann sie sie zu Haus nicht antraffen / nicht innen würden / dass sie mit Fleiß weren aufgetreten / vnd etwa darvmb ihre Weiber weg führeten / vnd ihre Häuser plünderten. Sie hatten auch beschlossen / wo sie kündten / die Hispanier zu erüchlagen / welches sie darnach aufrichteten. Dann da sie allenthalben in ihren Häusern zerstreut waren / Cassana zu suchet / wurden sie vorlänglich von den Indianern übersfallen / vnd alle erschlagen / dass auch nicht einer davon kame. Wie Carapana diese That hatte begangen / liesse er uns solches von stundt an wissen / da wir den Fluss wider absuhren. Die gwo andere Canoas / die durch den Amana von Trinidad kamen / waren unsers Schiffes gewahr worden / ehe wir sie hatten zu Gesicht bekommen / vnd fuhren mit Eyl darvon / dem Bertheo unsere Ankunft anzugezen / welcher strack 2. Botten nach Trinidad abfertigte / see Canoas eine traff unsere Rundeschaffter an / welchen die Indianer von Barima uns hatten zugegeben / sie nahmen ihm seine Proviant / gaben ihm Messer darfür / vnd ließen ihn lauffen.

In 8. Tagen hatten wir allzeit Vorwindt / vnd kamen in den Hafen Tapia: vvarie / aber die ganze Zeit keine Indianer / vns / die uns kenneten. Dann die Zeit ewerer Widerkunfft / auf welche sie ewer Gnaden hatte v. rettst / war längst verflossen / darvmb ward ire Hoffnung auch gar erloschen / vnd sie haben sich unter die andern Völker aufgetheilt. Sie haben die Hispanier ire Wohnung aufgeschlagen / von 20. oder 30. Häuser. Die hohe felsiche Insel / die mitten in dem Fluss liegt gegen den Mund Caroli / ist ire Festung vñ Zuflucht / wann sie sich anff ire Statt nit dörfen verlassen / oder in Rüdeschafft kommen / dass etwas wider sie würd fürgenommen. Nu aber haben sie die Statt vnd die Insel verlassen / vnd sich zu sammen geschlaget / und in dem Mund des Flusses Caroli ein heimliche Lauffschantz gemacht / den Pass zu den Goldgruben zu verhinderen / auf welchen ihr das vergangene Jahr ewere weisse Mineralische Stein habt überkommen. Es verdroß uns nit ein wenig / dass wir also von unserm Färnemen abgeschlossen wurden / vnd unsere Hoffnung gar zu Grund gefallen. Wie wir nun so weit hatten gerudert / dass wir ein Musketschuss

von ihrer Statt/den Ander konden aufzwerfen: kam ein Indianer zu vns mit dünnen Backen/dämmem Haar/vnd schalen Augen/der vns solte warnen/dass sie die Hispanier/stark werten/dass Bertheo seinen Sohn bey ihm hette/ vnd dass sie alle Stundt zwo kleine Plinassen auf Trinidad gewürtig werten: Aber sie kamen darumb am meisten zu vns/vnsere Schiff vnd Provision zu verkundtschaften/vn zu erfahren/ob Gualtero des Topiavari Sohn mit vns wer kommen.

Dieses Mans Gestalt vnd Wesen vernehten ihn/dass er nicht mit redlichen Stücken umgängt/darumb zwungen wir ihn mit Dratzungen vnd Verheitungen/die Wahrheit zu sagen. Dann darnach bekamme er vns/dass Bertheo nur 55. Mann bei sich hatte/anz welchen 20. ohnlangst auf Trinidad werten kommen/20. aus Nuevo Reyno, die vbrigten bracht er mit ihm etwa 6 Monat/nachdem er auf dem Hafen Carapana flüchtig war worden/vnd musste sich nothwendiglich mit seinem geringen Haussen in der gemeldeten Insel des Flusses Caroli halten. Vnd ob schon schund ihrer mehr seynd worden/darf er sich doch nicht zu weit von den dicken Walden machen/oder eine halbe legua von seiner Festung in das Thal gehen. Dass etliche Arvaca's noch bey ihm bleibeln. Dass er täglich seines Sohns von Nuevo Reyno, seines Feldherren von Trinidad/vn etlicher Pferdt von den Carracas gewürtig ist. Dass Topiavari gestorben ist. Dass die Indianer vmb die Begne allenthalben geslohen seynd/vnd sich unter die andern zerheilet/aufgenommen einen Sohn des Curnato/vnd ein Weib eines grossen Geschlechts/ welche die Hispanier gefänglich hielten/dass sie in den Tod der 10. Hispanier hatten verwilliget/vnter welchen der geweihte Priester war/die zur Zeit des Morequito seynd erschlagen worden. Dieser Curnato ist gen Guanipa geslohen/vn wurd unter den Hispaniern hoch geachtet. Dass Iwiat Conane des Gualteri nachster Blutfreund/die Verwaltung des Landts hat bekommen/durch Übergebung seines Vatters/weil ihr noch im Fluß seit gewesen. Dass die Schiff vnd viel Hispanier zu Trinidad seynd. Dass die Indianer vnsere Freunde besorgeten/ewer Volk wer all erschlagen/vnd ewere Schiff zu Cumana versunken waren/dann die Hispanier hatten also aufzgeben. Dass etliche des Gualteri Freunde bey dem Putima in dem Gebirg/vnd vmb den Berg Aio waren. Dass Bertheo nach 6. Stücken grobes Geschützen hatte gesandt/die er dahin gedächt zu pflanzen/da er den Fluß am besten könne bewingen. Wie wir nun 2. Tag alhie hatten verharret/vnd wol sahen/dass keine Hoffnung mehr vorhanden war/etwas fruchtbarliches aufzurichten/vnd in Gefahr stunden/mehr Schaden/dann Nutzen zu schaffen: Name ich mir für Putima in dem Gebirg zu suchen/suhre also 20. Englische Meil in 6. Stunden den Strohm hinunter. Den andern Tag des Morgens fuhr ich mit 10. Schützen ans Landt/zusehen/ob die Indianer zu schwach werten/die Hispanier zu vertreiben/vn an sie begeren/dass sie vns Goldkörlein für Beyhell/Messer solten geben/vnd die weisse Stein da aufzegraben/wo wir ihnen zeigen würden/da wir an das Ort kamen. Da sie sich gemeinlich pflegten zu halten/sahen wir wol/dass sie da waren gewesen/konden aber ihrer kleinen zu Rede bekommen: Ich glaube/dass sie sich auf Forcht unsrer eusserten/vnd vns für Hispanier ansahen. Mein Pilot Ghilbert erbott sich hic/er wolte mich führen an den Ort/das die weisse Stein gefunden

gefunden werden vmb die Gegne VVanicapora/oder zu einem Goldtberg/den jm Putima hette gezeigt/eine Reysse in dem Landt/von dem Ort/da wir ankerten/gelegen. Ich sahe den Berg von weitem/welcher an der Goldtgruben lag/vnd nach dem ich die Schritt das vergangene Jahr fleissig hatte gemessen/konnte er keine 15. Englische Meil von uns seyn. Es ist mir noch wol eingedenkt/da ich mit Putyma vor einem Jahr diesen Weg gleng/daf er mir mit zeygen vnd deuten zu verstehen gabe/ich solte mit ihm auf den Berg gehen. Ich verstand sein deuten wol/vnd behielte den Ort im Sinn/vas er aber darmit meynete/konnt ich damahls nicht vernemen/dau er meynete/er wolte mir nur den Ueberfall desz Jnsses Curvvana wissen. Mein Indianer erzehlete mir/wie sie das Goldt sonder graben sammeln/in dem Sande eines kleinen Flusser Macavvini genannt/welcher seine Quell auf den Felsen hatte/da die Goldtgrube bey liegt. Weiter sagte er mir/er were bey dem Putyma gewesen/da Morequito von den Hispaniern ver enthaupt worden: vnd dass desz Morequito nachster Freundt einer dazumahl sich mit ihnen berahftschlaget/wie sie mochten versuchen ihn beym Leben zu erhalten/nemblich/wann sie die Zeigung dieser Goldtgruben fur gnugsamn Ranckion seitres Lebens wurden annehmen: Aber diesselb wir ihnen bewiesen/vnd klarlich dar thaten/dass sie sich in dieser Sachen nicht würden lassen erweichen vnd erbitten/vnd dass es nicht allein ein grosser Zusatz würde sein ihren König zu verlieren/sondern auch das ganze Landt dadurch in grosse Gefahr bringen: Haben sie es bisz auff diese Stundt von den Hispaniern verborgen gehalten/dass sie also unter allen andern Indianern die reichsten seynd/vnd den grössen Voracht an Goldt hatten. Die Eltesten desz Landes/damit solches dem gemeinen Pöfle nicht bekannt würde/haben eine Fabel erdichtet/dass ein grosser vnd scheutzlicher Drach alle diese örter bewohne/vnd alle aufffresse/die sich dahervom lassen sehen. Aber unsrer Indianer sagte/dass er gegen unsre Widerkunfft/wann wir starken Wein mit brächten/den sie über die massen gern trinken/sich vntersangen wil/den Drachen so zahn vnd gehem zum machen/dass er uns keinen Schaden würde zufügen. Ich wolte gern die Gelegenheit dieses Bergs erkündiget haben/diesewil ich in meiner Reysse grosse Mühe vnd Arbeit hab erlitten/vnd nicht viel besonders ausgerichtet: Aber diesselb sahe/dass nicht ein Indianer von unsrem Belandten zu uns kame: Dass Don Iuan desz Gualteri Vetter war zu den Hispaniern getreten/vnd nun in der Wahl stunde/obersier Commenchur über alle Indianische Festungen da herumb zu werden/darumb er uns nicht sehr gewogen kan seyn/desz Gualteri halben/den er suchte zu verstossen/vnd die Herrschaft an sich zu ziehen. Dass io. Hispanier zu VVanicapara waren/vnd ehe wir etwas hetten können aufrichten vnd widerkommen/mochten sich etliche desz Berthei Volks zu ihnen haben geschlagen/vnd uns den Weg zu dem Schiff abgelauffen. Weiter gedachten wir/dass keine Mittel mehr vorhanden waren/unsre Entdeckung an Tag zu bringen/dann durch unsre eigene Widerkunfft/vnd wir auff dem umbkahmen/die ganze Hoffnung der künftigen Reysse würde zu unserem großen Schaden in den Staub fallen. Über das/hatten die Hispanier vie! Rundschaffter allemhalben aufgemacht/die auff unsrer Thun vnd Lasset hoffen/richt solten geben/vnd dass sie wol wüssten/wann wir in

3. oder 4. Theyl abgesondert wurden angesprenget / welches sie dann mit geringem Volk leichtlich hetten können thun / wurd es vns gar schwer seyn ankommen / vns Schif auf dem Flus bringen / che wir sie hetten vertrieben. Darumb sahe ich es für das beste an / alle andre Gedanken auff einen Ort zu stellen / vnd mich von allen vmbstehenden Gefährlichkeiten auf das färderlichste zu befreien / vnd verdächtige oder gefehrliche Anschlag zu wenden vnd eynzustellen.

Dieweil wir auf dem Landt waren / die Indianer zu suchen / hatten die im Schiff mit dem Jagdschifflein eine Canoa mit 3. Personen gefangen. Der eine war deß Berthei Diener / die andern 2. handelten mit dem Brodt Cassana. Sie hatten einen Brief von dem Gouvernator / den sie zu Trinidad solten bestellen / welchen ich empfinge. Es war auch ein groß Beylell mit 20. Messern in der Canoa / mit welchen der Indianische Dienstmecht eine Canoa solte kauffen / vnd mit gedrungen Indianern nach Nuevo Reyno zu fahren. Diese war der Canoas eine / die mit 4. anderen solte geschickt werden deß Berthei Sohn mit seiner ganzen Macht herab zu bringen / welche / wie mir noch eyngedenkt ist / fast für dreyen Jahren fertig ist gewesen. Derehalben wo diese 5. Nacha seine ganze Macht könnten eynnehmen vnd führen / neben ihrer Proviande vnd Wundtion / wie es sich dann läßt ansehen / muß sie furtwahr nichts sonderlich zu bedenken haben.

Dieser Dienstmecht / wie er dem Bertheo in allen seinen Sachen getrew ist / also war er / wie mich dauchte / gar fürsichtig in allem / was er fürnam. Er berichtete mich / daß die Indianer / die vmb die Messer solten angeneommen werden / so weit herauß mussten fahren / bis zu den Cassanari / die in kleinen Dörffern wohnen. Daß Bertheo Führhabens were / wann sie da werben ankommen / sie da zu lassen / vnd zu obersten Amtleuten vnd Beschlhabern über die andere Indianer zu machen. Hingegen solten so viel Cassanari an ihre statt ziehen / Welch Bertheo zu Obersten vnd Rahmherzen über die Guianer wolte schen. Daß er auch Willens were / den größten Theyl der alten Eynwohner zu Trinidad zu versetzen / vnd alle willige Cassanarter unter die Guianer zu verthellen. Daß die Arvacas ganz Trinidad solten bewohnen / vnd den Flus Raleana. Daß er sich albereit mit 60. Negros hette gefast gemacht / in den Goldgruben zu arbeiten. Und daß Bertheo durch die gestalt vermehrte die unterschiedliche Völcker in Hass und Feindschaft gegen einander zu halten / daß sie ihm also solten dienen / vnd nimmermehr zu solchen Kräfftken kommen / oder sich mit einander vereinigen / daß sie ihm den Kopfßd:deien bieteten. Weiter sagte er mir / daß Topiavvari nach unserem Abscheit auff das Gebirg war geflohen / vnd Hugo Goodyvino mit ihm genommen / vnd einen Statthalter hinter ihme verlassen / wie oben gemeldet worden. Aber die erste Zeitunge / die man bekame / waren / daß Topiavvari gestorben / vnd der Engelländische Jung von einem Tiger verschlungen war. Aber die Hispanier glaubten weder eins / noch das andere. Daß gegen dem Ende des Jus / wann man in dem Flus nicht fahren kan / die 10. Schiff / die zu Trinidad legen / wider werden absfahren. Daß Bertheo die ganze Zeit über / die er nach seiner Widerkunft in Guiana ist gewesen / nichts andres gethan hat / dann alle Provin

Occidentalischen Indien.

IS

Proviant zu sammen gelauffe / dann die Indianer hatten ihre Häuser verlassen / vnd in einem ganzen Jahr auff dem Landt nichts gesdet oder gepflanzt / daß die Hispanier gezwungen waren / ihr Brodt weiter hinab zu suchen / vnd sich selbst mit wenig zubegnügen lassen.

Wie wir also den Fluss hinauff segelten / fuhren wir bey den Häsen Toparamacco her / der an einem Ort gar vntieff ist. Der Canal ligt gar gegen dem Lande zu / darumb fuhren wir ein andern Weg an der Sudseiten des Flusses / vnd besunden den Strom breit vnd tieff / vnd ohn alle Gefahr. Wie wir zu des Carapanas Häsen waren kommen / sämlete er 5. oder 6. unterschiedene Canoas zu uns / mit verprechen / er wolte noch den Tag / oder den künftigen zu uns kommen / vnd sich mit uns bereden. Also verzöhe wir 6. oder 7. Tag / aber er kam nicht. Zum lehsten sandte er seiner ältesten Diener einen zu uns / der uns anzengete / daß er krank vnd schwach wer. Daß die Weg vmb seine Wohnung her obel zu gehen waren / darvnn hatt er uns / wir wolten ihn für entschuldigt halten / daß er nicht persönlich were zu uns kommen. Dieser alte Mann offenbarete uns / daß Carapana / auf Hoffnung unserer Viderkunft / sich die Zeit hero auff dem Gebirg hatte gehalten / seit ewere Gnaden in seinem Lande ist gewesen / zu welchem die Hispanier den Weg schwerlich kommen finden / ihn zu überfallen / haben aber im vnd seinem Volk viel Weiber entnommen / dieweil sie ihnen alle Proviant abschlugen. Daß Don Iuan (Eparoco no sonst genaüt) die Oberkeit vnd die Regierung über alle seine Underthanen hatte / aufgenommen etliche außerlesene Männer / die die Guard andem Ort / da er wohnt / halten. Daß es ihn nun gerewet / daß er so ehregeitzig vnd unbekonnen ist gewesen / daß er semahls Weg vnd Steg bey den Hispaniern hat gesucht / sein Volk vnd Lande zu vermehren. Dann es ist wahr / daß er in der erst nicht mehr war / dann ein anderer gemeiner Heri / bis er sich mit dem Berrheo in Freundschafe hatte eingelassen. Dam zu der Zeit verließen die Indianer ihre Wohnstätte allenthalben / vnd fielen der Herrn viel ab / vnd wurden seine Undersassen / daß sie dadurch die Freiheit auch möchten erlangen / daß sie mit den Hispaniern vmb Beyhell vñ Mester dorften handeln / welche für grosse vnd selzame Kleynodien unter ihnen werden gehalten. Daß er keine andere Wahl sache / dann daß die Indianer entweder uns vor ihre Freunde in ihrer zuschenden Noht unvorbügänglich müsten annemmen / oder daß das wenigkeit für ihren Feinden den Hispaniern flüchtig werden. Dann die Menge des Soldes im Lande war nun ganz vnd gar aller bekannt vnd entdeckt / vnd war ihnen unmöglich / dasselbige länger zu verbrechen. Auff einer seiten kondten sie keins grössern Jammers vnd Elends gewarten / dann sie gewiß waren zu leyden / wo die Hispanier die Oberhand beklamen / die sie mit Gewalt des ihres beraubeten / vnd sie für ihre Fußtücher hielten / vnd zu aller schänden boselarbeit trieben vnd gezwungen / als nemlich / zu lauffen / zu rudern / zu geleysten / ihre schwere Gepäck zu tragen / vnd / welches am allermeisten zu beklagen wer / daß sie ihnen ihre Weiber müsten folgen lassen / wo ein Hispanier nur ein Aug auff derselbigen eine hette geworffen / wolten sie anders das Leben behalten. Auff der andern seiten / kondten sie auff keinen besseren Zustand vnd tractation hoffen / dann ihrer Majestät gnädige Regie.

Regierung vnd Fürstliche Zugenden ihnen verhiessen vnd zusagten. Dann sagte er/wie wir für Jahren auff das Gebirge waren geflohen/vnd ewere Werk/mit der Hispanier Thun erwogen/machten wir uns keine andere Gedanken/dann daß einer Oberster/welcher ohne zweifelndichtig gnug war/vns auff das eusserste wünde verfolgen/dieweil wir seinen Feinden den Hispaniern Underhalt hatten gegeben/oder sa auff das wenigste/wo er uns nicht hette zukommen können/vnsere State eingenommen/vnd Weib vnd Kind ranszioniret: aber wir befunden ganz vnd gar das Widerspiel/dß niemande von seinem züchtigen Volk vns einigen Schaden thare/oder Gewalt obete. Ja er ließ sine kleine Dieberen zu/welche sie doch wol genugsam hetten heimlich könig uben. Der halben glaubten wir/dß es alles warhaftig war/was einer oberster Capitem von seiner Fürstin sagte/vnd hielten es für gewiß Wahzeichen ihrer Königlichen Majestät/die ihre Underthanen in solchen Schorsamn so weit gelegenen Ländern könnte halten. Dieser Carapana wie er unsrer freundlich vnd sitzames procediren in unterm Fürniem/bey sich erweget/begerte ganz vnderthenglich ihrer Majestät Gunst/vnd guddigsten schirm für sich vnd sein Volk/wie auch die andern Indianer/die sie sucht von ihren Feinden zu erledigen/vnd ihrer Macht gemessen zu lassen: Und daß Carapana diese Hälfte vnd Behstante nicht hat gesucht/wie einer/der von inenniglichen verlassen ist/oder von den Hispaniern verschwindet: sondern dieweil ihm treugerechtigkeit bekannt ist/vnd ihre Gratosamkeit hasset/darumb er auch lieber ihre Feindschafft hette/dam schädliche Freundschaft. Es war wol zu hören/wie dieser Alte ewere hohe Zugenden vnd Mäßigkeit lobete/darüber sie sich auch hochlich verwunderten/dß sich ihre Herzen ganz vnd gar von den Hispaniern hetzen abgewandt/vnd vns mit wahrer Lieb vnd Treu geneigt vnd zugethan. Dann ein gut glumpflich Regenmeit ist das Bandt einer allgemeinen Einigkeit: Über die Menschen/die ohne Regel vnd Gesetz dahin leben/seyndt wider einander/vnd omnes hoc jure molesti, quo fortis. Dieses will ich auff die seigen gemeynet haben/die stärs in Aufruhr/in Furcht/in zweifelhaftigem/umbesändigem Gemüth/in Hendnischer Gratosamkeit leben/die nimmer einen rüthingen Schlaff thun/sondern allezeit in Unruhe leben/vnd einander nach dem Leben stellen.

Es kan kein Friedt unter dem Volk seyn/die keine gewisse Ordnunge haben/vnd ob sic schon den Frieden suchen vnd nachsagen/können sie ihn doch finden/vnd ereylen/dann die Indianer bieten allenthalben in vnd ausserhalb Guiana ihre Dienst an/vnd verheissen/alle Proviandt nach Nothurst zu zu führen/begeren allein/dß man nur eine geringe Anzahl Volks bey ihuen lasse/sie von aller Tyranny vnd Unterdrückung der Hispanier zu befrenen/vnd haben sich schon mit einander verglichen/wann sie schon Behell vnd Messer bedrassen/mit den Hispaniern doch nicht mehr zu handeln. Weiter wiese mich der Alte/wo sie das Goldt am meisten her belämen/welches auff so vielerley Weise gearbeitet ist/wo man die kostliche Mylkstein vnd andere Edelstein in grossem Überfluss findet/wo man das Goldt aus dem Sandt an den Flüssen samlet/wo welchem Orl die Hispanier durch ihren Handel vnd andre Weg so viel Goldts hatten erworbien.

Dieses

Occidentalischen Indien.

17

Dieses alles/wie ich darf halte/offenbarte er vns aus des Carapana Beschl/ denn sie verhoffeten vns dar durch zu bewegen daß wir wieder kemen. Und ist auch sonst ihr Gesetz/den welcher solche Heimlichkeiten.

Auff daß wir auch wissen solten daß wir keiner Hälff bedroßten in unsren Anschlägen/wo wir nach der Quellen oder vrsprung des Flusses wolten hinauff fahren: Denn er bewiß vns daß die Hispanier keine Indianer auf ihrer Seiten hetten da sie sich auf dorsten verlassen/denn die Arvacas allein/welche ingeringer Anzahl vnd derhalben schwach waren. Dass die Charibes von Guianipa, die Ciavvannas, Tiuituas, Shebajos, Amaipagatos, Cassipagatos, Putpagatos, Samipagatos, Serovvos, Etaiguinami, Callanari, neben allen andern Völtern weit vnd nahe/wider die Hispanier/an welcher Seiten sie den Einfall würden versuchen/strechten wollte dasz die Pariagatos, durch welcher Lande sie am ersten mussten passieren/mächtig genug vereinigt widerstand zu leisten/so groß ist die Macht des Landes/vnd Mannhaftigkeit des Volks. In dem Gebirge/auff welchem sie wohnen/findet man weiße Stein/die so hart seynde/ daß man sie durch keine Kunst vnd Geschicklichkeit kan zerbrechen: Und seynd der Meinung/ daß die Pariagatos fest/vnd nicht zu vertrüden seynd/weil sie dieser Stein in der Speiß geniesen. Durnach sagt er mir wie die lvaravvakeri wols für 3. Jar allen halben Grass haben gesähet wo die Päh vnd Fusssteige seynd/ welches schon so hoch wie die Bäume ist auffgeschossen/das wollen sie in Brandt stecken sobald die Hispanier nur darunter kommen. Letzlich berichtet er mich auch daß V Variamagato, der des Kaisers Oberster Feldher/ ist in dieser gegen/viel tausend Epuremos bey einander hat/ die Gränzen des Kaisertums zu beschützen/ und daß er nun an der Suid seiten des Gebirgs seinen Lager hatte auffgeschlagen/ eine Tagheyse oder mehr von den Hispaniern. Er sagt mir auch für gewiß/ daß sie nun alle haben fürgenommen/die Hispanier nicht mehr an zu greissen/denn sie sich für streng Geßetz vnd schlesserfurchtet/ sonst wolte sie r Egenthumb an sich selbst be schirmen/vnd auff unsre Widerkunst warten. Wo sien aber dargzwische eine gute Gelegenheit auffzisse/vnd sie etliche auff dem Weg von dem haussen abgesonderte anträffen/vnd sie allen Fleiß an/ se Anzahl zu ringern.

Der Ort da wir auff dem Anecker lagen/war nur eine Tagheyse von Carapana: Darumb liss ich diesem Hauptmann an sagen/ daß er mit 2. oder 3. seines Volks im Schiff wolte verharren / vnd seinem Volk gepieten/ daß sie mich zu einer Wohnung/dem Carapana zuständig/solten geleysten. Dagegen antwortet er mir/ daß solches zu ihm nicht ratsam wer/dem es möchte es ein Kundeschaffter erfahren/vnd solches den Hispaniern anzeigen/darüber den Carapana in grosse Gefahr mächtig geraheten/denn sie sich auff vielerlen Weg vnd Mittel versuchten mich ihm zu versöhnen/aber er schiebt es von Tag zu Tag auff/vnd erklärt sich nicht öffentlich für ihren Feind/thut ihnen doch auch keine Freundschaft. Und ist dieses die vrsach/ warumb der Carapana nicht hat können zu vns kommen.

Dass ich mich lenger da solt auffhalten/sahe ich nicht für gut an/ doch solten mich die 7. Tag/die wir da zu brachten/nit gereivet haben/wo ich nur mit ihm herreden mögen. Darumb sagten wir ihnen gewiß zu/dass wir starklich wider woh-

Lc ten zu

ten zu ihnen kommen/vnd eine grosse Menge Beyle/Messer/vnd Corallen mit vns bringen/wo sie vns mit Brot vnd Gold wolden versorgen.

Ich begerte an den Hauptmann / daß er vnsere Freund zu Trinidad solte wissen lassen / daß wir in dem Fluß woren/vnd für hatten / men so bald als es vns möglich wer/zuhölf zu kommen : Welches er mir von dess Carapana wegen verhieß nicht in vergeb zu stellen. Einer auß den Hauptleuten der Ciavannas, der letzter zeit vnm Trinidado her bey dem Fluß Aravano wohnet / nam es auch auff sich / daß sie dessen gewißlich solten verständigt werden. Ich war desto sorgfältiger in dieser Sachen / dieweil so viel Schiff allda waren/vnd die Hispanier etwa auch Anordnung mächtten thun / daß kein Indianer mit vns würde können zu Sprach kommen / wie denn auch geschah.

Dieser Hauptmann der Cyavannas kam auch / eine Bündniß mit vns auff zu richten/vnd hatte sich zu diesem Ende mit 15. Canaos versehen. Sie haben ihre Wohnung unlangst an dem Fluß Macureo gehabt / das sie die Hispanier bey Nachtlicher zeit überfielen / schlugen ihm 20. zu Tode/vnd zündeten ihre Häuser mit Feuer an / dieweil sie guldene Bilder hatten mit vielen Ropffen / sie wolten auch sonst nit mit den Hispaniern handlen. Ich overschickte dem Carapana ein Geschenk von Eysen / darnach schieden wir von dannen.

Wir brachten 8. Tag zu / da wir den Fluß wider absuhren. An vielen ötern dess Kanals fanden wir 20. Faden Wassers / vnd wo es am aller unteiffsten ist / hatten wir 2. Faden und einen halben / vnd solches nur an 2. oder 3. ötern : Wie haben diesen Fluß Raleana genannt / dieweil einer Engden der erste auß unserer Nation ist gewesen / der diesen Fluß hat oversfahren. Und ich laß mich bedrücken daß er nicht viel geringer ist / denn der Amazones, welcher ben dem Namen Oreleana am besten bekannt ist / dieweil er der erste ist gewesen / der ihn hat erfunden. Es ist gewiß vortheils genug / daß es so weit ist tief ist / auch gar gelegen / vnd trifft mit unserer Hoffnung gar wol überein die wir gefaßt haben / unserer särge nommen Anschlag zu vollbringen : Denn wir legten in kurzer Zeit einen weiten Weg ab ohne ruhen / vnd wider den Wind. Wie wir nun auf dem Munde des Fluß waren kamen wir in unser Pinash oder Jagdschiff wider zu vns / daß wir vmb das Gestad bei Engelland hatten verloren. Es fiel auff das Land etwas Suidwärts von Cabo Cecil, vnd war 3. Wochen und etliche Tage an der gegne herumb gelaußen / wie wir ihnen begegneten Wilhelm Doton Meister desselbigen / sagte mir / daß sie diese Fluß weren eingefahren / vnd sie durchsucht hetten. Und da sie hinein waren kommen / hatten sie keine andre Mittel den Raleana zu finden / vnd mußten einen Pilot annehmen / den ich darnach wider zu ruck wolte schicken / wie ich in hatte zu freiden gestellt / aber er wolte nicht von vns.

Vnsere Engelländer werden sich vielleicht dahin wölle eylen / die erste Frucht eines neu gefundenen Lands ein zu samlen / aber sie mdgen mit vol danken daß sie diese Warnungen von mir haben bekommen / ob sie sich dahin gemacht haben. Vnd sollen mir das für gewiß glauben / daß vns diese Leut keinen Schaden suchten zu thun / sondern tractirten vns mit aller Freundlichkeit : Aber sie seind ganz vngedultig einigen Gewalt / der ihnen mit vnfug wider angehan / zu verschmerzen /

schenken/vnd wenn ihres Volks einer mit Gewalt von ihnen wurdet genommen/ werden sie sonder zwenzel dasselbige allezeit vnderstehen zu rechnen. Dessen haben wir ein Exempel gesehen an dem Gestad Guiana im Jar 1566. wie auch zu Dominica, da ein Rahtsheri von London/Watv mit i. vnen/mit seine Schiff schier in dem Lauff ist blieben/ welches uns eine gewisse Verrichtung mag seyn/dass wir auff solche Handlung nichts bessers gewertig seyn/ bis sie ab ihrem Schaden seind contentiert vnd zu freiden gestellt worden.

Wie wir alle Proulant, die ihm der Pinals war uberblichen/ inn vnser Schiff hatten genommen/ stacken wir sie in brande/ dieweil sie uns nichts mehr nutz sein konnte. Wenn wir wider den Strom fuhren/ hielten wir uns nach dem Wind an dem gestadt/bis wir 16. Leguas gegen Ost waren kommen: Nach 24. stunden seglins/ fielen wir auff Punto Gallerio gegen Nordost von Trinidad. Aber dieweil wir die Insel Tabacco endlich ins gesicht bekamen/fuhren wir darauff zu. Diese Insel hat grossen overfluss an allen nothwendigen dingern/vnd auch etien guten fruchtbahren grundt. Sie wird schinder nicht bewohnt/ dieweil die Charibes aus Dominica huse Nachbaurt sein. Alle von Trinidad schindt willens dahin zu fliehen/ wo sie zu Trinidad nicht können bleiben. Der Gouvernator von Margarita war furhlich mit einer malz dahin gefahren die Insel zu besuchen. Chilbert mein Pilot, welcher vor da hatte gewohnet/ sagt mir wie es die beste und fruehbarste Insel were/die er legend in einer gegend wulste. Von dannen fuhren wir wider nach Punto Gallerio, vnd ankerten anff¹⁰. Faden an der Nordseite der Insel/ ohngefehr 5. oder 6. Englische meil von gemeldtem Punto. Wir schossen ein grosses fidik ab/ darnach furen wir mit unserm Nachen an das Land/ aber es kam kein Indianer zu uns. Ich wolte gern Iohan von Trinidad zu ihnen gesandt haben/sie zu bewegen/dass sie zu uns kamen: Aber er war etwas unwillig/ und wandte sich/ dass ihre wonung weit von dem Wasser auf dem Gebirge waren/vnd dass er den frisch in dieser Insel nicht recht wüste.

Von dannen riecheten wir dass Segel nach S. Lucar, aber stiesen auff die Granadas, die wir nicht bewohnt funden/vnd fundten S. Vincent schwerlich erlangt/ von wegen desz dreheis alz der Insel. Der Tabacco dieses ortz ist auf der masser gut/ Und die Indianer/ welches Canibales seind/ verhiessen uns dessen gnug zu bringen/ aber sie zohen es von Tag zu Tag auf/ vnd suchten mittler zete gelegenheit uns zu verrathen/ vnd zu fressen/ wie sie unlangst alles Volk eines Französischen Schiffes verschlungen und gefressen hatten. Da ire Schelmische verrätheren von ihrer letbeignen Knechten einem/ war offenbahe worden/wolten sie nicht mehr zu uns kommen.

Sie haben den brauch/dass sie die Fremden auff niedrige Stül sezen/ als wann sie ihnen alle ehr wolten anhun/ aber es wirtd ihuen leiden vbel eingeschentet/wo sie ihuen vertrawen. Zu Matalmo funden wir keine Einwohner. Dulege kamen wir gen Dominicia, sondten aber kein gut Tabacco da bekommen. Da wir aber Rundschaffe eingenummen hatten/ wie ein Hispanisch Schiff/ sich an der Nordwestseiten der Insel mit frischem Wasser versorget/zohen wir strack den ancker auff/vnd suchten es/Wie aber die Hispanier uns wurden/mach-

Ge is ten sie



ten sie sich in der Nacht daruon/Die Indianer dieses ortshaben neu auch fürgenommen deren Wonungen zu erdern/vnd sich zu denen von Guanipa wider die Hispanier schläge/welche kürzlich alles Volk aus einer andern Insel hinweghaben geschickt: Vnd wie wir noch da waren/kam der Canoas eine von Guanipa, Diese brachte vns die gewisse nachrichtung/dass diese Schiff zu Trinidad wüden absfahren/vnd eiliche nach Conquerabia, die übrigen aber nach den kleinen Inseln ihren lauff nahmen. Von ihnen steyerten wir Nordost/vnd nahmen den nechsten wegnach Engelland für vns.

Also habe ich Ewer Gelde verkligert/meine zeit vnd mühe darauff gewendet/Ewerer Genaden befahl nach zu kommen/vnd eine rechte wissenschaft der gestade vnd flüssen zu haben. Was die Reysse für sich selbst belangen/achte ich darfür/sie sey für keine Rheyse zu halten/dieweil ich nichts habe erlangt/dass ich euch zu ewrem dienst hette können verehren. Aber was mich betrifft/so bezenge ich/dass wo die betrachtung des gemeinen nutzens unsere hoffnung nicht hette gehindert/ich es sieber wolt mit meiner Herrigen macht vnd mitteln mit gefahr haben für die hand genommen/denn vnierrichter fachen mit gutem zustand daruon abziehen. Vnd ob schon mein Zeugnuss/in solcher fachen die für sich selbst war/vnötig ist: Doch wil die hoheit dieser/vnd die hoffnung anderer fachen nochwendiglich erfordern/dass ich eiliche ding müss melden/welcher ewer Gnad/mir vertraut/vnd ihr hat gelieben lassen in dieser fachen zu gebrauchen. Was sonst für particularetten seindt/habe ich die für euch allein behalten/dieweil ihr deren gelegenheit am besten wisset/vnd sie auch für andern dem gemeinen nutzen zu gute werdet wissen zu wenden. Was sonst die andern in gemein angehet/hoffe ich es wirdt den Eyer der seitigen erwecken/welche inn diesem anschlag mit interessire seindt/denn es bezenget ewre sorge vnd grossen vnkosten/den jr auff befürderung dieses herlichen anschlags ausswendet: Auß dass hernacher/wenn die Wartheit wird offenbahr werden/vnd sich ein jeder ab solchem grossen Reichthum verwundern/dass die gelegenheit dieser drey/über alle andere so hochlich begabet/vnd wie die füruembst Schatzkammer ist/sie bey ihnen selbst werden sagen/vnd sprechen: Hier Walther Ralegh ist zu seiner zeit der klugste unter allen Menschen gewesen/der den gemeinen nutzen sucht zu fördern/vnd an so einen vner schöpfliche Schatz zu helfen. Es ist in dieser andern Reysen nicht allein eine offenbare einfahrt inn den Raleana erfunden/welchen die Indianer Orenoek nennen/sondern hat man auch da die wahl unter mehr denn 40. unterschiedlichen grossen flessen/die man alle mit kleinen doch zimlichen Schiffen kan besegeln/Vnd seindt allen Kauffleuten gar nützlich/die dieser ort zu handeln begehrten/Denn denen/welche im suchen ein wenig fleiß an wöllen kehren/kan ich gewisse hoffnung geben von Goldgruben/Milchsteinen/vnd andern kostlichen fachen. Vnd ob schon diese ding in allen shren Ländern nicht zu finden wehren/kan doch unsere hoffnung nicht gar erlesehen/denn ich sage ihnen dass für eine gewisse warheit/vnd was ich mit euch selbsten habe gesehen/dass inn diesem stracks am vfer der fluss Bresiliethz/Honig/Batwmvoll vnd Balsamum überflüssig zu finden ist/mit welchem gewinn man den vnkosten weit kan überschwingen/denn die Reysse

dahin

dahin kan auffressen. Und damit ohne gewisse nachrichtung kein besonderer melden also kan geschafft werden/wil ich einem dieselbige von herzen gerimlichheit/len/wie ich sie von den Indianern selbst hab empfangen.

Ich hab in meiner kurzen zeit den Ralcanan ganz geöffnet/vnd alten meingesanden auff diesen anschlag allein gesetzet. Denn ihn zu befördern ist recht unzüglich/vnd nothwendig. Rechtneßig: Dieweil er für die hand gekommen wird zur beschädigung des vnschuldigen Völckens/die mit verlagerung vnd allerley unterdrückung vnmenschlich beschwert vnd geplagte werden/vnd sich darum freywillig unter ihrer Majestät schutz vnd schirm begehren zu begeben. Müßlich/wie man greiflich kan befinden auff viel Hispanischen brieffen/welche auff dem Meer seind auffgesangen worden/vnd auch auff dem versuch abzunehmen ist/welcher in erzählung der ersten erkündigung ist offenbahr werden vnde an Tag gegeben/darnach durch daß sagen der Indianer selbst/vnd letztlich durch den grossen ontosten/den die Hispanier täglich aufzuwenden/vns dariouon abzuschließen. Es ist nothwendig/als der einzig weg vnd mittel einen Baum in den munde des mutwilligen Hispaniers zu legen/der einzige weg/durch welchen man in seine Schätz von Peru vnd Nueuo Reyno kan kommen/die einige ortsach durch welche man den bedrangten Indianern durch unsre hülff wider kan ein herz vnd mut geben/dass sie sich recken mögen/an der vielfältigen mordhätigen grausamkeit/die sie von den Hispaniern haben erlitten/dass sie alle ihre blosse vnd unbeschlossene Stedt/die sie innerhalb dem Lande mit der Indianer voreltern blut gebawet haben/wieder plündern/vnd auff den grundt vertilgen.

Die macht die der Hispanier allbereit nach Trinidado hat geschickt/dieselbe Insel zu stercken/vnd den paß des Flusses zu belegen/seind genugsame anzeigen/dass der König zweyfelt vñ företet/vas sich nach solcher unsrer erkundigung dieser Lande möchte begeben vnd zutragen. Wie kan er es denn gering schehen/oder hatte er sonst keine gelegenheit seine Schiff nothwendiger zu gebrauchen/denn daß er 28. Schiff solte aufschicken/vns den handel des Tabacco allein zu zuschliessen Denn Trinidado hatte sonst nichts besonders von andern sachen: Und man befindet daß das Goldt/welcher Bertheo dem König auf Gauara gesandt hat/den auffgewandten ontosten gar reichlich hat bezahlet/vnd daß die Hispanier seßiger zeit mehr sorge tragen/dieses Landt zu erobern/dann die andern Länder zu behalten/welches sie auff eine blosse Hoffnung nicht so leichtlich würdet thun. Darneben ist auch gut zuerachten/dass keine unsinnige Tollheit die Umpfleut von Marguarita vnd Carracas, hat bewegt/ihr leben so leichtlich in gefahr zu setzen/denn sie wieder das aufdrückliche gebot ihres Königs/Guianam suchen einzunemen/vnd den Bertheo mit seinem ganzen anheiz zu tödten. Wenn sie nicht die Perlen von Marguarita/vnd die Goldzünnen der Carracas für genug hetten gesetzet/vnd dagegen Guiana allein reich/überflüssig/vnd mächtig genug geachtet alleire schuldt vnd missethaten/went sie schon hoch so groß weren/dem König damit zu bezahlen.

Die unterschiedliche abschlag der Hispanier/die in grossen ehren vnd ansehen waren/haben nun diese 63. Jahrhero grausam erwiesen/dass sie grosse mühe haben

Das achte Theil der

haben angewendt/ir Königreich mit diesem mächtigen Keyserthumb aufzubreten/der verlust ihres lebens/ erklärt uns ihre unbüntige begierd zu dieser hohen sachen/Aber die weilt wir den wahn haben gefast/ als wann wir es gar leichtlich vnd ohne grosse mische werden können eber kommen/hat unser fürnemen darumb eingeringer anschen: Hingegen aber/wo sie ihren anschlag werden aufführen/ werden sie das mit Thramen suchen zu behalten/dass sie mit gewalt vnd mit dem schwert haben erobert/weil es die Indianer wol wissen/verlanget sie des so heftiger nach unserer ankunft.

Viel Nassweise Leut haben solches wollten widersprechen/ da mit sie unser fürnemen möchten hindern/ aber man kan sie leichtlich mit diesen gewissen gezeugen beantworten: Elliche haben diese erfiaudung für ein mehrlein gehalten/ als wenn solche Länder nicht sich anden wehren: Elliche glauben dass solche Länder gefunden werden/aber doch nicht so Reich seindt/wie das gemein geschreyen gethet/Denn wehre si also/so hette es der König von Hispanien ohne zweifel schon lengst eingenommen/Aber wenn wir bedenken/wie et Mexico, Peru, mit so viel andern Königreichen vnd Provinzen hat eingenommen: Können wir hierwohl antworten/dass er nach seiner Macht vnd länge der Zeit/allhic genug hat aufgerichtet/Vnd ist dennach auch offenbar vnd am Tag/icaso so viel unterschiedlich/Hiß/niem zu unterschiedlichen Zeiten dieser Keyserthumb haben angefochten/ deren Namen zu ende dieser buchleins nach einander aufgezeichnet seindt. Darumb mag sich die ganze Welt billich verwundern an ihrer standhaftigkeit/vnd wir mögen uns wolschnen unserer faulen verzweifelten nachlässigkeit/dass wir schen vnd leyden/ dass ein durdz vnd hungerig Volk den grössten theil der Welt besitzt vnd emhat: Und wir liggen dieweil/ zichen vnd zancken uns mit einander selbst/dass wir ungeschickt vnd nicht stark genug seindt/eine Landschaft die schon entdeckt ist/zu eröbern/da wir von ihrer liebe gegen uns versichert seindt/vnd dass alle ihre Obersten ihrer Mähestet wöllen untertheng vnd unterworffen sein/die Keyse auch so kurz/vnd ohne gefahr vnd sorz der Krankheiten kan vollbracht werden. Wo die furcht der gefahr unsere herzen dariuon abwendig machte/solte doch die hoffnung des Goldes solche forsch billich ersticken. Ein verständiger kan wol merken vnd abnehmen/dass alle die hindermäße/die sic uns fürwerff/richte zu unserer verkleinerung vnd nachtheil gereichen/denn wir suchen nur den titul der vorsichtigkeit/aber nicht die that/zuführen: Man schreibe das als Indianer Calanus genant/ein stück von einer Leber für den grossen Alexandre auff die Erden geworffen/vnd mit einem Fuß auff dasselb end getrett/a/ dass sich das ander ende empor gethan: Bey diesem Exempel wolte der weise Mann die gelegenheit seiner Königreich anzeigen/weilhe dieweil sie so groß vnd weit von einander waren gelegen/ kündten sie nicht lang ohne widerespensigkeit vnd aufruhe sein/denn allein vmb die gegne/da der König seine Hoffhaltung hielte. Welches mit dem aufgang nachmals bestettigt wardt/da dass Keyserthumb/ dass so viel unterschiedlich/e Volk unter ihm begriffe/nicht lenger ohne abhelling vnd trennung bey einander kündte gehalten werden. Kein Potentat inn der ganzen Welt/kam so getreue Räth haben/wie in vergangenen zeiten seindt gewesen/die uns

uns auch zum Exempel vnd Beispiel in den Historien beschrieben werden. Wir
 können uns gewißlich die gedanken machen/dass alle Hispanische Regenten auff
 einen zu gewissen grundt gebauet seien/intemal der König noch so viel Nach-
 barren hat/die so mechtig seind/als er mag sein/vnd seine macht nicht also zerstreuet
 haben/vnd hassen die stim eines Fremdlinga. Der König von Hispanien kan
 selbst wol versteuen/dass alle Königreich die also von einander seind zertheilt/den
 gledern eines schrecklichen Monstri gleich seindt/die mit seylen vñ stricken zusammen
 gebunden vnd gehestet seindt: Denn wann man die vnnahme wahren vnd
 Kauffmanschafften auffhebt/die aus Hispanien dahin werden gefahret/die grosse
 Indianische Landtschafften die keine bundeniss halten/ auch keine gesetze vnd reli-
 gion haben / die auch mächtig genug seindt sich selber ohne außländische Kauff-
 manschafften unterhalten/seindt so einselig nicht/ dass sie ihre eigne macht nicht
 werden erkennen/vnd die Hispanier lieber suchen unter ihr soch zu bringen/denn
 sich ihnen zu unterwerffen. Es ist dem König auch nicht unbewußt/dass Hispanien
 mit mächtigen vñ gewaltigen Völkeren auff allen Seiten ist vmbgeben/welche weil
 sie sehen/dass das Land reich an Geldt vnd Gut/ aber nicht an Volk ist/welches
 dennoch hofftig/mutwillig/vnd ohne alle nothwendige mittel alles wollen wa-
 gen: Darumb könnte es sich wol ein mahl begeben/dass sich die Nachbarn zu
 sammen verbündeten/vnd ihn vmb seinen freunden mutig/illen straffeten/der al-
 lethalben den Frieden versöcht/andere Fürsten sucht aus zu rotier/vnd sich au-
 der statt einzudringen/vnd dörfern nicht weiter Rheyzen/denn in Hispanien/dass
 in zittern vnd zagen bringen/seinen erhabenen holdmut darunter werfen/seine
 listige anschlag zu offenbahren/vnd schlich die banden zu stücken reissen/durch
 welche er so viel Königreich sucht in dienstbarkeit zu bringen/Vnd alle Christen
 in ganz Europa ihm vaterherzig zu machen. Weiter vñgen ihn seine Räthe wol-
 erinnern/dass das ausschickten seines Volks ins schwächet/mit welchem er hoffet
 Guianam zu erobern. Denn es ist ein Reiches vnd starkes Lande/vnd von den na-
 türlichen einwohnern den Engelländern angetragen. Er mag auch wol wissen/
 dass es nur schwache zweifelhaftige mittel seindt/seinen stand zu erhalten/vnd
 seine bloßheit zu bedecken/in dem er vns untersthet mit seinen alten practiken ei-
 nen schrecken ein zu sagen/als ob er Engellandt wolte anfallen vnd einnehmen/
 verhoffend uns dar durch zu haunz zu halten. Es wehr ihm viel nützen vnd vorträg-
 licher/ dass er die mächtige Länder/ die er allbereit unter seinem gebiet hat/bese-
 stigte/ d. w. dass er die überwindung Guianas versuchte. Welches Lande doch so
 weit von seinen andern Indis abgesondert ist/ dar durch er dann viel Unglücks
 hat erlitten/vnd da ihm die Einwohner solche Feinde seind. Warumb solte er sich
 aber dieses Anschlags so oft haben untersangen / denn dass er gewiß weiß/ dass
 diese Landtschafft alle andere Königreich mit einander an der menge des Goldes
 weit übertrifft. Ist nicht höchlich zu betwirren vnd zu beklagen/dass wir unsre Zeit
 so unglücklich lassen fürüber schleichen / da doch so viel fruchtbare Länder ledigli-
 gen/ die sich selbst unter unsren Gehorsam erbleiten/sonderlich wenn wir betrach-
 ten/wie dem Bericheo alles sein thun vnd lassen/welches er wider diese Länder hat
 für die Hand genommen/so schändlich ist zu rück gegangen. Wer kan denn leng-
 nen/

nen/dass die gewaltige Hand Gottes wieder sie hat gesritten/vnd will sein werck/
welches er an diesem armen Volcklein hat angesangen/mit Gnaden ersüllen/sie
vor des Bapstis geschmeiss; behüteten/vnd ihnen das Licht seines Euangeli las-
sen anzünden. Das aufzuführen dieses fürnehmens/wird wie eine Kron seyn über
alle andere herliche Nahmen/welche unsere Königin bei frembden Nationen hat
erlangt/das Gott aus seiner grossen Barmherzigkeit Ihre Majestät mit solcher
Gnaden beschützt vnd begabet hat/Die Christighauer haben die Religion fürge-
wandt/ als ob sie so eyferig woren gewesen/die selbige dahin zu pflanzen/ aber mit
der That haben sie nichts gepredigt vnd gelehrt denn den Geitz/Dieberey/Mor-
den/Blutvergiessen/vnd die verschuldige blossem Ebenbilder Gottes/wie das Vie-
he zu ermorden. Bilder vnd Triumphbögen in dem Blut so viel iucoco.vnschül-
diger Menschen aufzurichten. Meinet man auch dass das Geschrey dieses insel-
tigen vnd aufrichtigen Gebüts nicht durch die Wolken dringt Oder hat Gott
etwa vergessen denen creaturen genedig zu seyn/ die er selbst zu seinem Ebenbildt
hat erschaffent Ohne zweifelivrit der gerechte Gott ihre Galische und mörde-
rische Thaten durch Ihre Majestät heimischen/ vnd sie durch seinen auferwech-
ten vnd darzu erkoren Diener straffen: Den/Aliquando manifesta, aliquando
occulta, semper iust a sunt Dei iudicia.

Der Fluß Raleana hat einen freyen vnd offenen Pass/durch welchen man
Volk/Pferd/Munition vnd Preuiant wird können hinauff bringen/ vnd alles
Volk/dass dahin mag geschickt werden zu speisen / wenn sich gleich die Hispanier
unterstehen solches zu verhindern/vnd der Fluß Jahrlich aufzulefft.

Ich sage/das für warhaftig / dass ich in dieser zweyten Reise mit hülfe der
Zeit/vnd anderer guten gelenheit/alles eigentlich durchsehen vnd wargenommen
hab/dennoch kan ich nicht befinden/dass vns etwas in dem Weg könne liegen/sou-
dern das I. M. mit einer zimlichen Nacht/diz Goldreich Keysertumb für sich
vnd ihre Nachkömlingen würden können einnemen vnd besitzen contra Iudeos
& Gentes. Man könnte auch diz Land wol überrumpeln/vnd das Golderau-
ben/ aber es würde hernachter dem gemeinen Nutzen nicht nützlich oder fürträg-
lich seyn.

Treibt ons die Nocht nicht zu solchem Anschlag / so last doch den Nutzen des-
selbigen vns bewegen vnd aufzumuntern/angesehen/dass so viel Edelleut/Solda-
ten vnd Jungie Brüder vorhanden seindt/welche/dieweil man keine Ursach hat
sie zu gebrauchen/ vnd sie geringe Mittel ihren Standt zu führen/ oft schandeli-
che vnd unziemliche weg für die handnehmen/vnd in alles verderben vnd ungück
gerathen: auch so viel Handwerckleut/die starkes Leibs seyndt/ vnd in Armut
müssen leben/ vnd ihren verdienst auf der handt in den Mund stecken müssen.
Hieher kommt es/daz Ihrer so viel seyndt/die ihre Kinder dem Belial aussopfern/
durch welche das Landt mit ihrem eignen Blut wird verunreinigt/dieweil das

Durch die Ains
der Belial/hat
ich verloste er die
Catholischen/
deren viele von
grossen Adelan-
d in Galien
Todesart genant/
geurtheilt seindt
worden.

Gefäß Gottes solches gebaut/ vnd Gericht und Gerechtigkeit muss gehalten wer-
den/darumb möge ihr alles glück und wohlfahrt bestehen/ der sie in ein Landt ver-
schen wil/in welchem sie alles überflüssig werden geniesen/ vnd in allem guten
auswachsen vnd zunemen. Dreymahl sey sein Gedächtnus vnd Namen gebene-
deyet/

deye

koste

durch

dessen

schla

Jahr

vnd d

denn

Vole

von

schon

Fran

fallin

Trini

zu Ca

vnsfer

Feind

bringe

vnd se

einer s

Höhei

Hispan

Ein

di

F

1. Arre

g

2. Ivv

3. Mai

gro

4. Caip

ogh,

5. Arc

gre

6. VVi

gr

dehet / der so woltätig ist gewesen / vnd ein solches für die Hande genommen.
 Zum Beschluss / so haben Ewre Gnaden der Landt anffihren eignen Vn-
 kosten diese Endeckung vollbracht / erstlich durch ewere eigen Person / darnach
 durch mich : Ihr habt es schon bereit vnd fertig gemacht / 3. Maiest. das Siegel
 desselbigen anzuhencken / wo der Mecht oder die Unwissenheit vns diesen An-
 schlag nicht auf den Händen reiste / Wann das geschicht / so werden wir in kurzen
 Jahren das Unglück vnd den grossen Schaden erfahren / welches vber 3. M.
 vnd dieses Königreich künftig ist / hingegen aber den glücklichen Fortgang sehn/
 deun vñser Feindt dadurch in allen Sachen würde überkommen. Wir haben tiefe
 Volks / mehr Schiff / vnd bessere Mittel / vnd richten doch nichts aus. Der König
 von Hispanien hat einmahl einen süßen Geruch daruon empfangen / vnd / ob er
 schon ein Herz vber so viel Reysertumb vnd Königreich ist / ob er schon Krieg in
 Frankreich vnd Niederlande führet / vnd dieses gegenwärtige Jahr einen Eyz-
 fall in seinem eigenen Landt hat erlitten / er nichts desto weniger 28. Schiff nach
 Trinidad sandte / auf welchen 10. nach Guiana führen / vnd hatte noch viel Schiff
 zu Calis fertig gemacht / welche aber verbrandt wurden.

Aber mit einem Wort / die Zeit ist nun / oder niemur vns selber reich zu machen /
 vñser nngeschöning Gewaltig / vnd vñser Königen viel mechtiger / denn die
 Feindt / die vmb vns seind / Ja vñser Landt in eine Blüet vnd ewigen Frieden zu
 bringen. Auch lasset vns solche nachlässigkeit nicht länger auff uns lassen ersiken /
 vnd solchen fürtrefflichen Anschlag durch falsche nachreden vmbstossen / vnd in
 einer so wichtigen Sachen schlaffen / auch solche Ehre / Macht / Reichthumb / vnd
 Hoheit / die durch diese vñseren Überwindung zu erlangen ist / verwerffen / vnd dem
 Hispanier aller einraumen.

Ein Register über die Nahmen oder Flüß vnd Städte / die in dieser vñserer zweyten Schiffart seind entdeckt worden / sampt den Vol- kern und Cassiquen / oder Obersten / welche sie bewohnen.

Flüß.	Völcker.	Stadt.	Oberster.	
1. Arrovauia, groß.	Arvvaes. Paravvaes			1. Diese halten Freundschaft mit den Iaos, Ihe Geist ist weise vnd grüne Seein. Sie reden der Taurinas sprach: Desgleichen ihm auch die Articarii, die auch dieses Gele brauchen.
2. Ivvripoco	Charibes Mapur- vvanas.	Iaos.		2. Hier wie es sich lässt aufsehen / hat Vincenzo Pinzon ein Hispanier seinen feßlichen Stein El- mera des genannte / überkommen.
3. Maipati groß.	Articarri.			3. + 4. Diese Flüß kampf den vorgehenden schönen Aum zu segn des großen Flusses Am- azonas. Da wir erstlich auss das Landt stejzen / waren wir wie vns die Indianer berichteten / nur eine Tagerey von dem großen Flüß.
4. Caipuro- ogh, groß.	Aricuri.			6. Dieser Berg die man im Lande sieht / liegen auf der Ostseite des Flusses: Von dem Mundi dieses Flusses fahren die Indianer zu Tag zum gesunkenen See / da der Flüß Manoa auf liegt. Das Wasser hat viele Catarractes oder Abfall / wie der Flüß Car-1.; sondern aber weiter von einander / da es um das Meer fällt / ist es mit Bergen umbgeben.
5. Arcoa, groß.	Marovvā- nas Char:			
6. VViapoco, groß.	Coonora- chi	VVacavv. VVseavv		

Das achte Theil der

Fluß.	Völker.	Stadt.	Oberster.
7 VVanari.	Charib.		
8 Capurvaca, groß.	Charibes		
9 Cavvo. gr.	Iaos	Icomana groß.	VVareo
10 VVia, groß.	Mavvoria	Paramóna groß.	Mashvvi-
11 Caiane, gr. Govváte- ria eine gro- ße Insel.	Charib.	po.	po.
12 Macuria.	PiraosCha.		
13 Cavroora			
14 Mamma- nuri.	Ipaios. Char.	Canavvige, Orinikero	Paravar- reco.
15 Curorg.	Shebaios		
16 Curaslarvi- ni.	Shebaios	Musivvara groß.	Ócapanio.
17 Cunama- ma.	Iaos	VVaritap- pi.	Carmarma ri.
	Arvvacas		Curipoto- ore.
18 Vracco.	Arvvacas.		Marvabó
19 Moraga.	Arvvacas.		Eraimaoa.
20 Mavvarpa ri.	Arvvacas.	Avvarica- na.	Mahaho- nero.
21 Amoma- gar, groß. Caleppo groß.	Charibes.	Iaremap- po gargoß	
22 Maravvini	Paragrittos		
23 Ovvcovvi			
24 VViavvia- mi			
25 Aramatap- po.			
26 VViapo.			
27 Macuru- ma.			
28 Carapi.			
29 Vracco.			
30 Charima- vvini	Carepini Ch.		
31 Eurovvto	Vpotom- mas		
32 Pavro	Arvvacas.	Maripon- ma.	Caponai rie.
33 Shurina- magroß.	Carapini Char.		
34 Schurama groß.	Carapini Char.		

10. Der süsse fluss scheint mit grosser gewal
t in das Meer und erheben sich die Wellen oft so
hoch daß sie wie steinischen sind anzusehen/rings
um den rfer sind so weit sich das Gebirg erstreckt/
treucht das Breitenscheels in grosser menge / es ist
einwas dunkeler von farben denn 's ander: hic
hatte es auch rechte quies und dunkelheit gehabt.

24. Siereden die sprach der Indianer zu Do-
min 2. Es sind ihrer wenig aber sie sind sehr
starken seindenn sie bluden sie und freuen sie
also lebendig. Diese qual ihm viel mehr der den wun-
den welche mit den pfeile geschossen werde die mit
dem traut Mapotoc vergiffen sind. Diese In-
dianer dienent sie die anstreichen / die stößen
brancken tem Gifft Das rfer des Meeres wurde
nirgends von dem Volck bewohnt / denn durch
die Krieg die sie wieder einander führen haben sie
sehr abgenommen / Aber nunmehr leben sie so wie
als sich der Fluss O. enok erstreckt / in Fried und
enigkeit.

25. Und den mundt dieses Flusses lauft Ca-
leppo um dem Cu. itum auf den hafen in
das Meer. Einche Guianer wohnen an diesem
Fluß.

29. Diesen Fluss role auch fast alle andere, han-
tan über 5 Tagreisen nicht bezeugen von wegen
der meng der Fischen. Es ist 10. Tagreise bis an den
Ursprung daß die G. ianei wohnen. Hier finde man
Hörn Baumwoll seiden / Baumwoll Hamac as
oder Breitlinen berg in grosser menge / wie auch an
dem ganzen Ufer gegen Ost. Man kan auch in
der gegne einer Bildern von Gold. Mithstein vñ
derartlichen bekommen. Aber sie schätzen sie etwas
zu hoch dieweil sie allenhalben für gut gangbar
Gelt dienen. Sie bekommen ihre Stück Goldes
mit rauschenden sie nehmen für jede Canoa die
etwas groß ist ein Stück oder Bild von Gold mit
z. Schäften und nach aduanant geben sie eine ge-
ringe Canoa vñ weniger Goldes. Ein Schädel
ist der gemüthe knuff einer Canoa. Sie haben al-
lein halben viel Materialien / Gummi vñ und wort-
gehn welche wenn sie verluste sollen werden wür-
den sie ohne zweifel gar Medicinalisch besünden
werden.

Nahmen der vergiffen
Reuter.

Ourari
Aparaepon
Caralli
Parapara

Reuter die gut findet für das
Gifft.

Turara.
VVapo.
Cutarapama.
Macatto.

Northum-

Occidentalischen Inden.

27

Städt.	Völker.	Stadt.	Oberster.
35 Northumbria oder Cupanagar groß.	Arvvacas.		
36 VVioma			
37 Custvini	Neckeari	Tauro oromene.	Nepervvari.
38 Inana			
39 Curitimi groß.	Carapini. Arvvacas. Paravviani.	Ovvaripoore.	
40 VVinitvvari groß.		Aneta, Manaco- beece, Eppora, Parvviaannos.	
41 Berbice groß.	Arvvacas.	Lupulee.	VVaravvatoco.
42 VVapari	Shebaios	Madavvini	Benmurvagh.
43 Maicavvini.	Panapi. Arvvacas	Itevvee.	Caporaco groß Es- piscyn.
44 Mahavvaica	Aravvaccas.	Maburesagroß.	
45 Lemerare groß.	VVacavvaijos.	Maburesa groß.	
46 Deuoritia oder Pif- sekebe gar groß.	Iaos. Shebaios.		
	Matorooni Coovvini Chipanamæ	Arvvacas Charibes	
	Aravvannæ	Maripai.	Caiatemappo.
	Itorobece:	VVocovvayos.	VVaroopana.
47 Pauoroamagroß.	Iaos Panipi	Maripa.	Nacapovva. Schuracoima.
	Aricaporo Ecavvini	Tocorvvifarin- burgh	
	Manurivvini.	VVarivvag	
48 Morugagroß.	Iaos	Cooparoore gr.	Manarecovva.
	Piara.	Avlapari.	Iarvvarema.
	Chaimeragoro.	Topeo.	
49 VVaini groß.	Charibes.	Tocoopoima groß.	Parana.
50 Barimagroß.	Charibes.	Pecvvagroß.	Anavviz, Apatvva.
	Caitooma	Arvvacus.	Aracurri.
	Arooca		
51 Amacur groß.			
Aratoorigroß.			
52 Cavroomagroß.			
Raleana oder Ore- noke.			
	Maipar Iracaponen. Ovvarecapater VVarucanafso.	Dieses schenkt In- seln die in dem Mund des Kaleana sigen.	

Den 29. Junij kamen wir in die Schiffstelle für Portland vnd hatten die
Reyse in 5. Monat zum Ende gebracht.

Dd 2 Folgen

Folgendie Nahmen der berühmten Hispanier / welche aller-
ley versucht haben/Guiana zu entdecken/auf den Schriften Iuan de Castel-
lanos Clerigo gezogen/der sie in ein Buch zusammen hat gesetzt/welches er ge-
nennt prima parte de las Elegias de Varones Illustres
de las Indias.

1. Der Anschlag wardt angefangen/non brego de Ordas auff dem König-
reich Leon hütting/im Jahr 1531. Er war der Hauptleut einer die mit dem Corre-
lio in Eroberung Mexico seyndt gewesen. Dieser Ordas machte seinen eyngang
an den Fluß Amana,vnd brachte 15. Tag zu/che er an den Fluß Orenoek kam/da
wir doch in 15. Tagen hinkamen. Er nennte den Fluß Viapari, welchen Namen es
in der Hispanischen Beschreibung noch behält. Er liegt etwa 5. Leguas von Trini-
dado gegen Suid. Auf Hispanien hatte er 1000. Soldaten mit sich genommen/
vnd starb auff seiner heymfahrt nach Hispanien.

2. Iuan Corte kam mit 30. Mannn in den Fluß Amazones,vnd zohe also fore
ins Landt/aber er kam mit seinem volck nicht wider.

3. Caspar de Sylua vnd seine 2. Brüder zohnen mit 200. Mannn von Tenerif-
fe dem Diego zu hälff zu kommen. Sie suchten El Dorado an dem Fluß Amazo-
nes, hielten sich aber nicht da auff/sondern wandten sich wider nach Trinidad,
da sic alle drey begraben lügen.

4. Iuan Gonsales fuhr von Trinidad ab/Guioram zu erkundigen/ Er setzte
sein vertrauen mehr auff seine Gleitsleut/ denn auff seine geringe Macht. Er bes-
funde/dass se weiter er hinein kam/se überflüssiger das Landt war'an Volk/Pro-
uiland/Nichtshumb vnd Gott. Und von wegen der Proben die er mit sich brachte
vnd seinen Namen dar durch aufzubretten/haben andere seinen Fußstapfen nach-
gefolget.

5. 6. Felipe de VVen,vnd nach ihm Pedro de Limpias, welche nach einander
Obersten waren über des Königs Deutsche Knecht/diese beyde waren die Führer
und Angeber des Anschlags/aber Limpias ward von einem Indianischen Cassi-
qui Putyma genannt/vmbgebracht.

7. Jeronymo de Ortal versucht es durch den Weg bey Marecupana, vnd da
er nach allem seinem reysen/ sein Gut hatte verzehrt/starb er gehlungen zu Sanct
Domingo.

8. Sala ein Mönch nam nur einen einzigen Gesellen zu sich vnnnd etliche In-
dianer zu Gleitsleuten/ dieser kam in Guioram, vnd bracht gute Kundschaffe
wider heraus/ auch bracht er mit ihm Adler vnnnd andere Goldene Bilder. Er
unterstundt sich auch den zweyten Fluß zu durchsuchen / wardt aber darüber er-
schlagen.

9. 10. Ximenes, dass von Ximenes de Quesida de Adelantado, Bruder vnnnd
Pedro de Osua haben alle beyde unterschiedlich einen versuch gethan.

11. Hernandez de Serpa nam es auch auff sich/aber er ward erschlagen/vnd
sein Volk verjagt.

12. Nach diesem wolten sich Diego de Varges vnd sein Sohn Iuan auch un-
ternemen/wurden aber auch erschlagen.

13. Caceres nam die erkundigung anaß Nueuo Reyno de Granada, nam aber nicht weiter den zu den Matachines, vnd besahzte das Land mit Volk.

14. Es ward auch versucht von Alonzo de Bertheo zu zweyen malen. Er erlitte groß Armut/kam aber eine Legue in das Landthinein. Er suchte es bey dem Viapari oder Amana, ward aber zu leze von einem Volk erschlagen/dass die Indianer Laguas nennen.

15. Es unterstieng sich dieses Handels auch Antonio Sedeno, zu welchem sich Herera vnnid Augustine Delgado schlugen in der Einneigung der Insel Trinidad gegen Bavounat, einen stättlichen König des Orts. Er zohe bey Maracupana her im Jahr 1536, mit 500. außerlesenen Mann Guiana vnd El Dorado zu entdecken. Auff dieser Reysse überkam er viel Goldts/vnd nam viel Indianer gefangen/die er in Eiserne Ketten schloss/auf welchen viel starben/wie sie geführt worden/die Tygerthier / dieweil sie mit den todten Körpern also waren gedacht/ fielen die Hispanier dermassen vnd so gewaltig an/dass sie sich schwerlich für men kundten beschirmen. Sedeno ward in den Gränzen des Keysertums begraben/vmb den Ursprung des Flusses Tinados, vnd der meiste theil seines Volks blieb auch in der Gegne.

16. Augustine Delgado ersuchte das Land Suidnorts von Cumanavgote mit 53. Mann zu Fuß vnd 3. zu Pferdt. Der Krieg der sich zwischen den Indianern damals erhuben/vnd die auff ebenem Lande mit denen auff dem Gebirg auffslüsig wurden/war ihm zu seinem Füremkeit gar dienlich/denn dadurch kriegte er gelegenheit/dass er bis zu einem Indianischen Cassiqui Garamentall genannte kame/der ihn mit aller Freudigkeit empfing/vnd verhrete ihm etliche kostliche Kleindoden von Goldt/6. Leib Jung'en/10. Junge Leibeigene Knecht/vnd 3. überaus schöne Jungfräwen/die die Namen der drei Landschaften trugen/aus welchen sie dem Garamentall waren gesundt worden/der der oberste Herr des Landes war. Ihre Namen waren Guanba, Gorouane, vnd Maiarate. Diese Länder haben gar einen gesunden Lust/vnd eine sonderliche Gabe/dass man schone Weiber darinn finde. Die Hispanier aber/damit sie solche bewiesene Freundschaft wider möchten vergelten/vnd verdienen/namen sie noch alles Golde das sie kundten finden mit ihnen hinweg/ auch alle Indianer die sie unter die Hände kundten bekommen/schlugen sie in Ketten/vnd führten sie mit sich hinweg nach Cubagna, da sie für Leibeigene verkauftten. Dieser Delgado ward nachmals von einem Indianer in ein Auge geschossen/davon er auch starb.

17. Diego de Lolada kam an seines Vaders statt. Er hatte aber viel mehr Volks bey sich/welche hernach er inn einem Anlauff einander selbst erwürgeten/vnd die übrigen kehrten wider vmb nach Cubagna.

18. Reynoso nam diese Leib auch an/aber nach dem er viel ungemachs darüber hatte gelitten/übergab er sie mit unwillen/vnd liegt in Espannola begraben.

19. Pedro de Olua suchte es im Jahr 1560. mit 400. Hispanier an dem Fluss Oreliano. Es schiffete sein Volk in dem Landt Motylones, da sie den Flus herunter fuhren/sünden sie Zimmer Bäum. Sein eigen Volk erschlug ihn. Dieser ließ sein Hausfrau Madamme Anes genannt/enthaupten/welche ihren Mann und Herrn in allen seinen reysen nicht hatte verlassen.

20. Der

30 Das Achte Theil der Occidentalischen Indien.

20. Der Mönch Frantz Montesinos war inn der Landischafft Matcapena mit 100. Soldaten/ die alle nach Guiana verbunden waren / da Lopez Aguirin der Thyrann/ in ganz Indien Aufruht erweckete/ Wie diese Reysse ist ergangen/ findet man u. h̄t beschrieben. In dieser Entdeckung kan man lesen von dem Orelliano, der den Fluss Amazones entdeckte Anno 1510. vnd zugleich von Don Athonio de Bertheo, vnd andern mehr/ die in gleich Fussstapfen seynd getreten. Haben aber / in dein sie d̄s Lande wollten suchen / sich selbst verloren.

Vermahnung an den gütigsten Leser.

Gut diesem kurzen Tractat hab ich nur die Nahmen deren aufgeschrieben / welche verföhrt werden von dem vnd eynnehmen. Die ausführliche geschicht sind länger / denn das ist in so kurzer zeit in unsersprach konden geschriften werden / wie wir sie in ihren Elegien beschrieben finden. Es mag wortfreinde vnd englantisch geachtet werden/ dass so viel Cavaleros alle geschelt haben / vnd das schwart gar nicht geroffen/ da sie doch in kurzer zeit mit geringerer Macht in andern örten in den Indis Gewaltige und grosse Sachen haben angescherzt / vnd grosse Reystreuhmb under sich gebracht. Darumb hab ich für gut angesehen welche verfahren die zu melden / wie wir sie an den umbstenden haben können versamlet / welche die Hispanier in ihnen anschlagen und fürhaben stets haben gehindert.

Die erste vrach fan sem/ dienst ihre leichter bret doch so gut weit von Manos v. d. Dorado schuld gelegen, welcher 4 scheinen zu seyn/ als erstlich Nuevo der minde des flusses Amazones oder Orelliano, Cubagna, oder das vser der Carraccas, vnd die Insel Trinidad.

Von Malobanda da der flus Orelano oder Amazone seinen vrsprung hat bis zu seinem mund rechnen die Hispanier 2000. leguas. Kaledan am vrsprung auch um das Gebirg Malobanda, vñ laufft in das Meer, nit weit von dem andern flus. Guiana ist umbgeben wie diesen beiden Meertümern da sie weit von ihrer quelle und vrsprung, steht. Sie wirdt von unbedeckten Bergen allenfallsen beschikt/ anfangtonnen gegen dem Lande des Topia, wort. Es ist dann kein wunder das so viel Hispanier ihre Macht/Kraft vnd lieben haben müssen lassen/ die aus Nuevo Re y no einen so wettenswerten vnd hohen weg seind gefunden.

Und das Landt Guiana an dem Meer aufliebt/ mit schiffen die Pallast in sich haben/ ist ein schwer arbeit/ den auf Hispanien schwerte darauft zu jusezeln: vñ über lande dianischen/ ist auch eine befchörfliche reise/ weil die Indianer das gefest der Carac. a. vnd Guiana bewohnen/ die ihre gedreit in vngedult/ von wegen der Hispanier/ Taglichen eynsfallen geländer haben / also das sie gantz vnd gar keine Hispanier mehr wollen lassen durch ihre lande passiren/ denn da die Hispanier durch ihre reyssen/ vnd das Gold nicht nach ihrem verhoffen fünden/ beschwert sie sie mit allerley Dienstbarkeiten/ Morhwang und Tyranney und schoneien wider Alt noch Jung/ Weber oder Jungfrauen/ Feind oder Fremd. Durch welches ob sie wol für die gegenwärtige zeit grossen unzen haben geschafft/ es ihnen doch hernach höchst geschädet/ dienst die Völcker dadurch wieder seid verhartet/ vnd von inner abwendig worden seind.

Von dem flus und Orelano mit viel volcs elnen pass vnd eyngang zu suchen/ ist eben so viel als wenn einer ein Loch durch einen Berg wolle bohren. Ich hab auch nie können vernemmen/ das der/ welcher diesen weg hac für die hande genommen/ vle von seiner mutlichen vnd reichen reyse hac könnten setzen.

Aber von Trinidad, dienst der weg der längste ist erzeugt sich die meiste sicherheit. Dennoch ist es vnmöglich das man da mit gemachten lastschiffen einen weg nach dem Kaledan könne finden.

Zum andern / die Hispanier sind nit einreichig und willig gewesen einander zu helfen/ vnd nimmer einiger hilff oder bestandi in diesem handel auf von ersten anfang an bis iugend/ vnd tödten zulassen. Ich hab im anders tönen erfahren/ denn das sie sterz sonck zweierach/aufruht/ vnd schandlich Morden vnd Blauenergessen vnder einan- der haben angerichtet/ wen sie fast an aller nähesten waren Guian zu erobern.

Zum dritten/ haben den Hispaniern in diesen Sachen alle vorher getrennt/ die jn den sonst in andern stadt erobern geßchreven man wol an schreiben/ bei dem Exempel Acavvania in Peru. Denn die Indianer in dem Lande haben nun: o Jarmit den Hispaniern getreue wieder ihrer dann stand fürstand erhalten. Und noch sich auch die Hispanier ihrer Männer und Kinderlichen thaten vor die Indianer berhüten / dennoch geben ihre eygen Schriften diesem genug zeitigen/ wenn die Indianer nicht wider ihnen selbsten woren stütz gewesen Mexico, und andere länden/ waren nit Hispanisch worden. Letzlich kan ich es keiner andern vrsache mehr zuschreiben/ denn allein der Gottlieben Fürsorge/ Denn durch in haben die Fürsten bestach/ und nach meinem beurtheilen es seydenn das wir auf ein besonder zeichen vom Himmel wollen warten/ bedorfft wir seiner worten versicherung/ denn wir allbereit haben gemedee/ und angezog/ das Gott gefallen hat an seiner kauern
Genad und Barmherzigkeit dieses Keystreuhmb für
uns zu halten.

E N D E.

Eccles. Im ersten Blat der Landischen Schiffahrt dahtt anfangs der Historia ih̄ für/ auff 10 Jahr/ auff 2 Jahr. Item wo in den Historien sehet/ Guiana, s̄h Guiana. in Erklärung der vierlichen Figur ih̄ für/ Bilder gräßen/ Bilder giesen.

Reysse Des Edlen vnd besten Thomas
 Landisch welcher im Jar 1586. mit 3. Schiffen in Engellande
 aufgefahren/vr nach dem er das Meer bey die 13000 Engelländischer Menz
 besiegte/in anno 1588. wider an sie gelanget sampt erzehlung aller
 Abenteuer vnd Geschichten/ so ihm auff dieser Reysse
 zu handen gestossen seynd.

Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer/welcher dieser Fahrt Pers-
 önlich hat beywohnet von Tag zu Tag aufgezeichnet.

ITEM

Die legte Reysse der gestrengen Edlen vnd besten FRAN-
 TZEN DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern/welche anno
 1595. mit 6. der Königin vnd 21. andern Schiffen/darauff 2500. Mann gewe-
 sen/in Engelland abgefegelt in die Deendiaische Indien/die Statt
 Panama cynzunthinen/Auf welcher Reysse sie beyde
 sfr Leben beschlossen haben.

Alles erßlich in Engelländischer Sprach aufgangan/ sezt aber auf
 der Holländischen translation in die Hochdeutsch Sprache
 gebracht/durch

AUGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM.

Mit etlichen schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag gegeben/durch DIETERI-
 CHEN von BRY singen/hunderlassne Erben.



Gedruckt zu Frankfort am Mainn/ durch Matthes Becker/
 in verlegung Theodori de Bry nachgelassene Witwe
 vnd beyd Söhnen.

M. D. XCIX.

S
fa
vn
ent

Not
delin
Fini
kame
Vns
ten k

riæ k

is/de
kond
umb
halbe



Eygentliche beschreibung der Schif-
fahrt/ die Thomas Landisch/ ein Edelmann ausz Engellandt/
vmb den ganzen Erdboden gehon hat/ angefangen im Jar des Herrn 1586.
und volnbracht anno 1588. beschrieben durch H. Franciscum Prettie, so in
dieser Schiffahrt persönlich mit gewesen/vnd dieselbe neben andern
hatt vollenden hessen.

Anno 1586.

En 21. Julij des alten Kalenders/ seind Julius 1586.
wir mit einem starken Ostenwind aus Plymouth/
(welches ein Meerhaven in Engelandt ist) gefahren
mit dreyen Schiffen/ nemlich dem Admiral/the Desi-
re, das ist Begirde/genannt von 120. Last/ the con-
tent/dass ist Vergrung von 40. last/ vnd Hug Gal-
lant/das ist Hugo/ artig/auch von 40. last. Auff wel-
chen 123. Menschen jung vnd alt waren/mit allerley
Rotturft vff 20. Jahr wol verschen/auff Herrn Thomas Landisches eines E-
delmans aufkosten/der auch ihr Admiral/oder General overster gewesen.

Den 26. Julij Dienstags/ waren wir bei 45. Meyl von dem Vorgebirg
Finis Terræ, da vns fünff Hispanische Schiff aus Byscaia begegneten/vnd
kamen/vnserm bedenkten nach/ auff dem grossen Meerbusen in Terra Noua.
Unser Admiral beschöf sie/vnd stritt mit ihnen in die drey stund/aber wir konden
keins in vnsern Gewalt bringen/dan wir wurden von der Nacht überfallen.

A V G V S T V S.

Den Ersten Augusti/vmb zehn vhr vor mittags/bekamen wir die III. Augustus.
sel Forte Ventura ins gesicht/welches der Canarien eine ist.

Den 7. Augusti waren wir schon so hoch auff das gestad Barba-
rix kommen/ als Rio D'oro/ das ist/ der Gulden fluss.

Den 19. Augusti kamen wir an das Promontorium Cabo blanco/Rio del Oro, dt
ist/ der Goldne
fluss.
ist/das Weiß Vorgebirg/ aber der Wind war so hefftig/ daß wir nicht so hoch
konden kommen/ als da die Fischer auff dem Fischfang zu ligen pflegen/ dar-
umb hielten wir 6. stunden West Sud west dariou/ der gefehrlichen Sände
halben/ die von dem Vorgebirg Sud west vnd Sud liggen.

a

Den

Das achte Theil der

Cabo Verde, das
ist das Grüne
Vorgebirg.

Sierra Leona.

Den 15. Augusti waren wir in der Höhe Cabo Verde / das ist / dessen grünen Vorgebirgs / vnd nach unsrern erachten fünffzig Meil darvon / gegen dem Meer ehn.

Den 18. gemeldten Monats / war das Gebirg Sierra Leona Ost von vns / vnd denselbigen Tag drehete sich der Wind ins Nordwest / das wir den 20. Augusti sechs vnd ein halben Grad Nordwerts von der Linea Äquinoctiali waren.

Den 23. Augusti strichen wir wacker fort von Sierra Leona / vnd kamen den 25. auff die Sudseiten desselbigen / da es eine Schiffsstelle hat / welche H. Brewer (der Vice-Admiral auf dem Schiff The Content) kennet / vnd fuhr mit seinem Schiff hinein.

Den 26. Augusti fuhren wir in den Hafen / vnd hatten in der Einfahrt auff der Sudseiten an der Steinklippen s. sadem Wassers auff wenigst. Und wie wir 2. oder 3. Schiffssell lang über den Felsen hineinkamen / hatten wir immer weniger den io. Fadem / bis daß wir in die stelle kamen / die etwa ein Meil wegs von dem Vorgebirg ist / vnd sich nach dem Suderstreckt. Aber man muß sich wol tieff in den Busen eynlegen / dieweil allda der Widerfluss sehr stark fleußt / vnd läuft in die stelle / mit einem Sudosten Mond / vnd Sud Ost zum Süden. Von Engelland bis an diese Begne/rechnet man 950. Meil / welchen Weg wir vom 21. Juli / bis den 26. Augusti fuhren.

Den 27. Augusti kamen 2. Negros oder Moren in unsre Schiff / von unsrern Admiral von London / vnd gaben uns durch Zeichen vnd deuten zu verstehen / daß ein Portugalesisch Schiff besser hinauff im Hafen lege. Der halben unsrer kleinsten Schiff The Gallant drei oder vier Meil besser hinauff fuhr. Durch mangel eines Piloten oder Steurmeisters dorfften sie sich nicht höher wagen / dann der Busen laufft drey oder vier Meil tieffer ins Landt / vnd ist gar breit vnd gefährlich / wie wir hernach von einem Portugaleser verstanden.

Den 28. Augusti schickte unsrer General etliche seines Volks an Lande / welche den ganzen Vormittag mit den Negros kurzweiletten / dankten / vnd sich guter ding macheten / damit sie etwas von gemeldtem Portugalesischem Schiff möchten vernemmen. Wie sie wider zu Schiff wolten treten / fanden sie einen Portugaleser der sich unter die Heckens vnd Büsch hatte verkrochen / welchen sie leise gesangte. Ein portugas mit sich zu Schiff brachten / vnd zeigte uns an / wie wir ohne gross gefahr nichts könnten hinauff bis an das Dorff fahren / vnd das Schiff suchen. Darauff wir denn das Suchen eynstelleten / weil wir befunden / daß er uns mit warheit hatte bericht / dann wir bunden / däumelten / vnd Examinterten ihn scharpff. Über das vermeldete er uns / wie sein Schiff / mit welchem er an die orter war gelendet / auch da were untergangen / vnd sich noch zwien seiner Mitgesellen unter den Negros aufhielten. Er hieß Emanuel / bärig von Port auf Portugal / und seines Handwic; Es ein Galfater.

Den 29.

Den 29. Augusti/ trat vnser General Landisch auch an Land mit 70. ^{Ein Dorff der} ^{Negros.} Mann/ vnd zog ins Dorff/ in welchem wir zwey oder drey Häuser abbrannten und beuteten/ was vns gefiel/ aber es war doch gering/ daß das Volk hatte sich sampt ihren Gütern an andere ort geflohet. Da wir aber wider abzogen/ kamen wir am ende des Dorffs an ein offen eben Feld/ mit Hacken und Büchsen umbgeben/ auf welchen die Negros mit ihren Flitschbögen nach uns schossen/ und verfeudeten mit ihren Pfeilen/ die vergiftet waren/ drey unserer Knecht/ ^{Sie schlossen} ^{mit vergifteten} aber/ Gott lob/ ihrer keiner starb darvon. Ihre Dorffer seind nach ihrer grobheit künstlich gebaort/ mit einer erdenen Wand in die ründ umbgeben/ innen ^{Pfeilen nach} ^{den Engels} landern. dig mit einem grossen Platz/ der gar mit Pfählen umschlagen ist. Die Gassen werden gar sauber und rein gehalten/ wie auch die Häuser. Diese Negros seind shrem König gar gehorsam/ und beweisen ihm grosse Ehr/ wie uns einer aus unserm Volk berichtet/ der ein weil als Beysel bei ihnen war gewesen/ an statt der zwey Negros/ die erstlich zu uns kamen. Es mochten ohngefähr in dem Dorff 100. Häuser und Feuerstätte sein.

S E P T E M B E R.

Den ersten Septembbris gieng unsres Volks viel an Land/ vnd wuschen September. Ihr Geräth den ganzen Tag über in gutem frieden/ wie auch des folgenden Tags. Aber da hattent sich die Negros in das Gesträuch/ welches rings vmb den ort war/ verborgen/ wie nun ein Zimmermann in die Strauch wolte gehen/ vnd seine Notturft thun/ ersahe er die Negros/ welche/ wie sie merckten daß sie nun mehr waren/ aufgekundschafftet und verraheten/ vberfießen sie die unserigen so gähling/ daß ihrer viel in der flucht beschädigt. Und einer Wilhem Pickman mit namen/ ein Soldat/ war in das dicke des Beins überm Knie geschossen/ wie er den Pfeil meinte heranz zu ziehen/ brach er ihm im zug/ vnd blick die Spize im Fleisch/ welches er gar nicht woll lassen auffschneiden/ vnd das Gifft würcket die Nache so stark/ daß ihm sein ganzer Bauch/ vñ das Männlich Glied sehr geschwoll/ vnd ward so schwartz wie Dinten/ darvon er des andern Tags verschied/ demnach man die vergifteten Spiz heraußer zog. Das Gifft wirdt aus einem gewissen Kreutlein getruckt.

Den drüsten Septembbris/ fuhren viel unserer Knecht mit dem Nachen oder Boot vier Meil das Wasser auffwerts/ vnd fiengen viel grüne Fisch/ auff dem aber brachen sie viel Limonen von den Bäumen/ vnd sahen im widerkehren zwey Büffel.

Den 6. Septembbris segelten wir von Sierra Leona/ vnd fuhren auf dem Hafen.

Den 7. Septembbris schieden wir von den Inseln so bei Cabo Verde/ o^s der dem grünen Vorgeberg ligen/ vnd sonsten die Inseln von Madrabumba ^{Madrabumba} ^{eine Insel.} genaist werden. Dieses ist zehn Meil von dem Vorgeberg Sierra Leona. Den Abend vmb fünff vñren ankerten wir auff zwei Meil von der Insel/ an welcher

Das achte Theil der

wir anfuhren/funden aber nichts darinnen dann etliche Vannanas Bäum. Es wohnen etliche Negros darinnen.

Den 8. Septembris vmbkreiseten unsrer Volck die Insel mit einem Nachen/vnd fuhren über die Tiefe/welche am West ende der Insel ist/rings vmbher fanden sie fünff fadem Tieff/bis sie die rechten Tiefe oder den rechten Canal antraffen. Ein wenig weiter/fanden wir nur zwei fadem/vnd bald wider sechs/an etlichen ötern noch wol Tieffer. An dem Ost ende der Insel war ein Dorff/da sich die Negros hatten auffgehalten/wie wir bey der Prouiland konden abnehmen. Auff der Sud seiten/kondten wir kein frisch Wasser antreffen/aber an der Nord seiten fanden wir an drey oder vier ötern.

Die ganze Insel ist nur ein Wald/etliche Platz aufgenommen/da ihre Häuser stehen/die in die runde besetzt sind mit Vannanas Bäumen/welcher Frucht eine gute Speiß ist. Diese gegne ist dem Donner/Blitzen vnd Regen/in diesem Monat sehr unterworffen. Ich halte darfür/die ursach sey/weil die Sonn der Lineæ Äquinoctiali sonahießt.

Den 10. Septembr. fuhren wir mit einem Sud Westwind von der Insel Madrabumba nach Brasilia oder America.

O C T O B E R.

October.
Cabo Frio. das
ist/ daß Kalte
Vorgeburg in
Brasil.

Den letzten Octobris/kamen wir mit einem West Sud westen Wind/24. Meil ohngefehr von Cabo Frio (das Kalte Vorgeburg) in Brasil/ neben einen grossen Berg/der auff dem Hügel oder Hügel einen runden Knopff hatte anzusehen wie eine Statt/neben welchem zwey andere kleine Inseln lagen.

N O V E M B E R.

Nouember.

Den ersten Nouembrio fuhren wir zwischen der Insel S. Sebastiani vnd dem festen Land/da wir nachmals anlendeten/vnd alles unsrer Gezeug besserten/wir richteten auch allda eine Schmitte auff/vnd zimmernten ein Jagdschiff/von der bereitschafft die wir auff unsren Schiffen mit uns hatten gebracht. Die Brüder hünden auch alle unsre Fäß vnd Gefäß/die wir mit frischem Wasser fülleten/Wir verharzeten alda bis in den 23. Nouemb.vnd versahen uns mit aller Notturftigkeit. Wie wir mit unsren Geschäftten also vmbglengen/wurde wir einer Canoa/einer sonderliche art der kleinen Jagdschiffen/ gewar/die aus dem Wasserfluss Ienero nach der Insel S. Vincentij fuhr/in welcher 6. Leibengene oder Sclauen neben einem Hispanier waren/vnd der Hispanier kannten unsren Meisterschiffer unsres Admirals/Christoffel Hare genannt/der Almo 1581. zu S. Vincentz mit einem Kauffschiff von London war gewesen. Und die weil wir hoffeten einen andern Engelländer/der zu S. Vincentz wohnete/welche Insel mit 20. Meilenwegs von dem ort liegt/da wir ankehrten/sampt frischer Prouiland zu überkommen/ließen wir diesen Hispanier passieren/vnd gaben ihm einen Brieff an gedachten unsren Landsman. Er versprach uns innerhalb zehn Tagen Antwort zu bringen/dann wir gaben uns nichts

Occidentalischen Indien.

5

nicht für Kriegsleut sondern für Kauffleut auf/ die unsers Gewerbs halber an
die ort waren ge^rigt/bekamen aber doch keine Antwort. Wie wir nun sahen/
dass die zeit verl.^{ungen}/ vnd wir allerdings fertig vnd geschickt waren / zohen wir
die Anter auff/vnd fuhren den 23. Nouembris von S. Sebastian.

DECEMBER.

DEn 16. Decembris kamen wir in die Gegend Americæ auff 47. vnd ein December.
dritten theil Grad/das Land war West bey die 6. Meil von uns/ vñ wir
fuhren also am Gestad her bis^t wir auff 48. Grad kamen. Es ist ein hoch
gahes Landt.

Den 17. Decembris fuhren wir in einen Hafen/welchen unsrer Admiral/
der zum ersten hinein fuh^r/ Port of desire/dz ist/ einen Hafen des wunsches o-
der den gewünschten Hafens nennete. Innerhalb des Hafens ist eine Insel oder
zwo/vmb welche sich eine grosse menge der Seehunden auffhelt/ welche gross/
hoch/vnd einer heßlichen gestalt seind. Dañ der vorderste theil ihres Leibs/mag
nichts besser/dann einem Löwen verglichen werden. Der Kopff/Hals/vñ gan-
her vorder theil des Leibs/ist voll langes vnd braunes Haars/hre Füße sind wie
Flossfedern/geformet wie Menschen Hände. Sie werffen alle Monat/vnd
sängen re^c Jungen mit Milch. Sie nehren sich in dem Meer von allerley Fisch-
werck/vnd ihre Jungen seind gar lieblich zu essen. Gesotten oder gebraten/ kan
man sie schwerlich am geschmack vom Hammel oder Lambfleisch unterschei-
den. Die Alten seind so groß vnd stark/ dass vier Mann genug zuthun haben/
warm sie einen mit Bengeln vnd Hebeln wödlen todt schlagen/vnd müssen ih-
nen noch darzu den Kopff zerschmettern/dann ob sie schon durchstochen oder
durchschossen seind/eiseten sie sich doch noch in das Meer hinein vnd entkommen.
Es hatte auch gute Gevögel allda/vnd in grosser menge. Sie machen Löcher
in das Erdreich wie die Köninchen/in welchen si ihre Eyer aussbrüten/ dann
sie können fliegen/dieweil sie keine Federn auf den Flügeln haben/wie die un-
sern/vnd leben von den Fischen im Meer. Wir nennten die Vögel Pinguyns.

In diesem Hafen ist eine schöne vnd sichere Schiffstell / dieselbige ans
Land zu bringen/zu stopfen/vnd vnden zu scubern. Darumb wir unsre auch
allda besahen/vnd nach noturft verbesserten.

Den 24. Decemb. auff den Christabend geng ein Mann mit einem Jun-
gen ohngefehr ein Meil wegs von den Schiffen/in einschön groß Thal/an den
Füssen oder Würkeln des Gebirgs/ da unsre Leute ziven oder drey Tag zuvor
ein Brunnen hatten gegraben/dieweil vmb die Begne niemand kein süß Was-
ser war zu finden/an welchem wir noch mangel hatten. An diesem Brunnen
wuschen die ziven ihre Hemdder/vnd wurden von den Indianern/die auff das
Gebirg waren geflohen/überfallen/ vñ von ziven Haussen mit Pfeilen beschos-
sen/wodori beide der Mann vnd der Bub beschädigt wurden. Wie wol sie aber
50. oder 60. stark waren/gaben sie sich doch in die flucht/wie unsrer Generals/
mit 16. oder 20. Soldaten vnder sie satte. Der Mann mit namen Johann
Die Indianer laufen zwischen Engländer an.

Verwunden
sie alle bedy.

Wie sie hre
Toden zur
Erden ges-
statten.

Garge war überzwerch durch das Knie geschossen/vnd der Zung in die Schultern. Ihre Pfeil seind von dünnen Riet/mit spiken Kieselsteinen an den Köpfen gewapnet/gar kunstreiche vnd stark gemacht. Sie sehen die Christen gar selten oder schler nimmer/seind ganz wild/vnd leben wie das unvernünftige Viehe. Sie haben im branch/wann sie ihre Verstorbenen wollten bestatten/dass sie dieselbige auf die Steinselfen/so am Ufer des Meers seind/führen/vnd mit Bogern/Pfeilen/vnd allem ihrem Zierath auf die Hügel der Klippen begraben/sampt allem/was sie für das kostlichste die zeit ihres Lebens haben gehalten/vnd am liebsten gehabt/vnd unter andern/halten sie viel von einer sonderlichen art Schuppen/die sie am Ufer des Meers finden/vnd künstlich vnd sanber sein vierrechtlich/oder anss eine andere manier wissen zu schneiden. Diese Schnippen legen sie den Verstorbenen unter die Häupter. Ihre Gräber werden von grossen langen Steinen gemacht/vnd das Grab rings umhher mit des Abgestorbenen Pfeilen besetzt/welche alle/wie auch die Gräber/mit der Roten farb gemahlet seind/dass sie sich selbst mit pflegen anzustreichen.

Den 28. Decembbris begaben wir uns wider aus dem Hafen The desire, vnd fuhren nach einer Insel/welche Sudwarts drey Meil vom Hafen ligt/dawir unsere überbliebene Vogel Pinguyns/an statt anderer Proviant/einsalzeten/vnd fuhren also fort am Gestat Sudwest vnd Sud.

Den 30. Decembbris ließen wir neben einem Felsen oder Steinklippen her/welche ohngefähr bey fünff Meilen vom Lande ligt. Dieser Felsen liegt auff 48. Grad Sudwarts von der Äquinoctialischen Linien.

Anno 1587.

I A N V A R I V S.

1587.
Januarius.

Den 2. Januarij traffen wir an ein schön weiß Cabo oder Vorgebirg/1. Grad von der Linten/vnd hatten sieben Faden Wassers/irgend eine Meil vom Lande.

Den dritten Januarij troffen wir wider an ein ander weisses Cabo oder Vorgebirg/welches ligt auff 52. Grad vnd 45. Minuten/vnd erstreckt sich in die niedrige bis an den Mund der sorglichen vñ gefährlichen Fahrt oder Strassen Estrecho de Magallanes genannt/die Straß ist an etlichen örtern 5. oder 6. Meil breit/an etlichen aber viel enger. Unter diesem Vorgebirg lagen wir ein weil auff dem Anker/vnd verloren einen Anker durch Sturm vnd Unwetter/welches drey Tag gar hart anhielt.

Den 6. Januarij fuhren wir in die enge Straß Magallanes.

Den 7. dito/fuhren wir auf dem Mund in die Enge hinein/vnd fiengen einen Hispanier auf dem Land/welcher sich neben noch 23. Hispaniern allda auffhielt/vnd war der Überschuss von 400. die vor drey Jahr diese Enge zu bewahren/dahin gelegt worden/vnd waren alle/bis auff gemeldete 24. für Hunger und Durst verschmachtet. Denselbigen Tag fuhren wir noch durch die Enge/von

Estrecho de Ma-
gallanes / also
genannte von
einem Ferna-
ndo de Ma-
gallanes also
genannt/we-
scher sie am es-
sten hat bes-
köt gemacht.

Sie haben in
die Enge / in
welcher sie ei-
nen Hispanier
fangen.

ge von dem Mund oder Eynsahre bis in die Enge/rechuet man 14. Meil/vnd
ligt der Mund auf 52. Grad von dem ort da die Straß am engsten ist/bis an
die Insel da wir die Vogel Pinguyns siengen/seind zehn Meil gegen West
Sudwest/doth etwas mehr gegen Sud.

Den achten Tag legten wir uns da auff die Acker/todeten vnd salzten
viel der Vogel Pinguyns für unsre Prouiland.

Den 9. Januaris fuhren wir wider von der Pinguyns Insel Sud Sud-
west zu der Königlichen Philips Statt zu/ welche die Hispanier allda haben
gebawet. Diese Statt hatte vier Volwerck/vnd jedes Volwerck ein gegossen
Stück auff sich/welche in die Erde zu unsrer ankunft vergraben waren. Die
Völk vnd Rader standen an ihren ortern/vnd waren nicht vergraben. Wir
suchten das Geschütz/gruben es aus/vnd namens mit uns hinweg. Die Statt
war an einen bequemen ort gebawet/vnd mit guter gelegenheit der Wald vnd
Wassers genugsam verschen. Die Kirche war auch schön auffgeführt/vnd an
einen ort allein gebawt. Es ließ sich ansehen/ als wann sie strenge Justicie un-
ter ihnen hielten/dann da stand ein Halber oder Schnapgalgen/da sie der ih-
nen einen neulich an hatten geknüpft. Unserm bedenkunach/haben sie sich
eine zeitlang allein mit Muscheln vnd Meerschnecken müssen ernähren/ dann
da sonst nichts zu überkommen war/dein zu zeiten etlich Vilepyret/welches sich
zu Trenken zu zeiten auf dem Gebirg an das Wasser begab. Diese Hispanier
waren zu dem Ende allein dahin gelege/dass sie den Pass solten verwahren/da-
mit niemand dann ihr Volk die Sudersee möchte gebrauchen. Aber/wie es au-
genscheinlich zu sehen war es Gottes will nicht/dann wiewol sie sich zwey Jahr
auff das wenigst da auffhielten/konnten sie doch da nichts säett oder yflanzen/
das faseln vnd auffkommen wolt/vnd wurden offinal von den Indianischen
übersallen vnd besprenget/bis all ihr Prouiland verzehr/vnd geringe ja keine
hoffnung vorhanden war/frische Virtualien aus Hispanien zu überkommen/
dass sie für Hunger in ihren engnen Hütten vnd Kleydern/verschmachten vnd
verkamen musten/wie wir ihrer etliche noch in ihren Häusern als todt in Kleydern
funden. Und das eine Ende der Statt gar vergiffet war/von dem ge-
stant der Todten/vnd die Lebendigen dardurch gezwungen wurden die Statt
zu verlassen/in welcher sie doch solche Bereitschafft/als Munition vnd anders/
das sie bensich hatten/in die Erde vergruben. Und zogen auff gute hoffnung
an dem Gestad des Meers hinauf/ ihre Notturffte vnd Nahrung zu suchen/
wer seine Rüstung/als Büchsen vnd Wehr/mit sich konde nemmen/der thate
es/aber viel unter ihnen waren so schwach/dass sie dieselbigen nicht zu tragen ver-
mochten. Dieses Leben trieben sie ein ganzes Jar lang/che mehr dann weniger/
und erhielten sich mit Bletern/Obs/Wurzeln/vnd biszweilen mit Vogeln/die
sie möchten schiessen. Zu leste entschlossen sie sich nach dem Rio de Plata/das ist/
dem Silbern Fluss zu ziehen/vnd waren ihrer von 400. nur 23. bey Leben geblie-
ben/unter welchen zwei Weibspersonen waren. An diesem Ort erquikten wir
uns mit guter Ruhe/vnd versahen uns mit Wasser vnd Holz für eine gute zeit.

Rio de Plata, ob
ist der Sil-
berne Fluss.
Von 400. bis
den nur 23. bey
Leben.

Unser

Unser Oberster namte diese Gegne Porto Hambrente, das ist der Hungers
ge Meerhafen / vnd lige auff 53. Grad gegen Sud von der Linea Äquino-
ctiali.

Cabo São
ward.

Den 14. Januarii verliessen wir diese Gegne / vnd fuhren Sud Sud-
west / vnd Sudwest bis an das Vorgebirg Cabo Froward / 5. Meil West Sud-
west / welches Vorgebirg mehr dann einiger anderer ort in der ganzen Enge
gegen Sud gelegen ist / vnd ligt auff 54. Grad. Von diesem Vorgebirg fuhren
wir West zum Norden fünf Meil / vnd fuhren in einen Eynfluß oder Arm des
Meers an der Sud seiten / vnd nannten ihn den Muschelarm / dieweil so viel
Muscheln dazu finden. Wir lagen sechs Tag allda / vnd hatten einen Westen
Wind.

Den 21. Januarii schieden wir von diesem Muschelarm oder Eynfluß
vnd Nordwest zum Westen zehn Meil / da wir an der Nordseiten auch einen
schönen Sandigen Arm antroffen / welchen unsrer General Elisabeths Arm
nemmet / vnd dieweil wir allda ankerten / stark unsres Volks einer auf dem
Schiff Hugo Gallant, war ein Zimmerman / wurde auch da begraben.

Wilde Leut
vnd Mens-
chenfresser.

Den 22. Januarii schiffeten wir nach Mittag ausf Elisabeths Arm / vnd
fuhren zwei Meil wegs weiter / da wir ein schönen frischen Fluß fanden / in wel-
chen unsrer Oberster mit dem Schiffbot wol drei Meil auffwärts fuhr / vnd sa-
hen ein schön gut Erdreich / eitelnidrig vnd eben Landt / daß wir dergleichen an
andern Orten nicht antraffen / dann es war sonst allenthalben Steenicht und
Bergicht. Auf diesem Fluß sahen wir viel Wilder Leut / redeten sie auch an / Es
waren Menschenfresser / vnd lebten sonst von andern rohen Fleisch. Diese hät-
ten die oben angeregte Hölspartier offe angesprengt / dann sie hatten S. Hieronymus / vnd
Stücke von zersprungenen Klingen und Wehren / mit welchen sie ihre Pfeile
macheten. Sie bemüheten sich auffs allerfleißigste daß sie uns höher den Fluß
hinauffindchten locken uns zuverachten / welches / wie es von unserm Admiral
gemerkt / ließ er unter sie schießen / darvon ihrer viel umbklamen. Darnach
schiffeten wir wider aus dem Fluß / vnd kamen zu dem Canal S. Hieronymi / drey oder
vier Meil von dammen. Von diesem Canal S. Hieronymi / drey oder
vier Meil / stiessen wir auff ein Vorgebirg / an den Nordseiten / Von welchem
Vorgebirg bis zum Munde der Enge von Magallanes die Fahrt Nordwest /
vnd West Nordwest geht. Zwischen welcher Gegne wir von wegen des wider-
wertigen Windes uns in den Porten und Hafen auffhielten / bis auff den 23. Fe-
bruarie / Und hatten die ganze zeit über stets böß vnd ungeschlacht Wetter / mit
grossem Regen und Sturmwinden / so von dem Gebirge fielen / daß wir aufz
noht alle unsre beste Schiffssiel die wir hatten / dran musten wagen / vnd wann
sie uns gefehlt / hetten wir alle müssen untergehen / oder auff dem Land für Hun-
ger verschmachten / dann so lang wir hic sind still gelegen / welches ein ganzer
Monat gewesen / haben wir sonst keine Essensspeiß gehabt dann Muscheln / Vo-
gel / vnd was wir auff dem Land haben können überkommen / vnd waren ge-
zwungen / wie die Vögel des Himmels / unsrer Azung nach zugehen.

Auff

Occidentalischen Indien.

9

Auff beyden seiten des Lands seind allenthalben auff ein Meil oder zwei gute Häfen der Schiffstelle. Vnd nach unserer erachtung seind von dem Canal S. Hieronymi bis an den mund der Enge / in die Sudersee ohngefährlich 34. meil / daß also die Lenge der ganzen Enge in die 90. meil in sich begrefft / vnd der mund der Enge ist eben in der Höhe gelegen / wie die Eynfahrt derselbigen / wann man aus der Nordsee kommt / nemlich auff 52. Grad / vñ zwey drittheil / Sudwarts von der Linie.

Die Enge
Magallanes
20. meil lang.

Den 24. Februaris fuhren wir in die Sudsee. Vnd auff der Sud selten in der Aufsahrt der Enge / liegt ein schön hoch Promontorium oder Vorberg / mit einer langen Spitze. An der Nordseiten liegen 4. oder 5. kleine Inseln / 6. meil ohne gefehr von dem festen Landt. Es ist auch da herumber viel niedriger / gebrochener oder gesunkener Grund / Las Illas Anegadas von Hispaniern / das ist / die Extremekene Inseln genannt. Auff den Mittag ließen wir die Inseln auff 5. meil gegen Ost hinder uns / vnd war der Wind Sud.

Den 1. Martis überfiel uns ein Sturm vnd Ungewitter auf dem Nord / in welcher Nacht wir aus unserer Gesellschaft das Schiff Hugo Gallant verlohrē / vnd waren 49. vnd ein halb meil / vnd 45. meil vom Landt. Dieses Ungewitter währet drey oder vier Tage. In welcher zeit wir / die in dem Schiff Hugo Gallant waren / vnd die anderen Schiff aus dem Gesicht hatten verloren / alle augenblick des Untergangs befürchteten / von wegen eines risses den unser Schiff hatte. Der halben wir mit pumpen vnd Wasser aufziehen dermassen bemühet vnd abgemattet worden / daß wir uns verloren schezten / vnd in drey Tagen vnd drey Nächten nicht geschlaffen hatten.

Das Schiff
Hugo Gallant
in grosser ges-
fahr.

Den 15. Martij kamen wir mit unserm Schiff Hugo Gallant / zwischen die Insel S. Mariae / vnd das feste Erdreich / da wir unsere zwey Schiff wider antraffen / die zwey Tag auff den Anckern geruhet hatten / bei einer Inseln La Mocha genannt / welche auff 38. Grad in die breite auff der Sud selten liegt. An diesem ort traten unsres Volks etliche ans Landt / vnd wurden von den Indianern des Orts mit Bogen vñ Pfeil angefochten / die sich sehr vor unsern Büchsen forscheten. Diese Indianer halten feindschafft mit den Hispaniern / vnd hören zu einer grossen und namhaftigen Landschafft Arecca genannt. Wie wir nachmals wurden berichtet / hatten sie uns auch für Hispanier angesehen.

Die Insel La
Mocha auff
38. Grad / den
Hispaniern
nicht uner-
wissen.

Gemeindete Landschafft Arecca ist ein sehr reiches Landt / vnd voll Goldbergwerks / vnd ist noch nie von den Hispaniern überwältigt vnd bezwungen worden / sondern seit alzeit mit ihrem nachtheil abgetrieben worden / Dam es ist ein kün vnd beherrschte Volk / welches sehr vnd streiss über seiner Freyheit hält.

Den 15. dito / zogen wir unsre Ancker auff / vnd ließen an die Westseite der Insel S. Mariae / da wir auff sechs fadem Wassers / vnd sehr gutem Grund lagen.

Den 16. Martis fuhr unsrer Oberster ans Landt mit 70. oder 80. Mann / ein seder mit seiner Rüstung / Und versagten sich etliche Indianer zu uns / unter denen zwey (die die fürniembste des Landes waren) meinten daß wir Hispanier wären / grüßten uns / vnd hiesen uns willkomm seyn. Diese führten uns an einen ort da die Hispanier eine Kirch gebauet / vnd mit Kreuzen und Altaren geschmückt hatten.

ten. Vmb die Kirche waren fünffzig oder sechzig Häuser oder Scheitren/voller Weihen vnd Gersten gesteckt/die noch in Garben auffgebunden war/vnd war so schön Korn als wir in Engellandt immer thunnen haben. Wir fanden auch dergleichen Garben von Potate wnrheln/gar gut zu essen/vnd lag alles da fertig/dein Hispaniern den auffgelegten Tribut damit zu entrichten. Diese Insel gibt auch vielerley Obß/Schwein/vnd Hühner. Das Volk wird in solcher Dienstbarkeit vnd Zwang von den Hispaniern gehalten/dass sie nicht ein Huhn oder Schwein für ihre Person essen dürfen. Sie haben anß allen Christen gemacht/aber nach der Römischen Kirchen art/das ist/sie haben sie das Aue Maria, Pater noster, viii andere Gebetelein mehr/auff Latein gelehrt.

Die Eynwohner der Insel S. Maria sind Römische Christen.

Mit solcher gelegenheit haben wir uns alle sämpelich vñ sonderlich mit Korn verschen/vñ mit Schweinen fleisch/so viel als wir Salz hatten/dasselbige eynzufalzen. Wir namen auch eine grosse menge Hühner vnd viel Sack mit Potate wnrheln/darneben auch ongeschr 500. gedobte Hundsfisch oder Seehund/neben einem guten theil Korns auf Guinea/welches man Mays nennt. Wie es wol wir uns nach allem überfluss versahen/ließen wir doch noch einen grossen theil hinter uns. Und unser Oberster hatte die zwey Fürnemisten stets bei sich in seinem Schiff/tractiert sie wol/vnd macht sie mit Wein zimlich frölich. Alß welchem wir vermerkten/dz wir keine Hispanier waren/deuteten sie uns (wie wir es verstanden) wann wir an dz stadt Arecca wolten fahren/würden vor Golds genug überkommen/neben andern grossen Reichthumb. Dieweil aber unser General ihre mer. ang nit engenlich vernam/vnd sonst hinweg erlete/machten wir uns in zwey oder drey tagen fertig/unser Glück weiter zu versuchen.

Den 18. Martij des morgens/haben wir diese Gegne verlassen/vnd ließen den ganzen tag Nord Nordost ohngefähr 10. Meil/vnd blieben des Nachts unter einem kleinen Segel vmb das Ufer.

Den 19. gemeldten Monats fuhren wir Ost Nordost am Ufer her nach einer Insel la Conception,dz ist die Empfängniss genaßt/vnd anckerten bis auff den folgenden tag an einer andern Inseln/traten aber nicht auf.

Den 20. dito/fuhren wir von der Conception in einem Arm des Meers/der einen sandichten Grund hatte/da wir frisch Wassers vnd Vieches gewar wurden/aber wir verharzeten da nicht lang.

Den 20. Martij kamen wir in den Arm des Meers Quintero mit namen/welcher liegt auff 32. Grad vnd 50. minuten. Den selbigen tag/wie wir in gemeldtem Arm unsre Anker auswurffen/war ein Viehetreiber da/der des Vieches hütere/dieser lag auff dem gipfel des Bergs vnd schließt/wie er nun erwachet/vnd in seiner drey Schiff ansichtig wurd/erschreckt er über die massen sehr/vnd che wir kündten an das Land kommen/war er auff sein Pferd gesessen/welches da herumher weideste/kind posicerte daruon so sehr als er jamer kónnt. Wie unser General sich mit dreißig Schützen auf das Land begeben/vnd keine stund da gewesen war/kamen drey Reysigen mit entblößten Schwertten bis auff einen Bogenschuß zu ihnen gerent/vnd wollten nicht endher herbeiy. Der General schickte zwey Schützen zu ihnen/mit dem Ferdinand (dieses war ein Hispanier) den wir in dem Mund der Enge von Magal-

Occidentalischen Indien.

II

Magallanes hatten gesangen/vnd hörte vnter die 400. von welchen oben meldung geschehen.) Aber die wolten sie nicht lassen/~~vnd~~ ihren Rohren in die Nähe zu ihuen kommen/sondern gaben vns durch deutungen zu verstehen/-vns einer solte sich allein zu ihuen verfügen/also ließen wir unser Ferdinandum allein zu ihuen gehn/vnd blieben wir zwen nicht weit von ihuen stehen. Sie hielten lang Sprach miteinander/zu le^rt kam Ferdinandus wider zu vns/vnd erzehlet vns was er mit ihuen hatte geredt/neinlich/dß er sie vmb Prouland vnd Vtualien hatte ange- sprochen/darauff sie so viel bey zu führen verhessen/als wir würden fordern. Der General sandte Ferdinandum zum andernmal zu ihuen/mit noch einem Schluß/und wie sie bey sie kamen/wolten sie nur einem allein stand halten/welches der Schuh eyngieng. Wie sie aber wenig mit einander hatten geredt/schwunige sich Ferdinandus hinder einen anss Pferd vnd ritt mit ihuen daron/^{vnd} vngeschen seiner schweren vnd grossen Endschwür/die er edglichs dem General vnd dem ganzen Volk hatte geschworen/Er wolte sie nicht verlassen/Sondern mit ihuen leben vnd sterben. Wie unser General vername/dß er sich also hat aus dem stanb gemacht/nam er frisch Wasser eyn/vnd fuhr mit guter Wacht wider zu Schiff/mit fürsatz des folgenden Tags auff das Landt zu schicken/ihre Wohnungen zu chen zu lassen/dieselbige zu plündern vnd mit Feuer zu verhergen.

Den lekten Martij gieng Capiteyn Hauers zu Land mit fünffzig oder sechzig Muskettierern/vnd zog drey oder vier meil ins Landt hinein/das sie grosse Herden Ochsen vñ Kühe werden sahen/die gar wild waren. Desgleichen grosse hausse ^{viel wilde Ochsen zah} vñ Pferd/Studten/vnd Fülllein. Es waren auch Hasen vnd Könicher ^{be Pferd vnd andres Gies} die menge da/viel Rep vnd Feldhühner/vnd sonst allerley Gevögel mit überfluss. ^{hühner in Quinto.} Das Landt ist gut vnd fruchbar/vnd hat allenthalben gut frisch Wasser.

Wie wir so weit waren hinein kommen/dß wir nicht weiter kommen konden/von wegen des hohen vnd überaus gähn Gebirgs/ruheten wir neben einem hüpschen flesenden Wasser/welchen zwischen grossen vnd schönen Weidenbäumen auf dem Gebirg dahier floss. Wir trunken von dem Wasser/vnd erfrischten vns selber/nach diesem zohen wir wider zu unsern Schiffen/durch solche Weg vnd Steg da wir etwa Menschenwohnungen verhofften an zu treffen/Aber wir zohen den ganzen Tag/sunden doch niemand/Sondern sahen allein viel Wilder Hunde. Nichs desto weniger hatte der Feind auff aufkundschaffung der Reysigen/vnd Bericht des entlaufenen Ferdinandi zwey hundert Pferd aufgemacht/die vns solten anfallen/dann sie waren bericht/dß wir gar schwach waren/Doch dorfften sie vns nicht anfallen/dietweil sie vns dem Augenschein nach/für stärcker hielten/denn wir in der Warheit waren/vnd dieses ihres Irthums hatten wir der guten Ordnung zu danken/die wir im Abzug hielten/bis wir des Abends wider umb zu Schiff/vnd in unsere gwartsam kamen.

Den ersten Aprilia tra^r unser Volk auf/vnd giengen etwa eine viertheil ^{200. Hispanis} meil wegs von den Schiffen/zu einem Brunnen/frisch Wasser zu fassen/wie sie ^{scher Reuter} nun mit fleiß/doch ohne sonderliche Wacht/ihre Gefäß fülleten/renneten bey die ^{grossen die Engländer} zwey hundere Reysigen von dem Gebirg herunter/vnd che unser Volk auf den an. Steinfelsen/auff welchen etliche der unsern mit ihrer Rüstung waren/kommen

12. Engellans konden/wurden ihretz wölferechte/zum thell erschlagen vnd gefangen/Die vbel
der verlageren vnd gesänge. gen wurden von denen so auff dem Felsen waren/enesche/ Und wie wol unser nur

24. Hispanier 15. waren/diescre Rüstung besich hatten/schamlosheit wir doch woleme stand
anss dem platz mit ihuen/vnd erschlugen ihretz bey die 24. die andern gaben die flucht.

Den 5. Ito/sch war aus dem Dusem Omitero/Ein meil wegs daruon
lagt eine Insel in welcher wir deren Vogel viel gesungen/dawir oben meldig von
gefall/vnd sie Ding was genannt haben/dieser namen wie zu unserer Norturff/
vnd segerten davon gegen Nord vnd Nordwest zum Westen/dann also erstrecket
sich das Ufer in die lense.

Den 15. Aprilis kamen wir gegen einer Landschafft Maromorena genant/
vnd lagt auff 23. Grad vnd ein zweyten theil/vnd hat einen guten Hafen/bey wel-
chem eure Insel ist/die den Hafen gut macht/dann ein jedes Schiff kan an einer o-
der der andern selten eyfahren. Althie fuhr unser Admiral mit 30. Mann aus
Landt/vnd wie wir landeten/begaben sich die Indianer von den Steinfelsen her-
under/vnd kamen uns mit frischem Wasser vnd Holz entgegen/dann sie forderten
vnd Respetteren die Hispanier sehr/Es ist ein schlecht einfältig Volk/vnd führen
gar ein wild vnd wüst Leben/Dann sie uns zu ihren Wohnungen etwa eine Meile
vom Meer führeten/da sahen wir ihre Weiber/vnd ihre Hütten/in welchen sie et-
liche Felle vnd Hände auff das Erdrich sprechen/vmb welche sie zwei oder mehr Pfähle
stecken/darauf sie noch andere Stangen legen/vnd dieselbige mit Gereiß bede-
cken. Ihre Speiss und Nahrung ist rohe Fleisch das sehr stinkt. Wann jemands
vnder ihnen mit Tod abgehetz/begravet sie ihre Bogen vnd Pfeil vnd alles was
ihnen im Leben lieb ist gewesen/mit saump dem Körper. Dann wir ihrer Gräber
eins eröffnet/darmit wir ihre Brüche vnd Sitten desto baß mächtien erlernen. Ih-
re Canes oder Nachen sind ganz künstlich gemacht von zwei Händen oder Fel-
sen/als ob es Blasen wären/Vnd sie haben auch zwei Blasen in dem Nachen/die
sie mit einem Rörlein auffblasen/hart zu binden/vnd schinen der Wilden Thier zu
nahen/welche wann sie ins Wasser kommen/dicht vnd hart quellen. Mit diesen
Nachen fahren sie in das Meer/fangen überaus viel Fisch/vnd bezahlen den His-
panern den Erbitt oder ihnen auffgelegten Schoss darmit. Aber sie gehen gar
wüst vnd unflätig mit dem Fischwerk vmb.

Wie ihre Was-
chen gemacht
sind.

Sie nennen
ein Schiff.

Ste fahren in
den Hafen zu
Arecce.

Den 23. Aprilis des morgens/raubten wir ein klein Schiff/das aus Arec-
ca daher rudert/welches wir behielten/vnd handten es den Georg/das Volk ver-
ließ dz Schiff/vnd flohe mit dem Nachen daruon. Der Nachen des Schiffes Hu-
go Gallant nam das gemeldte Schiff/vnd vnsere Pinnasse oder Jagd Schiff/vnd
verfolgten den Nachen/aber sie konden ihn nicht erehren bis das Volk damit
ans Lande stieß/vnd die flucht gabe. Darnach fuhren sie in den Hafen vor Arec-
ca/vnd kahmen an ein zünlich groß Schiff von hundert Last/das vor der Stadt
auff dem Anter lag/aber sie bekamen nichts denn das blose Schiff/dann es war
weder Gut oder Volk darinnen. Die aus Arecce brandten drey oder vier mal
auff unser Jagd Schiff/wie wir fürüber fuhren/Vnd hatten es schier mit einem Fal-
kenetzen auff dem Schloss oder der Festung getroffen/darumb wir auch mit dear
Admiral und Hugo Gallant in den Hafen fuhren/Dann der General hatte mit
den seis

den seligen beschlossen die Festung zu stärmen/ehe sie sich mit mehrern Volk dar/
um stärken konden. Die Ursach warumb das Schiff The Content dahinden
blieb/war/dieweil an einem ort 14. Sudwerts von Arecca/da die Hispanier ge-
ländet Wahring/eine ganze Schiffsladung mit Bottisios oder Krügen mit His-
spanischem Wein antraffen/darvon sie so viel entzünden als sie fuhren konden/
vnd kamen darnach wiederumb zu uns/Aber die von Arecca, d. s. unserer Ankunft
wissenschaft hatten gehabt/haben ihr Volk zusammen berufen/ihre Elter vnd
Schäze andernwo hin geslohet oder vergraben/vnd die Nachbarschaft aufge-
mahnet/also/ daß es unser General nit für gut ansahe auss dißmal aufzusteigen.
Dieweil wir nun eine zeitlang allda verharzten/schossen sie nach uns/ aber wir
schossen wol zweymal für eins. Unser Jagdschiff fuhr hart vnder das Ufer/vn sieng
oder nam allda ein ander Bark oder klein Schiff/welches auff dem Ancker lag/
vngleich ihrer stärke vnd Gewalts/sie schossen dapser nach dem Jagdschiff/kond-
ten es aber nicht treffen. Nach diesem sandte unser General einen Nachen mit ei-
nem Friedensfahndel an das Land/zubernem ob sie das gross Schiff begerten
zu Ranzionieren/welches sie abschlugen/dann es war ihnen bey Leibstraff von
dem Viceroy oder Königlichen Statthalter von Lima auferlegt vnd verbotten/
sein Schiff oder Gefangen zu Ranzionieren. Unser General aber thate dieses/
damit er die unsere/ so von den Reysigen zu Quintero gefangen wurden/wider
möchte erledigen/sonst suchet er nicht grosse Sprach mit ihnen zu halten.

Den 25. dieses/wie wir noch allda auff dem Ancker lagen/sahen wir ein
Schiff so von Sud her auff Arecca zu fuhr. Unser General schickte das Jagdschiff
mit einem Nachen auf/aber die auff der Festung/vnd hohen Bergen gaben ihnen
so viel Zeichen auf ihren Wachhäusern mit Feuer anzünden/dß das Schiff zwey
Mell von dannen ehe das Jagdschiff kondte herbe kommen/an Lande stieß/auff
der Sud seiten der Stadt/aber sie nahmen ihnen nicht so viel der weil/dß sie et-
was mit hetten genommen/sondern ließen alle darvon/vnder welchen auch etliche
Mönche waren/wie wir sie sahen in ihren langen Kutten das Feld hineyn trollen/
Vnd kamen viel Pferde aus der Stadt sie zu entsezen/sonst hetten wir ihnen ohne
schaden oder gefahr können nachlagern. Also fuhrn wir dem Schiff zu/welches zu
grund gangen war/das plünderten wir/sindun aber nichts darin das der mühe/
arbeit/oder gefahr hette mögen werth seyn. Nach diesem fuhrn wir wider hinweg/
vnd kamen den Abend wider zu unsren Schiffen. Desz andern tags zündeten wir
das groß Schiff an/vnd suncken der Barken eins/die andere behielten wir. Also
fuhrn wir von Arecca/vnd nahmen unsren Weg Nordwest.

Den 27. Aprilis namen wir noch eine kleine Bark oder Schiff/welches von
S. Iago/eine Insel nahe bei Quintero/da wir unsren Leut verloren/gelegen. In
dieser Bark fanden wir einen Griechen/Georg mit namen/welcher ein erfah-
ner Pilot oder Steuermeyster war/vnd wußte alle gelegenheit der Häfen vnd desz
Ufers in Chili. Diese waren nach Lima gesandt/unser Ankunft/vnd den Ver-
lust unsres Volks zu verkündigen. Es waren neben gemeldtem Griechen noch
ein Flämming oder Niderländer/vnd drey Hispanier in der Bark. Diese/ehe sie
zu Schiff traten/hatten alle müssen schweren/vnd von etlichen Mönchen dz Sa-
crament

S. Iago oder La-
cob eine Insel
also genannt.

eram ent darauff empfangen/daz wann sie gesangen oder angegriffen wurden/
sie die Brüder wolten in das Meer werßen/wie sie dann auch thaten/daz ihnen von-
ser Jagd Schiff nachgesetzet. Doch peinigte sie unser General mit Däumeln vnd an-
derer Marter dermassen/daz sie es alles bekanden. Zu dem drohte er dem Fläm-
ming/er wolte in lassen auffenlupfen/hatte auch den Strick schon vmb den Hals/
vnd wurde ein wenig von der Erden auff gezogen/aber er wollte nichts bekennen/
vnd wolte viel lieber sterben/dann menchtdig werden.Zu lehzt bekandte/was oben
gemeldt/der Hispanier einer/darüber warffen wir Feuer in die Barke/vnd nah-
men die Leute darinn mit vns.

M A I V S.

Daracca, Chin-
ga, Pifca, drey
Dörffer.

SEn 3. Mass kamen wir in einen Hafen/ da drey dörffer an lagen/nemlich/
Daracca, Chinga vnd Pifca. In dem letzten ländeten etliche der unsrigen/
vnd nahmen etliche Häuser eyn/daz sie Brot/Wein/Feygen/vnd Hüner in
fundien/Aber das Meer war so ungestüm/daz wir eine grosse gefahr des Nachens
mit dem Volk/an dem besten Dorff nicht konden ländern. Diese Begne steht in
13. Grad vnd zwey dritttheil Sudwerts von der Linien.

Den 5. Mass fuhren wir aus diesem Hafen/vnd ließen das Schiff The
Content unsern Vice-Admirala in einer Inseln Zeales genannt/da wir es vor
dieser zeit aus unserer Gesellschaft verloren.

Den 9. Mass sahen wir ein Schiff/ welchem unser Admiral mit dem Hu-
go Gallant/vnd dem Georgen/welches wir in dem Hafen vor Arecca genommen
hatten/nach sagte/The Content verlohr den Georgen/vnd den wir nach eyles-
ten/konden wir nit erlangen/darnach suchten wir den Georgen/aber vergeblich.

Den 10. Mass verlohr der Hugo Gallant/ (in welchem Schiff ich Franz
Prettie auch war) unsern Admiral.

Den 11. dito/fuhren wir in dem Hugo Gallant/ in einen Hafen/auff 12.
Grad vnd ein dritttheil gelegen/da wir eine Reuer oder frischen Wasserfluss
antraffen des Abends etwa vmb 8. vhr/vnd wie wöl wir schwach waren/vnd nur
18. stark/traten wir doch ans Landt frisch Wasser eyzunemmen. Wie wir eine
Ladung gefüllt hatten/vnd wider nach dem Schiff zu fuhren/blieben zwey oder
drey der unsrigen am Landt/wie sie mit ihrer Rüstung ein wenig in das Lande
spazierten/fanden einen haussen von vier oder fünff hundert Säck voll Mehlhs bey
einander/mit Gereiß ein wenig zu gedeckt/wir nahmen so viel darouon/als vns gue-
dauchte/welches vns gar wol kam/daz wir schon anfiengen zu mangeln. Desz
morgens kamen wir mit der Morgenröte wider zu unserm Schiff/vñ lagen da auff
dem Anker bis nach mittag/Unter desz seynd die im Dorff unser gewar worden/
vñ trieben viel stück Viehs an Ufer/vns damit ans Land zu locke/ aber wir trau-
ten nicht/sondern zogen unsere Anker auff vñ fuhren den 12. Mass darvon.

Den 13. Mass fuhren wir in einen Hafen auff 9. Grad vnd ein dritttheil
gelegen/daz siegen auf unser Hauptmann M. Bruer/ich Franz Prettie/Arthur
Warford/Johann Way unser Prediger/Johann Newtan/Andreas Wicht/Wil-
helm

Occidentalischen Indien.

IS

helm Gargefied / vnd Henrich Hilliard / vnd spacierten etwa ein vier heil Meil wegs am Ufer des Meers / da wir einen Nachen von fünff oder sechs Last / der her aufz auff Landt gezogen war / sunden / welchen wir mit grosser mühe wider in das Wasser huben / vnd traten der Hauptmann vnd ich darein / dieweil die andern ihre Büchsen holeten / wir waren kaum hinein kommen / so stunden wir bis an die Knie im Wasser / vnd konden mit unsren Tartschen nicht so viel heraus schöpfen / es ließ immer mehr hinein / daß wir genug zu thun hatten / vns des ertrinkens zu erwahren. Wie wir vns nun wider heraus hatten gearbeitet / stunden wir in grosser gefahr unsers engen Nachens halben / welchen wir nich mehr sahen / doch zu leicht / weil der Ufer des Meers so flach / der Nachen weit im Meer / vnd das Meer sehr vngestüm war / mussten wir bis an die Schultern ins Meer watten / vnd zwen vnd ziven wider zu Schiff kommen. Also segelten wir den 14. dito / des Morgens wider hinweg.

Den 16. Mass / wir in dem Hugo Gallant / unsrer nur 16. namen ein gross Sie name ein
Schiff vñ den
grossen Sauff
von 300. Last. Schiff / da wol 24. auff waren / welches von Guaiuil kam / vnd der Ludwig genaigt war / es hieß 300. Last. Wir stritten mit ihnen schlter eine halbe stund. Der Pilot oder Steurmeister hieß Consalouus de Dubas / den wir neben einem Negro oder Moren / Emanuel mit namen / mit uns nahmen. Das Schiff hatte nichts anders eingeladen dann Balcken oder Baithölzer und Promland / darumb wir es auch bei den 7. Meil vom Landt ließen fahren vnd untergehen / dis geschah bey 7. Grad Sudwärts von der Linien. Wir versenkten auch ihre Boote oder Nachen / vnd namen nichts daß den Vorsegel / vnd so viel Promland als wir bedorfften.

Den 17. Mass funden wir den Admiral vnd die andere Schiff wider / welche mittler zeit zwey reiche vnd kostliche Schiff auffgesangen hatten / mit Zucker / Syrop / Maps / Cardomanischen Zellen / Schweine Schmalz / Säcken voll Pintados / Indianischem Roccen / etlichen Marmeladen / vnd tausent Hünern geladen.

Das ander Schiff war mit Weizenmehl und Marmeladen geladen. Das eine Schiff ward gescheit auff 20000. lib. Starlinge / das ist unsrer Münz on gefähr nach zu rechnen zwey hundert tausent Kronen / wann es in Engellandt / oder sonst an einem ort in der Christenheit were gewesen. Wir fülleten unsre so voll als wir sie immer konden stecken / vnd setzten dz Volk / das noch lebendig war geblieben / sampt den Weibern ans Landt.

Den 20. Mass kamen wir in den Hafen vor Paica / vnd wie wir die Anker aufz hatten geworffen / trat unsrer General mit 60. oder 70. Mann ans Landt / schar mißete mit denen aufz der Statt / vnd trieben sie in die flucht / bis auff das höchste des Gebirgs oberhalb der Statt / etliche Slauen oder Leibengenie / neben wenig andern aufgenommen / die von dem Gubernator oder Statthalter beschl hetten vnten in der Statt zu bleiben / auff dem ort da sic eine neue Festung zu bauen hatten angefangen / Es mödchten ihrer ohngefehr bey die hundert Mann seyn / sie hatten ein blutiges Fähnlein. Unser Büchsenmeister schoß auff dem Schiff mit ei nem gro

Die Statt
Paita eyniges
nommen vnd
in grund abs
gebrant.

nem groben Stück vnter sie/derhalben sie gezrougten wurden den ort zu verlassen/vnd auff einen Berg zu fliehen/von welchem sie mit ihrem kleinen Geschütz vnter vns schossen. Wie wir waren ausgetreten/vnd die Statt Paita eynigenommen/ ließen wir auch auff das Gebirg/vnd trieben sie in einer Stund darouon/vnd wie wir hinauff kamen/fanden wir den heymlichen Gang/durch welchen sie auf der Statt auff die Berge waren geslohen. Wir fanden auch 25. Pfund Silbers/vnd viel Hausraths. Ihre Packhäuser waren voll allerley Güter gepfropft. Aber unser General hielte es nicht für ratsam/dass wir vns mit der Beut solten schleppen/damit wir nicht etwa beschwert vnd gehindert würden/dann wir nicht wüssten/wie der Feind mit der Rüstung versehen vnd gefasst war/vnd hier waren wohl gewen gegen unser einen/zu dem hatten wir wol mehr dann eine halbe Meil zu vnsfern Schiffen. Also kehren wir wider nach der Statt Paita/welche gar wol gehabt ist/vnd werden alle Gassen sein sauber vnd rein gehalten. Sie hat auch ein Nahthaus/vnd auff das wenige 200. Häuser. Wir zündeten alles mit Feuer an/vnd verbrannten es bis auff den grunde/mit allem Gut/welches wol in die 15. oder 18000. Ducaten werth geschezt ward. Es lag auch eine Bark oder klein Schiff im Hafen/welches wir auch verbrannten/vnd also abzogen/vnrichteten unsern Lauff nach der Insel Puna.

Von der Ins
sel Puna.

Den 25. Mai kamen wir bei die Insel Puna/in welcher eine gute Schiffsstelle ist/da fanden wir ein groß Schiff von 250. Last/vnd hatten es fertig gemacht zu gründen vnd zu säubern. Wir versenkten das Schiff vnd fuhrten ans Lande/da der Herr der Insel seine Wohnung hat/am Ufer des Wassers/ein sehr kostlich Gebäude/ordentlich vnd zierlich gebauet/mit viel schönen Gemachen vnd einem herlichen ansehen vnd ausschen/auff das Meer vnd das Landt. Es hatte auch unten im Haus einen überaus schönen Saal/vnnd ein groß Packhaus an einem ende des Saals/in welchem waren viel Bottisios/dass seind Flächen oder Krüge mit Pech/Harz/vnd Wast/da man die Seyl auf macht/welche man auff den Schiffen braucht/gesfüllt. Dann die beste Seyl der Sudersee werden in der Insel gemacht. Dieser grosse Cassique oder Herr braucht alle die Einwohner der Insel zu seiner Arbeit vnd Frohndiensten/Er selbst war eingeborner Indianer/vnd hatte sich mit einer ausblüdigen schönen Hispanischen Frau verheirathet/dieshn seiner lustigen Wohnung/vnd grosses Guts halben hatte genommen. Diese Frau wird wie eine Königin der Insel geehrt/vnd tritt mit keinem Fuß auff die Erde/dann man solches für ein verkleinerlich vnd verächtlich dingheit/sondern wann sie sich ein wenig will erlustieren oder frischen Luffe schöpfen/wird sie gleichsam wie in einer Sänften von vier Männern auff den Achseln getragen/welche ein Tuch oder Deck hat für die Sonn vnd den Wind/vn ihre Hoffnungstrawen die ihr auff den Dienst warten/mit der besten vñ außerlesesen Mauschaff der ganzen Insel. Aber sie vñ ihr Herz/samt allen andern Indianern/waren alle auff der Insel geslohen/dieweil wir von wegen der stille des Meers vñ Winds nit so bald mochten an das Landt kommen/vn hatten sich auff das stade Erdreich begeben/vn über die hundert tausent Kronen mit sich genommen/welches wir von einem Hauptmann verstanden/det neben andern unter ihm in der Insel war gelassen/vn von vns

vns gefangen/wie er in einem Nachen zu vns fuhr/vnd besichtigen wolt/was wir für Leut waren.

Den 27. Maß fuhr unser General mit etlichen Schülern vnd Tartschenträgern hinüber auff das feste Landt/da/s wie vns der gedachte Haupeman berichtet/ daß dieser Cassique oder Herr mit allem seinem Schatz vñ Reichthum vñ seyn sollte. Wie wir nun an das Landt kamen/fanden wir vier oder fünff grosse Nachen/mit Vannanas Seylern vnd Mehl/neben anderer Proviant mehr/geladen. Unser General/welchen sehr frembd nam/was dieses doch möchte bedeuten/oder die Indianer mit der Proviant mehnthen/fraget den Indianischen Glyezman oder Obersten/vnd drdweyen ihm mit der Todt/da er ihn mit Unwahrheit würde berichten. Er aber bethewrete daß er nicht wisse/wie die Nachen mit der Proviant dahin waren kommen oder wenn sie zu stunden/dann wir fanden keinen lebendigen Menschen darben. Und dieweil er vns saget/daß wir den Cassiquen mit allem seinem Schatz leichtlich könnten fangen/dau es werten nur drey oder vier Häuser an einem öden vnd wüsten ort/da er hin geslohen/vñ viel zu schwach war/vns einigen widerstand zu thun. Wie wir aber solches nicht also befunden/wurd ihm mit Hencken gedrödet/vnd auff Leib vnd Leben wider gefragt/was diese Nachen bedeuten/Darauf er antwortet/er könnte nicht wissen von wannen sie kämen/es wieren dañ sechzig Soldaten damit zu speisen/welche wie er gehört hatte/nach Guiaquill ziehen solten/eine Statt sechs Meil ohngefehr von der Insel gelegen/da zivey oder drey des Königs aus Hispanien Schiff gebawt würden/vnd noch auff Pfählen stunden/da auch gemeinhlich hundert Soldaten in der Besatzung lägen/vñ nachdem sie von vns haben gehört/hat man ihnen diese sechzig noch zugeschickt/die Schiff vnd Stadt zu verwaren.

Wie unser General dieses von ihm vernam/gab er ihm noch nicht ledig/sonder vermahnet seine Gesellschaft freydig vñ beherzt zu seyn/vnd zog in der nacht einen unbelandten Wegin den Wald hineyn/an das ort/da sie zuvor ihre Wacht hatten gehalten/vnd erst aus waren gezogen/aber mit solcher enl/daß sie ihre Speis am Feuer von Gesottens vnd Gebratens hatten stehen lassen/vnd sich mit Haab vnd Gut darvon gemacht/oder dasselbige begraben/daß wir nichts darvon finden könnten. Wir nahmen etliche Hüner/vnd was vns sonst gefiel/vnd zohen wider davon.

Den 29. Maß fuhr unser General in eine kleine Insel/nicht weit von Puna/in welcher der Herr von Puna alle seine Tapeterey vnd Vinbhäng seiner Gemäch hin geslöhet hatte. Die waren von verguldtem Ledder vnd schönem Mahlwerk gemacht/gar schön/neben allem seinem Hausrath/vnd Vorzacht seiner Schiff/von welchem allem wir nahmen/was vns gefiele/vnd für unsere Schiff gut vnd dienlich dauchte seyn.

Die Insel ist gar lustig/vnd an allem ding überaus fruchtbar/aber es hat von der kein Goldt oder Silberbergwerk darinn. Es waren vmb des Herrn Haus herz der Insel ^{fruchtbarkeit} umb noch 200. Häuser gebawt/vnd wider so viel auff einem oder zwey Dörffer derselbigen Insel/welche etwa so groß ist wie die Insel Wigt oder Veetishart bei Engellandt gelegen. Auf der einen seiten des Cassiques Hauses/hat es einen hi-

stigen vnd schönen Garten/da allerley Geträut innen wächst/vnd hat am nördigsten ende desselbigen einen Brunnen mit frisch Wasser/vnd ist rings vmb her mit Bäumen besetzt/da die Baumwoll auffwächst/welches also geschicht/ Auff dem Gipfel der Baum wächst eine Frucht wie ein Apfel/auf welcher die Baumwoll hernach heraus wächst/vnd ist in der Wollen der Samen/so groß wie ein Erbiss/vnd hat jeder Knopf oder Apfel sieben oder acht Körnlein des Samens in sich/wann nun die Baumwoll nicht wird abgebrochen wann sie zeitzt ist/so fällt der Samen ab/vnd springt wider heraus.

Es seind auch in diesem Garten Feigenbäum/die das ganze Jar durch Früchte tragen/ auch Pompoenen/Meloenen/Concommern/Rettig/Rosin/vnd Timmig/neben andern guten Kräutern und Gewächs mehr. An der ander seiten des Hauses ist noch ein Obstgarten/in welchem Pomeranzen/Limonen/Granatäpfel vnd dergleichen Früchte mehr wachsen. Es hat auch gar guten Wiesen vnd Weingrund darinnen/vnd haben viel Pferd/Ochsen/Kühe/Kälber/Schaff vnd Geiß/ welche überaus seyst vnd schön seindt. Sie haben auch einen überfluss an Tauben/Calecutischen oder Welsche Hühnern/vnd Enten/größer daß wie man sie hie zu Landt hat. Es ware auch eine grosse vnd weite Kirch bey des Herrn Haus/ da er das Landvolk ließe Mess hören/dann er selbst hatte sich tauffen lassen/wie er die Hispanische Frau hatte genommen. In dieser Kirchen war ein hoher Altar mit einem Crucifix/vnd hielten an einem ort der Kirchen 5.Glocken. Wir verbrandten die Kirch/vnd namen die Glocken mit uns hinweg.

Mitler weil putzeten vnd säuberten die andern unser Admiralschiff/pichten vnd stopfen es auf ein newes/vnd hatten es schon wider ins Wasser gebracht. Wir hielten auch in dem grossen Haus Nacht vnd Tag starcke wacht.

I V N I V S.

Den andern Junii des Morgens/wie unsere Wacht war spazieren gangen/der eine hiehinauß/der ander dort/Hüner/Geiß/oder Schaff für unsre Prouianz zu suchen/sielen ons gählingen vnd unversehens bey die 100. Hispanier an mit Musketen/vnd einem Fähndle/welche die vorgehende Nacht auff der andern seiten der Inseln waren angeländet/all die Eynwohner der Inseln hatten sich zu sien geschlagen/ein seder mit seiner Gewehr vnd Rüstung. Und geschah solches auf angebung eines Negro oder Moren Emanuel/dessen oben auch meldung geschehen ist/vnd von uns flüchtig worden ist/wie wir zum ersten mal in der Insel anlandeten. Und waren wir nicht in geringer gefahr/dann nicht 16. oder 20. Mann bey einander/sondern alle zerstreut waren/vnd wurden unsrer zwen erschlagen/che wir die Häuser konden erreiche/Doch Scharfmütlerei wir wol anderthalb Stund mit ihnen. Zuletz aber/da wir mit der Menge übermannet waren/mussten wir weichen bis an das Ufer des Meers/da sic noch eine gute weil zu thun hatten/bis Zacharias Saxie/welcher mit einer Hellbarten/der Weg oder Pfad des Bergs verwahrt/vnd der Hispanier zwen erschlagen hatte/mußt worden/vnd einen ehlichen Tod empfangen/dan eine Kugel ward im durch den Leib

den Leib geschossen/vnd wie er sich tödlich verwundt empfande/rieff er die Wärme
herzigkeit Gottes an/vnd starb gleich. Darnach ward der Feind von uns etwas
höher vom Wasser getrieben/bis zu lezte unser Boot oder Nachen kam/welches so
viel eynnahm vnd weg führte/als es konden laden/etwa war es von grosser ehl schier
ein mal vndergangen. Zu dem begegnete einem Robert Maddock mit namen/ein
unglück/dann er sich mit seinem engenen Rohr durch den Kopff geschossen. Und
mussten unser vier am Landt bleben/als nemlich/ Ich Franz Prettie/ Thomas
Andres/ Stephan Gomier/vnd Reichard Rose. Wir begaben uns mit unserm
Geschütz auf eine Klippen/bis der Nachen wider kam/welches bald geschah/vnd
so kamen wir auch zu unsern Schiffen/^{45.} seind auff der Feinde setten blieben/welche
the sie in das Gestaud vnd in die alte Häuser hatten geschleppt/die wir hernach fun-^{46. der Feind}
den. Wir/der unsern zwölff/vnder welchen neun erschossen/vnd drey gefangen
wurden.

Denselbigen Tag/welches war der ander Junij/fuhren wir wider an Landt
mit 70. Mann/hielten wider auff ein newes einen Scharmüzel mit den Feinden
vnd trieben sie in die flucht/vnder welchen hundert Hispanier mit Musketen wa-
ren/vnd 200. Indianer mit Bogen/Pfeil vnd Werffspieß. Nach diesem legten wir
Sewer in die Statt/vnnd verbrandten sie bis auff den grundt/sie hatte voldrey
hundert Häuser. Folgends verhegten wir alle ihre Gärten/vnd verbrandten vier
große Schiff/welche da von newem auffgebaut wurden vnd noch auff shren Psä-
len standen.

Den 3. Junij ward unser Schiff The Content/ans Landt gezogen/vnd
gesäubert/in ihrer aller gegenwart.Auch wurde unser Pinasse oder Jagdschiff/wel-
ches die Hispanier hatten verbrandt/wider auff gezimmert.

Den 5. Junij verließen wir die Insel Puna/da wir 11. Tag inn gelegen wa-
ren/vnd kamen an einen ort Rio Dolce/das ist/der Süsse Wasserfluß oder sirom
genanzt/da wir frisch Wasser eynfülleten/vnd unser Schiff den Hugo Gallant
versunken/von wegen des mangels so wir am Volck littten. Es hielte ^{40.} Last.

Den 10. Junij setzten wir die Indianer wider ans Landt/welche wir in ei-
nem Nachen hatten gesangen/da wir erstlich in der Insel Puna ankahmen.

Den 11. Junij fuhren wir aus dem Hafen Rio Dolce.

Den 12. Junij fuhren wir über die Äquinoctialische Linie/vnd fuhren vol-
lend den ganzen Junium aus Nordwerts.

I V L I V S.

Den ersten Julii wurden wir des Gestades Nouæ Hispaniæ oder New H-
ispanien ansichtig/vnd blieben vier meil vom Land/auff zehn Grad Nord-
werts von der Linien.

Den 9. namen wir ein new Schiff von 120. Last/in welchem ein Provincial
war/von Marsilia bärzig/Michael Sanctus mit namen/Vnd war er der erste so ^{Michael Sa-}
vns Zeitung brachte von dem großen Schiff S.Anna/welches wir nachmals nah-^{cro a ein Pro-}
men/wie es auf den Inseln/die man die Philippinas nennt/fuhre. Es waren 6.
Personen in diesem Schiff/wir nahmen die Segel/Seyl/vnd das Brandholz zu
unserer

vnserer notturft/dz Schiff lassen wir verbrennen/aber das Volk behielten wir.

Den 10. Julii nahmen wir eine andere Bark oder klein Schiff/welches aduiso oder Zeitungen von vnserer Gegenwart/vnd Ankunfft an dem Ufer hin vnd wieder solte trage/wie uns gemeldter Michael Sancius sagete/Aber alle die Leut so drinnen gewesen/waren darauff auff dz Land geflohen. Dieser Schiffkeins hatte einige Unter eyngeladen/sondern kamen allein von Sansonato in der Provinz oder Landschafft Guatimala/vnsere Ankunfft laubar zu machen/vn hattē grosse sorg/wir würden es in brand steken/welches wir auch thaten. Darnach fuhre wir bey dem Hafen Acapulco hin/in welchem die Schiff anbringen/sonach den Philippinis fahren.

Den 26. Julii ankerten wir auff 10. sadem in der Rivier oder Flus bey Capo lita/da wir vnser Wasser gedachten zu frischen/Vn führen desz Naches mit vnserm Jagdschiff vnd 30. Mann auff die Statt Aguatalca zu/welche nur 2. meil weiter von dem Flus/vn auff 15. grad vñ 40. minute von der Aquinoctialischen linien ist gelege.

Den 27. dito. kamen wir in den Hafen vor Aguatalca/da wir eine Bark von Sansonato inn funden/welche mit Cacaos und Anile geladen war/vnd 50. Last hielte/das war all auff dz Land geflohen. Wir ländeten da auch/vnd verbrannten die Statt mit der Kirchen vnd dem Zollhaus/welches schön vñ groß war/Es waren vñ 500 sack mit Anile/damit man zu färben pflegt/darin/vnd zwar jeder sack 40. g. den werth/anchware 400. sack mit Cacaos da/jeder sack 10. Kronen werth. Diese Cacaos gelten für Speis/vnder dem Volk wie Geldt/vn gehen 150. für einen silbern Real/wie bar geldt. Sie seind fast wie die Mandelin/aber doch am geschmack nit so lieblich vnd angenehm/Sie essen sie vñ machen auch Getränk darvon. Ich funde in der Statt/ehe wir dieselbige verbreinten einen Korb vol Schachteln oder Lädelin mit Vermutöl. Nachdem wir nun die Statt geplündert vñ verbrandt hatten/in welcher irgend 100. Häuser vñ Feuerstätt mochten seyn/kam der/ welchem dz Schiff zustund/von dem Berg zu uns/mit einem Fändel des Friedens oder Anstands/welcher erstlich mit allem Volk auff dz Gebirg war geflohen/vnd kam zu leht in unsrer Jagdschiff/auff die Crew vñ glauben desz Hauptmanns Haners/ vnd führten in zu vnserm Admiralgen Capolita. Wie er mit ihm hatte aufgeredt/ setzten wir ihn wider an Land/weil ihm der Hauptman solches hatte versprochen.

Den 28. Julii segelten wir von Capolita/weil das Meer so row vnd ungestüm war/dz wir nit kondic wässern/vn ließen wider in den Hafen vor Aguatalca.

Den 29. Julii fuhr vnser Generalans Land mit 30. Mann/vnd gieng eine gute meil in den Wald/da fiengen wir einen Mestizo/Michael de Traxillo genandt/ welcher der Zöllner desz orts war. Er hatte ein wenig Hauptrathen bey sich/welchen wir mit ihm in unsre Schiff namen. Ein Mestizo ist auff Hispanisch so viel zu sagen/als eines Hispaners Son/von einer Indianischen Frauengeboren/wie von gemengtem Samen.

A V G V S T V S.

DEn 2. Augusti/wie wir frisch Wasser eyn hatten gefüllt/vnd diesen Mestizo Examiniert/haben wie in wider an Land gesetzt/vnd fuhren den Abend von

Occidentalischen Indien.

21

von Aguatusco/welche/wie gesagt ist/auff 15.Grad vnd 40.Minuten Nordwerts von der Linten ligt.

Den 24. Augusti fuhr unsrer General mit dem Jagdschiff vnd 30.Mann/in einen Hafen Porto de Natiuidad/in welchem/wie uns Michael Sancius berichtet/ein Pinasse oder Jagdschiff auff dem Under sole lige.Ehe wir aber dahin konden kommen/war das Jagdschiff zwölf meil besser hinauff gefahren/Perlen zu fischen/wie uns etliche Indianer anzuherten die wir allda haben gesunde.Wir fingen einen Mullato/das ist einen halben Moren auf seinem Bettel/welcher Warungsbrief bey sich hatte/die er langs dem ganzen Gestad des Meers bis an new Mexico sollte ausbreiten.Wir tödteden sein Pferd/nahmen ihm seine Briefe/vnd ließsen in dahinden.Wir zündeten die Häuser mit Feuer an/vnd verbrannten zwey neue Schiff/von 200.Last das stück/welche sie da batweten/darnach fuhren wir wider zu Schiff.

Den 26. Augusti kamen wir in den Hafen vor S.Iago oder Iacobi/da wir ^{S.Iago/oder s.} Iago oder s. Jacobs Hafen/auf dem frischen Fluß Wasser eynfülleten/an welches Ufer viel Vannanas bäum ^{Ste fischen} wuchsen/vnd überflüssig Fischreich war.Etliche der unsren fischeten auch Perlen/Perlen/funden ist aber nicht sonderlich viel.

S E P T E M B E R.

Den 2.dito/fuhren wir des Abends vmb 9.vhr von S.Iago/dieser Hafen steht auff 19.Grad/vnd 18.minuten von der Linten gegen Nord.

Den 3.Septembbris ankerten wir in einem kleinen Hafen/ein meil wegs Westwarts von dem Hafen La Natiuidad,Malacca genandte/es ist ein guter Hafen vnd sichere Schiffstelle.Desh Mittag trat unsrer General mit 30.Mann ans Land/vnd zog auff der Indianer Dörffer eins/zwo meil von ihnen/Acatlam mit namen/da fanden wir etwa 30.Häuser sampt einer Kirchen/welche wir zerstöreten vnd verbrannten/vn fuhren die Nacht wider zu Schiff.Das Volk war alles entlauffen/wie wir ihrer noch etliche in der flucht fähnen.

Den 4.Septembbris verließen wir den Hafen Malacca/vnd fuhren stäts am Ufer her.

Den 8.dito/kamen wir in den Hafen Chracalla/da fanden zwey Häuser an des Wassers randt.Vnd ligt dieser Hafen bey 18.meil von dem Cabo oder Borgeberg Corrientes.

Den 9.Septemb.des morgens/sandte unsrer Oberster den Hauptman Hauers ans Land mit 40.Mann/vnd war Michael Sanctius unsrer Gleydtzman.Wir zogen etwa 2.meil wegs ins Land hineyn/vnd folgerten einem Pfad/der durch die Wälde vñ Wildnissen gieng.Zu lehze kamen wir an einen ort/da wir 3.Hausgeschäf fanden sampt etliche Indianern/mit noch einem Hispanier/der ein Zimmerman war/vñ einem Portugaleser/welche wir alle bunden/vnd zwungen mit uns an dy Ufer des Meers zu gehen.Unser General ließ die Weiber viel Vannanas/Limonen/Pomeranzen/vnd ander Obs/welches da die menge zu finden.Vnd ließ ihre Männer wider lauffen/aufgenomme Sembrano den Hispanischen Zimmerman/vnd Diego den Portugaleser/den 10.diesen/verließen wir diesen Hafen.

c 3

Den

leisten wir.
welches ad-
ser hin vnd
alle die Leut
keins hat-
er Provinz
hatte groÙe
h führe wir
h den Ph-
ben Capo-
mit unsrem
weiter von
ist gelege.
Bach von
nd 50.Last
brandten
ur/Es wa-
seder sack
en werth,
50.für ei-
och am ge-
änd dar-
Schach-
rt vñ ver-
kam der/
Friedens-
hen/vnd
Haners/
ßgeredt/
rochen.
nd vnge-
uatusca.
eine gute
genandt/
welchen
iel zu sa-
wie von

Mesti-
Abend
von

Den 12. Septembr. kamen wir zu einer kleinen Inseln S. Andres genaet/ da wir viel Vögel vnd Salz funden/welche wir dorrieten/vnd so viel davon salzten als wir für guthalten. Wir schlügen viel Seales oder Seehunde vnd Ignanos tote/Welches ein art Schlangen ist/mit vier Fässen/vnd einem spitzen schwarzen Schwanz/Eine fremde gestalt für den/welcher es nit hat geschen/Und seind gar süß am geschmack. Wir lagten da bis den 17. dieses/darnach fuhren wir darvon.

Den 24. kamen wir in den Hafen für Massatlan/gelegen auff 23. Grad vnd einen zweyten theil/gerad vnder dem Tropico cancri. Inwendig hat er einen sehr grossen Wasserfluss/aber vermacht vnd verschlossen am innen oder Eynflusß/auß der Nordseiten der Schlüßen hat es aufwendig gut süß Wasser/ist aber gar böß allda zu füllen/dieweil das Wasser sonder/vnd der Grund so flach ist. Eine halbe Meile vom Landt/hat es in dem Fluss viel frischer Fisch/vnd anff dem Lande alserley gute Frucht/da wir etliche von nahmen/aber doch nicht ohne gefahr.

Den 27. Septembris fuhren wir aus dem Hafen für Massatlan/vnd nahmen unsern Lauff auff eine Insel/eine meil gegen Nord von dammen/da wir unsere Schiff flukten/vnd unsrer Tageschiff wider auff zimmerten. Eine vierheil meil von dieser Inseln/ligt noch eine kleine Insel/da viel Meerhunde inn gesunden werden.

Allhie entliess uns ein gefangener Hispanier Domingo oder Dominicus mit namen/in dem er mit seinem Hüter war gegangen Hembder zu waschen/vnd schirum über das Meer an das feste Landt/welches da eine Englische Meile breite ist/da wir auch dreyzig oder vierzig Hispaniersahnen/sampt etlichen Indianern/welche da Wacht hielten/vnd von einer Statt Sharmetlan genaunt/die ohngefähr enß Meile im Landt drinnen liegt/kommen waren/wie uns Michael Sancius berichtet. In der Insel/da wir unsere Schiff um flukten/funden wir kein frisch vder süß Wasser. Aber durch Gettes hülff/bekahmen wir in unsrer grossen Noth genugsam/in dem vorl drey oder vier Schuch tieff in den Sande gruben/vnd wann wir da keins hechten gesunden/werden wir gezwungen gewesen zwanzig oder dreyzig Meil/allein des Wassers halben/zurück zu fahren. Aber Gott der Allmächtig erweckte eines gefangenen Hispaniers Herz/welcher Floris genaunt war/dieser gab uns den Raht/dass wir in den Sande solten graben/da wir zuvor ein wenig erfahrung von hatten/also funden wir allda gut frisch Wasser/vnd nahmen eyn so viel als wir zu unsrer Notturft bedürftig waren. Wir verzogen hier bis den neundten Octobris/vnd verliezeten des Abends nach dem Cabo oder Vorgebirg S. Lucar/welches an der Westseiten des Vorgebirgs California ligt.

Den vierzehenden Octobris/ stießen wir auff das Vorgebirg S. Lucar/welches sich fast mit der Nadel/die an der Insel Wig oder Vectis ist/ vergleiche. Innerhalb des Vorgebirgs ist ein grosser Meerbusen/welchen die Hispanier A-
guada Segura
ein Hafen bey Aguada Segura nennen/in welchen Busen ein schöner Wasserfluss fällt/vnd wohnen da herumb viel Indianer. Wir wodsserten in dem Fluss/vnd fuhren an dem Vorgebirg ab vnd zu bis den vierdten Nouembris/vnd hatten den Wind allzeit ein wenig West.

Aguada Segura
ein Hafen bey
S. Lucar.

N O V E M.

NOVEMBER.

Den vierdten Nouembris fuhren wir mit unsren zwey vbriggen Schiffen the Desire vnd the Content vmb das Vorgebirg California ab vnd zu / welches liegt auff 23. Grad vnd zwey drittheit gegen Nord.

California
23. Gr.
zwey drittheit.

Sie reichten
bis zu San
S. Anna 100.

Der Trommeter in unserm Admiral stieg in den Korb oben am grössten Mastbaum / vnd ersah ein Schiff / welches ausser dem Meer ewigerts auff das Vorgebirg zu fuhr / darumb er überlaut rief / Ein Schiff / Ein Schiff / welches Geschrey uns nicht ein wenig erfreuet / Der halben unsrer Oberster / vnd andere mehr auch hinauff stiegen / die solches also besunden / vnd dem Admiral die gute Zeitung brachten / der sich auch höchlich darüber erfreuet / vnd gebot der Gesellschaft von stund an sich zum Streit fertig zumachen / nachdem solches geschenken / lagten wir dem Schiff nach / ihm den vortheil des Windes abzunemmen / vnd nach Mittag bekamen wir es Überwind / darnach schossen wir unsre ganze selten grob Geschütze / vnd einen strich des Kleineren / vnd legten uns also an Bord. Dieses Schiff war dem König von Hispanien zuständig / vnd Admiral in der Sudsee / S. Anna genante / vnd war gerechnet auff 700 Last. Wie wir fertig waren an einer seiten des Schiffes den Eynfall zu thun / vnd unsr außs allermeist nicht über fünffzig oder sechzig Mann waren / merkten wir daß der Hauptman darum seine Gegenwehr hindern vnd vornen hette zugerüft / den ihre Segel bedeckten das hinder / mittelsie / vnd vorderst Castell / daß man keinen Menschen sondte sehen / welche doch alle in eihren Rüstungen als Lanzen / Spies / Hellebarden / Kartchen vnd dergleichen sich hatten gefaßt gemacht / neben einer menge grosser Stein / die sie in unsre Schiff vnd auff unsre Häupter wußten / so behend vnd dick / daß sie uns von dem Schiff wider abtrieben / vnd der unsrigen zween erschlugen / vnd 4. oder 5. verwundeten. Nichts desto weniger machten wir uns wider daran / vnd thaten einen neuen Anfall / erstlich mit dem groben / darnach mit dem kleinen Geschütz / daß wir es durch vnd durch schossen / vnd sre viel tödten vnd verwundeten. Der Hauptman wehrte sich mit seinem Volk ritterlich / vnd wolte sich nicht ergeben. Unser General sprach den seintgen ein frisch Herzeyn / vnd thate den dritten Anfall mit dem schall aller Trommeten / vnd donneren des großen vnd kleinen Geschütz / darvon ihrer noch mehr auff dem platz blieben / vñ das Schiff weiter beschädigt ward. Da wurden sie verzagt / weil sie auch in gefahr des sinkens waren / wegen eitlicher Schuß / die sie vnder dem Wasser hatten / Und nach dem wir 5. oder 6. Stunden mit einander hatten gestritten / steckten sie ein Fahndlein zum zeichen des Friedens oder Anstandes auf / vnd suchten mit uns zu Parlamentieren / vnd genad / vñ versicherung ihres Lebens / vnd der Güter zu erlangen. Unser General verhieß ihnen Genad / vnd gebot die Segel zu streichen / ihre Boot oder Nachen / aufzheben / vnd zu ihm in sein Schiff zu kommen.

Wie sie dieses hörten / wurden sie sehr froh / thaten wie ihnen geboten war / vnd der fürnembst vnder den Kauffleuten kahm zu uns / vnd that dem General einen Fußfall / vnd begerte Genade / welcher ihnen alles vergab / so geschehen oder fürgelaufen möchte seyn / doch mit dem beding / daß sie mit ihm vnd seinem Volk auftrich.

es genaßt/
vrvon salz-
d Ignanos
schwarzen
d seind gar
darvon.
Grad vnd
einen sehr
flusß / Auß
er gar bds
Eine hal-
Landt al-
hr.
vnd nah-
wir unsre
Imell von
werden.
minicus
hen / vnd
tell breite
dianern /
ie ohnge-
Sancius
tsch oder
Noth ge-
id wann
er dreys-
mächtig
r / dieser
en wenig
men ehn
bis den
geborgig

Lucar /
gleicht.
nler A-
ß falle/
ren an
ind all-

E M.

auffrichtig handlen solten / vnd allen Reichthum / so sie im Schiff hattent / getrewlich anzeigen / welches der Kaufmann zufaget / Nach diesem schickt er nach dem Hauptmann vnd Piloten oder Steurmeister / die im dergleichen Reuerenz bewiesen / darauff da ihnen sampt den ihrigen gute Eratation wurdet versprochen vnd zugesagt / Von stund an gelgeten der Hauptmann vnd Pilot unserm Admiral an / was sie für Güter eyn hatten geladen / nemlich 122. tausent Pezos oder Gewicht Goldes / jedes Pezo werth vier Schilling English Geldt / welches nach unsrer Münz zu rechnen ohngefehr ein fl. Reichsmünz tregt / Der ander Reichthum / mit welchem das Schiff geladen war / waren Seiden / senden Atlas / Damast / Muschel oder Biesen / vnd dergleichen kostliche Kaufmannschaften / Auch viel allerhand Virtualien / vnd Körb mit Roseinen / vnd allerley Gattungen von gutem kostlichem Wein / Wie dieses also angemeldet vnd auffgezeichnet wurde / wurde ihnen auferlegt in dem Admiral / bis auff weiteren bescheid zuverharen.

<sup>100 Hispanier
aus Land gesetzt.</sup> Den 6. Nouembri fuhren wir in den Hafen Aguada Segura / oder Porto Seguro / das ist / der Sichere Hafen / da ward alles Hispanisch Volk / Mann vnd Weib / deren alle mit einander 190. Personen waren / auffs Landt gesetzt / da sie nahe bey einem fisichen Wasserflus / hatten / auch grüne Fisch / Vögel / vnd Holz genug / Auch auff dem festen Landt viel Königinchen vnd Hosen / Der General gab ihnen auch sonst viel Proutland / vnd ein wenig Wein / Zu dem hattent sie alle die Segel des Schiffes / darauff sie Zelten machten / vnd dieselbigen am Lande konden auffschlagen / auch Dielen vnd Bretter genug einen Bark oder klein Schiff zu zimmern / Darnach siengen wir an die Güter heraus zu ziehen / vnd thesleten das Gold / davon ein jeder seinen gebürenden theil vnd portz überkam / Welcher Theilung den 8. Nouembri viele auf der Companie nicht zu frieden waren / vnd siengen an wider den General zu mutinieren / sonderlich die in dem Vice-Admiral The Content waren / aber es ward hernach alles gestillt vnd gütlich vertragen.

<sup>Neuterey
vnder den
Engellandt
wegen der
Theilung.</sup> Den 17. Nouembri / welches der Tag oder die Jarzeit ist der Krönung Königlicher Malestet in Engellandt / der halben unser General diesen Tag zu fehren befahl / vnd ließ alles Geschütz groß vnd klein auff beydem abzehen / vñ des Nachts Feuerwerker anzünden vñ Feuerwerk / auch widerumb alles Geschütz löß brennen / mit großer verwunderung der Hispanier / welche solches nie hatten gesehen / Folgenden Tages gab unser General Landisch den Capteyn in S. Anna wider frey vnd ledig / neben einer stattlichen Verehrung / vnd Wehr wider die Indianer / als Schwerter / Tartschen / Harnisch / Kraut vnd Lot / dessen er gar wol zu frieden war / Ehe er aber abzog / nahm er zwey Jungen auf dem Schiff / auf Japan bürdig / welche ihre chyne Sprach lesen vnd schreiben konden / Der Eltest hieß Christopherus bey 20. Jar / der ander Cosmus bey 17. Jarren alt / vnd waren beyde eines selinen Verstandts / Darzu nam er auf demselbigen Schiff noch andere drey Jungen / aus der Insel Manilla bürdig / der älteste hieß Alphonfus / 15. Jahr / der ander Antonius de Dali / 13. Jahr / vnd der längste 9. Jar alt / welche nach der zeit in Engellandt bey der Gräfin von Essex wohneten / Weiter nam er einen mit sich Nicolas Rodrigo genannt / ein Portugaleser / welcher nicht allein in Canton / vñ andern ötern in China war gewesen / Sondern auch in der Insel Japan / welche auf der

Reichthum
des Schiffs
S. Anna.

Segel

Segel

Occidentalischen Indien.

25

aß der massen reich ist an Silberbergwerck/er war auch in den Inseln Philippis I par gat
te han Silb
nach dem
nß bewie-
chen vnd
entral an/
Gewiche
h vnserer
bthumb/
Damast/
iel aller-
n gutem
urde ih-

er Porto
nau vnd
asie na-
holz ge-
ilgabish-
die Ge-
konden
schiff zu
eten das
er Thes-
nd sien-
dmiral
agen.
ng Ro-
feyren
Nachts
ß bren-
echein.
wider
ianer/
rieden
n bür-
Chri-
ye et-
e drey
yr/der
er zeit
it sich
n/vñ
elche
ß der

aus gewesen.Zu diesen/nam er noch einen Hispanier mit sich/der ein Pilot war/ vñ ber-
vmb die Begne Acapulco wolerfahren/ auch an dem ganzen Gestad von Nua
Hispania/vñ den Inseln Ladrones/da die Hispanier gemeynlich vmb frisch Wasz Ladrones
seer anlanden/wann sie zwischen Agapulco vnd den Philippinis fahren. Die In- Inseln wobei
seln Ladrones haben nicht allein frisch Wasser/sondern auch Vannanas vnd Po- Agapul-
tate wurtzeln/wiewol die Eynwohner sonst ein gar roh/wild/vnd Heydnisch
Volck ist.

Den 19. Nouembris gegen fünff vhr nach Mittag/ließ der General dz groß-
se Schiff S. Anna mit Feuer anstecken. Es hatte noch wol 500. Lass der besten Ste verbrennen
n den di Schiff
Wahren/vnd wir verbrandeten bis auff Wasser. Darnach schossen wir ein grob S. Anna / mit
Stück ab/zogen die Segel mit freiwden auff/vñ namen unfern Weg nach Hauss/
nemlich nach Engellande/mit einem frischen vnd guten Windt/der damals Ost
Nordost war. Wie der Abend herben war kommen/ ließen wir den Vice-Admiral
The Content hinder uns/der noch nicht aus dem Hafen war kommen/da wir
meyneten das er uns noch würde ereylen/Aber wir verloren ihn/vnd bekamen in
nicht mehr ins Gesicht/ist auch darnach immer heym gelanget.

Wir segleten von diesem Hafen Aguada Segura in California/nach den
Inseln Ladrones/die vbrige Tag des Nouembris/vnd den ganhen December/
bis anss den i. Januaris 1588. mit einem guten Wind 45. Tag/Vnd mochten unse-
rer Rechnung nach/bey die 17. oder 1800. Meil gefahren seyn.

I A N V A R I V S.

Den drüttten Januaris 1588. des Morgens vmb sechs Uhr/bekamen wir der 1588.
Inseln Ladrones eine Guana mit namen zu schen/welche liegt auff dreyhe-
hen Grad vnd zwey dritttheil gegen Nord. Und wie wir mit einem zimlichen
Vorwind anher fuhrten/kamen wir gegen Nachmittag vmb zwei vhr/ auff 2. Meile
weg hinzu/da vñ sechzig oder siebenzig Canoes oder Nachen voll wilder Leut
vnd Landvolks/welche Potate wurtzeln/Vannanas, Cocos,vnd grüne Fisch/die
sie im Meer hatten gesangen/bey sich hatten/vnd die übersich in die höhe/sie mit
uns zu vertauschen. Wir wir ihre meynung verstanden/bunden wir etliche Stück
alt Eysen/an kleine Strick vnd Fischleinen/vnd warffen sie ihnen zu in die Ca-
noes/welche sic fasseten/vñ an statt des Eysens eine Potate wurtzel/oder gebünd-
lein Vannanas daran bunden/ also tauschten wir mit ihnen / bis wir vergnüget
wurden. Wir konden aber doch ihrer nicht los werden/dann sie kamen darnach so
häufig vmb unser Schiff/das sie einander beschädigten/vñ brachen eine oder zwei
ihre Canoes/Aber das Volck errettete sich mit schwimmen. In seden Canoe wa-
ren vier/sechs oder acht Personen/alle nackt vnd blos/gute vñ hirtige schwim-
mer/braun von Farben/an statut etwas grösser/ besetzter am Leib denn wir Leut
hie aussen. Ihre Haar tragen sie gar lang/vnd etliche binden es auff dem Schopff
mit einem Knopff zusammen/etliche auch mit zweien Knöpfen/vnd gleichen sche-
ihren Bildern/welche vorn an ihren Nachen geschnizelt stehn/vnd an zu schen
P feind

Wie ihre Canoec seind fast künstlich gemacht / daß wir dergleichen gemacht thun nicht haben gesehen / dann sie werden ohn einigen schneidenden Werkzeug o-

der Instrument gemacht / sie seind nicht zweien Schuh breit / aber doch zwanzig oder dreissig Schuh lang / vnd seind hinden vnd vorn gleich / mit starkem Riede vnd dergleichen versehen / Sie haben auch ihre Mastbaum vnd Segel / die Segel machen sie von Matten von Seggos / vierrecklich oder drerecklich / vnd segeln so wol in den Wind / als vor den Windt. Diese Wilden folgerten uns so lang / daß wir von ihret nicht konden entschlagen / bis vns General fünff oder sechs Büchsen hieß fertig machen / vnd er schoß selbst mit den andern vnder sie / Aber sie waren so dapser und fürsichtig / daß wir nicht konden merken / ob jemand vnder ihnen were vnbekommen / oder nicht / dann sie konden sich rückling in das Meer hinein stauen / vnd also dauckend darvon schwimmen.

Spiritus Sanctus
der philippini-
schen Inseln
eine.

Manilla die
fürstenthe
tender den
philippini-
schen Inseln.

Die Sangues
los Kunstre-
der Seydens
Rücket.

Capul eine Ins-
sel auf den
Ladrones.

Den 14. lagen wir mit unserm Schiff nur vnder einem Segel / bis desß morgens vmb 4. oder 5. vhr / da stissen wir mit der Morgendrot auff der Philippinen eu-

re Spiritus Sanctus genandt / welche Insel gar lang ist / vnd ein Vorgebirg hat / dz Ost vnd West liegt / vnd lauft gegen West weit in das Meer hinaus. Diese Insel oder Vorgebirg ist von Guana vnd den Inseln Ladrones zo meil. An diesem Weg führen wir u. tag / mit wenig Wind / vnd ein wenig bösem Wetter / vnd zohen in 3. oder 4. Nacht keinen Segel auff. Sie liegt auff 13. Grad / vnd ist ein Volkreich Land / aber gar wüst und unmenschlich. Es ist gar ein Walddiche Land / vnd liegt von der fürstenthesten Philippinen Insel Manilla genandt / bey die 60. meil. Manilla ist mit Hispaniern wöl bewohnt / vnd besetzt mit 4. oder 500. Personen / die in einem unbesetzten Dorff wohnen / welches doch 3. oder 4. Blochhäuser hat / zum theil von Holz / zum theil auch von Stein gebauet / seind aber nicht sonderlich fest. Sie haben eine oder zwei kleine Galeen / welche der Stadt zugehören. Es ist ein reicher ort von Gold vnd andern bequemlichkeiten / Und haben ihre sährliche Gewerb vnd Handthierung mit Acapulco in Noua Hispania / auch wöl 20. oder 30. Schiff aus China vnd Sanguelos / die ihnen vnderschiedene Wahren zu führen. Diese Kauffleut aus China vnd Sanguelos seind zum theil Moren vnd Mahometisten / sie bringen viel Golds mit ihnen / welches sie verhandlen vnd vertauschen gegen Silber / vnd geben Gewicht vmb Gewicht. Die Sanguelos seind über die massen klug und kunstreich in allen Handwerken / etwas zu Inventieren vnd zu machen / ja in allen ihren Sachen so vorsichtig / kunstreich vnd erfahren / daß es ihnen kein Christ mit anden oder steppen könne zuvor thun. Es seyn in allerley Thieren / Vogeln / Fischen / Wörtern / oder Conterseytungen mit Seyden / Gold oder Perlen zu machen.

Den selbigen Tag auff den Abend / kamen wir in die Meers Enge zwischen den beiden Inseln Lucon vnd Cambaya.

Den 15. Januaris kamen wir zu einer Insel Capul / vnd hatten zwischen dieser Insel und einer andern / nur eine Enge durchfahre / vnd einen starken strom desß Flusses und Widerflusses desß Meers / mit etlichen Sandbüheln / welche an der spieze der gemeldeten Insel Capul lagen / doch hatten wir keine gefahr / sondern war als lachalben tieff genug / vnd zimlich breit / Und innerhalb der Spizzen einen schönen Hafen

Hafen oder Schiffstelle vber fadem tief. Vumb zehen Uhr des Morgens warfften wir unsre Anker auf/ vnd war solches kaum geschehen/ so kahmen zweo Canoës aus Schiff gerudert/ in welchem zween der Führernbsten Cassiquen oder Herren der Insel/ deren sieben seind/ waren/ die uns für Hispanier ansahen/ vnd brachten Potate wurtzlen/ die sie Camotas nennen/ vnd grüne Cocos oder Indianische Nüß. Hiegegen gaben wir ihnen stückr Leinen Tuchs/ etwa ein viertheil einer Ehren für vier Cocos/ vnd so viel für ein Körblum voll Potatos/ welche Wurtzlen eine gar gute Speiß ist/ vnd haben einen süßen vnd lieblichen Geschmack/ wann sie gesotten oder gebraten seindt.

Diesem Obersten oder Cassiquen/ war die Haut über den ganzen Leib mit vielen Bügeln und Strichen geschnitten vnd zerkratzt. Wir behielten sie auff dem Schiff/ vnd ließsen sie all ihre Leut von sich schicken/ die die andere sunf auch solten holen/ sie konden nicht so bald hinweg/ so kam ein haussen Volk mit Cocos und Potate wurtzlen. Die andere Obersten kamen auch zu Schiff/ vnd brachten Hüner und Schwein mit sich/ vnd brauchten dieselbige maner und gebrauch mit vns/ wie sie mit den Hispaniern pflegen zu halten. Dann für jedes Schwein/ die sie Baboyenennen/ nehmen sie acht Silberne Realen/ vñ für jedes Huen oder Hanen/ einen Real. Also lagen wir den ganzen Tag auff dem Anker/ vnd thaten nichts anders denn daß wir ihnen Potatos, Cocos, Hüner und Schwein/ vnd was sie sonst brachten/ abhandleten/ vnd uns jünlich erfrischeten.

Den 15. Januarii gegen Abend/begerte Nicalas Rodrigo (der Portugaleſische Pilot oder Steurmeister/ den wir aus dem großen Schiff S. Anna bei dem Vorzebrg California hatten genommen) vnd begerte allein mit unserm General in geheim zu reden/ vnd nachdem er Andiens hatte erlanget/ saget er/ Wie vol er zuvor sein Feind wer gewesen/ heete er ihm doch sehriger zeit Treu/Glauben/vnd Dienst zu gesage/ darumb konden er eine Verrätherey nicht verschweigen/ welche gegen ihn line werck sollte gerichtet werden/ daß der Hispanische Pilot (den wir auch auf gemeldtem Schiff S. Anna hatten genommen) hette einen heimlichen Brief geschrieben/ gesiegelt/ vnd in seinen Kästen geschlossen/ für habens denselbige durch die Einwohner dieser Insel/ aufs fürderlichst gen Manilla zu überschicken/ dieses ohngefährlichen Innthaltes/ Wie zwey Schiff vumb die gegne in Chili, Peru, Noua Hispania/ vnd Noua Gallicia waren gewesen/ die viel Schiff mit allerhand statlichen Wahren vnd Kaufmannschafften hetten aufgefangen/ viel Stätte mit Feuer verbrande/ vnd zerstört/ vnd allen möglichen Schaden gethan vnd zugesetzt/ vnd daß sie das Königliche Schiff S. Anna/ welches es auf Manilla nach California gefahren/ mit allem Schatz vnd kostlichen Wahren auch genommen/ verbrannte/ das Volk an Lande gesetz/ ihn aber mit gewalt bey ihnen zu bleiben/ gezwungen. Darumb warnte er den Gouvernator oder Statthalter/ daß sie ihre Woltverck sampt den 2. Galeen mit aller Noturfft solten stärken vnd verschen/ daß sie bey der Insel Capul auff dem Anker lägen/ vñ wer nur ein Schiff/ in welchem gar wenig vnd schwach Volk were. Und ob er so viel dörste wagen/ vnd uns übersallen/ würde er uns leichtlich konden meistern/ well wir gar schwär woren/ vñ der ort da wir ankerten/ nur 50. meil von Manilla. Wurden sie vns aber disz mal Capul nur 50. meil von Manilla.

lassen darvon kommen / dorefft sie ihnen keine andere Rechnung machen / dann daß ihre Statt das künftige Jahr / würde beläget / geplündert / vnd in Grunde zerstört werden. Wie Gandsch diesen Bericht vnd Information hatte eynge-

Der Hispanische Pilot
wurde aufgezeigt.

nommen / ließ er den Hispanischen Pilot für sich bringen / vnd hielt im solches für / welches er zum ersten hart lengnere / doch wie er durch warhaffte Zeugen / vnd gewisse Anzeigungen ward überwiesen / befahl der General ihn auffzuhencen / welches also den sechszehenden Januarii vollstrecket ward. Wir lagen 9. Tag vmb die Insel Capul / da wir allerhand ergezung hatten / vnd fanden allenthalben frisch Wasser und Holz genug. Die Eynwohner dieser Insel gehen meistens theils alle nackt / vnd seind schwarz brauner Farbe. Die Männer haben nur einen Schurz vmb die mitt / welches sie selbst aus Vannanas bletter weben / welches sie zwischen die Bein ziehen / vnd vornen am Nabel zu binden / ihre Scham damit zu bedecken. Diese Leut haben einen wunderbaren vnd selzamen Gebrauch an sich / Indianer an daß niemlich alle Knäblein dieses Landes einen Zinnernen Nagel durch das Haupt des Maßlichen Glieds / durchgestochen haben vnd tragen. Dieser Nagel ist an der Spitzen zerteilt / vnd wird vmbgeschlagen oder gekrümpt / der Kopf des Nagels ist geschaffen wie ein Krönlein / die Wunde wächst in der Jugend wider zu / vnde des Kindes sonderlichen schmerzen / vnd diesen Nagel können sie ab / oder au thun / wann es von nöthen oder ihnen gefällig ist. Und damit wir solches mit wahrheit desto besser könnten nachsagen / nahmen wir des Cassiques oder Herrn des Landes Söhlein eins / welches ohngefehr zehn Jahr alt mocht seyn / zogen ihm den Nagel auf / vnd stacken ihn wider dran.

Ein selzamer Gebrauch der Indianer an diesem ort.

Dieser Gebrauch oder Gewohnheit ist den Weibern des Landts zu gefallen auffgebracht / welche / wie sie merkten daß ire Männer der Sodomie sehr geneigt vnd zugethan waren / haben sie einen Raht darwider gesucht / vnd dieses Gesetz bei ihrer hohen Obrigkeit aufgebetten. Dieses Volk bet den Teufel an / vnd halten zum ostermal Sprach mit ihm / der ihnen auch zu zeiten in einer heßlichen vnd schrecklichen Gestalt erscheint.

Sie beteten den Teufel an / wer aber men auch scheinbarlich erscheint.

Den 23. Januarii ließ vnser General Gandsch alle Obersten dieser / vnd noch wolhundert anderer Inseln für sich kommen / die er alle den Tribut oder Zins hatte lassen aufrichten / Welcher Zins waren Schwein / Hühner / Potatos vnd Cocos. Wie sie nun für ihm erschienen / gab er ihnen zu verstehen / wie er vnd seine Gefellen Engländer weren / vnd der Hispanier abgesagte Feinde. Daraufließ er ein Fahndlein fliegen / vnd die Trümmer schlagen / darob sie sich alle verwunderten / vnd zu lebt versprochen vnd zusagten / daß nicht allein sie / sondern alle vmbligende Inseln ihnen wider die Hispanier wolten beystand leisten vnd behülflich seyn / wo sie da wider würden ansfahren. Und zum Zeichen / das vnser General solches annahm / gab er ihnen Geldt für alle dasjenige / was er zuvor vor den Zins von ihnen hatte auffgehaben / Welches sie freundlich vnd mit grossem Dank annahmen / vnd ruderten rings um vnsr Schiff her / mit grosser geschwindigkeit / darmit zu erlustieren vnd eine Kurzweil zu machen. Zu lezt ließ vnser Admiral ein gros-

ein grosses Stück abgehen/darob sie sich sehr verwunderten/vnd einen friedlichen vnd freundlichen Abscheidt von uns nahmen.

Den 24. Januaris zogen wir des Morgens die Segel auff/fuhren an dem Gestad der Insel Manilla/vnd nahmen unsern Lauff Nordwest/zwischen der Insel Manilla/vnd der Insel Masbat.

Den 28. Januaris des Morgens vmb sieben Uhr/wie wir zwischen zwei Inseln auff dem Anker lagen/sahen wir eine Fregatte/ welche zwischen zwei Inseln herfür fuhr / vnd wie wir von Manilla fast neben dem Gestad der Insel Panua/sageten wir dieser Fregatten nach/vnd kamen nahe bey sie/wie wir sie aber wolten anklammern/ruderten sie darvon/ darüber ließen wir die Anker fallen/ anderthalb Meil von dem ort das sie eyn war gefahren / vnd rüsteten unsern Nachen zu mit sechs Schüzen/vnd sechs mit Wehzen/welche der Fregatte nachfolgeten/aber sie ließ in eine Rüter oder Wasserflöß/ den wir nicht konden finden/ Wie wir aber so an dem Gestad her ruderten/ fanden wir grosse vntiefe/ da viel Pfäl ins Meer geschlagen waren. Es kamen auch zwei oder drey Canoës aus dem Mund eines Flusses/ruderten aber wider von uns/wiewol wir ihnen zurießen. Und wir dorfften nicht all zu weit von unserm Schiff fahren. Wie wir uns nun weiter umbsahen/sahen wir eine andere grosse Balli oder Canoa/vnd die darinn sassen/sassen in die längte wie wir/Hie waren fünff oder sechs Indianer im/vnd ein Hispanier/ und wie wir sie schier erreicht hatten/stiessen wir auff den Grundt. Aber etliche der unsrigen sprungen aus dem Nachen/vnd machten ihn wider ledig/darnach erhaschten wir die Balli oder grosse Canoa/ aber die Indianer sprungen in das Meer/dauerten sich vnd kamen also von uns/aber der Hispanier ward gefangen. So bald wir diese Balli hatten genommen/ erzeugete sich eine Rett Hispanischer Soldaten auff dem Landt/vnd hatten ein Fähndle mit einem retten Kreuz/wie die Fähndlein in Engelandt feind/sie mochten irgend fünfzig oder sechzig stark seyn/vnd waren ewlich auf Manilla in einer Barcken oder kleinem Schiff an diesen ort Ragam genandt/kommen/ein new Schiff dem König zuständig zu vergleiten/ welches gebawet war in einem Fluss intwendig des Hafens/ vnd täglich auff etlich Eyerwerk wartet/ welches an das Ruder des selbigen sollte kommen. Wir thaten etliche Schuß gegen einander/vnd sie Manneten oder rüsteten eine Fregatta/uns auffzusangen/aber wir segelten darvon. Wie wir aber sahen/dass sie uns nicht konden zu kommen/sie wolten sich denn vnder unser Geschütz begeben/fuhren wir wider nach dem Landt zu/ aber die Fregatta ließ vmb das Vorgeberg/dass wir sher nicht mehr ansichtig wurden.

Alsdahmen wir mit unserm Hispanier wider zu Schiff/ welcher kein Soldant oder Schiffman war/sondern neben andern auf Manilla kommen/da eine lange zeit im Hospital war gelegen/vnd war ein schlechter einfältiger Mensch/der gar keinen Bescheidt vnd Bericht konde geben/ was wir ihn von der Gelegenheit des Landts fragten. Hie lagen wir die ganze Nacht auff dem Anker/vnd wurden gewar dass sich die Hispanier in zweien oder drey Haussen zerteilten/vnd schärfste Wach hielten/auch des Nachts oft schoßen. Diese Gegne hatte ein sein eben

Landt/vnd viel hohe vnd stracke Bäum/welche zu Mastbaum/in allerley Schiff
kondten gebraucht werden. Da hat es auch Bergwerk von gar reinem vnd lau-
terem Goldt/welches die Indianer verwachen. Sudwerts von dieser Insel ist
noch eine andere schöne vnd grossf Insel/die den Hispaniern oder andern fremb-
den Nationen mit unterworffen ist/die Eynwoner seind ettel Negroes oder schwar-
zen/vnd ist die Insel der Negroes genandt/ist auch so groß oder grösser denn En-
gelande/vnd liegt auff 9. Grad. Das meiste Landt scheint niedrig vnd eben zu sehn/
vnd gar fruchthbar.

Den 29. Januaris zohen wir des Morgens vmb sechs Uhr vnser Segelwi-
der auff/vnd ließen unsren Nachen bis nach Mittag stāts vorher fahren/wir
fuhren diese ganze Zeit wie in einer Meers Enge/zwischen beiden Inseln Panua
vnd der Negroes Insel/vnd bei sechshcen Meil sahen wir eine Aufsahrt/Sud-
west vnd Sud/da unsrer Nachen wider zu uns kam/vnd ließen den Hispanier/den
wir zuvor hatten gesangen/aus Land setzen/vnd befahlen ihm einen Gruß an den
Hispanischen Capiteyn von unsret wegen zu entrichten/Er solte ein weile einen gu-
ten haussen Geldes und Guts samlen/die wir ihn wolten in kurzen Jahren mit un-
ser Gesellschaft zu Manilla heimsuchen/Dieses mal sollte er uns für entschuldigt
halten/dann es mangelte uns ein grosser Nachen/vnser Volk ans Landt zu setzen/
sonsten hetten wir es auff diß mal nicht underlassen.

F E B R V A R I V S.

Den achten Februaris des Morgens vmb 8. Uhr sahen wir eine Insel Bata-
china genandt/welche gegen Nord auff einen Grad von der Linien liegt.

Den 14. Februaris kamen wir bey 11. oder 12. kleine Inseln/welche gar
plat vnd niedrig lagen/vnd fuhren neben viel Sandbüheln hin/welche an zu se-
hen/als wesen es Inseln gewesen/vnnd von dem Meer overschwemmet worden.
Diese Inseln werden Moluccæ genandt/vnd liggen auff drey Grad vnd zehn mi-
nuten Sudwerts von der Linien.

Den 17. Februaris starb einer auf unsrem Schiff/Johann Ganeford/ein
Bender/welcher an einer langen Krankheit eine gute zeit war gelegen.

Den 20. Februaris stiessen wir etliche Inseln/da noch viel andere kleine In-
seln bey lagen/vier Grad Nordwerts von der Linien.

Den 21. Februaris auff den Aschermittwoch/starb von einem sehr harten Pe-
stilentialischen Fieber/Capiteyn Hauer/welcher sieben oder acht Tag daran hat-
te gekräntzt/wir nützten ihn in ein Leitluch/vnd nach dem wir zwey grobe Stück/
vnd alle unsrer Körpe hattent abgeschossen/vnd unsrer Gebet gehan/warfen wir in
in das Meer/mit grosser Betrübnus vnd Traurigkeit unsers Generals/vnd der
ganzen Gesellschaft. Nach diesem/ward ich Franz Prettie auch schwach/neben
andern mehr/vnd lebten also mit grossem schmerzen drey Wochen/oder wol ei-
nen ganzen Monat/von wegen der überauß grossen vnd unledlichen Hitze/vnd
höser Temperatur des Climatis.

Hauptman
Hauer stirbt
an einem his-
tigen Fieber.

M A R-

M A R T I V S.

Den ersten Martis/nachdem wir durch die Enge bey der Inseln Iaua minor ^{Iaua minor.}
waren durchgesfahren/kahmen wir zu anckern an der Sudwest seiten der
Inseln Iaua maior / da sahen wir nicht weit von uns etliche Fischer/die in
einem Eynfluß des Meers vnder der Insel fischeten. Unser General trat mit et-
lichen in den Nachen/vnd nam mit ihm den Negro oder Moren/den wir auf dem
Schiff S. Anna hatten genommen/vnd der Moren Sprach redete/fihr also zu
den Fischern zu. Wie sie aber des Nachens ansichtig wurden/slohen sie ans Land <sup>Die Eynwoh-
ner in Iaua</sup>
vnd begaben sich in das Gewald vnd Gestand/ aufs forcht die sie unsrerthalben ge-^{Maior fliehen}
sagt hatten. Aber der General gebot dem Negro ihnen zu zurnissen/welchen sie
bald horeten/vnd kam einer an des Wassers randt/den ließ unser General fragen
nach frischem Wasser vnd Holz/welches er ihnen zeigte. Weiter ließ er ihm be-
schlen/er solte zu seinem König gehen vnd ihm vermeinden/wie ein frembd Schiff
alida were ankommen/vnd begerten die Leut desselbigen mit ihm zu handeln/vnd
Diamanten/Perlen/vnd andere Stein die sie bei ihnen hetten/gegen Gold oder
andere Wahren mit ihm zu vertauschen. Der Fischer antwortet uns/Was Pro-
uand vnd Virtualien anträffe solten wir derselbigen so viel überkommen als wir
möchten begeren. Also kamen unsre Leut wider/darnach fülleten wir Wasser eyn/
vnd namen Holz genug.

Den achten Martis/kahmen zwei oder drey Canoës aus der Stadt oder
Dorf zu uns/mit Eyeru/Hünern/grünem Fisch/Pomeranzen/vnd Limonen/
vnd sagten uns/wie wir mehr hetten überkommen/aber es war zu weit zu unserm
Schiff/ darumb wir die Ancker auffhuben/vnd fuhren näher zu der Stadt zu/vnd
wie wir noch vnder Segel waren/begegnete uns des Königs Canoës eine/auff
welche wir unsren Weg namen/vnd auff den Ancker lagen. In dieser Canoë war
des Königs Secretarius/welcher ein gefärbet Leintwat vmb das Haupt hatte/vnd ^{Des Königs}
war zusammen gewunden wie ein Türkischer Tulipan oder Huet. Er war ganz ^{auf unsrer}
nachticht/auffgenommen in der mitten/vnd war ihm seine Brust mit Pfeilen aller ^{Secretarius}
gerschnitten/vnd gienge daneben barfuez. Er hatte einen Dolmetschen bey sich
einen Mestizo/dz ist/ einen halben Indianer vnd halben Portugaleser/vnd sprach
gut Portugalesisch/Dieser Secretarius ließ unsrem Generalsagen/daz er mit ihm
brachte ein Schwein/etliche Hünern/Eher/grüne Fisch/Zucker riedt/vnd Wein/
welcher so stark war/als wann es Gebrandetwein were gewesen. Weiter ließ er uns
sagen/er wolle innerhalb vier Tag uns so viel Proviant zuführen/als wir kön-
nen begeren. Unser General trachtete in herlich mit unterschiedenen Confecten
und Wein/vnd ließ unsre Musicanten für ihn spielen. Darnach ließ er ihm wi-
der vermeinden/wie Er und seine Gesellschaft Engelländer were/vnd kämen auf
China/da wir unsre Gewerb hetten getrieben/vnd waren hieher kommen den
Kauffhandel zu entdecken/vnd waren entschlossen nach Malacca zu fahren.

Hierauff gaben sie ihm zur Antwort/wie etliche Portugaleser im Landt we-
ren/die

ren / die sich gentlich da hetten niedergesetzt / vnd statz mit ihnen handleten / vnd Negros / Nägelein / Pfeffer / Zucker und dergleichen ihnen abkaufften.

Dieser Secretarius vnd sein Dolmetsch schließen eine Nacht aufserm Schiff / darumb unsrer General in bestellung der Wacht / daß ein jeder sein Rohr / Kraut und Loh solte zu handen nemmen / von schoßen also 70. oder 80. Schuß / vnd ließen ein grob Stück dreym gehen / alles mit grosser verwunderung dieses wilden und Heydinschen Volks / welche so vol gerüste und gepunktete Schiff nicht viel hatten geschen. Des Morgens ließ er ihne vnd seinen Dolmetschen ganz freundlich abziehen.

Den 12. Martij / 4. Tag / wie sie mit uns verlassen hatten / fahmen des Königs Canoes / aber die weil ihnen der Wind zu gegen war / kundten sie den Abend nicht an unsrer Schiff kommen / bis den andern Tag zu morgens / da ihr gleich noch 9. oder 10. Canoes nachfolgten / die auch dem König zuständig / vnd geladen waren mit 2. lebendigen Ochsen / 10. grossen vnd fettigen Schweinen / viel Hühnern / Endten / Gänzen / Vannanas / Zucker riedt / Zucker kuchen / Cocos / süßen vnd savoren Pomeranzen / Limonen / Wein / vnd Gebrandten wein / vnd viel Salz / die Speise darmit eyn zusalzen / neben andern Virtualien mehr / sampt 2. Altpaleuten des Königs / vñ zween Portugalesern / mittelmäßiger statur / aber hüpse ansehnliche Männer. Sie hatten jeder ein Röller oder Leib an / vñ lange Hosen bis an die Einkel / vnd weisse Hemden mit vmbschlägen / ehrlich anzethan / ohne daß sie barfuß giengen. Diese Portugaleser zu sehen / war uns eine gross freude / dann in anderthalb Jar hatten wir keinen Christen geschen. Unsrer General tractirt sie wol / vnd sie waren unsrer nicht weniger froh / denn wir ihret / Und frageten uns / was wir für zeitung hetten von Don Antonio shrem König / ob er lebendig oder todt war / dann sie waren in langer zeit nicht in Portugall gewesen / vnd hatten ihnen die Hispanier allezeit gesagt / er were gestorben. Unsrer General antwortete ihnen aufs höre / fragen / vnd versicherte sie / daß der König noch bey leben / vnd in Engelland weire / da er einen ehlichen Underhalt hatte von unsrer Königin / vnd daß wir vnder dem König von Portugall in die Sudsee waren kommen / die Hispanier zu bekriegen / Auch daß wir alle die Schiff / die wir allenthalben haben können antreffen / gesunken / geplündert und verbrennt hetten / deren beh 18. oder 20. mochten gewesen seyn. Mit diesen Zeitungen waren sie vergnügt / vnd erzehlten uns wider den Zustand und die gelegenheit der Insel Jaua / erstlich ihre Fruchtbarkeit / den überfluss und die wahl oder menge allerhand Virtualien und Früchte / wie wir droben zum theil haben angezeigt / Auch den grossen Reichthum und kostliche Wahren / so da zu bekommen were. Sie erzehlten uns auch die Natur des Volks / nemlich / den Namen des Königs der Insel an dem ort / welcher hieß Raia Bolamboan / ein Mann der eine sonderliche Majestet und grosses Ansehen vnder den seugten hatte. Das Gemeine volk darf weder kauffen / verkauffen / oder mit frembden Nationen etwas vertauschen oder handlen / ohne des Königs erlaubnuß bei Leib straff. Der König war ein sehr alter Mann / vnd hatte 100. Weiber / vnd sein Sohn 50. Sie haben im brauch / wann der König mit todt abgethet / verbrennen sie den Leichnam / vnd heben die Aschen auff. Fünff Tage hernach / gehen des Königs Weiber alle

Beschreibung
der Insel Jaua
was sampt alts
den ihren ges
brauchen.

alle nach Landes Gebrauch an einen gewissen ort vnd welche die oberste oder Fürnembste ist gewesen/die hat eine Kugel in der Hand/welche sie von ihr wirft/vnd wo die Kugel hin fällt/da gehen sie alle hin mit dem Angesicht gegen Außgang/vñ stichen ihnen selbsten das Herz mit einem Dolchen ab/welchen sie eine Erfe nennen/vnd ist so scharf wie ein Schermesser/da waschen vnd baden sie sich in ihrem chyngem Blut/vnd fallen auff ihre Angesichter vnd sterben. Disz ist so warhaftig/ wie es frembd ist zu hören. Die Mannsleut seind gar anschlägig vnd vernünftig/ fest vnd stark von Leib/wiewol sie nackt sind vnd bleiben zu aller Arbeit die sie in die Hände nemmen. Sie seind ihrem Königs sehr gehorsam/vnd alles was er ihnen auferlegt vnd gebeut es sei so gefährlich als es immer wolle/doß sie es nit ab oder aufschlagen/vnd solten sie alle das Leben darüber verlieren/dann wann sie unversichter Sachen wider zu ihm kämen/liesse er jnen doch die Kopf herunter schlagen. Und ist das Volk das beherrchte vnd Mächtigste Volk des ganzen Sud Osten theil der Welt/dann sie den Todt nichts fürchten/vnd wann sie sich von dem Feind verwundet fühlen/lauffen sie in ihre eygne oder des Feinds Wehr/damit sie desto eher aus der Welt kommen. Und wievöl die Männer gar groh oder schwartz braun seind/waren doch die Weiber etwas schöner/vnd seind weiter gekleidet denn die Männer. Wie sie vns dieses hatten erzählet/sagten sie darzu/Wann ihr König Don Antonio dahin wolte kommen/wolten sie im das gewiß versprechen/ daß er alle die Inseln Moluccas vnder seinem Gehorsam würde haben. Darzu China, Sangles, vnd die Philippinas, vnd daß er gewiß were/alle die Indianer auff seiner Seiten zu haben. Wie wir also diese Portugaleser sampt den Einwohnern der Insel Java die uns Proviland hattent zu geführt/gemütsam hatten befriedigt/namen sie ihren Abschluß von vns/vn sagten vns zu unserer Widerkunft/alle Freundschaft/Hülff/vnd Bestand zu. Wie sie also von vns scheideten/gab ihnen der General z. Schlüß auff großen Stückenzum Adieu.

Den 16. Martis richteten wir unsere Segel nach dem Cabo de buona Esperança/welches liegt am meisten gegen Sud in ganz Africa.

Die vbrigze Zeit oder Monat Martis vnd Aprilis fuhren wir in dem grossen Meer Oceano/jwischen Java vnd dem festen Landt Africa/ da wir acht hatten auff den Himmel/vnd das Gestirn. Auch nahmen wir der Vogel war/welche die Seefahrer für Zeichen halten des schönen oder bösen Wetters. Zu dem/mussten wir auch fleißige achtung geben/auff die Wind/vnd das Gewitter/Regen vnd Donner/mit veränderungen des Stroms.

Den 10. Maiß litten wir einen Sturm auffm West/vnd es währet so streng vnd stark/ daß wir das Schiff kaum konden in den Wind steuren/vnd wärete der Wind einen ganzen Tag vnd Nacht.

Den 11. Maiß kletterte einer auff den mittelsten Mastbaum in den Korb/vnd ersah Landt/welches Nord und Nordwest von vns lag/vnd gegen Mittag sahen wir das Landt West von vns/welches/ wie wir vns die Gedanken macheten/das Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperanca war/vnd lag von vns noch etwa 40. oder 50. Meil/vnd die weile sich der Wind schier gar gelegt hatte/lagen wir

Die Weiber
des Königs
beugen sich
nach seinem
Todt selbst
vnd das Le-

Die Weiber
in Java ers
was weißer
dann die
Männer.

gegen Sudost bis Mitternacht/da war der Wind wider gut/vnd wir namen vns
fern Lauff Westwerts.

Den 12. vnd 13. Maß hatten wir eine Stille/vnd war die Lufft dict vnd nebel-
lich bis den 14. Mai vmb drey Uhr/da leuterte sich der Himmel wider auff/vnd
wir sahen wider Land/welches war das Vorgebirg Cabo Falso/das noch 40. oder
50. Meil von dem Vorgebirg Buona Esperanca. Dieses Vorgebirg ist gut zuken-
nen/denn gerad darüber seind 3. hohe Berge/nit weit von einander/vnd der höchste
ist der mittelst/das Land ist auch viel höher am Ufer des Meers. Das Vorgebirg
Buona Esperanca liegt eben West Sudwest von Cabo Falso.

Den 15. Maß gegen 4. Uhr nach Mittag bließ der Wind von Auffgang/vn
währete gar stark/weiches wäret bis den andern Tag/auff welchen wir des Morn-
gens das Promontorium oder Vorgebirg Buona Esperanca oder Bonæ Speci
sahen. Es ist ein zimlich hoch Landt/vnd an der Spitze gegen West/ein wenig von
dem stäten Erdreich/erzeugeten sich zween Häubel/einer auf dem andern/vnd ligen
noch 3./ein wenig tieffer im Meer/aber es ist doch niderig Landt darzwischen bis an
das Meer. Das Vorgebirg Bonæ Speci wird nach den Portugalesische Seechar-
ten oder Mappen 2000. Meil von der Insel Jaua gerechnet/aber es trifft aufs 150.
2000. meil
Meil nicht zu/wie wir bey dem Lauff unseres Schiffs abnamen/Dann wir segel-
ten an diesen 1860. bis in die 9. Woche.

S. Helena eine
Insel.

Den 8. Junij wie der Tag anbrach bekamen wir die Insel S. Helena ins ge-
sicht/vnd waren 7. oder 8. Meil darvon/Aber dieweil wir schier gar keinen Winde
hatten/kondten wir die Nacht da nicht anlanden.

Sie liegen bey
S. Helena
auf dem
Acker.

15. Grad vnd
48. minuten
von der Lin-
nen.

Aufffährliche
Beschreibung
der Insel S.
Helena vnd
ihre Früchte
darren.

Den 9. Junij/wie wir ein wenig Winds hatten/sehzen wir nach dem Lande
zu/vnd schickten vnsr Nachen voraufz/den Hafen zu erluchen/vnd nach Mittag
legeten wir vns auff den Anker auff 12. faden 2. oder 3. Schiffsschyl lang vom Land/
in einem schönen vn stillen Hafen/an der Nordseiten der Insel. Diese Insel hat eine
gar hohe Landschaft/vn liegt mitten im Meer zwische dem stäten Erdreich Africæ
vnd Americae oder Brasilæ/vn dem Ufer Guineæ. Sie liegt auff 15. grad 48. minu-
ten gegen Sud von der Linten/vn von dem Vorgebirg Bonæ Speci 5. oder 600. meil.

Denselbige Tag traten wir ans Land/da wir schön Thäf fanden/in welchem
vielschöner Gebäud vñ habsch Häuser auffgeführt waren/fürmlich eine Kirch/
welche mit Ziegeln gedeckt/vnd gar schön geweist war/auffwendig mit einem an-
sehnlichen Portal oder Thorgestell. Innwendig in der Kirchen stand ein Altar/
auff welchem eine schöne Tafel stand/da vnsr H E R R vnd Seligmacher Iesus
Christus am Kreuz/sampt vnsr lieben Frauen neben ihm/ganz künstlich auff
gemahlet war/sampt andern Historien mehr. Die Wände der Kirchmauren wa-
ren alle behängt mit gemahleten Tüchern. Es standen zween Häuser neben der Kir-
chen/auff jeder seiten eins/Diese Häuser braucht man zum Kochen/vnd andern
nohtwendigen Diensten/sie seind oben plat/vnd ist auff jedes ein schöner Wein-
garten gesetzt/Zwischen beiden Häusern fließt ein klar vnd gesund Wasser.
Strack gegen der Kirchen über hat es eine schöne Gassen mit Steinen gepflas-
tiert/vnd geht bis in ein Thal an dem Ufer des Meers/in welchem ein schöner
Garten ist/da viel Pomponien oder Kürbs/vnd Melonen inn wachsen/auff der
Gassen

Gassen ist ein hölernes Gebäu/da 2. Glocken innen hängen/mit welchen sie zur Menschen leuten. Bey dem Gebäu stunde noch ein Kreuz/künstlich in Stein gehauet/vnd war mit Ziffern daryn gehauen die Jarzahl/in welcher es ist auffgerichtet/nemlich/1571. Dieses Thal ist ditz schönste vñ größte ebene Land in der ganzen Insel/gar lustig/vnd allenthalben mit guten Obstbäumen/vnd Küchen kräutern besetzt. Es sind Feigenbäume da/die säts Frucht an ihnen haben/dann ein Baum träge das ganze Jar vnauffhörlich Blüht/grüne Feigen/vnd zeitige Ursach dieses ist/weil die Insel so nahe an der Sonnen liegt. Es hat auch viel Pomeranzenbäume/Limonen/Citronen/Granatäpfel/Dattelbäume/ welche alle auch Frucht tragen wie die Feigenbäume. Und seind diese Bäume alle ordentlich nach einander gesetzt/ daß man da vnd zwischen kan spazieren gehen. Und auff segeltem lären plätzlein ist gesät/Petersilgen/Basilicon/Fenchel/Anis/Senffraut/Rettig vñ andere gute Kräuter mehr. Und läuft das frische Wasser an vielen orten durch diesen Baumgarten/vnd k. die leichtlich also geführt werden/dß einem jeden Baum im ganzen Thal insonderheit wässerte.

Das Wasser fleußt oben von dem Gebirge herunter/vnd fällt von einem Steinfelsen in das Thal/etwa von der Höhe eins Schiffsspeis lang/vnd hat viel Adern/darumb auch das Thal hin vñ wider gewässert wirdt. Die Insel ist gar hochbergicht/mit tieffen Thälern/ doch auf den Gipfeln etlicher Berge/vnd andern wenig ötern ist es eben/auff welchen Ebenen/das oben erzählete Obs wächst. Und wächst viel mehr Obs auf den Bergen/denn in den Thälern/aber es ist gefährlich darauff zu klettern/dieweil sie so gähe seindt.

Es seind auch auff dieser Insel viel Rep vnd Feldhäuner/welche gar zum seindt/Viel Rep vnd Feldhäuner.
vñ nit leichtlich darvon fliegen/waß man sien schon zu nahet/lauffen aber das gähe Gebirg hinauff. Wir schossen etliche mit unsern Pirschrohren/Und seind viel anders denn unsere die wir in Engelland haben/bendt an größe vnd an Farben/dann sie seind fast so groß wie ein Huhn/vnd Aschensarb. Sie enthalten sich in Hölen/12. 16. oder 20. auff einem hanßen/Und ihr kündt kaum einen Büchsenchuß gehen/ Ihr trefft z. oder 3. dieser Hölen an.

Es hat auch viel Phasianen/aber auch vielanders gestalt/denn die in unsern Phasianen Landen/seind auch den Feldhäunern nicht fast vngleich.

Wir funden auch viel Indianische oder Welsche Häuner/schwarze vnd weisse vnd wasche Haare mit roten Köpfen/welche wie die unsern/große vnd weisse Eyer legten.

Der Geß hat es auch vngläublich viel/welche die Hispanier Cabretas nennen über dem: s. Etwa viel Geß.
sie seind gar wild/vnd werden oft/oder 200 auff einem Haussen gesehen/so oft so grosse Herden/dass sie eine halbe Englische meil bedecke. Etliche seind so gross wie Esel/vnd haben möhne tolle Pferd/aus einem Ward der bis auff die Erde zin/vnder hängt. Sie ließt so hoch auff die gähe Steinfelsen/dass es was unmöglich dauchte seyn. Wir fiengen vnd tödeten ihrer etliche/wie schnell sie auch im lauffen waren. Aber auff dem Gebirg gehen sie mit Tanenden.

Viel Schwein hat es auch/welche gar wild/rett/vnd gross seind/vnd haette sich Wilde/Schwein.
am meisten in dem Gebirg/sie lassen einen schwärlich zum Schuß kommen/es sey denn daß sie schlaffen.

Wie wir da ankamen/funden wir in obgemeldten Häusern 3. Leibhugne Ne-
gross oder Moren/vnder welche einer auf der Insel Java bürzig gewesen/der uns
auch anzeigte/dz die Flota aufz Ost Indien 5. Schiff stark/daz geringste 8. oder
900. Last gross war/mit Speceren/Calecutischem Gewand/Edlichen Ge-
steinen vñ Perlen/20. Tag zuvor/ehe wir in der Insel waren ankommen/nach His-
panien abgefahren were.

Diese Insel haben die Portugaleser lang inn gehabt/vnd ist von ihnen besät
worden/dass sie sich da möchten erfrischen/wann sie anz West Indien kamen/dann
wann sie da ankommen/funden sie alle Notturft/dieweil sie niemand dauff lassen
wohnen/damit die Früchte nicht verzehrt werden/Aufgenommen etliche Kranken
auf ihren Schiffen/die sie mit lebendig können heym bringen/die lassen sie da/dz sie
sich wider erholen/vnd wo sie bey Leben bleiben/neinen sie die mit der nechsten Flo-
ta wider mit/Wann sie heymfahren/landen sie mehr hie an/denn in der Aufsahrt
nach Ost Indien/dann wann sie aussfahren/seind sie mit Korn vnd anderer Not-
turft gemeynsam verschen/Wann sie aber wieder kommen/haben sie an Proviant vnd
Korn keinen Überflüs/dieweil nicht viel Korns in India wächst.

Sie schieden
von der Insel
S. Helena ab/
vnd fahren
nach Haß.

Den 20. Junij/nachdem wir Holz vnd Wasser hatten eynigenommen/vnd uns
mit dem senigen/was wir da gefunden/zimlich erfrischet vnd erquicket/zogen wir
gegen Abend vmb 8. Uhr die Segel auff/vn namen unsern Lauff nach Engelland.
Wir hatten den Wind Nordost/vnd fuhren Nordwest auff beyn Westen/dan der
Wind treibt bey dieser Insel gemeynlich vom Landt.

Den 3. Julij fuhren wir Nordwest/vnd hatten den Wind noch Sud Sudost/
vnd befunden uns auss/Grad vnd 48. minuten Sudwarts von der Linien.

Den 12. Julij wehete schier gar kein Wind/dz Abends aber hatte er sich ganz
vnd gar gelegt/vnd waret bis den 15. dito.

Den 17. Julij hatten wir den Wind ein wenig West Nordwest/daz wir aber in
3. oder 4. Grad weiter gegen Nord kamen/funden wir den Wind Ost vñ Nordost/
vnd Ost Nordost/der sich nit endert/bis wir zwischen 30. vñ 40. gegen Nord kamen.

Den 21. Augusti wandte sich der Wind Nordwest/vnd wehete wol/vnd ge-
gen Mittag waren auff 38. Grad von der Nordischen Latitud.

Den 23. fuhren wir Nord gegen Sud/die Inseln Açores zu erlangen.

Den 24. Augusti zu Morgens/ersahen wir die beyde Inseln Flores vnd Cor-
uo/welche auff 39. Grad ligen/vnd segelten Nordost zu.

Den 3. Septemb.stieß uns eine Niderländische Hulck auff/die von Lisabona
kam/vnd erzehlete uns den gewaltigen Niderlag der Hispanischen Armada vor
Engellandi/welches uns alle sehr erfrebet.

Den 9. Septemb.nach dem wir einen erschrecklichen Sturm aufgesstanden/
welcher unser Segel fast alle zerrissen/erlangten wir durch die Barmherzige Ge-
nad des Allmächtigen Gottes in den lang verhofften Hafen Plymouth in En-
gellandi/daz wir Anno 1586, den 21. Julii waren aussgefahren.

Eliche Jahr hernach/hat eben dieser Thomas Candisch wider eine dergleichen Rettungse-
nommen/aber nicht vollendet/Dieweil ihm auf halbem Wege ein Ungluck aufschießt/
vnd er gewungen ward/wider vmb zuwenden/daz er auf dem Meer gestorben.

Die

Die Reysse Herrn Francisci Draci
 vnd Iohann Hauken beyde Ritter / nach West Indien / welche
 fur hatten Panama cynzunemmen / mit 6. der Koenigin aus Engellandt / vnd 21.
 andern Schiffen / auff welchen allen bey die 250. Mann waren. Geschehen
 Anno 1595. vnd beschrieben durch einen / welcher mit auff
 der Reysse ist gewesen.

Namen der 6. Koniglichen Schiffen/

Defiance. Garland. Auentur. Deligt. Vorsicht. Hope:
 Absag. Krantstein. Waghalb. Wollust. Hoffnung.

Danno 1595. den 28. Augusti des alten Kalenders / suhren wir mit 27. Schiff auf dem Hafen Pleymouth / wie der Mon 3. Tag alt war / vnd ankerter wider in dem Hafen / wazon / bisz den andern Tag nach Mittag. Desz andern tags so schlug dz Schiff die Hoffnung / auff welchem Herz: Franz
 Baskerfield Ritter / Hauptman war / wider den Felsen Eddestein / darumb schoß er ein grob Stuck vmb hulff ab / aber er kam wider davon / also suhren wir nach dem Ufer in Hispanien.

Den 8. Septembrit nahmen wir zwei Flammische Jagdschiff / die nach Barbaria suhren / wir behielten sie bey uns / bisz an die Inseln Canarias / vnd ließen sie unbeschädigt ihres Wegs fahren / Aber wir verbotten ihnen / daß sie dem Feind unsre Zukunft nicht solten anmelden / vnd hatten den 26. Septemb. Forte Ventura eine auf den Kanarischen Inseln im Gesicht.

Den 27. Septembrit beschlossen wir nach langem gehabtem Raht / die grosse Stadt von groß Canarien / welche 2. oder 3. Schlosser hat / zu besprengen. Und wie wir die Hauptstadt gegen Nordosten hatten hinder uns gelegt / kehrte wir uns wider vmb / bisz für die Festung gegen Ost / vnd vnderstunden mit 1400. Mann in dem Sandichten Hafen zu länden / zwischen der Stadt vnd der Festung. Aber weil wir uns so lang geseuht hatten / hatte der Feind schon auf dem Sand eine Schätz auffgeworfen / auff welche sie viel Geschütz pflanzten / daß wir darumb / vnd weil das Meer so flach auffs Land schlug / ohne grosse Gefahr der Knecht / nicht konden länden / welche Gefahr unsre Obersten nicht wolten ausspechen. Dann auff dem Land waren zu Fuß / vnd zu Pferd wol 8. oder 900. Hispanier / die wacker auff uns zu schossen. Zur selbigen zeit liesz unsrer General die Schiff Salomon, Bonaventur, Constance / vnd 9. oder 10. andere / neben 2. kleinen Fischers Schiffen / einen Musketeschuß weit vom Land / die Anker aufwerfen / vnd wol 3. Stund da verharren / damit wir desto besser solten anlanden können. Aber da sie sahen daß es nicht räthsam war / suhren wir an die West seiten der Inseln / vnd namen frisch Wasser cyn. An welchem ort Hauptman Grimston mit 6. oder 7. andern auff den Berg stiegen / vnd ward von dem Bergvolk übersallen / 3. oder 4. erschlagen / vnd die ubri-

gen mit dem Wundarzt des Schiffes Salomon gesangen/welche unsere fürge-nommene Reysj entdeckten/Dardber der Viceroy des dorth einen absandte/alle die örter in ganz Indien zu warnen/dass wir angeschlagen hatten anzulanden/wie-wol sie schon den 8. Augusti ehe aus Engeland fuhren/durch den König von Spä-panien genugsam waren aufsirt worden.

Cabo Verde
in den Map-
pen Promos-
torum Verde
genannt.
Teneriffa eine
Insel.

Den 28. Septemb. segleten wir darvon/vnd hielten unsern Lauff nach dem Vorgebirg Cabo Verde genandt/fuhren bey Teneriffa her/welches die höchste Insel vmb die Gegne ist/Varnach bey S.Antonia oder S.Lucar/vñ riecheten unsfern Weg nach Porto Ricco/bey S.Bernardo her.Vñ sahen den 27.Octob. die Insel Matelync/fuhren also fort nach Dominico/da kam ein Canoa oder Indianischer Nachen zu uns/mit Tabacca/Zucker riedt/Vannanas/vnd andern Früchten geladen/vnd boten uns die an/gegen Beihl/Messer/Pater noster/Rämm/vñ dergleichen gnug zu vertauschen. Die Leut seind Menschenfresser/ein schön vnd stark Volk/vnd seind alle roht angestrichen. Diese Canoa fuhr an Gereia Drack's Schiff/wie er hart bey der Insel Maregallante war/vnd er gab ihnen einen gelben Leib mit einem Maftinch/für ihre Frucht.

Todos Santos
Dominico/
Guadalu-
xo 3. Inseln.

Guadalu-
xo unbewohnt.

S.Johans
Insel.

Montserata/
Rotonda/
Estatia/S.
Christoval/
nd Saba/
Inseln.

Den andern Tag huben wir unsere Anker auff/vnd fuhren zwischen Todos Santos/welche 4. oder 5. kleine Inseln seind/zwischen Dominico vnd Guadalu-xo/vnd ist nichts darinn denn etzel Baum. Wir kameich an der Sudost seitlen/bey Guadalu xo harrt beyn Land/auff den Anker. An der Sudwest seitlen dieser Inseln ist das Wasser tieff/vnd gut ancken/da kam Herr Johann Hauken wider zu uns/von der Sud seitlen von S.Domingo. Althie wässerten wir/vnd reinigten unsre Schiff/baweten etliche Jagdschiff/vnd erfrischten unsrer Kriegsvolck. Die Guadalu xo ist nicht bewohnt/denn von wilden Thieren/als Wölffen/Falcken/vnd Pellicanen. Der General Drack erschoss sie ein wild Schwein mit seinem Pirschrohr.

Den 30. Septemb. wird das Schiff Don François 35. Last groß/welches das beste vnder Johan Haukens Flota war/vñ Haupman Wignal vndergeben/von 5. Fregatten versolget/welches Schiffwaren von 200. Last/suhiten 550. Mann/vnd waren den 15. Septemb. auf Hispania abgesertigt/vnder Don Pedro Tello nach Porto Ricco zu fahren/vnd dz Silber vnd den Schatz welcher aus den Philippinis da war ankommen/abholen. Unser Schiff hielte ihren Lauff mit ihnen/vnd mehnete nit anders/denn dass es Johan Haukens Schiff waren/vnd ward zu leicht auffgesangen/in den Augen unsres Jagdschiffs. Sie ließen das Schiff mit 4. oder 5. Kranken vnd Verwundten im Meer fliessen/vñ namen die andern gesangen/wie uns die Gefangenen sagten/die wir in S.Johans Insel bekamen.

Den 4. siengen wir an unsrer Provinzschiff/der Wurtsack genandt/zu entla-den/vnd alle Bereitschafft vnd Munition darvon zu thun/dieweil es uns im segeln mit fondt folgen. Von dannen namenten wir unsern Lauff Nordwest vnd Nord/ gegen Morgen sahen wir die Inseln Montserata,Rotonda,Estatia,S.Christoval,vnd Saba/Die grösste vnder diesen Inseln ist nicht über 8.meil lang/Es ist gute anckeren da/auff 7.vnd 5. sadem/vnd hat schön sandicht Wasser. Weiter fuhren wir 7.oder 8.meil Südwest/vnd kamen den 8.Octob.an etliche Inseln/die Virgines/das ist/

das ist/die Jungfrauen genannt/sie werden für gefährlich gehalten/aber wir sun-
den eine gute Schiffstelle allhie anss 14. 12. vnd 8. Jädem/wann unser schon 1000.
Schiff waren gewesen. Es sind gar hohe Inseln/ aber wir konden sie kein frisch
Wasser bekommen/ aber wir kriegten Fisch genug mit Hamen vnd Wurffgarn.
Sie sind voll Papegehen vnd Pellican/die so groß sind wie die Schnecke oder wil-
de Gans. Wir muserten allda unser Volk/vnd theileten es in 12. theil. Also fuhren
wir durach die Inseln/da zuvor nit viel durch waren gefahren/vnd kürztem vnsfern
Weg woh 10. Meil. Herr Johann Hawkens fieng auch allhie an frack zu werden/
dann es lag ihm hart an/dass wir in den Kanarien also mussten abweichen/dass dz ^{H. Johann} schwach.
Schiff Don François gesangen war worden/vn alle unsre Anschlag dem Feind
offenbaret. Von dannen fuhren wir den 10. Octob. Nord gegen Osten zu/eine meil
weiter/vnd kamen in einen kleinen Hafen da wir 13. Jädem Wassers hatten/vnd
anß beydenden seiten hohe Berge.

Den 11. Octob. des morgens fuhren wir durch eine Enge/doch one gefahr/vnd
fuhren West vñ Nord nach S. Johann Insel/da Porto Ricco ^{12.} liegt. Nach mit-
tag ließen wir 3. Insel gegen Sud von uns ligen/ los Passages genaht/vnd kamen ^{Sie kommen}
den Abend noch zu der Ostseiten S. Johannis/vnd folgends in Porto Ricco. ^{in Porto Ricco.}

Hie starb Herr Johan Hawkens/der 2. General Obersten einer/nach welches ^{H. Johann}
Todt H. Thomas Barkerfield an seine statt in dz Schiff die Garland/trat. Etliche ^{Hawkens}
Stunden ehe wie die Ancker auszuvrissen/beklamm wir gegen Abend ongesähr 18. ^{18. Schüsse}
Schüsse auf groben Geschütz/vnder welchen einer den Admiral Defiance durch ^{werden auf}
den Mittelmaß schoß/vn gelte die Kugeln in dz Gemach in welchem der General ^{die Bergellians}
Drack vor der Mahlzeit war/vnd brach den Tessel da er aufsas/vnd hatte eine ^{der aus Porto}
Schale oder Becher mit Wein in der Hand/die er noch aufstrunk. Er ward zwar ^{Ricco gehabt.}
mit beschädige/aber H. Nicolas Clifford Ritter/wurde an der Tafel in dz dicke seines
Beins verwundt/da er bald von starb/vnd Capiteyn Stratford vñ Bruwer/die
auch daran starb/Es wurden ihrer noch mehr verwundt/aber nicht tödtlich.

Darnach namen wir unsren Weg gegen Ost/vnd des morgens kamen wir zu
ankern vor dem Eck außerhalb d. Statt/etwas gegen West/bey den 3. Inseln.
Porto Ricco hat viel Festungen/vnd kan man obel dran kommen.

Den 13. Octob. ward beschlossen/dass 30. Musketeier auch/sdem Fahndlein/
vnd 25. Jagdschiff vñ grosse Nachen solten genommen werden/vn gegen abend in den
Hafen fahren/Getorwerke zu schiessen/vn in die Schiff zu werffen/sonderlich vnder
die 5. so den 15. Septemb. onder Don Pedro Tello auf Hispania waren können/
vnd waren den 27. Octob. noch in den Kanarien/vn den 27. Novemb. in Desleada/
da sie vnder dem Schloss lagen/welches die unsren fürsichtiglich vnd wol aufrich-
tetet/dann die gemeldte 5. Fregatten steckten sie in brand/vnd der größten Schiff
eins/welches war der oberste Admiral/bran ganz vnd gar ab/vnd machte die an-
dern alle schadhafft. Unangeschen dass die in dem Schloss mehr denn 190. Schüsse
auf grobe stücke auf uns thaten/außerhalb dem kleinen geschütz/welches merk-
lichen schaden vnder unsrem Volk thate/vnd wol 50. vmbbrachte/vnd noch so viel
verlehte. Zu dem blieben auch viel Hispanier auf dem platz/die zum theil verbrieft/
ertrunken/vnd erschlagen wurden/neben etlichen die wir siengen.

Sie hat-

Sie hatten auch etliche Schiff im Mund oder der Eynfahrt des Canals gesunken/vnd die mit Mastbaum überlege vnd gestopft/dass es ein unüberwindlich Wert scheint zu seyn. Der grossen Fregatten/ hatte jedes 20. gegossene meßlinne Stück auffgehaben/vnd 100. Tonnen Pulvers. Ihre Ladung war Selden/Oel/vnd Wein gewesen. Das Silber vñ der Schatz/densie solten abholen/wurd auff die stärkste Festung gebracht/vñ/wie vns ein Gefangener bekandte auff 300000. Ducaten/oder 350. Tonnen Goldes geschätz. Sie hatten alle ihre Weiber und Kinder in die Wälde vnd Wildnussen geschickt/vnd niches denn Soldaten vnd Wehrhaftig volk in der Stadt behalten.

Den 14. Octobr. lagen wir noch vnder dem Geschütz der äussersten Festung. Aber sie forcheten/wir wurden vns die nächste Nacht wider hincyn begeben/der halben siengen sie an mit 4. Fregatten wider herauszufahren/vnd gienige der Admiral mit fleiß oder ausz Unglück zu grundt/also thaten sie mit den andern auch/wie vns dauchte/oder führten sie tieffer vnder ihre Festungen.

Den 15. Octob. wie wir da noch lagen/sahen wir ein Carauel oder Jagdschiff von dem Ecke des Castels herkommen/ aber ehe wir mit unsrem Jagdschiff konden darzu kommen/ ließ sie ans Land/da wir von wegen der Untiefe nicht konden anfahren/zu dem kamen die auff dem Land zu ihrer Entzakung.

Den 16. vnd 17. war es calm vnd still.

Den 18. anckerten wir etwas Sudwerts von dem West ende der Insel/da lagen wir auff 4. 5. vnd 6. Fadem/auff einem schönen weiss Sandichem Grundt. Wir stiegen auch alda aus/vnd sanberten unsre Schiff/vnd machten 4. Jagdschiff fertig. Wir siengen auch ein Jagdschiff auff/welches mit Brieffen aus Hayti oder Hispaniola kahn/aus welchen wir vernamen/dass zween Engelländische Frey-
beuter oder Kriegsschiff viel Schadens vmb ihre Insel gethan hatten.

Den 20. Octob. ließ unsrer General die 3. Schiff den Phoenix/die Deligt/vnd die Carauel ihre Ancker auff stehhen/vnd sich für den mund eines Flusses auff 2. fadem Wassers vnd sanfstem Grundt ligen/etwa ein Meil Sudwerts von unsrem Schiffen. Er selbst der General fuhr den Fluss 3. oder 4. meil hinauff/vnd suchte ein Stättlein S. Stevana genanede/vnd nam ein Hauss eyn/da er etliche inn ge-
fangen nam. Er kam auch gen Baseruilde/vnd bliebe eine Nacht allda.

Den 23. Octob. zogen wir all das Gut auff einem Schiff/der Dulpit genanet/vnd verbranden es/dieweil es vns nicht konden gleich fahren. Nach Mittag/wie wir wider wönten zu Schiff retten/kam ein Hispanier mit seinem Weib in unsrem Admiral/dieweil er sich forchete gestrafft zu werden/baß er sich nicht dem Gebot gemäß gehalten/vnd sich in die Stadt Porto Ricco begeben hatte. Darach fuhren wir Westwest vnd Nord/aufz vrsach etlicher viel Steinseßen/die 4. oder fünf meil von dem Sud Cabo oder Vorgeberg der Insel vnder dem Wasser ligen.

Den 25. Octob. fuhren wir Sudwest bey Cabo Rosso her/vnd sahen Monna/eine kleine vnd ebene Insel zwischen Hispaniola vnd S. Johan. Auf dito broste das oberste am hindern theil des Schiffes the Exchange/diess die Wechsel/da Herr Winter auff war/vnd blieb dahinden/Darumb wurde der Phoenix zu ruck gesandt/sie zu suchen/vnd er trass sie durch Gottes hilff an/vnd blieb bei ihre bisz auff

bis auff den Morgen da bund er sie mit einem Schiffsschlan sein Schiff. Aber gen 9. Vhen brache der grosse Mastbaum vnd der vorderste sampa dem Seyl mit welchem es war angemachte / der halben namen sie das beste Gut vnd alles Volk daranß/vnd ließen es zu gründ gehen. Und fuhr der Phoenix bis den 28. dito/ ehe er wider zu vnserer Flota kam.

Den 29. sahen wir die Insel Curicoa / 8. meil von dem festen Landt/vnd an der Nordwest seiten legten wir uns auff den Ancker/hart aus Landt/in ein tief Wasser/vnd one gefahr/Aber wir zogen unsre Ancker gleich wider auff/vnd fuhren Nordwest zum Westen/und Nord Nordwest nach dem festen Land zu/vnd sahen noch den Abend Aruba/welches eine kleinere Insel ist denn Curicoa/vn ließen sie bey 3. meil Sudwerts von uns liegen.

Den letzten Nonembri sahen wir 3. oder 4. Felsen wie Inseln/Moneas genant/zwischen Aruba vnd dem nächst Nord Vorgebirg des festen Lands/vnd gegen Mittag sahen wir das feste Landt/da wir einen strengen Fluss funden/vnd war das Wasser gar weiss.

Der Phoenix mit unsrer Carauel vnd der Fischschifflein eins/fuhren darauff zu/vnd kamen zu Mitternacht vnder das Vorgebirg De la Vela/ da sie uns ein Zeichen gaben/also bald kam die ganze Flota auch vnder das Vorgebirg auff den Ancker. Es ist da eine gute Stelle/guter Grund/vnd nahe bey dem Landt hat man wol 14. 12. vnd 10. fadem Wassers. Dieses Cabo ist ein eben Land/vnd strecke sich 8. oder 10. meil Sudost vnd Nordwest/vnd irgend einen Büchsen schuß von der Spitze liegt eine kleine Insel.

Den ersten Decemb. rüsteten wir all unsrer Kriegsvolck vor dem Fluss Rio de la Hacha genaß/bey welchem eine Stadt liegt 20. meil Westwerts/der ältesten eine so herumb auff dem festen Landt seind/wohl sie nicht sehr groß ist/hat aber eine lustige vn fruchtbare Landschafft. Wir namens one grossen widerstand leichtlich em/etwewell sich das Volk verließ. Die Schiff lagten auff 6. fadem Wassers/vnd die kleinen auff zween vnd einen halben Ostwerts vor der Stadt hat es einen Sande.

Es hat einen süßen Wasserfluss etwa einen Büchsen schuß von der Stadt/aber in dem Münd lag ein Sand/da die kleine Schiff schwerlich könnten überkommen. Intwendig aber ist er Schiff 10. wol 6. oder 8. meil austwerts. Des Nachts fuhr General Drack mit 50 Mann den Fluss hinauff 6. meil gegen Ost/vnd nam ein Fischers stättlein La Hancheria genante/em/die Perlen pflegen zu fischen. Das Landvolk verließ sich/etliche 16. oder 60. Soldaten aufgenommen/die ein wenig widerstand thaten/aber viel wurden sampt etlichen Negros gesangen. Wir fanden da ein wenig Perlen/vnd andern Raub in den Häusern/da wir uns etwas erfrischeten. Herr Thor. as Bakerfield fuhr weiter hinauff.

Den 6. Decemb. kamen etliche Hispanier/welche die Stadt la Hacha wolten Ranzionieren/aber wir konden uns mit vergleichen. Und wie wir fertig waren ab zu ziehen/sahen wir eine Carauel/die wir nach einer Stund namen/ mit noch zwei Barken oder kleinen Schiffen/welche mit Indianischem Welzen/den wir Mans nennen/ auch mit wenig Silber vn Perlen/ aber mit vll schatzes wert/geladē ware.

Den 7.

Den 7. Decembirs starb Jarle Hauptman des Schiffes the Hope / vnd kam Thomas Drack des Generals Bruder an seine statt / Jonas Boderham ward Hauptman in der Bonauenture / vnd Henr Caesar in der Amitie.

Den 10. dito vereinigten sich die Hispanier auff 24. Ducaten Ranzion für die Statt / vnd ein Gefangener verhiess 4000. Ducaten für seinen Ranzion.

Den 14. brachte die in der Statt einen theil Perlen / schetzen aber die so hoch / daß sie der General wider abwiese / vnd sagte ihnen nicht länger denn 4. Stund zu / in welcher zeit sie den Ranzion solten aufrichten.

Den 16. Decemb. kam der Gouvernator selbst in die Statt zu der Mittags-Malzeit / vnd vnder anderm Gesprach so er mit unsrem General hatte / sagte er öffentlich vñ unverholen / daß er nach der Statt nichts frage / wolle sie auch derhalb ben mit ranzionieren / vnd die Perlen waren wider seinen Willen heraus gebracht worden / vnd was sonst wegen des Ranzions wer fürgelauffen / dz wer allein darumb geschehen / daß man ein wenig Zeit möchte zum besten haben / in welcher man die andere Statt / die schwach und unbewehrt waren / könnte auslisen und warren / damit sie ire Güter / Viehe vñ Volk aus unsren Händen in die Walde könnten flöhen. Nichts desto weniger gab ihm Drack nach aufweisß seines erlangten Geleydes frist / sich in 2. Stunden zu verschen.

Den 17. fuhr Basterfield mit den Schiffen der Elisabeth / Constantie / Phoenix / der Carael / vñ 4. oder 5. Jagdschiffen etliche meil Westwerts / da er aufstieg / vnd zog das Land am Wasser hinauff nach einer Statt Tappa genaüt / welche er eynnam vnd abbrandte / Und fand keinen Widerstand / so wol im ausszichen als abzelen / sondern wie er über einen Wasserstrom fuhr / wurde ihm ein Anrecht verwundi / den wir doch noch lebendig zu Schiff brachten. Wir fuhren noch eine meil weiter / verbrannten das Dorff Salamba / vnd lehrten wider zu unsren Schiffen mit etlichen Gefangenen / vnd einer zimlichen Beut.

Den 18. Decemb. ward Rangerica vnd die Statt la Hacha auff den grund aufgebrant / aufgenommen die Kirch / vnd ein Jungfräuen haß / oder Nonnen Kloster / die weil sie dem General darumb geschrieben und darfür gebeten hatten / vnd den Tag zogen wir die Segel wider auff / damit wir wider zu den andern Schiffen kämen / die mit H. Thomas Basterfiede gefahren waren.

Den 19. wandten wir uns nach dem Vorgebirg Gucas / vnd bekamen es den 20. Decemb. ins gesicht. Es ist ein Cabo das den Ungetütern und Stürmen sehr vnderworffen ist / die weil es ein gar hoch Landt ist. In dem Vorgebirg drinnen ligt eine Insel / in dem mund des Strudels / vnd hat einen weissen Plazien oder Flecken gegen West Nordwest. Das Landt da herumb ist halbelicht / vnd schet auff dem Gipfel eines Felsen ein Wachhäuslein / Innerhalb des Felsens ligt eine kleine Insel / vnd zwischen der Insel Dibotte und dem festen Landt kan man hinein fahren. Darinnen ist auch der Hafen und die Statt S. Marcha / die wir vmb 11. Uhr eynnamen. Das Volk war all flüchtig worden / aufgenommen etliche Hispanier / Negros / Simeroues / vnd Indianer / welche uns zum schein 30. oder 40. Schuß ließen hören / darnach rissen sie auch auf. Dieselbige Nacht wurde der Lieutenant von Statthalter des Gouvernators gefangen / vnd bekam auch eine zimliche Beut auf den Wal-

den Walden/dann in der Statt hatten sie nichts gelassen/vnd war doch kein reicher ort in dem ganzen festen Land/dass der Sand glitzerte als wer er mit Gold vermengt worden. S. Martha ligt zwischen einem hohen Gebirge/vnd ist 26. Meil vom Rio de la Hacha. In diesem Hafen ist eine schlechte oder böse Schiffstelle/vn desto mehr/dieweil wir einen kleinen Mon hatten/dan alle kleine Monfluss verursachen viel Ungewitters andem ganzen festen Land hin.

Den 21. Decemb.ward uns befohlen/die Statt anzuzünden vnd zu Schiff zu treten/wiewol es gar stark wechete/Aber viel Soldaten stunden das Weiter auf/vnd begaben sich in die kleine Schiff/nächst am Landt. Wir verloren diese Nacht aus dem Gesicht den Phicenix/Capitain Augustin.Peter Lemmond/vn the Garland mit der Pinasse oder Jagdschiff/Die die nächste am Land ware/wurden auf Cartagena verfolget/vnd Peter Lemmond mit 9.der unsern gesangen/die vbrigten kamen wider zu unserer Flota.

Den 26.dito/sahen wir etliche meil gegen Ost die Inseln Nombre de Dios genannt.

Den 27.kamen wir für den mund oder Eynfahrt für Nombre de Dios/vnd namen vmb ein Vhr die Statt eyn/auf welcher das Volk alle geflohen war/behalben etlichen 100.Hispanier;/die die Festung eynhielten/vnd mit drey oder vier Feldstücken nach uns schossen/vnder welchem eins im Abschiessen zersprang. Sie schossen auch mit ihrem kleinen Geschütz vnder uns/wie sie aber unsern gewaltigen Anfallsahen/flohen sie in die Wälde.

Diese Statt ist zimlich groß/sie hat breite Gassen/höhe Häuser von starkem Holz gebauet/auch eine hübsche hölzerne Kirch. Es war nichts in der Statt gelassen/sondern alle Winckel aufgeläert. Einen Hübel hatte es oben über der Statt/vnd auf dem Gipfel eines andern Bergs im Wald/stund ein Wachhäuslein/das fanden wir 20. Stück Silbers/vnd 2. Klumpen Goldts/mit etlichen geschlagen Münzen/vnd andern Raub mehr.

Diese Statt liegt an einem wässerlichen ort/sch genügt zum Regen/vnd hat so einen vngesunden Luft/als sonst ein ort in ganz Indien. Es wachsen da viel Pomeranzen/Vannanas.Cassauwurzeln/vnd dergleichen Obs/aber die Wurzeln sind gefährlich zu essen. An der Ostseiten der Statt innerhalb des Hafens/fällt ein frisches Bächlein ins Meer/gutes und frischen Wassers/die Statt ist woh erbaut/vnd vol Häuser und Höfe. Ein Meil von der Statt Ostwerts in das Land hineyn/ligt ein Indianisch Stättlein/da zohen wir mit 100. Mann hin/aber sie hatten die Brück über das Wasser abgebrochen/vnd sich in das gehäck vnd gesäudt verborgen/mit 20. oder 30. Schützen/die uns unversehens angriffen/vn schlügen Jonas den Lieutenant tot/vnd verwundeten 3. oder 4. darnach flohen sie in die Statt/stiessen das Feuer selbst darein/vnd begaben sich in die Wildnissen/wie aber verbrändten das vorige/dieweil erfer General ein Meil wegs davon frisch Wasser eynnahm. Der Hafen von Nombre de Dios ist schön/vnd wenn man will für der Statt eynkehre/findet man eine Zell Klippen oder Steinfelsen auf beyden seiten/doch bringen sie kein Gefahr/dieweil man sie sieht/man kan zwischen ihnen auf 3. oder 4. fadem liegen/vnd außerhalb den Klippen auf 8.

oder 10. denn da kan einem nichts hinderlich seyn/vnser Feldmarschalck geng vns alhie mit Todt ab.

Den 24. Decemb. sohe Herr Thomas Baskerfield mit 700. oder 750. Maen neben den Feldherren vnd Troß nach Panama / da sie einen bösen engen Weg 30. meil lang funden / der Weg war aus den Bergen vñ dem Gestäud aufzugehauen / gar heftlich/tieff / vnd wässericht / sie wurden auch oftmal angegriffen / vnd hatten vnre Soldaten schlummern vnd bössem Weg nie gehabt / Und etwa auff halbem Weg / hatten die Hispanier / die lang zuvor gewarnt waren worden / auff dem Gipfel eines Berges in einem holen vñnd engen Weg eine Schanz auffgeworffen / auff welcher sie 90. oder 100. stark waren . Und wie wir wurden bericht / müsten wir solcher Schanzen noch zwei passieren / ehe wir gen Panama konden kommen . Die auff der Schanz schossen auff uns zu / ehe wir ihrer recht gewar wurden / vnd tödteten stracks mehr den 20. der vnsrern / vnder welchen war Capitein Marchan / Oberster Quatiermeister / der Fähnrich Samson / Mauritz Williams / einer von der Königin aus Engelland Erbanten / der Lieutenant Huntley ward verwundet / darvon er nachmals starb . Hauptman Baskerfield in das dick seines Schenkels geschossen / neben noch wol 40. andern . Unsere Soldaten / welche nun mehr mad vñ abgematt ware / vnd keine Prouiant vñ Virtual mehr hatten / auch keine mittel rütt weg zu bekommen / vermochten Baskerfielden so weit / daß er seinen Anschlag fahnen ließ / vñ wider gedacht zurück zu lehnen / Dasselbige schrieb er dem General Drack / und nam den 4. Januar. Anno 1596. seinen Begründer nach Nombre de Dios .

Den 5. Januarij wie Drack die Statt Nombre de Dios / mit der Kirche / allen ihren Fregatten / Barken / vnd Galleotten hatte lassen verbrennen / zogen wir vnsre Segel auff vnd richteten sie gegen West.

Den 10. Januar. sahen wir gegen West eine Insel 30. Meil von dannen / mit namen Sonda / da ankerten wir auff 12. sadem / gutem Sand vnd Anckergrund / vnd wann man an das Eck gegen Ost kömpt / muß man eine Zeil Felsen schreven / welche da am ende der Insel herfür gehen . Wie wir vns auff den Ancker legten / sahen wir ein Schiff segeln / das vnsrern Jagschiff nach enlet / aber wir siengen es / vñ es hatte Mays eingeschlagen . Wie das Volk Examiniert wurde / bekantten sie / daß sie ausß Nombre de Dios geschickt waren / alle die Meerhafen gegen West von vnsrer Zukunft zu ausliern . Diese Insel liegt bey 9. oder 10. meil vom festen Land / vnd ist voller Wälde / vnd wol 2. meil dd vnd unbewohnt . Hier macheten wir vnsre Schiff schön / vnd rüsteten vnsre vbrige Jagschiff wider zu / bis auff den 22. Januarij / da fuhren wir wieder nach Nombre de Dios / dann vnsrer Oberster Pilot starb allda an einer Krankheit / vnd wurde vnsrer General Drack auch schwach / vnd klagte den Bauchfluss oder das Roht .

Den 23. setzten wir die Segel auff nach Porta bella / welches nur 3. Meil gegen West von Nombre de Dios liegt .

Den 28. desf morgens starb vnsrer General Drack / welcher eine zeitlang war frank gelegen am Auflauff / der sich die vorige Nächte wider anstieß zu stopfen . Er sagte vns etliche Sachen kurz vor seinem Ende / nemlich / daß er gewiß wußte / daß ihnen die Hispanischen würden auffstoßen / vnd daß sie gute sorg solten tragen für

für der Königin Schiff vnd mehr nohtwendige ding. Darnach stund er auf vnd wolt sich anziehen/ aber er ward wider zu Bett gebracht/ vnd in einer Stund darnach verschied er im HERRN. Er machte seinen Bruder Thomas Drack vñ Jo-nas Boderham zu Executorn seines Testaments/ vnd seines Bruders Söhnen zum Erben aller seiner Land vnd ligenden Güter/ aufgenommen eine Hube Lands/ die er gedachtet Boderham gab. Damals starb auch Olyas/Hauptman in dem Schiff the Delight. Den selbigen Tag ankerten wir in dem Hafen Porta Bella/ vnd war der beste Hafen/den wir noch zur zeit gehabt haben. Wir funden allenthalben an dem Gestade gute Schiffstellen für grosse vnd kleine Schiff/ vnd stund ein Stück Geschütze auf dem Eck des Landes/das gegen Ost liegt. Und zwischen der Insel vnd dem festen Land hat man allezeit 5. oder 6. fadem Wassers/Aber die beste Eynfahrt ist in dem offenen Mund zwischen der Insel/vnd einer andern Insel/welche gegen West liegt/mit einer Zeil Steinfelsen.

In Porta Bella waren nur 8. oder 10. Häuser/ neben einem grossen neuen Haus/ welches man da für den Gouvernor baute/ welcher dahin sollte kommen. Es war auch gar eine starke vnd feste Schanz an des Wassers rande/ mit Bolwerken von grossen Bäumen gemacht/vnd Erden darzüischen gefällt. Wo wir nicht weren dahin kommen/vnd ihr Vornemmen verhindert/ hettet sie die beste Festung des ganzen festen Landes hin gemacht/ dann sie auch willens waren eine grosse Stadt dahin zu bauen. Wir funden da drey messime Stück in das Meer versunkne/welche wir heraus zöhe. Das Volk hatte sich mit allen Gütern darvon gemacht. In dem Hafen war ein klein Dorff ohne Festung/bey welchem ein grosser frischer Wasserstrom war/dan vnsere Leut z. meil hinauf ruderet/vn funde da Wein/ol vñ Eisen.

Nachdem wir nun da auf den Anker kommen waren/ vnd H. Franz Drack Begenuß vollbracht/ trat Herr Thomas Baskerville mit allen Hauptleuten in das Königliche Schiff the Defiance/ da H. Bryde unser Prediger eine Predig nach gelegenheit bei zeit thate/vnd gut Audienz hatte. Von dannen befahl H. Thomas Baskerville allen Hauptleuten auf das Schiff the Garland zu kommen/ da er mit ihnen zu Raht gleng/vnd seine Commission vñ Befehl aufftriese/ ward auch also bald für einen General erkannt vnd angenommen/ vnd Boderham ward Hauptman über das Schiff Defiance/vnd H. Saul über die Auenture.

Über gemelde Hauptman Olyas starb auch Egerton/ ein Edelman aus dem Schiff die Vorsicht/vnd Ja. Wood/ der fürnemste Wundarzt in unserer Flota/ aus der Garland/vnd Abraham Kondal auf dem Sacker.

An diesem ort namen wir wider frisch Wasser cyn/twischen vnsere Schiff/stücken vnsere Segel/vn hatten sich alle Hauptleute mit dem General verglichen/wann wir einen Weg könnte finden/wider nach S. Martha zukehren/solten wir denselben für die Hand nehmen/ wa aber nit/solten wir stracks wega nach Engellad fahre.

Den 6. Feb entluden wir dz Schiff Elisabeth/ welches dem Herrn Wah einem Rahtsherrn von London zustand/vn ließen es sinken. Dasselbigen wie etliche auf dem Schiff Pegasus ans land traten/frisch Wasser eynholen/wurden sie von etlichen Hispaniern aufgekundeschafft/welche sie unversehes überfielen/rer z. erschlagen/vnd 2. oder 3. siengen/darnach machten sie sich wider auf dem Staub.

Den

Den 7. Februaris ward das Schiff Deligt vnd Hauptman Ednes Fregata auch entladen vnd gesunken/weil sie leck waren/vnd der Königin Schiff hatten Segel von mohren.

Denselbigen Tag musterten wir unser Volk/vnd hatten an Gesunden vnd Kranken 2000.Mann/ vnd desß andern Tags septen wir alle unsere Gefangene ans Landt/so wol Hispanier als andere. Aber doch hatte H.Thomas z. Gefangen den Hispanier nach Nombre de Dios und Panama geschickt/Ranzion für eiliche fürnemie Gefangenen zu holen/aber sie kamen nicht wider. Wie wir aber wolten wegfahren/kamen eiliche mit einer weissen Fahnen/die den Frieden andeutet/daher gefahren/vnd zeigeten dem General an/dafß sie 18. Engelländer in hafft hetten/vnd wol gehalten würden/vnd wofern wir noch 8.oder 10. Tag da wolten verharren/solten sie uns von Panama zugeführt werden. Wir aber machten uns die Gedanken/dafß sie uns nur solches suchten zu unterreden/damit wir uns da auffhielten/bisß desß Königs Armada mitler weil ankäme.

Den 7.dito/namen wir unsern Lauff nach S.Martha/vnd sahen den 14. die Insel Baru/welche etwa 14. meil gegen West von Cartagena liegt. Unser General gab uns desß Nachts befahl/dafß wir solten in den Hafen nach dem Stättlein Baru fahren/Aber es wechete die Nacht so sehr/vnd wärete das ganze erste Biertheil/dafß wir das Schiff die Vorsicht verloren/vnd desß folgenden Tags diese/Susanna, Panel, Hope, vnd Pegasum, darüber wir den dritten Tag unsern Weg nach dem Vorgebirg S.Antony nennen/vnd verließen den Lauff nach S.Martha.

Den 25.Febr.sahen wir die Insel Gran Camainas/wol 30. meil von Iamai-ko/welches ist ein niedrige sandichte Insel/vnd voll Schiltkrotten.

Den 26.sahen wir das hohe Landt Cuba/gegen Ost von den gebrochenen Inseln/vnd waren ander Ost seitens der Insel Pinos/in die sorgliche vnd gefährliche Gegne Iordinas eingeschossen/welches wie wirs gewar wurden/fuhren wir Sud Sudost wider heraus/gegen Nord auff Pinos zu/welche wir den 1. Martij sahen. Es ist ein niedrig Landt/voller Bäume/vnd frischen Bachlein gegen West/vnd wann man fast in die mitte kömpt/siher man in dem festen Land 8. oder neun runde Hübel aufsteigen/vnd gegen West drech an einander.

Wie wir also an der West seiten waren/vnd nun frisch Wasser einzunemen willens/sahen wir etwa vmb ein Uhr nach Mittag 20. Schiff. Dieses war ein dritter theil der Königlichen Flota/welche allbereit war aufgesandt nach den Inseln Honderos/vnd waren mit einander 60. Segel/vnd hatten befahl uns anzufallen wo sie uns aufstießen. Diese die uns begegneten/hatten sich in Hauana erfrischt/vf fuhren nach dem Cabo Corientos/welches 50. meil von einander ligt/Wie sie uns ansichtig wurden/meinten sie den Wind über uns zu nemmen/ aber wir nahmen ihn über ihnen/vnd wie wir gerad mit oberm Wind von ihnen waren/stieck unser Admiral der Königin Fehndlein auf/vn fuhrē also mit einem Hauffen auff sie zu/Damner befahle denen in der Defiance/sie solten nicht abschiesen/bisß sie nahe zu ihnen kämen.

Der Vice-Admiral der Hispanier/welcher viel grösser war denn unser Schiff eins/

eins/vnd der beste Segeler ihrer ganzen Flota/suh hervor/vnd schoß seine 2. vör-
derste vnd grösste Stück auff unsrer Schiff die Concorde/welche sie aber gleich be-
zahlet/Also siengen der Streit an. Der Bonauentura hielt sich so fleissig zu dem
Vice-Admiral/vnd schoß so meisterlich mit dem groben Geschütz vnd Musketen
auff ihn zu/dass er die eine seiten ganz vnd gar zerstößt. Unser Admiral alsparete sein
Kraut und Lot auch nicht. Aber die Defiance/ welche mitten vndern Feinden ge-
waltig donnerte/ stritt so ernstlich/ das der H̄spanier Vice-Admiral neben drey
oder vier andern Schiffen gezwungen ward die flucht zu nemmen/vnd den Admi-
ral sampt der andern Flota zu verlassen. Nach der Sonnen vndergang wandte
sich die ganze Flota gegen Ost/vnd wir namen unsren Weg auch gegen Ost nach
dem Cabo Corrientos/vnd meinten dem andern theil der Flota zu begegnen. In
diesem Streit verloßt die Defiance s. Manz/ Engelländer/ einen Griechen/vnd
einen Negro/vnd waren in den andern Schiffen etliche verwundet vñ
andere mehr. Wir sahē auch auff den Abend ein groß H̄spanisch Schiff im brand
stehen/welches wie wir gedachten/durch verwarlohung ihres Puluers zu gteng.

Den 2. Marth waren wir/wie der Tag anbrach/schier ben Cabo Corien-
tos, welches ein niedrig Vorgebirg ist/mit einem haussen Baum die grösster vnd hö-
her seind denn andre Bäum/vnd ligen fast eine meil vom Cabo gegen Ost. Dann
ganz Cuba ist voller Bäum vnd Wälde an der Sud seiten.

Die H̄spanische Flota/deren wir dazumal nur 14. Schiff zehlten/hielte fast
mit dem Wind hinder uns her/dorffte uns aber nicht nahe herbein kommen/wiewol
unsrer Admiral auff sie wartete. So bald als wir mit segeln über das Vorgebirg
waren kommen/aufgenommen das Schiff Salomon/welches so nahe am Land
war/ das es dasselbige nicht kunde obersfahren/ warff es der Wind Ostwerts hin-
der uns. Wie dieses 3. oder 4. der besten Segler auf der H̄spanischen Flota sahen/
eylten sie auff den Salomon zu/wie nun wir solches gewar wurden/sandten wir
die Defiance auf/syn zu entsezen/ aber die H̄spanier wichen wider zu ihrer Flota/Mittlerzeit lag unsre Flota still vnd wartete auff den Salomon/ also namen
wir unsren Lauffort an nach dem Cabo S. Antonio/welches wir vmb 2. vhr nach
Mittag ins Gesicht bekamen. Es ist auch ein niedrig Lande/vnd gegen Sudwest
hat man einen weissen sandichten vnd kleinen Meerbusen/da drey oder vier Schiff in
wässern können. Es ist eine gute Stelle für die Nord vnd Ostwindt. Dieselbige
Nacht lagen wir eine Stund oder two Nordwest/darnach Nord Nordwest/vnd
Nordost. Gegen Morgen bekamen wir die Insel Cuba ins Gesicht/vnd die Ost
seiten der Organes/welches gar gefährliche Felsen seind/vnd ligen ungesähr acht
meil von Cuba/so bald man ben Cabo S. Anton für über ist.

Den fünftten Marth war der Wind gar lind.

Den 7. sahen wir ein hoch Lande wie eine Kron/welches sich 13. oder 14. meil
Westwerts von Hauana erzeigtget/mit einem andern ort in Cuba Tables genaüt/
acht meil gegen Ost von gemeldter Kron. Das Land über Hauana erzeigtget zween
kleiner Berg/an zuschen/wie die Brust eines Weibobilds. Wir merckten keinen
strengen Strom/bis wir gar in den Guiffkamen.

Den

48 Das achte Theil der Occidentalischen Indien.

Den 10. sahen wir das Cabo oder Vorgebirg Florida/welches auch ein zim-
schniderig Land ist/vnd sigen etliche gebrochene oder uberschwerne Inseln gegen
Sud von dem Cabo. Vimb 2. Uhr nach mittags/verloren wir das Land aus den
Augen/vnd waren etwa 12. meil gegen Ost von dem Cabo. Darnach fuheren wir
Nordost bis Mitternacht/da fuhrten wir Ost gegen Nord bis den 13. Martis/vnd
waren auff 31. grad. Nach diesem erhube sich der Wind mit einem Sturm/in wel-
chem wir die Schiff Bonaventur vnd den kleinen Iohan verloren/vnd lagen
Ost Sudost.

Den 19. Martis waren wir auff 29. Grad/vnd ließen Ost Nordost. Und hat-
ten den 21. Martis groß Ungewitter/aber guten Windt/vnd blieben viel auf unsrer
Flota dahinden/auf genommen the Hope/welche vor fuße/dass also niemand
bey dem Admiral war/denn die Defiance/die Aduentur/vnd der Phenix.

Den 28. waren wir in 39. Grad/vnd namen unsren Lauff auff Flores/wel-
ches wir den 8. April. sahen/vnd kamen den 9. an der Sud seiten der Insel auff den
Anker/da wir wässerten/dieweil die Defiance nicht viel Wassers hatte. Drack
2. Piloten wurden ans Land gesetzt.

Den 10. April. zogen wir die Segel auff/vnd hatten den Ostertag viel Re-
gen und Wind. Kamen also glücklich nach Haufz/wie auch die andern Schiff eins
nach dem andern.

Var:

ch ein zim-
seln gegen
d auf den
uhren wir
artis/ vnd
m/ in wel-
ond lagen

Vnd hat,
l auf v-
niemand
enix.
ores/wel-
lauffden
. Drack

viel Re-
schiff eins

Bar,



Wahrhaftige vnd Eigentliche Für- bildung etlicher der fürnembsten Historien vnd Völker/ deren in dieser Guianaischen Beschreibung mel- dung geschiehet.

Sampt einer kurzen Erklärung vnter jede Figur
gesetzt.

Alles zierlich in Kupffer gestochen vnd an Tag geben/

Durch

T H E O D O R I D E B R Y
seligen/ Erben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch
Matthæum Becker.

M. D. X C I X.

8

der
beko
men
nisch
gew
nach
von
Se

I.

**Wie der Oberste H. Walther Ralegh
eine Statt erobert / vnd der Hispanier Obersten
gesangen nimpt.**



Es der Oberste H. Walther Ralegh mit seinen Schiffen die Insel Trinidad erreichtet / hat er die Hispanier an Puerto de los Espannoles mit guten Worten vnd freundlichen Gebärden zu sich gelocket / vñ vom Zustand vnd gelegenheit der Insel / auch von der Hispanier Stärke / so vil vñnen erforscht / daß er gnugsaamen Bericht darvon bekommen / Der halben et Hauptmann Galfield mit 100. Soldaten zu sich genommen / vnd an einem Abende die Stadt S. Joseph beschossen / in welcher der Hispanische Gouvernator oder Königlicher Statthalter Don Anthonio de Berlheo gewesen / Die in der Stadt haben nit sonderlichen Widerstand gethan / sondern nach etlichen Schäßen die Stadt auffgeben / Die Soldaten hat er frey lassen davon ziehen / aber Berlheo vnd seine Mitgesellen hat er gesänglich mit ihm auff sein Schiff genommen.

181. 182. 183. 184.

185. 186. 187. 188.

189. 190.

chen
Balt
100.
Eng
frem
woch
Dech
vnd je
dinen

Wie der K̄yser aus Guaiana / seine Edelleut pflegt zu zurichten / wenn er sie zu Gast holt.



De Eynwohner der Landtschafft Guaiana, wie auch alle ihre Nachbawren / seynd der Trunkenheit sehr ergeben / vnd vertressen alle andere Nationes im Zechen. Wenn der K̄yser seinen Ambileuten vnd Edlen ein Pancet holt / werden alle diejenigen / die darzu seynd berussen / von seinen Dienern nachend aufzogzen / vnd mit einem weissen Balsam vom Haupt an bis auff die Füße bestrichen / nachmals mit lauterem klarem Goldsand durch Röhrlein angeblasen / welcher desd' auff dem Balsam sieben bleide / vnd schiet der Mensch als were er ganz gälden / Also setzen sie sich mit 50. vnd 100. zusammen / vnd zechen 7. oder 8. Tag an einander / bis sie endlich nicht mehr können. Die Engelländer kamen auch in ein Dorff zu einem Cassique Toparimaca genannt / welcher einen trembden Cassique bey ihm hatte / vnd saßen beide in einem Breßilianischen Hamoca oder Bett / zwey Weiber dienen ihnen zu Tisch / vnd schenkten tapfer ehn / der eine mußte dem andern drey Becher auff einander beschreiten / Ihr Getränk wird auff dem Saffe eßlicher Früder gemacht vnd zugericht / unter welches sie allerley stark Gemüß und Speccery thun / vnd bewaren es in Erdinen Thysßen / die 10. oder 12. Claffier weiß seynd.

SS

wol er noch
mit jn viel
sie darmut z
gehalten/vi
nommen/n
23. Engellä



III.

Wie Kaleigh Kundtschafft mit dem König von Arromaja macht.



Dachdem den Engelländern ihre Reiß mit zimlichem Glück ange-
 gen / vnd sie einen guten fortgang in derselbigen gemacht / seind sie auch in eine
 Landtschafft / Arromaja genannt / flossen / deren König also bald gelegenheit fuchs
 te / sich mit ihnen in Freundschaft vnd Verbündniß einzulassen / denn wie er syre
 Ankunft ist verständige worden / hat er sich nicht gesunmet zu ihnen zu kommen / wies
 woler noch 14. Engelländische Meil zu gehen hatte / und ein Mann von 110. Jaren war. Es kamen
 mie im viel Männer / Weiber vnd Kinder / die allerley Proviant und Dictrumenten mit sich brachten /
 sie darmit zuverehren / Der König ward von dem Obersten Kaleigh freundlich empfangen / wol
 gehalten / vnd nachdem er noudriftigen Beriche von der Landtschafft Guiana von ihm hatte eynge-
 nommen / mit frieden heym zu gehen / deurlaubet. Dass also dieser König im 110. Jar seines Alters
 28. Engelländische Meil hin vnd wider zu rechnen ist gelauffen.

ist ohngefehr
neun oder zehn
hundertfünfzig
Meilen.



sie
da
R
So
bis

III.

Wie die Guianer ire guldene Bil-
der grüssen.



Qew Je Eynwohner der Landtschafft Guiana grüssen ire
Goden vnd Bilder meystantheils auf kleinen Goldtkörnlein/die
sie in einem grossen Lac oder See/bey der gewaltigen Hauptstadt
Manoa,vnd andern Flüssen/so sich in gemeldten See aufzglossen/
samblen. Vnd gehen also darmit vmb: Das Goldt/vnter welches
sie ein wenig Rupffer thun/damit es geschmiedig werde/thun sie in ein Töpfen/
das vnden ringfrißlich herumb etliche Löcher hat/in diese Löcher stecken sie kleine
Röhrlein auff einer seiten/auff der andern aber stellen sie die Formen hart ans
Feuer/damit sie heiß werden/vnd blasen ier etliche mit ihrem Munde so lang zu/
biss das Golde schmelze/vnd in die Formen hinein fleußt.

ten
een/
ten/
400
wan
schl
So
selb
dah

Gon den Io. Hispaniern die von den Indianern uberschlagen/erschlagen/vnd beraubt seyn worden.



Diese Historia meldet / wie der Hispanische Statthalter Don Antonio de Bertheo 10. Mann habe aufgefandt / die Goldreiche Hauptstatt Manoa zuverfudschafft / vñ die gelegenheit der ganzen Landtschaft zu besichtigen. Diese Hispanier wurden von dem Morequito bis gen Mercureguarai / nachmals bis gen Manoa begleitet / vnd nachdem sie nun vermeinten / daß sie jren aussgelegten Befehl genugsam verricht / vnd sich mit allerley Reichthumb des Landts statlich versehen hattent / lebt sie Morequito auf der Heynfart / wie sie sich keines Argens oder Gefahr mehr befürchten / heymlich durch sein Volk uberschlagen / vñ jnen allen gesamlet / Schatz neissen / welcher auf die 40000. pfund Sterling / dß ist nach vnserer Wüns zu rechnen ohngefehr 4. Tosten Golds geschestet. Die Hispanier / unter denen auch ein Geistlicher Herr / ein Wünch gemessen / wurden alle erschlagen bis auss einen / welcher in das Wasser sprang / vnd sein Leben mit schwifßen darvon bracht. So baldt Bertheo dieses erfahren / hat er dem Morequito alle seine Macht ins Landt geschickt / daß selbige zuverhegen vnd zuverderben / ihm auch so lang nachgestellt / bis er in endlich zu Cumana / dahin er geflohen war / angetroffen / vnd jm den Kopff hat lassen abschlagen.

ne
seg
vn
der
che
em
au

VI.

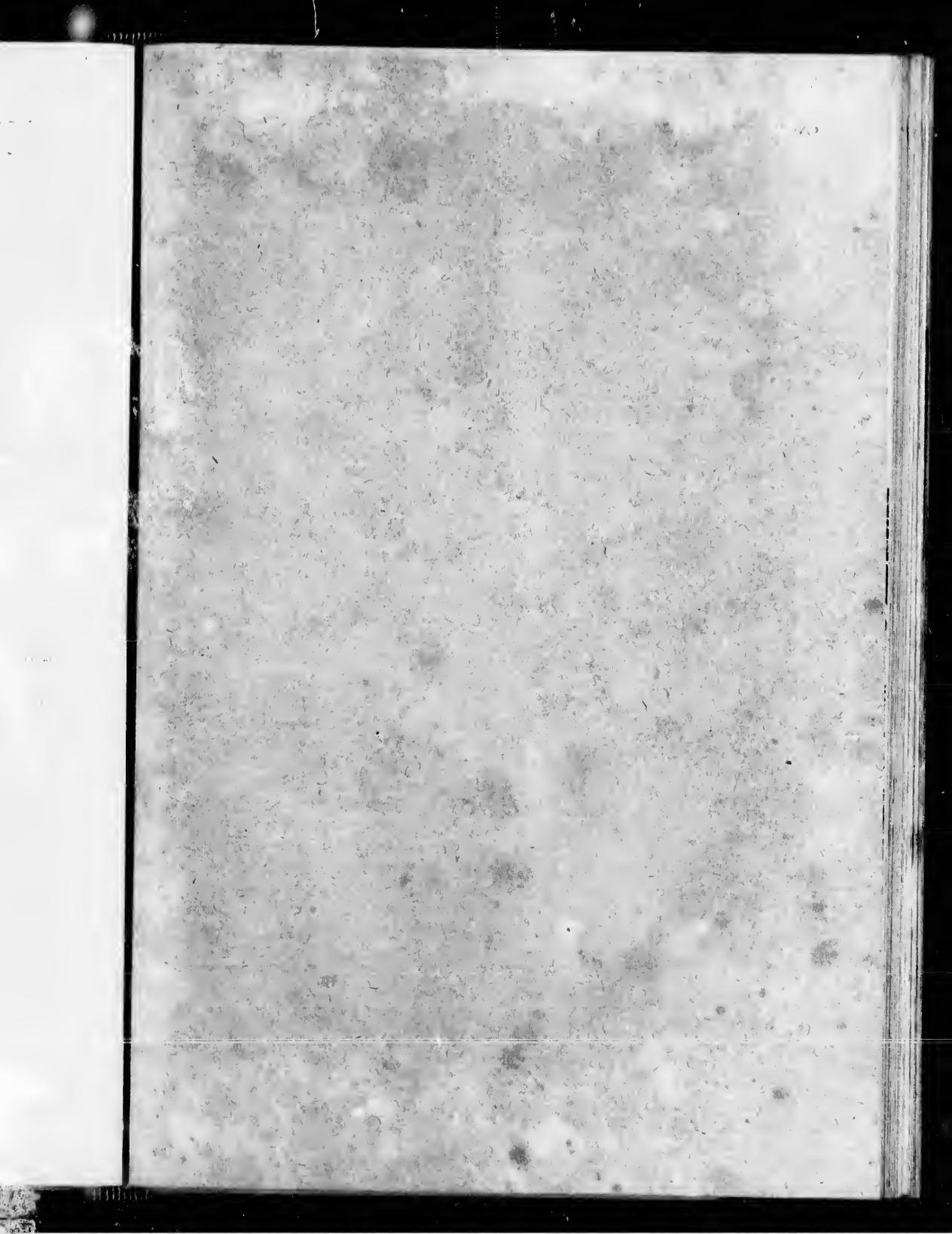
Wie etliche Indianer dem Obersten Gandisch auff seiner Reysz auffstossen.



Tie Thomas Gandisch auff seiner Indianischen Reysze an den Inseln Ladrones ankerte / kamen auff den Inseln mehr dann 60. Canos oder Nachen / mit allerley Prouiant und Obs geladen / welche die Indianer den Engelländern zuführeten / und mit jnen wolten vertauschen. Welche wie sie so viel sie bedorffsen / von jnen hattent genommen / sien alt Esen dagegen geben / vnd nun ihren Weg fort zu segeln vermeyneten / seynd ihnen die Indianer so heuffig vnd mit solchem Tumult vnd gedräng nachgefollt / daß die Engelländer / wolten sie anders ihrer ledig werden / gezwungen waren etliche Schuß unter sie zu thun. Welche sich aber mit solcher geschwindigkeit überdrückt in das Meer stürzeten / oder mit ihren Nachen sonst entkamen / daß die Engelländer nicht fondten vernemen / ob ihrer einer oder mehr auff dem Platz blieben seyn / oder nicht.

E N D E.





Zut
oder
land

Teg

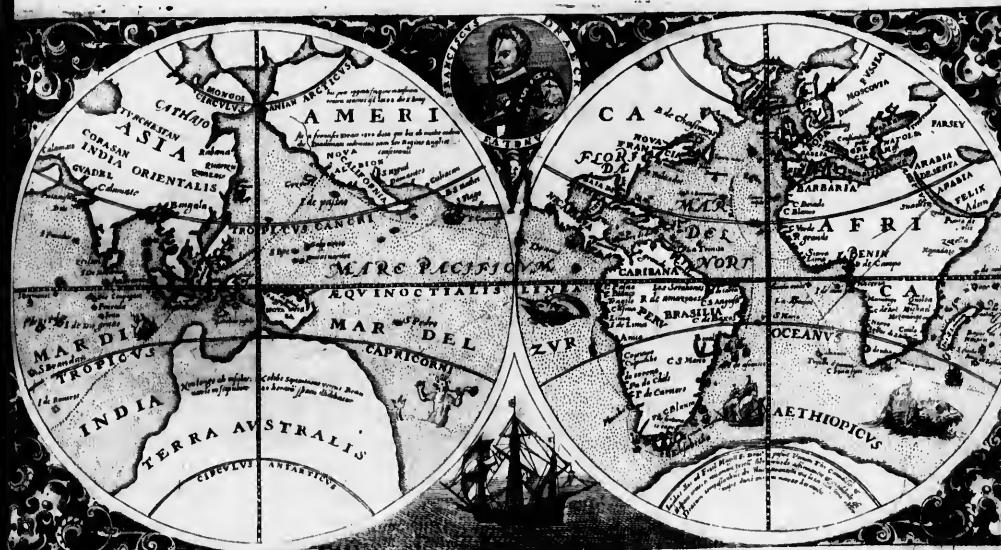


ADDITAMENTVM

Das ist /

**Zuthnung zweyer furnemer Keysen
oder Schiffarten Herrn Francisci Dralen Ritters auf Engel
landt / In die West Indien vnd Americam gethan / Neben noch etlichen
Signuren vnd Rupffersstück / so beydes in das siebende
vnd achte Theil Americae
gehören.**

Esco aufs herlichste in Kupffer gestochen / vnd an dem
Tag gegeben / durch Dieterich de Bry seligen hinterlas.
seine Witwe vnd zweem
Söhne.



Gedruckt zu Frankfurt am Main / durch
Mathäum Becker.

A N N O

M D C

Fran
thun
zur C
Sch
ben i
schen
die I
gena
schas
sen /
willt
Rönn
seme

da f
t.t /
vnd
mien
läuff

da an
mit si
ge S
verh
erluf
Inse
gen/
steret
Guren



Sorrede an den günstigen Leser.

SW wol, günstiger lieber Leser, wir in vorigem achten Theil Americæ, vns fürgenommen / das Werk damit zu beschließen / vnd auch dasselbe zu halten noch beständig gesinnet seyn vnd bleibben / so haben wir gleich wol für nohtwendig geachtet / zu Compliterung vnd richtiger Vollkommenheit dieses Werkes / die zwch erste Reysen / des särnemmen Meerhelden / Herrn Francisci Dracken, gleich wie im Lateinschen / also auch im Teutschen hinzuzuhun / welche / ob sie woldalter / vnd die ersten seynd / dienen sie doch nicht weniger zur Ergenigkeit / seynd auch eben so denckwürdig als die letzte / Denn in der ersten Schiffahrt zwar / eine herrliche / weitgelegene / vnd glückhaftre Reysen beschrieben wirdt / in welcher sich auch wunderbarliche vnde widerwirtige Sachen / zwischen den Indianern vnd Herrn Dracken zugetragen haben / da an einem Ort die Indianer ihm nicht so viel getraut wet / daß sie sich zushme vnd den Seinigen genahet hetten / mit ihnen zu handlen / Hergegen aber / als er an ein ander Lande schafft geländet / ihm die Indianer vnd Eynwohner derselben / so günstig gewesen / daß sie vnd ihre König selbst ihm entgegen kommen / ihm nicht allein als einem vollkommenen Gast getractieret / sondern der König selbst / ihm im Namen seiner Königin / J. M. auf Engellande / alle Königliche Ehre erzeiget / auch sich sampt seinem ganzen Lande J. M. unterworffen hat.

In der andern Schiffahrt aber wird särnemlich gehandelt / von der Arma-
da / welche gemeldter Herr Drak, wider Philipum, König in Hispanien gerich-
tet / da er ihm dann die vier Städte / als S. Diago, S. Dominico, S. Augustin,
vnd Cartagena, geplündert vnd verheeret / In welcher Reysen er J. M. in Spanien / mercklichen Schaden zugefüget hat / von welchem allem in der Historien weit-
druffig zu lesen.

Nun haben wir in verschiedenem 1599. Jahre / die Holländer / auch ein Arma-
da auff die West Indianische Inseln ausgerüstet / vnd also bald im ersten Anzug /
mit sonderlichem Glück / die Kanarische Inseln / so der König in Spanien ein lan-
ge Zeit bisher inne gehabt vnd besessen / übersallien / eyngekommen / gespolieret vnd
verheeret / Der halben wir für gut angesehen / von Leser auch mit dieser Historien zu
erlustigen / vnd die Beschreibung solcher Reysen der Holländer / in die Karibische
Inseln gehan / hiebey zu fügen / in welcher alles was sich von Tag zu Tag zugetra-
gen / klarlich auffgezeichnet / vnd mit schönen Kupfferstücken fürgebildet vnd ge-
zert ist. Zum mehrre Vollkommenheit aber des Werks / haben wir noch eliche Si-
guren hinzugethau / so zu dem siebenden / vnd auch zu dem vor aufgangener ach-
ten Theil

ten Theil Americæ gehörig / auff daß wir ja nichts an vns erwinden ließen / damit wir dem Liebhaber der Kunß vnd frembden Historien midteten dienen / vnangesehen den grossen Kosten / Mühe vnd Arbeit / so vns darauff gangen ist / bis wir es endlich dahin bracht haben / wie solches manninglich leicht erachten kan.

Dieweil aber in allen Dingen fürneinlich des Allmächtigen Schöpfers Ehre gesucht werden soll / so dienen diese Historien sonderlich dazу / denn welcher Mensch wolte so Gottlos seyn / daß er / in Betrachtung so manigfältiger Wunderwerk / nicht hindersich dencken solte / an den Meister der solches alles erschaffen und gemahet hat / ja der solches alles noch täglich erhelt vnd regiert / ihm das für zu danken / in zu loben / vnd alle gehorsame Ehe zu beweisen? Da wir doch woleinen Menschen / der vns gleich ist / vnd etwas herlichs oder künstlichs machen kan / nicht wissen gnugsam zu ehren und für andern herfür zu ziehen.

Es dienen aber diese Historien auch zu Aufferbauzung der ganzen Christenheit / denn wer wolte nicht / so er diese Historien liest / in sich selber gehen / vnd gedencken wie ihm der Allmächtige Schöpfer solche vnaußprechliche Güte / Gnade vnd Barmherzigkeit erzeigt hat / daß er ihn / der eben sowol als die unzehlliche grosse Menge Volcks / von Adam herkommen ist / vnd eben so tieß in Sünden stecket / gleichwohl für diesen Volkern allen herfür gezogen vnd erweckt hat. Diese Gedanken / über das / daß wir Gott dem HERRN höchlich darfür zu danken haben / sollen vns auch dahin reihen / daß wir vnsrem Nächsten die Hände bieeten / sie lehren / vnd auf den rechten Weg befördern sollen / in Erkenntniß / daß wir die Gnade Gottes des HERRN nicht für vns allein empfangen haben / sondern daß wir manninglich nach Gelegenheit / damit / als getreuw Schaffner helfsen und dienen sollen / auff daß wir der mal eines von Gott vnsrem Hünlichen Vatter die unverweckliche Krone der Ehren empfangen mögen / Darzu vns allen gnädiglich verhelfsen

wölle die heylige drey Einigkeit / Gott Vatter / Sohn / vnd
Heyliger Geist / Hochgelobet in alle
Ewigkeit / Amen.

Kurze



Kurze Beschreibung von der Herrlichen vnd weitberühmten Reyse vnd Schiffahrt / so weylande Capitem Drak in die Sudsee/vnd folgends gar vmb den ganzen Erdkreß gethan hat/ den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angestritten / vnd den 3. Tag Nouemb. anno 1580. glücklich vollendet. Darinn alle färnemme sonderliche Thaten/ so sich hin vnd her/ bey seiner Reyß mit ihm vnd den seinen verlauffen/ vnd würdig seyn zu gedenken/ vermeidet/ vnd dem gütigen Leser zu sonderm Gefallen fürgleich begriffen/ vnd ins hoch Teutsch gestellt worden / Durch

M. Seb. Pren. Not.

Nach Jahr 1577. den 15. Tag Nouemb. ist der weitberühmte Mann Franciscus Drato/ als er nach sondern Ehren vnd Preis lang gestellet vnd getrachtet/ von Plymogen/ mit fünff Schiffen/ klein vnd grossen/ sampt vngeschr ein hundert vnd vier vnd sechzig Mannen/ so zum theil vom Adel/ zum theil Vortgesellen gewesen/ abgesfahren/ vnd sein Reyß von dannen nach Alexandrien genommen. Als shme aber der Wind zu wider/ ward er gedrungen/ desd andern Tages mit grosser Gefahr nach Salinien zu segeln/ vnd weil ein so grosser Sturm vnd Ungerütt an ihn kame/ mehnite er nicht anderst/ er müssete beydes Menschen vnd Schiff aller dahinden lassen. Aber er ward sonderlich erhalten/ allein dem Admiral Schiff/ der Pellican genannt/ warde der Mastbaum abgehauwen/ vnd ein anders Schiff die Goldblume genannt/ an Strand getrieben/ sonst empfing er weiters keinen fernern Schaden. Damit er aber den empfangenen Schaden wider einschete/ als fuhr er wider zu rücke nach Plymogen/ vnd verbesserte daselbst seinen erlittenen Schaden. Seglete darnach zum andernmal von Plymogen auf den 13. Tag Decembris/ vnd kame den fünff vnd zwanzigsten Tag gemeldtes Monats noch auf die Barbarische Grenzen an Capo Cantine/ vnd als er an denselben Gestaden lang her schifte/ sande er den sieben vnd zwanzigsten selben Monats ein Insel Magador genannt. Ungefähr ein Meyl vom Land/ vnd grosschen gedachter Insel/ sande er ein gute Gelegenheit die Schiff zu ankern/ auch eine bequeme Schiffslende/ welche von allen Gefährlichkeiten frey vnd sicher war. Vnd dieweil er mit sich aus Engelland etliche Materien zu vier zugerichten Pinassen hatte mit genommen/ als wolte er eine aus derselben Pinassen in dieser Insel ausschlagen/ Vnd als er jetzt damit im Werk war/ kamen etliche von den Innwohnern ans Wasser/ geten ihre Frieden Fahnen/ darumb er sein Rennschifflein ans Land sandte/ denn er begerte sich zu untersuchen/ ob er zweien von denselben Leuten in sein Schiff

November
anno 1577.

December
Anno 1577.

bringen möchte. Als er nun hie zwischen einen von seinem Volk zum Eisel am Land ließe / vnd etliche der Innwohner ins Schiff kamen / gabens sie durch Deutung vnd Wincken so viel zu verstehen / daß sie nechsten Tages etwas Vorrathes von Schaffen / Capaunen / Hünern vnd dergleichen Speisen bringen wöllten. Darauff denn der Herr Drago / ihnen etliche Leinwade vnd Schuhe mit einem Speer verhrete / welches sie mit sonderm Gesallen annamen / vnd scheideten damals also darvon / kamen aber des andern Tages widerumb an das Ufer / der wegen schickte Herr Drago / wie gestriges Tages / etliche von seinem Volk mit seinem Rennschifflein ans Landt / Als aber einer von Herrn Drago Volk etwas eylends ans Landt gesprungen / vnd einen nach dem andern freundlichen halben wöllen / da erzielten sich die Leuten nicht mehr also wie zuvor / sondern grissen ihn gewölich an / wolten ihn auch mit einem Tolchen durchstechen / wenn er nur im geringsten sich eines Widerstandts vermerken hett lassen. Setzten ihn also auff ein Pferdt / vnd führten ihn mit sich hinweg. Nach dem nun vorgedachte Pinasse fertig / vnd aufstaffieret / auch ein Mann verloren war / seglete er den dreysigsten vnd letzten Tag Decembr. am Gestade her / vnd vermerkte nach seinem vermuhten / etliche Spanische Fischer / welche er anfiele / vnd drey darvon gesangen name. Ein wenig baß hinsüro sande er noch drey Karavals Schiff / dieselbe nam er auch mit. Und kam also den siebenzehenden Tag Januaris an Capo Blanco , allda sande er ein Schiff am Ancker / welches nur zween Bottsgesellen bey sich hatte / Derwegen name er dasselbe gefangen / vnd brachts fernier mit sich. Jedoch verzoge er zuvor allda vier Tage lang / musterte auch hie zwischen sein Volk am Landt / vnd obete dasselbe / damit sie im Fall der Noth gefasren / Von den gefangenen Fischern nam er so viel ihme von nöthen war / vnd er nohtürstig besyhnien bekommen kondt. Eines von seinen Schiffen Benedictus genannt / liesse er allda / dagegen führte er eines von denen so er erobert hatte / mit sich / welches vngeschr auff die zwanzig Last truge / Von dannen ließe er den zwey vnd zwanzigsten Tag Januaris auf / vnd ereylete ein Portugallsche Karviel , welche ihren Lauff in die Insel Capo de Verde nach Saltz genommen hatt. Es wirdt in dieser Insel sehr viel Saltz gemacht / vnd wie der Schiffer von der gefangenen Karaviel berichtete / so werden in einer Insel daselbst / mit Namen Maio , ein grosse Menge Kabariten oder Böcke gefunden / auf welchen etlich wenig Innwohner / so allda seind / jährlichs viel Gerath versfertigen / für des Königs von Spanien Schiff / welche allda / wenn sie auff der Reysen nach Brasilien und anderst wohin reysen / anlanden. Den 27. Tag Januaris kam er zwar an gemelte Insel / aber die Innwohner / wolten mit ihren Kauffmanns Händeln / weil solches durch des Königs Gebott ihnen verbotten ist / sich nicht finden lassen / derhalben schickte er des andern Tages vngeschr auff die sechzig Mann ans Land unter beydem Obersten / Juncker Winter / vnd Juncker Doughic , damit sie vernemmen solten / was sie für Vorrath an Speise vnd anderen Nothurstien möchten da antreffen. Als sie an dem fürnächsten Ort dieser Insel / nach Anleyitung des Portugallischen Schiff oder Steuermanns zuehleten / kamen sie endlich / nach dem sie drey ganzer Tag über etlich Geburz gereyst hatten / vnd fanden die Innwohner gleichsam flüchtig.

Januarius
Anno 1578.

Aber

Aber diese Reuler / als welche gebawet war/war viel fruchbarer alda/dann
 auf der andern Seiten. Insonderheit die Thaler zwischen den Bergen. Alte
 erfrischten sie sich mit etlichen zeitigen/süssen Drauben. Und weil es mitten im
 Winter / solle einen wol billich wunder nemmen / dasz dennoch so schone Früchte
 alda gruneten vnd gesunden würden. Aber kurz darvon zureden/ so ligen sie zwis-
 chen dem Tropico Cancri vnd der Äquinoctial Linie/ zu dem so scheinen ihnen
 die Sonne im Jar zwey mal über ihren Scheitel/vnd strecken sich nahe der tor-
 ricæ Lineæ zu/ auch verlest sie der Sonnen Hitz nimmermehr. Dieses Land ist
 sonderlich voll Böcke vnd wilder Hüner/ insonderheit aber oberflüssig vnd reich
 von Salz/ welches alda gemacht wirdt/ sonder aller Menschen Hände/ oht al-
 lein dasz sie es mit Hauffenweis einsamlen/ auch eine grosse Kauffmanschafft/
 mit ihren Benachbarten da mit treiben. Alda wirdt auch ein sonderliche Frucht/
 Cocos genannt/ gesunden/ wächst an einem Baum der weder äste/noch Blätter
 hat/ die Frucht wächst am Gipfel des Baumes in etlichen Büschlein/ ist jede
 ohngefähr so groß/ als eines Mannes Haupt. Wann man die eusserste Schele/
 welche voller Schnarren vnd zerissen ist/ darvon thut/ so hat die Frucht noch eine
 harte Schele/ darein in etliche derselben ein halbe/ in etliche eine ganze Maß
 Wassers gehé mag/ vñ vngeschr noch einen halben Daum zu schelen/ findet man
 ein harte/süsse vnd weise Substanz/ gleich dem Mandeln Geschmack/ darin ist
 noch ein andere süße Feuchtigkeit/ welche nicht allein gar überaus süsse/ sonder
 auch sehr anmütig ist. Als sie sich von diesen Früchten gnugsam ersättigt/ bega-
 ben sie sich noch etwas ferners ins Landt hincin/ und fanden daselbst ein grossen
 Hauffen von lebendigen Cabariten oder Böcken/ wurden aber von den Inwoh-
 nern dermassen gescheucht vnd veragt/ daß sie deren nichts geniesen kundten/
 oder derselben Nutzbarkeiten gewar werden. Und damit sie desto weniger Ach-
 tung auf die lebendigen Cabariten geben solten/ oder ihnen etnigen Schaden zu-
 fügen/ so hatten die Inwohner/ etliche alte gedärte Cabariten hin vnd her ge-
 strewt/ welche weil sie schlecht/ klein vnd wenig waren/ achtete Niemande dersel-
 ben/ sondern hieltens für nichts werth/ vnd ließen sie liegen/ lehreten auch also wol-
 derumb zu ihren Schiffen. Nach dem nun das Volk widerumb zu Schiff kom-
 men/ segelte er den 21. selben Monats an das Landt/ von Sanct Iago, doch so
 weit vom Landt/ daß ihne die Inwohner nicht erreichen kundten/ wierwol sie mit
 drey grossen Stücken nach ihm heftig geschossen. Zu dem so waren die Stück
 auch etwas zu kurz gerichtet. Dasselbige Landt ist schön vnd groß/ vnd scheinet
 reich vnd fruchbar zuseyn/ wirdt sonst von den Portugesen bewohnet. Doch
 soll man sagen/ daß die Höhen vnd Berge/ noch von den Moren bewohnt wer-
 den/ welche als sie der Portugesen Slauen vor diesem gewest/ vnd sich derselben
 Dienstbarkeit entschütten wollten/ seynd sich hernach in die Wüsteneyen selben
 Landts geflohen/ alda sie mit grossen Scharen vnd Menge verharren. Hart
 bey diesem Landt vername er zwey Schiff oder Segel/ ruckete derwegen auf
 das eine zu/ name dasselbe mit seinen Schiffen ohn Widerstandt gefänglich an/
 vnd fande darinnen viel Guts/ name also darauf den Wein/ darmit es geladen
 war/ vnd den Steurmann/ die vbrigien ließ er mit ihrem Schiff widerumb fore/
 seglen/

Bisel am
 ch Deu-
 Borrah-
 gen wol-
 huhe mit
 heudeten
 ser/ der-
 Volk mit
 Volk et-
 edlichen
 ern grif-
 wenn er
 in shn ab-
 gepoch-
 eglete er
 cke nach
 darvon
 hiff/ die-
 in Capo
 gesellen
 rner mit
 zwischen
 esfaß we-
 vnd er
 predictus
 atte/ mit
 den zwey
 Karviel,
 att. Es
 in der ge-
 men Ma-
 ch wenig
 s Königs
 vnd an-
 nelite In-
 hes durch
 en schick-
 lynden O-
 ten/ was-
 sen. Als
 en Schiff
 er Tag
 flüchtig.
 Aber

seglen/gabe ihnen ein Fäß Weins/vnd erliche andere Proviant/sampt ihren Kleidungen/vnd kamen dieselbe Nacht an das Landt/so von den Portugiesen Ila del Fago, das ist/das brennende Landt/genannt wirdt/auff der Nort seitten/ es ist ein verzehrendes Feuer/auf Ursache/wie man vorgibt/daz es von Schwebel kommen sol/nichts desto weniger scheinet es ein nützlich gut Landt seyn/weils die Portugiesen bewohnen vnd bauwen. Auff der Sud seitten dieser Insel/lige noch eine schöne Insel/deucht einen/wegen der schönen Bäume/alzezeit grün seyn. Der halbe es daß genannt wirdt Ila del Bracco,das ist die schöne Insel.Es fließen aufz dieser Insel in das Meer/vieelerley schöne Ströme/von süßem Wasser/darzu man wol leichtlich kommen mag/ aber schwoerlich darauff zu ankern/weil sie eine übermäßige grosse Tiefe haben/vnd man nicht Grund finden kan/ als ob sie/wie man vermeint/Bodenlos waren. Als sie von dieser Insel absegelten der Wind zu/ kriegten sie eine Windstille fast drey Wochen lang. Hiezwischen aber befanden sich viel grosse Sturmwindt/mit Blitzen vñ Tonnern vermengt. Also in diesem Elendt vnd Trübsal/Herr Drak vnd seine Gesellschaft waren/wurssen sich erliche Ergechtigkeiten auf/dann sie täglich etliche Scharen der grossen Fisch/als Delphinen vnd Bonitas ansichtig wurden/ desgleiche viel fliegende Fisch/welche mit solchem Sturm in die Schiff fielen/daz sie nicht wider hinauß fliehen konten/dann also baldt ihnen die Flüttich drucken worden/sie nit mehr fliegen mögen. Nach solchem segierte er 54. ganzer Tag / vom ersten Tag an/ als er vom Landt Capo de Verde abgefahren/an einander/daz er nicht ein einig Landt ansichtbar ware/Vnd das erste Landt/so er hernach antroffen/ist Brasilien gewesen/Den 5.tag Aprilis war er disß Landt unter den 33. Grad dem Antartico zu/ansichtig. Aber als baldt er von den Inwohnern verkundtschafft worden/machten dieselben grosse Feuer/darmit sie den Teuffeln opferten/wie dem Herr Drak solches nach der hand vernommen. Wen gemelten Feuern pfliegen sie ihre Beschwerung vnd Zauberereien zuthun/dardurch sie Sandt vnd anderer Unglück auff ihr Ufer bringen mögen/damit so einige Schiff auff ihr Landt sich naheten/dieselben durch solchen Sandt oder andere Ungestdnie vnd Sturm mit Volk vnd allen/so sie mit brächten/vndergleingen/Daher Herr Drak zu vnderschiedlichen mahlen/durch ihr Beschweren angefochten. Dann er den 7. gemelten Monat einen grausamen Sturm mit Blitzen vñ Tonnern aufgesianden/da er den selbige Zeit ein Schiff verloren/so Christophorus genaüt/welches ein Schiff von 20. Lasten war/vnd er von obgemelten Spanischen Fischern mitgenommen hatte/Gleichwohl sandte er dasselbe hernach durch sondern Fleisch den 11. auch wider/durch eine zerstreutung seiner andern Schiff/darauff sie baldt wieder zu sammen stießen an einem sonderlichen Ort/so sie Capo der Freuden nannten.Da dann jedes Schiff ein wenig Wasser geschöpft. Alba war ein süßer Luft/mit einem lustigen vnd überaus fruchtbarem Landt/vol mit Feldthauer/Wildbret/allein kein Mensch liesse sich vermercken/aufgenommen als sie ferner in das Landt hineinfesteten/fanden sie in einem lückigen Grunde allerhand Fussstapfen/von vielerley Art der Menschen/welche wie zu erachten war/von grosser Statur seyn mussten. Von dannen als sie wiederumb zu Schiff gangen/
leicht
sie wi
wart
sehr d
uier v
Alba
wegen
in Ju
lete/so
so ers
mit V
wund
Ist auc
am Le
de/beg
was in
die Er
starke
seine t
derha
wie ge
wider
Schif
men d
Orth
sich m
mit vi
dert f
vund
mit si
zu ihm
härich
Ihre S
ten au
geu vñ
hun R
etwas
kehrete
einer v
galden
felle al

5. Aprili an.
1570.

Brasilien gewesen/Den 5.tag Aprilis war er disß Landt unter den 33. Grad dem Antartico zu/ansichtig. Aber als baldt er von den Inwohnern verkundtschafft worden/machten dieselben grosse Feuer/darmit sie den Teuffeln opferten/wie dem Herr Drak solches nach der hand vernommen. Wen gemelten Feuern pfliegen sie ihre Beschwerung vnd Zauberereien zuthun/dardurch sie Sandt vnd anderer Unglück auff ihr Ufer bringen mögen/damit so einige Schiff auff ihr Landt sich naheten/dieselben durch solchen Sandt oder andere Ungestdnie vnd Sturm mit Volk vnd allen/so sie mit brächten/vndergleingen/Daher Herr Drak zu vnderschiedlichen mahlen/durch ihr Beschweren angefochten. Dann er den 7. gemelten Monat einen grausamen Sturm mit Blitzen vñ Tonnern aufgesianden/da er den selbige Zeit ein Schiff verloren/so Christophorus genaüt/welches ein Schiff von 20. Lasten war/vnd er von obgemelten Spanischen Fischern mitgenommen hatte/Gleichwohl sandte er dasselbe hernach durch sondern Fleisch den 11. auch wider/durch eine zerstreutung seiner andern Schiff/darauff sie baldt wieder zu sammen stießen an einem sonderlichen Ort/so sie Capo der Freuden nannten.Da dann jedes Schiff ein wenig Wasser geschöpft. Alba war ein süßer Luft/mit einem lustigen vnd überaus fruchtbarem Landt/vol mit Feldthauer/Wildbret/allein kein Mensch liesse sich vermercken/aufgenommen als sie ferner in das Landt hineinfesteten/fanden sie in einem lückigen Grunde allerhand Fussstapfen/von vielerley Art der Menschen/welche wie zu erachten war/von grosser Statur seyn mussten. Von dannen als sie wiederumb zu Schiff gangen/
leicht.

des Achten Theils.

9

leichteten sie ihre Anker vnd segelten ein wenig hinsarwerk. Darnach ankerten sie wider zwische einer Klippen vnd de Land. Alda sie wegen der Klippen wol verwart lage/ verhalbe siengen sie uberaus viel Seewölfe/die ihnen zu ihrer Provisio sehr dienstlich waren. Von daßen schiffen sie unter den 36. Grad in die grosse Reiuier von Place, auff 54. oder 53. vñ ein halbe Klafter tief/war ein frisches Wasser. Alda erfrischten sie ihr Wasser. Gtengen ihne allein ein platz zwancern ab. Der wegen ließ sie den 27. widerumb ouffs Meer/ verloren das Olie Schiff darin Juncker Doughthie in war. Folgents als Herr Drack ein weil am Gestaden seglete/sand er ein schon Land mit vielen schönen Inseln/deren eine mit Seewölfern so erfüllt war/daz er alle seine Schiff darmit wol hett laden mögen/ eine aber war mit Vogeln über die mass vol. Die Vogel aber waren von allerley gattung sehr wunderlich zusehe/Somstie diese Orter belangend/seynd sie voller Leibs nocturft/ ist auch alda an frischem Wasser kein mangel. Also nu Herr Drack etlich wenig tag am Lande sich aufhielte/ erzeugte sich das Volk gegen ihme/ tanzend vñ springende/begerten auch Kaufmannschah mitime zutreiben/ allein es kunte niemands etwas mit gutem willen von ihren Händen erlangen/ sonder musste ihnen alles auff die Erden streuen. Diese Volk ist eines ernstlichen Stüs/von gemeinen Leuten/ starken Leibe/schneller Füße/vnd zu Stimmen sehr klug.

Den 18. Tag Maii ließ er ihme mit höchstem fleiß angelegen seyn / wie er Maius An.
no 1578.
seine verlorne Schiff wider zu recht vnd bey die hande bringen möchte/ suchte verhalben mit allem Ernst das zuvor angezogene verlorne Blieschiff/ darin wie gemels/ Juncker Doughthie in war/ vnd bekame dasselbe desz andern Tags widerumb zusehen. Weil er aber die Goldblume vnd das Spanisch Fischer Schiff auch aufzugeschickt hette/ vmb gute Schiffsselle zuerkündigen/ also kaum dieselben auch wider/ vnd zeigten an/ wie sie einen guten bequemen Orth antroffen hetten/ alda er denn mit seinen Schiffen einlesse/ vnd versah sich mit frischem Wasser/ desgleichen andern Victualien. Insonderheit aber mit viel Seewölfern/ deren sie innerhalb einer Stundt auff zwey oder dreyhundert siengen. Hie brachte er das Blieschiff ans Lande/ name alle Victualien vnd andere bequeme Sachen darauf/ steccke hernacher selbe mit Feuer an/ vnd liesse es also brennen. Allein das Eysenwerk/ wolte er erhalten vnd mit sich nehmen. In dem er also hiemit vmbgangen/ kamen viel nackte Leute zu ihm/ so vmb die mitte des Leibs nur ein Haut von eischen Thieren/ die noch härtlich waren/ desgleichen etliche geflochten Ding vmb die Häupter hatten. Ihre Angesichter waren mit unterschiedenen Farben gemahlet/ Etliche hatten auff ihren Häuptern etwas/ gleichsam als Hörner. In den Händen einen Vogel ungeschriften ein Elen lang mit groben Pfeylen/ schienen klug vnd erfahren zum Rieleg/ wolte ein lange zeit weder von Herrn Drack/noch seiner Gesellschaft/ etwas nennen. Bis lezlich als Herr Drack auf ein zeit am Lande ware/ sich vmbkehrte vnd sie vmb in her/nach ihrer Gewohnheit tanzen und sprungen/ sprang einer vplötzlich hinzu/ vñ name Herr Drack den Hut von de Haup/ welcher ein goldene Schnur hatt/ ließ eylend damit dariouon/ thellete de Haub mit seine Geselle/ also/ daz einer den Hut/ der ander die goldene Schnur zu sich name. Nach dem nu

v

Herr

Herr Drack alda seine Sachen verrichtet/seglete er darouon/vnd baldt nach dem
Abfahren/ verliess ihne das mitgenomme Spanische Fischer Schiff fast aber-
mahl ein Tag lang. Der halben als er solches wider antroffen/nam er alles/was
shme dienstlich seyn kundie/darauf/vnd ließ es treiben ungesähr vmb Capo de
bone Sperance. Desz andern Tags den 20. Iunij anckerte er widerumb an einem
bequemen Platz/ genannt die Schiffslände S. Julian, alda er ein halben Galgen
auff dem Lande stehn fande/wie maniglich darf hielte/solte es der Galgen seyn
von Magellan/danemblich Magellan etliche von seinen ungehorsamen vnd re-
bellischen Leuthen richten lassen. Den 22. Tag gemelten Monats stiege er hinauß
ans Landt/vn name mit sich zu seiner Gesellschaft Ioan Thomas, Robert Win-
terghie/Oliuier den Büchsenmeister/Ioan Brevver, Thomas Hood, vñ Thom-
mas Drack. Alhie stessen shme zwyn oder drey von desselben Landvolck auff.
Der wegen als Robert Winterghie seinen Bogen bey sich gehabt vnd einen freu-
den Schuß thum wolte/ aber shme im abrucken die Seinen gebrochen/ vnd die
oversahnen Leuth vermeinten/solches ein Zeichen des Unfriedens zusehn/stelten
sie sich mit Gewalt wider Herr Drack zur Wehr/drungen auch so heftig auff ihn
zu/daz er sich zum besten versehen musste. Alhie bekame Herr Drack Ursach etliche
Misshandlungen zuersuchen vnd zu straffen/ vnd belangend Juncker Thomas
Doughlie, als auff welchen das Los gefallen/wurde er von Herrn Dracken vnd
der ganzen Gesellschaft einhelliglich zum Tode verurtheilt. Weil denn gemelter
Juncker Doughlie anderst nit entkommen konte / als empfiege er das Nach-
mahl des HERREN/dashine denn zugesallen Herr Drack Gesellschaft geleistet/
vnd nach dem er Herr Drack herzlich gehalset/ auch von der ganzen Gesel-
schaft vrlaub genommen/thei er sein Gebet zu Gott/in dem er für die Königliche
Matesiet gebetten/legte er sein Haupt ganz friedsamlich auf das Bloch/vñnd
empfiegt sein Urtheil. Darnach empfiege Herr Drack auch das Abendmahl/
vermahnte das Volk sämpflich zum Frieden vñ Einigkeit bey dieser Reysse zuhal-
ten. Den 17. Augusti ließ er von S. Julian aus/vnd kame den 20. dieses an den
Magellanschen Stromme/ alda er in der Spitzen einen toden Menschen fande.
Den 21. dieses kame er in den Strom/befande selben sehr leumb seyn. Der wegen
er manchmahl den Wind entgegen hatte also/ daß er auch sonderlich nicht wol
seglen kundet. In diesem Strom fande er gar schone Schiffslände / von frischen
guten Wasser/ aber so vnmöglich tief/ daß man auch nicht anckern kundt/ als al-
lein an etlichen engen Ecken desf Gestades/ oder zwischen besondern Klippen/
doch nicht ohne grosse Gefahr/darin ihn etliche Strom/ deren es alda viel gibt/
gestürzt hatten. Das Landt ist zu beyden seitzen überaus hoch vñ mit gewaltigen
hohen Bergen umbgeben/dz es sich ansieh läßt von aussen/als wād drey Regimēt
Wolcke da über einander glengen. Die Berg seynd mit Schnee bedeckt. Gegen
Sud vñ Oost hat dieser Strom sonderbare Inseln/ darzwischen die See in de Strom
lauffet. Gleich in de färnemste Eingāg der Spitz/ ob es wol allezeit mit der vnfäg-
liche Schnee überhäusst/ so seynd doch die Bäume grün/ gebe vnterschiedene sasse
Kräutter/die Breite desf Stroms ist ungesähr vier/drey/ zwei vñ zum wenigsten
ein Meyl breit. Den 24. dieses kame er in de Strom an ein Insel/ alda er ein grosse

Iunius An-
no 1578.

August.
Anno 1578.

menge Vögel antraffe/die waren so groß als die Gänse/welche aber nicht fliegen konnten.Er vnd sein Volk erwürgten daruon in einem Tag zur Prouiant über die tausent.Und nach dem er den 6.Septemb.in die Sudsee kame / war er den 7. durch einen Sturm mehr denn zweihundert Mejl vnd einen Grad in die längte von dem Einfluss der See getrieben nach Sudwest von dem Strom. In welcher höhe vnd zeit gegen West die Finsternis des Mons auf den 15. gemelten Monats vmb sechs Uhr seyn sollte. Und als er also 55. Grad vnd 20. Minut. gegen Sudwest von dem Strom geworssen / kame er an etliche sondere Inseln / da er frisches Wasser vnd sonderliche kräftige Kräuter fande. Als er aber ein wenig fern der Schiffere/kame er an einen Meerschoß/dasselbst fande er nackte Leuth von Mann vnd Fratzen/welche in ihren Canoas fuhren von einer Insel zur andern vmb Prouiant vnd Nahrung. Diese Leute ihme mit alles was sie hatten. Von dannen ließe er gegen Norde/ vnd trasse den 3. Octob. drey Inseln an.

Septemb.
Anno 1578.

October.
Anno 1578.

Befande darnebē in der eine ein unglaubliche haussen Vögel. Desgleichen in der eüssersten Insel/dass die Sonne zum wenigsten 8. Gradus von dem Tropico Capricorni, vñ die Nacht schier nur zwei stunde lang war/ name auch darben dieses wahr/dass als die Sonne in gemelten Tropicum kompe/dasselbst gar in Nacht seyn müste. Den 8. Octob. verlohre er eines aus seinen Schiffen/darauff immer Winter war/welches durch einen Sturm widerumb in Strom vnd nach Hausf getrieben worden. Aber als Herz Drack hernacher abermahls die Höhe des Stroms erreichte/ hielte er seinen Lauff nach Nordwest. Denn er darfür hielte/die Gegend von Peru müste also lige/well solches die General Mappen so fürmahlen. Aber er fande solches falsch/ vñ dass es Nordost gegen Ost gelegen. Derwegen denn das Landt von Peru zu seiner zeit nicht ganz entdeckt/oder doch zum wenigsten vnaufrichtig beschrieben gewesen. Schlechte wol vmb 12. Grad/ welches vielleicht darumb beschehen/damit andere betrogen / oder etwas anderes durch unverständige Leuth verursacht würde. Als er demnach seinen vorigen Lauff wider vorname/kam er den 29. Nouemb. an ein Insel genannte Moucha vnder dem 28. Grad latitudinis , anterte auch alda/vnd glunge mit zehn von seinem Volk auf seinem Schiff ans Landt/alda fande er etlich Menschen/so durch die gewaltige Tyrannen der Spanier / sich damit zu saluiren vnd zu retten gedrungen waren/das veste Landt gänzlich zuverlassen/vnd sich in diese Inseln zu verstecken/welche als sie erschlich zu ihm kamen/erzeugten sie ihm sonderliche Ehre erbietung;brachten ihm auch Batacoes, Wurzeln vnd grotte Schaf/ welche er mit Dank anname/vnd den Leuten dagegen andere Ding verehrete. Des andern Tags aber sandte er zween Männer mit Fassen ans Landt in Melnung frisches Wasser zuschöpfen/aber es kamen die Leuth von gesagter Insel widerumb/vnd weil sie meynten/dass gedachte zweien Männer Spanier waren/ließ sie sich bey ihnen anschien/als ob sie den Männern nach dem Leben stelten. Der halben seglete Herz Dracke von dannen nach Chile, sieng mit ferne vñ Strande einen Indianer / so in seiner Canoa fuhr/er hielte darvor dass es ein Spanier

B ii were,

were / dieser sagte / daß bey S. Iago ein Spanisch Schiff geladen lege / von dem König von Peru. Und nach dem Herr Drak den Indianer mit etlichen Geschenken verehren / brachte er in in den Schiffshafen zu Valparizo , alda er das Schiff am Anker sande / welches mit acht Spaniern vnd dreyn Mannen besetz war / Diese meinten mit anders / dann sie kamen erst aus Spanien / begrüßeten der halben dieselben mit ihrer Trommel / vnd verehrten ihnen ein Schifflein mit Chilischen Weinen. Aber wie sie behißen ins Schiff kamen / schlug Thomas Meene einen Spanier / vnd sprach / Abaxo perro , das ist / gehet beyneben hie Hundt. Als nun die Spanier solche Nation in diesen Landen sahen / begumten sie sich zuretzigen vnd zu segnen. Aber Herr Drak drang sie alle zusammen unter den Überlauff / ausgenommen einen / so über Port sprang und ans Land schwamm / auch dem Volk von S. Iago solche neue Mähr verkundtschaffet. Darauff die Inwohner / deren nur neun Hauf gesäß seind / sich zur Flucht begaben. Hierdorischen kame Drak in das Dorff / plünderte dasselbe / vnd sande in einer Capellen einen silbern Kelch mit etlichein Messgewandt vñ Altar Gerath. Die er denn Herrn Flecher seinem Predicanten gab. Hernach sande er in einem Packhaus aufgehebten Chilischen Wein vñ viel Geder Plancken / Welches alles / so wolden Wein / als die Geder Plancke zubrennen et mit sich name. Und als er die Spanier / ausgenommen den Pilot oder Schiffer / welches ein Griech war / ans Land gesetzt / seglete er nach Lima. Als er nun wider aus dem Meer war / lude er das Spanisch Schiff auf / vñkriegte viel Wein darin / mit 25000 Pesos, sein Baldinisch Goldt wolin die 37000. Dicaten werth / vnd kame ferners zu Coquimbo an / sandte alda 14. Mann vmb frisches Wasser / aber weil sie austundtschafft gewesen / kamen bei die 300. Spanische Reutter vñ 200. zu Fuß an sie / durch schossen einen von den gemelten vierzehnen Männern. Die andern kamen alle wider umb zu Schiff. Nach dem die Spanier wegwaren / schickte er etliche seiner Leut den Todten zubegraben / aber die Spanier kamen also baldt wider / zengten ihre Panir / als Frieden zeichen. Doch wolte ihnen Herr Drak nit glauben geben / sondern seglete als bald nach Tauropala. Daselbst sande er ein Spanier schlaffen / welcher bey ihm hatt an Silber in die 4000. Dicaten werth / welches er mit sich genommen / aber den Spanier schlaffen lassen / Darauff seglete er nach Arica , alda sande er drey Schiff / so er preiß macht / vnd name darauff 1140. Pfunde gewogen Silber / wart nicht ein einziger Mensch in den Schiffen / schiffete also fort nach Lima / vnd trass unter wegs ein Schiff an / so er mit sich name / darauf name er viel Leinwad. Den 13. tag Februarij kame er zu Lima an / alda sande er im Hafen zwölff Schiff an Anckern / die er alle geplündert / vnd darin eine Kist vol Realen / mit viel Seiden vnd Leinen Tuch erobert. Als er aber durch etliche verständiget / daß noch ein Schiff Cacafuego genannt / vorhanden / welches nach Paita mit einem grossen Schatz gelauffen was / als versolgte er dasselbe. Aber als er von dannen nach Panama geslohen / sagte er ihm auch nach / vnd ertappete unter Wegs ein Schiff mit Schiffgezeug beladen. Dieses fieng er / vnd sande darin in die 81. pfunde gewogen Goldt / samps einem gülden Crucifix / mit einem schönen Smaragden versekt / welche er darauf name / mit einem Theil

Schiff-

Februarij,
ANNO
1579.

Schiffgerath / so viel ihme zu seinen Schiffen diente. Eylete ferner dem Schiff Cacafuego nach / vnd vbertrumpelte dasselbe auff einen sondern Tag gegen sechs Uhr an Capo Francisco, vngesehr 150. Men von Panama, sienge dasselb vnd kriegte darin viel kostlich Kleinodien vnd Edelgestein / sampt 13. Kisten vol Realen / mit 80. pfundt gewogen Goldt / vnd 13. Tonnen Silbers. Der Steurmann darob / Von Francisco mit Namen / hat noch zwey vergoldete Trinctgeschir bey sich / deren eins er Herrn Dracken / das ander seinem Rentmeister verehren must. Und als seht Herr Dracke dieses Schiff verlassen wolte / sprache der junge des Spanischen Steurmanns zu Herr Dracke / Herr Capiten / unser Schiff soll nicht mehr Cacafuego oder Gewerbspener / sondern Cacaplata, das ist Silberspener heissen. Ewer Schiff aber soll hinsuro Cacafuego genannt werden. Welches Herrn Dracke vnd seiner Gesellschaft zu horen angenem war. Von dannen ließe er Westmorton / vnd stiesse ihme ein Schiff auff mit leinen Tüchern / Seyden / vnd schönen Chinalischen Schüsseln / daraufz name er was ihme gefellig. Der Herr des Schiffes / welches ein Spanischer Edelmann war / vnd im Schiff zugegen was / hatte einen guldnen Falcken / mit einem grossen Sinaragd auf der Brust / den musie er ihm geben / wie auch den Steurmann von dem Schiffe. Hernach seglete er nach Guatulca, als er ans Landt kame / sande er den Richter mit dreyen Befelhs Leuthen am Gericht sitzen vber etlichen Moren / so dasselbige Dorff wolten in Brandt stecken / derwegen name er den Richter mit den Gefangen ins Schiff / vnd zwange den Richter / in das Dorff zuschreiben / daß die Inwohner gemeltes Dorff raumen solten / bis er sich mit frischem Wasser versetzen hette. Nach dem solches beschehen / kame Herr Drack in das Dorff / plünderte dasselbe / vnd sandt in einem Hauf ein Fass vngesehr so groß als ein Schüssel / voller Realen / welches er zu sich name. Hiezwischen sahe Thomas Moene einen Spanischen Edelmann in der Flucht / denselben name er an / vnd kriegte ihn / name ihme auch sein Guldnen Ketten mit etlich andern Kleinodien. Nach solchem schiffete Herr Drack an die Insel Camon oder Cocles, alda er seine Schiff wider ergänzte / auch selbe mit allen nütwendigkeiten versorgete. Als er aber damit umgangen / vermaute ein Schiff auff dem Meer / so nach den Philippinischen Inseln gewolt / denselben sagte er nach / bekame auch dasselbe / vnd name allerdin Kauffmann das darauff / vnd ließe die Schiff fahren.

Wie er nun dieses alles also errichtet / bedachte er sein selbst engen Umgang / wie auch nit weniger den Swalt / Freuel vnd Unrecht / so seiner Princes / sin vnd ihrem Königreich von den Spaniern bishero beschehen / hielte darfür solches nunmehr genugsam zuhaben / vnd war der tödlichen Hoffnung ihr Königl. Majestett / wurden ein gnädiges vernügen an diesen seinen geleistten Diensten haben. Derhalben berahschlagete er mit sich selbst / welcher Weg nach hem / me am sichersten und bequemsten seyn möchte. Aber weil er besorgte / die Spanier möchten ihm hin und wieder auf den Dienst warten / vnd sonderlich auch zu Gemach führete / die Gefährligkeit / so er allbereit aufgestanden bei dem Strom am Magellanschen Einfluß auf der Sudiseyten / Als warde er endlich Stimme nach den Moluccen Inseln zufahren. Gedacht also den Vor-

tugallischen Lauff zu behalten/vñ nach Capo de bone Sperace zu kommen. Aber er besante alda ein herliche Windesille/also daß er gezwungen wurde den Spanischen Kurfürzimemmen/nemblich noch mehr Nordwerts/da er denn noch zum wenigsten 600. Menz in longitudinem, auf daß er Winde bekamen möcht/ geseglet. Darüber schiffete er von dem 16. Aprilis an/bis auff den 3. Iunij. Besandte aber den 5. Iunij, als er war vnder dem 42. Grad nach dem Polo Arctico, ein solche Kälte/dß sein Volk dieselbe nicht mehr vertragen kundt. Derhalben er benötigte wurde ein Land zusuchen/sandte demnach ein eben platt Land/ganz mit Schnee überdeckt/so daß er selbe verlasse/vnd nicht anlandete/bis daß er kame vnder den 38. Grad der Lini, alda er ein schön Meerbusen sande/vnd warts sein Acker auf. So baldt kame das Volk selben Landes sich zuerzelgen/welche ihr Wohnung hatten in Häuslein hart an dem Ufer gebauet/dieselbe brachten sie ihr Geschenck/vnd als sie solche freye und lustige Ding sahen/wie Herr Drack bef sich hatte/verwunderten sie sich nicht wenig. Derhalben verchrete er ihnen etlich Sachen/damit sie ihre Nachigkeiten bedecken möchten. Dannen her hielten sie ihn und seine Gesellschaft/gleichsam sie Götter werten. Weil sie anderst hierou nicht unterricht waren. Ihre Gaben so si brachtein/waren Federn vnd Hauben vnd Nez gewirkt/ Ihre Häuser waren gering vmbgraben vnd mit Erde vmbschütter/Auch von dem vndersten Ertkel an bis oben auf se mehr vnd mehr zugespilt/welch sich an den Gipfeln zusammen schlossen/als ein Spitz/ vnd wegen der harten Gedigigkeit sehr warm waren. Ihr Better war die liebe Erde mit Binsen überstreut/ligen rund herumb in den Häusern/halten ein Fetter in der mitte. Die Männer gehen ganz nackt. Die Frauen aber haben nur ein bloß hangendts Kleidt von gekämpten Binsen/ gleich gekämpten Hanff vmb die mitte gebunden. Vmb die Schnitern ein rauhe vngearbeitte Haudt von einem Rehe. Seindshren Männern sehr gehorsam vnd diensthaft. Alba schluge Herr Drack sein Gezelt beneben an einem Berg auff dahin denn das Land volk zu shme täglich kame/vnd sine mit Federn vnd etlichen Säcklein von Tabaco verehrten. Sie hatten einen Mann vnder ihnen den sie sehr vereirten/ daß er ein Oration auff ihre weise chun solte. Hierzöische blieben die Weiber auff den Ver- gen/ peinigten sich selber/ daß sie das Fleisch von ihren Wangen rissen/darauf zuuerstehen/ daß sie mit etlichen Beschwerungen vnd Opferen vmbgehen. Und nach dem das Gerichte durch das ganze Land erschollen/kame viel Volks sampt dem König ihne zubegrissen/ vnd ehe dann der König selber kame/ waren zwien Ambassaden os gesandt/die begehrten durch Deutung vnd Weissung daß man ihrem König etwas Versicherung oder ein sicher Geleit wolte mittheilen. Als solches zu des Königs veründigen beschehen/kame er in Königlicher Solennität herein getreten/ ließ einen Scepter vorher tragen/welcher war mit zweien Kronen vnd drei könstliche geslochtenen Ketten von einer beinichten Substantz behan- gen. Nechst dem Scepter nach/kame der König mit seiner Leibguardt. Sein Kleide war von Königlins Feller vnd anderm Fellwerk. Nach ihme folgte ein Menge Gemein nackten Volk/deren Angesicht mit allerhand Farben gemahlet waren/ ein jeder unter ihnen/la auch ihre Kinder selbst brachten ihre Geschenck vnd Gaben.

Aprilis Anno 1579.
Iunius Anno 1579.

ben. Darauff stelte Herr Drack sein Volk in der Schauß/ so er gemacht/in eine schöne Schlachtordnung/welche er sie zum Lust sehn ließe. Nach diesem thet der senig/ so den Scepter truge eine Rede/welche Dracken durch einen andern insonderheit darzu verordnet / angedeut worden. Als er solches geendet/ geschahe vor dem ganzen Umbstandt ein Amen sprechen: Darauff der König mit allen seinen Standen zu ihme kommen / vnd also baldt begerte der Scepter träger gleichsam tankend zu singen/ zu welchem ihme der König vnd das ganze Volk singend vnd springend nachfolgten/ aufgenommen die Weiber/welche zwar mit tanze/ aber mit singen sich niches verneinmen liessen. Als solches auch ein gut weil gewähret/ versuchte sie der König / wie auch nicht weniger viel von seinen Unterthanen/ daß sie Dracken möchten zu ihrem König machen/ denn sie ihme den Titul vnd Rechte von ihrem Landt übergeben wöllten/ auch darüber gute Versicherung thun. Hierzwischen kame der König vnd sein Anhang mit grosser Ehrebeitung fröhlich singende/ seckten Herrn Dracken die Cron auf sein Haupt/ tiersten ihm seinen Hals mit ihren Ketten/ theten ihne ehren unter dem Namen Hioch, hielten ihme auch gleichsals eiliche sehr schöne Triumph. Solches alles dauchte zwar Herrn Dracken nicht rathsam zuuerschmähen oder verachten/ wiewol er nicht eigentlich wissen konte/ was Reichthumb vnd Ehre/ dannenhero Engellandt er sprüessen möchte. Derwegen im Namen vnd von wegen/ auch zu muß vnd ersprichsigkeit ihrer Königlichen Majestet seiner Königin/ name er den Scepter/ die Cron vnd Regallien dieses Königreichs an/ wünschte allein daß der Reichthumb darouon zu seiner Königin Königreich wolsfahrt vnd nutzen gereichen möchte/ gleichwie er denn solches alles überflüssig alda fande. Hierzwischen als Herrn Dracken erſigedachte Ehe bewiesen warde/ thete das gemeine Volk mit opfferung eiliche des Dracken Diener gleichsals verehren/ sonderlich aber mit einem Geschrey vnd grausamen aufrissen des Fleisches von ihrem Angesicht. Aber die Engelländer wesheten außwerk gehn Himmel / damit zuuerstehen zu geben/ daß alda ein lebendiger Gott were/ den wir alle anbetten vnd ehren solten. Als nun das Volk von ihme gescheiden / zog Drack mit seiner Geselschafft außwerts ins Landt/ vnd fande alda Wilpriet/ als nemlich Hirzen / ic. allezeit bey die tausent behsamten/ sonst war das ganze Landt mit Königlin besetzt. Die hatten zu beydnen seyten der Rinn ein hangend Säcklein/ darin sie ihre Speise versamten. Die Fell von diesen Thierlein seyndt bey ihnen in grossem werth/ sonderlich weil des Königs Kleidung darauff gemacht werden. Von Dracken wurde diese Insel Noua Albion genannt/ auß Ursachen / daß es so weisse Klippen hat/vnd dem Engellandt/ welches vorzeitten auch Albion genant gewest/ etwas gleichförmig seyn soll. In diesem Landt kan man schier kein Erde finden/darin nie ein gut thell Goldt oder Silber vermengest. Zur Gedächtniß aber/ daß er alda gewesen/vnd insonderheit von wegen des Rechts vnd Tituls/ so er im Namen seiner Königin empfangen/ richtete er daselbst an einem Ansort eine Silberne Platte auf/ darauff der Königin Namen/ sampe dem Tag seiner Ankunft/ vnd die freywillige übergebung des Landts an ihre Königliche Majest. eingegraben war. Unden dran lische er einen halben Englischen Schilling/ auff welchem der König

Octob. An-
no 1579.

Königlin Contrasactur vnd Wapen anschlagen zu unterschriebe er seines
ehgnen Namen. Es läßt sich ansehen / als ob die Spanier noch so fern nicht kom-
men seyen. Nach allem diesem seglet er von dannen / vnd kame den 13. Octob. an
ein Insel / so s. Grad gegen Nord von der Lini werck gelegen. Auf welcher viel
Volcks in ihren Canoas herauß kame / welches shme Cocos vnd andere Früchte
brachten. Dieses Volk hatte das vnderste ihrer Ohren in die Nände beschmitten /
vnd dasselbe abgeschnitten mit etlich anhangenden Gewiglen über ihre Backen
gehengt / ihre Nagel seyn Daumens lang an den Fingern. Ihr Zahn so schwartz als
Wech / die sie denn dickmahl durch das essen von einem Pufffer auf sonderlichen
Kräuttern / welches sie allezeit zu dem ende bey sich tragen / verneueren. Den 18.
Octob. ließ er ferners an etlichen unterschiedenen Inseln her / vnd kame an die
Inseln Tagulda, Zelon vnd Zevvara, welche den Portugesen zustehen. Nach
diesem kame er an die Moluckische Inseln vnd suchte von dannen seinen Lauff
nach Tidore / schiffte auch an den Gestaden von Murir, welches dem König von
Ternaten angehörig. Alba er den Vice König auf dem Meer aufrasse / der ihne
denn thiete / daß er zuvor zu Tornatē solte einlaufen / ehe er gen Tidore kame /
denn da er anderst thun würde / möchte shme der König hernachter keinen sichern
Päß auf seinem Lande zuhandlen nicht vergönigen. In berrachtung der König
die Portugesen / so sich zu Tidore ausschielten / für Feindthieite. Der halben Drack
nach Ternaten schiffete / vnd schickete dem König zur Vertheilung einen Sameten
Mantel / zum Zeichen / daß sein Ankunfft keine feindliche / sondern in Frieden ge-
meint were / er auch anderst nichts suchete / denn Kaufmannschatz auf seinem
Landt zutreiben. Als nun der König dieses seines Vorhabens verständigt / beroll-
ligte er / daß Drack frey vnd friedlich handlen möchte / bot ihm auch selbsten dar-
ben an / daß er sich des Rechtens seines Königreichs für die Königin oder Fürstin /
deren Drack ein Diener were / zugebrauchen hette. Sandte dervegen zu mehrter
bestätigung desselben ein Signet oder Pittscher / mit vermeldung / daß er selber
zu ihm kommen wolt / so bald er nur sein Schiff in besser ordnung / als sie damahls
waren / gebracht hette. Nachdem als der König kame / sandte er vier Canoas vor
her / in deren seglicher einer von seinen farnembsten Hauptleuhern war / somit
weiß Galécutsch Iffelstab hieß et gewesen. Ihre Canoas waren mit wolrie-
chenden Maxen überzogen / ruheten auf einem Schäcksel von Rohr. Als sie schier
hiney kommen / erzeugten sie sich gar reuerentialisch nicht auf unbillichen anzei-
gungen / daß sie ihr König vorher gesandt hette / ihn an einen guten sichern
Orch zubringen. Folgends kame auch der König / mit sechs betagten alten Männer /
die ihne mit Seltenspiel erlustirten / welche Drack mit etlichen Schenkun-
gen verehrete / die sie mit sonderm Dank annamen. Als der König sehr scheiden
wolt / sagte er / er wolle desß andern Tags widerkommen. Sandte auch noch selbe
Nacht Sagu / Reyß / Hüner / mit etlichen Garyophollen oder Negelin zur Prov-
ision der Schiff. Gleichwohl so kam der König hernachter nit wider / sondern sandte
seinen Bruder sich zu entschuldigen / und ließ darneben Dracken heftig bitten /
daß er zu ihne in seinen Königlichen Palast kommen solt / Aber D'ache ließ sich
gegen ihne widerumb freundlich entschuldigen / durch den Missverstände / so er

schöpfe

schopffte / auf dem / das der König seine Zusag / in dem er wider kommen wöllen / auch nicht gehalten. Doch sandte er etliche von seinen Edelleuthen des Königs Bruder gute Gesellschaft zu leisten. Hierzwischen musste der Vicekönig bis auff ihre Widerkunst als ein Giesel warten. Wie nun die Englische Edelleuth gehn Hosslamen / wurden sie herlich empfangen so wol von dem König / als auch sechzig alter betagten Männer / welche wie man sage / des Königs seine Räthe seyn sollen. Der König war von mitten abwärts in ein guldens Stück / seine Bein waren bloß / mit Gorduamschen Schuhen an den Füssen / gethan / sein Haupt war mit goldenen Haussen umblochten / sein Hals mit einer goldenen Kette / auch seine Finger mit sehr schönen Kleinodien gezieret. Auff der rechten Handt seines Königlichen Stucks / stunde ein Leibhund mit einer freyen Instrument / gleich einer Wanne / die vmbsetzt war mit entz schönen Sapphyren / damit machte er dem König einen kalen Wind. Als nu des Dracken Abgesandte ihr Botschafft verrichtet / vnd ein genügige wüsfährige Antwort von dem König empfangen hetten / so namen sie vrlaub zu scheiden / vnd wurden durch einen von des Königs Räthen widerumb zu Schiff begleitet. Es ist dieser König noch zu dieser Insel über sibenzig andere Inseln ein König. Die Inwohner alda fasten zu gewissen Neumonden. Zu welcher zeit sie weder essen noch trinken des / sondern nur allein des Nachts.

Nach dem er nu alhie alle notdürftige Proussion von Verschung / wie auch seine Abgesandte Edelleuth zu Schiff bekommen / seglete er von dammen / vnd kam an ein Insel gegen Sudwerk von Selebes / welche Insel durchaus ganz bewachsen ist mit grossen dicken vñ stracken Bäumen / haben keine Aleste / ohn allein an den Gipfeln / vñb diese Bäume erzeugten sich alle Nacht unzählig viel feriorge Gewürze / in den Lüsten fliegen / dicht nicht grösser von Leib / dem gemeine Fliegen / doch so hell leuchtende vnd schineind / als ob jede ein brennende Kerze were. Alsd da fanden sich auch manngsaltig viel Fledermause / welche so groß als Hörner. Desgleichen auch viel grosse Grappisch / das von einem vter hungerige Magen sich wulstig kundten. Gemelte Grappisch dieselben graben vor sich her in das Erdtrich / gleich wie die Königlein. Von damen seglete er nach den Moluckischen Inseln / Aber er hatte bösen Windt / also das er mit mühe vnd arbeit unter gemelte Insel gegen Nordwest der Insel von Selebes kam / kundte auch wegen des wilden Windts seinen Lauff gar nicht Westwerk nennen / Sondernd ward mit Gewalt gedungen Sudwerk zu lauffen / vñ will es gar seicht alda sonderlich zu ende der Inseln / besande er das es gar gefährlich zuschiffen. Wie sine den gross Gefahr / so wul seine Leibs vnd Lebeng / als seines Schiffis zu handen stiesse. Denn er den 9. Ianuarij anno 1580. viuersehens auff eine Klippe stiesse / alda er fast von 8. Uhr an des Nachts bis zu vier. Uhr des andern Tags nach Mittag lage / in welcher zeit er ganz keine Hoffnung hatt darum zu kommen / hifßendlich er beneben seinen Mitgesellen so viel Fleiss vnd vermöglkeit dran stracke / vnd sie sich sämpelich ohn aussöhren so gewaltig geb / auche / das er durch sondere Gnade Gottes / aber nicht ohn sonder grosse Gefahr darah kame / als er auff dem Schiff ausgleichtet / hatte drey Fass Megelein / acht füsse Geschütz / mit eim guten theil Meels vnd



Februarius
Anno 1580.

Bohnen. Darzu denn nicht wenig vorschub thetz / daß sich der Windt gedandere/ von hindē/vorher/ daß er die Segel wider ausspannte/ vnd sehr gemächlich von der Klippen in das Meer sich herein liesse mit unsäglicher großer Freinde. Dafür er denn sampt den seinen Gott ohn unterlass herzlich dankt sagte. Den 8. Februarij kame er an die fruchtbare Insel Baratena/ fande das Volk alda sehr ehrerbietig/ vnd hube an mit denselben zu handlen. Die Männer diß ortz glengen nackend/ außgenommen umb das Häupt vnd die Scham waren sie etwas bedeckt. Die Weiber aber waren gekleide/ von der mitte abwerth bisz auff die Füsse vnd hatten gemeinlich 6.7. oder acht brennerne/hörnliche oder kūpferliche Armbandt. Leinwat ist alda eingute Wahr. Auch ist dieses Landt reich von Goldt/ Silber/ Kupffer/ Schrebel/Muscatndis/ Ingber/ langen Pfeffer/ &c. Von welchen dingen herz Drack/ so viel er von einem jeden bekommen mochte/ mit sich name. Von dannen liesse er auf nach Iaua maior, alda er von dem Volk wol empfangen war / diese Insel ward von fünf Königen geregirt/ die sie Raiah nennen / als nembllich Raiah Donavv Raiah Mangban-Ge, Raiah Cabuccapello, &c. welche zusammen vnd mit einander einträchtig als in einem Geist vnd einem Sinn leben. Er hatte dickmahl zween oder drey von ihnen an seinem Schiff. Sie tragen sondren Lust zu roth/ grün vnd dergleiche gesärbten Tüchern/ sie gehen nackend von der mitte außwerth/ außgenommen auff ihrer Brust/ tragen sie ein Türkischen Bundt/ niderwerth tragen sie ein Seyden Pentado, welches sic auff der Erde hernach schleissen/ ein jeder von solchen Farben/ als sine am besten ansiehet. Ihre Wasen seynd Schwertter/ Schilte vñ Edche. Welche sie selber künstlich machen. Der wegen den Herz Drack derselben einen guten theilkauftete. In jedem Flecken haben sie ein grosses Hauf/ darin sie ihre gemeine Zusammenkunft halten/ alda kommen sie zusammen alle Tag zweymahl/Mann/ Weib vnd Kindt. Dahin nennen sie mit sich solche Speisen die snen belieben/etliche Früchte/etliche gesotten Reys/etliche gebraten Hühner/ etliche Sagu. Ihren Esch haben sie drey Schuch hoch von der Erden/ darauf schen sie ihre Speise/ damit ein seglicher/ so an dem Esch sitzet essen könne/ vnd einer den andern zum essen lustig mache. Sie kochen ihren Reys in Erdenen Topfzen/ gleich von gattung/ wie man das Zuckerkrodt backt. Seyndt woller Edcher/ als Spritzkessel. Seyndt an dem größten Ende offen/ da sie den Reys einthun. Diesen Topf/ so vol siendes Wassers ist/ wann es nun also im Ofen steht/ vnd der Reys durch das heylse Wasser geschwöllet wirdt/ so werden die Edcher gleichsam gestopft/ daß demnach kein Wasser mehr darein kommen mag/ vnd wirdt hernach durch das außsieden des Wassers der Reys se länger se hörter/ also daß es endlich gut gedigen Brodt wirdt/ von welchem sie mit Oely/ Butter/ Zucker vnd andern Speceren ganz wolschmackende Speisen bereiteten.

Die Krankheit/ so man die Frankosen nennt/ seyndt hie zu Landt gar gemein/ dariou sie also entlediget werden/ sie setzen sich von zehn vñhren an bis gehir zwey Uhr in die heylse Sonne/ damit die böse Feuchtigkeiten vertrieben werden. Von Iaua maior kame er an das Capo de bone Sperance, aber er landete weder da oder dort an/ bis daß er kame an die Guineische Grenzen zu Sierra Leona. Nachmahlis als er läng vnd dick an Capo de bone Sperance her geseg-

Des Achten Theils.

19

geseglet / befande er daß die Landtafel der Portugiesen falsch / in dem sie aufgegeben / daß es die aller gefährlichste Gegend von der ganzen Welt seyn solt. Denn er sahe / daß es die allerbequemste gelegenheit war / unter allen denen / so er in umbfahrung der weitten Welt antroffen. Von dannen schiffete er den 18. Iunij weg / vnd kame den 22. Iulij an Sierra Leona, alda fande er von allerley Leibnotturff Iunius & Iulius überflüssig genug. Desgleichen ein grossen haussen Elephanten / vnd eine Frucht Anna 1580. gleich den Desters / auf den Bäumen wachsende / welche so tick vnd gedrungen an denselben aufzschlagen / daß auch nicht ein grün Blat daran mag geschen werden. Den 24. Iulij ließ er von Sierra Leona auf / vnd kame endlich nach aller seiner sme zugestandener Gefahr vnd denckwürdigen Geschichten / den 3. Nouemb. im Jahr 1580. wiederumb in Engelandt an / als er das dritte Jahr seiner gethanen Schiffahrt was welche er so glücklich volbracht / daß er nicht allein mit grossem Reich Nouemb. 1580. thumb auf den vielen selzamen Landen heym kommen / sondern auch sme dardurch in seinem Vatterlandt ein ewigen Namen vnd ein gewaltig Ehr / Lob / vnd Preis erworben.

C s

Be



Beschreibung der andern Reys vnd
Kriegsrüstung oder Schiffahrt des Francisci Draken / eines
Englischen Ritters / welche er auf Engellande an und fürgenommen
hat in Indien / so gegen untergang der Sonnen gele-
gen schmidt.



Rantz Drack / ein Englischer Ritter / auf daß
er seiner Königin so wol / als des Vatterlandts Namen
weit bekannt machen und aufzubreiten möchte / hat im
abermahls fürgenommen ein Reys zuthun / in die gegen
untergang der Sonnen gelegnen Indien / darzu er sine
fünff und zwanzig Schiffe fertig gemacht / in welche er
zwey tausend dreihundert wehrhafter Mann / so vol
Kriegsleuth als Schiffleuth genommen / die er auf En-
gellande den zwölften Tag Septembri, im Jahr nach
Christi Geburt 1585. an den Hafen oder Portum gebracht hat / den man
Plymouth ziemlich pflegt. Mit diesem seind etliche tapffere Hauptleuth / auch
sonst andere vom Adel abgesetzet / deren Namen seind Christoff Carleil der O-
brist Leutenant / welcher zu Wasser und zu Lande ein vberc uß erfahrner Kriegs-
mann / Matthæus Morgan / Johan Sampson / Anthony Plot / Johan Mar-
chant / Georg Berton / Walther Bugges / Richere Stanton / und Johan Han-
nain / welche sich insonderheit zu Lande gebrauchen lassen. Andere aber so zu Was-
ser und auf den Schiffen Besech und zu gebieten haben gehabt / seind gewesen
mit Namen Merten Frobiger vnder Admiral / der sich auf Schiffahrten über-
aus wol verstanden / auch vormahls in etlichen Kriegsren / auf dem Meer sich
als ein Obrister gebrauchen hat lassen. Item Franz R. Thomas Frene /
Wilhelm Gicel / Jacob Carleil / Heinrich Whyte / Thomas Drake / Thomas See-
ly / Hauptmann Riners / Hauptmann Grossé / Hauptmann Fortsch / Hauptmann
Carles / Hauptmann Haftins / Hauptmann Eriko / Hauptmann Moone / Haupt-
mann Baghan / Hauptmann Varne / vñ Hauptmann Gilman genannt. Auch sonst
viel andere / und vom Adel / deren Namen allhie zuerzählen unterlassen werden.

18. Septeb. Als wir nun den 18. tag obgemeites Monats Septembri von dannen ab-
gesetzet / seind wir erstlich auf die Iberischen Inseln Hispania ankommen /
dann als sich dazumahl ein gegenwind und unvereschene Ungeßünglichkeit erhebt /
wir auch abgang gehabt des frischen Wassers / seind wir gezwungen worden da-
selb hin anzufahren / wir aber haben kaum die Anker geworfen / uns Obris-

ster

ker besach vns alß baldt / wir solten alle Schiff / klein vnd gross / mit Kriegsvolk
 vnd allerlen Wasen zurichten / vnd in allem fall bereit vnd fertig halten / wie
 dann beschehen. Er auch der Obrist gibe sich in sein Galeot (wie man dergleis-
 chen Schiff nennet) dorauff er der Stadt Vatona zugefahren / der meinung die-
 selbig mit Gottes hülff zu erobern / Wir seynd aber kaum ein halbe Meylwegs
 gefahren / Siehe da bekompt vns ein Englischer Kauffmann / geschickt durch den
 Verwalter oder Obristen derselben Stadt / vmb zu fragen / wer vnd von wannen
 wir wären / mit diesem heit vnsrer Obrister ein gute weil Gespräche / läßt auch den
 Hauptmann Sampson zu sich erfordern / den schickt er zu dem Verwalter der
 Stadt Vatona / vnd beflicht ihme / er solte zwey ding von ihme zu wissen erfah-
 ren. Erslich / ob zwischen den Engelländern vnd Hispaniern offen Krieg wäre:
 Zum andern / warumb vnsere Kauffleuth daselbst mit ihren Gütern angehal-
 ten würden / Dieser Hauptmann Sampson / als er mit obgemeltem Kauffmann
 in die Stadt ankompt / sihet alle Bürger auch den Stadthalter selbst nit wenig
 erschrocken vnd entzicht / wegen der so gählingen einsallenden newerung. Mittler
 weil welt vnsrer Obrister nicht stillhalten / sonder auf Rath Christoffen Harleis
 seines füremst Leutnants / entschlosse er sich naheter zu der Stadt zu kommen /
 Auff daß / da es vielleicht die noth erfordern würde / wann gemelter Sampson
 widerkehret / ehe es finster / vnuerlehens empfiehlt er die Stadt einzunemmen / oder
 auffs wenigst bezwingen möchte. Gemeler Sampson kommt aus der Stadt wi-
 der / vnd bringt diese antwort: Erslich / als viel den Friedt oder den Krieg zwischen
 Engelandt vnd Hispanien betreffend / wisse der Stadthalter nichts darauff zu-
 sagen / in bedenkung daß er nur einer sey auf den Unterthanen seines Königs /
 diesem seinem Herren / vnd nicht ihme dem Stadthalter siehe zu Krieg anzustellen.
 Zum andern / die Kauffleuth belangend / daß er dieselbigen sampt ihren Gütern /
 gleichwohl auf beselch seines Königs angehalten / doch aber nicht dieser meinung /
 daß denselbigen durch solche anhalten einiger Schaden geschehen oder zugefügt
 sollte werden / wie dann ungesährlich vor acht tagen / wegen des Königs ein an-
 derer Beselch aufigerufen wår worden / daß man die Englischen Kauffleuth
 sampt ihren Gütern seyn ziehen oder passieren sollte lassen wohin sie wolten / Daß
 aber dem also / vnd in der wahrheit mit anders / so hat gemelter Stadthalter / etliche
 Kauffleuth vnsrer Landtsart / die dazumahl in der Stadt Vatona sich hielten /
 vnd daselbst handleten / zu vns heraus geschickt / die solches bezeugeten. Als nun
 solche vnsrem Obristen angezeigt / wie es in dem Fall mit der Sachen ein gesiate
 hatte / haben sich die vnsren berahftschlaget / was weiter vnd am füglichsten fürzu-
 nemmen / dann als die Nacht herein kam / haben wir vns gar spatz vnd gegen
 dem Abend auss Landt begehe / an ein orth / das wir am gelegnesten cracht / al-
 da wir die Wacht allenthalben besetz / die ganz Nacht verblieben seindt. Den ^{19. Septeb.}
 andern Tag / hat vns der Stadthalter / vmb vns zu erquicket / Brot / Wein / Del /
 Depsel / Weinber / Marmalde / ein kost von Hdnig gemacht also genannt / vnd
 andere dergleichen gattung aus der Stadt Vatona geschickt / Wie es aber vmb
 die Mitternacht gewest / hat sich das Wetter vrberings verkeift / vnd ist ein unge-
 stümigkeit entstanden / welche vns genötigt vnsren Raht auch zu verändern /

G iii vnd

vnd hat vns für das sicherste angesehen/ daß wir vns alßbaldt lieber wider auff
vnscere Schiffe begaben/ als länger am selbigen orth des Landts zuerharren. Ehe
wir aber zu vnsern Schiffen gereichen konden/ hat die vngesümigkeit der maſ-
sen überhandt genommen/ daß an vielen Schiffen die Anker losz worden/ vnd
dieselbigen hm vnd wider geflossen/ an die ander Schiff aber hat sich der Winde
so stark angeleget/ daß die so darauff gewest/ auch wider iren willen/ nicht one gro-
ße Gefährlichkeit abschiffen/ vnd die Segel fliegen lassen haben müssen/ vnder wel-
chen ein Schiff gewest mit Namen Tallebot/ Item noch ein Haukins/ vnd ein an-
ders Speedwell geheissen/ dieses ist allein wunderbarlich in Engellandt ankomme/
die andern zwey seind vns wider gefolgt/ vnd haben vns zuletz erreicht/ vnd hat
diese vngesümigkeit ganzer drey Tag gewadet. Wie nun aber solche gestilllet/ ist
Carleis der Obrist Lieutenant/ von vnsern Obersten/ mit obgericpter seiner Gale-
otten vnd sonst noch einem seinem Schiff/ auch drey andern/ vnd etlichen kleine-
ren Schiffen auff die Stadt Vigon zugeschickt/ vmb zuschen/ ob er daselbst vnd den
vmbgelegenen benachbarten pläzen etwas kriegen vnd ein gute Beut bekommen
könnde/ welches ihme gerahmen/ dann er etliche Schiff mit allerley gereitschafft vnd
Haufrath gefangen/ vnd damit grossen Schatz erlangt/ vnter andern aber war
ein Schiff/ das fuht allerlen Henlythumb vnd Geschent zu der Haupt Kirchen der
Stadt Vigon zugeeignet/ auch sonst Silber Geschirr vnd ein groß Kreuz/ wel-
ches gar künstlich gestochen vnd geziert/ auch gar thewer geschätz vnd geacht ist
worden. Vnd (wie wir darnach beriche seyn worden) so solten sich die Bürger der
selben Stadt Vigon belagert haben/ daß sie dazumahl mehr als in die vierzig tau-
send Ducaten am werth verloren hätten.

Den andern Tag darnach ist vnser Obrist auf diesen Inseln abgeseylet/
hat die Stadt Vigon hinter ihm verlassen/ vnd ihme einen Hasen oder Portum
erkoszen/ die ihme am gelegnesten gedaucht/ so wol seine Schiff daselbst in ordnung
vnd sicherheit zu stellen/ als auch gut frisch Wasser daselbst zu bekommen. Wie nun
vnser Schiffahrt also daselbst gehalten/ kompt der Gubernator auf Gallien (da
vorzeitten/ wie etliche wöllen/ Gallia ei gewohnt haben) vnd bringt alßbaldt so viel
Kriegsleuth auff die Beyn/ als viel er dazumahl bekommen können/ die geschäze
waren bey zwey tausend zu Fuß/ vnd dreihundert zu Pferdt/ damit ist er aufs ei-
nen Platz angereicht/ von dannen er vnser Armada ganz wol im Gesicht könnte
haben/ alda hat er sie halten lassen/ vnd etliche zu vns geschickt/ die mit vnserm O-
bersten gespräch zuhalten begert haben/ welches/nen mit diesem geding zugelassen
worden/ daß sie mit einem Renschiff oder sonst mit einem kleinen Schiff zu ihm
kommen möchten/ vnd daß zu beydem seyten Geysel gegeben würden. Wie nun sol-
ches durch den Gubernator angenommen/ gibe er sich alßbaldt selb dritter in vn-
serer vneer Admiralschiff/ welches zu diesem Ende/ von ihm ans Gestad geschickt war/
dagegen steigt vnser Obrist auch in sein Schiff vnd kompt ihm entgegen. Alda
unterredet worden/ daß wir so viel frisches Wasser/ als viel vns von ndthen seyn
würde/ durch die vnserigen solten schöppfen/ auch alles andres/ vmb vns zuerqu-
cken für vnser Gelt holen mögen.

Bon dainen seynde wir darnach abgesahren auff die Inseln von Canarie/ desß
vorha-

vorhabens in denselben die Insel Palmam einzunehmen / vnd daselbst alle vnserre
 Sachen desto besser zubeschicken / auch vns mit aller netturstt desto volkdmlicher
 zuuerschen / die wir auss solcher Insel uberflüsig haben mochten. Dietweil wir aber
 nindert ankommen konden / allein an einem orth / welches mit vielen Voltwerken
 verschen / vnd darauf man auff vns ohy alle verhindernuß schieszen mochte / wie
 dann gewaltige Schüsse in grosser anzahl auff vns durch grobe Stück geschichen
 seynd / vnd vns getroffen / Haben wir uns fürnemmen lassen vnd daouon abziehen
 müssen / angesehen daß auch vns insonderheit daselbst abgesordert / die ungelegen-
 heit des Meeres vñ die grossen Strandel / welche unsren Schiffen grossen Schaden
 einbringen hetten mögen / haben wir dieselbig Insel bleiben lassen / vnd vns anderst
 wohn / nemlich auff die Insel Del Ferro gemeinlich genannt / (welche vorzeite /
 wie etliche wöllen Pluitalia gehissen) begeben müssen; ... vns daselbst vielleicht
 besser gelingen würde. Als wir nun an derselbigen ankommen / hat man alßbalde
 tausend auffs Landt gesetz / die haben in einem Thal gehalten / vnden an einem
 hohen Berg / da wir allein drey oder vier stundt geblieben. Mitler weill komm' n die
 Einwohner dieser Insel zu vns / vnd bringe mit sich einen Jungen aus Engelland /
 der in derselbigen Insel gewohnt / der hat vns angezeigt / wie die Insel so gar ver-
 armte / vnd in einem arnseligen stande wäre / also daß die Einwohner so arm / daß
 sie schier vor Hunger sterben. Wie wir nun erfahre daß dem also / hat man vns be-
 sohlen / wir solten von dannen chlends hinweg ziehen / vns auff die Schiff begeben /
 vnd eben dieselbig Nacht auff die gegend Africam werts mit gelegenem Winde
 abschiffen solten. Seyndt also am Samstag den 13. Nouemb. in ein Landt oder 13. Noueb.
 Gegend kommen bey der gemein Capo Bianco genent / allein vnd gar nider ge-
 gen / alda wir mit dem das Meer sehr nider am Wasser viel Fisch gefangen. Dar-
 nach seynd wir an einen Platz kommen (der gleich wie ein orth gewest da die Schiff
 pflegen zu halten) alda haben wir etliche Frankösische Schiff antroffen / vnd nach-
 dem unsrer Verwalter vnd Schiffleuh daselbst ganz freundlich empfangen wor-
 den / ist unsrer Volk wiederumb nach empfangeneum Mittagmahl zusammen kom-
 men / welches allenthalben mit Fischfangen zerstreut worden. Von dannen seynd
 wir auff die Insel Del Capo Verde genant kommen.

Den 15. Tag derselben Monats Nouemb. als vns in aller Frühe die Insel
 S. Iacobi zu Gesicht kommen / denselben Abendt haben wir die Anker geworffen
 zwischen der Stadt Plan oder Pray genant / vnd zwischen S. Jacobs Platz / wel-
 ches der ganzen Insel den namen gibt / da seyndtausend gewapneter oder Wehr-
 haftter Mann abgesetzte / die Christoff Garlett unsrer Lieutenant General geführt /
 der dazumahl / wie dann jederzeit zuuorn die sachen weisslich vnd dapffer angestelt.
 Der Weg den wir gehen haben müssen / war sehr schwär vnd unbequemb / dann da
 waren Bühel vnd Thäl ohne zahl / auch viel Stein / an die wir gereicht vnd die vns
 zugegen gewest / diese als wir vmbgehen müssen / hat es sich oft zugetragen / daß wir
 unsrer angestelte Ordnung verlassen haben müssen / vnd hat vns unsrer anleiter
 oder Führer ehe nicht rasten wollen lassen / wir wären dann zuuor hindurch ge-
 trungen / vnd auff einen weitten Platz oder Feldt mit unsrem Volk kommen / alda
 er vns dann erst rechte in einen richtigen orden gebracht.

Wie

16. Noueb.

Wie wir nun also in einem welten Feldt gewest/ seyndt wir in ordnung fort-gangen/bis so weit/dass wir nur ein halbe Mehlwegs von der Stadt gewest/ da hat unsers Obersten Leutenant verbotten nicht fort zurcken/ auch vor anfang desz andern Tagos nichts anzustellen/ dann wir hatten niemandt der vns den Weg an die Stadt wiesse/war vns auch die gelegenheit desz ortis ganz vñ gar vnbewust.

Als wir nun ein weil daselbst stell gelegen/hat er ein halbe stundt vor Tags sein Volk in dren theil getheilt/ also dass wir vnsrer Volk in ordnung gestalt warden/der tag schon anbrach/wir seyndt vnl als dann naheter an die Stadt kommen/ aber haben niemandt gesunden der vns feindlich widerstanden. Derhalben so hat unsrer Führer die zween Hauptleuch Sampson vnd Barton/ einen se den mit dreissig Schützen abgesertigt/vnd besohlen/sie sollten alß baldt in die Stadt hinab (dann sie in einem Thal gelegen/ also dass wir so oben am spitz des Bergs gehalten/ leichtlich von einer seitten auf die ander sehen mochten/ was in der Stadt vmbgting) kommen.

17. Noueb.

Vnd von stundt an haben wir auch vnsrem grossen Fahne/ welcher allein mit einem roten Kreuz auf Englisch unterschieden/ auffgericht/ vnd gegen dem Meer zu fliegen lassen/auff dass vnsrer Armada ihre Königlich zeichen auch auff des Feindts Festen gepflanzt oder gesteckt seher möchte. Da ist auch alß baldt besohlen worden/daz man alle grosse Stück die in der Stadt/ vnd an den Ringmauern gewest/zur Gedächtnis der Königlichen einweihung/bis in die fünffzig abgeschossen werden/wie dann solches alle Jahr den siebenzehenden Tag Nouemb. zugeschehen/pflegt in dem Königreich Engellandt/ vnd das auff einer seitten. Auf der andern seitte aber/ haben gleichsals die auch auff dem Wasser in vnsrer Armada gethan/vnd mit gewaltigem Schall den die grossen Stück von sich geben/ geantwort/wie sie schon ankommen/vnd war ein solches Brausen der grossen Stück vnd Schall in dem Lufte/ dass solches genugsam nicht ausgesprochen oder geschrieben kan werden/wie lang solches gewährt/ vnd wie vns vnd den Inwohner die Ohren darnach gesauet.

Mitler weill hat unsrer Führer den meisten theil des Kriegsvolks am spihu des Bergs gehalten/bis man in der Stadt alle logement bestelt/ vnd einen jeden seiner gelegenheit nach gefurirt hat/ Also dass einem leglichen Hauptmann mit den seinen der Platz aufgezeichnet/ vnd ist mit Wacht vnd sonst die Sach so wol versorgt worden/ dass man sich vor keinem Feindt hat gehabt zubehfahren.

14. Noueb.

Also seyndt wir daselbst verharret bis in die vierzehnen Tag/ da ist vns für vnsrer Beut worden/ alles was das Landt geben hat: als Wein/Oel/Essig vnd dergleichen andere notturft vnd Kauffmannschafft/die mann von dammen pflegt überzuschicken/von Goldt aber vnd Silber haben wir nichts bekommen/noch anders das etwas grösseres werth wäre gewest. Eben vmb dieselbig zeit/da wir noch derselbig orten blieben/ haben sich etliche andre sachen verlaussen/ welche nicht unvorderlig seyndt allhie zuerzählen. Es kam einer zu vns mit einem Anstandtiszeichen/ zu welchen alß baldt beyde Hauptleuch Sampson vnd Georg geschicket worden/welche er von erst gefragt/ von wannen sie wären? Antwörten/ sie wären

ten Englische. Da fraget er weiter / ob der halben Krieg wär zwischen den Spaniern und Engelländern ausgerufen? Haben die unsrigen wider gesagt / sie hetten nichts auff solches zuantworten / wolt er aber deshalb ein Bericht haben / so möchte er unsren Obristen ansprechen / sie wolten ihme zugesagt haben und angebot / daß er ohne allen Schaden und unuerleit zu ihme kommen und widerlehren sollte / Er wolt aber naheter nicht beykommen / darumb daß derselbig von seinem Besuchhaber nicht geschickt worden / Da sagten sie ihm / der Verwalter würde mit allein dem Volke / sonder auch dem Batterland einen sonder nutz schaffen / wann er sich vor unsren Obristen stellen / vnd sein Gnad und Freundschaft ersuchen / auch also gegen ihme und den seinen solche annehmen würde / dann die unsren waren albereits entschlossen vor dreyen tagen alles in Fetter und Wappfen zu stellen. Mit dieser antwort ist er abgeschieden / mit solchem zusagen / er wolt den andern tag darnach wiederkommen / es ist aber niemandt darnach kommen.

Den 24. tag Nouembris seyndt wir mit sechshundert wehhabster Mann ^{24. Noueb.} in ein Dorff gereicht / recht gegen S. Dominico über / zwölf Meilen weg vom Meer abgelegen / als wir aber in solch Dorff kommen waren / fanden wir niemandt dar, ^{S. Dominic.} in / dann die Inwohner hatten dasselbig verlassen / und sich zu ihrer versicherung auff die nechste Berg begeben / haben der halben daselbst ein weil still gehalten / ob vielleicht aus ihnen jemandt mit uns Gesprächt hette wollen haben. Da wir nun also so daselbst lang genug verblieben / hat unsrer Obrister die seinen wider dahin zu lehren befohlen / von dannen sie kommen waren. Siehe / da erzeugten sich etliche unsrer Feinde / aber nicht mit so grosser Anzahl / daß sie sich an unsrichten hetten würden. Und weil wir also dem Feindt zusehen / so felsd die weile der Abendt an / vnd warde so spatz / daß wir vor der Nacht kaum zu S. Jacob gereichen konten. ^{S. Jacob.}

^{25. Noueb.} Am Montag den 25. tag Nouemb. hat unsrer Obrister alle Schiff Klein und groß in ordnung stelle lassen / vnd befohlen das Kriegsvolk sollte sich davon begeben / Über der Obrist Lieutenant Garleil schick den Hauptmann Goring mit seinem Leutenant Euckso und hundert Schützen den Markt der Stadt zu bewahren / so lang / bis daß das Kriegsvolk in die Schiffe eingetreten / welche Schiffe der unsrer Admiral an dem Gestad mit etlichen Außldgern und sonst kleinen Schiffen erwartet / auf daß er das Volk von denen in grössere Schiffe einsetzet. Weiter hat auch der Obrist befohlen / die Hauptheuer Berton und Bogges / solten mit ihrem zugethanen Volk / in die Galeram (dann also heißt man heut zu tags der gleichen grosse Schiffe) einsteigen / und sampt zween Außldgern / vnter ^{26. Noueb.} dem Besuch gemeltes Sampson sich in die Stadt Play versägen vmb die Instrum enta und das verplay borgen Geschütz alda zu suchen / dauon wir dann von einem Gefangnen den tag zuuorn verstanden haben / der uns zugesagt / das orth zuweisen wo es verborgen worden.

Wie sie nun dahin kommen / hat der Hauptman Sampson alsbaldt dem gefangnen befohlen / er solte zeigen was daselbst verborgen läge / wie er gesagt hette / das er aber nicht thun hat können / oder etwo vielleicht nicht wollten. Doch haben sie nichts desto weniger an verborgenen Ortern vmbgesucht / und schließlich zwey grosse Stück gefunden / ein Eystens und eines von Glockspeiß gegossen / Nach mittag

hat vnser Obristier Befelch gethan/wir solten mit den andern Schiffen vor derselbigen Stadt die Anker iwerffen/die Stadt außs fürderlichst anzünden/vnd vns wider auff die Schiff begeben/welches dann zu handt vnd alß baldt also beschehen/vnd ist die Armada gegen dem Abendt ungesährlich vmb sechs vhr widerumb abgeschlelet. Aber che wir weiter fortsfahren/müssen wir zuvor auch etwas melden/von der ordnung vnd Kriegswesen/so in der gemelten Insel S. Jacobs/gehalten ist worden/vnd von andern dingen welche nicht vniwidrig seynd in Gedächtniß zu halten.

13. Noueb.

S. Jacob.

Ein seglicher Haupmann hat daselbst sein Volk beschrieben vnd gemüster/die haben schweren müssen/dß sie der Königin auf Engellande als derselben Obristen Frauwen bis in den Todt getrewt bleiben/auch dem Befelch des Obristen vnd seinen Befelchhabern allezeit gewertig seyn vnd nachkommen wöten. Und hat vns das insonderheit wunder genommen/dß alle die ganze zeit so wir alda gelegen/so garn niemande zu vns kommen ist/weder von dem Verwalter derselben Insel im Namen des Königs von Hispanien/noch von dem Bischoff derselbige Stadt/welcher in eine grossen ansehen daselbst gewest/oder von den Bürgern vnd Zuwöhnern (da wir doch derselben täglich gewartet gewesen) der meinung semande wördre von ihnen kommen/vnd wider begeren/was wir daselbst genommen hatten/oder außs wenigst bitten/wir wolten ihnen doch nicht alles weg führen/deßen sie zu unterhaltung ihres Lebens notdürftig vnd insonderheit ihrer Stadt verschonen/damit solche durch uns nicht in den Brandt gesieckt würde/vnd wievöl wir bis in die zwölff Englischer Meylewegs ins Landrhinein kommen/(wie gemelt) da wir verstanden haben/dß der Gubernator mit dem Bischoffen gewest/vnd daß man vns im ankommen geflohen/auch wie sie im widerkehren sich von fern sehen lassen/vnd wir derselbigen gewartet/so haben sie vns doch nie naheter kommen wollen/vnangesehen wir zwar gar wenig geschickt haben Gespräch mit ihnen zu halten. Dass sie es aber mit vns nicht wol wagen haben drossen/dünkt mich sic die Ursach gewesen/dß sie noch in frischer Gedächtniß gehabt/die grosse vnbilligkeit vnd Inturi so sie vor dreien Jahren an Wilhelmio Hautius vor Plymorth begangen/welcher auch dasmahl mit den seinigen dahin gekommen/dem sie aber das zusagen vnd den Glauben nicht gehalten haben/Welche Schandt/nun ihr wenigen/meines bedrückens/vnbewußt/derhalben wells edermann weiß/vnuonndthen dieselbig zueräffern. Wollen aber die Relation ein wenig einstellen/vnd ehe wir fortsfahren/die Platz wie hernach folgt beschreiben/aber an S. Jacobs Stadt vnd Insel anfahen.

DE-

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die
orth vnd plâze als viel die Stadt vnd Insel S. Jacobs betreffendt.

Sicut Jacobs Insel ist die berümbtest unter allen die ^{S. Jacob;}
an Africam angelegen / liget recht gegen Capo Verde über / ein Spitz ^{Capo Verde.}
also genaumt / nach welcher die andern benachbarten Inseln / vnam
gesehen sie etlich Meylwegs daun ligen / doch daher den Namen be-
kommen / vnd darnach genemt worden.

Die Stadt S. Jacob wird / wie die Insel selbst / auch also genent / vnd treibt
ihren Getverb vnd Kauffmannschafft mit Guyneia / auch andern derselben beyge-
fügten Landeschaffen Africæ / von dannen allerley Wahr vnd Kauffmannsgat-
tung in Portugal oder Lusitanien geföhrt werden.

Diese Zahlen in die vorgebildter Charten zuinden.

- 1 Das ist der Platz alda die Englisch Armada das erstmahl die Ucker geworff-
sen vnd still gehalten.
- 2 Ein orth vngesährlich vier Meylwegs von der Stadt gelegen / an welchem das
Englisch Kriegsvolk / an den Schiffen / ans Landt gestiegen.
- 3 Der Weg / den die Englischen über das Gebirg genommen.
- 4 Ein groß flach Feldt / in welchem sich die Englischen in ein Schlachtordnung
gestellt / vnd von dannen auff die Stadt kommen. ^{26. Noueb.}
- 5 Ist die Schlachtordnung der Engelländer.
- 6 Ein Festung außer der Stadt S. Jacob / durch welche die Englischen einkom-
men / an der höhe eines Bühels gelegen / daun man leichtlich in die Stadt sehn /
vnd den Weg darein anß der seyten des Meers nemmen mögen / welche Städte
zwischen zweyen abgesonderten Bergē liegt / wie wol das Thal weiter hinauf geht /
vnd allenthalben schöne Bäume vnd entspringende Wasserflüß hat / die es frucht-
bar machen.
- 7 Das Thal selbs in welchem viel gute vnd nuhe Kräuter wachsen / vnd allerley play.
wolgeschmacke lustige vnnf süsse Frucht / als Datelkern / Pomaranzen Zucker. ^{26. Noueb.}
Gandel vnd dergleichen.
- 8 Das ligt der Markt in der Stadt auff dem Platz.
- 9 Der Tempel oder die Kirchen.
- 10 Die mittlste Festung gegen dem Meer / mit allerley Geschütz verschen.
- 11 Die Festung gegen Nidegang gelegen / auch mit Stücken des Geschütz ver-
sorgt.
- 12 Die Festung gegen auffgang der Sonnen gebauet / gleichfalls mit Geschütz
verwart.
- 13 Der Platz in der höhe des Bergs gegen nidergang der Sonn gelegen / eben als
so mit Wehr vnd Waffen versichert / wie der ander / durch welche die Engelländer
einkommen seynde.

- Capel.
- 14 Ein Capel so gebarret ist gegen Nidergang der Stadt da man von dem March an kommt.
 - 15 Die Portugalschen Inwohner die aus der Stadt S. Jacobs fliehen.
 - 16 Der Weg durch welchen die Engelländer gezogen / an den Platz S. Dominico genannt / da sich der Bischoff vnd die Fürnembsten der Insel gehalten / welche aber darnon gewichen / als der English haussen ankommen.
 - 17 Der Platz S. Dominico selbs / welcher mitten in der Insel gelegen / vnd stauende Schritt von S. Jacobs Stadt.
- Prayo.
- 18 Ein ort am Meer gelegen / das man Prayo nennet / welches die Englishen in frent wegzichen sampe der Stadt S. Dominico ins Gewer gesteckt.
 - 19 Ein fliegender Fisch / oder ein Vogel nach dem Leben abgemahlet / dergleichen im Atlantischen Meer / ohnzahlbar viel seyndt / die auch zu zeiten in die Schiffe fallen / dann gemeinlich wann dieselben bey die zweihundert Schritt geslogen / so falle sie unter ins Meer / Visswellen erheben sie sich haussenweis vnd fliegen zusammen / damits entweder die Delphin / oder der gros Meersfisch Bonito genant / so schme nachstellen auff fressen. Die grössten Fisch dieser Art seynd nicht gar eine halben Elen lang.
4. Decemb.
- Indien.
- S. Jacob.
- S. Dominic.
- Hispaniola.
15. Decemb.
S. Christoff.
- Dieweil vns daun sehr vnd ubel verdrossen / daß sie sich geweigert mit uns Gespräch zu halten / daß wir auch unterwegs eines Jungen / so vns zugehörig / toden Körper gefunden / dem sie den Kopff abgehaaret / vnd grevlicher roeft das In geweidt aufgetrocknet / vnd also Viehisch damit umbgangen. So haben wir alle Häuser so wol auff dem Lande als in der Stadt angezindet. Wie wir also von dannen auff die Indien gegen Untergang der Sonnen gelegen den weg strogenomen / seyndt wir nicht so gar lang auff dem Meer gewesen / daß vns ein ungewöhnliche Krankheit / gleich wie ein Sucht als baldt ankommen / die unserer in kürzer zeit mehr als in die drey hundert hinzweg geraumt / vnd seynd dieser Sucht oder Krankheit nicht ehe innen worden / als vngesährlich bey acht tagen darnach / als wir von S. Jacob hinweg gezogen / dann bisz auff dieselbige zeit ward bey vns niemande krank / sonder die Zahl unsers Volks ganz geblichen. Darnach aber sein ihrer viel mit dem trucken Sieber geplagt worden / auf welchen ihr gar wenig bey dem Leben erhalten seyndt worden. Iwar diese nicht gar lang darnach / seyndt am Geist / an den Gliedern / vnd Kräfftien durch vnauffhörige Macht der Krankheit sehr geschwächt worden / vnd hat man an etlichen verstorbenen Leichnamen kleine Mahl oder Flecke gesehen / denen nicht sehr vngleich / welche die Pestilenz vnd die Haut besleckt vnd bemalige pflegen zuhaben.*
- Wir seynd aber inner achzehnen tagen von S. Jacobs Insel zu S. Dominico ankommen / welches die erst Insel ist der Occidentalischen Indien / Aber zu einer andern Insel S. Christoffs genannt gegen Nidergang der Sonnen gelegen / haben wir uns eerlich tag / nemlich bisz auff die Christmetz auffgeholt / alda die Kranken zulaben / unsere Schiff zu säubern / vnd dieselbigen an einen heylsamen Lufst zu stellen. Alda sich unsrer Obrisster Leutenant / Unter Admiral / vnd andere Hauptleuth vnd Beselchhaber entschlossen von dannen in die Insel Hispaniola zu schiffen / dann wir dazumahl unsrer Stärck widerbekommen hatten / vnd hat vns da-*

vno dahin geretze / insonderheit der Platz S. Dominici / welches der orthern ein berumbe vnd erste Stadt gewesen.

Wollen aber die Relation ein wenig ein stellen / vnd ehet wir fortfahren / die Platz v. ie hernach folgt beschreiben / aber an S. Dominico ansahen.

Wie in der VI. Figur solches alles klarlich vnd weiter zu sehen ist.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt S. Dominico betreffend.

De Stadt S. Dominico ist gelegen in der Indischen Insel Hispaniola genannt / welche in der grossi schier dem Engellande verglichen / vnd ist solche Stadt von den Spaniern gar lustig aufgebauet worden / hat aber alle andere vmbligende Inseln zugebieten.

Diese Zahlen in sic vorgebildeter Charten zu finden.

1. Sie machen die Spanischen Feuer / vmb ihren Gesellen damit ein anzeigen zu geben / dass die Englischen mit ihren Schiffen im ankommen seyn.
2. Der Platz vi. esfährlich zehn tauende Schritt von der Stadt S. Dominico gelegen / da das Englisch Kriegsvolk auff das Lande gesetz.
3. Der Weg durch die Wälde / welchen die Englischen der Stadt zugewommen haben.
4. Ein weittes flaches Feldt / in dem sie sich in die Ordnung gestellt.
5. Ist die Schlachtoordnung der Engelländer.
6. Ein Thor oder Pforten / durch welche Herz Garleis der Obrist Leutenant mit den seinigen in die Stadt gefallen / unangesehen auff solcher Pforten grosse Stück gestanden / welche die Spanier im Anfall abglichen lassen.
7. Die ander Pforten / durch welche der Hauptman Powel mit den andern eingekommen ist.
8. Dif seynde Ochsen ungewöhnlicher größe / welche die Spanier in die Engelländer getrieben / vmb sie aus der Ordnung zu bringen / ist aber vergebens angestrichen worden.
9. Zwei Geschwader Spanischer Reutter / die den ersten Haussen der Englischen angerende / seyndt aber leichtlich abgetrieben worden.
10. Ander Geschwader Spanischer Reutter / die sich von fern sehen lassen / vnnnd den Englischen erzeigt.
11. Die Spanischen Schützen / welche sich an der Pforten verborgen gehalten als der Englisch Leutenant in die Stadt gefallen wolt haben alle ihre Hacken abgeschossen / vnd wie sie in die Stadt gedrungen / seyndt die Englischen sampt snen in die Stadt kommen.
12. Das orth oder platz da die Englisch Armada gehalten.
13. Der Markt in der Stadt.

- 14 Die Haupt Kirchen der Stadt gar schön auffgebauet vnd kostlich geziert.
 15 Das Schloß oder Castel/in welchem fünffzig grosse Stück gestellt waren/den
 Hasen oder Portum zuerwarten/ als die Stadt eingenommen/ seyndt die Spa-
 nier darein geslohen/ sich zubeschützen/ aber wenig stunde darnach/ sie sich im er-
 sten Anlauff nicht stark genug befunden/ seyndt sie auff das Wasser in die Schif-
 fe geslohen/vnd auff die andere seyten geschifft.
 16 Schiff welche die Spanier mit fleiß ins Meer gesenkt vnd untergehen lassen/
 auff daß sich die Englischen derselben im nachkommen nicht zugebrauchen hetten.
 17 Ein grosse Spanische Galleon mit Rudern/ so die Englischen verbrennt.
 18 Andere Spanische Schiff gleichfalls verbrent.
 19 Schöne lustige Gärten der Bürger/ in welchen kostliche Frucht wuchsen.
 20 Sanct Barbaræ Kloster auff einem Berg gelegen vnd gebarwt.
 21 Der Weg/ welchen der Bot gangen ist/ als die Englischen denselben an den
 Verwalter der Stadt geschickt hatten.
 22 Ein Thurn welchen man den Weissen Thurn nennet.
 23 Ein selkams geschnebts Thier/ welches die Englischen Schiffleuth Aligarta/
 die Spanischen Laymon nennen/ ist vngesährlich neun Fuß lang/ auff dem Rück
 schwarz/ vnd mit Schuppen versehn/ der Bauch ist lind vnd schier gelb Farb.
 Wann die Schildkröten oder grosse Meerschnecken Aher legen/ so sucht ditz Thier
 solche Aher/ als sie da von seyndt/ gräbt aus dem Sandt/ mit dem sie zugeschar-
 ret/ vnd frist es. Es haben die Spanier gesehnen/ daß biszweilen solches Thier ein
 Ruh bei dem Schwanz erwischt vnd ins Meer gezogen/ auch wol die Menschen
 selbst/ wann sie dieselben vnuersehens ergreissen. Der Mensch aber kan sich leichte-
 lich daruor hüten/ wann ers ankommen sihet/ dann es langsam herein kreucht.
 Die Englischen haben derselben Thier mit ihren Hände Rohren vnd Lanzen in
 vnerbauten Inseln viel vmbgebracht/ vnd insonderheit an ihren vordrigen
 Zähnen oder Füssen/ an welchen sie gar leichtlich verwundt vnd für Speiss ge-
 braucht werden: dann das Fleisch dieses Thiers dem Kalbfleisch nicht fast vngleich/
 die grossen schmacken ein wenig/ aber die kleinen seyndt nicht vngeschmack/ sonder
 gar gut zuessen.
 24 Ein Schildkrött oder Meerschneck da von hier oben gemelt/ diese kreucht
 vnd begibt sich ans Landt biszweilen auff die vierzig oder fünffzig schritt vom
 Meer vnd gräbt daselbst Löcher in den Sandt/ darein legte in die hundert Eyer/
 die bedeckts mit Sande/ vnd gibt sich alsdann widerumb ins Meer/ und wie die
 Sonn alda sehr heiß scheint/ so werden die Eyer zeitig/ vnd werffen die junge
 Schilekrotten auf/ die suchen alß bald das Meer/ Wann aber das vorgemelte
 Thier Aligarta genannt/ solche junge antrifft/ so frist es dieselbigen auch auf/ vnd
 ist solcher Meerschnecken Fleisch gar gut zu essen/ vnd schier wie Büffelfleisch an
 Gestalt und Geschmack/ darzu so seyndt auch die Eyer nit unbequemlich zuessen.
 Die Schwarten auff dem Rück die es bedeckt/ ist bey drey Fuß in die lange/ aber in
 die breit über drittthalben Fuß nicht/ gar durchaus schwarzer Farb vnd harc/
 daß man sich deren auch zu Schilden gebraucht/ vnden aber am Bauch ist die
 Haut linder/ vnd wie gemilt/ schier gelblet/ Und verblügt sich solches Thier zu zeit,
 ten vn,

ten unter die oblige Haut/Schwarze oder Muschel/dermassen daß man es nicht sehen kan.

Vnd haben die Engelländer in den Caymanischen Inseln in einer oder zwey nachten hundert dergleichen Schletkrotten ohne die Alligartes vmbgebracht vnd gessen/dann sie acht gehabt haben/wann solche Thier aufz vnd in das Meer kamen/daz sie dieselbigen an den Rück vmbgeworffen/alsdann haben sie die Füß vberwerk gekeht vnd sich damit nicht wider behelfen mögen.

S. Dominic.

1. Januar.

Wie in der VII. Figur zusehen ist.

Unter wegen bekompnt uns ein Schiff engegen/das haben wir alsbaldt gefänglich angenommen/vnd uns bei denen so darauff gefahren/allerley mit dem fleissigsten erfrage/so uns zu unser Schiffahrt täglich vnd nüchlich gewest ist. Vnd war unter denselbigen einer/der hat uns angezeigt/wie daß der Hafen oder Portus über die maß sandig/vnd das Lande an allen orthen runde vmb besetzt/vnd wol versehen/ auch ein Festung mit viel grossen Stücken Geschütz bewahrt hätte/ also daß wir auff das Lande nicht aufsteigen konden/wir wöltten uns dann in merckliche Gefährlichkeit geben/allein zehn tausend Schritt von der Stadt/vnd hat sich derselbig erbotten/er wolt uns den Weg am sichersten führen.

Wie wir nun solches vernommen/hat man unserm Kriegsvolck befohlen/sich auf die Außläger vnd andere Schiff zugeben/ist auch unser Obrister auf das Schiff Phaselum/wie es die Frankosen heissen/gestiegen/daz wir also die ganz Nacht gefahren/aber nuß weiteten weg/wie der Tag angebrochen/haben wir das orth ins Gesicht bekommen/an welchem wir seyn wölkten.

Seynde derhalben den ersten Tag des Monats Januarij 1585 zu Landt am ^{1. Januarij.} kommen neuu oder zehn tausend Schritt/ gegen nidergang der Sonnen/von der allerschönsten Stadt Sancti Dominici/dieweil bis auff dieselbige zeit niemand kein Platz bekannt ist gewest/ da die kleinen Schiff ihren sichern Standt haben/vnd die vngestümigkeit des Meers desto weniger Schaden konden thun. Als dann unser Obrister gesehen daß wir alle am Lande waren/kam er alsbaldt wider zu seiner Armada vnd befliche uns in den Schutz Gottes/vnd befesch seines Leutnants Garleil/Darnach vmb 8. ohr vor Mittag/ist unser Volck fortgetreten/daz wir also vngesährlich vmb den Mittag naheter an die Stadt seyndt kommen/da hatten sich etlich vom Adel vnd Vorsieher der Stadt mehr als über die hundert vnd fünffzig mit gar schönen Pferden erzeigt/die uns aber keinen Schaden thun haben können/sonder seindt von unser Mosquettirn vnd Hackenschüken (welche von den Landesknechten wol verwarf gewesen) mit mannichen Rügeln empfangen vnd getroffen worden/dann sie uns (als die wir dapßer in ordnung auch zuschlagen bereit vnd fertig waren) auch strack der Pforten vnd Stadtmator zueletzen/nicht verhindern konden/Vnd waren zwö Pforten auf der seyten des Meers mit Kriegsvolck versehen/vnd nicht weit daouon/etlich Hackenschlägen am Weg in die Hinderhalt gestellt.

Hie nahet war unser Macht (welche bey tausend oder zwölff hundert waren) gefähr-

gefährlich) in zwey theil abgesondert / mit diesem vorhaben / daß wir auff schmahl zu beydnen Pforten den einsal thun / vnd zuvor auch ehe nicht auffthören wöllten bis wir widerum alle auff de Markt zusammen käme Alß baldt man auff uns abgeschossen / hat vnser Leutenant mit krafftiger Stim in die hohe gerufen / die seinigen beherzt zunachen / vnd ist mit grosser Macht vnd Gewalt an die Stadt gefallen / aber er ist der erst gewest / der auff einer seyten derselben Stadt / mit einer Kugel desß grossen Geschütz getroffen / den Geist auffgeben hat. Derhalben als viel mög-
 Carthage-
 na.
 2. Januarij. lich / wir darvoor gewest seynd vnd verhindert haben / daß sie ihr Geschütz nicht vor-
 der Laden kundten / vnd seyndt / also vngewach deren die in der hinderhalt gelegen /
 Die uns nicht verhindert / mit grosser Macht vnd Gewalt zur Pforten eingefallen
 vnd uns neben vnd mit ihnen hineingedrungen / die sich aber alß baldt in das flichen
 gemacht / viellieber st leben also zuerretten / als daß sie die seinigen so allenthalben
 von einander zerstreut gelauffen / zusammen bringen vnd im ein rechte Ordnung
 stellen konden.

Auff solche weiss seyndt wir in die Stadt kommen / vnd uns von stundan auff
 den Markt gemacht / alß dann den grossen vierckten Platz an der grossen Kirchen /
 vnd andere der orthen umbligende Platz eingenommen / vnd dieselbigen allenthalben
 mit Wällen vnd auffgeworfene Schanzen verschen / vnd da es uns am aller be-
 quemesten gedauht hat / haben wir vnser Kriegs volk gelegt / dann weil die Städte
 groß / vnd vnser mit so viel waren / kundten wir vnser Volk nicht an alle drter legen
 vnd auftheilen.

Nachfolgenden tag haben wir uns ein wenig weiter von einandern gehan /
 doch aber nicht durch den halben theil derselben / vnd etliche andere plätz die uns
 vrol angestanden vnd natlich gewesen eingenommen / vnd haben Gräben darumb
 gemacht / vnd allenthalben vnser Geschütz gestellt also / daß eins auff das ander
 kein ordentlich gericht worden / vnd haben so die Stadt eingangen Monat in ge-
 habt.

Vnd haben mitler zeit die Inwohner vnd Bürger derselben Stadt mit uns
 gehandelt / ihr Stadt von uns mit Gelt und Gut abzulösen / Als wir aber ihr an-
 bieten auffgeschlagen vnd mit ihnen nicht uberein konden kommen / haben wir alle
 tag zu morgen anders nichts gehan / als Häuser vnd Gebäu ausser der Stadt in
 das Feuer zustecken / vnd ist uns viel mühe vnd arbeit darauffgangen / ehe wir die
 gewaltige Gebäu / von gevierten Stein auffgericht / niderreissen vnd zur Erden
 werßen haben mögen. Vnd wieviel wir befohlen hatten / daß etliche tag nach ein-
 ander von morgens an bis auff 9. vhr zweihundert Vots oder Schiffgesellen an-
 ders nichts thätten / als die Häuser welche auß vnserer Schanzen vnd Gräben ge-
 legen anzünden / vnter dem die Soldaten Wacht hielten / so haben wir doch kaum
 den vierten theil der Stadt niderwerßen mögen. Letzlich haben wir uns doch
 mit fünff und zwanzig tausendt Gulden zu frieden stellen lassen / vnd den Inwoh-
 nern vnd Bürgern die Stadt wider eintreuen wollen / dann wie nicht da zubleib-
 ben sonder andernstwo hin von dannen zuerreisen vorhabens.

Under andern so wir erzehlens wördig daselbst in dem Königlichen Hof / da
 des Landes Gubernator oder Stadthaleer vnos Königs wegen sich gehalten / ge-
 funden

funden ist worden ein gross vnd gedenk würdig werk des Spanischen Prachts/
 Dann wann einer in den Hof vnd andere theil des Palastes kompe/ findet er ges-
 malte schone breite Stiegen zugericht / die man auffgehen muß/ vnd wann
 wan oben an die höhe des Gemachs kompt/ so sihet man alß baldt einen weiteren
 Platz zuschäze / ein Porticus alda auff einer seyten des Königs von Hispanien
 Wappen etat. Alicken antommenden unter Augen stehen / vnd unter denselben
 Wappen ein gr. ne Riegel in sich begreiffend den Umlkreß des ganzen Meers vnd ^{Carthage-}
 der Erden/ vnd im selbigen ein Pferde mit auffgehobter Brust vnd den hindern.^{na.}
 Füssen auff de Globo oder der Riegel stehend/ mit den vordern aber in die Lüfft/ als
 wolle es ein Plocksprung thun/ mit diesem Rhein oder Symbolo in dem Munde:
N O N S V F F I C I T O R B I S. Welches Spruchs meynung als wir von den vor-^{2. Januar.}

nembsten aus denen/ so zu uns kamen/ ihr Stadt von uns zu lösen/ erforschen vnd
 fragten/ haben sie uns gleich wol nichts geantwort/ sonder habt ein weil anderswo
 hingesehen/ ein weil sich schamrot gestelt / vnd lezlich den Kopff gar zur Erden ni-
 dergeschlagen/ stillgeschwiegen/ vnd nichts gesagt. Also daß wie etliche von den
 unserigen geschen/ daß sie so verschlagen vnd bei summert gewest/ gesagt haben.
 Wan der König mit unserer Königin öffnen Krieg führen solte/ so würde er solchen
 etelen Pracht in kurz wol unterwegien lassen/ vnd viel mehr dahin trachten/ wie er
 darf für sein möchte/ daß ihme seine Länder durch die unserigen nicht also überlaufen
 sen vnd eingenommen würden/ sole sie dann leichtlich an ihrer Stadt abzunemmen
 vnd zum erken hetten.

Elich verwundern sich/ daß in einer solchen grossen/ schönen vnd Volkreis-
 chen Stadt/ in welcher alles volauf getwest/ vmb uns der nottuß nach zuerquis-
 cken/ wir nicht viel Golt vnd Silber gefunden haben/ wann man aber den Sa-
 chen reche nach gedencd/ so ist sich so gar sehr nit zuuerwundern/ dann die Spanier
 haben aus dieser Indischen Insel/ welche an der groß mit Engelandt zuverglei-
 chen/ vorlangst derselben Einwohner elendiglich aus ihrem Lande vertrieben/ sampt
 allen denen die sich aus das Werkzeug verstanden vnd gewist haben wo Golt vnd
 Silber zu finden gewest/ daß man sich also folgends allein Kupfener Münz in sol-
 cher Insel gebrauchen hat müssen/ wie dann dergleichen Münz wir in grosser An-
 zahl gefunden.

Die Kauffmanschaz so man von dannen fährt ist fürnemblich von Zucker/
 Ingwer so alda wächst/ Ochsenhäut/ sole man dann allein desthalben gewaltige
 viel Ochsen in dieser Insel gelegenheit unterhält/ vnd sie gar feist macht/ dann sie
 sehr fruchtbar ist/ vmb die Häut dauon zuverkaussen.

Man hat auch viel köstliches Weins/ Öl/ Essig/ Item schon Meel einer gu-
 ten Art gefunden/ dergleichen auch Thuc/ Leinwath/ vnd theils Samnat/ so man
 newlich auf Hispanien dahin geführt hat. Von Silber Geschirr nach dem ansehen
 einer solchen Stadt/ ist nicht viel vorhanden oder im Vorrath gewesen/ dann man
 daselbst in so heissen Ländern sich viel mehr der Erden Geschirr aus Latimb artlich
 zugericht gefärbe vnd gebacken worden/ gebraucht (die man Porcellina heißt/ vnd
 auf den Orientalischen Inseln dahin geführt werden) vnd gebraucht man sich
 auch daselbst der Gläser/ so gar schön vnd gut alda gemacht werden. Doch haben

wir gleichwol auch etliche Silberne Geschirr gefunden / welche sie mit grossen Ver-
kosten zu wegen bracht / vns aber nicht viel zustatthen kommen seyndt.

Von dannen seyndt wir auf der Insel an das fest Landt kommen vnd schlich
daselbst die Stadt Garthagenam ins Gesicht bracht / welch so nahet an dem
Gestad des Meers gelegen / daß die so auff unsren Anzägern gelegen von den
Schiffen mit den Schlangen oder Feldgeschütz leichlich dahin gereichen haben
mögen.

2. Ian.
Carthage-
na.

Fünf meil von der Stadt / nach unsrigen Meylen zureiteten / seyndt wir an-
geländet / vnd an den Portum oder Hafen abgestiegen / alda vns niemande verhin-
dert / war auch kein Wallwerk / Vesten / Schank vorhanden / seyndt also vngesähr-
lich vmb vier Uhr nach Mittag daselbst eingezogen. Wie es nun gegen den Abende
gangen / hat ons unsrer Anführer und Leutenant Garlell ans Landt gesetzt vnd in
ein Schlachttordnung gestellt / ob ihc vielleicht unterwegen etlich wären gewest / die
sich mit vns schlagn / oder sonst listiger weiss angreissen hetten wöllen / daß wir ihnen
also stattlicher begegnen vnd Widerstand herten thun mögen. Seyndt also bey
Mitternacht Fuß für Fuß durch das sandig Gestad gangen / damit wir nicht etwo/
wie zuvor geschehen / durch anleitung dessen so des Wegs nicht kündig / iri gangen.

Wöllen aber die Relation ein wenig einstellen / vnd ehe wir forsfahren / die
Plätz wie hernach folgt beschreiben / aber an Garthagena anfahen.

DESCRIPTION

Vnd anweisung auff hernach folgende Tafel vmb zu wissen / die
orth vnd plätz als viel die Stadt Garthagenam betreffendt.

Die Stadt Garthagena / ist gelegen am Landt der Indi-
en gegen dem Untergang der Sonnen / vnd hat einen sehr bequemen
Hafen oder Portum / vmb dardurch zwischen Hispanien vnd Peru
Kauffmanschafft zutreiben.

Diese Zahlen seyndt in hie oben stehender Charten zu finden.

2. Januar.
Carthage-
na.

1. Das orth an welchem die Englisch Armada ihre Ancker geworffen vnd stillge-
legen.
2. Der Platz vngesährlich vier oder fünff Meylwegs von der Stadt Garthagena
gelegen / Alda das Kriegsvolk von dem Meer auf ihren Schiffen zu Landt gesetzt
sporden.
3. Der Weg / welchen die Englischen an dem Gestad des Meers auff die Stadt
zugenommen.
4. Fusszehen oder spitzige Pfeiler / vngesährlich anderhalb Schuh lang / von den
Spaniern auf den gemeinen Weg / dardurch die Engelländer gehen haben müssen /
gesetzt vnd einschlagen / welche dermassen vergift waren / daß wenis einer nur ein
wenig berühret / alß baldt hat sterben müssen / haben aber damit den Englischen (als
welche auff des Meers seyten gehalten) keinen Schaden können thun.

5. Die

- 5 Die Landesknecht vnd Hackenschüzen mit ihrem Haussen / die im ersten anzug waren.
- 6 ...! Festung in lautern Fels gar künstlich auff Kriegszmännisch gebauet / an einem Platz der kaum fünfhundert Schritt weit / oder breit gewesen / mit Wällen oder Wallwerken / Gräben / vnd fünf grossen Städten / die recht auff den Weg gerichtet waren / vmb abzuschließen / vol versehert / darauf dieselbe Festung zu beschützen und zuerwahren gelegt dreihundert Spanier / theils Landesknecht vnd theils Hackenschüzen.
- 7 Zwo grosse Galeen / an dem Arm des Meers mit vierhundert Hackenschüzen dergassen versehen und angestellt / dass sie die Engelländer nach der seyten treffen solten / als aber diese an die Festen kommen / haben die gemelten Hackenschüzen gewaltig auff sie geschossen / Seyndt aber (durch schickung Gottes) auff den Engelländern keine geblieben / Dann aus Befelch des Leutnants Garrell / seynd sie gar an einem nider gegen dem Meer gelegnen Weg angefuhrirt worden / und soet gan-gen / weil es auch bey der Nacht / vnd der tag noch nicht angebrochen hatte / seyndt sie dem schlossen entgangen / vnd schier ohne allen Schaden / zu der Festung kommen / alda sie dieselbig auff der andern seyten lähr oder eytel gefunden / da die Spanischen Reuter heraus solten fallen / vñ ob sie gleich diesen lähr Platz mit Schanzkörben voll Erdt gefüllt (welche versicherung die Kriegsleuth heut zu tag Baricadas nennen) verlegt vnd verstopft / Aber die Engelländer mit ihren langen Spiessen und besten Wasen / so sie beh sich hatten / vnuerzagt sich an solche Schanzen gericht / die lehlich nidergeworssen / vnd also hindurh in die Festung getrungen / Alda sie den Obristen dieser Festung einen ansehlichen Spanischen Hauptmann im ersten Anlauff verwundt vnd darnach gesangen / die andern aber / meistes theils dapffere Kriegsleuth / erschlagen.
- 8 Ein grosses Schiff (welches man Galleasen in gemein / im Lateinsch aber Bire-mern nennt) mit gewaltigen Städten Geschütz versehen / auff die Englische gleichwohl / oder vergebens abgeschossen worden / dann die Riegel wegen sheer gröss / vnd dass solche Galleazo von ferns gehalten / weil das Wasser nider / kundten nicht an das Gestad auff die Engelländer reichen.
- 9 Die Spanier / welche nach etinnemming der gemelten Festung / auch auff der andern seyten über die Brück der eroberten Stadt / davon geflohen seyndt.
- 10 Elich Englische Schiffe / so die Festung an dem Hafen anzufallen vermeint / aber nichts aufgericht.
- 11 Ein Festung welche den innern Portum oder Hafen verwart / von viereckten Steinen gar sein zugericht / auch mit Kriegsleuthen vnd Geschütz wol versehen / welches aber verlassen worden / als die Stadt eingenommen / vnd die in der Besatzung vernahmen / dass die Engelländer sich an solche den andern tag auch richten wolten.
- 12 Der Platz da die Englische Armada zum andernmahlir Anker geworffen vnd still gehalten / nach dem sie schon die Stadt erobert hatten.
- 13 An diesem orth der Spanier Schiff verbrennt.
- 14 Der Markt.

Carthage.
na.
2. Ianuar.

- 15 Die Kirchen / welche nicht lang zuorn von feinen Steinen auffgebauet / aber nachmahlz zum theil eingefallen / dann wie die Englischen ihre Wacht bestellt / ist ohne gefahrde ein groß Stück Geschütz abgangen / das hat mit der Kugel / ein Seulen darauff die Kirch eins theils geruhet / dermassen zerknuscht / daß wie solches treffen beschehen / ein großer theil der Kirchen eingefallen.
- 16 Die Brück über welche die Spanier in die Vorstadt geflohen.
- 17 Das orth wo die Engelländer zum drittenmahl ihre Anker geworffen vnd still gehalten / wie sie von dannen verrücken wollen.
- 18 Ein Insel mit viel schönen feuchtbarn Bäumen besetz / auch mit lebendigen entspringenden dardurch lauffenden Wassern begabt / aus welcher die English Ar-mada Wasser geholt.
- 19 Guana ein krichendes Thier also genannt / wirdt auff solche weis / also abgemahlt / ist schier grün vnd den Königlein gleich die große betreffende / hält sich in den Wälden vnd öden Plätzen / wirdt von den Indianern gefangen / vnd den Spaniern verkaufft / giebt ein wolgeschmacke Kost zuessen / insonderheit die Weible / Wann die zeit ankompt daß sie legen / seynd in wieden / dann sie alsdann voll Eyer seynd / vnd darumb geacht worden.
- 20 Zweien See gesalzhens Wasser / den Engelländern auff der rechter hand gese-gen / wie sie der Stadt Carthagena zugenahet.

Wishet die anweisung der vorgehenden Charten.

CEs wir nun kaum ein halbe Mehlwegs von der Stadt waren / sihe da kamen hundert Reutter von dannen die uns anspreingen wolten / Aber unsere Schüken seynd ihnen so dapser begegret / daß sie im ersten abschießen in die Flucht getrieben worden / vnd die well sie uns auch / an einem gemüstigen gestreugten vnd ihnen gar vngelugn orth begegnet / seynd sie wider hingezogen / von dannen sie kommen waren.

Eben vmb dieselbige zeit haben wir ein gewaltig krachen des Geschütz vnd Büchsen gehör / derhalben so hat unsrer General Obrister ein Zeichen geben dem Unter Admiral / vnd den Häuptleuthen als Frenar Whyte / Große vnd andern / auff daß sie mit iren Außlägern vñ andern kleineren Schiffen / die minder Schanz / negst an der Stad gelegen ansiedeln vnd einnehmen / welches sie sich zuthin gleichwohl unterstanden / hat ihnen aber ihr Fürrnemmen nicht gerathen wollten / mit dem / daß solches orth sehr wol verschen / vnd der eingang sehr eng / auch der Platz mit Eysen zwerchs über gespannt Reuten verwart.

Ist also auff dasselbig in alldanders nichts aufgerichtet worden / allein daß die so am andern theil des Hafen ein ganhe Mehlwegs von uns gehalten zu den Wafen griffen / also war unsrer Volk nun zerhelt ein halbe Mehlwegs von der Stadt / war der Weg den wir giengen sehr eng / dann er nicht breiter gewest als allein fünff Schritt / an einer schreyt hat das Meer angestossen / auff der andern schreyt ist der Hafen gelegen / welches ein orth gewesen / auffwendig mit einem Graben umspannen / auch mit Steinen Mauern gar wol verschen / also daß man das Geschütz gemächlich darauff hat stellen können / vnd mettens bedenkens ein werck gewest / welches man nicht besser vnd füglicher zurichten hette mögen / und was am selben orth nicht

nicht mehr Platz offen/als man mit einer Pferdt oder Wogen/In zeit der noth durch kommen möchte/mit angefüllten Schanzkörben bewahrt/welcher sie sich an stat der Woltwerck wider des Feindes anlauff geriefflich gebrauchten.

Vnd waren an solchem orth sechs grosse Stück/die rechte auff die vnsertigen gericht waren vnd auff unsren haussen zuschissen. Es waren auch an der seitten des Hafens zwey Schiff mit Rüdern/die man heutigs tags Galeren nennt/darauff eilf Stück Geschütz/vnd bey drey oder vierhundert Hackenschüssen/die vna auch an der seitten angriffen/die Vesten aber wardt von dreyhundert Wehrbarn maiss so Schüssen als Landtsnechten/bewahrt vnd verschen/welche vns alle mit sonderm fleiß gewahrt haben/ihr grosses Geschütz und Hacken abgehen vnd sich hören lassen. Wir aber ehe es tag woorden/haben vns des vorthells in der Finster ge braucht/vnd seyndt anß Beselch unsres Obersten Leutenant/allzeit durch den Sandt/den das Meer angeworssen/heimlich fortgangen/vnd naheter zu schinen kommen/dass also alls ihr Schuß/welche sie auff vns von ferrens zuthun fleiß ange wendt/vmb sonst vnd vergebens gehan seyndt worden/Derselbig unsrer Oberst Leutenant General hat verbotten/dass niemandt auß den vnsertigen ehe abschissen sollte/dann wir an die Mawr ankommen.

Januarij.
Cartilage.
na.

Als dann seyndt wir mit aller Nacht sampt Balchsen vnd Lanzen auff die Schanz und Körbe mit Erden gefüllt/jugelauffen/Dann an dem orth es vns fürs beste angeschen den Feind anzugreissen/vnd haben alles vom obersten bis zum un tersten geworssen/vnangesehen man sich der enden auff das beste beschirmt vnd beschützt hatte/vnd alsbaldt unsrer Hackenschüssen abgeschossen/seyndt wir unter einander sampt dem Feind eingelauffen/vnd weill unsre Spieß oder Lanzen län ger dann die thriegen/wir auch als der Feind besser gewapnet vnd mitharnisch ver schen gewesen als sie/kondten sie wider unsre Schuß und Wehr nicht genugsam Gegenstande thun/sonder mussten weichen.

Hat auch am ersten anlauff unsrer Obrister Leutenant einen Spanischen Feindrich/weicher sich dapffer bis in den Tod gewehrt hat/mit engener Handt vmb gebracht/vnd seyndt ihnen auff den Füssen/alsbaldt sie die Flucht gaben nachge folgt/vnd haben ihn kein zeit oder platz gelassen ihren Athem zuerholen oder sich st regends auffzuhalten/also dass wirt letzlich auff den Marcht in der Stadt kommen/vnd ob sie gleich denselbe Marcht ein weil wider vns gehalten/so mussten sie doch vns denselben letzlich lassen vnd daun weichen/wie sie vns dann letzlich auch die ganze Stadt geraumt/sich außer derselbe alle die zeit wir darin waren gehalten/Sie hatten jeder Straßen aufgäng dapffer mit Wällen vnd aussen herumb mit Grä ben gar künstlich verschen/vnd die eingäng auch ganz fleißig bewahrt/aber die so darumb vnd daran gewest/seyndt von den unsren leichtlich abgetriebe/auß welchen ihr wenig entweder erschlagen oder verwundet seyndt worden.

Es waren auch Indianische Schützen in grosser Anzahl an orten die ihnen darzu am bequemsten dauchten bestellt/welche als viel ihnen möglich gewest/ihre vergissene Pfeil auff uns geschossen/vnd wen sie damit getroffen/der musste darouon sterben/vnd ist für ein grosses Wunder gehalten worden/wann einer von den selben getroffen/dass er mit dem Leben daun kommen. Haben also etlich auß den

E iii vnsren

vnsern mit dergleichen iren Pfeilen ihrer vielen daruon geholffen vnd vmb Leben
gebracht/Sie haben auch mit ihren kurzen spitzigen Klüppeln/die oben an vergifte
waren/deren sie an dem grossen Weg/den wir durch mussten/in die Erde geschlage/
die vnserligen dermassen verwundet/dass sie kaum mit dem Leben daouon kommen:
wir seyndt auch den Streichen vnd Schüssen welche sie auff uns geladen/durch das
Gestad des Neers entgangen/da sie gemeint haben wir ihnen in die Händt fallen
hetten sollen.

Haben sich auch alhie dazumahl allerley ander ding zugetragen/weil ich aber
die weil nit hab solches zuerzehlen/hab ichs willens unterlassen/vnter welchen viel-
leicht auch das nit vntwidig ist anzugezeigen/nemblich wie der Hauptmann Samp-
son/welcher über die Landstolneke des ersten Haussen Besuchhaber gewest im
ersten Eingang manliche Wunden mit Schwerten geschlagen empfangen hat.
Item wie sich der Stadewarwalter/Alfonsius Brauus/von Hauptman Goringe
der unter demselben Haussen über die Hackenschülen zugebloten hatte/nach dem er
zuvor mit dem Schwerde verleze/gesänglich ergeben hat.

Februar.

S. Domingo.

S. Jacob.

Carthage.

Es war auch im ersten Haussen der Hauptmann Winter vñ der Obrist Leu-
tenant.Der Hauptmann Porvel Sergant Major hielt den mittlern/Morgan aber/
der bey S. Domingo über den ersten haussen zugebloten hatte/versah eschzt den letz-
ten Haussen den erführret.Und waren leylich mit einander so willig vñnd freudig
von Herzken/dass sie den Feind dermassen angefallen/dass er sich weiter vor ihnen
nit mehr erhalten oder bestehen kondte.Da seyndt wie sechs Wochen geblieben/vnd
hat obgemelte Krankheit oder Sucht mittler weil nicht auffgehört die vnserligen zu-
belästigen/doch nicht so viel auff etmahl oder so Straff wie sie zuvor gepflegt/vnd
welche von solcher Sucht angegriffen/deren seyndt er gar ... g dauon kommen/
haben ihre Kräften nicht wieder erlangen können/ia seyndt auch in solche Raserey
oder Unzinnigkeit gefallen/deren sie nicht wortenschlagen möchten werden/Dass
also unter uns das Sprichwort auffkommen/wann einer etwo nicht allerdings be-
dachtlicher weiz geredt hat/dass wir gesagt/es habtne das Galentura (wie die Spa-
nier das heisse Sieber nennen)vñmfangen vñd ergriessen/Dann wie auch hie oben
gemeint/so ist das ein heissesimmerwerendes vnd Pestilenzisch Sieber/welches (wie
etlich wollen) seinen Ursprung hergenommen solt haben auf dem unsauberen Abend-
luft/den man Serenam nenmet/dann sie sozten fär gewiss/dass ein jedweder der
vmb den Abend daselbst vnter dem Lufft bleibet es sey dann ein Indianer oder sonst
dieselbigen Landts Inwohner) die Sucht erwische/also dz er darnach ein solches Pe-
stilenzisch Sieber überkommen.Die vnsern aber haben gemeintlich unter einem
solchen ungesunden Hummel/vñnd insonderheit in S. Jacobs Insel/die Nach-
twacht gehalten/Als dann so hat diese stätte Krankheit die Zahl der vnserligen gar
sehr gemindert/vnd uns verhindert/dass wir den Weg auff die Insel Nombre de
cios/vnd von dannen zu Landt in Pomaniam/wie wir schon angefangen/nit vol-
bringen haben mögen/daouon wir viel Gold vnd Silber/zu ergezligkeit unserer stä-
tigen Mühe vnd Arbeit bekommen vnd wegführen hetten können.

Derhalben wir uns dann fürgenommen von Carthagena wider anheimbs
guzlichen/dasselbst uns die Spanier/wie auch zu S. Domingo ganz freundlich em-
pfangen/

pfangen/vnd vns statliche Gastungen/wie wir dann ihnen herwiderumb auch gehalten/also daß der Verwalter der Stadt sampt dem Bischoff vnd glichen andern vom Adel unsrern Obersten Ehren halb besucht haben.Wir haben auch daselbst/wie dann sonst außer der Stadt viel Gebäud verbrannt vnd nidergeworssen/ darumb daß wir vns erstmalis wegen des werths Ablösung der Stadt nicht wol vergleichen hatten können/doch kamen wir leßlich ubereins/ als viel den überbliebenen theil der Stadt belangt/ so nicht nidergeworssen/ darsfür man vns hundert vnd zehntausend Gulden bezahlt/die Stadt/wie zu sehen/ ob sie gleich nicht halb so groß gewest als S. Dominico/so hat sie noch dennoch viel mehr vmb sich von vns abzulassen Gelt gegeben/dann die Stadt viel reicher von wegen des Hafen oder Porto/ den sie an einem gelegnesten orth gehabt hat/welcher an einem solchen orth daun man gar gemächlich vnd leicht mit Kaufmannschafft in die Insel Nombre de Dios genannt/ auch andere Landtschaften fahren möge/ zu sampt dem daß auch in dieser Stadt gar mächtige vnd reiche Kaufmannen wonhaftig/ derhalben vns dann gedaucht diese Stadt müsse auch viel zu contribuern vermdgen.

Zu S. Dominico aber wohnen meistes theils/die vom Adel/ Rechtsgeläherte vnd Rathsverwandte/ dieweil der Hof daselbst gelegen/ dahin die Inwohner der Insel auch andere benachbarten sich versügen und Appellieren/ seynd auch wol vor zwanzig tagen die zeitung dahin kommen/dass wir S. Dominico eingenommen/ ehe vnd zuvor wir in solche Stadt ankommen/dass sie also zeit vnd weil genug gehabt/ sich wider vns mit Waffen zuversetzen/die Stadt zubefestigen/vn das Holt vnd Silber/ auch alles anders/ so sie großes werths bei sich gehabt/ anderst wohin zuführen. Derhalben (vnd daß ich widerumb zu meinem proposito komme) als wir nun daselbst sechs Wochen verharret/ seyndt wir auff unsre Schiff gangen/ vnd von dannen abgesellet/ vnd als wir kaum zween oder drey tag vnter wegen/Sihe da hebt an ein Schiff das wir in der Insel S. Dominico genommen/ geladen mit großem Geschütz/ mit viel Gut vnd allerley darauff gebrachten Beut (welches wir der halben Strenam des neuen Jahrs geheissen) an durchzuschlagen vnd zu rinnen/ also daß dieselbig leßlich sich auch von den andern verlohre/ diese hat unsrer Obrisier/weil ers vnter andern Schiffen/ so hin vnd wider zerstreut waren/ nirgend geschen/ suchen lassen/das er leßlich angetroffen/vnd an allen orten dieselbig mit viel Kunst vnd klugen eröffnet/ darzu die Schiffleuth vnd Gesellen durch ausschöpfung des eingerütteten Wassers über die maß sehr verarbeit vñ müde gefunden/Hat gleich fals befohlen daß ein ander Schiff Tallebot genaß/solches Schiff von hindern an folgen sollte/auff daß im fall dasselbig Schiff vnter vnd zu gründt gehen wolt/ die Leut so auff solchem Schiff waren/ im andern erhalten möchten werden/ Er aber unsrer Obrisier ist sonst mit der ganzen Armada oder Schiffahrt wider auff Carthagena gezogen.

Dennach als wir acht oder zehn tag zugebracht mit abladung auf gemeltem zerbrochenem Schiff/ so wol der Güter als der Leut darauff gewesen die wir in ander Schiff geladen/ seyndt wir auff den theil gegen nidergang der Soim auf Guia an die Spitz oder Capo S. Antonio geseglet/vnd dahin kommen den 27.tag des Monats Aprilis. Weil wir alda kein frisches Wasser haben kondten/ seyndt wir 27. April bezwun.

Capo S.
Antonio,
Hanaus.

bevzungen worden vns alß baldt anders wohin zugegebe / vnd in guter Hoffnung
biß in Mataynar em Landtschafft gegen nidergang der Sonnen gelegen Hanaua
genannt / mit gutem Winde ankommen / wie sich aber der Winde nach vnserem
verrucken gewendet vnd zu wider gewest / seyndt wir bevzungen worden wider an
den Spize oder das Haupt S. Antonio zukreten / Alda wir zum letzten auf
grosfer Noth die vns die Kunst gelehrt / daß wir aus den Brunnen vnd Sumpffl
gen orthern vngefährlich drehundert Schritt vom Meer susses Wasser volauff
gefunden vnd bekommen.

Wir mögen mit stillschweigen nicht fürüber gehen / wie wacker vnd gar fleiss
sig sich vnser Obrister in diesem vnd allen andern zuvor fürfallenden Sachen er
zeigt vnd gehalten / daß er mit allein mit seinem Exempel die andern angereicht / vnd
ein gute weil als wann er einer von den miindersten gewest were / selbst mit beson
derer geschwirdigkeit Wasser geschöpft / sonder auch mit sonderm Fleiß vnd Ver
standt / auch zu zeiten nicht ohne Leibs vnd Lebens Gefahr sein Armada verwahret /
auss best besiekt / vnd allzeit wol versorgt hat / sich aber mit desto weniger so schlechte
gehalten / als iwers einer von seinen Unterhabenden gewest / der ihme zugehorſa
men schuldig mit grossem Lob vnd Ehren alles verrichte. Ist auch in dem fall desto
glückseliger zuhalten gewest / daß er einen so dapfferen Leutenant an dem Haupt
mann Garleß gehabt / dessen Rath vnd gewisseste fürsichtigkeit er sich gebraucht /
vnd damit erhalten daß ihme seine Aufschläge nie gefehlt / soni er haben dieselbigen
jederzeit ein glücklichen Aufgang erlangt. Aber das ist das Lob das beyden gemein
war / nemlich daß sie allzeit vnd überall einem seglichen nach seinem verbrechen
oder verdienst gestrafft vnd gelohnet haben.

13. Maij.
Capo de
la Florida.

13. Maij.

Den 13. tag Maij haben wir abermahlis das orth Capo S. Antonio verlassen
vnd seyndt von dannen den 28. tag desselbigen Monats Maij bey Capo de la Flori
da (ein Orth oder Spize am Meer also genemte) geschiffet / mindert angeländet / biß
wir von ferrens (nachdem wir den ganzen tag die Landtschafft Floridam auff der
seytten gegen Mitternacht ließen) ein Holzkern Speculum oder Meerzeichen in
die Höhe aufgerichtet / an vier orthen befestigt / sahen / zu welchem man durch 30.
Staffeln mußte auffsteigen / dahin haben wir vns von vnserm Aufsläger zu Lande
begeben / vnd seyndt an der seyten des Fluss ein weil alß fortgangen / ob wir viel
leicht einmahl an die orth dafelbst hin kommen möchten die der Feindt ingehalten /
dann wir hatten niemandt der vns ansfuhr oder der orthen gelegenheit ein wissens
chafft hätte. Unser Obrister aber befalch sein Leutenant der sollte den ersten haussen
führen. Als wir kaum ein ganze Menstwegs fortgangen / haben wir ins Gesicht be
kommen / ein Vestung die auff der andern seyten des Wassers von den Spaniern
wardt auffgerichte / von dannen noch ein Menstwegs sanden wir einen Platz der kein
Maur vmb sich / sonder lauter Häuser von Holz ohn Gefahr gebauet. Alda haben
wir vnser Geschütz geladen / darfür gesteckt vmb die Besten nider zuschaffen / vnd ist
die erste Kugel so vnser Obrist Leutenant geworffen mitten durch des Feindts Fah
ne geslogen / wie wir dann nachmahlis von einem Frankosen bericht seyndt worden /
der von thien ein zeit lang dafelbst gefangen ist gewest / Das ander Stück haben wir
auff den vntern thell der Besten gerichtet / mit Holzkern Erdenen verwahret gewest.

Eben

Eben dieselbig Nacht ist vnser Obrister Leutenant mit vier Fahnenknechten vber das Wasser geschiffet / vnd hat daselbst an einem Platz / mit Gräben rundes vmb verschen / die seitlichen so nahet an die Westen gebrachte / daß von dannen unsere Schäden leichtlich daran gereichen / vnd einen seglichen der sein Haupt daselbs herauszutragen würde treffen mochten. War auch entschlossen alsbaldt sein Geschütz vnd eine grosse Stück dahin zu bringen / vnd an die Westen zu stellen / weil aber die Schiffsgesellen / vnd Gräben zumachen nicht vorhanden / war alle Sachen bis an diese Nacht ausgeschoben / vñ eben dieselbig Nacht / ist vnser General Leutenant mit noch sechs andern wol gewapneten Hauptleuthen / welche gewesen / als nemlich der Hauptmann Morgan / Sampson / vnd sonst noch vier andere / auff ein Schifflein so mit Rudern getrieben worden / gestiegen / vmb aufzukundschaffen / wie die Feind ihre Wacht besetzt vnd versehen hetten: Und bemeben auch zuschen wie wir mit Gelegenheit weiter in das Lande hinein kommen könnten. Wie aber die Feinde / gemelte Hauptleuch von ferren gesehen (vngesehen sich dieselbigen als viellinen möglich gewest bedeckt) haben sie gemeint vnser ganzer Haufen der käme an vmb sie anzufallen / haben sie sich erstlich in Wapfen gestellt / eiliche Stuck abgeschossen / vnd schließlich die Flucht geben. Und ist der Obrist Leutenant woschon bey uns kommen / nicht wissent ob sie die Festung verlassen hetten / bis ein Französischer Trommetter / der mit seinem Instrument das Lied / welches man dem Prinzen von Orange zu Lob pfleget zusingen / auffgeblasen / von den vnsrigen / die auff der seitlichen Wassers die Wacht gehalten / gesehen worden / vnd ankommen / von ihnen gefragt / ehe vnd er aus dem Schifflein / mit dem er ankam / gestigten / wer er wäre / da jumal geantwort Freund / vnd daß die Spanier die Festung verlassen hetten / angezeigt / daß aber dem in der Wahrheit also / so gab er sich nicht allein in unsrern Gewalt / sondern erbot sich auch mit uns wider dahin in die Festung zukehren.

S. Augustin.

14. Maij.

Wollen aber die Relation ein wenig einstellen / vnd ehe wir fortfahren / die platz S. Augustin wie hernach folgt / beschreiben.

Wie in der VIII. Figur weiter zuschen ist.

DESCRIPTiON

Vnd anweisung auff hernach folgende Tassel vmb zu wissen /
die ort vnd plätze alsviel die Statt S. Augustin betreffen.

Sicut Augustin von Holz auffgezimmet / hat schöne lustige Gärten / vnd allenhalben fruchtbaren grundt / wir habens aber in unsrem verrucken von dannen / angezündet vnd verbrennet. In dieser Statt seind 150. Spanier in der Besatzung gelegen / wie auch zwölf Meil gegen mitternacht gleichfalls an einem ort S. Helena genannt / Spanier waren / die man allein deshalb daselbst gehalten / auff daß die Engländer und S. Helena nicht etwa durch dringen vnd daß dazwischen gelegen Lande (gleichwohl ganz vngewabt) einnehmen mochten.

Diese Zahlen syndt in hic obstehender Charten zu finden.

S

Das ist

- 1 Das ist der Platz allda die Englisch Armada das erstmal die Aender geworffen vnd fullgehalten.
- 2 Das Dre/ au welchem die Soldaten oder das Kriegsvolk von den Schiffen an das Lande gesetzet.
- 3 Ein auf richtige Zinnen darauff die wachter vmb zusehen vnd anzuzelgen wann der Feind sich etwia nahet wol.
- 4 Der Weg den die Englischen an der seitten des Meers genommen nach der Vestung zu kommen.
- 5 Das Ort an welchem man die grossen Schiffe geschütz aus Lande aus den Schiffen gebracht.
- 6 Ein Wisen in der wider gelegen/ durch welche die Englischen an die Walde kommen/ die recht gegen der Spanischen Vestung über gelegen.
- 7 Ein Walde an dem Fluss gelegen/ allda auffgeworffene Sandbäbel vnder welchen die Englischen ihr Lager geschlagen/ vnd haben daselbst hin so baldt ein oder zwey grosse Stück so dapser gestellt/ vmb die Vestung zu beschissen/ daß sie noch denselbigen Tag etliche Schüsse darauff abgehen lassen. Den andern Tag darnach hat jne der Englisch Leutenant Garleik (als welcher der füremhst Führer vnd Anleiter gewest) fürgenommen/ mit etlichen Fendel vnd grossen Stück Geschütz über das Wasser an die Schanz oder Vestung zusehen/ vnd sich daselbst zu verschauhen/ welches als die Spanier vernommen/ haben sie sich alsbald nächster weil darvon gemacht/ vnd die Schanz gelassen.
- 8 Das ort allda die Spanier an der Vesten bey dem Fluss die Schiltwacht gehalte.

S. Iohan
Pinos.

15. Maij.

August.

- 9 Die Schanz oder Vestung S. Iohan de Pinos genannt/ welche die Spanier auffgeworffsen von Ceder blöckern/ vnd mit 14. grossen vnd langen Stücken versehen/ damit sie den Englischen gegenüber auss der andern seitn begegnet/ wie sie aber vnder sich eins/ haben sie dieselbig angezündt.

- 10 Englische Galern/ mit welchen die Engelländer (nach dem sie zu Lande nicht woldahin gereichen konten) zu Wasser auf die Stadt S. Augustin können/ welche Stadt sie alsbald eingenommen/ das Feuer darein gesteckt/ verbrennt vnd niedergeworffen.

- 11 Das ist die Stadt S. Augustin/ darin hundert vnd fünfzig Spanier in Besatzung gelegen.

- 12 Das Rath oder Gerichtshaus der Stadt.

- 13 Ein hohe Zinne darauff Wacht gehalten worden.

- 14 Die Kirchen der Stadt.

- 15 Ein Edler Fisch Delphin genannt/ ist an diesem Ort gefunden oben an dem Rücken ist er blau gewest/ an beidem seitnen grün/ vnd unten am Bauch weiß/ das Haupt ist meistes theils blau oder Himmelarb gewesen/ wie gleichfalls auch der obertheil des Schwanz/ vnder allen andern Fischen leßt er sich an weissen anscheinen/ bey der nacht schinet er als wer derselbig ganz guldēn/ er freuet sich wann er zu den Schiffen mag ankommen. Ist gar gesund zu essen: Er aber ist einer Fisch/ Volumus/ vnd sonst andere kleinere Fische/ wirdt auch von den Schiffleuten bisweilen mit Haken vnd Angeln gefangen.

16 Diese

16 Diese Begent ist ein theil des Landts Florida, gelegen vnder dem 30. grad latitudinis, das ist, das sich der Polus oder nordicster so viel graden am Himmel erhebt. Und ist das Meer an solchem ort eins niderer / auch die Begent vieler Inseln / vnd mit vngleichen erten zugeschäzt am gestadt des selbigen Meers.

Wieder die anweisung der vorgehend Ch. 10.

Diesem hat unser Obrister also glauben gebe.: also daß er mit seinem Leute, Quant vnd etlichen andern Hauptleuten auff einem Ausleger Schiff / Item der vnder Admiral mit zwey oder drey kleinen Schiffen mit Soldaten geladen / nach der gemelten Vestung zuschiffen / die andern Ausleger Schiff hatten ihren beselch nachzufolgen. Als wir aber naheter an die Vesten kommen / haben ihr etliche / so darin geblieben / freyentlicher weiss / zwey Stuck auff uns abgehen lassen / da wir aber ans Landt vnd in die Vestung kommen / haben wir darummen niemande der Gesellen gefunden.

Die Manren so an solcher Vestung waren von Balken vnd hulzern Brettern oder Schiffsladen beymander geschlagen jugericht / auff die weiss / wie man die Palisaden (also heist man heut zutags solche Vestungen) macht. Die Gräben aber so aussen herumb gefähret / waren noch nicht gar vollendet / dann sie hatten erst bey vier Monaten vor unsrer Ankunfft solche Vestung zu bauen angefangen. Der halben sokunden sie auch solche / zu unsrer Ankunfft nicht lenger halten oder bewahren / ist auch diese von deswegen nicht ohn Ursach von ihnen verlassen worden / dann solche nicht allein leichtlich erobert / sonder auch ohne viel mühe angezündet hette

Auff solcher Vestung waren vierzehn Stück Geschütz auff den Wällen gesetzt / die seind auff hulzern über einander gelegte vnd in die runde geordnete auch mit Erden hin vnd wider gefülte Blöcher / vnd stöcke gestanden vnd fast gemacht / daß sie nicht weichen mochten. So ware auch die Truhen oder Kisten / darinnen des Königs Gelt verwahrt / mit welchem man die Kriegsleuth zubezahlen gepflegt / noch geschlossen / in der wir zwey hundert schock oder Pfunde auff die Münz die wir Sterling heissen / gefunden.

Als wir nun solche Vestung S. Johans (dann also warde sie gehissen) auff diese weiss erobert / haben wir uns auch an die Stadt gericht / zu welcher wir bis dahin nicht wohkommen mochten / wege des Wassers so darzwischen lage / sonder seind alsbald durch einen andern weg zu unsren Schiffen kommen / vnd auf einem andern grössern Wasserfluss (den man S. Augustin nach der Stadt nemmet) seind wir wider dahin angelendet. Als wir nun ankommen / vnd bereit waren auff Landt zu steigen / haben sich uns allda von serrens etliche Kriegsleuth erzeigt / die alsbald sie auff uns abgeschossen / die Flucht geben.

Vnd alsbald wir uns aus unsren Schiffen auff Landt begeben / alsbald unser Sergeant Major / das ist der Obrist Feldwebel / auff ein Pferdt / welches er gesattelt vnd gezäumt vnd allerding zugerecht antroffen / gesessen / ob er damit etwo einen aus denen so geflohen waren / erreichen vnd erwischen hette mögen / dieser als er seine Gesellen hunder ihme gelassen / ist von einem der unter einem gestreus verborgē lage / mit einem Büchsen Rohr mitten durch den Kopff geschossen worde /

S i **vnd**

vnd che shme jemandt von den vnsrigen zu hulff kommen kondte/hat er von iherer
dreyen oder vieren mit Schwerten vnd Dolchen so viel stich empfangen/dass er
sterben müssten/welches zwar schade/vnd uns über die maß leidt war/dann er ein
dapfserer alter vnd gar beherzter Kriegsmann gewesen.

S. August. Der König von Hispanien hatte in dem Ort S. Augustin genaet/hundert
vnd fünffzig wehrhaftier Manns/vnd so viel an einem andern/welches zwölff meil
von dammen/ gegen mitternacht gelegen/vnd S. Helena heift/in der Besatzung lie-
gen/auff dass alle frembden (als Engelländer vñ Frankosen) abgetrieben warden/
da sie sich etwo understehen würden deren orten zu batzen vnd einzunisten. Dieser
Kriegsleuch oder Besatzung Obrisiter war Petrus Melendez ein Marggraff vnd
Enckel des Admiral Melendez/der vor fünffzehn oder sechszehn jaren/vnser Ar-
mada welche Johan Hawkins beilettet/an den gestatt Mexico wider gegebne Glau-
ben angriffen. Dieser Melendez Petrus/beyder Besatzung Obrisiter/war dazu-
mal/als wir ankommen sind/in der Statt/begab sich aber auf derselben anderstwo-
hin/Da ware zwischen den vnsrigen/in der zusammenkunft aller Hauppleuthen be-
schlossen/dass wir von dannen/mit dem ehisten die Vestung S. Helenae einzunemen/
versuchten/vnd bald einen platz derselben Gegen/ darin vnsre Engelischen won-
haftig/vnd der von vnsrer Königin Jungfraw la Virginia genent wirtde besuchte/
welches ort oder platz gegen mitternacht vngefährlich sechs grad (wie wir heutiges
tagsreden) von dannen. Wie wir aber schon nicht weit von S. Helena/sind wir nin-
dert angeschiffet oder aufgesetzten/dan der enden viel durchgengige/Sandige/vnd
gar gefährliche orter waren/insonderheit auch/so haben wir niemandt gehabt von
Schiffleuthen der dchswegs daselbst kündig wäre gewest/vnd der vns am sichersten
anführe hette mögen/sind also wie gemelt nindert an/sonder immer fortgefahren/
dan es hatte vnsrer Admiral die vorgangen Nacht zuvorn vier Meil vom Landt/da-
selbs die tiefste des Meers erforschet oder abgemessen/ auch besunden/dass sie nur
vierthalb Ellen gehalten/noch dannoch so seindt ihrer etlich gewesen/die haben vns
gesagt/dass wir mit Schiffen/die auch mehr geladen vnd grösser waren als die vns-
rigen wol anschiffen/vnd leichtlich ans Landt kommen möchten/wan nur ein Schif-
mann vorhanden/der die schllich vnd durchgengie daselbst wisse/Derhalben haben
wir in dem nirdigen Meer ein Meil wegs oder zweo vom Gestadt an derselbigen
Grenzen/welche mit vielerley Inseln unterscheiden/herumb geschwirfft.

S. Helenae
La Virgi-
nea
nra

nij

Vnd leichlich als wir den n. tag des Monats Junij von ferrens ein gross Feuer
geschen/dass man allenthalben der orten anzuhünden pflegt/So hat vnsrer Obrisiter
sein Schifflein mit etlichen Schiffgesellen/ans Gestadt geschickt/die an derselben
gelegenheit etliche Engelländer antroffen/ auf welchen sie einen mit ihnen zu vns
gebracht/der vns den Weg an den Hafen oder Portum des Meers gezeigt. Als aber
vnsre Schiff daselbst nicht gar anlenden kondten/haben sie außer denselben die
Anker geworffen: Wie aber den andern tag darnach ein gewaltige vngestümigkeit
entstanden/hat dieselbe vnsre Schiff dermassen hin vnn und wider getrieben/dass
viel derselben Anker ledig worden/vnn und die Schiff hinweg von dannen getrieben/
deren etliche zu vnsrer andern Armada/etliche aber gar widerumb in Engellande
kommen sind.

12. Junij

An

Un diesem ort hat vnser Obrister/alle Hauptleut/ dem Rudolpho Lane/ der befelch hat gehabt vber die Engelländer so in Virginia gewesen / ihme vnd alleik den seinigen angebotten/er wolte sie mit aller Noturft vnd andern sachen verschen/ vñ eines aus seinen großen Schiffen sampt einem Aufsleger daselbst lassen/ auff vñnd mit welchem sie im fall einer Monatsfrist die zahld der Kriegsleuth (deren dazimahl nur hundert vnd fünffzig waren) nicht erfüllt würde/ widerumb in Engellande kehren möchten. Sie waren daselbst in Virginia an allen Dingen so mangelhaft/ betrübt vnd breschafftig/ daß sie nichts liebets gewünscht/ allein auff das chst mit vns wider in ih Vatterlandt zukehren. Derhalben so haben wir sie alsbald zu vns in unsere Schiff genommen/ die seind sampt vns von dannen abgefahren.

Darnach seind wir alle miteinander frisch vñnd gesundt den 27. Iulij im jar 27. Iulij. 1586. zu Portisnoth in Engellandt/ davon wir ausgeschafft worden wlderumb ankomme/ Patisnoth Gott sey Lob Ehr vnd Preis/ der vns die Gnad geben/ daß wir unsre diese Reys so glücklich verbracht haben/ nicht ohne sonder Ehr unsrer Königin/ unsro Vatterlandt/ vnd unsrer aller miteinander.

Alle die Weuth die wir vnder wegen bekommen/ ist gescheht worden sechzig tausent schock oder Pfundt Sterling/ nach unsrer Mäng gerechnet/ auf welchen die zweyntausent für unsre Kriegsleuth vnd Schiffsgesellen gewesen/ vnd denen zu guten kommen.

Aber es seind aus allen denen so sich auff die Reys vñnd Schiffahrt begeben vnd mit gewesen/vngeschäftlich bey sibenhundert vnd fünffzig vnder wegen geblieben/ vnd seind aus denselbigen so entroeder durch Krankheit/durch Scharmüzel/ oder auff andere weiss vmbkommen/ diese so einen Namen haben vñnd hernach folgen also:

Hauptmann Potwel/Hauptmann Wigges/Hauptmann Barnew/Hauptmann Gicel/Hauptmann Moone/Hauptmann Haman/Hauptmann Fortescene/Hauptmann Greenefield/Leutenant Thomas Teucker/Leutenant Alexander Saarcke/Leutenant Escot/Leutenant Vincentius/Leutenant Waterhouse/Nicolaus Winter/Alexander Garbeil/Robert Alexander/Seroupe/Jacob Dier/Peter Duque vnd mehr andere/die mit jetzt nicht zurückkommen/zugedenken/Zweyhundert vnd zwey vnd vierzig Stück Geschütz haben wir auch überkommen/ so wol gegossene als von Eysen gemachte/ zweyhundert von Glockspeiß in S. Iacobs Insel/ zwey oder S. Jacob. drey vnd fünffzig/ in S. Dominico vngeschäftlich bey achtzig/ deren meistes theils S. Dominico.

große Stück seind: als Canon/halb Canon/Schlangen/halb Schlangen/der gleich mehr zu Carthagena zwey oder drey vnd sechzig/die am meisten der grossen gattung gewesen/ In der Besten S. Johans vierzehn. Aber

Carthage-
na
S. Johans.

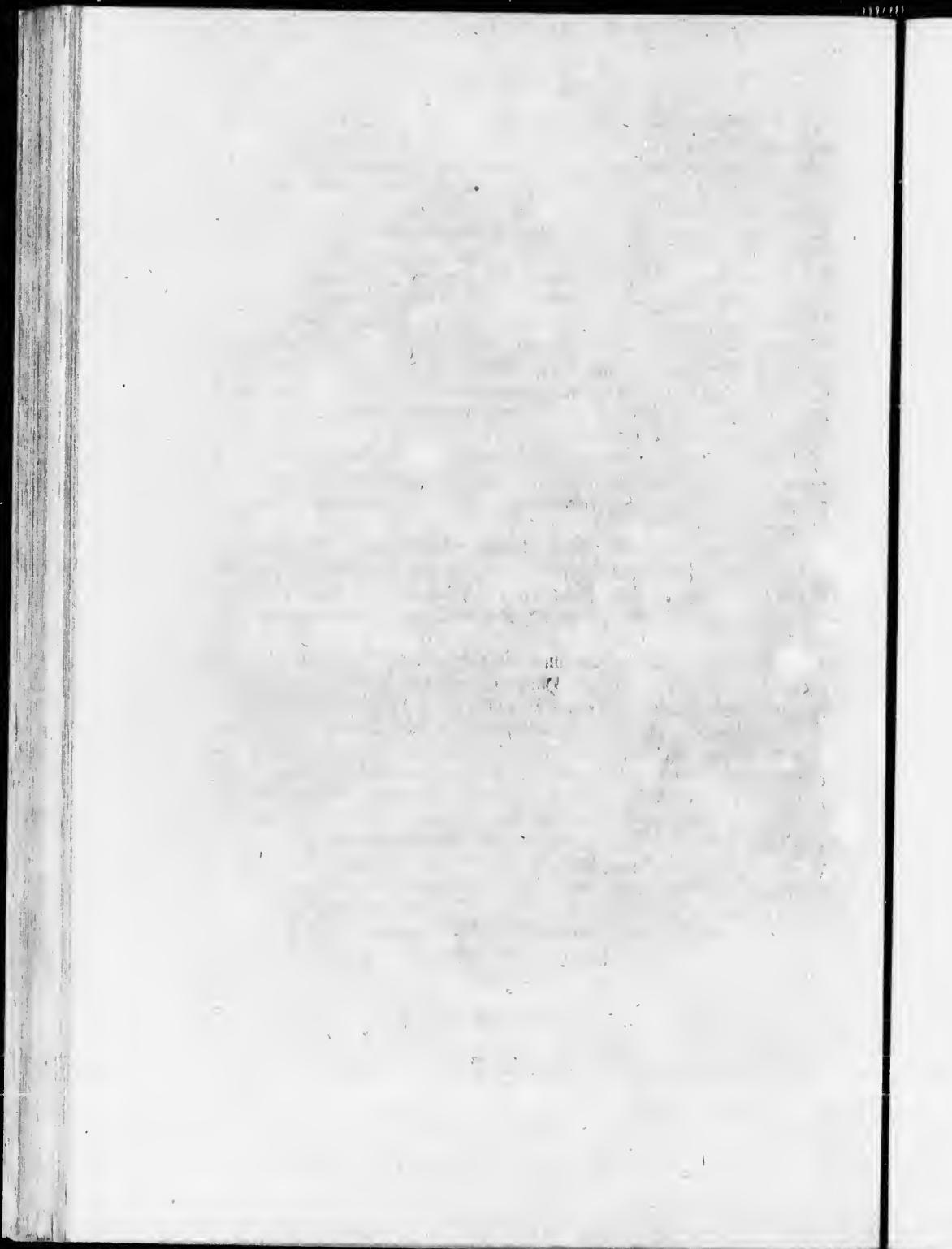
viel Eysen seind aus der Statt S. Dominici vnd aus

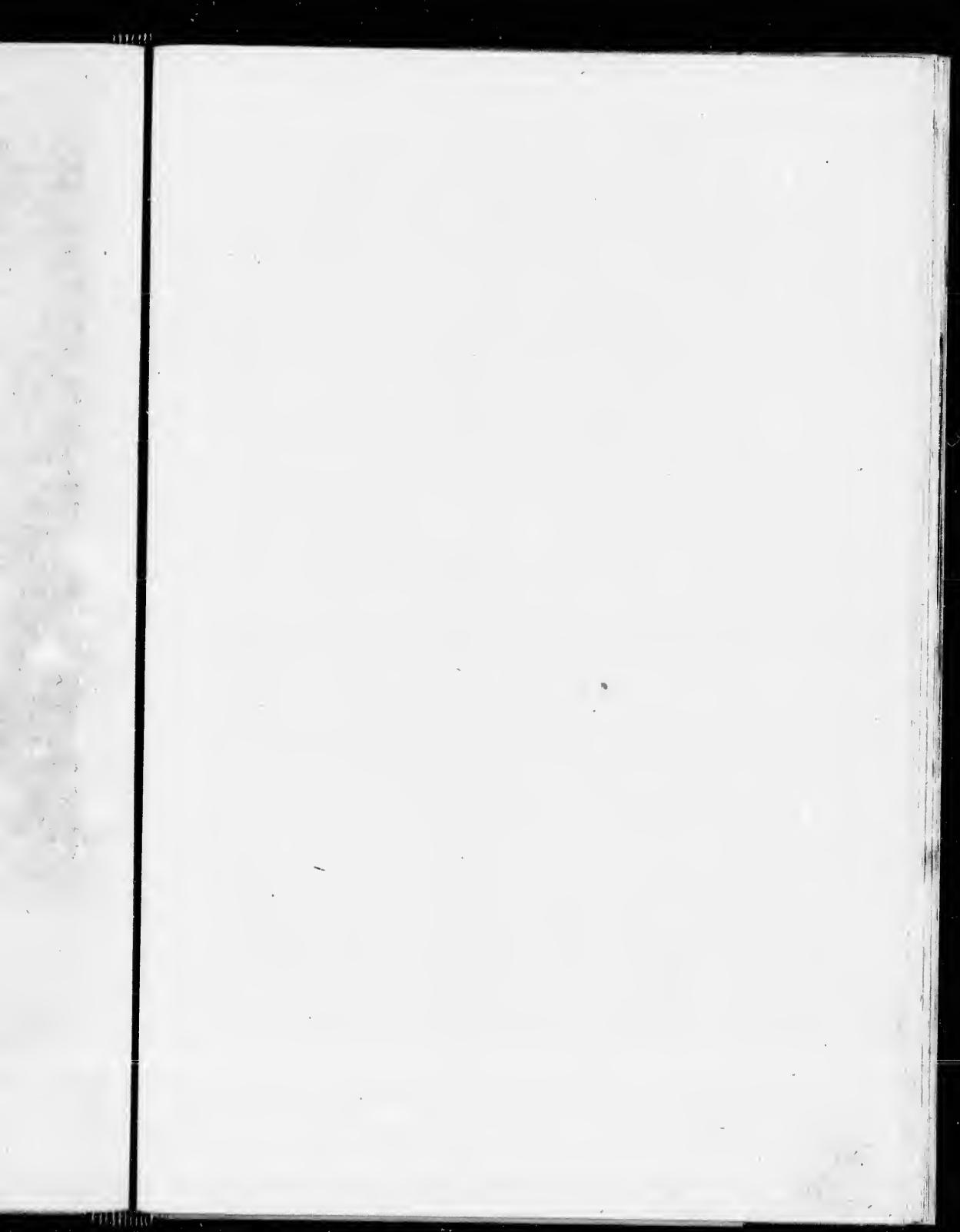
Carthagen mit geführt worden.

Wie in der IX. Figur weiter zusehen ist.

S III

E N D E.





S
fa
ni

bra
sch
ber

S
sch
lan

rich
W
se/
ben
In
glü

S
den
wo
Laf
geb
seen



Warhaftige Beschreibung der Schiff-fahrt vnd Aufrüstung der gewaltigen Armada / von den vereinigten aus Niderland/auff die West- Indien gerichtet/ In welcher vermeldet wird die sieghafte Eroberung der Inseln Gran-Canaria vnd Gomera, sampt andern Sachen mehr, so sich täglich von dem 25. May an bis auf den 10. September des 1599. Jahr, vnd daselbst zugegetragen.

Die Edlen vnd gewaltige Herrn Staden / der vereinigten Niderlande / haben im Anfang des 1599. Jahrs ein gemeinsame Schatzung den Reichsten vnd Vermöglichsten unter ihren Unterthanen auferlegt/ also daß sie den zweihundertsten Pfennig aller ihrer Güter geben sollten / welches auch mit besonderer Gutewilligkeit von allen ist erlegt/ vnd also zusammen bracht worden.

Ur. h dieses Mittel ward berahftschlaget vnd beschlossen/ neben andern Gebräuchen / auch ein gewaltige Armada oder Schiffsfahrt wider die West-Indische Inseln des Königs aus Spanien aufzurüsten/ ebener Massen/ wie dasselbe hic vor von den Engelländern mit grossem Glück geschehen.

Zu diesem Ende hat man im Frühling gemeldeten Jahrs / in unterschiedlichen Schiffsstellen vnd Handelsstätten / so in Hol vnd Seeland zu finden / viel Kriegsschiffe zugerüstet/ auch viel Botsgesellen vnd Soldaten für die vereinigte Niderlande/ zu Dienst angenommen.

Unter diesen Schiffen waren etliche geduppett/ vnd auff ferne Reysen zugerichtet / etliche aber wurden allein gemacht vnd zugereicht für die benachbare Wasser/darinn man täglich pfleget zu schiffen. Denn durch die geduppelte Schiffe/ sollte man den vornemsten Anschlag auf die West-Indische Inseln und Provintien ins Werk richten/ die andern Schiffe aber solten allein bis zu den Kanarischen Inseln/ den geduppelten das Geleyt geben/ vnd die andern Anschläge unterwegens glücklich helfen verrichten.

Diese Schiffe waren alle mit einander sehr fest vnd schön gebauwt/ auch mit Segeln vnd anderer Zugehör/ allerdings wol verschen/ vnd das vornemste unter denselben / ward von wegen seiner Größe/ vnd des Orts/ an welchem es gebauwt worden/ das grosse Schiff von Amsterdām genannt/ denn es vngesehr von 500. Lasten war sehr schön gebauwt/ vnd zum Streit gewaltig aufgerüstet.

Der oberste Befehl vnd Admiralschafft über die Schiffe in gemein/ ward übergeben/ dem Ehrwürsten Herren Peter von der Doëlt, einem sehr weisen vnd dapperen Helden/ wol erfahren in Kriegshändlu/ beyde zu Wasser vnd zu Lande/ wie

G dassel-

dasselbe zwar Anno 1588. in Bestreitung der Spanischen Armada/angenscheinlich erschienen/sonderlich aber vnd am allermeisten/in gegenwärtiger Schliffahrt geschen worden.

Die andern Capiteynen vnd Befelchhaber auff gemeldten Schiffen/ desgleichen auch die Botseute vnd Soldaten in gemein/waren alle mit einander kluge vn wolvernschte Männer/zum Streit unverzagt.

Demnach nun diese Schiffe alle/mit Volk vnd Proviant/ auch Geschütz vnd Munition nach dem besten bestellet vnd versehen/seynd sie den 24. vnd 25. May aus ihren Häfen abgefahren/sonderlich aber seynd die so vor dem Briel auff dem Anker gelegen/den 25. May/ so bald der Tag angangen/daselbst abgefahren/vnd war der Wind damals Nord Nord Ost/Als aber die Sonne Sud Ost war/hatten sie West/Cappel im Gesicht/vnd als die Sonne Sud West war/kamen sie mit ihrer Armada von 20. Schiffen vor Vlissinghen, da sie das Anker aufzwarffen/vngesähr vmb Cleyburg, sitemai dem Herren General Obersten Zeitung kommen war/daselbst die andern Schiffe auf Nordt Holland vnd Seeland anzutreffen / wie auch dieselben vmb den Abend derselben Tages/ angemeldtem Oret alle ankamen/vnd war ein Armada von zwey vnd siebenzig Schiffen/alle gewaltig wol gerüstet/vnnd mit Geschütz/Munition vnnnd anderer Nochturfft auf der Massen wol verschen.

Unter diesen Schiffen war Admiral, das Schiff Orange, oder Pomeranze/ also genandt/dieweil es ein Pomeranzen farbig Fahnen führte/ der Vice-Admiral aber war das grosse Schiff von Amsterdam. Dieses war aber noch nicht alledings versiertet vnd aufzgebauert/ musste derhalben noch etliche Tage lang in Texsel ligen bleiben/bis es endlich den 20. May der Armada nachgefahren/vnd dieselbe nachmals vor der Seestadt Corunna ereydet hat/allda es zu den andern Schiffen kommen/wie an seinem Oret soll gesagt werden.

Den 26. vnd 27. May/ ist die Armada vor Vlissingen stille gelegen/vnnnd hat man daselbst die ganze Armada in drey gewisse Haussen getheilet/Der erste Hauffe vnter dem Herren Admiral Peter von der Doest, führte die Pomeranzenfarbig Fahne/vnd waren vnter diesen Haussen gestelllet/etliche Seeländer/samt vielen Sud vnnnd Nordt Holländern. Der ander Hauff/vnter Iohan Heerbrandts, führte die weisse Fahne/vnd hatte die Seeländer vnnnd Maes-Schiffe vnter sich/Der dritte Hauff/ vnter Cornelius Geleijns von Vlissingen, führte ein blaue Fahne/, vnnnd hatte die meisten Schiffe der Nordt Holländer vnter sich/ Also ward das Volk vnter einander vertheilet/vnnnd einem seglichen sein gewisses Oret von dem Herren Admiral bescheyden/ aus Ursachen die nicht einem seglichen kundt gehan wurden.

Freytags den 28. May/hatten wir den Wind Nordanlich/fuhren alle mit einander von VVyclinghe bey gutem Wetter auf/vnnnd rücketen unser Lauff West Sudwest hinein.

Sambstags den 29. May/sahen wir das Land von Calis, da dann die fördersten Schiffe sich aufs Anker geleget/der hindersten zu erwarten/Als aber dieselben herbeikommen waren/hat der General Oberste einen Schuß gehan/vnnnd baldt drauff

darauff ein Fürsten Fähnlein fliegen lassen / welches ein Zeichen war / daß die Hauptleute an sein Schiff kommen solten / einen KriegsRaht zu halten / derhalbenn denn auch also baldt die Hauptleute in ihre Nachen getreten / vnd an das Schiff des General Obersten gefahren seynd. Als sie nun ein Zeitlang daselbst bey einander gewest waren / hat man zwech Tag Schiff von der Armada aufgesandt / aus was Ursachen / war vns noch unvissende / Basdt hernach / als die Capitaynen vnd Hauptleute mit ihren Nachen wider vom General Obersten geschetzen / seynd viel andere Nachen zu den Prouiant Schiffen gefahren / vnd haben daselbst etliche Geschütz vnd andre Munition Sachen abgeholet.

Nicht lange hernach / als die Sonne Sudwest war / that der General Oberste widerumb einen Schuß / vnd ließ ein Fürsten Fähnlein fliegen / die Capitaynen des ganzen Vorhabens / vnd allerhande anderer hierzu gehörigen Sachen zu berichten / darauff denn also baldt die Hauptleute an des General Obersten Schiff gefahren / vnd zwar als unser Hauptmann widerumb in unser Schiff kam / hatte er ein verschlossen Brieflein in der Handt / welches er von dem General Obersten bracht / vnd hielten wie darsür / daß ein seglicher ein solches Brieflein bekommen hatte / sitemal darin die Ordinung verzeichnet war / die die Hauptleute vnter den Soldaten halten solten. Darnach seynd wir alle mit einander fortgefahren / bis an das Eck Zvvartenes , da die Schiff ihr Anker wider aussgeworffen / welches vns sehr Wunder nam / wegen des guten Windes / den wir hatten / Aber wir merckten darnach daß solches geschehen were / das grosse neue Schiff von Amsterdamm daselbst zu erwarten / sitemal die Soldaten / die darauß gehobten / alle mit einander in einem Schiffe bey vns waren.

Sontags den dreissigsten May / nach dem wir die Nacht über / an gemeldtem Eck stille gelegen / vnd aber das grosse Schiff von Amsterdamm nicht vernommen hatten / seynd wir des Morgens früh alle zugleich auffgebrochen / mit einem Nordt Osten Winde / vnd haben unsern Lauff West Nordwest genommen / mit schönen Wetter . Damals hat vns unser Capitayn den alten Artikels-Brief / so vns ins Prinzen Hoff vor diesem fürgelesen worden / selbst in engener Person fürgelesen / vnd haben dieselben zu halten wir vns mit Eydespflicht verbunden.

Vmb den Mittag / als wir ohngefehr vmb Beverstier waren / empfunden wir ein lieblich kühles Lüftlein von Ost Nordt Osten / vmb den Abendt aber wardt es stille / vnd die fördersten Schiffe minderten ihre Segel / damit sie nicht zu geschwindt führen / sondern der hindersten Schiffe desto besser erwarten möchteten.

Montags den letzten May / sahen wir des Morgens früh die Insel VVicht / vnd fuhrten West / mit gutem Ostwind / Als aber die Sonne in Suden war / oder vmb den Mittag / wardt es gar trüb vnd nebelecht / derhalbenn wir nicht dorfft den Land zu nahen / sondern mußten unsern Lauff wiederumb zur See warts eynnehmen.

Den 1. Junii Anno 1599. des Morgens früh / sahen wir Gautstert / vnd richeten unsern Lauff nacher Plymouth / vnd als wir dahin kommen waren / ehe die

Sonne Sudost war / legten wir vns auffs Anker / Zeitung von obgemeldten zweyen Jagdschiffen zu erwarten / welche in vorigen Tagen durch den General Obersten aufgesandt waren.

Als nun gemeldte Jagdschiffe ankamen / seynd sie eylends dem Schiff des Generals zu gesahren / baldt darauff hat der General Oberste ein Stück lassen abgehen / vnd haben sich alle Hauptleute zu seinem Schiff versamlet / in einer Sachen / den Kriegshandel betreffende / mit einander sich zu unterreden. Es war aber bisher noch niemandt von der Armada ans Land kommen. Und vmb den Mittag fuhr der Herr General neben vns allen zugleich / wider Sud Sudwest hinein / vmb den Abendt war ein grosser Nebel / in der Nacht aber war es ganz stille.

Den andern Junii hatten wir den Windt Nordt Ost / vnd als wir Sudwest segelten / sahen wir nicht mehr als sieben oder acht Schiffe aus der Armada / unter welchen war der Admiral Iohan Geerbrants , sampt seinem Vice-Admiral. Vmb den Mittag sahen wir acht vnd zwanzig Schiffe / sitemal es noch fast neblisch war. Vmb den Abendt ward es ganz helle vnd schon Wetter / da sahen wir den vbrigen Theil unsrer Armada Sud ins Osten von vns / wir hatten aber den General Obersten bey vns.

Donnertags den 3. Junii / hatten wir den Westt Ost / vnd wurden zweyer frembder Schiff gewar / eines Französischen vnd eines Teutsch / verhalben eyleten wir also baldt alß das Französische Schiff / vñ als wir es ergriffen / führten wir es zu unserm General / neben demselben ist es fast ein Stunde lang gefahren / danach ist es nach gehaltenem Gespräch mit unserm General / widerumb von der Armada gewichen. Was es aber für ein Bescheidt vnd Antwort von unserm General bekommen hatte / war vns unwoissende. Das Deutsche Schiff aber / welchem Vilhelm in Rovaen nachgelete / mit des Admirals Jagdschiff ist erschlich / nach dem es ergriffen worden / ein Stück Weges neben vnd mit dem Jagdschiff unsrer Armada zu gefahren / als es aber nicht ferne von vns war / hat es sich von dem Jagdschiff abgewandt / vnd ist wider darvon gefahren / darauf wir nichts anders schließen vnd gedenken kundten / als daß es etwan ein bekandt Schiff seyn müste.

Freytags den vierden Junii verschaffte der General Oberste / daß alle Captaynen vnd Hauptleute bey seinem Schiff zusammen kämen / vnd als sie wider abgeschieden waren / wurde also baldt alles Geschütz beschrieben / vnd darbei verzeichnet / das Gewicht / wie schwere nemlich ein jegliches wäre. Item / wie viel Geschütz verhanden / desgleichen auch wie viel Büchsen Puluer / vnd wie viel Volcks man bei einander hette.

Sambtags den 5. Junii / war der Windt vor Mittage Sud ins Osten / vnd fuhren wir Sudwest / nach Mittage aber war es ganz stille / wie denn auch also fortan die ganze Nacht.

Sontags den 6. Junii / seynd wir mit Sudosten Windt / Sudwest gesegelt / aber weil es sehr regnet / mußten wir nach Mittage stille liggen / vmb den Abende ward wider ein Französisch Schiff zu unsrer Armada bracht / vnd hat nach gehaltenem Gespräch mit unserm General Obersten / widerumb seinen Abschied genommen / vnd ist seines Weges gefahren.

Den

des Achten Theils.

SI

Den Montag hernach/nemlich den 7. Junii/lagen wir auff +6. Gradett.

Den Dienstag/nemlich den 8. Junii/waren 6. Kriegsschiffe auf der Armada abgesandt/die fuhren sond aus Sud ins Westen/vnd ins Suden/mit einem leblichen kalten Läuflein auf Sudwesten ins Suden. In der Nacht aber hatten wir ein grossen Platzregen/welcher über drey Stunden lang währet/vnd waren auff +5. Grad vnd 30. Minuten.

Mittwochs den 9. Junii/waren wir so baldt der Tag anbrach/mit unsrer ganzen Armada/an einem Meer Hafen vor Galitien in Spanien/nicht weit von Vyvere, hatten den Windt auf Westen/segelten Nordwest ins Norden/vnd Nordwest. Als die Sonne Sudwest ins Westen war/das ist vmb den Abend/waren wir bey dem Capo Ortegael über/welches enßlff Teutscher Meilen von der Statt Corunna gelegen ist. Darnach fuhren wir mit gutem Windt Nordwest ins Norden/vnd befunden/dass wir auff vier vnd vierzig Grad vnd zwanzig Minuten kommen waren/Als die Nacht herbe kam/hatten wir das vorgemeldte Capo vngesehr auff fünf Meilen Sudwest ins Westen von uns.

Donnerstags den 10. Junii/hatten wir den Windt Ost-Sudost/vnd richte, ten unsren Lauff aufs Land zu/dasselbe desto besser zu erkennen/Darnach als wir eigentlich mercketen/dass es das Landt Ortegael war/richteten wir unsren Lauff West Sudwest/vnd fuhren neben dem Lande hinein nach der Statt Corunna, rüsteten uns auch allerdings/vnd machten uns gefasset/als wann wir sezo eine Schlacht halten/vnd ein Tressen thuen sollten. Walde hernach/als wir die Sonne im Suden hatten/oder vmb den Mittag/sahen wir das Land von Corunna, vnd den Thurn/der auf demselben Land siehet.

Corunna ist eine Seestadt in Galitien/auf drey vnd vierzig Grad/vnd zwölf Minuten/Nord der Mittächtigen Uni/gegen Engelland vnd Irland über gelegen/hundert vnd fünfszehn Teutscher Meilen von Plymouth, steht auff einer dreieckigen Spitz/ an einem tieffen vnd gewaltigen Ansurt/ebener massen wie zu Ferol,Ponta de Mas,Pirance,vnd Fortune, gefunden werden/welches die schönsten vnd bequemsten Meerhäfen seyn/so in der ganzen Christenheit zu finden. Vmb dieser bequemlichkeit vnd Volgelegenheit wollen/hat der König in Spanien/gemeldte Ansurt/nerölicher Zeit/sehr befestigt/vnd mit Gasteelen oder Blockhäusern/auff allen Seiten zum besten verschen. An gemeldtem Ort/sonderlich aber in Ferol vnn Corunna, hat gedachter König in Spanien/seine Armada auff Engelland/Irland/vnd wider die vereinigte Niderlande/vor dieser Zeit/wie denn auch ditz ganze gegenwärtige Jahr über/gebaut wet vnd zugerüstet/derhalben dema unsrer General Oberste/diese Zurüstung der Spanischen Armada zu verhindern/vnd die Schiffe des Königs zu verderben/ihm fürgenommen/die Statt Corunna sündlich anzugreissen.

Frentags den 11. Junii/hatten wir des Morgens früh den Wind Nordost ins Osten/vnd fuhren mit unsren vorgemelten sechs Schiffen sond aus Sud-Sudwest/auff dass wir desto eher gen Corunna kommen/vnd daselbst vernemmen möchten/wie alle Sachen bestellt wieren. Als die Sonne Sudost war/hatten wir das

G III Capo

Den

Capo Prijor, Ost von vns. Als wir aber eine Weile Sudt hinein gefahren hatten / sahen wir zwey Jag Schifflein vns entgegen kommen / welche von Ferol, als sie vnser sechs Schiffe gewar worden / aufgesandt hatten / zu vernemmen was es für Schiffe oder Leute waren / derhalben wir vns auf dem Winde wandten / vnd vnsren Lauff eynhielten / derselben in aller Stille zu erwarten. Deinnach aber das eine Jag Schifflein sich fast vermudet hatte / kundte es nicht zu vns kommen / vnd war das ander Jag Schiff auch zweifelhaftig / ob es sich zu vns nahen solte oder nicht / Derhalben rufsten wir den Spaniern so darum waren / vnd zeigten an / daß wir von Hamburg kamen / mit gesiegeltem Tuch / vnd andern Kauffmanns Wahren / batzen auch vmb einen Fuhrerer / der vns gen Corunna führte. Da nahete sich das Jag Schiff zu vnsren Schiffen / vnd wir ergriffen mit grosser Behendigkeit einen Spanier / vnd zogen ihn auf vnsrer Schiff. Als das die andern / so noch in gemeldtem Jag Schiff waren / sahen / bemüheten sie sich mit allem Fleiß / zu entfliehen / vnd fuhren mit grosser Eyle davon. Den gefangenen Spanier haben wir also baldt vnsrem General Obersten zugeführt und überantwortet / welcher den General anzeigte / daß wol auss die vier tausende Soldaten zu Fuß neuwlich in der Stadt ankommen werden / sampt vielen Reutern. Item / sechs vñ dreyßig Wagen gemünzet Welt / vñ drey hundert Fass mit Wein / alles zur Spanischen Armada gehörig / auss daß dieselbe desio cher mochte versiertiget werden / vñ dessen zu mehrer Versicherung / zeiget er an / daß er noch die vorige Nacht in Corunna geschlaffen hette / vnd were in desz Königs Dienst.

Nach Mittage / als die Sonne Sud Sudwest war / kamen wir mit vnsrer ganzen Armada für die Stadt Corunna / daselbst fanden wir vnsren Vice-Admiral / das grosse neue Schiff / von Amsterdamm. Es war aber die Stadt Corunna / vnd derselben Castel oder Blockhäuser / über das vorgemeldte Kriegsvolk / so neuwlich ankommen war / mit vielen Soldaten allenthalben wol besetzt / auch mit Geschütz vnd Munition nach Nohturff wol verschen / sitemal sie lange zuvor durch das Spanische Gesindlein / aus Frankreich vnd den vereinigten Niderlanden / von dieser vnsrer Armada waren verständigt worden. Derhalben / als vnsrer General sahe / daß die Mauren der Stadt allenthalben so wol besetzt waren / ist er / so baldt er kommen / mit der ganzen Armada hart unter die Stadt gefahren / vnd hat das Anker aufgeworffen auff zwölff / dreyzehn / vnd zehn Fäden.

Die / so in der Besatzung auff dem Castel oder Blockhaus waren / wie dann auch die andern in der Stadt / schoßen gewaltig vnter vnsrer Armada / mit trem großen Geschütz / also / daß in kurzer Zeit auff die zwey hundert Schüsse geschahen / Ob aber wol derselben vnsrer Schiffe nicht verfehlet / haben wir doch nicht einen Mann verloren / vnd sonst auch wenig Schaden erlitten. Über das war noch ein Castel gegen Osten von der Stadt gelegen / von demselben hat man auch nicht wenig geschossen / also / daß es zu allen Seiten ganz unsicher war. Unter allen vnsren Schiffen war keines mehr getroffen / als das Schiff / welches man den schönen Lambert nennete / welches wol zu verwundern war / weil vnsre Schiffe so gar hart bei ein ander stunden / vnd wir darzu so gar nahe

vnter

unter dem Gasteel mit vnser Armada stille lagen / unter welchem Gasteel noch am
Oberfluss 12. grosse Galeyen sampt etlichen Frankfischen Schiffen lagen / die auch
bisweilen in vnser Armada schossen.

Der Herr General als er solche Gegenwehr sahe / auff daß ~~weßlich~~ handeln
mochte / versamlet er seine Räthe vnd Hauptleute oder Capitainer / in dieser Sa-
chen sich zu bereden vnd zu Rahtschlagen / was man für ein Mittel oder Weg fin-
den möchte / die Statt vnd den Feind anzugreissen / welche aber nicht rähesam seyn
besunden / sich daselbst auss Lande zu wagen / aufß Ursachen / daß der Feind
sehr starke vnd gute Wacht allenthalben hielte / vnd wol für fünff Wochen /
durch die Franken vnd andere aus Amsterdām / von vnser Zukunfft war berich-
tet vnd verständigt worden. Derhalben wir in grosser Stille / sitemalnches dem
ein stättiges schiessen daselbst zu erwarten / von dannen gewichen seynd / vnd die
Stadt Corunna gelassen / wie wir sie gesunden hatten.

Darnach vmb den Abend / haben wir inser Lauff gerichtet Sud Sudwest /
nach dem Capo Vincent, der Meynung nach S. Lucas zu schiffen / vnd dassel-
be in grosser Eyle vnd Geschwindigkeit zu übersallen. Es ist aber S. Lucas ei-
ne Statt in Andalusien / an dem Sudlichen Meerhafen von Spanien / vnd
den Munde der Reuter von Seuiliien, auff sechs vnd dreißig Grad vnd vierzig
Minuten gelegen.

Sambstags den 12. Junii / bekamen wir ein liebliche kalte Lüfft / vnd fuhren
neben dem Land Gallissien. Vmb den Mittag waren wir vor der Insel Cæsaria,
vnd richten inser Lauff nach dem Capo Finis terra.

Sontags den 13. Junii / hat der Herr General / gar ernstlich durch ein öffentlich
Mandat verbieten lassen / daß keiner mit dem andern solte innerhalb Schiffes sple-
nen / entweder mit Karten / Wartfeln / oder auff andere Weiß / es were vmb Gele o-
der nicht / ja auch nicht vmb Kurzweil wollen.

Montags den 14. Junii / hatten wir einen starken Wind auf Norden / vnd fuh-
ren mit inser Schiffen Sud hinein / Als die Sonne im Suden war / hatten wir
Port de Port nicht weit von uns / auff ein vnd vierzig Grad / vnd zwanzig Minu-
ten gelegen.

Dienstags den 15. Junii / sahen wir des Morgens das Capo Roxent / vnd fuh-
ren gar gemach mit einem kleinen Segel / den wir hatten inser Segel meistens theils
ehngezogen / auff daß die ganze Armada wider zusammen möchte kommen / hatten
alle zeit guten Wind / fuhren Sud Sudwest / vnd waren auff sechs vnd dreißig
Grad.

Mittwochs den 16. Junii vmb den Abend / sahen wir zween fremde Schiffe / Ost
von inser Armada / derhalben also bald etliche aus inser Armada auff dieselben zu-
gesahren / vnd sie ergriffen haben / Es war aber ein Engelländischer Freybeuter / vnd
hatten neben sich ein Spanish Schifflein mit drey Segeln. Dieser zeigte an / daß er
allbereyt zwei Beuten nach Engelland gesandt hette / vñ were schunder tollens heim
zu fahren / sitemal er fast kein Proutant mehr hette / Als er nun mit inserm Gene-
ral geredt hatte / ist er mit seinen 2. Schiffen wider abgeschieden.

Donnerstags den 17. Junii / war es ganz still.

Frentags den 18. Junii hatten wir den Wind Nord Nordost / vnd fuhren Sud Sudwest / Demnach aber der Herr General merckete / daß er die Höhe der Statt S. Lucas schon lange vorüber gefahren / vnd nun zimlich ferne darvon war / hat er von seinem Vornemmen dieselbe zu oßfallen / auf vielen Ursachen / sonderlich aber weil die Zeit allgemach vorüber ließ / vnd der Wind auff die Canarische Inseln sehr gut war / uögelassen / vnd sich mit allem Fleiß gerüstet / die Canarische Inseln anzufallen.

Der Canarischen Inseln seynd 7. Grand-Canaria, Palma, Teneriffa, Forte-ventura, Ferro, Gomera, vnd Lancerotta, nicht weit von einander gelegen / zwis-chen den 28. und 30. Grad/Nord von der Mittendächtigen Linie / Sie haben alle mit einander den Namen Canarisch / von der vornemsten vnd fruchtbaren Insel un-ter denselben / zuvor Canaria, jeho aber Gran-Canaria genannt.

Diese Inseln seynd vor zeiten von den alten Sribenten Fortunatae genante worden / das ist die Glückhaftie / von wegen des großen Überflusses aller nothürftigen Sachen / vnd der wunderbarlichen Fruchtbarkeit des Erdreichs oder Landes / welches von ihm selbst hersür bringet alles was zur Erhaltung des Menschen Le-bens von nötzen ist.

Vnd zwar diese Inseln / sonderlich aber Gran-Canaria, Palma vnd Teneriffa mögen in Wahrheit wolglückhaft genannt werden / sitemal sie mit großem Über-fluß / nicht allein alle nothürftige Sachen / sondern auch Zucker / Wein / Oele / vnd dergleichen / hersür bringen / also / daß ganz Europa vñ vielandere Landschaff-ten damit überfüllt werden.

Alle diese Canarische Inseln seynd nun viel Jahr her gewesen vnter dem Gebiet der Spanier / vnd werden noch heutiges Tages von ihnen bewohnet / sitemal die alten Inwohner durch die Spanier ganz vnd gar ausgerottet vnd vertrieben seyn. Von wem aber dieselben ersichtlich eingenommen / vnd durch was für Mittel sie an die Spanische Krone kommen seyn / ist ganz ungewiß. Disk aber ist gewiß / daß Forte-ventura, Ferro, Lancerotta vnd Gomera zum allerersten eingenommen / Gran-Canaria aber Palma vnd Teneriffa, noch ein lange Zeit hernach Hendisch / vnd ihres engenen Gewalts blieben seyn / vnd hat die grosse Klugheit vnd Tapferkeit der Inwohner dieser drey Inseln / wie denn auch ihre unbequeme Schiffstellen / sorgli-che Meerhäfen / vnd große Menge gefehrlicher hoher Berge / dieselben ein lange Zeit wider sic Feinde die Christen beschützt vnd aufgehalten / welche oftmais mit grossem Schaden vnd verlust darvon abgetrieben worden.

Auff diese Canarische Inseln nun / haben wir auf Befehl vnd Anordnung des General Obersten / unsern Lauff gerichtet / fürnemlich aber vnter denselben / Gran-Canaria, vnd Gomera mit Gewalt zu oßfallen. Es hat aber unser General O-berster zuvor alle Capiteynen / Schiffleute / vnd Befelchshaber berufen vñ auff ein Schiff kommen lassen / zu erfahren / wie man denselben möchte beykommen / vnd an welchem Orte man das Volk am süglichten könnte ans Land setzen. Demnach seynd vmb den Mittag / obgemelten Frentags neue Capiteynen oder Hauptleute gewohlet vnd erkoren worden / die zu Land den Befelch haben / vnd den Soldaten fürste-hen solten. Ferner hat der General Oberste neue Fahnen aufgerichtet / vngesche-

9. oder 10.

9. oder 10. daß also ein jedes Schiff seine eigene Fahne hatte / Er machte auch etliche neue Capitaynen / Henrich Leutenant / vnd Befehlhaber / vmb verordnete 130. Soldaten und Boggesellen unter einem gleich Fahlein / mit besonderer Instruction / nach welcher sich ein jeder regulieren vnd halten solte / so lange sie auf dem Lande seyn würden.

Sambstags den 19. Junii / angesehen / daß wir von Tage zu Tage / je lenger je mehr der Mittendichtigen Linie zuaheten / vnd in das allerheisste Theil der Welt kämen / an welchen Ort viel essen vnd trinken / gleichsam ein schädliche Pestilenz zu seyn pfleget / dardurch mancherlei Seuchen und Krankheiten verursachet / vnd also viel Leute hingerichtet werden / hat der General Oberste / auch im Essen vnd Trincken eine gute Ordnung anzustellen und zu halten / für nohtwendig vnd gut geachtet / vnd der halben verordnet vnd befohlen / daß die bestellte Capitaynen / se sechs Personen solten verschaffen und geben lassen / s. Roterdamische Ranten mit Bier / auf einen Tag / vnd s. Pfunde Brodt / Item ein Käf von sechs Pfunden / sainpt einem Pfund Butter / auf ein Wochen lang / Zugemüß aber / als Erbsen / Bohnen / vnd dergleichen / des Tages zweymal ein gewösses Maß. Demnach ward zweyten Hauptleuten / als nemlich dem Hauptmann Hartman / vnd dem Hauptmann Pyck / Befehl gegeben / zu Lande als Capitayne und Obersten / das Regiment zu führen / einer über ein Fahlein Boggesellen / der ander aber über ein Fahlein von 130. Soldaten. Ferner ward dem Capitayn Henrich Pycken / ein Henrich / mit Namen Herman Theunis zugegeben / dem Capitayn Henrich Hartman aber / ward der Henrich Blomme zugegeben.

Den 20. 21. vnd 22. Junii / seynd wir mit Nordelichem Windt / Sud Sudwest gefahren.

Mittwochs den 23. Junii hatten wir den Wind Nordt Nordwest / vnd ließ der General Oberste / alle Capitaynen oder Hauptleute / so zu Wasser und zu Land verordnet waren / an sein Schiff berufen / da dann deliberiert vnd beschlossen ward / wie man die Schlachtoordnung anstellen solte / wenn man aus Land gelangen würde. Daselbst rechneten wir auf der Eleuation oder Höhe / daß wir noch 35. Meilen von Gran-Canaria ab wören.

Donnerstags den 24. Junii / hielten wir noch unsern vorigen Lauff / vnd als die Sonne West Nordwest war / sahen wir ein Land Ost ins Suden vor uns an / welches war die Kanarische Insel Lancerotta / der halben wir uns mit grosser Eyle rüsteten / vnd Ost ins Suden / die ganze Nacht über / dem Lande zu führen.

Fremdtag den 25. Junii / fuhren wir noch in unserm angefangenen Lauff fort / auff daß wir das Land / welches wir des vorigen Tages gesehen / eigentlich möchten erkennen. Da sahen wir endlich daß es Lancerotta war / vnd die Insel Forte ventura / welche fast auff die 24. Meilen groß ist. Item noch ein ander kleine Landschaft / so zwischen beiden genannten Inseln in der Mitte lag / Allegarnea genannt / der halben wandten wir uns / vnd fuhren darnach Sudwest / längst dem Lande der Insel Forte ventura / welches ist ein Land voll hohes Gebirges. Als die Sonne Sudwest war / haben wir die Insel Forte ventura hinter uns gelegen / vnd auf dem Gesicht verloren / hielten aber noch beständig unsern Lauff Sudwest / vnd vngesehne

vimb 2. Ohren nach Mittage/sahen wir die Insel Gran-Canaria, fuhren aber doch noch ein wenig fürbaß/auff daß wir das Land desto besser sehen vnd erkennen möchten. Als nun der General Oberste geschen/ daß es warhaftig das Land der Insel Gran-Canaria war/haben wir alle mit einander unsre Segel eingezogen/vvnd uns auss Anker gelegt/zu warten/bis das ander Quartier unsrer Armada auch herzu käme. Demnach/ als wir alle zusammen kommen/haben wir unsre Segel wieder auffgezogen/vvnd seynd stracks auss die Insel zu gefahren/vnsern Lauff ins Westen haltend.

Gran-Canaria ist auss 28. Grad von der Mittnächtigen Linie/hundert fünff vnd fünfzig Teutſcher Meilen Sudwestins Suden von Capo Vincent, in Portugal gelegen/begreift ihrem Umkreiß 260000. Schritt/welche zusammen sechs vnd zwanzig Teutſcher Meilen machen. In dieser Insel ist am Meerhafen gegen Ost/ ein vornemne Statt/Allagona genannt/welche besichtet mehr denn auf 400. Häusern. Diese Statt ist gleichsam ein Haupstadt aller Canarischen Inseln/vvnd hat ein Hoftthalting mit Geiſtlichen vnd Weitlichen Richtern besicht/in welcher sich auch anfiehlt der Spanische Inquisitor und Königliche Statthalter dieser Inseln.

Diese Statt ist auf der einen Seiten/ gegen dem Wasser zu/zum theil mit einem kleinen Gasteel oder Blockhaus/zum theil vnd sonderlich Nord Nordwest/ an der Seite des Meerhaſens/ mit einer Mau'r besichtiget verschen/auff der andern Seiten aber/wege der Untiefe des Meers/vnd Höhe der Berge/gnugsam verwaheit.Mitten durch die Statt/laufft von dem nehesten Gebirge herab ins Meer/ ein fließend Wasser/welches aber der Untiefe halber vor die ankommende Schiffe ganz vntüdiglich vnd unbequem ist.

Der Meerhafen dieser Insel/ist vngeschr 400. Schritt/Nordt Nordtwest von der Statt Allagona gelegen/einer mittelmäßigen Weite vnd Tiefe/ zu dessen Beſriedigung vnd Schutz/ der König aus Spanien daselbst ein Gasteel oder Festung Graciosa genaunt/hat lassen machen. Dieses Gasteel/wie denn auch alle andere Geſtungen oder Blochhäuser der Insel Gran-Canaria, war mit überflüssiger Munition/auff besie besicht/vnd mit aller Notturft wol verschen.

Sambstags den 26. Junii fröh Morgens/ ist die ganze Armada mit einem Nordosten Wind/in den Hafen der Insel Gran-Canaria gefahren/vnd haben wir alle mit einander hart unter dem Gasteel Graciosa geankert.Hierauff ist also bald/ der Spanische Statthalter/mit 7. Fahnen Spanier aus Über kommen/vvnd hat nicht allein den Hafen allenhalben wohlbefestzt/ sondern auch drei Metallen Stück auff unsrer Volk gerichtet/dasselbe vom Lande abzuhalten.

Auf dem Gasteel Graciosa, hat man also bald angefangen gewaltig unter unsre Schiffe zuschieszen/derhalben der Herr General vnd Vice-Admiral/so mit den andern Schiffen in denen das größte Geschütz war/hart unter dem Gasteel lagen/ auch nicht geseyret/ sondern zimlich lange mit großem Geschütz ihnen geantwortet haben.

Unter dem Gasteel auff der Reedle, lagen 2. Spanische Schiffe vnd ein Barck, unter denselben ward das eine Schiff zu Grunde geschossen/ das ander aber hat man sampt dem Barck in die Armada gebracht,

Durch

Durch dieses gewaltige Gegenschiffen vnserer Armada/ist das Gasteel Grati-
sa sehr geschrochet/vnd haben endlich die drauff waren/den Muht lassen fallen/vnd
syr Schiessen gemässiger/ob sie schon gesehen/dass sie nicht allerdings fehl geschossen/
sondern etliche unter vnsern Schiffen zimlich getroffen hatten / als nemlich das
Schiff/ darinn der General selbst war/ welchem sie den Mastbaum zerbrochen/
vnd das Schiff des Vice-Admirals/ welches war das grosse neuwe Schiff von
Amsterdam/ dieses war wol sechs oder sieben mal in der Mitte durchschossen/ al-
so/ dass auch etliche Soldaten vnd Boggesellen umbklamen/ ehe wir in die Nachen
getreten/ vnd ans Land gefahren seyn. Solches aber ungeacht/ seynd sie doch end-
lich Schiessens müde worden/ vnd haben angefangen etwas nachzulassen. Dem-
nach hat sich vnser Volk in die Nachen begeben/ vnd ist in geschwinder Eile dem
Lande zu gefahren / Es haben auch die Schiffe/ so nicht kundten in das Gasteel
schiessen/ ihre Geschütz dem Lande zugerichetet/ den Feindt darvon zu treiben/wel-
cher in grosser Menge/ eben an dem Ort versamlet war/ da vnser Volk musste an-
fahren.

Der Herr General vnd die andern Nachen seynd mit einander dem Lande zu-
gefahrene/ vnd haben im Streitken ein Zeitlang ein ander Geleystet/
Demnach aber der General sahe/ dass die Spanier vom Lande nicht weichen woll-
ten/ vnd nun mehr das Wasser nicht fast tiefst war/ ist er mit freydigem Muht aus
Land gesallen/ vnd sampt den andern Soldaten/ bisz vmb die Mitte des Leibes/
ins Wasser gesprungen/ also zu Fuß im Wasser/ wider den Feindt streittend. Die
Feinde aber sehr übermächtig/ woslen vom Ufer nicht weichen/ sondern stritten mit
allem Ernst/ also/ dass etliche Soldaten vnd Boggesellen unter den Unsern umb-
klamen/ ehe man den Feindt vom Ufer abtreiben kundte / Jedoch seynd auff der
Feinde Seiten mehr umbkommen vnd geblieben/ als auff vnser Seiten/ nemlich
über die 30. oder 35. Personen/ vnd ward den Königlichen Statthalter/ welcher zu
Pferde saß/ das rechte Bein abgeschossen.

Unser General/ Herr Peter von der Doest/ war der erste/ der auf dem Nachen
ans Land sprang/ vnd ward/ neben andern vier Wunden/ die er im Leibe em-
psangen hatte/ mit einem Spieß ins Bein gestochen/ were auch baldt in eusserste
Gefahr seines Lebens gerathen/ wann ihn nicht seiner Soldaten einer entschelt
vnd errettet hette/ der den Spanier erstach vnd entlebet/ von welchem der Ge-
neral ganz verwoegen angefallen ward. Es hatte aber doch diese Verlezung oder
Beschädigung des Generals nicht viel zu bedeuten/ allein sein Fähnrich ward er-
schossen/ desgleichen sein Lieutenant ward durch den Haß/ der Hauptmann
Kruyck/ aber durch den Kopff geschossen/ vnd blieben auf dem Platz vier Solda-
ten/ der andern so im Jagdschiff des Generals waren beschädigt vnd verwundet wor-
den/ ehe denn sie kundten zu Lande kommen/ waren fünffzehn Personen. Als nun
vnser Volk mit Gewalt vnd rechtem Ernst den Feindt begündet anzugreissen/ seynd
sie vom Ufer endlich abgewichen/ haben ihr Geschütz verlassen/ vnd seynd alle mit
einander nach der Stadt Allagona gelauffen/ haben auch ihren Gouvernator oder
Königliche Statthalter/ dem das Bein abgeschossen war/ mit sich getragen/ aber 36.
todter Leichnam hinder sich verlassen/ die wurden also bald von vnserm Volk auf-

gezogen vnd beraubet / die Unsern aber so in diesem Anlauff vmbkommen waren / wurden ehrlich zur Erden bestattet vnd begraben.

Als nun unser General Oberste das Ufer inne hatte / hat er das Volk also baldt in ein Schlachtordnung gesetlet / vnd die Nachen widerumb nach den Schiffen geschick / aber die auff dem Gasteel oder Festung / da sie sahen dasz unser Volk das Ufer einkommen hatte / horeten sie auff zu schiessen / vnd wurden ganz stille / der halben die vbrigten Soldaten / so noch auff den Schiffen waren / also baldt in die Nachen getreten / vnd zu Lande gefahren seyn. Als wir nun alle / so fur die erste Reys darzu verordnet waren / zu Lande kommen waren / seynd wir in sieben Haussen gesetlet worden / vnd hatten 24. fliegende Fahnen / darnach seynd wir ein wenig fort gerückt / se ein vnd zwanzig in der Schlachtordnung.

Baldt hernach / nach dem wir in ein Schlachtordnung gesetlet waren / kamen 3. Vossgesellen zum General gelauffen / welche bey dem Gasteel gewest waren / die zeigten dem General an / dass die Spanier das Gasteel begerten auffzugeben / damit sie ih Leib und Gut mochten saluieren vnd erretten / der halben der General mit etlichen Hauptleuten und Soldaten / sich also baldt zu gemeldtem Gasteel versetzet / welches die Spanier also bald ohne einige Abred oder Beding / auff Gnad oder Ungnad ubergeben / vnd dem General in die Hand gelieffert haben / r Vertrauwen vnd Hoffnung auff seine Barmherzigkeit / vnd grosse Gnade setzend.

Sie nimsten aber alles grob / Geschütz / das auff dem Gasteel war / da lassen / welches waren 9. Metallen vnd 6. Eiserne Stücke / desgleichen mussten sie auch alle / ihr Gewehr daselbst niderlegen / vnd waren in gemeldtem Gasteel vngeschr so. Spanier / nemlich Büchsen / Schüzen / Soldaten / vnd Wauren / zur Defension und Beschützung des Gasteels dahin verordnet. Item / Kraut vnd Roth / oder Pulsser / Kugeln und Lünden nach aduenant, als viel nemlich zur selben Arculey von ndh. ten seyn mochte. Mehr noch 30. gemeine Büchsen oder Rohre / Item noch 58. Gesangene / der Rest oder die Ubrig / waren in dem Tumult durch unser Schiessen vmbkommen / vnd waren auch etliche davon geflohen. Diese Personen alle wurden ratsch / unter dem Gasteel bekommen hatte / wie droben gemeldt / Jedoch hat der General drei auf den Obersten bei sich behalten / alle Gelegenheit von ihnen zu erkündigen vnd zu erfahren.

Allso ist Gratiola das stärkste vnd mächtigste Gasteel / nicht allein der Insel Gran-Canaria, sondern auch aller andern Canarischen Inseln / ohne besondere Mühe erobert eingenommen / darauff denn also bald vngeschr so. Soldaten gezogen / die haben des Königs aus Spanien Fahne hinweg gethan / vnd ein Prinzen Fahnen drauff gesteckt vnd fliegen lassen.

Zur selben Zeit wurden zweien Mohren für unsern General gebracht / die man von dem Gebirge geholt hatte / aber dieselben sagten sie hetten daselbst gelegen und geschlaffen / vnd wussten nirgends vmb / der halben man auch nichts besonders von ihnen kundte erfahren.

Als es nun begunte dunkel zu werden / seynd wir alle mit ein ander / nemlich die 24. Fahnen ein guten Weg fort gerückt / nach der Stadt Allagona, vnd seynd in vier Haussen

Hauffen zerheylet worden/Der erste begab sich hart an die Statt/der ander hatte den Hinderhalt/ der dritte Hauffe/ oder das Maes Volk/ bliebe mit denen von Amsterdamm etwas weiter von der Statt in dem Gebirge/ der vierde Hauffe aber nemlich die Seeländer mit den Nordt Holländern/ blieben auff der Seite des Wassers/ oder am Ufer/ ligen/ vnd stunden also die ganze Nacht vber alle mit einander in der Schlachtordnung.

Sontags den 27. Junii/ als wir die Nacht vber also in der Schlachtordnung gestanden hatten/ seynd wir des Morgens fruh/ mit unsern sieben Hauffen/ hart an die Statt Allagona geruckt/ vnd daselbst ein Zeitlang also in der Schlachtordnung stille gestanden/ dieweil aber die Spanier/ so auff dem Gasteel/ das Nordt vor der Statt liegt/ in der Besatzung waren/ gewaltig unter unsr Volk schossen/ sahen wirs fur gut an/ daß 2. Hauffen unsr Volks sich von dem Gasteel begeben/ vnd unter einen Berg lagern solten/ da sic etwas sicherer sich anfthalten moechten/ denn von gemeldtem Gasteel ward unser Volk nicht wenig Schaden zugefügget/ sitemal wir alle mit einander vor der Statt in der Schlachtordnung stunden/ vnd daher offtmals 5. oder 6. Personen mit einem Schnüf erlegt werden.

Nachmals als die Feinde sahen/ daß wir uns etlicher massen verschanzet/ vnd vor dem Schiessen gefrehet hatten/ stelleten sie vngesehr sechs oder sieben Metallen Stücke/ die man Falckeneten nennet/ vnd eine Kugel von einem Pfundt Eisen schwere treiben können/ oben auff das Gebirge/ vnd schossen biswilen darauff mit hölzern Kugeln. Mit diesen haben sie anfanglich viel Volks erschossen/ denn sie fast wöl von ihuen gestellet/ vnd eben auff unsr Volk gerichtet waren. Auff dasselbe Gebirge seynd der Unsern etwan zehn oder zwölf gelauffen/ ihrem Begegnen etlicher massen zu wehren/ aber sie haben einen unter denselben ergriffen/ und also baldt in vier Stück zerhauwen/ verhalben unsr Volk/ als es geschen/ daß die Spanier so Tyrannisch handelten/ vmb den Abend einen Spanier gefangen bekommen/ vnd ihme eben dergleichen gethan haben.

Der Herr General/ als er merckete/ daß so viel der Unsern vimbämen vnd erschossen wurden/ hat er fünff Metallen Stücke von dem Gasteel holen lassen/ welches wir des vorigen Tags erobert vnd eynbekommen hatten/ Also hat man vmb den Abend ein Schanze angefangen zumachen/ vnd drei Stück daryn gebracht/ auch also baldt angefangen aus zweyen ins Gasteel/ vnd auf dem dritten auf den Berg zu schiessen/ vnd geschahen noch denselben Abendt mehr als fünff oder sechs Schüf. Mitler weile aber/ als die Unsern jetzt gemeldte Schanzen zurichteten/ vnd das Geschütz zu rechte stelleten/ haben die Feinde ihr Geschütz auff die Schanze gerichtet/ vnd nicht wenig unter unsr Volk erschossen/ che dann die Schanze versiertiget/ vnd das Geschütz zu rechte gestellt war/ unter andern haben sie auch den Beselchhaber Peter von der Eynde/ ein Bein abgeschossen/ darvon er nach maßnerhalb dreien Tagen gestorben. Als es aber tunkel vnd nach worden/ hat man uns alle mit einander nemlich die vier vnd zwanzig Fählein/ so vor der Statt gelegen/ widerumb zu fünfzehn stark/ in ein Schlachtordnung gestellet/ vnd seynd wir also die Nacht vber in der Schlachtordnung gestanden.

Montags den 28. Junij/ des Morgens fruh/ ist ein jeglicher widerumb nach seinem Quartier/ oder Ort/ dahin er bescheiden war/ gezogen/ vnd wurden damals noch zwey Stucke in gemeldte Schanken gebracht/ vnd also bald zu rechte gesetzet. Darnach hat man angefangen mit vier Stucken auff das Gasteel/ vnd mit dem fuenften auff den Berg zu schieszen. Da das die Feind gesehen/ haben sie viel Wollensacke vnd Fässer mit Steinen/ oben auff das Gasteel gesetzet/ sich etlicher massendurch für unsern Schießen aufzuhalten vnd zu salutieren/ aber dieselben haben ihnen nicht allein nichts genützt/ sondern vielmehr geschadet/ deswā wir mit unsern ersten Kugeln in die Fesser schossen/ geschah nicht ein geringer Schaden/ denn die Steine fielen hauffentweiz herunter/ vnd wurden nicht wenig auff dem Gasteel darvon beschädigt/ erschlagen vnd umbbracht.

Als nun unser Volk das Gasteel mehrertheils beschossen hatte/ also/ daß nicht grosser Schaden davon geschichen kundte/ schuld vter Fähnlein der Unsern auffs Gebirge gezogen/ den Feindt/ welcher mit etlichem Geschütz daselbst lag/ herab zu treiben/ verhalben die Feinde/ als sie sahen/ daß sie an allen Orten angriffen wurden/ sitemal nicht allein das Gasteel mehrertheils beschossen/ sondern auch die Staate Pforte durch den General in Brande gesteckt war/ haben sie vmb den Mittag das Gasteel sampt dem Berge vnd der Stadt verlassen/ vnd schuld allesampe mit Weib vnd Kind/ auff der Stadt auffs Gebirge geflohen/ haben auch mit sich genommen/ was sie in geschwindter Eyle/ an Gelt vnd Gütern darvon bringen mochten.

Als wir solches gesehen/ haben wir uns zu zehn stark in eine Schlachtordnung gesetzet/ der General aber/ als er die Flucht der Spanier vermercket/ hat er zwei Leytern/ auff einer der Feinde Kirchen/ so außerhalb der Stadt war/ holen lassen/ unter welchen gleichwohl die eine etwas zu kurz war/ aber auff der andern haben wir die Mauren besiegen/ vnd ist der General zum allerersten hinüber kommen. Also seynd wir ungefehr vmb den Mittag in die Stadt kommen/ da den etliche der Unsern also baldt auffs Gasteel gelauffen/ weil sie keinen Widerstandt des Feindes merckten.

Es hatte gleichwohl der Feindt ein heimlich Feuerwerck unter die Pforte gelegt/ aber dasselbe ist/ so baldt wir an die Mauren kommen/ angangen/ vnd ist niemande auf den Unsern dadurch beschädigt worden/ zu dem so hatten sie auch hin und wieder auff den Gassen viel Büchsen Pulver aufgestaut/ aber unser Volk hat dasselbe nachmals selber angezündet. So baldt aber die Unsern auff das Gasteel kommen waren/ haben sie des Königs Fähnlein abgethan/ vnd die Pommern an den farbige Fahne unsers Prinzen drauff gesetzt/ vnd funden auff gemeldtem Gasteel fünf Metallen Stucke.

Als wir nun alle mit einander in der Stadt waren/ haben wir uns zu fünfhund stark wider auff ein neuwes in eine Schlachtordnung gesetzet/ auff einen weiten Platze oder Orte in der Stadt gelegen. Die Soldaten aber/ so an dem Gebirge her/ in die Stadt gezogen waren/ brachten einen Mann von Vlissingen/ vor den General/ welchen sie auff dem Gefängnus erlöset hatten/ mit welchem der General also baldt zum Gefängnus gangen/ sampt noch etlich andern auf unsern Capitaynen/ daselbē

dasselbst haben sie sechs vnd dreyßig Gefangene angetroffen/ vnd dieselben also bald los gelassen / welche erzehleten daß die Spanier zweien gefangene Männer mit sich ansto Gebirge genommen hetten / welche schon zum Fester verortheilet wesen / unter welchen einer ein Engelländer / vnd der ander ein Deutscher wäre / vnd hetten dieselben gesessen im heilig Häuslein / oder Gesängnus / wie sie es nennen.

Also haben wir mit Gottes Hüfse/die Insel Gran-Canaria, vnd die färnembste Hoffstatt derselben Allagona, vmb den Mittag gewonnen / mit shrem engenen Geschütz beschossen / vnd mit shren engenen Leytern bestiegen. Vmb den Abend/ seynd wir in gewisse Quartier aufzgetheilet / vnd zum theil in die Häuser eynfuhrt worden / die von dem General beschrieben waren / daß niemandt etwas von den Gütern drauß holten oder nehmen konde. Nachmals ist alles Volk von den Schiffen in die Stadt kommen / vnd haben zugleich die Häuser geplündert / bis auff etliche / so ihm der General vorbehalten hatte / aber die Spanier hatten das beste ihrer Güter mit sich auff Gebirge genommen.

Nachmals ward ein seder Capiteyn mit seinem Volk besonders geführteret / vnd die Wacht ward auff aller beste bestellet / so wol auff dem Berge als in der Stadt / denn der Feind ließ sich oftmais auff dem Gebirge schen / also daß es hoch, wöhtig war / gute Wacht zu halten.

Dienstags den 29. Junii/ des Morgens frühe / seynd etliche Voßgesellen auff Gebirge gelauffen / vnd vom Feinde überfallen worden / welche wol zwanzig der Unsern erschlagen haben / weil sie den Pass oder Weg / ihnen zu entgehen / allerdings nicht wol wußten. Vmb den Abend zogen wol dreihundert von unsern Soldaten / nach einem kleinen Castel / welches ein kleinen Weg Sudlich von der Stadt gelegen / also / daß man in einer halben Stunde dahin gehen konde. Die Feinde aber / als sie unsrer Volk sahen herzu kommen / haben gemeldtes Castel verlassen / vnd sind auff Gebirge geflossen. Auf gemeldtem Castel haben die Unsern drei Metallen Stück gefunden / vnd haben etliche Soldaten darauff gelegt / die Wacht droben zu halten / die andern seynd baldt wider vmbgewandt / vnd zur Stadt gezogen. Es kamen aber die Spanier dieselbe Nacht von dem Gebirge / vnd überfielen unsrer eüsserste Schiltwacht / so man Santenel perdu genemmet / vnd brachten in derselbigen etliche Soldaten vmb.

Den letzten Junii hat man angefangen die Güter / so dem General vnd den Capiteynen zugehörreten / als nemlich den Wein vnd andere Güter zu Schiff zu bringen. Vmb den Mittag kamen drey von den Obersten der Spanier / mit einem Friede Fähnlein zu unsrer Volk / die wurden von denen / so die Wacht am Gebirge hatten / für unsren General gebracht / vnd ein kleine Weil hernach wurden noch zweien für den General gebracht / dieselben alle / als sie ein Zeitlang bey dem General gewest waren / seynd darnach wider dem Gebirge zu gezogen / vnd vmb den Abend kamen zweien andere / mit einem Friede Fähnlein zu unsrer Wacht / vnd begerten mit dem General zu reden / wurden aber also baldt wider in das Gebirge gewiesen.

Den 1. Julii/ des Morgens als unsrer Volk auff dem Gebirge war / kamen zweien Pfaffen

Pfaffen mit fünff Spaniern zu vns/vnnd weil sie für den General begerten/hat man sie für ihn bracht/aber der General wolte sie nicht für sich lassen/wolte sie auch nicht hören/sonderu gebott daß man sie widerumb auffs Gebirge remittieren solte.

Nach dem nun die Güter ins Schiff gethan waren/ward eine Predigt gehalten in der größten Kirchen der Stadt Allagona, durch den Predicanten von Iselmonde, da man denn mit grosser Andacht Gott dem HERRN gedancket hat für die grosse Victori/vnd herrlichen Sieg/den er vns bescheret hatte/vnnd gebetten/ daß der barmherzige gütige Gott /solchen glückseligen Sieg vnd Überwindung täglich vermehren wolte/zu seines großmächtigen Namens Ehre/vnd friedlichem/ glückseligem Wohlstande seiner betrübten Kirchen. In dieser Predigt war der Herr General in engener Person/sampt ungefehr 400. Personen.

Den 2. Iuli hat man öffentlich mit der Ermmel vmbschlagen vnnd verbieten lassen/daß niemand auffs Gebirge außerhalb der eussersten Schilzwacht Sancnel perdu genannt/ gehen solte/vnd daß man alle Spanier/die mit einem Friedefähnlein kommen/vnd für den General begeren würden/widerumb auffs Gebirge weisen solte/sintemal sie auff nichts anders vmbgängen/ als vnsere Gelegenheit auff solche Weiß zu erkündigen/die aber mit ihren Wehren kommen würden/die sollte man also bald zu todtschlagen vnd vmbbringen.

Die vergangene Tage hatte der Herr General auf vnsrer Armada vier Schiff ausgesandt/unter andern Ursachen auch darumb/ daß sie ihr Heyl solein versuchen/ ob sic etwan Spanische Rauffleute antreffen möchten. Unter denselben hat das eine Schiff/ einen Spanischen Fischer Nachen ereylet unter der Insel Forte ventura,darinn waren sieben Spanier/die wurden alle mit einander für den General geföhret/vnd also bald ins Gefängniss gelegt.

Den 3. Iuli siengen wir an/alle Glocken vnd Geschah/so der Feind hinter ihm verlassen hatte/zu Schiffe zu bringen/vnnd zogen darnach der Unsern in die 2000. stark/auffs Gebirge/den Feind/der daselbst mit Weib vnd Kind/vnnd allen Gütern sich verborgen hatte/zu suchen/vnnd als sie den Feind angetroffen/haben sie sich rechtschaffen mit einander geschlagen/vnnd so lange geschärmt/ bis der Feind endlich die Flucht geben/vnnd weiter auffs Gebirge gewichen ist/derhalben vnsrer Voick/weil ihnen die Wege nicht fastwohl bekandt waren/wider vmbgetwendet/vnnd zurück gezogen/liesen aber doch wol 70. Personen dahinden/unter welchen auch der Capiteyn Iacques Diericls mit seinem Hochbossmann tote geblihen/die Ubrigen kamen alle mit einander wider in die Statt/vnnd versügten sich ein jeder wider in sein Quartier.

Den 4. Iuli des Morgens siengen wir an die Statt in Brandt zu stecken/zer sprengeten das Gasteel/so an der Statt gelegen/vnnd brandten alle Küster vnd Kirchen ab/die draussen vor der Statt am Ufer des Meers standen/Darnach als die Statt in Brande gestecket war/haben wir uns wider in ein Schlachtordnung gestellet/vnnd seynd also zur Statt hinauß gezogen zu dem Gasteel oder Festung Gratiola, welches wir zum ersten eynbekommen hatten/denn daß Gasteel war ein kleinen Weg von der Statt gelegen/also/ daß wir in einer halben Stunde dahin gehen könnten/dasselb kamen vnsre Nachen vnd Jagdschiffe ans Land/vnnd holeten vns

vns wider zu Schiffen. So baldt wir aber auf der Statt gezogen waren / machten sich die Feinde wiederumb vom Gebirge in die Stadt / den grossen Brandt / so viel möglich zu lesehen / Sie kamen auch einzellich mit fünffen oder sechsen / zu sehen wie unsre Soldaten vnd Boffgesellen wider zu Schiffen fuhrten / aber sie dorsteen sich nicht gar herzu machen / sondern stunden von ferne. Als nun das letzte Volk in dem Nachen war / hatt man zugleich auch dieses Castel / das wir zum ersten thinbe kommen hatten / zersprenget.

Dennach wir alle zu Schiffen kommen waren / hat der Capiteyn Ruyt / sein Schiff verwechselt / vnd ist mit seinem Volk vnd Gut in das Schiff getreten / das die Unsern daselbst am Ufer bekommen hatten / dieweil sein Schiff darinn er zuvor gesfahren / durch voriges Schießen also beschädigt war worden / daß es sich nicht lenger kunde auf dem Wasser erhalten.

Den 5. Iulij desß Morgens / als wir nun alle wider zu Schiffen waren / hatte der General zweymal geschossen / vnd 2. Prinzen Fählein fliegen lassen / zum Zeichen daß alle Land v...d Schiff Capiteynen / ein jeder mit seinem Schiffmann / an das Schiff desß Generals kommen solten / darauf also baldt die Capiteynen mit ihrem Nachen zum General gefahren / da man denn gerahschlaget hat / welche Insel die schwächste were / vnd an welchen Ort man am süglichten das Volk ans Land schen möchte. Vimb den Abende hat man das Schiff / darinn der Capiteyn Ruyt zuvor gesfahren / in Brandt gesteckt / vnd ans Land geschicket. Es ward auch zugleich ein newer Capiteyn auff das Schiff desß Capiteyns Iaeques Diericls / gesetzt / welcher auff dem Gebirge vmbkommen war / vnd ward darzu erkoren der Leutenant desß Capiteyns Kloeyer / vnd in seine desß gewesenen Leutentants statt / ward zum Leutesnantzelt gennelten Kloeyers gemacht / der Schreiber desß Herrn Generals.

Den 6. Iulij / als wir noch auf der Reedre lagen / vnter dem grossen Castel Gratiola / desß widerwertigen Windes / vnd anderer Ungelegenheit halber / so daß mals fürgesfallen / Item / daß die Schiffe / so der General außgefandt hatte / desß vns beständigen Windes vnd Wetters halben / nicht so baldt zu unsern Schiffen wider gelangen und können sondten / seynd vimb den Mittag 4. Spanier auf der Stadt mit einem Frieden Fählein am Ufer daher gezogen / bis an unser Armada / vnter denen seynd zween in einem Nachen für den General gebracht worden / die andern zween aber seynd mit ihrem Frieden Fählein am Ufer siehe blieben. Als nun gemelte zween Spanier bis an den Abende beym General gewesen waren / hat man sie mit einem Nachen wider ans Land geführet / vnd seynd also sie alle vier wiederumb mit etman der in die Stadt gezogen.

Den 7. Iulij desß Morgens / als wir noch auf der Reedre lagen / seynd abermal 4. Spanier mit einem weissen Frieden Fählein auf der Stadt ans Ufer kommen / der halben etliche der Unsern mit einem Nachen ans Land gesfahren / vnd diese vier Spanier für den General gebracht haben. Diese brachten das Rankungelt für etliche Spanier / die das grosse Castel Gratiola auf Gnade oder Ungnade / in die Hände desß Generals übergeben hatten / die wurden rankioniert / ein seglicher nach seinem Stande / Amtt vnd Würde / vnd hat man alle die Spanier / so damals gerankionieret worden / sampt den vier Spaniern / die das Rankungelt gebrachte

hatten/in ein Nachen gesetzt/ans Land geführt/vnd nach der Statt passieren lassen.

Den 8. Iulij/zwo Stunden nach der Sonnen Aufgang/ist der Herr General mit der ganzen Armada zu Segel gegangen/vnd hat alle Spanier mit genommen/die nicht geranzioniert waren/Als wir nun an dem Ufer der Insel Gran-Canaria fort gefahren/ist Iohan Corneliss Zvvarckeess gestorben/dem das Veln/in der Eroberung der Statt Allagona in Canaria/war abgeschossen worden. Demnach als wir vmb das Eck/welches Norden von uns gelegen/geschiffet waren/sahen wir das Schiff des Capitayns Hartman/sampe den andern dreien Schiffen/dasselbst auf dem Ancker liegen/welche so baldt sie der Armada gewar worden/ihre Ancker aussgezogen/vnd mit uns fort gefahren seyn/vnd diß waren die Schiffe/so vor die sem der General aufgesandt hatte.

Also seynd wir nur mit einander fort geschiffet/bis daß die Sonne ins Westen kommen/da hat sich der Wind/slenger je mehr erhaben/also/daß wir unsern angefangenen Lauff nicht lenger halten konden/sondern mußten alle mit einander dem andern Eck der Insel Gran-Canaria zu fahren/welches Südwest gelegen/dasselbst haben wir das Ancker aufgeworffen/vnd sahen die Insel Tenerissa/welche auch zu den Kanarischen Inseln gehöret. In derselben ist ein hoher Berg Pycke genannt/der war noch auff die 14 Meilen von uns/vnd scheinet doch/wegen seiner grossen Höhe/nicht über 4. oder 5. Meilen von uns zu seyn/doch bey hellem Tage/wann die Sonne scheint/kunden wir diesen Berg nicht wolschen.

Den 9. Iulij/weil wir noch auff dem Ancker dasselbst lagten/seynd wir des Morgens fast alle mit einander/mit den Nachen ans Land gefahren/feisch Wasser zu holen/welches dasselbst wol zu bekommen war/führreten auch mit uns auffs Lande den todten Leichnam des borgenartigen Iohan Corneliss, der ein Sohn war des Generals der Admirallität in Rotterdam/Zvvarckeess genannt/denselben haben wir dasselbst ehelich zur Erden bestattet vnd begraben/Darnach haben wir das Holz angekündet/so dasselbst am Ufer ein Gestrauch bey einander lag/vernamen aber dasselbst gar keine Spanier.

Den 10. Iulij/als das Volk alles wider zu Schiffen kommen war/haben wir die Ancker aussgezogen/vnd seynd des Morgens früh fort gefahren/mit einem Nordosten Wind. Als wir aber ein wenig fort gefahren/ist es gar stille worden/also/daß die Schiffe auff dem Meer hin vnd wider wanketen/auf Mangel des Windes.

Den 11. Iulij vor Mittage/erhob sich ein lieblicher Wind/mit welchem es gut zu Schiffen war/auf Nordosten/aber als wir ein wenig fort schiffeten/vnd der Insel Tenerissa etwas näher kamen/späreten und empfunden wir mancherley Wind/sonderlich aber die sechs oder sieben Schiffe/die dem Lande am nehesten waren/dein bisweilen bekanten wir eislicher massen Vorwindt/bisweilen aber ward es wider ganz stille/das wir hin vnd her wanketen/vnd weil wir keinen rechten Wind erlangen kondten/mußten wir wol auff die zwölff mal unsern Lauff verändern.

Den 12. Iulij fuhren wir mit grosser Ungestümigkeit des Windes/an die mächtige Insel Tenerissa/aber als es tag war/bekamen wir ein wenig gelindern Windt/nemlich ein lieblichen Vorwindt auf Nordwesten/vnd als es tag worden war/sahen wir unsr Armada/gar weit von einander zertheilet vnd zerstreut durch

durch gemelten vngestümnen Wind vnd zwar etliche Schiffe lagen fast still / vnd hatten keinen Wind / etliche hatten ein wenig Winds / den größten Theil unserer Armada / sahen wir West von uns / derhalb wir also bald mit den andern Schiffen auch dahin gefahren seyn.

Als wir nun wolder waren zusammen kommen / haben wir alle mit einander unser bestes gethan / die Insel Gomera zu überziehen. Diese ist die kleinste unter den Gavariaischen Inseln / und hat ein zimliche Statt / samt einem Castell wel besetzt vnd bescheret / vmb den Abend begunten etliche Schiffe der Insel sich zu nahen / aber der messte Theil war noch gar fer / auf dem Ancker / also / daß niemand vor Abendts an das Stättlein gelangen mochte. So bald aber der Tag vergangen / vñ ce Abend worden / ist der Admiral über die weise Fahne / Ioan Geerbrants / vmb die Gegend des Stättleins ankommen / dahin ihm denn sein Vice-Admiral nachgefolget / mit noch einem Jagdschiff. Aber die von Gomera / als sie gewar worden / daß der Admiral so nahe bei ihnen war / siengen an aufgemelte Schiffe zu schießen / derhalb geheimer Admiral / sich also bald von dem Ort etwas weiter abgethan / mit sampt den senigen so bei ihm waren / vñ hernach / als er außer aller Gefahr war / seine Segel eingezogen / vnd das Ancker daselbst aufgeworfen / der andern Schiffe desto besser zu warten / die noch zwischen Teneriffa vnd Gomera waren / welche zwar die ganze Nacht über gefahren / vnd ihr bestes gethan / auf daß sie desto eher an die Insel kommen möchten.

Den 13. Julii / als der Admiral über das weisse Fähnlein schon bey Gomera auff dem Ancker lage / ist der messte vnd größte Theil unserer Armada noch zwischen der Insel Teneriffa vnd der Insel Gomera gewesen / also / daß etliche Schiffe noch über dem Stättlein waren / derhalb sich etliche Schiff biswellen verwinden mußten / auf daß die andern desto besser mächtig herbe kommen / wie sie denn auch bald hernach alle zusammen kommen seyn. Als wir nun mehrentheils das Eck dieser Insel erreicht vnd hinter uns gelegen hatten / hat der General verordnet / daß alle Capiteinen an sein Schiff kommen müsten / vnd seynd also dieselben mit einander gefahren / ihren Lauff auff die Insel Gomera nemend / denen die andern Schiffe weiflich nachgefolget seyn / vnd haben ihre Ancker aufgeworfen an einem Eck ein's Thals / Nort Nordost von dem Stättlein gelegen. Darnach seynd alle Capiteinen in fre Nachen getreten / vnd an das Schiff des Generals gefahren / Instruction vnd Befehl von ihm zu empfangen / darnach als sie ein Zettlang im Schiff des Generals gewesen waren / seynd sie wider in fre Nachen getreten / vñ und ein jeglicher zu seinem Schiffe gefahren. Darauff hat man also bald 4. Fähnlein Soldaten abgesertigt / daß sie von der andern Seite das Stättlein beziehen / vnd dem Feind die Flucht auff Gebirge verhindern solten / dieselben hat man in obgemeldtem Thal ans Land gesetzt / darnach haben die Schiffe alle mit einander fre Ancker aufgezogen / vñ seynd nach dem Stättlein der Insel Gomera gefahren / da sie die Ancker wider aufgeworfen haben.

Als nun unsere Schiffe alle mit einander vor dem Stättlein auf dem Ancker lagen / haben wir etliche Stück auff das Stättlein der Insel Gomera abgeschossen / aber auf der Statt haben wir keinen Widerstand vernommen / zwar auff dem Castell so am Ufer war / hatten sie vier kupferne Stücke gehabt / aber so bald sie unser

ansichtig worden/ haben sie dieselben vergraben/ derhalben hat man die vbtigen Soldaten/ dcre noch s. Fahnlein ware in die Nachen gesetzet/ vnd aus Land gefahret/ welche zwar ans Land kommen seyn ohne einigen Widerstande/ deß die Spanier waren mit Weib vnd Kind auss Gebirge geflohen/ vnd hatten das beste jrer Güter mit sich genommen/ so viel sie in geschwinder Eile darvon bringen mochten/ jre Glocken aber/ Geschütz/ Wein vnd andere schwere Güter vnd Kaufmannschafft/ hatten sie an unter schidlichen Orten/ mehrheitlichs aber in den Korn Ländern vergraben.

Es zogen aber unsre Soldaten/ die zuvor ans Land gesetzet waren/ jren Weg fort an dem Gebirge nach der Stat zu/ vnd wnrden gewar/ daß die Feinde mit all frem Ute sich in die Flucht begeben hatten/ vnd nach dem Gebirge zu ziehen woslen/ derhalben jrer ein thell den Spanier entgegen gezogen/ ihnen den Weg zu verlaufen/ vnd zum zweyntigen die Güter ihnen abzunemmen/ diese/ auff daß sie den Anfall desto besser thmmochten/ seynd den Berg herunter gezogen/ in ein Thal/ die Spanier daselbst zu oversallen/ aber die Spanier/ als sie unsrer Volk vernehmen/ h. den sich in die Hölen versteckt/ die sie das/ bft heimlich zugerichtet hatten/ bis daß unsrer Volk ins Thal hinunter kommen war/ da sind sie wider aufs iren Hölen herfür gesprungen/ vnd haben unsrer Volk zu beydien Seiten umbringen/ weil sie nun mehr vermehnten und sahen/ daß sie jrer mächtig werden mochten.

Als nun unsrer Volk gewar werden/ daß sie besetzt vnd umbringen waren/ haben sie sich gar weisslich vnd tapffer gegen die Spanier zur Wehre gestellet/ also/ dz nicht wenig Spanier daselbst umbkamen/ Es blieben aber auch damals in selbigem Thal/ auff die 80. Soldaten den Unserigen/ unter welchen zweien Leutenant/ tapfere vnd froniue Helden waren/ nemlich der Son von Mierkercke/ vnd der Leutenant von Binon/ die werden ganz hämmerlich erschlagen/ also/ daß der eine mehr denn 50. Wunden im Leibe hatte. Die Ubrigen von diesen vier Fahnlein/ welche dieser Schlacht der Spanier entgangen waren/ kamen vmb den Abend das hohe Land herunter in das Städtelein der Insel Gomera. Nach dem nun solches geschehen/ hat man also bald die Plätze vnd Orter in dem Städtelein mit Soldaten besetzt/ die Wacht zu halten/ vnd haben etliche der Unsern in der Erden angefangen zu graben/ vnd zu suchen/ ob sie etwas von Gütern finden mochten/ so die Spanier in der Erden verborgen hatten/ aber sie haben auff dismal vergeblich gearbeitet/ ohne daß sie etliche Fässer mit Wein gefunden.

Vmb den Abend mit der Sonnen Untergang/ haben die Unsern einen Spanier gefangen bracht/ der ward also bald dem Profoß auf Geheiß vnd Befelch des Generals/ in die Hand gelieffert/ vñ übergeben/ die weil vermuhtlich/ daß derselbe Wissenschaft haben wurde/ vmb die Güter/ so die Spanier hin vnd wider vergraben hatten/ Die weil aber die Nacht mit gewalt eynfiel/ vñ es sehr finster begund zu werden/ könnte man nichts mit ihm aufrichten/ ward derhalben etlichen Wächtern befohlen/ ihu zu veriwahren/ auff daß man den morgenden Tag mit ihm gehen möchte/ da er den Unsern Anweisung thun sollte/ an welchen Orten die Spanier ihre Güter verborgen hatten. Als es nun vmb die Mitternacht war/ vnd die senigen so den Spanier in verwahrung hatten/ mit allerdings fleissig achtung auffin gabe/ ist er heimlich aufgebrochen/ vñ widerumb zu den Spaniern auss Gebirge gelauffen.

Den

Den 14. Julii seynd wir mit unsren Nachen widerum ins Land gefahren/ vnd haben die Güter zu Schiffen bracht/ so die Spanier da gelassen hatten/ welches aber mehrheitheils Wein waren/ sime mal sie mit allem andern Gute auffs Gebirge geflohen/ vnd fast alles mit sich genommen hatten. Nach Mittage haben wir drey Glöcken gefunden/die sie ins Feldi vergraben hatten/ da das Korn gestanden war.

Den 15. Julii des Morgens/ hat unsrer Volk die Stadt geplündert/ vnd seynd ihrer etwan zehn oder zwölfe auffs Gebirge gelauffen/ seynd aber von den Feinden ergriffen/ vnd etwan sechs oder acht Personen aus ihnen zu tod geschlagen worden/ die Ubrigen seynd ihnen entlauffen. Vmb den Mittag hat man ein allgemeine Mustierung gehalten unter allen Soldaten/zu sehen/ vle viel Volks wile verloren hetten/ darnach haben wir die vngeduppelten oder einfache Schiffe/ die da wider umzwendten vnd ins Niderland fahren solten/ iren Obrigen Proflandt/ Minnen vnd Soldaten/ so viel sie nemlich entberen konten/ den andern Schiffen übergeben/ vnd hhergegen die Kranken vnd Beschädigten ihnen abgenommen/ vnd mit allem fleisch sich gerüstet/ die gewonnene Güter/ neben der guten Zeitung in Ir Batterland zu bringen. Desselben Tages hat man noch 2. gro., 1. doppfere Stücke gefunden/ deren eines 16. vnd ein halben Schuch/ das ander aber vngeschr. 15. Schuch lang war.

Den 16. Julii/ hat der General Oberste Anordnung gethan/ dz alle Capiteinen an sein Schiff kommen müssten/ aus Ursach/ dass etliche Capiteinen/ den Soldaten/ so auf dem Lande waren/ kein Proflandt bestelleten/ sondern dieselben Hunger leiden liessen/ also dz viel Soldate sich gegen dem General Obersten deswegen beklagen müssten. Als sie nun bey einander waren/ kamen die Feinde hinter uns auffs Gebirge über dem Städtlein/ vñ rieffen uns zu/ wir solten kommen/ vnd unsr Musketen wider holen/ der halbe viel Boggesellen mit iren Wehren vmb den Abend ans Land gesetzet wurden/ vñ geschahe zur selben Zeit fleissige Zurüstung/ ward auch alles angestellt/ dass man den künftigen Morgen mit dem Tage/ auffs Gebirge ziehen/ vnd die Musketeen/ Rohre/ vnd andere Waffen wider holen solte/ darüber die Spanier so spottlich gerufen hatten/ dass man es solte widerholen.

Dennach nun al' Zurüstung vñ Bereitung zum Streit geschehen war/ erhob sich in der Nacht ein sehr starker Sturmwind/ derselbe nam je lenger je mehr überhand/ also dz endlich ein greulich Ungerüttler drauß entstunde/ der halben o. wold die Armada unter der Insel Gomera vor dem Städtlein auff dem Anker lage/ jedoch wurden etliche Schiffe gezwungen die Anker auffzuziehen/ vnd in das Meer zu fahren/ dem Schaden fürzukommen/ den die Schiffe heiten mögen leiden/ weil sie so hart bey einander lagen/ haben sich der halben etlichen Schiffe von der Armada abgethan/ vnd seynd etwas weiter ins Meer gefahren/ da sie ihr Anker aufgeworfen/ vnd also die Nache über blieben seynd. Durch diese Ungerüttler ward dasjenige verhindert/ so im der General fürgenommen hatte/ welcher diß gleichsam für ein Warnung hiele/ dass er seines Volks verschonen/ vñ für den Spaniern behalten solte/ die viel heimliche Hölen und Spelunken im Gebirge hatten/ vñ vielleicht nicht wenig unter den Unsern würden umbbrachte haben/ als die mit unbilllich Canarisch genannte werden/ den Canaria ist vnd heisst eben so viel als Hundes art/ den sie steffen vñ wähleten wie die rasende Hunde/ vnd waren so grausam vnd mörderisch als die wilden Thiere/ wie

Z ill sie denn

die ubrigen
Land gefährt
te Spanier
ihrer Güter
tre Glocken
t/ hatten sie
graben.
n Weg fort
mit allstem
holten/ der
verlaufen/
Anfall desto
Spanier da
en sich in die
er Volk ins
ungen/ vnd
ehnten vnd

aren/ haben
also/ dznicht
gem Thal/
apfere vnd
tenant von
hi denn 50.
elche dieser
hohe Land
schein/ hat
beschet/ die
zu graben
in der Er
hne das sie

in Spanier
ich des Ge
rselbe Wiss
vergraben
und zu ver
tern befo
ndchte/ da
re Güter
den Spa
er heimlich

Den

sie denn solches in der That gnugsam bewiesen haben / denn so viel sie aussern Volk ergreissen vnd bekommen mögen / haben sie also baldt vmbbracht vnd erwürgt / wie die rasende vnd wühtende Hunde / nach Ausweitung des Namens von den Hunden Canaria.

Den 17. Iuliis / als die schädliche vnd sorgliche Nacht vergangen / vnd das Vngewitter nachgelassen hatte / waren die Soldaten noch alle mit einander willig vnd berey zum Streit / nichts anders erwartend / als auff das Gebirge zu stehhen / von daselbst den Feind zu besuchen / Solches aber ward etlicher Ursachen halber zurück gestellet / vnd hat man vngeschr.³⁰⁰ Maß mit sren Wehren vñ Waffen in das Thal geschickt / da vnser Volk vor dreyen Tagen von den Spaniern überschlagen / vmbriengt und erschlagen war worden. Als aber die Soldaten in das Thal kamen / haben sie daselbst keine Spanier / oder einige Gegenwehr vernommen / sondern allein ein kleines Metallen Stück / vngeschr. eines Sades lang / vnd 2. Fässlein voll Büchsen Püsser gefunden / Derhalben die Soldaten / weil sie sahen / daß daselbst nichts mehr vorhanden war / nicht weiter ziehen wollten / sonderlich weil sie auch dessen keinen Befehl hatten / sondern haben dasselbe / so sie daselbst gefunden / mit sich genommen / vnd ins Stadt- leich gebracht.

Also nun der Abend herhey kam / hat der General befohlen / daß man sollte anfangen das Gut zu Schiffen zu bringen / das man in der Stadt gefunden / vñ aus der Erden herfür gegraben hatte / vnd ward solches also ins Werk gesetzt vñ verrichtet / darunter denn drei Metallen Stücke / etliche Glocken vnd andere Güter mehr waren / die man zu Schiffen gebracht hatt / sonderlich aber hatt man die geduppelte Schiffe / welche den Befehl hatten weiter zu fahren / mit Kanarischem Wein / den man da gefunden hatte / nach Gelegenheit der langwirigen Reysse wol versehen.

Sontags den 18. Iuliis / seynd wir noch unter der Insel Gomera auff dem Anker liegen blieben.

Montags den 19. Iuliis / als vnser Volk noch in der Insel Gomera war / vnd sahe / daß die Spanier beständig vnd beharrlich auff dem Gebirge in sren heimlichen vnd verborgenen Hölen blieben / haben sie die Stadt angezündet / vnd so viel möglich / alles abgebrant / nemlich die Klöster / Kirchen / Claussen vnd Häuser / vnd seynd noch bis vmb den Mittag in der Stadt verharret. Darnach als solches alles geschehen / vnd verrichtet war / haben sie das Städtlein verlassen / vnd ist der Herr General mit seinem ganzen Volk zu Schiffen gangen / vnd hat die Insel Gomera also im Brande stehen lassen. Die Spanier aber als sie sahen / daß das Kriegsvolk sich von der Insel wieder zu Schiffen begeben hatte / seynd sie mit grossem Hauffen entwendt und geschwunide aus sren Hölen vnd heimlichen Spelunk'en der Stadt zu gelaußen / den Brandt zu löschen / ebener massen wie zuvor die von Allagona in der Insel Gran-Canaria gethan hatten.

Dienstags den 20. Iuliis / seynd wir noch vor Gomera auff der Reede gelegen / da seynd zween von unsren Soldaten ins Cloyers Schiff gangen / vnd haben wir her gegen an sre Stadt zween verwundete von Cloyern zu uns genommen / sampt noch zweyen Spaniern.

Nach dem nun die Insel Gran-Canaria mit streitender Hand gewonnen / auch die

die Insel Gomera eingenommen worden / hat man dieselben aus gewissen Ursachen verlassen / also dass man alles zu Schiff gebracht vnd mit genommen / was man hat können dar von bringen. Demnach hat der Herr General alle Capiteynen und Amtspelente an sein Schiff lassen fordern vnd berufen / so viel ist in der ganzen Almada waren / vnd als sie zu ihm kommen / hat er ihnen alle Freundschaft nach schiem besten Vermögen bewiesen / vnd ihnen fleissig vnd zum höchsten gedankt / für den getrennen Dienst vnd Bestand / den sie ihm in diesem Streit geleistet hatten / welches dann der General mit einer sehr schönen Rede in engener Person gethan / In welcher er zugleich Gott den Allmächtigen getrewlich ersuchet vnd angerufen / dass derselbe hinsaro in all seinem Fürnenmen sein einiger Belehnung und gnädiger Beschäher seyn vnd bleiben wolle / zu seines grossmächtigen Namens Ehre / vnd glückseligem Zunemmen der vereinigten Niderländischen Provinien oder Landschafften:

Nach diesem war sein freundlich Gesinnen vnd Begeren an alle Capiteynen und Amtspelente / die er zugleich mit vielen Exempeln der Tugend vnm Capferkeit aufzumuntert / dass sie diesem guten Anfang wolten beständig vnd auss aller getrewlichkeit nachsezten / wie sie dasselbe für Gott vnd ihrer hohen lieben Obrigkeit / den Edlen Herren der vereinigten Niderlands Staden / der malcins verantworten wolten / zu besondern Wolgefallen des Edlen Hochgeborenen / allgemeinen Guernsey / Peinix Moritz / res obersten gebietenden Herren / ic. Mit diesen vnd der gleichen Sachen / hat man also diesen Tag zugebracht.

Mittwochs den 21. Juli war der Wind Nordlich / vnd hat der Herr General alle Capiteynen und Amtspelente für sich kommen lassen / vnd nachmals mit aller Freydigkeit und Freydeligkeit / nach geschehener Dankesagung für den ihme nun zum andern mal geleysteten Bestand / von jnen allen Urlaub genommen / hat auch denjenigen / so schzund widerumb nach Hause fahren solten / an seine statt / einen allgemeinen Admiral oder Obersten gesetzt vnd verordnet / nemlich den Capiteyn Ioan Geerbrants / mit diesem aufrücklichen Vcht und Gesinnen / an alle die sonstigen / so daselbst zugegen waren / dass sie gemeld / Ioan Geerbrants / allen schuldigen Gehorsam und Folge leysten solten / ebener massen als wann er in engener Person selbst zugegen wore / vnd das man auch dieses sein Begeren den andern / so damals nicht zu gegenwart en / sollte zu wissen thym.

Nachdem nun solches alles verrichtet / vnd der Abscheid gemacht worden / hat der Admiral Ioan Geerbrants ein Prinzen Fahnelein auf sein Schiff gesteckt / desgleichen hat der General Herr Peter von der Doest / auch ein Prinzen Fahnelein fliegen lassen / darauf hat man die Anker aufgezogen / vnd als die Sonne Sud / Sudwest war / ist man zu Segel gangen / vnd mit grossem Triumph vor die dritte Reys / von einander geschieden / da denn der Herr General mit sechs vnd dreissig Schiffen seinen Lauff Sud Sudwest genommen / der Admiral aber Ioan Geerbrants mit fünff vnd dreissig Schiffen Ost hinein / wider nach dem Niderland gefahren. Und hiemit wölken wir nun im Namen Gottes / den Herren General von der Doest in Diensten des Batterlands fort passieren / vnd seinen vorgenommenen Anschlag glücklich anzuführen lassen.

Donnerstags den 22. Iulii/ hatten wir den Wind rote zuvor/ vnd fuhren hin vnd wider den nechsten Weg zwischen Teneriffa vnd Gomera.

Freytags den 23. fuhren wir den nechsten Weg mit unsrer Armada von fünff vnd dreißig Schiffen.

Sambstags den 24. fuhren wir hin vnd wider/ grosschen den Kanarischen Inseln/ In der Nacht erhub sich ein großer Sturmwind/ also/ daß wir gar von einander zertheilet vnd zerstreut worden/ da wir denn in solchem Ungetüm unsrer Admiraliohan Geerbrants, sampt noch 13. oder 14. Schiffen verloren haben.

Sontags den 25. Iulii/ fuhren wir den nechsten zu/ vnd sahen vier Inseln/nemlich die Insel Teneriffa, Nord Nordost von uns gelegen/ die Insel Gomera Nord von uns/ die Insel Palma Nordwest von uns/ vnd die Insel Ferro West von uns/ vnd hatten nur 22. Schiffe bey uns.

Montags den 26. Iulii/ fuhren wir den nechsten zu/ vnd als die Sonne Sudwest ins Westen war/ sahen wir s. fremde Schiff/auff welche wir unsrer Laufrichteten/ vnd als wir nahe bey sie kamen/ war es der Capiteyn Ioan Rem, der Eyermacher/ Item Bullaert vnd Kerchoue mit ster Gesellschafft/ die sagten/ daß sie nichts Widerwertiges oder Feindliches vernommen hetten/ vnd zwar/ wir waren noch unter der Insel Teneriffa/ und suchten unsrer Admiraliohan Geerbrants, mit ganzem Fleiß/ konden sie aber nirgends antreffen oder vernemmen.

Dienstags den 27. waren wir noch zwischen bemalten 4. Inseln/ vnd kundten nicht mehr als nur 22. Schiffe aus/ unsrer Armada sehen/ wir fuhren aber hin vnd wider/ vñ suchten unsrer Admiraliohan Geerbrants, sampt dem Capiteyn Cornelis Claefs.

Mittwochs den 28. wurden alle Capiteynen ins Schiff des Capiteyns Bloc von Vlissingen, bescheiden/ vnd daselbst haben sie den Capiteyn Knoper, zum Admiral über die Armada gemacht/ vnd Frenje Arents zum Vice-Admiral/damals waren noch bey einander 22. Schiff.

Donnerstags den 29. mußten wir noch bey legen/ vnd waren noch zwischen Gomera, vnd der grossen Insel Teneriffa.

Freytags den 30. Iulii legten wir noch bey.

Sambstags den 31. Iulii/ waren wir noch in derselben Gegende/ vnd schiffeten mit unsrer Armada gegen die Insel Palma über/ bey der Stadt sahen wir drei Schiffe/ des vorgedachten Ioan Reims, aber sie kamen nicht zu Aender.

Sontags den 1. Augusti/ mußten wir noch alle bey legen/ vnd zwischen den Inseln uns aufzuhalten.

Montags den 2. Augusti/ hatten wir den Wind Nord Nordost/ vnd sahen noch die Inseln Palma, Gomera vnd Ferro.

Dienstags den 3. waren unsrer 22. Schiffe beysammen unter der Insel Palma, vnd warteten auff einen bequemen Wind/ von dannen weg zu fahren/ denn es war gar zu stille/ wie wir denn auch endlich diese Insel Palma noch verlassen haben.

Mittwochs den 4. suchten wir alle Mittel von den andern Inseln zu kommen. In der Nacht haben wir unsrer Admiraliohan Knoper verloren.

Donnerstags vnd Freytag war es ganz stille/ vnd hat sich nichts Denckwürdiges begeben.

Sambst-

Sambstags den 7. hatten wir unsere Schiffe noch beysamten/vnd waren vngeschrift. Meilen von der Insel Palma. Desselben Tages entbot Freric Arents allen Capiteynen an sein Schiff/ein new Admiralschaffe zu machen/vnnd ward erwehlet gemeldter Freric Arents zum Admiral/Capiteyn Bloc zum Vice-Admiral/vnd Anthonis Leenarts zum Schultessen bey der Nacht/damals waren noch wie zuvor 22. Schiffe bey einander.

Sontags den 8. Augusti/sahen wir nicht mehr als noch 20. Schiffe.

Montags den 9. Augusti/hatten wir nur 16. Schiffe bey einander/der Wind war wie zuvor/vnd hielten unsren vorligen Lauff/auff 21. Grad vnd 10. Minuten.

Dienstags vnd Mittwochs war der Wind ganz stille/also/daß wir hin vnd her wancketen/vnd waren noch bey einander mit unsrem Admiral Freric Arents, 15. Schiffe.

Donnerstags den 12. Augusti/war es ganz stille/vnnd waren noch bey unsrem Admiral Freric Arents mit 16. Schiffen.

Freytags den 13. desß Morgens als der Tag anbrach/war der Wind Ost Nordost/hielten unsren Lauff Nord vnd Nordnordost/vnd besunden/daß wir auff der Höhe von 32. Graden/vnd 40. Minuten waren.

Sambstags den 14. war der Wind wie zuvor.

Sontags den 15. Augusti/waren wir noch bey unsrem Admiral Freric Arents, mit 16. Schiffen.

Dienstags den 17. Augusti/hatten wir ein lieblichen kalten Lufft auf Suden vnd Sudwesten/suhren Nordost hineyn/vnnd waren damals noch 16. Schiffe bey einander/nemlich 9. Kriegs vnd 7. Proviant Schiffe/hierunter waren 4. Kriegsschiffe aus Nordholland/4. aus Seeland/vn Anthonis Leenarts auf der Mase/zusammen 9. Capiteynen/Feric Arents Admiral/Capiteyn Bloc von Seeland/Vice-Admiral/vnd Anthonis Leenarts Schultess bey der Nacht.

Mittwochs den 18. Augusti/waren wir noch mit obgenandten 16. Schiffen/auff 36. Grad vnd 10. Minuten/hatten den Wind Sudwest/vnd suhren Nordost/vor Mittags sahen wir 2. fremde Schiffe aus Nordwesten daher kommen/derhalben wir also bald auff dieselben zu gesfahren/vnd haben sie nach Mittage ereylet/welches waren 2. Spanische Schifflein. Sie kamen von Capo de Blanco, auff 21. Graden gelegen/vnd waren willens gen Molvis in die Landschaft Condaet zu fahren/da sie wohnhaft oder gesessen waren. Auff denselben Schiffen war ein Spanischer Kaufmann von Sevilien mit 47. Personen/hatten ein jeder ihre Mossleton/vnd 4. mittelmäßige Geschütz/thaten aber keine Gegentwehr oder Widerstand/In gemeldten Schiffen haben wir gefunden 6000. gedörrete Hecht/die nach ihrer Aufzäg geschähet waren/auff die 6000. Ducaten. Noch funden wir 2. Säcke mit Gelt/vnd ware in dem einen Sack 100. einzelne Realen. In dem andern Sack waren 1040. einzelne Realen/samt noch zweyen Fässern Traen/vnnd zweyen Fässern Gummi Arabisch.

Donnerstags den 19. waren wir noch mit obgemeldten 16. Schiffen/vnd diesen beyden Spanischen Schiffen/bey einander/vnter welchen waren vier Kriegsschiffe aus Nordholland/4. Kriegsschiffe aus Seeland/vnnd ein Kriegs Schiff auf der Maes,

Maes, mit Name Capitein Anthonis Leenartts, die andern waren alle Prouiant Schiffe / den Wind hatten wir West Nordwest / fuhren Nordost / ins Norden auff 36. Grad / vnd 45. Minuten. Die Capiteinen waren alle bey einander auff dem Schiffe des Admirals / sich dieser Spanier halber zu unterreden / vnd zu rathscha- gen was mit sien am besten fürzunemmen vnd zu thun were.

Freytago den 20. hatten wir den Wind wie zuvor / vnd waren mit unsren sechze- hen Schiffen / vnd den zweyen Spanischen Schiffen noch bey unserm Admiral Freric Arents. Wir sahen aber zwey Engelländische Freyheuter Schiffe / auff wel- che unser Admiral zu fuhr / vñ als er mit sien geredt hatte / seynd wir vmb den Abend wider von einander gescheiden.

Sambstags vnd Sontags den 21. vnd 22. Augusti / waren wir noch mit unsren 16. Schiffen bey einander / vnd besunden zu seyn / auff der Höhe von 39. Graden / vnd 6. Minuten / Als die Sonne Sud ins Westen war / bekamen wir den Wind West Nordwest / fuhren Nord Nordost vnd Nord ins Osten / vnd hatten Lyssbona Ost von uns.

Montags vnd Dienstags den 23. vnd 24. waren wir mit unsren 16. Schiffen noch bessammen / vnd zwar den 23. war der Wind Nord Nordwest / da fuhren wir Norde Ost / vnd Ost Nordost / den 24. aber segelten wir West vnd Nordwest.

Mitwochs den 25. Augusti / hatten wir den Wind wie zuvor / vnd segelten den ne- hesten zu mit unsren 16. vnd den beyden Spanischen Schiffen.

Donnerstags den 26. Augusti / war der Wind Ostlich / vnd fuhren Nordt Nord- Ost / vnd Nord ins Osten. Der Admiral Freric Arents entbot allen Capiteinen an sein Schiff / vnd als sie zusammen kamen / name er einen freundlichen Abschiede von sien / aus Brach / daß es im am Getränk begündte zu mangeln / Ist demnach mit seinen 3. Nordholländer Schiffen vorn aus gefahren / auff daß er so baldt es ju- mer möglich / das Land erreichen möchte. Also seynd noch 15. Schiffe bessammen blieben / nemlich 6. Kriegsschiffe vnd 7. Proulandtschiffe / vnter welche auch die beyde Spanische Schiffe gerechnet seynd / vnd ward nachmals zum Admiral erwohlet Capiteyn Boerten Verdier / zum Vice Admiral aber ward geseket Iohan Schalck.

Freytags den 27. Augusti / war der Wind Ost ins Suden / vnd fuhren wir Nord Nordost mit unsren 15. Schiffen / auff der Höhe von 41. Graden.

Sambstags den 28. Augusti vmb 2. Uhr / vor Mittage / kam der Wind auf Suden / vnd segelten wir mit unsren 15. Schiffen den Tag über Ost Nord Ost / vnd Nordost ins Osten.

Sontags den 29. Augusti / hatten wir den Wind noch wie vor / vnd hielten un- sern vorigen Lauff zwischen zweyen Hälsen / waren auff der Höhe von 42. Graden / vnd 6. Minuten.

Montags den 30. Augusti / war der Wind Sudlich / vnd fuhren Ost Nordost / mit unsren 15. Schiffen / vmb vnd nach Mittage war es ganz stille / vnd besunden zu seyn auff 42. Graden / vnd 50. Minuten.

Dienstags den letzten Augusti / hatten wir den Windt wie zuvor / vnd fuhren Nordost auff 43. Graden vnd 40. Minuten.

Mitwochs den 1. September / hatten wir ein starken kalten Wind auf Sudwe- sten /

stern/vnd verloren alle unsere Schiffe/aufgenommen 4. Maels Schiffe/mit Namen/Capitein Anthonis Leenartis, Capitein Joha Schalck, Capitein Cornelis Lapixs Foye, vnd Capitein Gillis, waren auff 45. Grad/vnd 20. Minuten.

Donnerstag den 2. September/hatte wir den Wind wie vor/vn waren noch mit obgemelten 4. Maels Schiffen bey einander auff 45. Grad vnd 26. Minuten.]

Freytag den 3. September/hatten wir den Wind Nordwest/mit einer grossen Kälte/fuhren Nordost/vnd waren auff 48. Grad vñ 13. Minuten/warfen das Blei auf/kundten aber keinen Grundt vernemmen.

Sambstags den 4. September hatten wir den Wind West/vnd Nordwest/fuhren aber Nordost/vmb den Mittag warfen wir das Blei/vnd funden Grund auff 68. Fäden, rot Sand/waren auff der Höhe von 49. Graden vnd 15. Minuten. Als die Sonne Sud Sudwest war/sahen wir ein Engelländisch Schiff/auff dasselbe fuhren wir zu/kundten aber mit dem Schiffmann nicht zu reden kommen.Vmb den Abend synd 3. unserer Maels Schiff von uns gescheiden/die haben ihren Lauff genommen Ost Nordost/vñ Ost ins Norden/wir aber fuhren die ganze Nacht Nord-Ost/vnd Nordost ins Norden.

Sontags den 5. September/des Morgens/warfen wir das Blei auf/vnd hatten die Tiefe von 46. Fäden.Darnach fuhren wir Nord vnd Nordost/Als aber die Sonne Sud Sudwest war/vnd wir noch kein Land vernemmen kundten/seynd wir widerumb die ganze Nacht über/Suden gefahren.

Montags den 6. September/ward der Wind Westlich/vnd fuhren wir Ost hinzu/vmb den Mittag warfen wir das Blei auf/vnd funden die Tiefe von 50. Fäden/auff der Höhe von 49. Graden/20. Minuten. Als die Sonne Sudwest war/sahen wir Heyllant,vnd fuhren Nordost ins Norden.

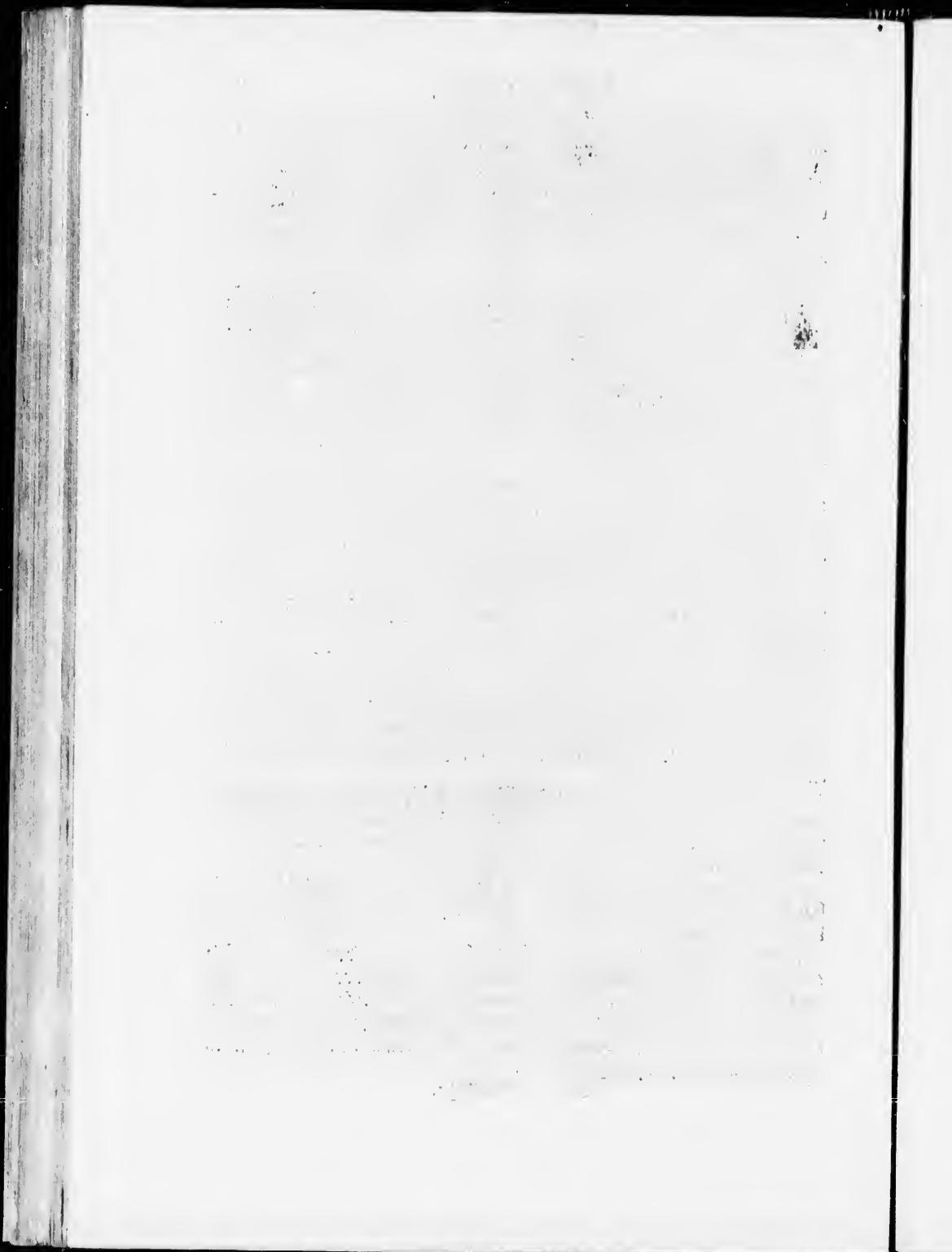
Dienstags den 7. September/als die Sonne Ost Sudost war/sahen wir Engel-halb/hatten ein guten Wind aus Sud Sudwesten/fuhren Nord Nordost/vnd als die Sonne Sudwest war/kamen wir zu Lande auff Gouster, darnach wandten wir/vnd fuhren Ost Sudost/Vmb den Abend kam so ein starker Wind/daz wir mussten unser Segel zum theil niderlassen/vnd fuhren die ganze Nacht über mit 2. kleinen Segeln.

Mittwochs den 8. September/war der Wind noch sehr stark/Als die Sonne Ost ins Suden war/sahen wir die Insel VVicht, Nord Nordwest von uns/vnd fuhren den ganzen Tag Ost Nordost/vmb den Abend sahen wir Beverlier, In der Nacht fuhren wir bei dem andern Quartier des Hofs Donveren.

Donnerstags den 9. September/als der Tag anbrach/war es ganz stille vñ neblig Wetter/nach Mittage war der Wind Nordwest/vnd mit demselben fuhren wir die ganze Nacht über.

Freytags den 10. September/als der Tag anbrach/waren wir vor der Maes; Als aber die Sonne Sudwest war/seynd wir durch Gottes Gnade vor dem Briel angelanget.Also seynd nun die 35. Schiffe/bon welchen wir droben gemeldt haben/von dem 8. September bis auff den 10. alle mit einander glücklich/sedoch an unterschiedlichen Orten vnd Häßen der vereinigten Niderlande ankommen/vnd mit Freunden von jedermanniglich empfangen worden.

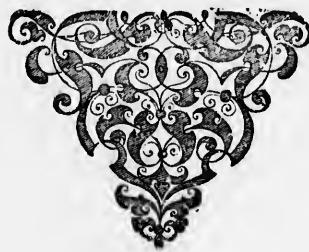
Ende dieser Schiffsfahrt.





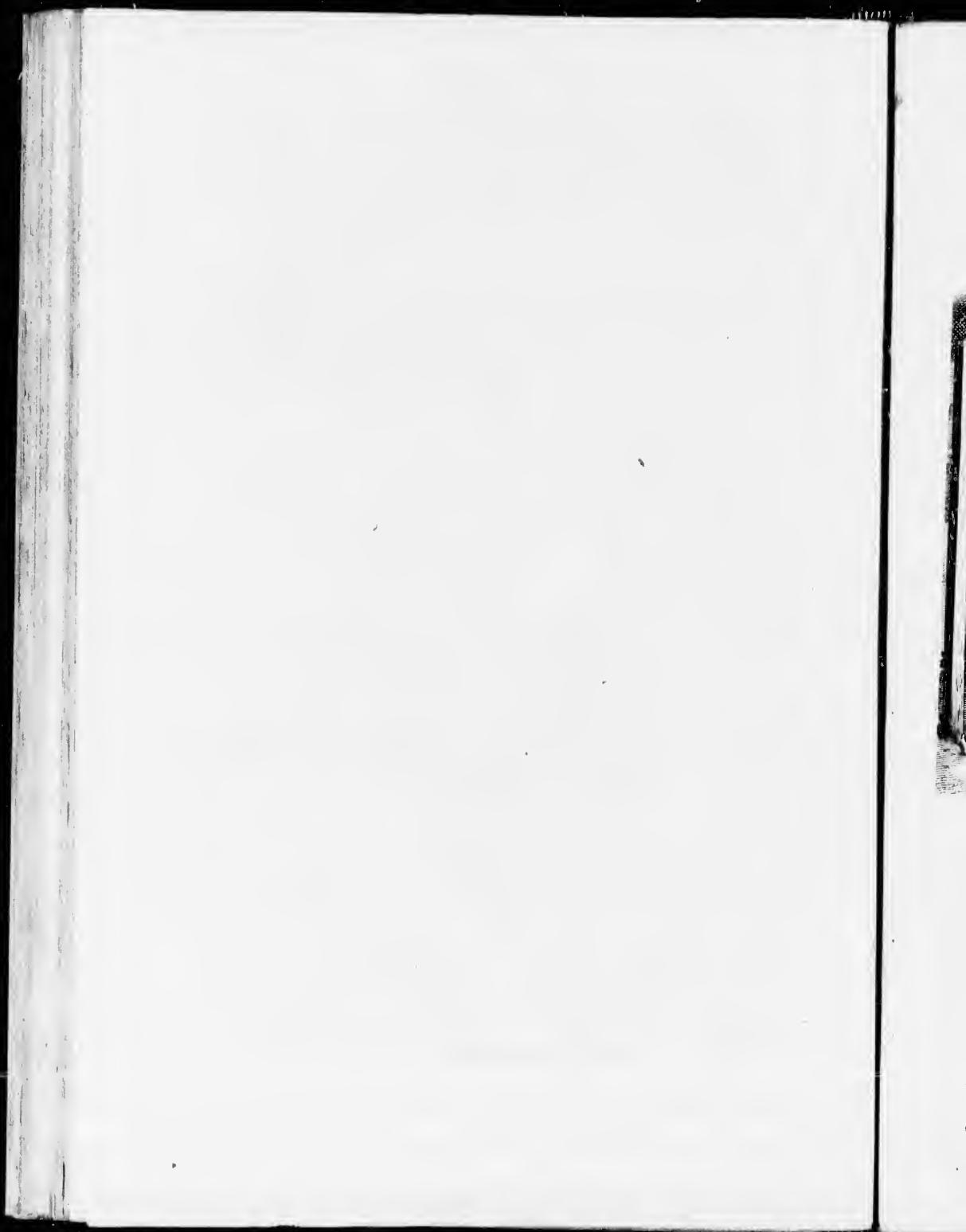
Folgen nun die Figuren vnd Kupf-
serstück / deren etliche ins siebende Theil / zur beschreibung
der Reynen Ulrich Schmids von Straubingen/etliche ins achte/zur
beschreibung der Reynen Herin Francisci Draken vnd
Herin Thomas Landisch / Rittern auf
Engellandt / gehören.

Ieho neuw auffs zierlichste zugericht vnd an Tag geben/
durch Dieterich de Bry seligen/nachgelas-
sene Erben.



Gedruckt zu Frankfurt am Reyn durch
Matthæum Becker.

M D C.



Eliche Figuren desz siebenden Theils Americæ / zu der Historia der Reynen Ulrich Schmidts gehörig.

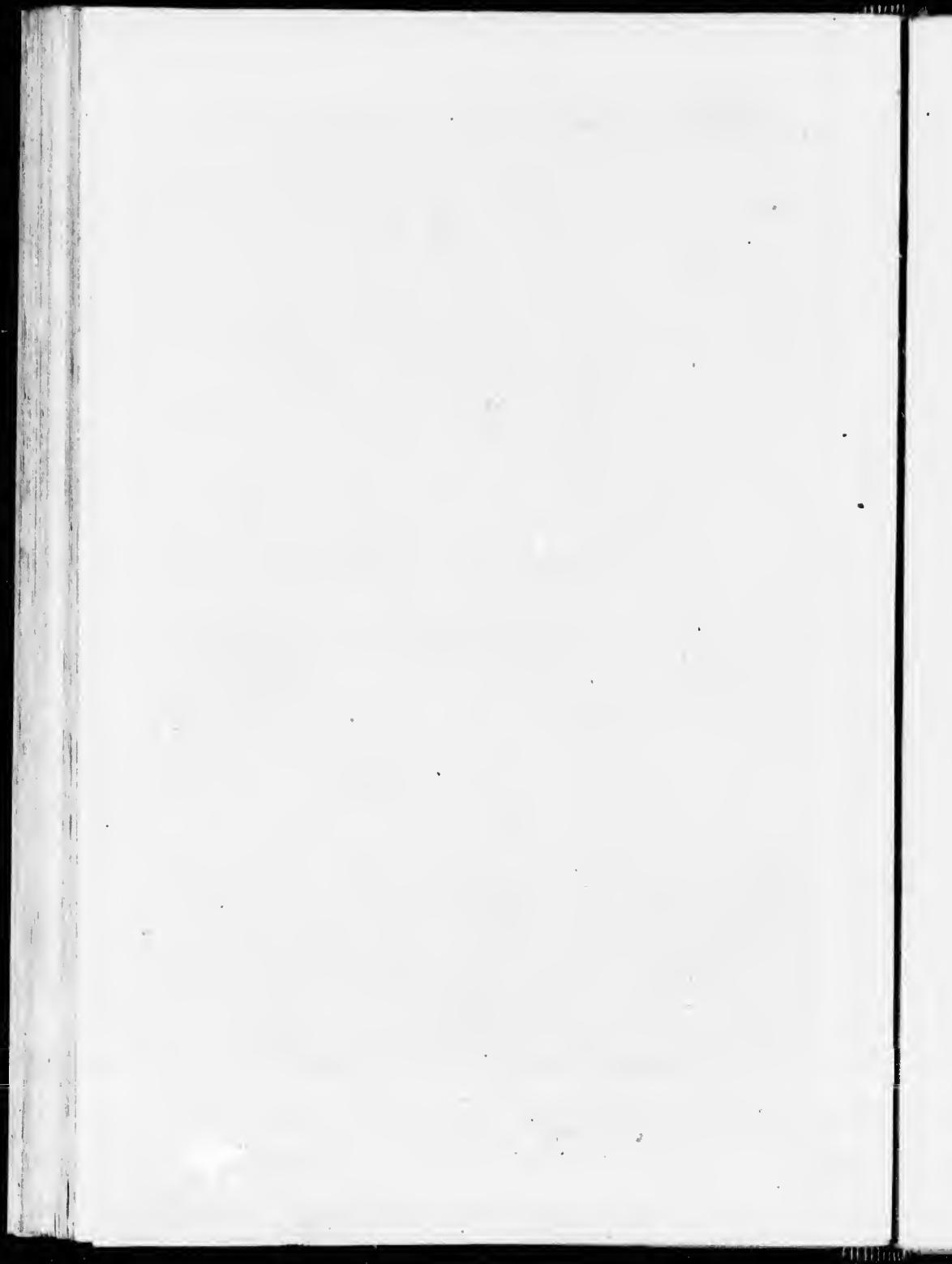
I.

Petrus Manchossa / Administreret Ju- sticiam über drey Diebe.



DOff eine Zeit war ein so grosser Hunger in des Petri Manchossa Lager / daß die Kriegsleute allerley reine vnd unreine Thier auch von gefisſer / vnd was sie nur antraffen / zur ersättigung ihres Hungers assen / ja auch des Läders von den Schuh en / &c. nicht verschoneten / vnter andern hat sichs zugetragen / daß drey Spanier einem ein Pferde heimlich entföhret / todgeschlagen / vnd gessen hatten / da es aber aufkommen und laut worden / hat sie der Oberste alle drey an Galgen hencken lassen / deren Aß sich hernacher etlich andere gefretwet haben / denn als die Nacht herbe kommen / haben drey andere / diesen dreyen so gehencnt gewesen / die Schenkel / Arme und was sie sonst gefondt haben / abgeschnitten / nochmals gekocht / vnd mit grosser besgierde gessen / darben den abzunehmen / wie kein größer Tyrann sey als der Hunger / wie auch die Historia im 4. Capitel dessen ein grausam Exempel setzt / wie nemlich ein Bruder den andern so gestorben gewesen / gekochet vnd gessen habe. pard. 11. c. fol. 4 b

a 8

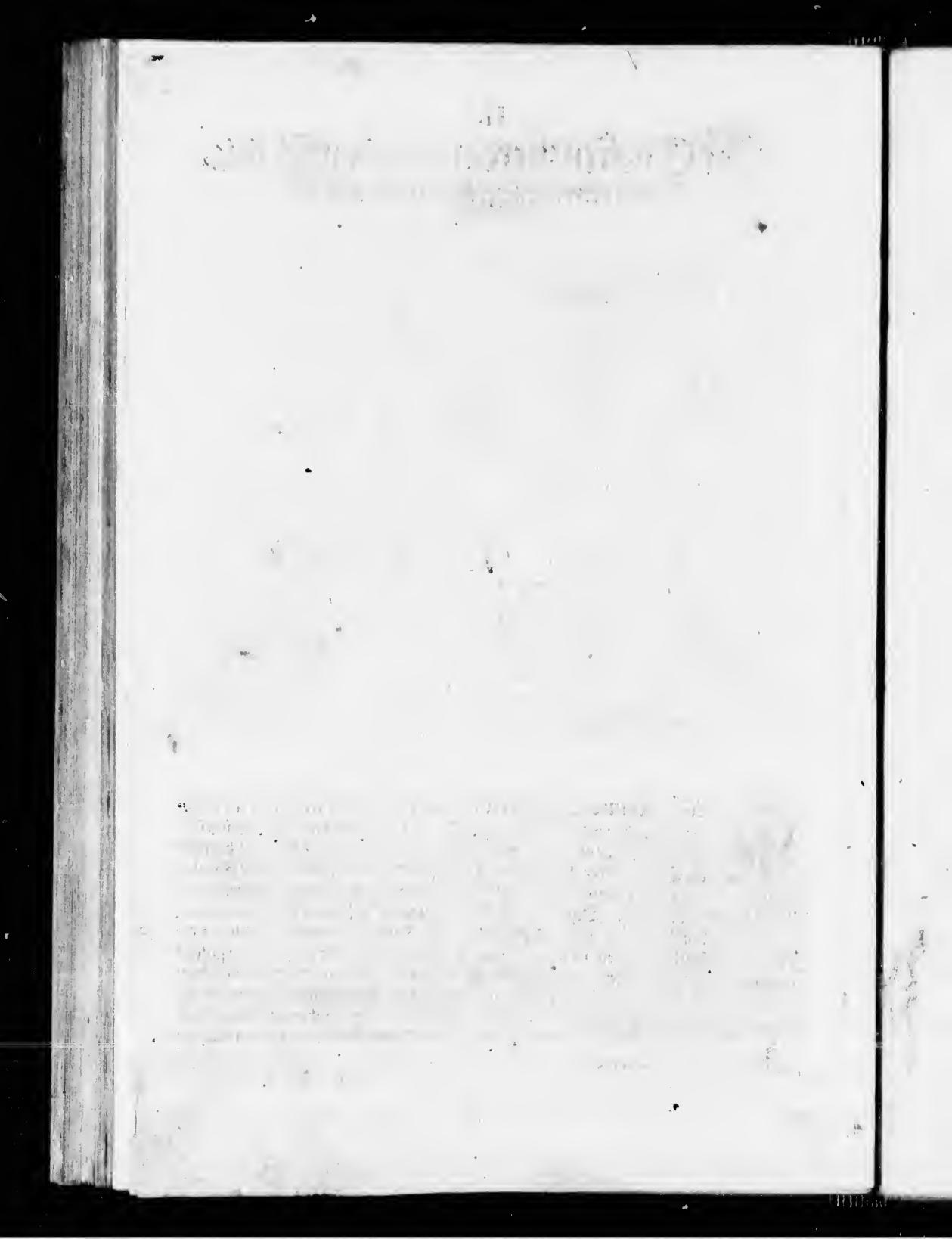


II.

Die Christen werden von den India- nern verrätherischer weise umbbrachte.



Mrs Johannes Eijollas/die fremde Nationē in Indien durch-
zoge/gerieth er endlich zwischen two Nationē/genamt die Naperij vnd Pei-
jembas, welche ob sie ihm vol Freundschaft erzeugten / dannoch heimlich
ein Compact oder Verbündtnuß mit einander gemacht hatten / die Christen
zur gelegenen Zeit alle umbzubringen / welches sie auch so viel ihnen möglich gewesen / ins
Werck zurichten versuchten / Dann auf ein Zeit als gemelter Johannes Eijollas / von den
Naperij, zu den Peijembas ziehen wolte / haben diese Indianer in einem Wadl/da die
Christen durch ziehen musten/sie erwartet/vnd mit grosser vngestüm plötzlich übersallen/
auch alle zu Tod geschlagen/also daß nicht ein einiger überblieben/Welches/da es dem
Hauptmann Martino Domingo Eijolla zu wissen gehan/er auch zween Peijembas ge-
fangen bekommen/hat er dieselben an einen Baum binden / vnd ringsherumb von weittem
ein klein Feuer machen lassen/dardurch sie nach lanzer Qual/Marter vñ Pein endlich ge-
storben vnd hingerichtet worden. p. 7. c. 13. fol. 10. b.



III.

Wie die Christen zu dem König der Schervorum kommen seyn vnd was sie alda geschen haben.



Ins mals kamen wir zu einer Nation / die sich die Scherbos nennen / deren König als er vnser Ankunft vernam / gleng er vns einen zimlichen weiten Weg entgegen / in grosser Majestet vnd Herrlichkeit / denn vor ihm hatte er seine Musitanten oder Spielleute / hinter ihm aber / einen vngeschliche grossen haussen Volcke / welche aber alle nackt einher glengen. Dieser König empfing vns gar stalich / vnd ließ vns alle in gewisse Häuser einförken / den Hauptmann aber nahme er zu sich in sein eigen Losament oder Schloss. Ließ auch Hirschen vnd andre Wildbrü schießen / vns damit zuergehen. Diesem König mussten die Spielleute alle tage zu Esche blasen / mit shren Instrumenten / so den Schalmehren bey vns nicht vngleich seyn / auch müssen vnder der Malzeit die schönesten Weiber vnd Männer vor ihm tanzen / vnd ihm also ein Freude machen vnd die Zeit vertreiben / laut der Historien im 20. Capitel. p. 7. fol. 156

13
This is the first page of a
document written in a
script hand.

Folgen etliche Figuren vnd Kupfferstück /ins achte Theil/zur Hi-
storia der Reyzen Francisci Draken/gehörig.

III.

Was Herrn Francisco Draken / mit weit
von der Insel Rio de Platta begegnet ist.



SEs der Herr Franciscus Drack/in seiner ersten Reyse/da er die Welt umbsegelte / an einem Fluss/genannt Rio de Platta, anlandete / vnd da selbst seiner Schiffe eins/ so den andern Schiffen mit folgen kundte / hatte aus Landt ziehen vnd verbrennen lassen / naheten sich zu ihm etliche Indianer vnd Inwohner des Landes / dieselben siengen mit einander an zutanzen / also daß der Herr Drack saumpf den seine / mit Lust solchem abenteuerwer / wegen vieler selzamen renke / zusah. Als sich aber gemelter Herr Drak / umbwandte / etwan mit der seinen einem etwas zureden / sprang gleich der Indianer einer auf dem Tanz herzu / vnd erwischte dem Herren Draken seinen Sammaten Spaniolo oder Hut / mit einer goldenen Schnur oder Binde / nam ihm denselben vom Haupt / vnd füget sich zu seiner Gesellschaft / alda er einem die Schnur gabe / er aber behiebt den Hut / vñ machten sich hernach die Indianer alle in schneller Elle darvon. Nicht weit von dem Orte / ließ der Hauptmann Drake / seiner Edelleute einen / der das Leben vertwödret hatte / auff Engelländische weise richten vnd das Haupt mit einem Bypel ab.
b

Wie Herr Franciscus Drake an einen Ort

Kompt/ alda ihn der König desselben Orts/ oder der
Landschaft/ besucher.

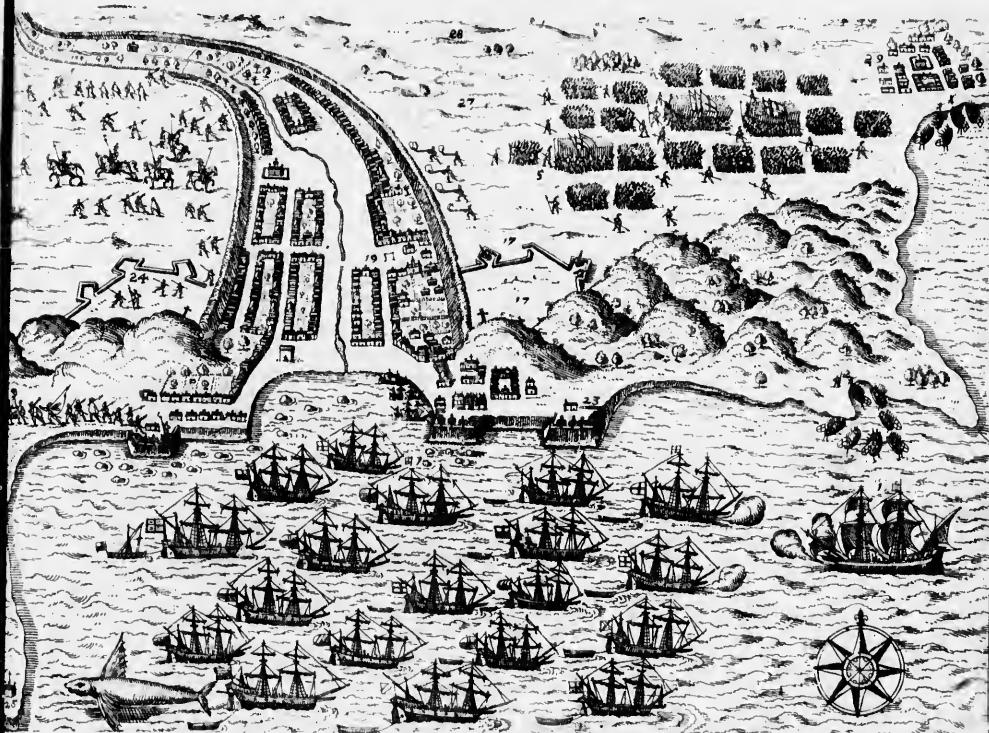


Des gemelter Herr: Drake fort respete kam er auf eine Zeit an einen Ort in America, da sahe er etliche Häütten der Indianer neben dem Ufer gebauet/ dieselben waren rundt vnd alle von übersich gestellten Pfählen oder Wäschbäumen zusammen gesügelt/ unten weit/ vnd oben zugespiget/ außwendig zimlich hoch mit Erden beschüttet/ inwendig aber drin lagen diese arme Leute nacheinander in der rände wie das Hauf war/ Maß/ Weib vnd Kinder/ auf Stroh/ denn sie keine andere Wette hatten/ vnd in der mitten des Hauses hatten sie ein Feuer brennen/ Diese Leute bewiesen den Engelländern gross Ehre/ mit allerhandt Geschenken/ nach laut der Historien/ Ins sonderheit aber da der König des Orts hörte/ daß Christen daselbst ankommen waren/ verfolget er sich dahin mit wol 1200 Mann/ in großer Wagnisficens/ Dann ob wol alle seine Unterthanen nacket einher gehen/ mar er doch mit Beßwerck von Körnchen vnd andern Thieren bekleidet/ vnd gieng ein Heerolt vor ihm her/ welcher ihm den Scepter für truge/ Der Oberste Franciscus Drake/ nach dem er dieses Volk geschen/ stellte seine Soldaten in eine Schlachtfördnung/ vnd erwartete dieses Königs/ welcher aber in Friedsweise zu ihm kame/ vnd ihm ein lange Oration durch seinen Heerolt oder Scepterträger ihm liß/ welche als sie vollendet war/ ließ er jm zwei Kronen/ so am Scepter hingen/ aufs Haupt schen/ vñ drey Ketten/ aus Drinnen fast Kunfts reich gemacht/ an den Hals hängen/ vnd wolte ihm also mit diesen Ceremonien/ das ganz Königreich unterthänig machen/ vnd das Regiment übergeben. Unten des Lamen auch herzu etliche Weiber/ so für Freuden ihre Dacken vnd Angesichter zerstrakten/ daß sie gar Bluträstig waren/ Die Weiber gehen auch nackt/ haben aber doch einen Schurz von Dingten vnd dergleichen dingten vñb dem Leib hangen/ vñnd über den Schultern eine Rechhaut.

name
vnd tr
dersell
vnd A

VI.

Wie Capitein Franciscus Drake die Stadt vnd Insel S. Jacob eingenommen hat.



So Anct Jacobs Insel ist die berümbtest vnter allen die an Afrikam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde über / ein spiz also genannt / nach welcher die ander n benachbarten Inseln / von angesehen sie etlich Meil wegs davon liegen / doch daher den namen bekommen vnd darnach genannt worden.

Die Statt S. Jacob wirdt / wie die Insel selbst / auch alsogenennet / vnd treibt jren gewerb vnd Kauffmanschafft mit Guynea / auch andern derselben beygefügten Landtschafften Africae / von dannen allerley Wahr vnd Kauffmansgattung in Portugal oder Lusitanien geführt werden.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.

१०८ विश्वामित्र एवं अर्जुन का विवरण एवं उनकी विशेषताएँ



len zu

VII.

Wie Capitein Drake die Statt S. Domingo
in der Insel Hispaniola gelegen/erobert hat.



Die Statt S. Domingo ist gelegen in der Indischen Insel Hispaniola genannt/welche in der grössse schier dem Engellande verglichen/vnd ist solche Statt von den Spaniern gar lustig auffgebawet worden/hat aber alle andere vmbligende Inseln zugebieten.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.

କରୁଣାମୁଖ ପାଦମୁଖ ପାଦମୁଖ
କରୁଣାମୁଖ ପାଦମୁଖ ପାଦମୁଖ
କରୁଣାମୁଖ ପାଦମୁଖ ପାଦମୁଖ
କରୁଣାମୁଖ ପାଦମୁଖ ପାଦମୁଖ

କରୁଣାମୁଖ ପାଦମୁଖ ପାଦମୁଖ

VIII.

Die Statt Cartagena von Francisco Orallen gewonnen.



Cie Statt Cartagena / ist gelegen am Landt der Indien gegen dem untergang der Sonnen / vnd hat einen sehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwischen Hispanien und Peru Kauffmanschafft zutreiben.

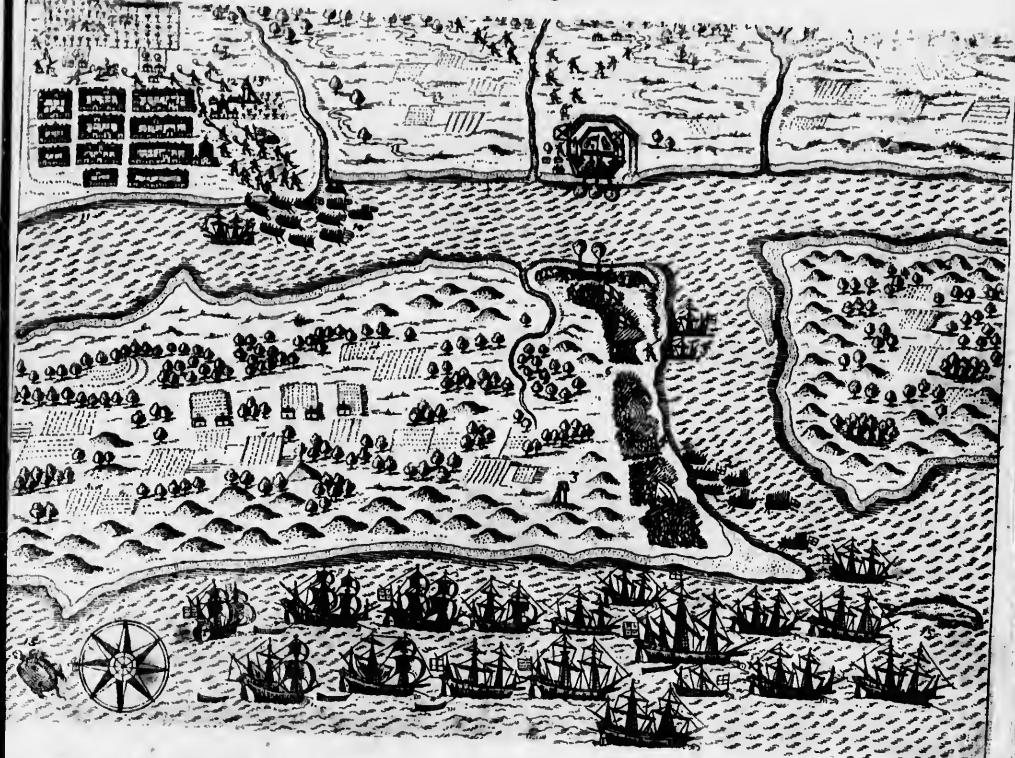
Wie solches in der Historien weiter zu finden ist.

S
S

hung
nem
daseli
dring
einne

Groberung der Statt S. Augustin

in America gelegen.



Sicut Augustin von Holz auffgezimmert / hat schone lustige
 Gärten / vnd allenthalben fruchtbaren Grundt / wir habens
 aber in unserem verrucken von dannen / angezündet vnd ver-
 brennet. In dieser Statt seind 150. Spanier in der Besa-
 hung gelegen / wie auch zwölf Meil gegen mitternacht gleichfalls an ei-
 nem Ort S. Helena genannt / Spanier waren die man allein deßhalbē
 daselbst gehalten / auff daß die Englischen vnd Franzosen mit etwo durch-
 dringen / vnd das darzwischen gelege Landt (gleichwol ganz eingeawnt)
 einnehmen möchtern.

Wie solches in der Historien weiter zufinden ist.



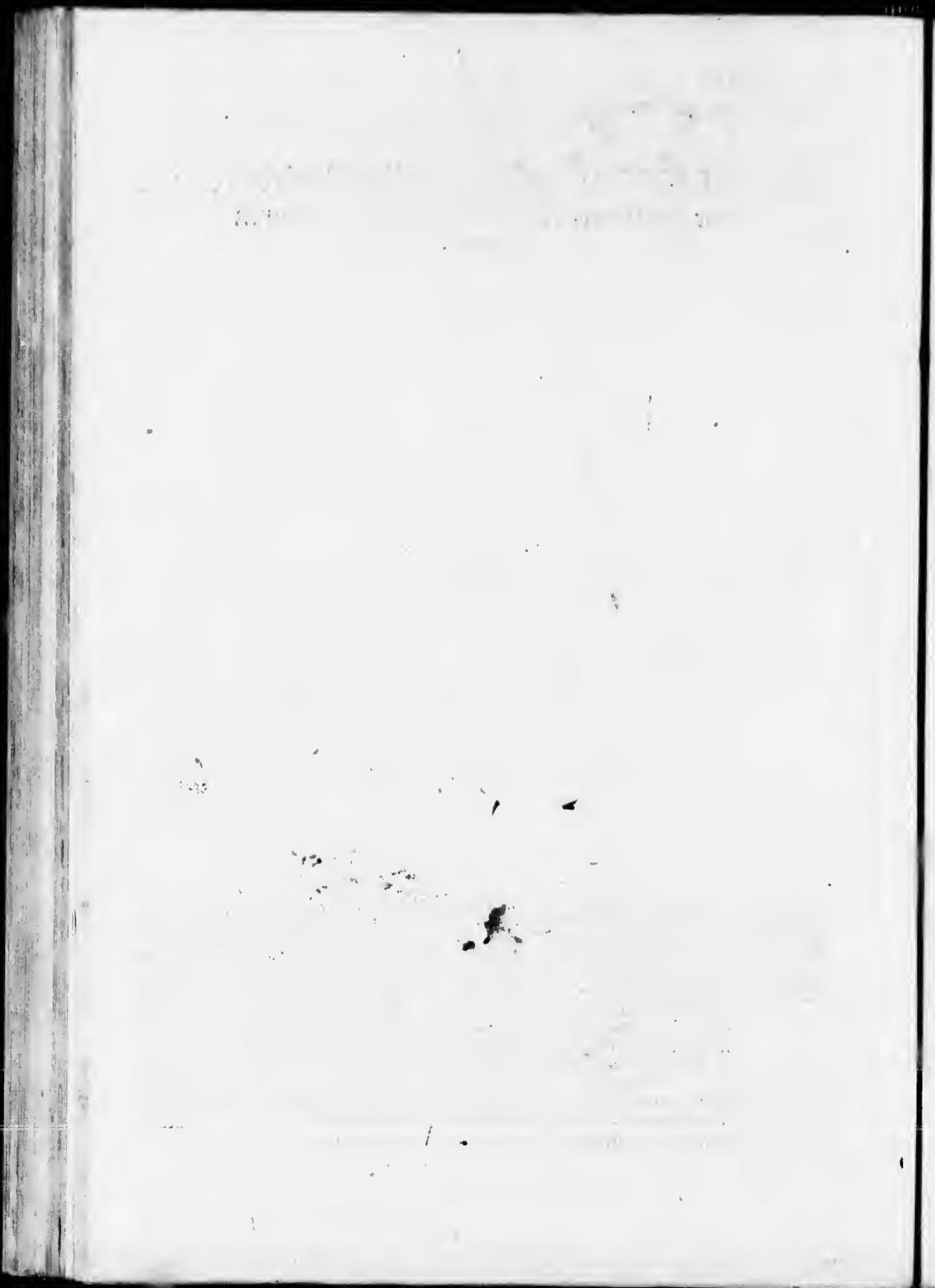
Folgen etliche Figuren vnd Kupfferstück/ins ac te Theil zur Hi-
storien der Reysen Herrn Thomas Candisch gehörig.

X.

Wie Der Herr Candisch in einer gegend/ an eine Insel fo. pt./da viel Sechunde/einer selzamen Art waren.



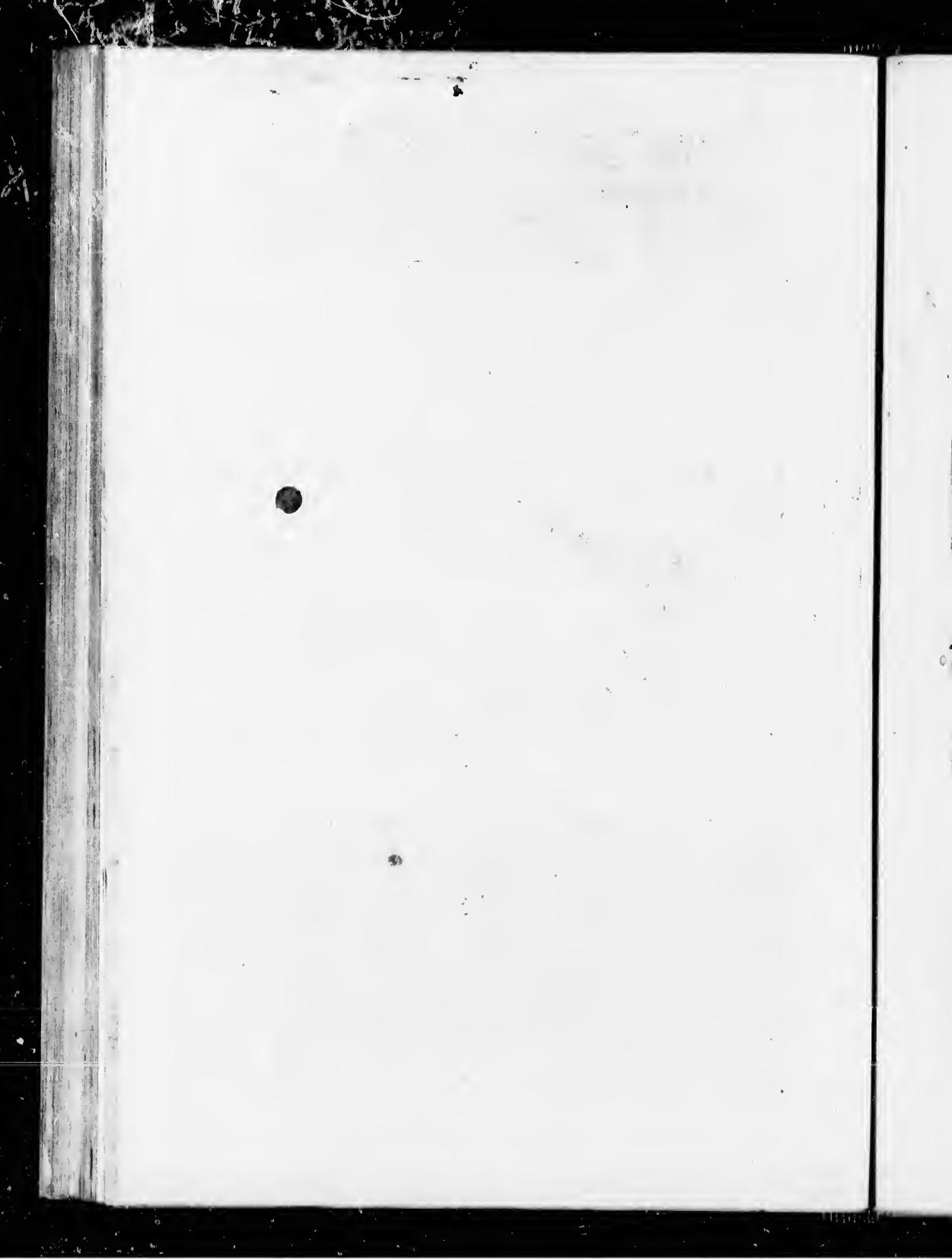
Cls Thomas Candisch in seinem Lauff war / da er die ganze Welt vmbschif-
fete, kam er unter andern zu einer Insel/ in welcher er ein gross menge Sechunde/ einer un-
gewöhnlichen abschmäliche größe angetroffen/diese waren/was den fordern Theit/ als nemlich
den Kopff/Hals vnd halbe Leib/belanget/ den Löwen gleich/ mit einem langen krausen Haar.
Sie zeugen alle Monat ihre Jungen/ vnd seugen sie mit ihrer Milch / wir konten sie nicht
tödten/ obne allein mit Drügeln/mit welchen wir ihner den Kopff herichmerteten/ vnd hatten unser drey oder
vier allezeit mit einem genug zuthun/ bis wir ihn bezwingen vnd erleg ten. Sie feindt gut zuessen/ vnd
vergleicht sich ihr Fleisch am geschmack fast dem Hamel oder Rabsfleisch. In dieser gegend war einer auf den
unsern mit einem Knaben zu einem Bronnen / den wir selbst gegraben hatten/ gangen / ihre Hembder
dasselbst zwangschen/ wärde aber plötzlich vnd unverschens von einer Menge Indianer übersallen/ welche sie mit
ihren Pfeilen alle beide/ den einen zwar in die Schultern/ den andern aber in ein Knie/ verwundet vnd geschossen
hatten. Nach dem aber solches die Engelländer geschehen/ feindt sie schutzen aufz' dorste zu flüsse kommen/ da dann
die Indianer sich nicht gesäumet/ sondren also baldt sich in die Flucht gegeben haben.



Wie der Oberste Thomas Candisch an
ein Ort kommt/da ihm die Indianer Holz vnd frisch
Wasser zutragen.



CEs der Oberste Thomas Candisch in die gegne Maramouena
anlandet/kamen ihm die Indianer/von den hohen Klippen vnd Bergen
entgegen/vnd brachten ihm Breiholz vnd frisch Wasser/zum Zeichen ihres
Demuts/fahreten ihn auch zu ihren Wohnungen/die waren gemacht/wie in
dieser Figur zusehen/Den sie stecken ein/zwo oder drey Sparren in die Erde/legen darnach
andere daruber/vnd bedekens mit Stroh/oder dergleichen Sachen/darunter wohnen sie/
sie Weiber vnd Kinder sitzen vnd liegen auf Fellen von Thieren/vn dergleichen/nehren sich
fast alle mit dem Fischfang/darzu sie sich fast meisterlich wissen zuschicken/ire Nachen seind
von zweyen Hauten der Thiere zusammen gehestcket/vnd auff beyden Enden/haben sie eine
große Blase sein Kunstreicht darin verstopft/welche sie aussblasen/wann sie die Nachen
brauchen wollten/darvon die Hauete oder Felle des Nachens ausgedehnt werden/wann
dann dieselben voll Windes seyn/binden sie die Blasen zu/vnd fahren also davon/wohin
sie wollen.



Eine Figur oder Kupfferstück/so zu den Figuren der Reysen Herrn
Walther Raleigh/oder der Beschreibung Guiana gehörig.

Wie etliche Soldter im Winter auf Bau-
men vnd hohen Felsen wohnen/Item was sie für Ceremonien
mit den verstorbenen halten.



Initiuas ist eine Nation der Indianer/so in America wegen des Flusses Orenoque,in Winter zeit ihre Wohnungen/auff den hohen Felsen/vnd auff den Baum machen müssen. Den von unsrem Mayo an bis auff den Septembriis/der Fluß Orenoque wol 30. Schuh höher wirdt als er sonst gewöntlich pfleget zu seyn/vnd gehet er alsdann wol 20. Schuh hoch über das Erdreich/also daß sich Niemande daschit auff dem Lande behalten mag. Diese Zeit über beheissen sie sich mit Fischen vnd dergleichen Dingen/so sie im Wasser fangen vnd zur Speise gebrauchen. Ihre Nachbaren die Capuri vnd Macuri, haben eine solche Ceremoni/dah wann ihre Obersten gestorben vnd begraben seyn/sie ein groß Leidt vnd Weinen klagen über dieselben machen/vnd wann sie hernachet dunkelt/dah das Fleisch von den Beinen nur mehr verschrebet vnd abgefauldet sey/grabt sie alsdann die Gebeine wieder auf/welche von wegen der Nerven vnd Sänen noch zusammen halten/Dieses geraffel hängen sie in ihre Häuser auff/darinn sie gewohnet haben/zu einem Gedächtniß/vnd bestücken den Kopf mit allerley schönen Federn/sie Arme aber vnd Beine/behncken sie mit den güldenen Platten/vnd andern Zirat/so sie in ihrem Leben gehabt haben/vnd lassen sie also hängen.



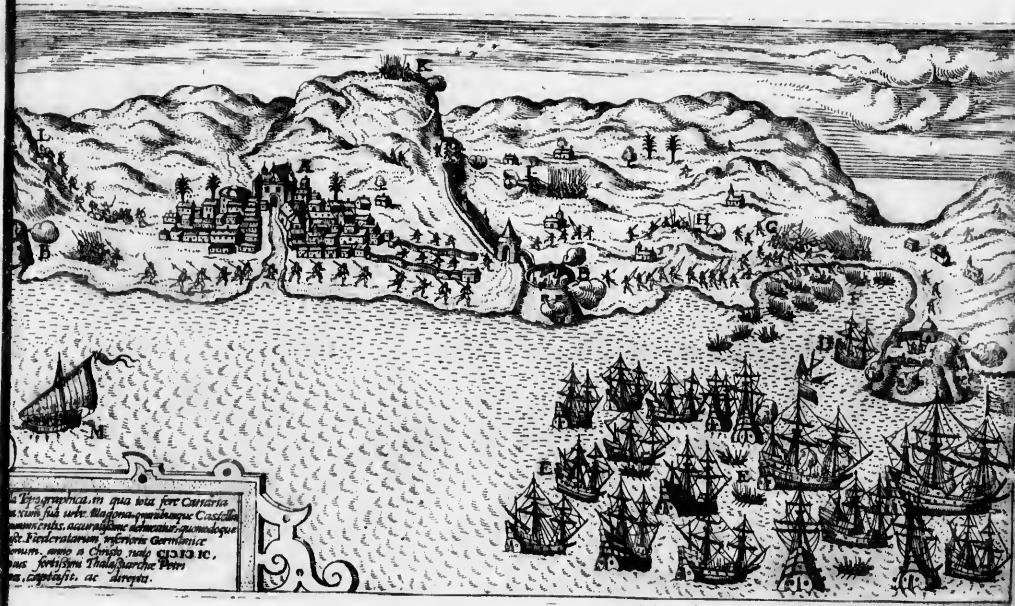
*Topographica, in
um sua urbe. Ma-
centis, accurata
Federatarum
m. anno a Chri-
s fortissimi Tha-
mopteris, ac*

Spa
welch
welch
Spa

Eliche Figuren so zu der Historien der letzten Reysen der
Holländer in die Inseln Canarien gehörig.

XIII.

Eigentliche Abbildung der Insel
Groß Canarien, vnd ihrer Gelegenheit.



Dis ist die Insel Groß Canarien / vnd wie dieselbe von den Holländern
erobert worden / welches alles zu besser Erklärung mit A.B.C.&c. angedeutet worden.
Nemlich / A. ist die Stadt Allagona, B. ihre two Festungen. C. ist die grosse Festung
Gratiosa, D. sind die Hispanische Schiffe / E. ist die Holländische Armada / F. sind
der Holländer Nachen / wie sie ihr Volk ans Land geföhret. G. sind sieben Bahnlein
Spanier mit welchen sie kämpfien mussten. H. ist der Hispanier Geschütz hinter den Hügeln / mit
welchen sie tapfer unter ihre Feinde schoßen. I. ist die Belagerung der Stadt. K. ist der Berg / von
welchem sie die Holländer mit ihrem Geschütz sehr beschädigten. L. sind die Berge / auf welche die
Spanier die Flucht namen. M. ist ein Schiff / in welchem die Gräume von Lancerotte geflüchtet ist.



E
rapn
die S
vnn
Hispi
natc
Holl
erobe
schen

XIII.

Eigentliche Fürbildung/Welcher Ge- stalt die Holländer die Insel Groß Canarien eröbert haben.



Sie die Holländische Armada für der Insel geankert/
haben sie sich in ihre Nachen begeben/vnd haben also zum Lande zu
rudern müssen. Die Hispanier aber/deren 7. Fähnlein am Ufer/eben
an dem Ort/ da die Holländer ankommēn mussten/waren/haben
tapfer mit grobem Geschütz/ Musketen/ vnd Dachsen/in sie geschossen/ also/daz
die Holländer gezwungen auss'ren Nachen/bis an Gürtel ins Wasser zu springen/
vnd sich mit wehrender Hand/ Meister des Ufers zu machen/ da dann endlich die
Hispanier sehr beschädigt/die Flucht nach der Stadt zu genommen/ vnd s'ren Gube-
nator, welchem ein Bein vom Leib geschossen war/mies sich getragen haben. Die
Holländer aber haben die Stadt alsbald belagert/vnd mit geringem Widerstande
erobert/samt der grossen Festung Gratiola, von welcher anfänglich den Holländi-
schen Schiffen mehr Schaden zugefügt worden.

Welcher Massen die Holländer wider abgezogen vnd die Insel Canaria verlassen.



Ach dem die Holländer die Insel gross Canaria, sampt der Statt Allagona vnd andern Festungen / vnter ihren Gewalt brach hattent / vnd endlich keinen Nutzen mehr alsda erachteten zu schicken, haben sie ihren Raub vnd Beute / so sie da gesunden hattent / vnd ihnen dienlich war / baldt nach einander zu Schiffen brachte / die Statt Allagona, sampt allen umbliegenden Klöstern vnd Kirchen / mit Feuer angezündet / die zwei kleinen Festungen an der Statt / wie auch die grosse Festung Gratiola zer sprengt / und in die Lüft fliegen lassen / sind drauff gleicher hand wider zu Schiffen gangen / etliche der färnembsten Gefangenen mit sich genommen / vnd also ihren Weg weiter gezogen.

